

Iran am Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts:
S.M.^cA. Ğamālzādes Studie zur iranischen Volkswirtschaft
« *Ganġ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān* »
(Berlin 1917)

Inaugural-Dissertation
in der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von

Leila Nabieva

aus

Baku/Aserbaidshan

Bamberg, den _____

Tag der mündlichen Prüfung: 27.05.2005

Dekan: Universitätsprofessor Dr. Sebastian Kempgen

Erstgutachter: Universitätsprofessor Dr. Bert G. Fagner

Zweitgutachter: Universitätsprofessor Dr. Anja Pistor

Inhaltsverzeichnis

Tabellenliste	Seite 2
Abkürzungsverzeichnis	Seite 3
Anmerkungen zur Transkription	Seite 4
<u>Einleitung</u>	Seite 5
Forschungsstand	Seite 10
Problemstellung und Struktur der Arbeit	Seite 11
<u>I. Kapitel: Ğamālzādes Leben und Tätigkeit am Anfang des 20. Jahrhunderts</u>	Seite 15
I.1. Ğamālzāde, der Sohn des Aufklärers Seyyed Ğamāl	Seite 15
I.2. Anfang des langen Lebenswegs	Seite 19
I.2.1. Studium im Ausland. Finanzielle Schwierigkeiten	Seite 19
I.2.2. Ğamālzāde in der Reihe der Kämpfer für die Unabhängigkeit Irans	Seite 21
I.2.2.1. Das Zusammentreffen der Interessen des Deutschen Reiches und der persischen Exilanten	Seite 21
I.2.2.2. Das Persische Komitee und Ğamālzādes Engagement	Seite 23
I.2.3. Ğamālzāde in der Redaktion der <i>Kāve</i>	Seite 26
I.2.4. Der Lesezirkel "Şoĥbathā-ye ʿelmī-o adabī-ye irāniyān-e Barlīn" und Anerkennung Ğamālzādes literarischen Talents	Seite 38
<u>II. Kapitel: Ein Streifzug durch Iran an der Wende zum 20. Jahrhundert</u>	Seite 42
II.1. Günstige Ausgangspunkte für das Eindringen der ausländischen Mächte in das Land	Seite 42
II.2. Kurze Auskunft über das Land Iran: Das Volk, die Wirtschaft und die Machtinstrumente am Vorabend der Verfassungsrevolution 1905-11	Seite 44
II.3. Die Verfassungsrevolution (1905-11)	Seite 46
<u>III. Kapitel: Die Studie zur iranischen Volkswirtschaft «Ganĝ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqteşādī-ye Īrān »</u>	Seite 50
III.1. Übersetzung des Textes	Seite 50
III.2. Analyse des Textes	Seite 224
III.2.1. Kernfaden <i>GŞ</i> 's und Schwerpunkte der Analyse	Seite 224
III.2.2. Textaufbau	Seite 227
III.2.3. Quellen	Seite 228
III.2.4. Tabellen	Seite 253
III.2.5. Sprachstil	Seite 256
III.2.5.1. Das Personalpronomen <i>mā</i> /das Possessivpronomen	

- <i>mān</i> /das Personalsuffix <i>-īm</i> im Sinne der entsprechenden Formen 1. Pers. Sing. <i>man</i> / <i>-am</i> / <i>-am</i>	Seite 257
III.2.5.2. Arabismen	Seite 259
III.2.5.3. Synonyme	Seite 260
III.2.5.4. Idiomatiche Redewendungen	Seite 262
III.2.6. Schilderung der Weltmächte	Seite 263
III.3. <i>Ganġ-e šāyegān</i> und sein langes Echo in der Literatur Ğamālzādes der Folgezeit	Seite 267
Zusammenfassung	Seite 271
<u>Literaturverzeichnis</u>	Seite 273

Tabellenliste

Tabelle 1	Mohaşşels Beiträge in der <i>Kāve</i>	Seite 29
Tabelle 2	Ğamālzādes Beiträge in der <i>Kāve</i>	Seite 30
Tabelle 3	Literaturabende des Lesezirkels "Şoġbathā-ye ʿelmī-o adabī-ye irānīyān-e Barlīn" bei Ğamālzāde	Seite 39
Tabelle 4	Quellen <i>GŠ</i> 's	Seite 230
Tabelle 5	Quellen mit Angabenmangel	Seite 246
Tabelle 6	Autorennamen und die Häufigkeit ihrer Nennung (wörtliche Zitate und Hinweise)	Seite 246
Tabelle 7	Verwendungsbereich der Schriften der am häufigsten erwähnten Autoren	Seite 248
Tabelle 8	<i>GŠ</i> und <i>Persia and the Persian Question</i>	Seite 250
Tabelle 9	<i>GŠ</i> und AF der <i>Kāve</i>	Seite 252
Tabelle 10	Vermutliche Quellen der Tabellen <i>GŠ</i> 's	Seite 254

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
AA-PA	Auswärtiges Amt-Politisches Archiv (Bonn)
A and P	Parliament: Accounts and Papers (<i>Public Record Office</i>)
AF	Alte Folge (der <i>Kāve</i>)
AS.	Aktenstück
DCR	<i>Diplomatic and Consular Reports</i>
DHA	<i>Deutsches Handelsarchiv</i>
DOI	Deutsches Orientinstitut
FO	Foreign Office (<i>Public Record Office</i>)
GŠ	<i>Ganġ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān</i>
h.q.	<i>heġrī gamarī</i>
Jg.	Jahrgang
NF	Neue Folge (der <i>Kāve</i>)
NfdO	Nachrichtenstelle für den Orient
PRO	<i>Public Record Office</i>
RM	Reichsmark
š	<i>šamsī</i>
šš	<i>šāhanšāhī</i>

Anmerkungen zur Transkription

Im allgemeinen hält sich die in dieser Arbeit verwendete Umschrift an die für das Persische übliche Transkription¹:

Kurze Vokale: a e o

Lange Vokale: ā ī ū

Diphthonge: ey ou

Konsonanten:

ب	b	ز	z	ق	q
پ	p	ژ	ž	ک	k
ت	t	س	s	گ	g
ث	s	ش	š	ل	l
ج	ǧ	ص	š	م	m
چ	č	ض	ž	ن	n
ح	h	ط	ṭ	و	v
خ	ḫ	ظ	ẓ	ه	h
د	d	ع	ʿ	ی	y
ذ	z	غ	ǧ	◌	(Hamze) ʾ
ر	r	ف	f		

Namen und Begriffe wie Teheran und Schah, die in die deutsche Sprache Eingang gefunden haben, werden in der traditionellen Schreibweise wiedergegeben. Die Schreibweise der topographischen Namen entspricht: *DIERCKE Weltatlas*, 4.Aufl., Braunschweig 1996.

In der Übersetzung des Textes *Ganǧ-e šāyegān* wurden die persischen Namen (Orts- und Eigennamen), Einheiten (Geld-, Gewichtseinheiten etc.) und sämtliche Titel (Zeitungs- und Buchtitel) in der eingedeutschten Form angegeben. Folgende Sonderfälle sollten hierbei beachtet werden:

ص, س, ث	s, wie in 'Bus'
ج	dj, wie in 'Djerba'
چ	tsch, wie in 'deutsch'
خ	ch, wie in 'Tuch'
ظ, ض, ز, ذ	z, wie englische z
ژ	j, wie in 'Jacket'
ش	sch, wie in 'Schnee'
ع	ʾ Knacklaut
غ	gh, wie in 'Ghasel'
ق	q
ک	g, wie in 'Geld'
ی	y, wie in 'Yen'

¹ DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT: *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt*, Leipzig 1935.

Einleitung

Ich steige die Treppe hoch, die Fortschritt, Zivilisation,
Kultur heißt, gehe und gehe, ohne gewiss zu wissen,
wohin ich gehe, es lohnt sich recht aber wegen dieser
wunderbaren Treppe zu leben.

A. P. Čechov

Der iranische Boden, der im Laufe vieler Jahrhunderte reichlich berühmte Namen hervor gebracht hat, wie Ferdousī, der der Menschheit seine unsterbliche *Šāhnāme* hinterließ, der für den Stil *Robāʿī* (Vierzeiler) bekannte Ḥayyām, Neẓāmī, der die Herzen von Millionen von Menschen mit seinen Poemen aus dem *Ḥamse*² berührt hat, Rūmī mit seinen *Maṣnavī*, Saʿdī, dessen Namen sich mit *Golestān* verbindet, Ḥāfeẓ, der Autor der herrlichen *Dīvān*, beschert der Welt um die Wende des 19. Jahrhunderts neue Namen, die deutlichen Spuren in der Literatur hinterlassen haben. Bemerkenswert ist, dass während in der persischen Literatur früherer Zeiten die Vorrangstellung der Poesie gewährt wurde, drängt die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts diese von ihrer privilegierten Stelle zusehends zurück und stellt die Prosa in eine Reihe mit ihr.

Die Erscheinung der Namen, wie Zeynolʿābedīn Marāgeʿī, ʿAbdorrahīm Ṭālebof usw., zeugt von dem Beginn der neuen Ära in der persischen Literaturgeschichte. Die von Mīrzā Ğaʿfar Qarāğadāğī meisterhaft ins Persische übersetzten Schauspiele des prominentesten aserbajdschanischen Literaten M.F.Āḥūndof, wie *Hekayät-e Molla Ibrahim Xälil kimyagär* (Geschichte von Mollā Ebrāhīm Ḥalīl, dem Alchimisten, 1850), *Särgüzäšt-e väzir-e xan-e Länkäran*", (Das Abenteuer des Wesir des Khans von Lenkoran, 1850), *Müräfeʿä väkillärinin hekayäti* (Die Geschichte von den Prozessbevollmächtigten, 1855) und andere³, spiegelten die Realität mit all deren Tönen wahrheitsgetreu wider, waren iranischen Lesern sehr nah und gaben Anregung zur Entwicklung der neuen persischen Prosa. Davon zeugt das Erscheinen der Schauspiele von Mīrzā Malkomḥān⁴, des dreibändigen publizistischen Romans *Siyāḥat nāme-ye Ebrāhīm beyk* (Die Reisebeschreibung Ebrāhīm Begs, B.1, Kairo o.J.; B.2, Kalkutta 1326h.q./1907; B.3, Istanbul 1327h.q./1909) von Ḥāğğī Zeynolʿābedīn Marāgeʿī und Schriften von ʿAbdorrahīm Abütāleb Nağğār Tabrīzī (Ṭālebof), wie *Ketāb-e Aḥmad yā safīne-ye Ṭālebī* (Das Buch Aḥmads oder das Album Ṭālebīs, Istanbul 1311h.q./1893-4) und *Masālek ol-moḥsenīn* (Die Wege der Wohltätigen, Kairo 1323h.q./1905-6).⁵

² Der Sammelband besteht aus fünf Werken: *Maḥzan ol-asrār*, *Ḥosrou-o Šīrīn*, *Leylī-o Mağnūn*, *Haft peykar* und *Eskandar nāme*. Obwohl Neẓāmī Ganğavī in Aserbajdschan (Ganğā) geboren ist, gilt er in der Weltliteratur als persischer Dichter (Vgl. JOST,L.: "Nizami", in: BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Bd.4, Dortmund 1989, S.2145-6).

³ M.F. Āḥūndof (1812-1878) fasste von 1850 bis 1855 sechs Schauspiele in aserbajdschanischer Sprache ab, die von Mīrzā Ğaʿfar Qarāğadāğī ins Persische übersetzt worden waren (ĀḤŪNDZĀDE, M.F.: *Temsīlāt*, übers. v. Ğ.Qarāğadāğī, Tiflis 1276h.q./1859). Später wurden seine Schauspiele auch in europäische Sprachen übersetzt (AHUNDOV, M.F.: *The Vazir of Lankuran*, übers. v. W.H.D.Haggard u. G.Le Strange, London 1882; AHUNDOV, M.F.: *Trois comédies*, herausg. v. C.Barbier de Meynard, Paris 1886; QARAGADAGI, M.G.: *Neupersische Schauspiele. Monsieur Jourdan, der Pariser Botaniker, im Qarabaq*, herausg. v. A.Wahrmund, B.1, Wien 1889; ACHONDZADE, M.F.: *Der Vezier von Lenkoran: Türkische Komödie in 4 Aufzügen*, übers. v. D.Löbel, Leipzig o.J. [1905 ca.]).

⁴ Vgl. ALAVI, B.: *Geschichte und Entwicklung der modernen persischen Literatur*, Berlin 1964, S.68.

Laut den aserbajdschanischen Forschern ist der wahre Verfasser Mīrzā Malkomḥāns Schauspiele ein gewisser Aserbajdschaner Mīrzā Āqā gewesen (Vgl.: IBRAHIMOV, A.; H. MĀMMĀDZADĀ: "Mīrzā Mälkumxana aid hesab edilän pʿeslärin äsl müällifi haqqında", in: *Trudy Instituta literatury i jazyka im. Nizami Akademii nauk Azerbajdžanskoj SSR*, B.9, Baku 1956).

⁵ Vgl.: KOMISSAROV, D.: "M.-F. Axundov vä Iran ädäbiyyatı", in: *Azərbaycan*, 10, Baku 1962, S.46-9.

Die Werke der Autoren tadelten Eigenmächtigkeit, prangerten Obskurität an, öffneten dem Leser die Augen auf das Finsternis um ihn herum und schufen den Wendepunkt in der persischen Literatur.

Der Wendepunkt wird ebenso durch die Entwicklung einer um Information und Aufklärung bemühten publizistischen Sachprosa bezeichnet. So erscheinen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neben der Erzählprosa auch publizistische Werke iranischer Modernisten, mit denen die Aufklärungsepoche in der persischen Literatur beginnt. Die Werke der Aufklärer, wie *Maktübāt* (Briefe) von M.F.Āḥūndof, *Se maktūbe* (Drei Briefe) und *Šad ḥatābe* (Hundert Ansprachen) von Mīrzā Āqāḥān Kermānī, beinhalteten scharfe Kritik an den Machthabern und den Geistlichen.

Vom Beginn der neuen Ära in der Literatur Irans zeugt ebenso das Erscheinen von Kurzgeschichten in der persischen Literatur am Anfang des 20. Jahrhunderts.⁶

Hinsichtlich der Kurzgeschichte schreibt B. Matthews, dass sie "von einer einzigen Figur, von einem Ereignis, von einer Gemütsbewegung, oder einer Folge von Gemütsbewegungen [handelt], die durch eine einzige Situation hervorgerufen wurden".⁷

"Sie [Kurzgeschichte, Anm. von L.N.] hat sich unter den Händen ihrer prominentesten Schreiber", so Schnurre, "zu einem der sensibelsten Seismographen der sozialen, politischen und allgemein menschlichen Verhältnisse herausgebildet".⁸

Urvater des Kurzgeschichtengenres in der persischen Literatur gilt Seyyed Moḥammad °Alī Ġamālzāde, der den Anfang einer neuen Epoche in der Entwicklungsgeschichte der jahrhundertealten Literatur Irans machte.⁹ Sein anerkannt belletristisches Oeuvre stellen Dutzende von „Kurzgeschichten“ beziehungsweise „Novellen“ dar.

Geboren 1892¹⁰ in Isfahan in die Familie von Ġamāladdīn Vā°ez hat er beinahe sein ganzes Leben im Ausland gelebt. Ġamālzāde nahm die Feder in die Hand - noch im jungen Alter - und trug sein Wort ins Volk all diese Jahre, wo auch immer er sich befand. Er erfreute sich an einer jeder Leistung seines Volkes und blieb dessen Sohn bis zu den letzten Tagen, wofür seine zahlreichen Schriften sprechen.

⁶ Dieses Genre erschien im Iran relativ spät, obwohl in den USA die Erscheinung von Kurzgeschichten sich bereits um 1820 datiert und in Europa sie als eigenständige Gattung seit etwa 1880 existiert (Vgl. BÖKER, U.: "Kurzgeschichte", in: BONDY, *Harenbergs Lexikon*, Bd.3, S.1706-7). Im benachbarten Russland, zum Beispiel, beginnt die Geschichte dieses Genres seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und verbindet sich mit dem Namen des prominenten Vertreters der russischen Literatur A.P. Čechov (Vgl. LEITHOLD, F.-J.: "Tschechow (Čechov)", in: BONDY, *Harenbergs Lexikon*, Bd.5, S.2896-7).

⁷ MATTHEWS, B.: *The Philosophy of the Short-story*, 1901, zit. nach BÖKER, "Kurzgeschichte", S.1707.

⁸ SCHNURRE, W.: "Was ist eine Kurzgeschichte?", in: *Literarium*, H.5, 1960, zit. nach: BÖKER, "Kurzgeschichte", S.1706.

⁹ Vgl. KOMISSAROV, D.S.: *Očerki sovremennoj persidskoj prozy*, Moskau 1960, S.47; ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.134; KAMSHAD, H.: *Modern Persian Prose Literature*, Cambridge 1966, S.91.

¹⁰ Die meisten Literaturwissenschaftler sprechen bezüglich Ġamālzādes Geburtsdatum von dem Ende der Neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts. B. Alavi zufolge ist er etwa 1895 geboren (Vgl. ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.134). Dasselbe Datum ist ebenfalls im *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur* angegeben (Vgl. JOST, L.: "Gamalzada", in: BONDY, *Harenbergs Lexikon*, Bd.2, S.1042). Manche Quellen weisen auf den 24.1.1892 hin (Vgl. ENGELHART, Ch.: *Mohammad Ali Djamalzadeh. Schöpfer der modernen persischen Novellenliteratur, seine Pionierleistung, seine Entwicklung, sein Denken*, veröff. Doktorarbeit, Wien 1996, S.17 Anhang). Ġamālzāde selbst berichtet jedoch von einer Notiz in dem Familienkoran über sein genaues Geburtsdatum am 12. Januar 1892 (Vgl. BEČKA, J.: "A Contribution to a Better Understanding of M.°A. Jamālzāde", in: *Quartely Journal of African and Asian Studies*, 68 (2000), S.11). Im Vorwort zu der ins Russische übersetzten Blütenlese seiner Kurzgeschichten unter dem Titel *Vsjakaja vsjačina* äußert sich Ġamālzāde diesbezüglich folgendermaßen: "Ich bin in Isfahan am Ende des vorigen Jahrhunderts geboren. In welchem Jahr? Das weiß nur der Gott." (DŽAMAL°-ZADE [ĠAMĀLZĀDE], M.A.: *Vsjakaja vsjačina. Satiričeskie i ĵumorističeskie rasskazy*, herausg. v. Dž.Dorri, Moskau 1967, S.3).

Sein Landsmann Sā^cedī schildert Auswanderer wie folgt: "Auswanderer hat die Wahl. (...) Eine jede Ecke der Erde ist ihm die Heimat. Eine jede angenehme Gegend der Erdkugel hält er für sein Heimatland."¹¹

Ĝamālzāde ist beinahe sein ganzes Leben weit entfernt von seiner Heimat gewesen, dennoch konnte das Ausland dessen Platz in seiner Seele nicht nehmen: Iran ist der Handlungsort seiner zahlreichen Schriften und das iranische Volk ist in ihnen dargestellt.

Er besucht seine Heimatstadt Isfahan nach vierzig Jahren und merkt, dass "zum Unterschied von anderen Heften, deren Ränder wegen des öfteren Durchblätterns zerrissen (...) und Seiten vertauscht werden", sieht das Heft seiner Kindheit auch nach vierzig Jahren so aus, "als ob es gerade erst aus der Binderei herausgegeben worden wäre, (...) und der lästige Finger der Zeit die zwischen den Seiten gelassenen Lesezeichen nicht berührt hätte".¹²

Der prominente Iranist Prof. G. Lazard antwortete einst folgendermaßen auf die Frage, wodurch sich die Schriften von Šādeq Hedāyat und Ĝamālzāde unterscheiden:

"Chedajat [Hedāyat] hat in Europa nur ein paar Jahre gelebt, und Džamal'-zade [Ĝamālzāde] hat dort beinahe sein ganzes Leben verbracht. Dennoch ist in den Werken von S.Chedajat [Hedāyat] der Einfluss des Westens mehr zu spüren, während Džamal'-zade [Ĝamālzāde] so schreibt, als ob er sein Heimatland überhaupt nicht verlassen hätte".¹³

Über seine Muttersprache und das Arabisch hinaus sprach Ĝamālzāde fließend Französisch, dennoch blieb das Persisch für immer die Sprache, die seine Gefühle und Gedanken in seinen Werken ausdrückte.

Ĝamālzāde hat seinen Heimatort im Alter von 16 Jahren verlassen, kehrte aber immer wieder in seinen zahlreichen Schriften dorthin zurück, angeregt von den Erinnerungen an das wunderbare Kolorit der Sprache seines Volkes und seines Landes, ungeachtet seiner langen Jahre im Exil.

Die Hauptfigur seiner Werke ist das einfache Volk mit seinen alltäglichen Sorgen und Problemen, Kümernissen und Freuden. Die weit weg von Ĝamālzādes Zuhause geschriebenen Werke verlieren das Aroma der iranischen Luft nicht. Im Gegenteil, sie sind vom Kolorit des iranischen Alltags durchdrungen.

Der Literat spricht mit der kernigen Sprache seines Volkes, um offenbar nicht nur von den gebildeten Schichten der Gesellschaft gehört zu werden, sondern auch von jedem einzelnen Bürger.

Bereits 1922 erschien in Berlin Ĝamālzādes erster Novellensammelband *Yakī būd va-yakī nabūd* (Es war einmal). Ĝamālzādes Stimme, der wie "der Hahnenschrei, der die verschlafene Karawane weckt, (...) zwingt dazu auf den Ruf der Zeit zu hören"¹⁴ um "letztendlich (...) von dem mystischen Nebel, dem hohen poetischen Stil und den unendlichen überstrapazierten Rosen, Nachtigallen und Schmetterlingen Abschied zu nehmen, um dicht mit der nahen, greifbaren und realen Wirklichkeit in Berührung zu kommen"¹⁵. Das Vorwort des Werkes, in dem Ĝamālzāde die Grundsätze für die persische Prosaliteratur des 20. Jahrhunderts formulierte, wurde als ein modernistisches Manifest für die nachfolgenden Schriftstellergenerationen seines Landes bezeichnet¹⁶ und war wohl von ihm selbst auch in diesem Sinne konzipiert worden.

¹¹ SĀ^cEDĪ: "Alef bā", in: ALAVI, B.; M. LORENZ: *Lehrbuch der persischen Sprache*, 8. Aufl., Berlin/Schöneberg 1996, S.306.

¹² ĜAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Sar-o tah-e yak karbās yā Ešfahān nāme*, B.1, Teheran 1334š./ 1955-6, S.43.

¹³ LAZARD, G.: Artikel, in: *Eṭṭelā^c āt*, Teheran 16.06.1975, zit. nach: DORRI, Dž.: *Mochammad Ali Džamal'-zade*, Moskau 1983, S.137.

¹⁴ ĜAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Yakī būd va-yakī nabūd*, Berlin 1922, S.21.

¹⁵ ČAJKIN, K.: *Kratkij očerk novejšej persidskoj literatury*, Moskau 1928, S.144-5.

¹⁶ Vgl. JOST, "Gamalzada", S.1042; ĜAMĀLZĀDE, *Yakī*, S.3; KOMISSAROV, D.S.: *O sovremennom iranskom literaturovedenii*, Moskau 1980, S.18-9.

Seine Stimme ertönte meistens aus dem Ausland, dennoch konnten ihn die Tausenden von Kilometern, die ihn von seiner Heimat trennten, nicht daran hindern, in seinem Vaterland gehört zu werden. Er war zu Hause anerkannt, den wechselnden Regimen zum Trotz und seiner seltenen Aufenthalte dort. Nichtsdestoweniger sind die Meinungen iranischer Literaturkritiker in Bezug auf ihn ziemlich unterschiedlich. So meint, zum Beispiel R.Barāhanī, dass "der gezahnte iranische Turm, den Ğamālzāde im Herzen Europas errichtet hat, von innen gefault ist" und dessen Erbauer "sich dazu herablassen sollte, in die Heimat zurückkehren um dort eine Weile zu leben" und "die Brücke zwischen den Kulturen des Orients und des Westens" zu schlagen.¹⁷

Anderer Meinung ist der Literaturwissenschaftler Īrağ Afšār:

"Ğamālzāde ist einer unserer feinsten und verständnisvollsten Landsleute. (...) Seine Gedanken und Gefühle sind immer bei uns. Die ganze Einrichtung seiner Wohnung, von den persischen Teppichen bis hin zu den Büchern, zeugt vom iranischen Geschmack ihres Besitzers. Die Liebe zum Heimatland ist ihm in die Wiege gelegt worden, sein Herz ist voller Wärme gegenüber seinen Landsleuten, die es sich zur Pflicht machen, ihn zu besuchen. (...) Seine Großmut, die Feinheit des Verstandes und die Warmherzigkeit versetzen alle in Staunen. Mit einem bezaubernden Lächeln kann er (...) stundenlang über die Literatur, die Geschichte und die Sprache seines Landes erzählen, ohne dabei den Schmerz für vieles, womit er sich nicht abfinden kann, zu verhehlen".¹⁸

Ein weiterer iranischer Literaturwissenschaftler Ḥasan Kāmšād schätzt, dass "in his [Ğamālzādes, Anm. von L.N.] compositions one senses the life, spirit, and atmosphere of Persia more than in those of any other writers now living in that land".¹⁹

Ğamālzāde selbst fand die negativen Einschätzungen mancher seiner Landsleute offenbar ungerecht:

"In jungen Jahren hatte ich ein französisches Sprichwort in meinem Heft notiert: „Tu Gutes und erwarte Böses“ und versuchte mein ganzes Leben mich danach zu richten. Manchmal denke ich: Mein ganzes Leben habe ich meine eigenen Brötchen gegessen, in keinsten Weise die iranische Regierung belastet, keinen einzigen meiner Landsleute in ihrer Laufbahn behindert beziehungsweise auf ihrem Weg zum Reichtum gehindert, bin niemandem im Wege gestanden, aber dennoch auf soviel Missgunst gestoßen! Was wäre denn gewesen, wenn ich im Iran gelebt hätte und irgendein Abgeordneter, Minister oder Stellvertretender Minister geworden wäre? Viele „Ultras“ mochten mich nicht und beschuldigten mich fortwährend des Mangels an Patriotismus, Humanismus usw. Niemand hat mir jedoch beispielsweise Sympathie gegenüber England beziehungsweise Amerika nachweisen können. Und heute bin ich genauso wie damals Anhänger von allem, was Menschen gut tut - Freiheit, Glück, Frieden - und Zuversicht in den morgigen Tag bringt, sei es im Iran oder außerhalb. Und ich bin Gegner von allem, was Menschen zerstört, abhängig und unglücklich macht. Von hier aus, weit entfernt, übertrage ich meinen Landsleuten meine Gedanken und Überzeugungen, soweit es irgend möglich ist. Grundsätzlich bevorzuge ich es im Ausland zu leben, als in diesem "Tehrān-e maḥūf" [Titel des bekannten Romans von Mošfeq Kāzemī, Anm. von L.N.]".²⁰

Das einst von ihm notierte französische Sprichwort hat Ğamālzāde in seiner Erzählung *Heptāliyān-e ʿahd-e ātom* aus dem Kurzgeschichtensammelband *Āsemān-o rīsmān* (Von Gott

¹⁷ BARĀHANĪ, R.: "Borğ-e ʿāğ-e īrānī, Ğamālzāde dar qalb-e Orūpā", in: BARĀHANĪ, R.: *Qeşşe nevīsī*, Teheran 1348š/1969-70, S. 522-38, hier: 534-5.

¹⁸ AFŠĀR, Ī.: "Ğamālzāde", in: *Yağmā*, 8 (Teheran 1328š/1949-50), S.337-40, hier: S.338.

¹⁹ KAMSHAD, *Modern Persian Prose*, S.91.

²⁰ Ğamālzāde an Dorri, 3.01.1967, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.138.

und der Welt, Teheran 1343š/ 1964-5) anders formuliert wiedergegeben: "Ich erwarte nichts Gutes von dir, [aber] tu Böses nicht" (Marā be ħeyr-e to omīd nīst, šar maresān)²¹.

Literaturwissenschaftler haben sich im Laufe der Jahre hauptsächlich mit Ğamālzādes Kurzgeschichten beschäftigt. Seine ersten weltberühmten Novellen aus dem Sammelband *Yakī būd va-yakī nabūd* (Es war einmal, Berlin 1922) stammen aus dem Jahr 1917, wie auch seine umfangreiche Studie zur iranischen Volkswirtschaft *Ganġ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān* (Berlin 1917), die als Ğamālzādes Erstlingswerk gilt. Während der Sprachstil seiner Kurzgeschichten von den Literaturkritikern als vorbildlich bezeichnet wurde, wurde der aus demselben Jahr stammende *GŠ* all diese Jahre vernachlässigt und nur noch als ein rein publizistischer Sachtext rezipiert. Zweifelsohne stellt die Entwicklung einer um Information und Aufklärung bemühten publizistischen Sachprosa als eigenständiges Genre einen wichtigen Beitrag iranischer Modernisten zur Entwicklung der modernen persischen Sprache und Literatur dar. Thematisch gesehen gehört *GŠ* selbstverständlich zur Sachprosa, verdient jedoch sprachstilistisch untersucht und in diesem Sinne vielleicht mit Ğamālzādes zeitgleichen Texten gleichgestellt zu werden. Der Umstand, dass die Annäherung des Sprachstiles des Textes an die der Kurzgeschichten von den Kritikern bis heute nicht untersucht beziehungsweise ignoriert wurde, versperrt leider den Lesern die Sicht auf *GŠ*'s Sprachbesonderheiten, die in der Arbeit detailliert durchleuchtet werden. Deshalb gehört eine Parallele zu Ğamālzādes berühmten belletristischen Texten zu den wichtigsten Aufgaben der Dissertation und erlaubt zugleich dem Autor der vorliegenden Arbeit sich von dem „Sachtext“-Klischee – wie in der Fachliteratur bis jetzt üblich war – letztendlich zu distanzieren. Eine der Hauptaufgaben der Arbeit, ob Ğamālzādes literarisches Können bereits in seinem Erstlingswerk gleichermaßen vertreten ist, sollte damit gelöst werden.

Somit stellt die Arbeit einen Versuch dar, die Verwandtschaft des untersuchten Textes nach den sprachstilistischen Kriterien mit Ğamālzādes bekanntesten belletristischen Werken, von denen die Literaturkritiker ausschließlich reden, zu entdecken und dann den wirtschaftlichen Text aus einer anderen Perspektive, nämlich als ein Element seines belletristischen Schaffens zu präsentieren. In der Fachliteratur fehlen eben die Versuche, das ökonomische Essay als eine seinem anerkannt belletristischen Oeuvre analoge Schrift zu evaluieren, auf die Ğamālzāde in seinen späteren Werken mehrmals zurückgriff und aus der er thematisch gesehen für seine neuen Texte immer wieder Stoff schöpfte.

"It [*GŠ*, Anm. von L.N.] is entirely a non-fiction work," so Ĥ.Kāmšād, "and that is probably what prompted the *Journal of the Royal Asiatic Society* (Januar 1921) to write of it:

This well-arranged and beautifully printed volume of more than 200 quarto pages is a good specimen of the modern practical handbooks which, under the pressure of fifteen agitated and eventful years, young Persia, no longer content with philosophical speculations and mystical reveries, is beginning to produce."²²

Nach 50 Jahren nach dem Erscheinen des wirtschaftlichen Traktats schildert Ğamālzāde die wichtigste Aufgabe, die auch damals vor ihm stand und deren Lösung sein Wirken zur Gänze gewidmet worden ist: "Unsere Aufgabe ist das Volk zu erwecken, damit es den Gaunern nicht auf den Leim geht"²³. An die Lösung der Aufgabe hat sich Ğamālzāde zum ersten Mal bei der Darstellung der wirtschaftlichen Lage Irans am Anfang des 20. Jahrhunderts in *GŠ* herangewagt, mit der sich die vorliegende Dissertation beschäftigt. Ğamālzādes Text wird als eine wesentliche Quelle zur Wirtschaftsgeschichte Irans im späten 19. und frühen 20.

²¹ ĞAMĀLZĀDE, S.M.^oA.: "Heptāliyān-e ^cahd-e ātom", in: *Kāveš*, 1 (Teheran 1340š/1961-2), S.28-34, hier: S.34.

²² Zit. nach: KAMSHAD, *Modern Persian Prose*, S.93.

²³ Ğamālzāde an Dorri, 22.05.1966, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.50-1.

Jahrhundert herangezogen, obwohl bisher weder von westlichen noch von östlichen Orientalisten Untersuchungen zu den Quellen *GŠ*'s vorliegen, die die Zuverlässigkeit der vermittelten Informationen und zahlreichen Tabellen im Text nachweisen.

1. Forschungsstand

Ĝamālzāde (1892-1997) gilt gemeinhin als der inzwischen schon klassische Wegbereiter der modernen persischen Prosaliteratur. Ihm sind wesentliche Anstöße zur Reform der persischen literarischen Standardsprache zu verdanken. Das Genre der „Kurzgeschichte“ beziehungsweise „Novelle“ wurde von ihm zum ersten Mal in die persische Literatur eingeführt.

Bekannt als Urvater des Kurzgeschichtengenres in der persischen Literatur begann Ĝamālzāde seinen langen literarischen Weg mit der umfangreichen Studie *Ganġ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān* (auf Persisch veröffentlicht im Verlag Kāveyānī, Berlin 1917). Es handelt sich dabei allerdings nicht um einen literarischen Text im engeren Sinne, sondern um einen Sachtext zur iranischen Volkswirtschaft am Vorabend des 20. Jahrhunderts. Sein Erstlingswerk demonstriert die wirtschaftliche Lage Irans und bietet einen gewichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung dar. Der Autor analysiert ausführlich den Zustand der iranischen Wirtschaft in verschiedenen Phasen des Lebens des Landes, die Gründen, die das Land zum Verfall gebracht und von Großmächten abhängig gemacht haben. Dabei greift er auf die umfangreichen Informationen statistischer und administrativer Natur zurück. Die hier mit Bedacht zusammengetragenen Daten sind später als wert befunden worden, für Charles Issawi's Standard- Studie *The Economic History of Iran 1800-1914* (Chicago/London 1971) als eine von mehreren wesentlichen Quellen zur Wirtschaftsgeschichte Irans im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert herangezogen zu werden. Leider stand bisher Ĝamālzādes Studie zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes am Vorabend des ersten Weltkrieges nur in der Originalsprache zur Verfügung, was vielen Wirtschaftswissenschaftlern ohne persische Sprachkenntnisse die Sicht auf die wirtschaftliche Lage im Iran an der Wende des 20. Jahrhunderts versperrte.

Aus der literaturwissenschaftlichen Perspektive, aus der Ĝamālzāde überwiegend untersucht wurde und wird, ist - wie nicht anders zu erwarten - von seinem *GŠ* so gut wie nicht Notiz genommen worden. Während bereits Ĝamālzādes erste belletristische Werke ihn weltberühmt machten und kurz nach ihrer Veröffentlichung in mehrere Fremdsprachen übersetzt wurden, erhielt der in der vorliegenden Arbeit untersuchte Text nur noch ein "Sachtext"- Klischee und wird von den Literaturkritikern wohl so auch rezipiert. Es ist hierbei zu bemerken, dass weder westliche noch östliche Literaturwissenschaftler sich jemals zur Aufgabe gemacht haben, den Sprachstil von *GŠ* zu untersuchen, Parallelen zu seinen bekannten und zeitgleichen Kurzgeschichten zu ziehen, eventuelle Nähe unter diesen zu entdecken und dann sich vielleicht von dem allgemein anerkannten Klischee zu distanzieren und den Text auch als ein Element Ĝamālzādes belletristischen Schaffens zu definieren. Eine entsprechende Untersuchung des Textes liegt allerdings bisher nicht vor. Als Erstlingswerk des berühmten iranischen Literaten Ĝamālzāde, dessen Name sich sowohl im Iran als auch außerhalb des Landes nur noch mit den Kurzgeschichten assoziiert, hätte wohl *GŠ* von den Literaturkritikern mehr Aufmerksamkeit verdienen sollen. Anstatt dessen ist es lediglich nach seinem Inhalt unverdient in eine "Sachtext"-Schublade gesteckt und wird in den vorhandenen Literaturgeschichten sowie den Nachschlagewerken zur persischen Literatur kaum noch erwähnt.

2. Problemstellung und Struktur der Arbeit

Vielzuwenig wird in den herkömmlichen Literaturgeschichten beziehungsweise Studien über Ğamālzāde der Umstand berücksichtigt, dass Ğamālzāde nicht nur engagierter Literat, sondern stets durchaus auch politisierender Intellektueller und späterhin auch im expliziten Sinne Politiker gewesen ist. Das der Person des Autors gewidmete erste Kapitel der vorliegenden Arbeit bietet eine Antwort auf die Frage 'Was den Literaten und überwiegend als kulturkritischer Intellektueller eingeschätzten Ğamālzāde dazu bewogen haben mochte, eine Darstellung des iranischen Wirtschaftslebens vor dem Ersten Weltkrieg zu verfassen?'. Da Ğamālzāde umfangreiche Informationen über das wirtschaftliche Leben Irans im frühen 20. Jahrhundert im Text vermittelt, bietet das zweite Kapitel einen Streifzug durch Iran an der Wende zum 20. Jahrhundert. Das dritte und abschließende Kapitel stellt die deutsche Übersetzung Ğamālzādes *Ğanĝ-e šāyagān* dar und liefert eine detaillierte Analyse des Textes.

Schon während des Ersten Weltkrieges bildete Ğamālzāde gemeinsam mit anderen Protagonisten der seinerzeitigen konstitutionalistischen Bewegung Irans in Berlin das dortselbst ansässige "Persische Komitee", eine von den zuständigen deutschen Stellen freundlich geförderte Einrichtung, in der sich Oppositionelle, Modernisten, Aufklärer und frühe Demokraten zusammenfanden. Aus den Mitgliedern des Persischen Komitees, unter anderen Īrānšahr, Ğanīzāde, Pūrdāvod und Tarbiyyat, rekrutierte sich die Redaktion der von Ḥasan Taqīzāde herausgegebenen Zeitschrift *Kāve* (1. Ausgabe 24.01.1916), der für die Propagandazwecke in regelmäßigen Zeitabständen erscheinenden Zeitschrift in persischer Sprache. Sie stellte ein politisches Organ der Exiliraner dar, die ihre pro-deutsche Sympathie nicht verhehlten, und richtete ihre scharfen Worte gegen die iranischen Machthaber und ihre Nachbarn.

"Mit einer lauten Stimme (...) voller Patriotismus", so Ğamālzāde, "rief sie [die *Kāve*, Anm. von L.N.] die Iraner zum Wohlleben und Zivilisation auf und zeigte ihnen die Wege".²⁴

Gleichzeitig diente die *Kāve* "zum literarischen und kulturellen Aufstieg Irans"²⁵.

"Die *Kāve* stellte eine beispiellose Erscheinung in der persischen Journalistik dar", so Čajkin, "denn ihre Mitarbeiter hatten zum ersten Mal für Persien die Sache der geschichtlichen und literarischen Studien auf die streng wissenschaftliche und die europäische Art und Weise gestellt. Manche in der Zeitschrift erschienenen Arbeiten stehen auf gleichem Niveau mit Werken der besten europäischen Orientalisten und übertreffen sie sogar manchmal."²⁶

Ğamālzāde wurde aktiver Mitarbeiter der Redaktion der *Kāve* und veröffentlichte dort eine Reihe politischer und historischer Artikel. Sein "hervorragendes Talent des Belletristen" veranlasste den russischen Orientalisten Čajkin dazu sogar die anonymen Beiträge in der *Kāve* Ğamālzāde zuzuschreiben:

"Die wertvollsten Literaturstudien, die unter dem Namen „Moḥaššel“²⁷ erschienen, konnten der Feder des jungen persischen Historikers Ğamālzāde gehören. (...) Über die Eigenschaften eines seriösen Gelehrten hinaus, der eine solide europäische Schule hinter sich hat, besitzt

²⁴ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Rūznāme-o maġalle-ye Kāve", in: AFŠĀR, Ī.; °A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Ḥāṭerāt-e Seyyed Mohammad °Alī Ğamālzāde*, Teheran 1378š/ 1999-2000, S.129-30.

²⁵ Ebd., S.130.

²⁶ ČAJKIN, *Kratkij očerok*, S.73.

²⁷ Browne stellt den Namen Moḥaššel mit Taqīzāde gleich (Vgl. BROWNE, E.: *A History of Persian Literature in Modern Times (A.D. 1500-1924)*, Cambridge 1924, S.486).

Ĝamālzāde ebenfalls das hervorragende Talent des Belletristen, wovon sein Kurzgeschichtenband *Yakī būd, yakī nabūd* zeugt.²⁸

Während seiner Berliner Zeit, im Jahr 1917, hat Ĝamālzāde den in der Dissertation untersuchten Text verfasst, ziemlich bald nach seiner Ankunft dortselbst. Einige Auszüge aus seinem wirtschaftlichen Traktat *GŠ* sind ebenfalls in der *Kāve* veröffentlicht worden.

Indem Ĝamālzāde seinen Leser in den wirklichen Stand der Dinge einweiht, entfaltet er in *GŠ* Schritt für Schritt das vielseitige wirtschaftliche Leben des Landes am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Dabei durchleuchtet er nicht nur die aktuelle Lage des behandelten Gebiets der Wirtschaft, sondern geht auch manchmal in dessen Entwicklungsgeschichte. Der unter Kriegsbedingungen entstandene Text des politisch engagierten Ĝamālzāde kann als Appell ans Volk eingeschätzt werden, dessen Zweck die erschöpfende Erläuterung der Situation im Land und das Erwecken der Nation in den Freiheitskampf ist.

Bei der Darstellung der iranischen Volkswirtschaft im frühen 20. Jahrhundert standen Ĝamālzāde zweifelsohne vielerlei Unterlagen statistischer und administrativer Natur zur Verfügung, auf die er in großem Umfang zurückgriff. Obwohl Ĝamālzādes Text als eine wesentliche Quelle zur Wirtschaftsgeschichte Irans im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert herangezogen wird, liegen bisher keine Darstellungen über die Quellen *GŠ*'s vor, die die Zuverlässigkeit der zahlreichen Tabellen im Text nachweisen.

Die herkömmlichen Literaturgeschichten beziehungsweise Studien über Ĝamālzāde haben sich bisher ausschließlich mit seinen Kurzgeschichten beschäftigt und haben dabei den Umstand nicht berücksichtigt, dass Ĝamālzādes *GŠ* weit über den Begriff „Sachtext“ hinausgeht. Daher ist der Sprachstil *GŠ*'s zu untersuchen: Inwieweit sich Ĝamālzāde dazu in der Lage sah, seine Forderungen nach der Reform der literarischen persischen Standardsprache auch in einem "didaktisch"-publizistischen Text zu berücksichtigen.

Gegenstand Ĝamālzādes umfangreichen erzählerischen Werkes ist das alltägliche Leben der iranischen Durchschnittsbevölkerung, das er immer wieder mit Ansätzen eines sozialen Themen verbundenen Moralismus zu verbinden weiß. Viele von diesen Themen hat er zum ersten Mal in *GŠ* berührt. Es liegt aber bisher keine Untersuchung vor, die Parallele zwischen Ĝamālzādes *GŠ* und seinen Kurzgeschichten, die ihn weltweit berühmt gemacht haben, zieht. Diese Parallele sollte feststellen, ob Ĝamālzādes literarisches Können bereits in seinem Erstlingswerk gleichermaßen vertreten ist und inwieweit Ĝamālzādes Studie zur iranischen Volkswirtschaft in seinen Werken der Folgezeit Resonanz findet. Diese Parallele soll ebenso zeigen, dass der untersuchte Text vielleicht unverdient von den Literaturkritikern nur noch als Sachtext gesehen wird. Mit diesen Fragen setze ich mich in der Dissertation auseinander. Somit stellt die vorliegende Arbeit einen Versuch dar, eine mögliche Verwandtschaft des untersuchten Textes nach den sprachstilistischen Kriterien mit Ĝamālzādes bekanntesten belletristischen Werken zu entdecken und dann den wirtschaftlichen Text aus einer anderen Perspektive, nämlich als ein Element seines belletristischen Schaffens zu präsentieren.

I. Kapitel

Das erste Kapitel widmet sich der Person des Autors. Sein politisches Engagement im "Persischen Komitee" sieht man als Resultat seiner Erziehung in der Familie des Aufklärers Seyyed Ĝamāladdīn Vāʿeẓ-e Eṣfahānī Ṣadrolmohaqqeqīn (1871-1908), des "iranischen

²⁸ ČAJKIN, *Kratkij očerk*, S.75.

Voltaire", wie er von einer der französischen Zeitungen genannt worden war.²⁹ Die Gründung des "Persischen Komitees" in Berlin wird in der Arbeit als Folge des Zusammentreffens der Interessen des Deutschen Reiches und der persischen Exilanten dargestellt.

Das literarische Talent, das Ğamālzāde in der *Kāve* und später im Lesezirkel "Şoḥbathā-ye °elmī-o adabī-ye irāniyān-e Barlīn" nachwies, hat Ğamālzāde vermutlich auch von seinem Vater geerbt: Seyyed Ğamāladdīn ist einer der möglichen Autoren der gleich am Anfang des 20. Jahrhunderts erschienenen Erzählung *Ro'yā-ye šādeqe* (Wahre Träume) gewesen, die die Tyrannei und Gewalt der Machthaber verspottete.³⁰ Die Darstellung Ğamālzādes politischen Engagements und seines Werdegangs als Literat erfolgt sowohl anhand des umfangreichen autobiographischen Materials, als auch der Komplementärquellen. An Komplementärquellen sind vor allem die Bibliographie der Zeitschrift *Kāve*, die T.Epkenhans 2000 herausgab³¹, und das "Daftar-e moẓākere-o garārdādhā-ye aṅḡoman-e Şoḥbathā-ye °elmī-o adabī-ye irāniyān-e maqīm-e Barlīn" (Heft der Diskussion[en] und der Beschlüsse des Zirkels 'Wissenschaftliche und literarische Gespräche der [in] Berlin wohnhaften Iraner'), dessen Inhalt Ī.Afšār in seinem Beitrag "Şoḥbathā-ye °elmī-o adabī-ye irāniyān-e Barlīn" präsentiert³², erwähnenswert.

II. Kapitel

Das kurze zweite Kapitel bietet einen Streifzug durch Iran an der Wende zum 20. Jahrhundert. Hier werden die wichtigsten politischen Ereignisse Irans im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zusammengefasst und differenziert dargestellt: Das Eindringen der ausländischen Mächte in das Land, das Erwecken der Nation und die Verfassungsrevolution 1905-1911. Wie der *GŠ*, dessen Edition/Übersetzung mit anschließender Analyse die Hauptaufgabe der Arbeit darstellt, zeigen wird, bietet dieser Text hierzu viel konkretere und anschaulichere Informationen, jedoch ohne Quellenangabe. Um die Ergebnisse der Arbeit nicht vorwegzunehmen, wurden sie im zweiten Kapitel vor allem nicht berücksichtigt. Daher beruht das zweite Kapitel auf Angaben und Einschätzungen aus der Sekundärliteratur. Hierbei werden von mir sowohl westliche, als auch östliche Quellen in Betracht gezogen, u.a. A.Kasravi "Tārīḡ-e mašrūte-ye Īrān", (3 Bde., Teheran 1319-23š /1940-4), E.Browne "The Persian Revolution of 1905-1909" (Cambridge 1910), P.Sykes "A History of Persia" (2 Bde., London 1951) und M.S.Ivanov "Iranskaja revoljucija 1905-1911 godov" (Moskau 1957).

III. Kapitel

Das dritte Kapitel der Arbeit besteht aus der deutschen Übersetzung Ğamālzādes Studie zur iranischen Volkswirtschaft "Gaṅḡ-e šāyagān yā ouzā°-e eqtešādī-ye Īrān" (auf Persisch veröffentlicht im Verlag Kāveyānī, Berlin 1917), die das Kernstück der Arbeit ist, und der Analyse des Textes. Die annotierte Übersetzung schließt sich eng an das Original an. Bei bestimmten Konstruktionen, zum Beispiel auch Partizipien, habe ich versucht, diese

²⁹ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, S. M. °A.: "Şarḡ-e ḡāl-e Ğamālzāde be qalam-e ḡ°od", in: *Maḡalle-ye dāneškade-ye adabiyyāt-e Tabrīz*, 3 (1333š/1954-5), S.260.

³⁰ KOMISSAROV, D.S.: *Puti razvitija novoj i novejšej persidskoj literatury*, Moskau 1982, S.97; ALAVI, B.: *Geschichte und Entwicklung der modernen persischen Literatur*, Berlin 1964, S.73.

³¹ EPKENHANS, T.: *Die iranische Moderne im Exil. Bibliographie der Zeitschrift Kāve, Berlin 1916-1922*, Berlin 2000.

³² AFŠĀR, Ī.: "Şoḥbathā-ye °elmī-o adabī-ye irāniyān-e Barlīn", in: AFŠĀR, Ī.; °A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Ḥāṡerāt-e Seyyed Mohammad °Alī Ğamālzāde*, Teheran 1378š/ 1999-2000, S.171-84.

Konstruktionen auch im Deutschen nachzumachen, statt sie allzu frei wiederzugeben. Die Kommentare berücksichtigen persische Begriffe, wie Kleidungsstücke etc., die im Text vorkommen. Die Identifizierung der zahlreichen topographischen Namen, die im Originaltext mit den phonetischen Zeichen nicht versehen worden sind, erfolgt anhand der Dokumente aus *Public Record Office*³³.

Nach der deutschen Übersetzung erfolgt die Analyse des Textes. Dabei werden seine zahlreichen Quellen festgestellt und der Sprachstil *GŠ*'s untersucht. Bei der Identifizierung der Quellen sind solche sowohl in Bezug auf die behandelnden Themen als auch auf die zahlreichen von Ğamälzāde präsentierenden Tabellen analysiert worden. Auf Grundlage der vorhandenen Informationen habe ich beinahe sämtliche im Text erwähnten Quellen identifiziert und die fehlenden Daten rekonstruiert. Dabei habe ich auch solche festgelegt, auf die Ğamälzāde zwar zurückgegriffen, aber aus den mir unbekanntem Gründen diese nicht angegeben hat. Das Rekonstruieren der Quellen erfolgt vor allem anhand der persischen Bibliographie von A.T.Wilson³⁴ und der Dokumente aus *Public Record Office*.³⁵

Nach der Feststellung der Quellen erfolgt die Analyse des Sprachstiles des Textes. Dabei werden die sprachlichen Besonderheiten *GŠ*'s untersucht. Die Parallele mit einer der Kurzgeschichten Ğamälzādes aus seiner Geschichtensammlung *Yakī būd va-yakī nabūd* (Berlin 1921), die von den nachfolgenden Generationen iranischer Schriftsteller als vorbildlich wahrgenommen worden sind, weist die Entsprechung des Sprachstiles *GŠ*'s dem der Kurzgeschichte nach. Dies bietet die Lösung einer der wichtigsten Aufgaben der Arbeit, wobei der untersuchte Text nicht nur als ein reiner Sachtext zu rezipieren ist, sondern als eine seinem anerkannt belletristischen Oeuvre analoge Schrift. Das dritte Kapitel schließt mit einigen Parallelen zwischen *GŠ* und Ğamälzādes Werken der Folgezeit.

³³ Die Liste der Dokumente ist im Literaturverzeichnis angegeben.

³⁴ WILSON, A.T.: *A Bibliography of Persia*, Oxford 1930.

³⁵ Die Liste der Dokumente aus *Public Record Office* stellt M.Schneider im Anhang zu seiner Doktorarbeit dar: SCHNHEIDER, M.: *Beiträge zur Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung Persiens 1850-1900*, veröffentl. Doktorarbeit, Stuttgart 1990, S.362-80.

I. Kapitel

Ĝamālzādes Leben und Tätigkeit am Anfang des 20. Jahrhunderts

I.1. Ĝamālzāde, der Sohn des Aufklärers Seyyed Ĝamāl

Ĝamālzādes Vater, Seyyed Ĝamāladdīn Vā^cez-e Ešfahānī Šadrolmohaqqeqīn (1871-1908) ist in die Familie von Seyyed ^cĪsā Šadr in Hamadān geboren, seine Wurzeln reichten aber bis in den Libanon und er gehörte zu den schiitischen Seyyeds von Ĝebl ^cĀmel, der Familie Šadr, die Schah ^cAbbās Šafavī aus Ĝebl ^cĀmel in den Iran gebracht hatte.³⁶ Ĝamālzādes Mutter stammte von einer altherwürdigen Isfahaner Familie und war die Nachfahrin von Moḥammad Bāqer Ḥān Ḥ^voreskānī, der 1198 h.q./1783-4 bei einem Aufstand gegen die Sanddynastie mitwirkte, von Ĝa^cfar Ḥān Sand verhaftet und hingerichtet wurde.³⁷

Noch als Junge zog Seyyed Ĝamāladdīn nach dem Tod seiner Eltern nach Isfahan, bekam die der damaligen Zeit entsprechende Schulbildung, lernte Fremdsprachen und später, in der Zeit nach der Ermordung Nāšerođdīn Schahs, nahm er an geheimen Zusammenkünften teil, die zur Aufklärung der Jugend dienten.³⁸

Sowohl westliche, als auch östliche Orientalisten sind der Meinung, dass Ĝamāladdīn Vā^cez einer der möglichen Autoren ist, der die gleich am Anfang des 20. Jahrhunderts erschienene Erzählung *Ro'yā-ye šādeqe* (Wahre Träume) schrieb, die die Tyrannei und Gewalt der Machthaber verspottete.³⁹ Dieselbe Meinung äußerte auch Ĝamālzāde, der den Hintergrund der Erzählung, von der Entstehung bis zur Veröffentlichung, von seinem Vater gehört hat.⁴⁰

In der Erzählung sind Geistliche, Staatsmänner und Schergen die Hauptdarsteller, die sich am Tag der Auferstehung dem jüngsten Gericht stellen und für die bösen Taten auf der Erde verantworten müssen.⁴¹ Gottes Fragen muss nun auch der größte Feudalherr Irans, der gewalttätige Herrscher von Isfahan Zellošoltān, der Sohn Nāšerođdīn Schahs, beantworten, dessen Rechte hier nicht von Bedeutung sind: Alle Menschen sind vor dem Gericht gleich und werden gemäß ihren Verdiensten auf der Erde fair behandelt. Nur ihre Taten zählen hier. Bemerkenswert ist die Teilnahme einer unzählbaren Menschenmenge, die von den Autoren bei der Verhandlung den Angeklagten gegenüber gestellt wird.

Hier werden die demokratischen Prinzipien unverhüllt wahrgenommen: Das Volk muss vor den tyrannischen und lügnerischen Gottessklaven, die selbst mit Sünden belastet sind, sein Haupt nicht mehr senken und kann sein eigenes Schicksal selbst bestimmen. Freiheit und Gleichberechtigung, das sind zwei grundlegende Eigenschaften einer demokratischen Gesellschaft, die von den Autoren in der Erzählung mutig dargestellt wurden.

³⁶ Vgl. REŽAVĪ, M.: *Laḥze'ī va-soḥanī (dīdār bā Seyyed Moḥammad ^cĀlī Ĝamālzāde)*, Teheran 1373š/ 1994-5, S. 19-20.

³⁷ Vgl. BĀSTĀNĪ-PĀRĪZĪ, M.A.: "Seyyed čand sāl dārad?", in: DEHBĀŠĪ, ^cA. (Hg): *Yād-e Mohammad ^cĀlī Ĝamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9, S.96.

³⁸ Vgl. REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.22; ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.73.

³⁹ KOMISSAROV, *Puti razvitija*, S.97; DORRI, *Mochammad Ali*, S.24; ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.73.

⁴⁰ Vgl. ĜAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Seyyed Ĝamāl-e Vā^cez, zamīm-e mardān-e ḥ^vodsāḥte*, Teheran 1335š/ 1956-7, S. 125; ĜAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Sar-o tah-e yak karbās*, Teheran 1336š/ 1957-8, S. 92-108.

⁴¹ Das gleiche Motiv stellt später Ĝamālzāde in der Erzählung *Šahrā-ye maḥšar* (Der Ort des Jüngsten Gerichtes, Teheran 1326š/1947-8) dar. Diese erstaunliche thematische Ähnlichkeit zweier Erzählungen, die mit einem beinahe 50-jährigen Zeitabstand voneinander getrennt geschrieben wurden, erklärt Ĝamālzāde, dem zu dem Zeitpunkt des Verfassens der Inhalt von *Ro'yā-ye šādeqe* nicht bekannt sei, durch eine "geistige Übereinstimmung (tavārod-e zehni) der Werke von dem Vater und dem Sohn" (ĜAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: "Zendeġi-ye man", in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.18-9).

Das Kollektivwerk, das von einer Gruppe revolutionärer Intellektueller, u.a. Ğamālādīn Vā'ez, Malek ol-Motakallemīn, Mīrzā Naṣrullāh Beheštī und Aḥmad Rūhī, verfasst worden war⁴², ist laut B.Alavi "der erste literarische Typ der "Erzählung" in der neuesten iranischen Literatur".⁴³

Die in mehreren Exemplaren ohne Hinweis auf die Autoren heimlich gedruckte Broschüre wurde dem Schah, den Ministern und dem Gouverneur von Isfahan Prinz Zelloşoltān, deren Gewalttätigkeit in der Schrift verlacht wird, gesandt.

"Offenbar England zum Trotz", so Dorri, "dessen Protégés zu dieser Zeit fast alle Höflinge Irans" waren und das nach Monopolherrschaft im Süden des Landes strebte, war die Broschüre heimlich nach Russland zugestellt, in der Petersburger Druckerei Boraganskij & Co. 1903 aufgelegt und von dort für den weiteren Vertrieb wieder nach Iran geschickt worden.⁴⁴ Ğamālzāde berichtet, dass die Erzählung mit Hilfe von Mīrzā Ḥasanḥān Pīrnīyā Mošīr od-Doule, der zu dem Zeitpunkt in der persischen Botschaft in Petersburg tätig war, dort in persischer Sprache herausgegeben wurde und 80 Exemplare davon den hochrangigen Personen in Iran zugesendet wurden.⁴⁵

Die in Sankt Petersburg 1321h.q./1903 herausgegebene Broschüre bestand aus 2 Einband- und 50 Textseiten je 25 Zeilen.⁴⁶ Kurz danach wurde sie auch in Baku in der Druckerei der Gebrüder Oruĝev aufgelegt, unter aserbajdschanischer Intelligenzia und Exiliranern verbreitet, und erst in den 30ern erschien sie in der Zeitschrift *Armaĝān* in Iran.⁴⁷

Unter den Bedingungen der Entstehung der *mašrūṭīyyat*-Bewegung kam das Erscheinen der Schrift gerade zum richtigen Zeitpunkt und trug zur Aufklärung der Leser bei.

Darüber hinaus schrieb Seyyed Ğamāl auch politische Artikel und die meisten davon wurden unter diversen Pseudonymen in der Kalkutter Zeitung *Ḥabl ol-matīn* veröffentlicht.⁴⁸ Einer von diesen ist „74 Eṣfahānī“ gewesen, in dem die Zahl 74 nach dem Zahlensystem *abĝad* dem Wort Ğamāl entspricht, und demzufolge bedeutet der Beiname Ğamāl Eṣfahānī.⁴⁹

Der Versuch die Familie vor Verfolgungen zu retten, führt den des politischen Engagements beschuldigten Ğamāladdīn Vā'ez 1904 nach Teheran. Diesbezüglich erinnert sich Ğamālzāde, dass den Freunden seines Vaters bekannt wurde, dass wegen der Erscheinung der Erzählung *Ro'yā-ye ṣādeqe* der vor Wut kochende Herrscher der Stadt, Zelloşoltān, in Anwesenheit der

⁴² Vgl. KOMISSAROV, *Puti razvitiya*, S.97.

Bezüglich der wahren Autoren der Erzählung gibt es unterschiedliche Meinungen. So behauptet Mehdi Malekzāde, dass die Erzählung von seinem Vater, dem bekannten Führer der Revolution Malek ol-Motakallemīn, verfasst worden war (Vgl. MALEKZĀDE, M.: *Tārīḥ-e enqelāb-e mašrūṭīyyat-e Īrān*, B.1, Teheran 1327š/1948-9, S.81). ĞAMĀLZĀDE hingegen berichtet, dass sein Vater an der Erschaffung der Erzählung unmittelbar beteiligt war und diese zusammen mit Malek ol-Motakallemīn geschrieben hat (Vgl. REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.22; ĞAMĀLZĀDE, "Zendeĝī-ye man", S.13ff.). Diese Frage wird ausführlich bei Alavi behandelt, der meint, dass die Verfasser von *Wahren Träumen* eine Gruppe von jungen iranischen Aufklärern und hauptsächlich Seyyed Ğamāladdīn und Malek ol-Motakallemīn gewesen sind (ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.71-3). Die Meinung entspricht höchstwahrscheinlich der Wahrheit, denn die beiden waren durch ihre revolutionäre Tätigkeit bekannt und standen im engen Kontakt zueinander (Vgl. REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.22; ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Seyyed Ğamāladdīn Vā'ez-e «Eṣfahānī» va-ba'zī mobārezāt-e ū", in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.46-7).

⁴³ ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.75.

⁴⁴ DORRI, *Mochammad Ali*, S.24.

Zelloşoltān galt ebenfalls als England-orientierte Person und dies bewegte vermutlich wiederum die Russen zur Veröffentlichung der Erzählung (Vgl. M.F.[Anonyme]: "Rāĝe° be resāle-ye "Ro'yā-ye ṣādeqe" ", in: *Armaĝān*, 5 (Teheran Mordād 1312š/07-08.1933), S.384).

⁴⁵ ĞAMĀLZĀDE, "Zendeĝī-ye man", S.16,18.

⁴⁶ Ebd.,S.17.

⁴⁷ Ebd., S.16; Vgl. DORRI, *Mochammad Ali*, S.24.

⁴⁸ Vgl. DORRI, *Mochammad Ali*, S.25.

⁴⁹ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Yādgārhā-ye doure-ye taḥṣīl", in: AFŠĀR, Ī.; °A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Ḥāṭerāt-e Seyyed Mohammad °Alī Ğamālzāde*, Teheran 1378š/ 1999-2000, S.52.

Stadtbeamten mit einer scharfen Schere in der Hand sagte, dass "sobald Seyyed Ğamāl nach Isfahan zurückkehrt, wird er mit der Schere ihn zerstückeln".⁵⁰ So verließ die Familie zusammen mit dem ältesten Sohn Moḡammad °Alī im Alter von zwölf Jahren und den anderen Kindern die Heimatstadt Richtung Teheran. Seyyed Ğamāl, der zu dem Zeitpunkt sich in Tabriz befand, schloß sich kurz darauf seiner Familie an und kehrte nie wieder nach Isfahan zurück.

Der vom Vater liebevoll genannte Mamal (Moḡammad °Alī)⁵¹ ist in Teheran mit seinem Vater mehrmals auf Sitzungen des *mağles* und verschiedener Fraktionen gewesen, die Ğamāladdīn Vā°eż besuchte, obwohl er kein Abgeordnete des Parlaments war.⁵²

Nach der Ausweisung aus Isfahan traf sich Seyyed Ğamāl mit Führern der Revolution in Teheran und anderen Städten und entwickelte sich zu einem hervorragenden Redner, dem Tausende von Menschen zuhörten. Die aufgewachte Nation ließ sich keine Rede von ihm entgehen: Die Leute erklimmen das Dach und sogar das Minarett der Schahmoschee, in der Ğamāladdīn Vā°eż predigte.⁵³ "Seine Reden", so Taqīzāde, "mit naiven und deshalb hochwirksamen Wörtern (be zabān-e °avām va-be hamīn ġahat ta'şīr kalām) waren einzigartig (nazīr nadāšt)".⁵⁴

Am 18. November 1905 schrieb der Geschäftsträger Russlands in Iran A. Somov in seinem Rapport:

"In Teheran sind mehrere talentierte Prediger aufgetaucht, die gegen Ausländer protestieren, aber auch über die innere Regierung sich nicht weniger scharf äußern. Insbesondere zeichnet sich einer von diesen Seid Džamal [Seyyed Ğamāl, Anm. von L.N.] aus, dem täglich Tausende von Menschen sich zuzuhören sammeln. Er tritt im Moschee ebenfalls gegen den Schah und die Regierung auf. „In Persien, sagt er, gibt es nach alter Tradition das Gesetz für Diebstahl die Hand abzuhacken, es wird aber leider nur in Bezug auf Mittellose verwendet. Sagen Sie also die Wahrheit: Wenn das Gesetz nicht verletzt wird, sollte man dann nicht allen, vom Schah bis zum letzten Beamten, die Hand abhacken? Man tut es aber nicht, und das ist das Unheil Persiens. Gesetze müssen für alle gleich sein.“⁵⁵

Ähnliche Berichte erhielt auch der Außenminister Großbritanniens Edward Grey. So ging, zum Beispiel, im Juni 1907 der folgende Rapport ein:

"Letzten Monat hielt der bekannte Prediger Seyyed Ğamāl mehrere Abende hintereinander Reden in Teheraner Moscheen, die unverändert voller Zuhörer waren. Die wahren Ziele seiner Predigten kann man nach folgendem Auftritt beurteilen: „O Bürger, (...) Sie müssen wissen, dass kein einziges Volk ohne Blutvergießen zu Ruhm gelangen ist. Nehmen wir, zum Beispiel, Russland. Der Zar, dem zwei Millionen getreuen Soldaten zur Verfügung standen, war gezwungen vor der Volksrevolte zu weichen und dem Volk die Verfassung zu gewähren! O Leute, fürchten Sie sich auch nicht Ihr Leben zu opfern! Merken Sie sich, dass Tod für Wahrheit hundertmal besser ist als Sklavenleben!“⁵⁶

Am gleichen Monat wurde von C.Spring-Rice noch ein Bericht an E.Grey zugeschickt, in dem er folgendes mitteilte:

⁵⁰ ĞAMĀLZĀDE, "Zendeġī-ye man", S.13f..

⁵¹ Ebd.,S.16.

⁵² Ğamālzāde erinnert sich an verschiedene Sitzungen mit Taqīzāde, Behbehānī und Ṭabāṭabāī (ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Taqīzāde be qalam-e Ğamālzāde", in: *Rāhnemā-ye ketāb* 13 (1349š/ 1970), S.165-88, hier: S.166f.).

⁵³ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Seyyed Ğamāladdīn", S.48.

⁵⁴ TAQĪZĀDE, S.H.: "Seyyed Moḡammad °Alī Ğamālzāde", in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.134.

⁵⁵ Zit. nach: IVANOV, M.: *Očerk istorii Irana*, Moskau 1952, S. 200.

⁵⁶ Geheimbrief des britischen Gesandten C. Spring-Rice an E. Grey [Foreign Office], zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.29-30.

"Āqā Seyyed Moḥammad und Āqā Seyyed Ğamāladdīn Vā[°]ez klärten das Volk auf, dass Freiheit und Gleichheit zu den Gesetzen des Islams gehören und sollte jemand etwas anderes sagen, verrät er das Land und ist kein Moslem. (...)

Von den *moğtahedīn* Kerbelas wurde an Seyyed Ğamāladdīn offiziell ein Schreiben zugeschickt, umgehend gedruckt und überall verbreitet. Sein Inhalt war Aufforderung ans Volk, durch den *mağles* Neuerungen vom Schah zu fordern."⁵⁷

Seyyed Ğamāl Predigten in der Teheraner Schahmoschee wurden gesammelt und unter dem Titel "Al-Ğamal" veröffentlicht.⁵⁸

Es liegt nahe zu vermuten, dass der Autor derartiger Auftritte sowohl für die inländischen als auch ausländischen Machthaber eine unbequeme Person darstellte. Sie suchten nach verschiedenen Wegen den im Volk sich großer Beliebtheit erfreuenden Seyyed Ğamāl loszuwerden: Bestechung, Verweisung, unter anderem nach Qom, sogar Attentate auf ihn. Ğamāl^zādes Angaben zufolge hat man mehrmals vergeblich versucht, seinen Vater zu bestechen und zum Schweigen zu bringen: Das sind unter anderem eine goldene mit Edelsteinen verzierte Tabakdose vom russischen Gesandten als „Dank vom russischen Kaiser“ und das Gut, das Seyyed Ğamāl während des Empfanges in der kaiserlichen Sommerresidenz von Moḥammad [°]Alī Schah geschenkt bekommen hatte.⁵⁹

Die politische Situation im Land spitzte sich inzwischen weiter zu. Nach dem Attentatsversuch auf Moḥammad [°]Alī Schah beschloß Ğamāladdīn Vā[°]ez, die Ausbildung seines sechzehnjährigen Sohnes Moḥammad [°]Alī in Libanon fortsetzen zu lassen. "Geh, Mamal-ğān [Kosenamen von Moḥammad [°]Alī, Anm. von L.N.], lerne und werde ein Mensch. Dann wirst du selber sehen, was du tun musst"⁶⁰ - mit diesen Worten schickte er seinen Sohn im Frühling 1908 auf die Reise, die zum Anfang eines langen selbständigen Lebens voller Abenteuer wurde. Dieser Tag trennte Ğamāl^zāde nicht nur vom Heimatort, sondern auch von den ihm nahe stehenden Menschen, und zwar von einigen für immer.

Drei Monate später spitzten sich die Beziehungen zwischen dem Schah und dem Parlament äußerst zu. Am 23. Juni ereignete sich Moḥammad [°]Alī Shāhs *Coup d'État* mit Hilfe der Kosakenbrigade Irans unter dem Kommando des Obersten Ljachov. Während der Kämpfe kamen ca. 300 Revolutionäre ums Leben. Viele Aktivisten der demokratischen Bewegung und mehrere linke Abgeordnete des *mağles* wurden am selben Tag festgenommen. Unter den Verhafteten waren Malek ol-Motakallemīn, die Herausgeber der Zeitung *Şūr-e Esrāfil* Mīrzā Ğahāngīr Ḥān und der Zeitung *Rūḥ ol-Qods* Solṭān ol-[°]Olamā', die bereits am nächsten Tag ohne jegliche Beweisaufnahme hingerichtet wurden.⁶¹

Seyyed Ğamāl ist es gelungen, in schwarz gekleidet aus dem Gebäude des *mağles* zu fliehen und Teheran in Richtung Kerbela zu seinen Verwandten zu verlassen.⁶² In der Nähe von Hamadan wurde er jedoch erkannt, festgenommen und ins Gefängnis von Borujerd geworfen. Das Telegramm vom Schah an seinen Schwager, dem Gouverneur von Hamadan, lautete:

⁵⁷ C. Spring-Rice an E. Grey, Qolhek, 23.05.1907, in: MALEK, R. Raḥīm (Hg): *Enqelāb-e maşrūte-ye Īrān. Be ravāyat-e asnād-e vazārat-e omūr-e ḥāreğe-ye Englis (ketābhā-ye ābī)* [Parliamentary Papers. Correspondence respecting the Affairs of Persia (Persian Translation)], Teheran 1998, AS.23, S.40-1.

⁵⁸ Vgl. DORRI, Dž.: *Persidskaja satiričeskaja proza*, Moskau 1977, S.90.

⁵⁹ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, S. M. [°]A.: "Moḥammad [°]Alī Šah Qāğār va-Seyyed Ğamāladdīn Vā[°]ez (Eşfahānī)", in: DEHBĀŞĪ, *Yād*, S.41-3; DORRI, *Mochammad Ali*, S.31.

⁶⁰ ĞAMĀLZĀDE, "Moḥammad [°]Alī Šah", S.39.

⁶¹ Vgl. HĀSĀNOV, N.: *Iranun yeni tarixi*, Baku 1973, S.61f..

⁶² Vgl. DORRI, *Mochammad Ali*, S.33f..

An der Teheraner Stadtgrenze war er trotz seines Verkleidens von einem Kosaken erkannt worden, der ihm dennoch Durchlass gewährte. Dieser Fall spricht für die Anerkennung und den großen Respekt vor Seyyed Ğamāl unter den verschiedenen Volksschichten (Vgl. BĀSTĀNĪ-PĀRĪZĪ, "Seyyed", S.89).

"Hamadan. Seiner Exzellenz Herrn Amīr Afḡam, dem Gouverneur von Hamadan. Ihr Telegramm hinsichtlich der Festnahme Seyyed Ğamāls hat Seine Hoheit erhalten. Es hat die Anordnung erfolgt, dass die Existenz dieses Hetzers, der von einem der prominenten Persönlichkeiten des Islams exkommuniziert worden ist, dem Staat schadet. Bei geringster Möglichkeit kann er einfache Menschen irreführen, Zwist stiften und uns eine Menge Sorgen bereiten. Deswegen befiehlt Seine Exzellenz: Veranlassen Sie gleich nach dem Erhalt des Telegramms sein Los zu besiegeln und telegrafieren Sie dringend Seiner Hoheit über das Vollführen."⁶³

Kurz darauf erhielt Ğamālzāde den letzten Brief seines Vaters:

"Lieber Moḡammad °Alī! Du bist mein Ältester und deshalb schreibe ich dir den letzten Brief. Der Feind besiegte uns, man muss für die Niederlage mit seinem Leben zahlen. Ich bin gerade im Gefängnis von Borūġerd, lese die Übersetzung von *Telemak* [*Les aventures de Télémaque* von F.de S. FÉNÉLON, Anm. von L.N.] und denke, dass das Ende meines Lebens näher ist, als das des Buches. Mein Schatz! Ich weiß, wie schwer es dir in der Fremde fallen wird, härme dich aber nicht, sei im Gegenteil stolz, dass dein Vater für seine Heimat, ihre Ehre und ihren Ruhm den Märtyrertod starb. Ich bitte dich den Weg, den dein Vater ging, weiterzugehen. Auf Wiedersehen mein Lieber, ich kann nicht mehr schreiben. Versuche deiner Familie, Freude zu bringen. Auf Wiedersehen mein teurer und lieber Sohn. (...) Ğamal"⁶⁴

Den Vater sah Ğamālzāde nie wieder, aber die Mutter, die am 1. August 1944 gestorben ist, besuchte er jedes Mal, wenn er nach Iran reiste.⁶⁵

Die Erinnerung an seinen mutigen Vater, der vor den Herren, die ihn zu schweigen zwangen, den Nacken nicht beugte, den "iranischen Voltaire", wie er von einer der französischen Zeitungen genannt worden war,⁶⁶ trug Ğamālzāde immer bei sich. Davon zeugen seine mehreren Artikel über ihn. Zweifelsohne trug sein Vater durch sein persönliches Beispiel zu der Entstehung und der Entwicklung des Patriotismus in Ğamālzāde bei, nicht einer blinden Liebe zum Vaterland, sondern der bewussten Wahrnehmung der Geschehnisse im Land.

I.2. Anfang des langen Lebenswegs

I.2.1. Studium im Ausland. Finanzielle Schwierigkeiten

Am 24. Juni 1908 wird in Iran der Erlass über die Auflösung des *maġles* verabschiedet und in Teheran der Ausnahmezustand verhängt. Die Teheraner *aṅġoman* werden vertrieben, sämtliche Zeitungen und ihre Verlage geschlossen, die Gouverneure aller großen Bezirke und Provinzen ersetzt.⁶⁷

Die blutigen Ereignisse in Iran hinterließen tiefe Spuren, auch beim jungen Ğamālzāde: Er verlor seinen Vater. Der schwere Verlust brachte materielle Probleme mit sich, vor allem im Bezug auf die weitere Finanzierung Ğamālzādes Ausbildung.⁶⁸ Die schwierige finanzielle Situation konnte ihn jedoch vom Wege, den ihm sein Vater einst gezeigt hatte, nicht abbringen.

⁶³ Zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.33-4.

⁶⁴ Der Brief war in der Kalkutter Zeitung *Ḥabl ol-matīn* am 15. Februar 1909 erschienen, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.34.

⁶⁵ Vgl. DORRI, *Mochammad Ali*, S.63f..

⁶⁶ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, S. M. °A.: "Šarḡ-e ḡal-e Ğamālzāde be qalam-e ḡod", in: *Maġalle-ye dāneškade-ye adabiyāt-e Tabrīz*, 3 (1333Š/1954-5), S.260; KAMSHAD, *Modern Persian Prose*, S.92.

⁶⁷ Vgl. HĀSĀNOV, *Iranin tarixi*, S.61f.

⁶⁸ Ğamālzādes Angaben zufolge hat die Ausbildung in Libanon seinen Vater monatlich 15 Tuman gekostet (Vgl. BĀSTĀNĪ-PĀRĪZĪ, "Seyyed", S.88).

Der Besuch einer laizistischen Schule in Libanon und danach die Absolvierung der Mittelschule bei den französischen Lazaristenpatres in °Ayn Türe, einem Dorf im Ğabal Lobnān, an der Mittelmeerküste, trugen zur Entwicklung des guten Französisch beim jungen Ğamālzāde bei.⁶⁹ Bereits im Libanon machte er seine ersten literarischen Versuche und veröffentlichte ein Gedicht mit dem Titel "La neige" in der von ihm und einem seiner Mitschüler herausgegebenen Zeitung *La Devise*.⁷⁰

Nach dem Schulabschluss kehrt Ğamālzāde nicht wieder nach Iran zurück, sondern richtet seinen Blick auf Europa. Offenbar bringen ihn 1910 die guten Französischkenntnisse nach einer langen Reise über Ägypten nach Frankreich. Der iranische Gesandte in Paris Šamad Hān Momtāz os-Saltāne schickt ihn zum Studium nach Lausanne.⁷¹ Viele iranische Studenten, die von ihren fortschrittliche Gesinnungen vertretenden Eltern unter dem Einfluss der Nationalisten und Konstitutionalisten nach Europa geschickt worden waren, gaben sich zu der Zeit ein Stelldichein hier.⁷² In Lausanne und später 1914 in Dijon studiert er Rechtswissenschaft. Leider fehlen Angaben über die Finanzierung seines Studiums in Europa. Laut Ğamālzāde selbst und anderer vorhandener Quellen erlitt er damals eine schwierige, finanzielle Notlage.⁷³

Während des Studiums in Lausanne lernt der junge Moħammad °Alī die gebürtige Schweizerin Josephine kennen, die ebenfalls dort studierte. Im November 1914 absolviert der zweiundzwanzigjährige Ğamālzāde sein Studium und heiratet Josephine. Nach seinem Hochschulabschluss trifft er in Paris ein, kehrt kurz darauf wieder nach Lausanne zurück, wo ihn die Einladung Taqīzādes, des Gründers des Persischen Komitees in Berlin, zur Mitarbeit im Komitee erreicht.⁷⁴ Von nun an engagiert er sich politisch und setzt seine Ehre im Kampf für die Befreiung und die territoriale Integrität seiner Heimat ein. Sein nächster Aufenthaltsort wird Berlin.

⁶⁹ Laut Ğamālzāde waren seine ersten Schritte im Erlernen des Französischen in Teheran ohne Erfolg und er hat Französisch in Ğabal Lobnān erst richtig gelernt (ĞAMĀLZĀDE, "Yādgārḥā", in: AFŠĀR; DEHBĀŠĪ, *Ḥāterāt*, S.54-5). In einem Brief an Michel Cuypers erinnert sich Ğamālzāde, dass er die ersten französischen Autoren, unter anderem Voltaire, in der Originalspache in Ğabal Lobnān kennengelernt hat (Vgl. CUYPERS, M.: "Tavallod-e yek nevisande", übers. v. A.Karīmī-Ḥakkāk, in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.77).

⁷⁰ Vgl. ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.135.

⁷¹ Vgl. ENGELHART, *Mohammad Ali*, S.17 Anhang.

⁷² Vgl. ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.135.

⁷³ Vgl. REŽAVĪ, *Laħze'ī*, S. 27.

Laut Dorri hat Ğamālzāde in den letzten Jahren vom gelegentlichen Unterrichten und mit Hilfe seiner Freunde gelebt, und ohne diese hungerte er bisweilen (DORRI, *Mochammad Ali*, S.36; DORRI, *Persidskaja proza*, S.90). Unter den Freunden nennt Ğamālzāde selbst Ḥeydar Tārīverdīev, bekannt als Ḥeydar °Amū-ūĝlī, den er in Paris kennenlernte und der ihm nach seinen eigenen Angaben sehr half (Vgl. REŽAVĪ, *Laħze'ī*, S.27-30, 321). Zu Ḥeydar °Amū-ūĝlī: Prominenter aserbaidshanischer Kommunist aus Baku. Er hat lange Jahre in Iran gearbeitet und stand mit den Bolscheviken Russlands, unter anderem V.I.Lenin, in engem Kontakt. Mit Ğamālzāde und Taqīzāde war er gut befreundet (Vgl. REŽAVĪ, *Laħze'ī*, S.27-30, 321; BĀMDĀD, M.: *Tārīḥ-e reĝāl-e Īrān*, B.1, Teheran 1363š/1984-5, S.468-72.).

⁷⁴ Vgl. REŽAVĪ, *Laħze'ī*, S. 27.

I.2.2. Ğamālżāde in der Reihe der Kämpfer für die Unabhängigkeit Irans

I.2.2.1. Das Zusammentreffen der Interessen des Deutschen Reiches und der persischen Exilanten

Deutschland schmiedete für die asiatischen Länder, unter anderem Iran, weitreichende Pläne. Iran wurde als "Durchgangsland für den künftigen Verkehr nach dem mittleren und fernen Osten, insbesondere nach Indien, Afghanistan und Turkestan, weiterhin nach Tibet und China"⁷⁵ betrachtet.

"Wenn Deutschland, mit der Türkei, nicht Persien hilft," so Jaeger in 1916, "wird das Land zugrunde gehen. (...) Alles, alles, ist noch zu tun in Persien: Straßen, Eisenbahnen müssen noch gebaut, der ganze landwirtschaftliche Betrieb muss erneuert, Bewässerungsanlagen müssen noch geschaffen werden; die reichen Bergwerke sind noch so gut wie unbenutzt, der ganze große Industrie- und Maschinenbetrieb muss noch erst geschaffen werden, und die Beglückung des Volkes mit all den angeblichen Erfordernissen und Bedürfnissen europäischer Kultur mit ihrer Fabrikware soll erst noch kommen: in jedem Zweig der Verwaltung, im Heer-, Polizei-, Zoll- und Finanzwesen, in Schule und Unterricht, überall kann deutsche Hilfe gebraucht werden; und sie wird wohl gebraucht werden müssen, wenn Persien durch uneigennützigte Freunde gehoben werden soll".⁷⁶

Die Deutschen unternahmen mehrere ernste Schritte in Iran, unter anderem 1906 die Eröffnung des regelmäßigen Dampferverkehrs zwischen Hamburg und dem Persischen Golf, die direktes Eindringen deutscher Handelswaren auf den persischen Markt ohne Durchfahrt über das dritte Land voraussetzte, der Erwerb der Baugenehmigung für einen Hafeneisenbahn im Golf, Iran Kredit zu gewähren, die Gründung einer deutschen Schule in Teheran usw.⁷⁷

Nach den vorhandenen russischen Dokumenten erforschte Deutschland seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts Irans Naturschätze und interessierte sich insbesondere für Südaserbajdschans Bodenschätze.⁷⁸ Laut Tagieva ist die „Persische Teppichgesellschaft“ "das größte Werkzeug im politischen und wirtschaftlichen Kampf Deutschlands für Herstellung seines Einflusses über den Teil des iranischen Bodens" gewesen.⁷⁹ Vom Engagement der Deutschen in Südaserbajdschan zeugt der Bericht des Geschäftsträgers des zaristischen Russlands in Teheran Sablins vom 7.03.1913: "Wir haben allen Grund zu erwarten, dass die Deutschen auch in anderen Orten Persiens in die ihnen gut gefallen Unternehmen nachdrücklich eindringen werden, wie zum Beispiel in Tawris [Tabriz, Anm. von L.N.]".⁸⁰

Das wachsende Interesse der Deutschen an Iran kann mit dem Versuch, den Einfluss der Großmächte Großbritannien und Russland im Land zu neutralisieren, erklärt werden.⁸¹ Dies fiel genau mit den Interessen der im Ausland und vor allem in Europa angesiedelten Exiliraner zusammen, die gegen die Besetzung ihres Vaterlandes durch die ausländischen Truppen auftraten. Sie betrachteten Deutschland als die einzige Kraft, die fähig sei, die in Iran entstandene und der territorialen Integrität des Landes drohende Situation zu ändern.

⁷⁵ JAEGER, Th.: *Iran und die Persische Frage*, Weimar 1916, S.177.

⁷⁶ Ebd., S.178-9.

⁷⁷ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranian tarixi*, S.47-8.

⁷⁸ Zentr. Staatl. Geschichtsarchiv in Petersburg, Fond 23, Verzeichnis 11, Akte 109, Blatt 21, entnom. aus: TAGIEVA, Š.: *Nacional'no-osvoboditel'noe dviženie v Iranskom Azerbajdzane v 1917-1920 gg.*, Baku 1956, S.26 ff..

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Bereits Nāseroddīn Schah machte Stimmung für die Aufnahme intensiverer diplomatischer und wirtschaftlicher Kontakte während seines Besuches von Bismarck und Wilhelm I. in Berlin 1873, um offenbar eine dritte Macht in Iran einzubeziehen (Vgl. EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.12).

Die Ursachen, die die Perser zur "Germanophilie" geführt hatten, klärte M.Afšār in seinem "La Question Persane" betitelten Vortrag, den er vor der persischen Kolonie Genfs hielt, wie folgt:

"Wenn wir uns englischem Einfluss entziehen wollen, der ein ernstes Hindernis für unsere Entwicklung ist, so geschieht es nicht, um in den Deutschlands zu geraten und so den Herrn zu wechseln. (...) Diese Germanophilen sind größtenteils Leute, die vor etwa einem Dutzend Jahre anglophil waren. Der Grund ihrer Anglophilie war damals die Furcht vor Russland, und die Ursache ihrer Germanophilie von heute ist nichts anderes als die englische Gefahr. (...) Wenn England seine gegenwärtige Politik nicht aufgibt, die daraus besteht, uns mehr und mehr zu schwächen, so sind wir gezwungen, uns in die Arme Deutschlands zu werfen."⁸²

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges in 1914 wuchs die Hoffnung vieler Iraner auf die Änderung der Kräfteverteilung in der Weltarena, auf die politische und territoriale Integrität Irans. Deutschland wiederum schien solche Erwartungen erfüllen zu können und beabsichtigte die "ganze muslimische Welt gegen dieses verhasste, verlogene, gewissenlose Krämervolk [Briten] zum wilden Aufstande [zu] entflammen"⁸³, was den deutschen Stellen offensichtlich durch die Verkündigung des *ġihād* realisierbar zu sein schien.⁸⁴

"Everywhere successful propaganda was carried on," so Sykes, "and their [Deutschlands] Persian dupes were induced to believe that the Germans had become converts to Islam, and that the Kaiser had made the pilgrimage to Mecca and was now termed Haji Wilhelm."⁸⁵

Glaubt man seinen Worten, so kann man sich vorstellen, wie ernsthaft die Deutschen auf einen eventuellen Erfolg bei solchem Herangehen bei der Frage schwören und wie breit sie dementsprechend ihre „Netze“ auswarfen.

Nach Epkenhans' Angaben wurde unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges auf Anregung des AA und der NfdO eine Reihe von Exilkomitees etabliert, "in denen Exilanten verschiedener Nationen (Inder, Russen, Ägypter, Iren usw.) unter der Aufsicht des AA pro-deutsche Propagandaaktivitäten entfalten sollten".⁸⁶

Anfang 1915 wurde in Berlin das Komitee iranischer Nationalisten (*Anġoman-e Melliyūn-e Īrān*)⁸⁷ errichtet, was zu einem wichtigen Event im Leben vieler in Europa und Amerika angesiedelter freisinniger Exiliraner wurde und Oppositionelle, Modernisten, Aufklärer und frühe Demokraten unter ein Dach im Land zusammenbrachte, das fähig sei, große Änderungen in der Weltarena vorzunehmen.

⁸² AFŠĀR, M.: "La Question Persane", in: *Imprimerie du Commerce*, Genf 12.02.1918, zit. nach: [Anonyme]: "Politische Rundschau im Osten", in: *Der Neue Orient* 1, 11/12, B.2, Berlin 1918, S.530-1.

⁸³ Wilhelm II. zit. nach: BIHL, W.: *Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte. Teil 1: Ihre Basis in der Orient-Politik und ihre Aktionen 1914-1917*, Wien/Köln/Graz 1975, S.40.

⁸⁴ Vgl. EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.15-7; MÜLLER, H.L.: *Islam, ġihād („Heiliger Krieg“) und das Deutsche Reich – Ein Nachspiel zur wilhelminischen Weltpolitik im Maghreb 1914-1918*, Frankfurt/M. u.a. 1991.

⁸⁵ SYKES, P.: *Persia*, Oxford 1922, S.156.

⁸⁶ EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.24.

⁸⁷ Vgl. REŽAVĪ, *Lahze'ī*, S.27. Laut Epkenhans beabsichtigte das AA die persischen Exilanten ursprünglich ins Indische Komitee (1914) zu integrieren, was von Ḥasan Taqīzāde entschieden abgelehnt worden war, und das Persische Komitee wurde eben auf Taqīzādes Betreiben hin errichtet (EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.24-5).

I.2.2.2. Das Persische Komitee und Ğamālzādes Engagement

Das Persische Komitee wurde Anfang 1915 unter Leitung von Ḥasan Taqīzāde gebildet, der offenbar "verschiedenen Stellen im AA bereits während der Verfassungsrevolution aufgefallen"⁸⁸, so Epkenhans, und gerade erst aus Amerika in Berlin eingetroffen war.

Ḥasan Taqīzāde, gebürtiger Aserbajdschaner, war Abgeordneter des *mağles* und befand sich gerade zum Zeitpunkt der blutigen Auflösung des Parlaments am 23.06.1908 im Gebäude des Parlaments.⁸⁹ Ihm ist es gelungen, aus dem Gebäude in die britische Gesandtschaft in Teheran zu flüchten und mit ihrer Hilfe der Strafordrohung zu entgehen.

So begann seine lange Reise ins Ausland: Er verließ Iran und ging ins Exil, zunächst in Richtung Baku, reiste daraufhin nach Istanbul, wo er sich unter anderem mit dem prominentesten aserbajdschanischen Aufklärer M.Rasūlzāde traf.⁹⁰ Sein nächster Aufenthaltsort war für kurze Zeit Paris. Von dort machte sich Taqīzāde auf Brownes Einladung hin auf den Weg nach London und später durch Brownes Begünstigung nach Amerika.⁹¹

Gerade zum Anfang des Ersten Weltkrieges lernte Taqīzāde einen gewissen Reżā Afšār in Amerika kennen und laut Ğamālzāde, der sich an ein Gespräch mit Taqīzāde erinnert, wandte er sich gemeinsam mit Reżā Afšār an die deutsche Gesandtschaft dort, um mit ihrer Hilfe nach Deutschland geschickt werden und das Persische Komitee bilden zu können.⁹² So kamen sie nach Berlin und machten sich rasch an die Arbeit.

Als erstes begann Taqīzāde weitere Iraner für die Tätigkeit im Persischen Komitee anzuwerben, was eben in seinem Aufgabenbereich lag. Dem Ruf Taqīzādes folgten viele Exiliraner, die von ihren fortschrittlich eingestellten Eltern unter dem Einfluss der ausgebrochenen iranischen Revolution nach Europa geschickt worden und nun vom Patriotismus übersprudelnd zum Kampf für die Befreiung ihres Vaterlandes bereit waren.

Am Anfang hatte das Komitee nur ein paar Mitglieder und bereits nach wenigen Monaten wurde deren Anzahl viel größer: Mehrere iranische und aserbajdschanische Patrioten folgten dem Ruf Taqīzādes und traten dem Komitee bei, unter anderen Ḥoseyn Kāzemzāde Īrānšahr aus Cambridge, Mīrzā Maḥmūd Ḥān Ašrafzāde, Ebrāhīm Pūrdāvod und Mīrzā Moḥammad Ḥān Qazvīnī aus Paris, Naşrollāh Ḥān Ğāhāngīr, Rāvandī und Saʿadullāh Ḥān Darvīš aus der Schweiz, Mīrzā Esmāʿīl Noubarī, Ḥāğ Esmāʿīl Āqā Amīrḥīzī, Mīrzā Āqā Nāle-ye Mellat und

⁸⁸ EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.26.

⁸⁹ Vgl. TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: *Zendegī-ye tūfānī (Ḥāterāt-e Seyyed Ḥasan Taqīzāde be ġūşeš-e Īrağ Afšār)*, Teheran 1372š /1992-3, S.73-84.

⁹⁰ Vgl. REŻAVĪ, *Laḥzeʿī*, S.35-6.

⁹¹ Ğamālzāde erinnert sich an ein Gespräch mit Taqīzāde, in dem Taqīzāde erwähnte, dass "der bekannte Morgan" [offenbar W. Morgan Shuster] in einem Brief an Browne anbot, ihm jemanden zur Verfügung zu stellen, der das Persisch und das Arabisch gut kann und seine privaten Bücher in den Sprachen katalogisieren könnte, und dass Taqīzāde das Angebot annahm (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.134).

⁹² Ğamālzāde berichtet, dass nach Taqīzādes Worten dieser Mann auch Aserbajdschaner war und in Amerika studierte (ĞAMĀLZĀDE, "Zendegī-ye man", S.19; REŻAVĪ, *Laḥzeʿī*, S.36). Unter den Zeitgenossen Taqīzādes sind nach Reżavīs Angaben mehrere Personen unter demselben Namen bekannt, die in der Geschichte Irans in dem Zeitraum aufgetreten waren (REŻAVĪ, *Laḥzeʿī*, S.325).

Ğamālzāde berichtet ebenfalls, dass laut Taqīzāde "die offiziellen deutschen Stellen in Amerika sich nach Taqīzāde erkundigt und ihn für die Einrichtung des Komitees aus iranischen Nationalisten und Patrioten" nach Deutschland eingeladen hatten (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.136). Taqīzādes Angaben zufolge war er durch das Angebot des AA die finanziellen Schwierigkeiten los und bekam eine Chance, sich politisch wieder engagieren zu dürfen (TAQĪZĀDE, *Zendegī*, S. 176-81).

Mirzā Esmā'īl Yegānī aus Istanbul, Mirzā Maḥmūd Ğanīzāde, Lekānī⁹³, °Ezzatollāh Hedāyat und Rezā Tarbiyyat usw.⁹⁴

Diesen schloss sich auch Ğamālzāde an. Der Ruf Taqīzādes, der seinen Vater Seyyed Ğamāladdīn persönlich kannte,⁹⁵ erreichte ihn in Lausanne. Die Einladung erfolgte an ihn durch denselben Rezā Afšār, der aus Amerika zusammen mit Taqīzāde in Berlin eingetroffen war. Er stellte sich dem jungen Ğamālzāde als Schwager eines sehr reichen Amerikaners vor, der diesem Millionen von Dollar für den Kampf freidenkender iranischer Patrioten gegen Russen und Briten zur Verfügung gestellt hat.⁹⁶

Gerade zu der Zeit war Ğamālzādes finanzielle Lage nach eigenen Angaben besonders erschwert worden, so dass er nach jemandem suchte, der ihn vielleicht zurück nach Iran schicken könnte.⁹⁷ In einem kurzen Schreiben verständigte ihn Taqīzāde mit klarem Text: "Leg die Angst beiseite und komm nach Berlin" (tars-rā kanār bogzār, biyā be Barlen).⁹⁸ Er nahm die Einladung sofort an.

Unter Kriegsbedingungen war die Gefahr, in die Hände britischer Geheimdienste an der Grenze der Schweiz mit Deutschland zu geraten, hoch, deshalb war es nicht ungefährlich nach Berlin mit einem persischen Ausweis zu fahren. So musste Ğamālzāde nach eigenen Angaben nach Empfehlung der deutschen Gesandtschaft in der Schweiz, bei der er sich meldete, für die Einreise nach Deutschland sich einen tansanesischen Ausweis besorgen, da der afrikanische Staat Tansania zu der Zeit noch als deutsche Kolonie galt.⁹⁹ Im Januar 1915 traf Ğamālzāde in Berlin ein und schloss sich den anderen Mitgliedern des Komitees an.

Das Persische Komitee setzte sein Programm auf.¹⁰⁰ Die vornehmlichste Aufgabe war Propaganda und Aufklärungsarbeit sowohl binnen als auch außerhalb ihres Heimatlandes zu leisten und dadurch immer mehr Menschen, insbesondere unter den Nomadenvölkern, für den Kampf gegen die persischen und nun auch die deutschen Feinde für sich zu gewinnen.¹⁰¹ Ğamālzāde erwähnt, dass sie sich recht anstengten, "um den Deutschen zu zeigen, dass wir [das Komitee] ausschließlich auf dem Wege der Befreiung und der Unabhängigkeit unseres Heimatlandes [Irans] arbeiten und nicht anders" (ke be ālmānīhā nešān bedahīm, ke monḥaṣeran dar rāh-e āzādī-o esteqlāl-e vaṭane-mān kār mīkonīm va-lāgeyr).¹⁰² Es wurde vereinbart, dass Taqīzāde als der Vorsitzende monatlich 600 Franc und die Mitglieder 400 Franc erhalten.¹⁰³

Im März 1915 verlässt Ğamālzāde, der jüngste und der erste von den Mitgliedern, dem das Durchführen einer verantwortungsvollen Aufgabe zugefallen war, im Auftrag des Komitees das Land in Richtung Bagdad durch Rumänien, Bulgarien und Osmanisches Reich, um die

⁹³ Den Namen erwähnt Ğamālzāde, und Rezvāī meint, dass dieser von Lesānī abgeleitet worden ist und es sich dabei um Abūlfazl Lesānī handelt (Vgl. REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.33, 326).

⁹⁴ Vgl. TAQĪZĀDE, "Seyyed Moḥammad", S.136; REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.33; ĞAMĀLZĀDE, "Zendegī-ye man", S.19.

⁹⁵ Taqīzāde erinnert sich an die erste Begegnung mit Seyyed Ğamāladdīn in Tabriz und an seine weiteren Treffen mit ihm in Teheran und berichtet über dessen eindrucksvolle Auftritte (TAQĪZĀDE, "Seyyed Moḥammad", S.134).

⁹⁶ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Zendegī-ye man", S.20. Zugleich berichtet Ğamālzāde, dass nach Taqīzādes Worten Rezā Afšār in Amerika in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt hat (REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.36).

⁹⁷ REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.27, 374-5.

⁹⁸ REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.27.

⁹⁹ ĞAMĀLZĀDE, "Zendegī-ye man", S.20-2.

¹⁰⁰ Nach Ğamālzādes Angaben verständigte sich das Komitee mit den deutschen Stellen darüber, dass diese sich auf keinerlei Weise einmischte (REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.33). Laut Epkenhans entfalteteten aber die Exilkomitees ihre Aktivitäten unter der Aufsicht des AA (EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.24).

¹⁰¹ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Zendegī-ye man", S.22.

¹⁰² ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.136.

¹⁰³ Ebd. Aus einer anderen Quelle folgt, dass Ğamālzādes Gehalt zwischen 400 und 500 RM betrug (Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.136). Taqīzādes Angaben zufolge erhielt er monatlich 1000 RM (TAQĪZĀDE, *Zendegī*, S. 146).

iranische Bevölkerung im Kampf gegen die Russen und die Briten aufzubringen. Gemeinsam mit den später eingetroffenen Kameraden, unter anderen Ebrāhīm Pūrdāvod, Esmā'īl Amīrḥīzī, °Alīnaqī Rāvandī, Sa°adullāh Ḥān Darvīš und Ašrafzāde Tabrīzī, macht er sich dort rasch an die Arbeit.¹⁰⁴ Unter Ebrāhīm Pūrdāvods Mitarbeit gibt er in Bagdad die Zeitung *Rastāḥīz* (Auferstehung) heraus.¹⁰⁵

Kurz darauf wurde es gefährlich, weiter in Bagdad zu bleiben: Die Türken und Briten kamen immer näher. Ğamālzādes Weg führt nun von Bagdad nach Kermānšāh, wo es ihm gelingt, aus jungen Kurden und Luren einen Rebellentrupp einzurichten.¹⁰⁶ Bald besetzen die Russen Kurdistan. Dies zwingt Ğamālzāde nach Istanbul zu fliehen. Hier tritt er mit mehreren politischen Artikeln in der Zeitung *Ḥāvar* (Orient) auf.¹⁰⁷

Sechzehn Monate lang dauerte seine abenteuerliche Reise im Ausland, von wo er regelmäßig über den aktuellen Stand der Sache das Komitee in Berlin informierte.¹⁰⁸

Bemerkenswert ist, dass Ğamālzāde keinerlei Versuche unternahm, dem nicht ungefährlichen Auftrag zu entgehen. Ganz im Gegenteil drohte er nach eigenen Angaben wieder nach Paris zurückzukehren, wenn sie jemanden anderen mit der Aufgabe beauftragten.¹⁰⁹ Das spricht für sich: Der feuriger Patriot wollte alle Missstände seines Vaterlandes beseitigt sehen und offenbar seinen eigenen Beitrag dazu leisten.

Im Mai 1916 kehrte Ğamālzāde nach Berlin zurück und wurde aktiver Mitarbeiter der Redaktion der von Ḥasan Taqīzāde herausgegebenen Zeitschrift *Kāve* (1.Ausgabe 24.01.1916), der für die Propagandazwecke in regelmäßigen Zeitabständen erscheinenden Zeitschrift in persischer Sprache. Hier veröffentlichte er eine Reihe politischer und historischer Artikel, darunter auch Auszüge aus seinem wirtschaftlichen Traktat *GŠ*.

50 Jahre nach der Gründung des Persischen Komitees erklärt Ğamālzāde seine damalige pro-deutsche Einstellung wie folgt:

"Ich und meine Freunde aus der nationalistischen Gruppe [das Persische Komitee, Anm. von L.N.] hielten den englischen Imperialismus und den russischen Zarismus für die bösesten Feinde Irans während des ersten Weltkrieges. Da Deutschland zu der Zeit gegen sie Krieg führte, unterstützten wir dieses nach dem Prinzip: „Feind des Feindes ist Freund“. (...) Später, als Deutschland nazistisch wurde, wanderte ich von dort aus und wurde unversöhnlicher Gegner des Hitler-Regimes. (...) Ich versuche immer und überall das zu unterstützen, was dem Volk und vor allem meinen Landsleuten nach meiner Einschätzung wohl tut".¹¹⁰

Der mit der Zeit besonnen gewordene Ğamālzāde sagt:

"Bis vor kurzem waren unsere Jugendlichen äußerst links und lehnten Vernunft, Argumente und Logik entschieden ab. Sie beehrten Blut und Feuer. Ich bin ein alter Mann, aber auch ich bin einst so gewesen. Ich erinnere mich, dass ich in Teheran als Kind eine kleine heimlich erworbene Pistole bei mir trug und Mordpläne für die Feinde meines Vaters schmiedete, all diese Tyrannen, Unterdrücker, Feinde der Freiheit und der Verfassung. (...) Vor allem begriff ich aus eigener Erfahrung und der Wahrnehmung der Lage im Land, dass Revolutionen Höhen

¹⁰⁴ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Zendeġī-ye man", S.22ff.

¹⁰⁵ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Ḥāterāt-e vāq°e-ye šūm beyn-e rāh-e Baġdād be Ḥalab", in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.53-4.

Laut Matīnī erschien die erste Ausgabe der Zeitung am 26.Ramažān 1334h.q. / 26.-27.07.1916, in der auch ein Artikel von Ğamālzāde veröffentlicht wurde (Dr.MATĪNĪ: "Sālšomāre-ye Seyyed Moḥammad °Alī Ğamālzāde", in: DEHBĀŠĪ, *Yād*, S.6-7).

¹⁰⁶ Vgl. REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.375.

¹⁰⁷ Vgl. DORRI, *Mochammad Ali*, S.36.

¹⁰⁸ Ğamālzāde berichtet, dass alle diese Rapporte sich bei Taqīzāde auch kurz vor seinem Tod in Teheran befanden und Ğamālzāde gelungen ist, nur zwei von diesen zu holen (ĞAMĀLZĀDE, "Zendeġī-ye man", S.24).

¹⁰⁹ ĞAMĀLZĀDE, "Ḥāterāt", S.53; REŽAVĪ, *Laḥze'ī*, S.33f..

¹¹⁰ Ğamālzāde an Dorri, 15.06.1967, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.41-2.

und Tiefen haben. Deshalb verließ ich den überflüssigen Lärm und das Geschrei, wurde kein Hurratriot und kein Ultrarevolutionär".¹¹¹

Leider fehlen Angaben in Bezug darauf, ob Ğamālẓāde dabei auch sein Engagement am Persischen Komitee meinte. Dies scheint so, insbesondere beim Lesen der 1962 von ihm verfassten Erzählung *Šūrābād* aus dem Kurzgeschichtenband *Āsmān-o rīsmān* (Von Gott und der Welt, Teheran 1343š/1964-5), in der er die von "den Nationsführern und den Mächtigen der Welt" gegründete "Vereinigung der Kämpfer fürs nationale Glück" auslacht. Die Vereinigung "verschickt die treuesten und die tatkräftigsten Vertreter der Gesellschaft in alle Orte des Landes, um das Volk mit den Aufgaben der Gesellschaft bekannt zu machen, an den Orten Bedingungen für Kulturverbreitung zu schaffen und somit den teuersten Landsleuten ihr Glück und Blüte zu sichern".¹¹²

Man bildet sich Parallelen mit dem Persischen Komitee ein. Auch die „Kulturträger“ sehen sich auffallend ähnlich: Einer der „Kämpfer“ Dr. Mas‘ūd Zamīniyā ist Absolvent "einer der unzähligen amerikanischen Universitäten ohne genaue Adresse, an der er „agricultural pedagogy“ studiert hat. (...) Wenn er keine uneigennütige Liebe zum Heimatland und den Landsleuten gehabt hätte, hätte er ruhig in den Vereinigten Staaten bleiben, an derselben Universität als Professor arbeiten, gutes Geld verdienen und alle Güter des Lebens genießen können".¹¹³

Vieles trifft zu, dies bleibt aber jedoch eine Vermutung, die sonst leider weder von westlichen noch von östlichen Orientalisten geäußert wird. Es sei denn, sie sehen keine Parallele zwischen dem Persischen Komitee und Ğamālẓādes "Vereinigung der Kämpfer fürs nationale Glück".

I.2.3. Ğamālẓāde in der Redaktion der *Kāve*

Nach der Rückkehr nach Berlin im Mai 1916 schaltete sich Ğamālẓāde aktiv in die Herausgabe der Zeitschrift *Kāve* ein, die Anfang 1916 (1.Ausgabe 24.01.1916) von Ḥasan Taqīẓāde und Mīrzā Mohammad Ḥān Qazvīnī gegründet worden war.

Die Redaktion von *Kāve* befand sich in Berlin-Charlottenburg, in der Leibnizstr. 64, wo Taqīẓāde auch wohnte,¹¹⁴ und rekrutierte sich aus den Mitgliedern des Persischen Komitees, unter anderen Īrānšahr, Ğanīẓāde, Pūrdāvod, Tarbiyyat.

Kāve erschien fünf Jahre lang monatlich (1916-1921) und bestand aus zwei Folgen: Alte, die der Kriegszeit (Doure-ye qadīm, 24.1.1916 – 15.8.1919), und Neue, die der Postkriegszeit (Doure-ye ğadīd, 22.1.1920 – 12.1921).

Nach den in AF der *Kāve* veröffentlichten "politisch propagandistischen Artikeln zugunsten der kaiserlichen Streitkräfte"¹¹⁵ zu urteilen, stellte sie ein politisches Organ der Exiliraner dar, die ihre pro-deutsche Sympathie nicht verhehlten und der iranischen Regierung gegenüber oppositionell eingestellt waren. In diesem Sinne war der Titel der Zeitschrift gerechtfertigt: Wie der legendäre, den Sagen zufolge in Isfahan geborene, Schmied und Revolutionär Kāve, der gegen den Tyrann Zaḥḥāk die Fahne gehisst und ihn gestürzt hatte, richtete die Zeitschrift ihre scharfen Worte gegen die iranischen Machthaber und ihre Nachbarn.

¹¹¹ Ğamālẓāde an Dorri, 22.01.1967, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.88.

¹¹² DŽAMAL'-ZADE [ĞAMĀLZĀDE], M.A.: "Šurabad", übers. v. Dž.Dorri, in: DORRI, *Mochammad Ali*, S.195.

¹¹³ Ebd., S. 195-6.

¹¹⁴ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.122; ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Maḥfel-e adabī-ye īrāniyān dar Barlīn", in: AFŠĀR; DEHBĀŠĪ, *Ḥāterāt*, S.186).

¹¹⁵ ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.171.

Östliche Orientalisten bezeichnen die Zeitschrift als germanophil und antirussisch, die "die in Iran bestehenden Zustände scharf kritisiert (...) und zu Umgestaltung der Lebensweise des Landes nach dem deutschen Vorbild aufgerufen [hat]".¹¹⁶

"Äußerst überzeugend enthüllte sie [die *Kāve*, Anm.von L.N.] das imperialistische Wesen Englands, Frankreichs und Russlands," so K.I. Čajkin, "und hielt gleichzeitig Deutschland naiv für den Beschützer der unterdrückten Völker des Orients und den Träger des friedlichen Weltfortschrittes."¹¹⁷

Browne gibt dazu eine einfache Erklärung:

"Imperial Russia was hated and feared, and with good reason, and any Power which diverted her attention from her victim and threatened her supremacy was sure of a large measure of popularity, while Persia had no reason to fear or dislike Germany, which lay remote from her borders and had at no time threatened her independence. Germany, of course, took advantage of this sentiment, and carried on an active propaganda, of which the curious history remains to be written. One of the chief organs of the propaganda was the *Kawa (Kaveh)* newspaper."¹¹⁸

Die Neue Folge ändert die Richtung der Zeitschrift und präsentiert sich als öffentliche und literarisch-historische Monatszeitschrift. In dem Einführungsartikel, der die NF eröffnete, erklärt der Verleger Seyyed Ḥasan Taqīzāde die neue Richtung der Zeitschrift mit dem Kriegsende und dementsprechend der Umstellung auf die Thematik der Friedenszeit (*Doureye šolḥī*).¹¹⁹

"Besonders von Wert und Interesse sind ausgerechnet die kompletten Jahrgänge der *Kāve* für ihre letzten zwei Jahre (1920 и 1921)," so Čajkin, "als die Zeitschrift ein solides wissenschaftliches Organ wurde, das äußerst viele interessanten und autoritativen Studien in der persischen Geschichte und Literatur auf seinen Spalten präsentierte. (...) In dieser Hinsicht stellte die *Kāve* eine beispiellose Erscheinung in der persischen Journalistik dar, denn ihre Mitarbeiter hatten zum ersten Mal für Persien die Sache der geschichtlichen und literarischen Studien auf die streng wissenschaftliche und die europäische Art und Weise gestellt. Manche in der Zeitschrift erschienenen Arbeiten stehen auf gleichem Niveau mit Werken der besten europäischen Orientalisten und übertreffen sie sogar manchmal."¹²⁰

Auch E.G. Browne war der Meinung, dass NF "contains numerous articles of the greatest value and interest".¹²¹ Bemerkenswert ist, dass er den Grund der Erscheinung derartiger Artikel mehr in der "steadying influence" der deutschen "sobriety, thoroughness, painstaking accuracy, and exhaustive examination of relevant material from all available sources" sieht, was gerade die Perser "with their tendency to ingenious but rash conjectures and premature theories, most need".¹²²

An der Redaktion der beiden Folgen der Zeitschrift nahm Ğamālzāde sehr aktiv teil, veröffentlichte eine Reihe von politischen und historischen Artikel, manchmal auch unter dem Pseudonym „Šahroḥ“. In NF der *Kāve* wurden aber auch die von einem gewissen Moḥaššel signierten Artikel veröffentlicht. Browne bewundert diesen und stellt den Namen Moḥaššel mit Taqīzāde gleich.¹²³ Hinsichtlich der Identität des Autors der Beiträge gibt es aber auch

¹¹⁶ KOMISSAROV, *Očerki*, S.48. Ähnlich äußert sich auch V.Kubičkova (Vgl. RYPKA, J.: *Iranische Literaturgeschichte*, Leipzig 1959, S. 351).

¹¹⁷ ČAJKIN, *Kratkij*, S.75.

¹¹⁸ BROWNE, *History of Persian Literature*, S.483.

¹¹⁹ Vgl. TAQĪZĀDE, S. Ḥ.: "Doureye-ye ḡadīd", in: *Kāve*, NF 5,1, S.1-2, hier: S.1.

¹²⁰ ČAJKIN, *Kratkij očerk*, S.73.

¹²¹ BROWNE, *History of Persian Literature*, S.485.

¹²² Ebd.

¹²³ Ebd., S.486.

andere Meinungen. Im folgenden stelle ich die Erwägungen von zwei der prominentesten russischen Iranisten Čajkin und Marr diesbezüglich differenziert dar. Der Meinungsaustausch zwischen zwei renommierten Orientalisten soll in die umstrittene Identifizierung der Person Moḥaṣṣel mit Taqīzāde Licht bringen. So äußert sich Čajkin, der Moḥaṣṣel als "unersetzlich"¹²⁴ bezeichnet, wie folgt in einem Schreiben vom 5.12.1934 an seinen Freund J.N.Marr:

"Ich identifiziere Moḥaṣṣel mit Taqīzāde aus einem einfachen Grund nicht, dass ich mir nicht sicher bin, obwohl ich mehrmals noch in Persien von der Identität gehört hatte. Die Sprache und der Stil der Beiträge sind der Sprache des zur *Kāve* beigelegten historischen Beitrages über die russisch-persischen Beziehungen äußerst ähnlich, man kann sagen identisch. Und diese Arbeit ist von Ğamālzāde unterzeichnet worden. Taqīzāde schreibt schrecklich. Oder, besser gesagt, schrieb schrecklich. Ich glaube jemand korrigiert jetzt seine Beiträge. Eine Zeitlang waren alle in Teheran fast überzeugt, dass alles gutgeschriebene in der *Kāve* (und dort gab es viel davon) Taqīs Feder gehört. Wie überrascht und enttäuscht ich aber war, als es sich herausstellte, dass der nach dem langjährigen Aufenthalt im Ausland in Teheran eingetroffene Taqī schlecht Persisch spricht, und die ersten von ihm abgefassten Beiträge (ich erinnere mich in *Šafaq*) erwiesen sich als äußerst hölzerne und unverständliche. Allerdings kann es sein, dass das Material für die literarischen Beiträge in *Kāve* tatsächlich er sammelte, aber dass er diese schrieb bezweifle ich bis jetzt, obwohl in der letzten Zeit die von seinem Namen signierten Beiträge im Sinne der Sprache gar nicht schlecht sind. Vielleicht hat er sich einen anderen Neger gefunden. Damals schrieb aber anstatt seiner und für ihn offenbar Ğamālzāde."¹²⁵

Im Antwortschreiben vom 20.12.1934 äußert Marr seine Überlegungen:

"Ihre Erwägungen über die *Kāve* regten mich zum Nachdenken an. Taqīzāde selbst habe ich nicht gesehen. Er ist aufs Abstellgleis geschoben und taucht nicht auf. (...) Als ich in Persien davon sprach, wer Moḥaṣṣel ist, bekam ich keine direkte Antwort. (...) Sollte man aber annehmen, dass der Stil und die Sprache Taqīzādes und Moḥaṣṣels Beiträge von irgend jemandem korrigiert worden sind, gehören dann in der Tat die Gedanken, das Wissen und die Fähigkeit zu vergleichen jemandem und nicht einer Gruppe?"¹²⁶

Ğamālzāde selbst berichtet, dass im Auftrag von Taqīzāde die gesamten in der *Kāve* erschienenen antibritischen Beiträge von ihm verfasst worden waren und zwar unter Pseudonym "Šāhroḥ".¹²⁷ Bezüglich Moḥaṣṣels Identität teilt er aber mit, dass es sich dabei um Tagīzāde handelt.¹²⁸ Inwiefern dies der Wahrheit entspricht, ist leider nicht festzustellen. Voller Begeisterung erzählt Ğamālzāde von acht Beiträgen von Moḥaṣṣel, die in NF von der ersten bis zur zwölften Ausgabe erschienen. Laut Ğamālzāde seien sie auf europäischem Niveau geschrieben worden und nur mit den literatur-geschichtlichen Werken von M.Qazvīnī zu vergleichen.¹²⁹

¹²⁴ MARR, J.N.; K.I. ČAJKIN: *Pis'ma o persidskoj literature*, Tiflis 1976, S.215.

¹²⁵ Ebd., S.236-7.

¹²⁶ Ebd., S.243.

¹²⁷ Vgl. REŽAVĪ, *Laḫze'ī*, S.32.

¹²⁸ ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.124f..

¹²⁹ Ebd., S.125.

Tabelle 1

Moḥaṣṣel Beiträge in der *Kāve*¹³⁰

Folge Jahrgang/ Nummer (Datum)	Lfd. Nr.	Artikel (persischer Titel und deutsche Übersetzung)	Verfasser	Seite
Neue Folge 5. Jahrgang				
NF 5/1 (36) (22.1.1920)	1	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān 1 ~ Die berühmtesten Dichter Irans 1 [Ferdousī, Übersetzung aus: E.G.BROWNE: <i>A Literary History of Persia</i>]	Moḥaṣṣel	S.2-6
NF 5/2 (37) (21.2.1920)	2	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān 2 ~ Die berühmtesten Dichter Irans 2 [Bibliographie und Werk von Abū al- Mo'ayyad Balḥī]	Taqīzāde	S.7-9
NF 5/4&5 (39&40) (21.5.1920)	3	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān 3 ~ Die berühmtesten Dichter Irans 3 [Daqīqī]	(Taqīzāde)	S.15-24
NF 5/8 (43) (16.8.1920)	4	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān 4 ~ Die berühmtesten Dichter Irans 4 [Abū Šokūr Balḥī]	(Taqīzāde)	S.10-14
NF 5/10 (45) (15.10.1920)	5	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān – Ferdousī – manšā'-e ašlī-o gadīm-e <i>Šāhnāme</i> ~ Die berühmtesten Dichter Irans – Ferdousī – Die ursprünglichen und alten Redaktionen des <i>Šāhnāme</i>	Taqīzāde	S.9-14
Neue Folge 2. Jahrgang (6.Jahrgang)				
NF 2/10 (3.10.1921)	6	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān – Ferdousī ~ Die berühmtesten Dichter Irans – Ferdousī	Taqīzāde	S.12-16
NF 2/11 (2.12.1921)	7	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān – Ferdousī ~ Die berühmtesten Dichter Irans – Ferdousī	Taqīzāde	S.12-16
NF 2/12 (1.12.1921)	8	Mašahīr šo ^c arā-ye Īrān – Ferdousī ~ Die berühmtesten Dichter Irans – Ferdousī	(Taqīzāde)	S.17-33

Ġamālzāde zollt Taqīzāde Bewunderung als dem Autor der Beiträge und meint, dass Ġamālzāde "der einzige auf der Welt sei, der wisse, welche anspruchsvolle Arbeit, Lektüre, mühsames Studium und sogar schlaflose Nächte die Vorbereitung dieser acht Artikel für Taqīzāde gewesen sind" (tanḥā kasī dar īn donyā bāšad ke bedānad tahiyye-ye īn hašt maqāle če andāze barāye Taqīzāde mostalzem kār-o moṭāle'e-o mašaqat kāveš-o ḥattā biḥ^vābī būde-ast).¹³¹ Bemerkenswert ist, dass nur der erste Beitrag aus der Reihe unter dem Namen „Moḥaṣṣel“ erschien und die weiteren sieben von Taqīzāde signiert worden sind.

¹³⁰ Obwohl nur einer aus acht Artikeln unter dem Namen Moḥaṣṣel veröffentlicht worden ist und die anderen hauptsächlich von Taqīzāde selbst signiert worden sind, spricht Ġamālzāde von dem Pseudonym in Bezug auf die gesamten Beiträge (Ebd.).

Bei Erstellung der Tabelle wurde verwendet: EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.167-203.

¹³¹ Ebd.

Auffallend ist jedoch, dass Ğamālzāde selbst, sowie die restliche literarische Welt von Moḥašṣel als dem Autor der Beiträge spricht. Dennoch schreibt sie Čajkin Ğamālzāde zu und zollt ihm hiermit hohe Anerkennung.

"Die wertvollsten Literaturstudien, die unter dem Namen „Moḥašṣel“ erschienen, konnten der Feder des jungen persischen Historikers Ğamālzāde gehören. (...) Über die Eigenschaften eines seriösen Gelehrten hinaus, der eine solide europäische Schule hinter sich hat, besitzt Ğamālzāde ebenfalls das hervorragende Talent des Belletristen, wovon sein Kurzgeschichtenband *Yakī būd, yakī nabūd* zeugt."¹³²

Die zitierten Äußerungen der russischen Orientalisten ziehen die Identifizierung Moḥašṣels Person mit Taqīzāde ernsthaft in Zweifel. Innerhalb der gesamten Zeit der Veröffentlichung der Zeitschrift *Kāve* sind von Ğamālzāde 80 Beiträge (ohne die von Moḥašṣel signierten mitzuzählen) geschrieben worden. Sollte man aber den früher angeführten Erwägungen der russischen Orientalisten glauben, so ist die Anzahl Ğamālzādes Beiträge in der *Kāve* noch mehr.

Tabelle 2

Ğamālzādes Beiträge in der *Kāve*¹³³

Folge Jahrgang/ Nummer (Datum)	Lfd. Nr.	Artikel (persischer Titel und deutsche Übersetzung)	Mitverfasser	Seite
Alte Folge				
Alte Folge 1. Jahrgang				
AF 1/10 (15.7.1916)	1	Vaqī ke yak mellat asīr mišavad ~ Wenn eine Nation gefangengenommen wird [Militärischer und wirtschaftlicher Einfluss Russlands in Iran]		S.5-7
AF 1/11 (15.8.1916)	2	Dār zadan ~ Hinrichtung [von Sir Roger Casement]		S.7-8
AF 1/12 (15.9.1916)	3	Ğahāngošā'i dar ʿašr-e ḥāzer va-aʿšār-e qadīmī ~ Welteroberung in der Gegenwart und in alten Zeiten [Antike Feldzüge in Iran]		S.4-6
AF 1/13 (15.10.1916)	4	Nazarī be tāriḥ va-dars-e ʿebrat – yā māğarā-ye Hendestān ~ Ein Blick auf die Geschichte und eine mahnende Lektion – oder die Ereignisse in Indien [Teil 1: Beginn des britischen Engagements in Indien]		S.1-7
AF 1/14 (15.11.1916)	5	Nazarī be tāriḥ va-dars-e ʿebrat ~ Ein Blick auf die Geschichte und eine mahnende Lektion [Teil 2: Indien und <i>The great Mutiny</i>]		S.3-7

¹³² ČAJKIN, *Kratkij očerok*, S.75.

¹³³ Bei Erstellung der Tabelle wurde verwendet: EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.138-203.

AF 1/16 (15.12.1916)	6	Romānī ham ~ Auch Rumänien [Vorrücken deutscher Truppen in Rumänien]		S.1-2
AF 1/17 (1.1.1917)	7	Avvalīn qadam be ʔaraf-e ʔolḡ ~ Erste Schritte in Richtung Frieden		S.1-2
Alte Folge 2.Jahrgang				
AF 2/18&19 (15.2.1917)	8	Sāl-e dovvom-e Kāve ~ Das zweite Jahr von <i>Kāve</i> [Resümee der Kriegereignisse in Europa]	S.Ḥasan Taqīzāde	S.1-8
	9	Telegrāf-e dādḡāhī az ʔaraf-e vaʔanparastān-e Īrān ~ Anklage von Seiten persischer Nationalisten		S.16
AF 2/20 (15.4.1917)	10	Šešomīn qarż-e dāḡelī-ye doulat-e Ālmān ~ Die 6. Anleihe der deutschen Regierung		S.3-4
	11	Ġang-e zīr-e daryāī ~ Der Krieg unter Wasser		S.4-5
	12	Asnād-e maḡramāne ~ Geheime Dokumente [ein Brief Sir Walter Townleys aus dem britischen Konsulat in Šīrāz]		S.5-6
AF 2/21 (15.6.1917)	13	Ḥoškbar-e Īrān va-Rūsiye ~ Das Trockenobst Irans und Russland [Persische Exporte nach Russland und das Problem des Preisverfalls]		S.7-8
AF 2/23 (15.9.1917)	14	Fath-e Rīgā ~ Die Eroberung Rigas [am 3.9.1917 durch deutsche Truppen]		S.1-3
	15	Ta ^c addiyāt-e neẓāmiyān-e rūš dar Īrān pas az enqelāb-e Rūsiye ~ Agressionen russischer Soldaten in Iran nach der russischen Revolution		S.3-4
AF 2/24 (15.1.1918)	16	Ganġ-e šāyegān yā ouzā ^c -e eqtešādī-ye Īrān I ~ Der große Schatz oder die wirtschaftliche Situation Irans [Teil 1]		S.6-7
	17	E ^c terāz-e melliyūn-e Īrān be hey'at-e eġtemā ^c iyūn-e Holand va-Eskāndīnāv ~ Protest der persischen Nationalisten gegenüber den niederländischen und skandinavischen Sozialisten		S.7
Alte Folge 3.Jahrgang				
AF 3/25 (15.2.1918)	18	Behtarīn ta'līfāt-e ferangīhā dar bāre-ye Īrān ~ Die besten europäischen Veröffentlichungen über Iran		S.12-14
	19	Naql az "Ganġ-e šāyegān" II ~ Auszug aus "Der große Schatz" [Teil 2]		
AF 3/26	20	Ūkrānī-ye nouzād ~		S.2-3

(15.3.1918)		Die neu geschaffene Ukraine		
	21	Behtarīn ta'līfāt-e ferangīhā dar bāre-ye Īrān ~ Die besten europäischen Veröffentlichungen über Iran [Teil 2: Werke antiker Historiker]		S.7-8
	22	Naql az "Gang-e šāyegān" III ~ Auszug aus "Der große Schatz" [Teil 3]		S.8
AF 3/27 (15.4.1918)	23	Vaqāye ^c -e ġang-e Ferangestān ~ Die Kriegereignisse in Europa [Ereignisse an der Westfront und der Vertrag von Brest-Litowsk]		S.7-8
	24	Behtarīn ta'līfāt-e ferangīhā dar bāre-ye Īrān ~ Die besten europäischen Veröffentlichungen über Iran [Verschiedene europäische Werke]		S.10-12
AF 3/28 (15.5.1918)	25	Rūs-o Īrān ~ Russland und Iran [Historischer Überblick über die bilateralen Beziehungen]		S.1-6
	26	Vaqāye ^c -e ġang-e Ferangestān ~ Die Kriegereignisse in Europa [Westlicher Kriegsschauplatz]		S.7-8
	27	Behtarīn ta'līfāt-e ferangīhā dar bāre-ye Īrān ~ Die besten europäischen Veröffentlichungen über Iran [George RAWLINSON: <i>The five great Monarchies of the Ancient Eastern World</i> , 4 Bde., London 1871]		S.8
AF 3/29&30 (15.7.1918)	28	Vaqāye ^c -e ġang-e Ferangestān ~ Die Kriegereignisse in Europa [Friedensschluß mit Rumänien]		S.13-14
AF 3/33 (15.11.1918)	29	Nazar-e eġmālī be ouzā ^c -e Īrān ~ Eine kurze Stellungnahme zur Situation in Iran [Mīrzā Kūček Hān und Großbritannien]		S.5-7
	30	Vaqāye ^c -e ġang-e Ferangestān ~ Die Kriegereignisse in Europa [Krieg in der Levante, Rücktritt Hertlings und Regierung Max von Baden, Waffenstillstandsersuchen der Reichsregierung an Wilson]		S.7-9
Alte Folge 4.Jahrgang				
AF 4/34 (1.3.1919)	31	Šohbathā-ye ^c elmī-o adabī ~ Wissenschaftliche und literarische Gespräche [Gründung eines literarischen Lesezirkels un Berlin]		S.7-8
AF 4/35 (15.8.1919)	32	^c Ahdnāme-ye šolḥ ~ Der Friedensvertrag [von Versailles]		S.6-8

	33	Behtarīn ta'līfāt-e ferangīhā dar bāre-ye Īrān ~ Die besten europäischen Veröffentlichungen über Iran [Arthur CHRISTENSEN: <i>L'empire des Sassanides</i> , Kopenhagen 1907]		S.8
Neue Folge				
Neue Folge 5.Jahrgang				
NF 5/1 (36) (22.1.1920)	34	°Olūm va-šanāye° dar Ālmān I ~ Wissenschaft und Industrie im Deutschen Reich [Teil 1: Ausbildungssystem]		S.6-9
	35	Tārīḥ-e ravābeṭ-e Rūs-o Īrān ~ Die Geschichte der russisch-persischen Beziehungen [mit einem Kommentar von Ḥasan Taqīzāde]		S.a-c
NF 5/2 (37) (21.2.1920)	36	Qatl-e eḡtemā'ī ~ Mord an einer Gesellschaft		S.2-3
	37	°Olūm va-šanāye° dar Ālmān II ~ Wissenschaft und Industrie im Deutschen Reich [Teil 2: Die deutsche Sprache, Porzellanindustrie und Rohstoffe]		S.4-6
NF 5/3 (38) (21.3.1920)	38	Ġāyeze-ye Nobel ~ Der Nobelpreis [zur Verleihung des Nobelpreises an Max Planck, Fritz Haber und Johannes Stark]		S.2-3
	39	Bālševīsm dar Īrān-e gadīm (Mazdak) I ~ Bolschewismus im alten Iran (Mazdak) – Teil 1		S.5-11
NF 5/4&5 (39&40) (21.5.1920)	40	Taraqqī-ye zabān-e fārsī ~ Der Fortschritt der persischen Sprache [Dichtung und Literatur]	S.Ḥasan Taqīzāde	S.3-4
	41	Monāzere-ye šab-o rūz I – °elm-e ḥeyvānšenāsī - feqholloḡe (ḡarbī va-šarqī) ~ Die Debatte zwischen Tag und Nacht – Teil 1: Die Wissenschaft der Zoologie – Die Philologie (im Okzident und Orient)	°Ezzatollāh Bayāt, S.Ḥasan Taqīzāde	S.5-8
	42	Bālševīsm dar Īrān-e gadīm (Mazdak) II ~ Bolschewismus im alten Iran (Mazdak) – Teil 2		S.8-15
NF 5/6 (41) (18.6.1920)	43	Monāzere-ye šab-o rūz - °elm-e ḡoḡrāfī (ḡarb-o šarq) ~ Die Debatte zwischen Tag und Nacht (Geographie im Westen und im Osten) [Ausführungen zu den Zeitzonen der Welt, Abmessung der Erde, Inseln im Chinesischen Meer und Grönland]	S.Ḥasan Taqīzāde	S.3-6
NF 5/7 (42) (17.7.1920)	44	Ouzā°-e Īrān ~ Die Situation in Iran [Bolschewistische Separatisten an der Küste des Kaspischen		S.8-11

		Meeres, neue Nachbarstaaten Irans, Ermordung des Konsul Wustrow in Tabriz]		
NF 5/8 (43) (16.8.1920)	45	Ouzā ^c -e Īrān dar ^c ahd-e Anūšīrvān naql-e ma'āheẓ-e činī ~ Die Situation Irans in der Zeit <i>Anūšīrvān</i> übertragen aus chinesischen Quellen		S.3-5
	46	Moḥaṣṣelīn-e īrānī dar Ālmān ~ Persische Studenten in Deutschland [Finanzielle Probleme, Bitte um Unterstützung seitens des persischen Wissenschaftsministeriums, Spende eines indischen Parsen]		S.14-15
NF 5/10 (45) (15.10.1920)	47	Abḡad-e havvaz ... ~ Die Ordnung des arabischen Alphabetes nach seinem Zahlenwert [Vorstellung eines in Ägypten zu diesem Thema erschienenen Buches]		S.4-8
	48	Nazarī be ouzā ^c -e Īrān ~ Eine Meinung zur Situation in Iran [Klage über die Unbeständigkeit der persischen Regierung, <i>Ġangalī</i> -Bewegung und Bolschewiki, Politik Russlands gegenüber Iran]		S.14-16
NF 5/11 (46) (13.11.1920)	49	Yak nāme az ^c ahd-e Sāsāniyān ~ Ein Brief aus der Zeit der Sassaniden		S.4-7
NF 5/12 (47) (13.12.1920)	50	Falaḡ-e šaqī - pastī-ye ḡalat-e eḡtemā ^c -ye zanān ~ Die unglückliche Paralyse – die demütigende soziale Situation der Frauen		S.1-2
	51	Šaṭranḡ ~ Schach		S.5-7
Neue Folge 2.Jahrgang (6.Jahrgang)	52			
NF 2/1 (11.1.1921)	53	Fārsī šakar-ast ~ <i>Persisch ist zuckersüß</i> [Kurzgeschichte von Ġamālzāde]		S.8-11
NF 2/2 (10.2.1921)	54	Kūh-e nūr - daryā-ye nūr ~ Der <i>Berg des Lichts</i> – das <i>Meer des Lichts</i> [Zwei Juwelen, die zu den britischen und persischen Kronjuwelen gehören]		S.5-8
	55	Ṭehrān ~ Teheran [Geographische Lage, Vorstellung europäischer Reiseberichte]		S.8-11
NF 2/3 (11.3.1921)	56	Enkār-e ^c ayān be zūr-e dalīl-o borhān ~ Die Zurückweisung des Offenkundigen mit der Kraft des Beweises und des Argumentes		S.2-5
	57	Šaṭranḡ ~ Schach		S.11-16
NF 2/4 (10.4.1921)	58	Mašāhīr mardomān-e Mašraq-o Maḡrab II (Kropūtkīn) ~		S.9-11

		Die berühmtesten Personen des Orients und Okzidents, Teil 2 (Pëtr Alekseevič Kropotkin)		
	59	Monāzere-ye šab-o rūz (°elm-e ešteqāq-e loḡāt - °elm-e ḡoḡrāfiyā va-ma°refat-e aqvām va-°aḡā'eb-e donyā) ~ Die Debatte zwischen Tag und Nacht (Ethymologie – Die Geographie und das Wissen um die Völker und Wunder der Erde)		S.11-13
	60	Asās-e siyāsāt-e Ayālāt-e Motahādde-ye Amrīkā (Ā'in-e Mūnrū) ~ Die Grundlagen der Politik der Vereinigten Staaten von Amerika (Die Monroe Doktrin) [Grundlagen und Hintergründe]		S.13-14
	61	Šaṭranḡ ~ Schach		Mantel
NF 2/5 (9.5.1921)	62	Ātilā balā-ye āsemānī I ~ Attila, eine Strafe des Himmels [Teil 1] [Geschichte des Hunnenkönigs Attila, dessen Einfall in Europa Ġamālzāde mit dem der Mongolen in Iran vergleicht]		S.6-11
	63	Rāḡe° be moḡaššelin-e īrānī dar Ālmān ~ Die persischen Studenten in Deutschland		S.16
	64	Šaṭranḡ ~ Schach		Mantel
NF 2/6 (8.6.1921)	65	Ātilā balā-ye āsemānī II ~ Attila, eine Strafe des Himmels [Teil 2]		S.6-10
NF 2/7 (7.7.1921)	66	Mašāhīr mardomān-e Mašraq-o Maḡrab (Kārl Mārks) ~ Die berühmtesten Personen des Orients und des Okzidents (Karl Marx)		S.4-7
	67	Qadīmtarīn ravābeṭ-e siyāsī beyn-e Īrān va-Ālmān ~ Die ältesten politischen Beziehungen zwischen Iran und Deutschland [Historischer Abriß der bilateralen Beziehungen seit dem Mittelalter]		S.7-11
	68	Šahr-e qadīm-e Pūmpe'ī ~ Die antike Stadt Pompeji		S.13-15
NF 2/8 (6.8.1921)	69	Avvalīn laškarkēšī-ye Orūpā be Īrān ~ Der erste europäische Feldzug nach Iran [in der Antike]		S.7-14
	70	°Ahdnāme-ye Īrān va Rūs ~ Der persisch-russische Vertrag		S.14-19
	71	"Ṭebb-e °arabī" ketāb ~ [Edward G. Browne:] <i>Arabian Medicine</i> [Cambridge 1921]		S.19-20
	72	Rāḡe° be maḡāle (Kūh-e nūr – daryā-ye nūr) ~ Anmerkungen zum Artikel "Der Berg des		Mantel

		Lichts – das Meer des Lichts" [Ausgabe NF 1/2]	
NF 2/9 (4.9.1921)	73	Tašavvof va-manša'-e ān dar Eslām Sufismus und sein Ursprung im Islam	S.7-10
	74	°Ahdnāme-ye Īrān va Rūs ~ Der persisch-russische Vertrag	S.12
NF 2/10 (3.10.1921)	75	Mašāhīr mardomān-e Mašraq-o Mağrab (Lüter) ~ Die berühmtesten Personen des Orients und Okzidents (M.Luther)	S.5-9
	76	Moḥašṣelīn-e ĩrānī dar Ālmān ~ Die persischen Studenten in Deutschland	S.9-11
	77	Ġavāb-e mas'ale-ye II šaṭrang ~ Antwort auf das zweite Problem im Schachspiel	S.11-12
NF 2/11 (2.11.1921)	78	Alf leylat va-leylat ~ <i>Tausend und eine Nacht</i> [Editionen und europäische Übersetzungen]	S.7-9
	79	Hadiyye-ye ašḥāb (Sa°dī – Nezāmī °Arūzī) ~ <i>Hadiyye-ye ašḥāb</i> (Von Sa°dī bis Nezāmī °Arūzī) [Vorstellung der <i>Essai sur le Poete Sadi</i> von Henri MASSE (Paris 1919)]	S.9-11
NF 2/12 (Dez.1921)	80	Fašlī az tamaddon-e Yūnān (madrāse-ye Eskandariyye) ~ Ein Kapitel aus der griechischen Zivilisation (Die Schule von Alexandria)	S.13-16

Bei der Erörterung Ġamālzādes Tätigkeit in der Redaktion der *Kāve* darf die Frage der Finanzierung der Zeitschrift nicht außer Acht gelassen werden. Während die Finanzierung der AF der *Kāve* vom Staat unterstützt wurde, war die finanzielle Situation der Redaktion der NF Ġamālzādes Angaben zufolge äußerst hart.¹³⁴ Dies war vor allem aus der Wirtschafts- und Finanzkrise der Nachkriegszeit zu erklären. Die Herausgeber mussten nun ohne jegliche Hilfe zurecht kommen und die gesamten mit der Zeitung gebundenen Kosten übernehmen.¹³⁵ Die Zahl der Mitarbeiter verringerte sich inzwischen mit jedem Tag. Viele verließen Berlin, unter anderen Mīrzā Moḥammad Ḥān Qazvīnī, der nach Paris zurückkehrte. Nach kurzer Zeit

¹³⁴ ĠAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.122ff..

¹³⁵ Bezüglich der Finanzierung des Persischen Komitees und der Redaktion *Kāve* nach dem Krieg sind kontroverse Berichte vorhanden. Epkenhans' Angaben zufolge war diese weiterhin vom Staat gewährt, nämlich "bewilligte das AA [die Finanzierung des Persischen Komitees und damit der Redaktion von *Kāve*] gesondert für den Zeitraum vom 1.10.1919 bis zum 1.10.1922 und stellte dem DOI für diese Zwecke 180 000 RM zur Verfügung, die in monatlichen Raten von 5 000 RM ausgezahlt werden sollten" (EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.61, 65). Laut Epkenhans hätte "die *Kāve* ohne die Fremdfinanzierung durch das AA und einige wenige interessierte Leser keinesfalls über die Dauer von fünf Jahren erscheinen können" (Ebd., S.63). Nach Ġamālzādes Angaben erhielten nach dem Krieg die sich in Berlin befindlichen Mitglieder des Persischen Komitees, unter anderem Ġamālzāde selbst, vom deutschen Staat lediglich Reisekosten, um nach Iran zurückkehren zu können, welche diese jedoch anders verwendeten: Sie vertrauten den Betrag Reżā Tarbiyyat an, der den Laden *Persépolis* in Berlin-Charlottenburg eröffnete, und glaubten von dessen Einkünften leben und die Herausgabe der *Kāve* weiter finanzieren zu können. Bald stellte sich aber heraus, dass das Geschäft fast keinen Gewinn bringt, das Geld wurde dem Geschäft entzogen und unter allen Beteiligten wieder aufgeteilt (Vgl.: ĠAMĀLZĀDE, "Maḥāfel-e adabī", S.191-2). Über die Eröffnung des Handelsgeschäfts wurde auch eine Annonce in der *Kāve* plaziert ("E°lān", in: *Kāve* NF 5,3 (21.3.1920), S.12).

blieben Ğamālzāde und Taqīzāde völlig allein und mussten die ganze Arbeit allein bewältigen. Laut Ğamālzāde hatten sie sogar kein Dienstpersonal zur Verfügung.¹³⁶ Schlaflose Nächte, mühsame Arbeit und extreme Anstrengungen entkräfteten sie.¹³⁷ Trotz allem erschien *Kāve* aber weiterhin regelmäßig, Anfang jeden Monats nach dem Mondkalender. Dies machte sie glücklich und gab ihnen immer wieder neue Kräfte, "als ob unser geliebter Sohn", so Ğamālzāde, "nach einer langen Abwesenheit von weitem her nach Hause zurückgekehrt wäre" (rāst čenān mīnamūd ke farzand-e delbande-mān pas az moddatī ğāyeb-o dūrī dobāre be ḥāne bar-ğašte bāšad).¹³⁸ Als Frucht einer riesigen Leistung iranischer Intellektuelle musste die *Kāve*, die "zum literarischen und kulturellen Aufstieg Irans" diente und "mit einer lauten Stimme (...) voller Patriotismus die Iraner zum Wohlleben und Zivilisation aufrief und auch die Wege ihnen zeigte",¹³⁹ weiter existieren.

Die finanzielle Lage der Redaktion wurde mit der Zeit noch heikler. Dies zwang Taqīzāde sich bereits im Sommer 1920 mit einer Bitte um Beistand an alle Iraner zu wenden, "dass es sich zehn großmütige Menschen fänden, damit jeder 200 Tuman in bar und dringend zur Stärkung der Basis der *Kāve* gibt und somit sich 2000 Tuman Bargeld fürs Startkapital der *Kāve* in der Bank ansammelt" (ke dah nafar šāḥeb-e hemmat peydā šavad ke har kodām devīst tūmān naqd-o fourī barāye esteḥkām-e ašās-e «Kāve» bedahand va-be īn tartīb do hezār tūmān pūl-e naqd barāye sarmāye-ye doure-ye ebtedā’ī-ye «Kāve» dar bānk ğam^c šavad).¹⁴⁰ Leider scheiterte dieser Versuch. Taqīzādes Appell fand keine Resonanz unter seinen fortschrittliche Gesinnungen vertretenden Landsleuten.¹⁴¹

Fast nach einem Jahr erschien in der *Kāve* ein weiterer Artikel diesbezüglich, in dem die Redaktion ihr großes Bedauern darüber äußerte, dass "sich zehn Leute nicht fanden, um die für das konstante Kapital der Zeitung ausreichende Summe zu geben [zahlen]" (dah nafar peydā našod ke mablaġ-e kāfī barāye sarmāye-ye dā’emī-ye rūznāme bedahand).¹⁴²

Ende 1921 stellte die Redaktion der *Kāve* ihre Arbeit ein, was laut E.Browne "was a great loss to Persian learning and scholarship"¹⁴³.

Für Ğamālzāde wurde sie jedoch zum Schwungbrett, das ihn hoch in den Strudel Dutzender von Literaturwerken hob und weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus berühmt machte. Dennoch schlug sein Herz nur für Iran und die Probleme des iranischen Volkes regten ihn immer wieder an, zur Feder zu greifen und neue Werke zu schaffen. Zum ersten Mal hat sich Ğamālzāde mit diesen Fragen in seinem wirtschaftlichen Traktat *GŠ* auseinandergesetzt, dessen Auszüge in der *Kāve* veröffentlicht wurden: Während Taqīzāde dafür plädierte, dass "Iran äußerlich und innerlich, mit Leib und Seele europäisiert werden muss" (Īrān bāyad zāheran-o bāṭenan ğesman-o rūhan farangema‘āb šavad),¹⁴⁴ was eben eine scharfe Kritik

¹³⁶ ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.123. Der Grund war vermutlich Geldmangel, weswegen sie sich eben das Dienstpersonal nicht mehr leisten konnten.

¹³⁷ Ğamālzāde erzählt von einem Photo von damals, das von ihm und Taqīzāde gemacht worden war, auf dem man sie kaum erkennen würde, weil sie dermaßen abgemagert worden waren (Ebd., S.124). Laut Ğamālzāde war die Situation in Deutschland, was insbesondere Lebensmittel betraff, nach dem vierjährigen Krieg so schlimm, dass "es viel Mühe kostete was zur Nahrung zu beschaffen" (Ebd.).

¹³⁸ Ebd., S.123.

¹³⁹ ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.129-30.

¹⁴⁰ [REDAKTION *Kāve*]: "Estemdād", in: *Kāve*, NF 5/7 (1.zel-qa^cde 1338š / 17.7.1920), S.1-2; hier: S.2.

Nach Ğamālzādes Angaben war der Appell von Taqīzāde verfasst worden (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.130).

¹⁴¹ Ğamālzāde erinnert sich an einen Scheck von einem seiner Landsleute in Höhe von der Hälfte des gesamten im Artikel verlangten Betrages, den Taqīzāde ob seiner politischen Gesinnung sofort zurückwies und es damit erklärte, dass der Absender keinen guten Ruf in Iran habe (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.131). Offenbar handelte es sich dabei um Voššūqaddoule, der im Sommer 1921 der Redaktion die Summe von 1 000 Tuman anbot (Vgl. EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.61-2).

¹⁴² [TAQĪZĀDE, S.H.]: "Touzīḥ", in: *Kāve*, NF 2/6 (1.šavvāl 1339š / 8.6.1921), Mantel. Auch dies wurde laut Ğamālzāde von Taqīzāde verfasst (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.131).

¹⁴³ BROWNE, *History of Persian Literature*, S.488.

¹⁴⁴ [TAQĪZĀDE, S.H.]: "Touzīḥ", in: *Kāve*, NF 2/6 (1.šavvāl 1339š / 8.6.1921), S.2.

erregte,¹⁴⁵ suchte Ğamālzāde in *GŠ* offenbar nach der Antwort auf die Fragen 'Wie der Besitzer des „unermesslichen Schatzes“ in den Dienst „fremder Herren“ geraten konnte' und 'Warum diese Schätze das Blühen seines Vaterlandes nicht bedingen können'.

I.2.4. Der Lesezirkel "Şoĥbathā-ye ʿelmī-o adabī-ye irānīyān-e Barlīn" und Anerkennung Ğamālzādes literarischen Talents

Nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg kehrten viele Mitglieder des Persischen Komitees, die sich zu der Zeit mit diversen Aufträgen im Ausland befanden, nicht wieder nach Berlin zurück, unter anderen Reżā Afšār, Saʿadullāh Darvīš, ʿAlīnaqī Rāvandī, Ašrafzāde Tabrīzī, Esmāʿīl Yekānī, Ĥāġ Esmāʿīl Amīrĥīzī, Mīrzā Āqā Nāle-ye Mellat, Našrullāh Ğahāngīr.¹⁴⁶ Manche sind gefallen und die anderen bevorzugten es, in Iran zu bleiben. Nur einige wenige iranische Intellektuelle, wie Ğamālzāde, Kāzemzāde Irānšahr und Moĥammad ʿAlī Tarbiyyat, blieben in Berlin.

Diese gründeten einen Lesezirkel und trafen sich regelmäßig in der Redaktion von *Kāve* beziehungsweise in der Wohnung eines von den sechs Mitgliedern des Zirkels: Seyyed Moĥammad ʿAlī Ğamālzāde, Seyyed Ḥasan Taqīzāde, Ḥoseyn Kāzemzāde Irānšahr, Mīrzā Fażlʿalī Tabrīzī, Mīrzā Moĥammad Ḥān Qazvīnī und Mīrzā Moĥammad ʿAlī Ḥān Tarbiyyat.¹⁴⁷ Die Anzahl der Mitglieder stieg mit der Zeit und mehrere iranische Intellektuelle, unter anderen Ebrāhīm Pūrdāvod, schlossen sich dem Zirkel an.¹⁴⁸

Der Gastgeber hielt einen Vortrag über ein literarisches beziehungsweise historisches oder wissenschaftliches Thema auf Persisch, und anschließend wurde dieser von den Gästen diskutiert. "Das Ausmaß der Diskussionen", so Ğamālzāde, "war mehr als selbst das der Vorträge".¹⁴⁹

Es wurde beschlossen, solche Treffen, die als "Şoĥbathā-ye ʿelmī-o adabī-ye irānīyān-e Barlīn" bekannt wurden, jeden Mittwochabend zu organisieren.

Darüber hinaus beschlossen sie zwecks Erweckens der Aufmerksamkeit breiterer Kreise ihrer Landsleute in Berlin, einmal im Monat eine Lesekonferenz zu veranstalten, die in einem der Berliner Cafe stattfinden sollte.¹⁵⁰ Alle Kosten, die nach Ğamālzādes Angaben nicht hoch und je nach Möglichkeit eines jeden waren, fielen den Mitgliedern des Zirkelrats zu.¹⁵¹

Die erste Konferenz fand am 15. Oktober 1918 statt. Einladungen zu den Literaturkonferenzen, die die Mitglieder auf eigene Kosten vorbereiteten, wurden an alle in Berlin wohnenden Iraner verschickt.¹⁵² Die Mitglieder des Zirkelrats trugen Daten, Themen und Namen der Vortragende in ein Heft ein.¹⁵³ Manchmal nahmen an den Treffen Ehrengäste aus Iran teil, die in Berlin eintrafen. Gelegentlich hielten sie auch Vorträge.

Trotz allem entsprach das Ergebnis nicht den Erwartungen der Zirkelmitglieder: Es ist ihnen nicht gelungen, durch die Lesekonferenzen ein großes Publikum anzusprechen.

¹⁴⁵ Vgl. ĀZARAḤŠĪ, Q.ʿA.: "Şeʿr-e moʿāşer-e Īrān", in: *Yaġmā*, 10 (Teheran 1347š./1968), S.550.

Auch Ğamālzāde berichtet von der massiven Kritik an Taqīzāde diesbezüglich (ĞAMĀLZĀDE, "Rūznāme", S.120).

¹⁴⁶ Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Maĥāfel-e adabī", S.199 f.

¹⁴⁷ Ebd., S.187.

¹⁴⁸ AFŠĀR, "Şoĥbathā", S.170.

¹⁴⁹ ĞAMĀLZĀDE, "Maĥāfel-e adabī", S.188.

¹⁵⁰ Vgl. (ĞAMĀLZĀDE, S.M.): "Şoĥbathā-ye ʿelmī-o adabī", in: *Kāve* /AF 4, 34 (1.03.1919), S.7-8, hier: S.7.

¹⁵¹ Ebd.; ĞAMĀLZĀDE, "Maĥāfel-e adabī", S.198-9.

¹⁵² Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Maĥāfel-e adabī", S.230-1.

¹⁵³ Das Heft ist später in die Handschriftenabteilung der zentralen Bibliothek Teheraner Universität überreicht worden (Vgl. AFŠĀR, "Şoĥbathā", S.170-1).

"Den Erfolg, den die Freunde erwarteten," so Ğamālẓāde, "brachten die Vollversammlungen nicht".¹⁵⁴

Fünf Mal im Laufe der Zeit war der Gastgeber Ğamālẓāde:

Tabelle 3

Literaturabende des Lesezirkels "Şoĥbathā-ye  elmī-o adabī-ye īrāniyān-e Barlīn"
bei Ğamālẓāde¹⁵⁵

Datum	Thema
9.şafar 1337 h.q. [13. o.14.11.1918] ¹⁵⁶	Artikel über die Geschichte der russisch-persischen Beziehungen ¹⁵⁷
19.12.1918	Organisatorische Fragen
14. ? .1919 [4.06.1919] ¹⁵⁸	Beitrag über die Bedeutung und den Bedarf an der klaren Schreibart (sādenevīsī) ¹⁵⁹ und dem Romanschreiben; Zwei Erzählungen (ĥekāyat) als Beispiel eines derartigen Schreibstiles ¹⁶⁰
13.08.1919	Ğamālẓādes Übersetzung des Artikels von Ernest Renan über Islam
29.11.1919	Artikel über die <i>mīĥī</i> -Schrift (Keilschrift) und die Geschichte ihrer Entwicklung

An einen der Leseabende erinnert sich Ğamālẓāde:¹⁶¹

"Ich war der jüngste und wurde unter diesen gelehrten Erudites [Mitglieder des Lesezirkels, Anm. von L.N.] nicht hoch geschätzt. Erst nach der Erscheinung meines Beitrages "Wenn ein Volk in Sklaverei gestürzt wird" ["Vaqtī ke yak mellat asīr mīšavad", in: *Kāve* AF 1/10 (15.07.1916), S.5-7, Anm. von L.N.] in der *Kāve* stellten die Freunde fest, dass ich nicht völlig unbegabt bin. Eines Tages mussten sich alle bei mir versammeln. Ich überlegte mir, was ich ihnen nun anbieten soll, um mich nicht zu blamieren. Schließlich beschloss ich das Risiko

¹⁵⁴ ĞAMĀLẒĀDE, "Maĥāfel-e adabī", S.231.

¹⁵⁵ Die Tabelle wird dem "Daftar-e moẓākere-o garārdādhā-ye aŋĝoman-e Şoĥbathā-ye  elmī-o adabī-ye īrāniyān-e maqīm-e Barlīn"(Heft der Diskussion[en] und der Beschlüsse des Zirkels 'Wissenschaftliche und literarische Gespräche der [in] Berlin wohnhaften Iraner') gemäß erstellt. Den Inhalt des Heftes präsentiert Ī.Afşār in dem Beitrag "Şoĥbathā-ye  elmī-o adabī-ye īrāniyān-e Barlīn" (AFŞĀR, "Şoĥbathā", S.171-84).

¹⁵⁶ Das Protokoll der Sitzung fehlt im von Afşār präsentierten Heft und das Datum der Sitzung vom 9. şafar 1337h.q. wird in der *Kāve* erwähnt. Vgl. (ĞAMĀLẒĀDE, S.M.): "Şoĥbathā-ye  elmī-o adabī", in: *Kāve* /AF 4, 34 (1.03.1919), S.7-8.

¹⁵⁷ Der Beitrag unter dem Titel "Tārīĥ-e ravābeĥ-e Rūs-o Īrān" wurde später mit dem Kommentar von H.Taqīẓāde in der *Kāve* veröffentlicht (*Kāve* /NF 5,1 (22.01.1920), S.a-c).

¹⁵⁸ Das im Beitrag angegebene Datum 14.[o. Monat] ist anscheinend fehlerhaft und entspricht höchstwahrscheinlich dem 4.06.1919, denn die zwei benachbarten Sitzungen hatten am 28.05.[1919] und 11.06.[1919] stattgefunden, und von daher sollte die obenerwähnte Sitzung genau in der Mitte mit dem Abstand jeweils von einer Woche sein. Vgl. AFŞĀR, "Şoĥbathā", S.175.

¹⁵⁹ Ebd.

¹⁶⁰ Bei einem von diesen zwei Erzählungen handelt es sich vermutlich um *Fārsī ŝakar-ast* (Persisch ist zuckersüß), weil ausgerechnet die Geschichte nach Ğamālẓādes Angaben an einem der Literaturabende von ihm präsentiert wurde und die anderen in Entzücken geraten ließ, was eben im Heft zu Protokoll genommen worden ist (ĞAMĀLẒĀDE, "Maĥāfel", S.229; AFŞĀR, "Şoĥbathā", S.175). Das genaue Datum der Geschichte ist jedoch in dem Sammelband *Yakī būd va-yakī nabūd* vom Autor nicht angegeben worden (ĞAMĀLẒĀDE, S.M. A.: "Fārsī ŝakar-ast", in: *Yakī būd va-yakī nabūd*, Berlin 1922, S.31).

¹⁶¹ Vermutlich handelt es sich um den Leseabend vom 4.06.1919, an dem Ğamālẓāde seine Erzählungen (ĥekāyāt) vorgelesen hat (siehe Tabelle 3).

einzugehen und schrieb die Erzählung *Der süßklingende Persisch* [*Fārsī šakar-ast* (Persisch ist zuckersüß), Anm. von L.N.].¹⁶² (...) Als man mich fragte: „Na, was neues hast du für uns vorbereitet?“, fing ich an, äußerst aufgeregt vorzulesen. Dabei verfolgte ich mit den Augen die ganze Zeit den ungeduldigen Mīrzā Moḥammad Ḥān [Qazvīnī, Anm. von L.N.], der sehr anspruchsvoll war: Sollte er mit etwas unzufrieden sein, explodierte er sofort und warf einem ohne sich zu schämen alles, was ihm einfiel, an den Kopf. Je mehr ich vorlas, desto mehr Staunen war in seinem Blick. Seine Augen strahlten, er war ganz Ohr. Sein Staunen drückte er mit einzelnen Zwischenrufen und Gebärden aus. Ich konnte es nicht fassen. Was soll das bedeuten? Ob er sich über mich lustig macht? Oder vielleicht wartet er aufs Ende, um alles, was er von mir hält, auf mich zu verschütten? Ich las die Erzählung bis zum Ende vor. Alle klatschten Beifall und fingen an, sie zu loben. Mīrzā Moḥammad Ḥān und Taqīzāde fanden viele angenehme und nette Worte, um mir ihr Entzücken auszudrücken. Kurz gesagt seit dem Abend schloss sich Ihr untertänigster Diener der Karawane der Schriftsteller an.“¹⁶³

An dem Abend öffnete sich eine neue Seite in der Geschichte der persischen Literatur. Es wurde der Anfang Ğamālzādes langen literarischen Weges gemacht, der mit dem der Geschichte der modernen persischen Prosaliteratur gleichgestellt wird.

Dieser Erzählung folgten immer wieder andere nach, die dem Autor einen riesigen Erfolg und Ruhm brachten und seinen Namen weit über die Grenzen Berlins hinaus, wo seine ersten Novellen entstanden, berühmt machten.

Dennoch bleibt das wirtschaftliche Traktat *GŠ* das Erstlingswerk des Literaten Ğamālzāde, dessen Name in erster Linie mit der Entwicklung des Kurzgeschichtengenres in der persischen Literatur verbunden ist.

Leider enthalten die vorhandenen Quellen aus der Primär- und Sekundärliteratur keine direkten Hinweise auf die Entstehung des Textes und geben somit keinerlei Antwort auf die Frage, was den Literaten und überwiegend als kulturkritischen Intellektuellen eingeschätzten Ğamālzāde dazu bewogen haben mochte, eine Darstellung des iranischen Wirtschaftslebens vor dem ersten Weltkrieg zu verfassen. Obwohl die genauen Motive der Abfassung des Textes der einschlägigen Literatur nicht zu entnehmen sind, erlauben jedoch die vorigen Abschnitte der vorliegenden Arbeit diese zu rekonstruieren und demgemäß auf die Frage eine Antwort zu bieten. Mit Rücksicht auf Ğamālzādes Aktivitäten in dem Persischen Komitee und der Redaktion der *Kāve* - beide befanden sich in Berlin, wurden von den deutschen Institutionen finanziert und sind in der vorliegenden Arbeit detailliert behandelt worden¹⁶⁴ - könnte man folgende Schlüsse ziehen: Es liegt nahe zu vermuten, dass der unter Kriegsbedingungen entstandene Text insbesondere in Interessen der Institutionen sein sollte und demgemäß nach ihrem Auftrag verfasst worden sein mochte.

Nicht zuletzt sollten hierbei Ğamālzādes eigene Gefühle und sein literarisches Talent eine wichtige Rolle spielen¹⁶⁵: Iranische Machthaber nahmen ihm seinen Vater, der den Tod für die Freiheit seines Volkes erlitt, die Jahre der Verfassungsrevolution brachten dem Volk die langersehnte Freiheit nicht, die progressivsten Vertreter der Nation ließen sich weit weg von Iran - in Europa und Amerika - nieder und setzten nun von dort ihren Kampf fort, das Land geriet immer mehr unter den Einfluss der Russen und der Briten, gegen die einst sein Vater kämpfte und jetzt er schien einen Krieg erklärt zu haben, wovon sein Engagement im Persischen Komitee zeugt.

¹⁶² In einer anderen Quelle erwähnt Ğamālzāde, dass die Gäste entschieden die Erzählung in der *Kāve* zu veröffentlichen und diese erst später den Titel *Fārsī šakar-ast* bekam und unter dem Titel in der *Kāve* [NF 2,1 (11.01.1921), S.8-11] erschien (Vgl. ĞAMĀLZĀDE, "Maḥāfel-e adabī", S.229).

¹⁶³ Ğamālzāde an Dorri, 14.04.1967, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.42-3.

¹⁶⁴ Siehe hierzu I.2.2. und I.2.3.

¹⁶⁵ Sein literarisches Talent wurde bereits durch seinen Beitrag in der *Kāve* "Wenn ein Volk in Sklaverei gestürzt wird" ["Vaqtī ke yak mellat asīr mīšavad", in: *Kāve* AF 1/10 (15.07.1916), S.5-7] bewiesen (siehe hierzu S.39 der vorliegenden Arbeit).

Mithin sollte das Abfassen des untersuchten Textes den Interessen der in Berlin versammelten iranischen Aktivisten und des kriegführenden Deutschlands entsprechen, und Ğamälzāde als Kämpfer und Literat schien diese Interessen in *GŠ* repräsentieren zu dürfen. Zu seiner Waffe machte er eine Feder und setzte nun seine aufklärerische Arbeit in einer wirtschaftlichen Abhandlung fort. Das Leben schien ihm hiermit die Chance zu bieten, die Sache seines Vaters zu Ende zu führen und nach den langen und blutigen Jahren der Verfassungsrevolution die Nation über den wirklichen Stand der Dinge im Land aufzuklären und ihr vielleicht den richtigen Weg zu weisen.

Die Motive der Entstehung *GŠ*'s sind vermutlich eben diese gewesen. Da die einschlägige Literatur diesbezüglich keine Informationen enthält, bleibt dies lediglich eine Vermutung, die anhand von den in der vorliegenden Arbeit behandelten Themen aufzustellen ist. Fasse ich die Themen zusammen, so entsteht das Bild eines Kämpfers und eines Literaten in einer Person: Ğamälzāde begann einst mit dem Kampf für die Unabhängigkeit und das Blühen seines mit reichsten Gaben ausgestatteten Heimatlandes im *GŠ* und setzte den Kampf gegen Laster der Gesellschaft in seinen Novellen eifrig fort.

II. Kapitel

Ein Streifzug durch Iran an der Wende zum 20. Jahrhundert

Das vorliegende Kapitel beruht auf Angaben und Einschätzungen aus der Sekundärliteratur. Wie der *GS*, dessen Edition/Übersetzung mit anschließender Analyse die Hauptaufgabe der Arbeit darstellt, zeigen wird, bietet dieser Text hierzu viel konkretere und anschaulichere Informationen, jedoch ohne Quellenangabe. Um die Ergebnisse der Arbeit nicht vorwegzunehmen, wurden sie an dieser Stelle vor allem nicht berücksichtigt.

II.1. Günstige Ausgangspunkte für das Eindringen der ausländischen Mächte in das Land

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wird von der Verschärfung des Konfliktes unter den Großmächten über deren Einfluss im Orient, unter anderem in Iran, geprägt. Definierte sich der Iran früher lediglich als Absatzmarkt, so fing er seit der Zeit an, als Rohstoffquelle mit billiger Arbeitskraft, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf sich zu ziehen.¹⁶⁶

Die Verwirklichung weitreichender Pläne der ausländischen Mächte sollte mit Hilfe der Habgier der persischen Herrscher der Qāğären-Dynastie (1794 – 1925) zu schaffen sein. So stellt zum Beispiel der Engländer James Fraser Faṭḥ ʿAlī Schah (Regierungszeit 1797 bis 1834) dar, der sein Land zu einer Quelle des Gewinns gemacht hatte:

"He [Faṭḥ ʿAlī Schah, Anm. von L.N.] views Persia, not as his country, which he should love, protect, and improve, but as a property of which he has a lease, uncertain in its duration, and of which it behoves him to make the most he can while in his power. The throne having come into the hands of his family by conquest, he treats the whole country (except, perhaps, the seat of his own tribe in Mazunderan [Māzandarān]) like a conquered nation; and his only concern is how to extort from them the greatest possible amount of money. So long as he thinks he succeeds in this, he cares little about laws, regulations, police, &c. (...) Should a mine be discovered, or a canal be required to fertilize a district, the king will do nothing; individuals must run the risk, or the matter must lie dormant."¹⁶⁷

Die Frage des Eindringens der ausländischen Mächte ins Land ließ sich unter diesen Umständen leicht lösen:

"Alles ist (...) eine Frage des Geldes, " so Sir John Malcolm, "alle politischen Probleme sind nur durch Geldleistungen zu lösen. Jeder Vertrag hat seinen Preis. Soll ein französischer Agent zurückgeschickt werden, so wird es in der Regel für den Preis eines Pferdes festgesetzt. Dies ist ein Land, in dem man ohne Zahlungen nicht weiterkommt."¹⁶⁸

Die Gier der Herrscher führte das Land an der Wende zum 20. Jahrhundert in die Abhängigkeit von den Großmächten, denen ein breiter Wirkungsbereich gewährt worden war. So erhielten die Ausländer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, insbesondere unter Nāṣeroddīn Schah (1847-1896), viele Konzessionen und Vorrechte im Iran.¹⁶⁹ Laut Lord

¹⁶⁶ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.7.

¹⁶⁷ FRASER, J.: *Narrative of Journey into Khorasan in the Years 1821 and 1822*, London 1825, S.199-200.

¹⁶⁸ Zit. nach: KAYE, J.: *History of the War in Afghanistan*, Vol.I, London 1857, S.7, entnom. aus: FAZLI NEZHAD, S.: *Einige sozialökonomische Hindernisse in der Entwicklung der Iranischen Geschichte*, veröffentl. Doktorarbeit, Berlin 1996, S.222.

¹⁶⁹ Laut Teymūrī sind im Laufe der 50jährigen Regierungszeit Nāṣeroddīn Schahs 83 politische Verträge, Handels- und Konzessionsverträge unterzeichnet worden, von denen 35 über die Gewährung von Vorrechten an Ausländer handelten (TEYMŪRĪ, E.: *ʿAṣr-e bīḥabārī yā tāriḫ-e emtiyāzāt dar Īrān*, Teheran 1332Š/1952-3,

Curzon, dem prominenten englischen Kolonialbeamten, dem Vizekönig von Indien und späterem Außenminister der Konservativen, handle es sich im Iran um "die vollständigste und außerordentlichste Überlassung der gesamten Wirtschaftsquellen eines Königreiches an Ausländer, die man sich vorstellen konnte".¹⁷⁰

Den Briten gelang es, viele Vorrechte für sich im Iran durchzusetzen. Während sie vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich vor allem auf den Handel mit Iran beschränkten, erwarben sie nun Rechte auf Fabriken und landwirtschaftliche Betriebe, den Bergwerkbau im ganzen Land und die Gründung einer Nationalbank in Teheran.¹⁷¹ Als nächstes erhielten sie die Erdölkonzession und das Recht auf einen Militärstützpunkt im Südiran.¹⁷²

Iran zog auch das Interesse des benachbarten Russlands auf sich. Dies sollte den Iranern von Nutzen sein: Trotz des wachsenden Einflusses der Mächte wurde das Land dennoch im Laufe der Jahre von keinem von beiden erobert. Indem die iranischen Herrscher immer wieder neue Vorrechte an die jeweilige Gegenpartei gewährten, versuchten sie offenbar das Gleichgewicht der ausländischen Kraft im Land zu halten, ohne einem von beiden den Vorzug zu geben. So erhielten auch die Russen 1871 die Konzession zur Gründung der Russischen Kreditbank.¹⁷³ Außerdem setzte das zaristische Russland die Einrichtung der Kosakenbrigade unter dem Kommando russischer Offiziere als Truppenteil der persischen Polizei ein.¹⁷⁴ Die Kosakenbrigade in Teheran "bestand seit 1879 als Hof- und Paradetruppe, Leibgarde des Schahs und des russischen Gesandten".¹⁷⁵ Laut Häsänov war diese zu der Zeit "die einzige Militäreinheit in Iran", denn "die nationale Armee des Schahs war absolut kampfunfähig", "befand sich am Rande des Zerfalls" und "existierte beinahe nur auf dem Papier".¹⁷⁶

Außerdem erhielten die Russen das Recht auf einen Militärstützpunkt im Nordiran, offenbar als Gegengewicht zu dem britischen im Süden.¹⁷⁷

"Die den Ausländern gewährten Konzessionen und die gemachten Schulden", so Ehtešām, "schufen Gründe für die Aneignung der Quellen des Reichtums des Landes seitens der Ausländer, so dass der Gewinn nur in die Tasche der ausländischen Kapitalisten ging".¹⁷⁸

Unter dem starken Einfluss zweier Großmächte sah sich der Iran an der Schwelle des 20. Jahrhunderts großen Veränderungen gegenüber gestellt.

"Die Imperialisten haben die islamischen Länder geteilt. Ägypten gehört nun England, Marokko - Frankreich, Türkei - Deutschland. Was Iran anbelangt, sind seine Herren die Engländer und die Russen", so *Ḥabl ol-matīn* vom 6.05.1907.¹⁷⁹

S.12). Nach Strojivas Angaben sind im Iran bereits bis August 1891 über 40 Konzessionen an Ausländer vergeben worden (STROEVA, L.: "Bor'ba iranskogo naroda protiv anglijskoj tabačnoj monopolii v Irane v 1891-1892gg.", in: (Autorenkollektiv): *Problemy istorii nacional'no-osvoboditel'nogo dviženija v stranach Azii*, Leningrad 1963, S.160).

¹⁷⁰ Zit. nach: SCHWEIZER, G.: *Iran, Drehscheibe zwischen Ost und West*, Stuttgart 1991, S.260.

¹⁷¹ Ebd., S.251, 260.

¹⁷² Ebd. S.261; ĞAMÄLZÄDE, *Ganġ-e šāyagān*, S.14, 70-1.

¹⁷³ Vgl. ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.3.

¹⁷⁴ Vgl. SCHWEIZER, *Iran*, S.399.

¹⁷⁵ HOETZSCH, O.; M.N.POKROVSKIJ (Hg): *Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus. Dokumente aus den Archiven der zarischen und der provisorischen Regierung 1878-1917*, B.I, 14.01-15.03.1914, Berlin 1931-4, Dokument Nr.403, S.400, zit. nach: FAZLI NEZHAD, *Einige sozialökonomische Hindernisse*, S.215.

¹⁷⁶ HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.19.

¹⁷⁷ Vgl. SCHWEIZER, *Iran*, S.261; ĞAMÄLZÄDE, *Ganġ-e šāyagān*, S. 14, 70-1.

¹⁷⁸ EḤTEŠĀM, E.M.: *Ketāb-e Irān va-Rezā šāh-e kabīr*, Teheran 1335š/1955-6, S.100.

¹⁷⁹ Zit. nach: HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.112.

II.2. Kurze Auskunft über das Land Iran: Das Volk, die Wirtschaft und die Machtinstrumente am Vorabend der Verfassungsrevolution 1905-11

Da es im Iran um die Wende zum 20. Jahrhundert keine Statistiken gab, fehlen genaue Angaben bezüglich der Bevölkerungsanzahl.¹⁸⁰ Die vorhandenen Angaben schwanken zwischen 8 und 10 Mio.¹⁸¹ Laut Taġıyeva stellten $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung Städter und $\frac{3}{4}$ Dörfler dar, von denen wiederum $\frac{1}{4}$ ein nomadisches Leben führten.¹⁸²

Die Hälfte der iranischen Bevölkerung waren Farsen, ca. zwei Mio. Aserbajdschaner besiedelten die nordwestliche Provinz Āzarbāyġān,¹⁸³ und die Minderheiten stellten Kurden, Araber, Turkmenen, Luren, Bachtari u.a. dar.¹⁸⁴

Die Bevölkerungsdichte und das Wirtschaftsniveau stiegen je nach Nähe der Ortschaften zur persisch-russischen Grenze, so dass laut Häsānov die Nordregionen des Landes, wie Āzarbāyġān, Gīlān, Māzandarān und Ĥorāsān, im Vergleich zu den zentralen und den südlichen dichter bevölkert und wirtschaftlich besser entwickelt worden waren.¹⁸⁵

Die Intensivierung der Verhältnisse zwischen iranischer Landwirtschaft und ausländischem Handel führte dazu, dass große Feudalherren und Staatsleute sich große Grundstücke aneigneten. Beispielsweise besaß der Gouverneur der Provinz Isfahan Zellosoltān 2 000 Dörfer mit insgesamt 1 Mio. Einwohner.¹⁸⁶ Die für die Saat geeigneten Grundstücke gehörten hauptsächlich großen Feudalherren, wenigen Geistlichen, geistlichen Institutionen, hochrangigen Staatsleuten und dem Schah.¹⁸⁷

Am Anfang des 20. Jahrhunderts stieg die Höhe der Abgaben der Bauern ums Zehnfache im Vergleich zu denen, die von Fath^c Alī Schah 1836 festgesetzt wurden,¹⁸⁸ wobei 30 bis 35% aller Abgaben laut Häsānov als Bargeld eingezogen wurden.¹⁸⁹ Da Abgaben in Form von Bargeld ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse ist, zeugt dies von der Überwindung der alten feudalistischen Verhältnisse im Iran am Vorabend des 20. Jahrhunderts.

Neben der Landwirtschaft ist der Handel von großer Bedeutung gewesen. So ist nach Pavlovičs Angaben innerhalb von vier Jahren (1901-5) der gesamte Warenumsatz Irans mit Russland um 74 Mio. Franc und mit England um 11 Mio. Franc gestiegen.¹⁹⁰ Die Zahlen zeugen davon, dass das benachbarte Russland der wichtigste Handelspartner Irans gewesen ist. Der Handel mit England war hauptsächlich einseitig und beschränkte sich im wesentlichen auf die Einfuhr britischer Waren,¹⁹¹ was Kapitalflucht förderte und der Handelsbilanz Irans schadete.

Darüber hinaus war die handwerkliche Produktion im Land sehr verbreitet.¹⁹² Die durch die hohen Abgaben ruinierten Bauern, Handwerker und Kleinhändler, deren Waren mit den

¹⁸⁰ Vgl. IVANOV, M.: *Iranskaja revoljucija 1905-1911 godov*, Moskau 1957, S. 25. ĜAMĀLZĀDE, *Ganġ-e šāyagān*, S.198-9.

¹⁸¹ Vgl. ĜAMĀLZĀDE, *Ganġ-e šāyagān*, S.198-9.

¹⁸² TAĢIYEVA, Š.: *XIX äsrin sonu vā XX äsrin ävvällärindä Iranda torpaq mülkiyyätinin formalari vā torpaqdan istifadä qaydaları*, Baku 1964, S.19.

¹⁸³ Vgl. KORSUN, V.: *Voennyj obzor persidskogo peredovogo teatra (Azerbajdžan, Giljan' i Mazandaran)*, Tiflis 1909, S.48.

¹⁸⁴ Vgl. ĜAMĀLZĀDE, *Ganġ-e šāyagān*, S.198.

¹⁸⁵ HĀSĀNOV, *Iranin tarixi*, S.15-6.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ Vgl. TAĢIYEVA, *XIX äsrin sonu*, S.58.

¹⁸⁸ Vgl. ATRAPET: *Mamed Ali Šach, Sovremennaja Persija. Narodnoe dviženie v strane l'va i solnca*, Aleksandropol 1909, S.125, entnom. aus: HĀSĀNOV, *Iranin tarixi*, S.15-6.

¹⁸⁹ Vgl. HĀSĀNOV, *Iranin tarixi*, S.16f..

¹⁹⁰ Vgl. PAVLOVIČ, M.: *Ekonomičeskoe razvitie i agrarnyj vopros Persii XX v.*, Moskau 1921, S.6-7.

¹⁹¹ Vgl. ĜAMĀLZĀDE, *Ganġ-e šāyagān*, S.11.

¹⁹² Ebd., S. 77-81.

günstigen ausländischen nicht konkurrieren konnten, wurden zu billigen Arbeitskräften.¹⁹³ Die Lohnarbeit schuf Bedingungen für den Übergang von handwerklichen Produktion zu Fabrik- und Werkindustrie.¹⁹⁴

Am Ende des 19. Jahrhunderts bestand das Land aus vier Provinzen (ostān) - Āzarbāyġān, Ĥorāsān, Kermān und Pārs - und über dreißig Bezirke (velāyat).¹⁹⁵

Mozaffaraddīn Schah regierte das ganze Land. Die Verwaltung der Provinzen und großen Bezirke wurde von seinen Söhnen beziehungsweise seinen nächsten Verwandten ausgeübt.

Die Geistlichen, die alle Gerichtsfunktionen in den eigenen Händen hielten, spielten eine wichtige Rolle im gesellschaftspolitischen Leben Irans. "Damals gab es in Iran nur den Staat und die Religion," so Kasravī, [und zwischen diesen zwei Mächten] "fanden ständig latente und offene Zusammenstöße statt".¹⁹⁶

Die finanzielle Situation des Landes durchlitt eine tiefe Krise. Ivanovs Angaben zufolge betrug das Haushaltsdefizit am Vorabend der Verfassungsrevolution jährlich 3 Mio. Tuman.¹⁹⁷

Die entstandene Krisensituation und als schwere Folge daraus die wachsende Abhängigkeit von den ausländischen Mächten verursachten in breiten Schichten der Volksmassen heftige Unzufriedenheit. So rief beispielsweise die den Briten gewährte Tabakskonzession die Volksempörung hervor, die mehrere Großstädte Irans aufwühlte und die sich 1891-2 in eine mächtige Volksbewegung verwandelte.¹⁹⁸

"Obwohl Iran [infolge der Annullierung der Tabakskonzession, Anm. von L.N.] etwas litt", so Kermānī, "begriff das iranische Volk, dass es durch Kampf besiegen kann".¹⁹⁹

In verschiedenen Städten Irans brachen immer wieder Volksaufstände aus.²⁰⁰ Laut Abdullaev ist die Zeit von 1890 bis 1905 durch die Ausdehnung der Volksunruhen und –aufstände gegen die Machthaber und die Einmischung der Großmächte in das wirtschaftliche und politische Leben Irans geprägt.²⁰¹

"In Persia the unexpected may always be expected," so Sykes.²⁰² Die Welle von Aufständen gegen Hunger, Teuerung und Herrschaft des ausländischen Kapitals im Land ergriff Großstädte Irans und wuchs im Dezember 1905 in eine massive Volksbewegung aus.

¹⁹³ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.17.

¹⁹⁴ Vgl. IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.36.

¹⁹⁵ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.18ff..

¹⁹⁶ Vgl. KASRAVĪ, A.: *Tārīḥ-e mašrūte-ye Īrān*, Teheran 1319š /1939-40, B. 1, S.130.

¹⁹⁷ Vgl. IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.48.

¹⁹⁸ Nach der Kündigung des Vertrags mit den Briten musste der Tabaksgesellschaft als Entschädigung ein hoher Geldbetrag bezahlt werden, wofür ein Kredit aufgenommen wurde, die erste Auslandsschuld Irans (Vgl. SCHWEIZER, *Iran*, S.261).

¹⁹⁹ KERMĀNĪ, N.: *Tārīḥ-e bīdārī-ye īrānīyān*, Teheran 1332š/ 1953-4, S.19.

²⁰⁰ Einer der Gründen der Unzufriedenheit des Volkes war Mangel an Brot, was nach Kasravīs Angaben von den Machthabern künstlich geschaffen wurde (Vgl. KASRAVĪ, *Tārīḥ*, B.1, S.193-6).

²⁰¹ ABDULLAEV, Z.: *Promyšlennost' i zaroždenie rabočego klassa Irana v konce XIX- načale XX vv.*, Baku 1963, S.238.

²⁰² SYKES, *Persia*, S.177.

II.3. Die Verfassungsrevolution (1905-11)

"Die russische Revolution 1905 diente als Funken für das Entflammen des sich in Iran angehäuften Brennstoffes", so Häsänov.²⁰³

Das persische Volk, welches 1905 rebellierte, beschränkte sich nicht nur auf die bisherigen wirtschaftlichen Forderungen, sondern stellte auch die politischen Forderungen, wie das Einsetzen einer Verfassung und Gründung eines Parlaments mit gewähltem Ministerpräsident.²⁰⁴

Die Machthaber versuchten das Feuer der Revolution mit folgenden Kompromissen zu löschen: Am 5. August 1906 verabschiedete Moẓaffaraddīn Schah den Erlaß über die Ankündigung der Verfassung, am 8. Oktober fand die erste Sitzung des *mağles* statt, am 30. Dezember nahm der Schah das vom Parlament ausgearbeitete Grundgesetz (*qānūn-e asāsī*) an.²⁰⁵

Der dem Parlament und der demokratischen Bewegung gegenüber feindlich eingestellte Moḥammad ^cAlī Schah, der Sohn von Moẓaffaraddīn Schah, der nach dem Tod seines Vaters am 8.01.1907 an die Macht gelang, unternahm gleich nach der Machtübernahme seinen ersten *Coup d'État*-Versuch, was zu einer Ausdehnung der *mašrūṭiyyat*-Bewegung führte.²⁰⁶ Die Protestbewegung ergriff das ganze Land. In Tabriz ging Massenprotest gegen den Schah und die Ortsregierung in bewaffnete Zusammenstöße über.

"Zum Grund der *mašrūṭiyyat*-Bewegung wurde Teheran. Ihre Entwicklung und die Sicherstellung des Sieges übernahm aber Tabriz," so Kasravī.²⁰⁷

Die Ereignisse in Tabriz fanden auch in anderen Städten Irans Resonanz. Am 10. Februar besetzten 5000 bis 6000 bewaffnete *fadā'ī*²⁰⁸ das Gebäude des Parlaments in Teheran und erklärten sich bereit, dieses zu verteidigen.²⁰⁹ Unter solchem Druck verabschiedete der Schah im Februar 1907 den Erlaß über die Errichtung der verfassungsmäßigen Ordnung (*mašrūṭe*) in Iran. Mit diesen Ereignissen endete die erste Phase der Revolution, deren Haupttriebkkräfte Großbourgeoisie, Geistliche, liberale Gutsbesitzer, mittlere und kleinere Händler waren.²¹⁰

Die zweite Phase der Revolution war durch die Ausdehnung der antiimperialistischen Aktionen gegen das zaristische Russland und die Kolonialmacht England gekennzeichnet. Überall im Land entstanden *aṅḡoman*, die sich als Initiatoren der Aktionen von den unterdrückten Schichten der Gesellschaft präsentierten. Allein in Teheran waren 180 bis 200

²⁰³ HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.36.

²⁰⁴ Vgl. IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.67-88.

In einem Brief an den Schah äußerte M.Ṭabāṭabā'ī seine Gedanken über das erwünschte Parlament folgendermaßen: "Ein *mağles* der Gerechtigkeit, d.h. eine (...) aus allen Schichten bestehende Versammlung, wo Könige und Bettler gleich sind" (zit. nach: KASRAVĪ, *Tārīḥ*, S. 85-6).

²⁰⁵ Das Parlament stellte sich zusammen aus der Großbourgeoisie und Mittelklasse, den Geistlichen, Gutsbesitzern und einflussreichen Staatsmännern, sowie Handwerkern und Stadtsbourgeoisie, die die Linke des *mağles* zusammenstellten (Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.38ff.).

²⁰⁶ Vgl. BROWNE, E.: *The Persian Revolution of 1905-1909*, Cambridge 1910, S.132-4.

Laut Ivanov fehlten dem Schah im Februar 1907 die finanziellen Mittel für die gewaltsame Auflösung des *mağles* und für den Sieg über die revolutionären Kräfte (IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.117-8).

²⁰⁷ Vgl. KASRAVĪ, *Tārīḥ*, B.1, S.175.

²⁰⁸ *Fadā'ī* - (Hist.) iranischer Revolutionär (Vgl. JUNKER, H.; B. ALAVI: *Persisch-Deutsches Wörterbuch*, Teheran 1368š/ 1998-9, S.545).

²⁰⁹ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.39f.; ALAVI, *Geschichte und Entwicklung*, S.11.

²¹⁰ Vgl. (Autorenkollektiv): *Xariği Asiya vā Afrika ölkälärinin yeni tarixi*, Baku 1963, S.512.

anğoman und 16 in Tabriz.²¹¹ "The Anjuman constituted the backbone of the revolution", so Sykes.²¹²

Genau zu dieser Zeit trat die demokratische Presse in Iran in Erscheinung. Nach Ivanovs Angaben wurden im Land im Laufe der Revolutionsjahre bis zu 350 Zeitschriften herausgegeben, davon ca. 150 in Teheran, etwa 50 in Tabriz, 25 in Rescht, 20 in Isfahan, 10 in Meschhed.²¹³

"Die Anzahl der neuen Zeitungen steigt", so Spring-Rice. "Derzeit sind in Teheran ca. 30 Zeitungen gegründet worden und ein Teil davon werden täglich veröffentlicht. In allen Provinzen sind ebenfalls Schritte fürs Blattdrucken unternommen worden. Darüber hinaus ist noch eine Zeitung auf Persisch mit einem dem Land oppositionellen Inhalt in Baku erschienen und ist in allen Orten Irans in Umlauf. Anonyme Blätter werden wie früher in Teheran verbreitet und die meisten werden aus Baku geliefert."²¹⁴

Nach Kasravīs Angaben wurde die Einlieferung und die Verbreitung der im benachbarten Kaukasus herausgegebenen Zeitschrift *Mollā Naşraddīn* vom Herrscher des iranischen Aserbaidschans in dem von ihm regierenden Gebiet verboten.²¹⁵

Die Zahl der im Ausland von Exiliranern herausgegebenen Zeitungen, die die gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Situation in Iran persiflierten, unter anderen *Qānūn* (London), *Ahtar* (Istanbul), *Ḥabl ol-matīn* (Kalkutta), *Ḥekmat*, *Sorayyā*, *Parvareš*, *Kamāl* (Kairo) etc., stieg ebenfalls.²¹⁶

Die wachsende demokratische Bewegung hat den Schah zweifelsohne gereizt. Im Dezember 1907 versuchte er mit den revolutionären Kräften erneut abzurechnen: In Teheran wurde ein Aufmarsch gegen die *anğoman*, das *mağles* und die Verfassung veranstaltet, auf die demokratisch eingestellte Verlage, wie *Şūr-e Esrafīl*, Raubzüge verübt, Befürworter der Verfassung wurden grausam gefoltert und ermordet.²¹⁷

Die blutigen Ereignisse in Teheran verursachten einen heftigen Ruck in der *maşrūṭiyyat*-Bewegung. In mehreren Städten wurde ein Generalstreik angekündigt, Freiwilligengruppen wurden zur Verteidigung und Unterstützung der demokratischen Kreise von Teheran organisiert. Tabrizier, Reschter, Qazviner, Kermaner und Schiraser *anğoman* riefen mittels Telegraphie sogar zur Entthronung des Schahs auf, der den Treueid auf die Verfassung brach. Nach Häsānovs Angaben wurde von den russischen Machthabern dem Obersten Ljachov jegliche Teilnahme der Kosakenbrigade an einer Gegenaktion verboten.²¹⁸ Unter diesen

²¹¹ Vgl. KASRAVĪ, *Tārīḥ*, B.2, S.385; IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.258.

²¹² SYKES, P.: *A History of Persia*, 3.Aufl., London 1951, S.408.

²¹³ IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.156.

²¹⁴ C. Spring-Rice an E.Grey, Qolhek 23.05.1907, in: MALEK, *Enqelāb*, AS.23, S.41.

Bei der Zeitung aus Baku handelt es sich vermutlich um die satirische Zeitschrift *Mollā Naşraddīn* (1.Ausg. 7.04.1906), herausgegeben vom prominenten aserbajdschanischen Literat Ğalīl Mammadqūlīzāde. Sie reagierte rasch auf die wichtigsten Ereignisse in Aserbaidschan, Iran, Türkei und Zentralasien, unterstützte die demokratische Bewegung im iranischen Aserbaidschan und verspottete die inländische Reaktion sowie die ausländischen Unterdrücker im Iran (Vgl. BRAGINSKIJ, I.; D.KOMISSAROV: *Persidskaja literatura. Kratkij očerki*, Moskau 1963, S.100; KOMISSAROV, *Očerki*, S.35). Die auffallende Gemeinsamkeit der iranischen satirischen Zeitschrift *Şūr-e Esrafīl* (1.Ausg. 30.05.1907, d.h. nach einem Jahr nach der Erscheinung von *Mollā Naşraddīn*; herausgegeben von Mīrzā Ğahāngīr Ḥān Tabrīzī und Mīrzā ʿAlī Akbar Ḥān Dehḫodā in Teheran) mit *Mollā Naşraddīn* veranlasst manche iranische Journalisten die *Şūr-e Esrafīl* als kleinen Bruder der aserbajdschanischen Zeitschrift zu bezeichnen (Vgl. KOMISSAROV, *Puti razvitija*, S.98).

²¹⁵ KASRAVĪ, *Tārīḥ*, B.1, S.276, 373-5.

²¹⁶ Vgl. HATĀMI, X.: *Mühağir Iran qāzetlärinin müstāmläkäçilik vā imperializm äleyhinä mübarizəsi*, Baku 1964, S.49.

²¹⁷ Vgl. HÄSĀNOV, *Iranın tarixi*, S.53ff.

²¹⁸ Ebd., S.54.

Umständen war der Schah gezwungen zurückzugehen und erneut den Treueid auf die Verfassung abzulegen.

Die Umkehr des Schahs und der reaktionären Kräfte bedeutete aber keine Niederlage. Diese entfalteten eine rege Tätigkeit, die auf Abschaffung oder zumindest Abschwächung der lokalen demokratischen Organisationen zielte, um im Falle eines eventuellen *Coup d'État* zu verhindern, Teheran zu helfen.

Am 23. Juni 1908 erreichte die Spannung der letzten Jahre ihren blutigen Höhepunkt. Der diesmal vom zaristischen Russland unterstützte Schah traf entschlossene Maßnahmen²¹⁹: Mit Hilfe von Ljachovs Kosakentruppen wurden die Verteidiger des Parlaments auseinandergejagt, die auf dem Platz vor dem *mağles* aufgestellten Kanonen brachen den Widerstand der Befürworter der Verfassung, mehrere Abgeordnete des Parlaments, denen die Flucht nicht gelang, wurden festgenommen, der *mağles* wurde aufgelöst, sämtliche *anğoman* und Verlage wurden geschlossen, die Herausgeber der demokratischen Zeitungen *Şūr-e Esrafīl* und *Rūh ol-Qods* grausam ermordet und Gouverneure aller großen Bezirke und Provinzen durch Vertreter der reaktionären Kräfte ersetzt.

Nach dem Blutbad in Teheran verschob sich das Zentrum des revolutionären Kampfes nach Tabriz. Die Juniereignisse trafen hier auf heftigen Volkswiderstand unter Führung von Sattār Ḥān und Bāqer Ḥān.²²⁰ Eine der Forderungen der Tabrizier Aufständler war nun die Anerkennung Aserbaidschans als einen selbstständigen Staat.²²¹

"In der Stadt verbreiten sich Gerüchte über die Proklamation von Tabriz als souveräne Stadt mit Errichtung eines selbstständigen Zollamtes, Telegraphenamtes und einer Postverwaltung", so der Generalkonsul Russlands in Tabriz M. Pochitonov in seinem Bericht vom 6.10.1908.²²²

In Baku und Tiflis wurden Komitees für die Unterstützung der iranischen Revolution gegründet, die iranischen Revolutionären Geld, Waffen und Munition schickten sowie Freiwilligengruppen in Ergänzung der Truppen von Sattār Ḥān und Bāqer Ḥān rekrutierten.²²³

"Every week they [Freiheitskämpfer Irans, Anm. von L.N.] received reinforcements from Baku," so Sykes.²²⁴

"Wenn unsere Kaukasier nicht geholfen hätten, hätte die Front von Sattar-Chan [Sattār Ḥān, Anm. von L.N.] längst die Waffen gestreckt", so der russische diplomatische Vertreter in Teheran M. de Hartwig im Bericht an das russische Außenministerium vom 1.10.1908.²²⁵

²¹⁹ Browne hat die Geheimbriefe Ljachovs an den Hauptstab des kaukasischen Militärbezirks veröffentlicht, in denen Ljachov sich mehrmals bezüglich der bevorstehenden blutigen Ereignisse beriet und seine Bereitschaft erklärt "alles zu opfern", um dem Willen "der Kaiserlichen Majestät [des russischen Zaren, Anm. von L.N.]" über "die Handlungen der Kosakenbrigade gegen das meuterische Parlament [*mağles*, Anm. von L.N.]" nachzukommen (Vgl. BROWNE, *Persian Revolution*, S.432-6; hier: S.436). "Was den Schah betrifft", so Ljachov, "hat er als Perser lange gezögert, befürchtend das Blut, das unbedingt vergossen werden musste, und schlug irgendwelche Halbheiten, Kompromissen etc. vor. (...) Wir sagten, dass das Projekt [*Coup d'État* vom 23.06.1908, Anm. von L.N.] als das zweckmäßigste unter den bestehenden Umständen von der russischen Regierung bewilligt worden ist und sollte der Schah nicht zustimmen, sagt das Russland ihm jegliche Unterstützung ab und lehnt die Verantwortung für die weiteren Geschehnisse ab" (Ebd., S.433-4).

²²⁰ Vgl. BROWNE, *Persian Revolution*, S.441-2; IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.288-374.

²²¹ Vgl. HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.72-3.

²²² Zentr. Staatl. Geschichtssarchiv Leningrads, Fond 560, Verzeichnis 28, Akte 355, Blatt 60; Zentr. Staatl. Geschichtssarchiv Georgiens, Fond 15, Verzeichnis 1, Akte 47, Blatt 115, zit. nach: HÄSÄNOV, *Iranin tarixi*, S.73.

²²³ Vgl. ALIEV, S.: "K voprosu o svjazjach bakinskogo i tiflisskogo komitetov RSDRP s iranskimi revoljucionerami v 1903-1911gg.", in: (Autorenkollektiv): *Slavnye stranicy bor'by i pobed*, Baku 1965, S.206; KASRAVĪ, *Tārīḥ*, B.1, S.266.

²²⁴ SYKES, *Persia*, S.146.

²²⁵ Zit. nach: BOR-RAMENSKIJ, E.: "K voprosu bol'sevikov Zakavkaz'ja v Iranskoj revoljucii 1905-1911 gg.", in: *Istoričeskij Marksiz*, 11 (Moskau 1940), S.93.

Erst im April 1909 ist gelungen mit Hilfe von Truppen des zaristischen Russlands, die unter dem Vorwand der Sicherung der ausländischen Konsulate und Bürger sowie deren Versorgung mit Lebensmittel in Tabriz einmarschierten, den Tabrizer Aufstand niederzuwerfen.²²⁶ Dennoch war die Revolution im ganzen Land noch nicht gezähmt. Ein gemeinsamer Marsch der demokratischen Kräfte auf Teheran veranlaßte die eilige Einberufung des Parlaments am 16.07.1909, das die Abdankung des Schahs und die Thronbesteigung dessen 14-jährigen Sohnes Aḥmad verkündigte.²²⁷

Innerhalb von zwei Jahren 1909 bis 1911 kam es vier Mal zu einem Regierungswechsel und das Feuer der Revolution war kaum zu löschen. Erst im Dezember 1911 gelingt es mit der unmittelbaren Unterstützung von den ausländischen Kräften, der sechsjährigen Revolution das Ende zu machen: Der zweite *mağles* wurde aufgelöst, Festnahmen fanden statt, die demokratischen Verlage wurden geschlossen, *fadāī* entwaffnet, die englischen Truppen besetzten fast den ganzen Südiran und die zaristischen Truppen „säuberten“ die Nordgebiete des Landes.²²⁸

Trotz der Niederlage der demokratischen Kräfte zeigen all diese Jahre der Verfassungsrevolution das Erwachen der Nation, die sich von der Last der wachsenden Abhängigkeit von den Großmächten befreien wollte und durch die demokratischen Methoden, wie zahlreiche Kundgebungen, Boykottieren von ausländischen Waren, Gründung der revolutionären *anğoman* und der demokratischen Presse, Verfassungs- und Parlamentsforderungen, sich die Bahn zur Souveränität bruch.

Während bei der ersten Phase der Verfassungsrevolution es sich um das von den inneren Problemen geschwächte Russland (der russisch-japanische Krieg, die russische Revolution 1905-7) und das sich als Befürworter der iranischen Revolution präsentierende England handelte, nahmen diese später die wachsende Unruhe im Land und den daraus folgenden eventuellen Verlust der von ihnen seit Jahren erworbenen Vorrechte äußerst ernst und versuchten mit allen Mitteln die Revolution zu bändigen. Mit dem Sieg über die demokratischen Kräfte sollte zur Eroberung Irans kein Hindernis mehr auf dem Wege der Russen und der Briten stehen, deren Einfluss im Land immer mehr wuchs. Nach Ivanovs Angaben beliefen sich die Schulden Irans an England und Russland 1914 insgesamt auf 6 804 000 £, und allein die jährlichen Zinsen betragen 563 000 £.²²⁹

"Wenn es die russische Revolution [Oktober Revolution 1917, Anm. von L.N.] nicht gäbe," so A.B.Omīd, "hätte Iran auch jetzt unter den Schulden gelitten".²³⁰

Laut V.I.Lenin wurde Iran am Vorabend des 1. Weltkriegs bereits zu $\frac{9}{10}$ zur Halbkolonie.²³¹

Unter den bestehenden Umständen betrachteten viele in Europa Zuflucht gefundene Exiliraner den angebrochenen Weltkrieg als den einzigen Weg zur Befreiung vom „Übel“. So setzten sie ihre Hoffnungen vor allem auf Deutschland, das ihr Heimatland von der demütigenden Abhängigkeit von den Russen und den Briten letztendlich befreien könnte.

Die unter Kriegsbedingungen entstandene Studie Ğamālzādes zur iranischen Volkswirtschaft *GŠ* kann als Appell ans Volk betrachtet werden, dessen Zweck die erschöpfende Erläuterung der Situation im Land und das Erwecken der Nation in den Freiheitskampf ist.

²²⁶ Vgl. SYKES, *Persia*, S.146; BROWNE, *Persian Revolution*, S.272-5.

²²⁷ Vgl. IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.375-94; HÄSÄNOV, *Iranun tarixi*, S.88-90. Nach Sykes' Angaben war der Prinz Aḥmad zwölf Jahre alt (SYKES, *Persia*, S.149).

²²⁸ Vgl. IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.487-504.

²²⁹ IVANOV, *Iranskaja revoljucija*, S.13, 16.

²³⁰ OMĪD, A.B.: *Az māst ke bar māst*, Teheran 1335š / 1955-6, S.45.

²³¹ LENIN, V.I.: *Äsärläri*, B.21, S.348, entnom. aus: HÄSÄNOV, *Iranun tarixi*, S.11.

III. Kapitel

Die Studie zur iranischen Volkswirtschaft «Ganġ-e šāyagānyā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān »

III.1. Übersetzung des Textes

Der unermessliche Schatz

oder

Die wirtschaftliche Lage Irans

Von Sayyid Mohammad ‘Ali Djamalzade

aus der Veröffentlichungsreihe des Verlags "Kave"

herausgegeben in der Hauptstadt Berlin in der Druckerei Kaviyani

1335

(1)

Vorwort

Bewache dein Land mit dem Heer
vor den Klauen der Bösewichter und bestrafe sie.

Sa'adi

Die Entwicklung oder Rückständigkeit von Ländern und Völkern liegt nicht nur an der Macht der Armee, an politischer Macht, an Ruf und Ansehen, Würde, Gewalt und Landerobung. In uralten Zeiten war es ein wichtiger Bestandteil, vielleicht sogar die Lebensgrundlage eines Volkes, und die Weltstaaten mit wenigen Ausnahmen wurden nur auf Grund ihrer Macht bekannt. Allein der Ruhm der Griechen durch Wissenschaft und gesellschaftspolitische Disziplinen und der der Phönizier durch Handel und Schifffahrt gehört zu den Wundern der Geschichte, und beide sind von römischen Kriegern vernichtet worden.

In den letzten drei Jahrhunderten, insbesondere nach dem Aufkommen der Dampfkraft, der Elektrizität und der mechanischen Ära, ist die echte Macht eines Volkes nach Wirtschafts- und Handelsentwicklung, Industriegröße, Solidität der ökonomischen Grundlagen, Gebietsgröße seiner Produktionsentwicklung und deren Austausch bewertet worden. Militärmacht allein ohne materielle Grundlage, nationalen Reichtum, Wissenschafts- und Kulturentwicklung bringt keinen Nutzen und verhindert Niedergang und Niederlage nicht. Manche Völker, die politisch verurteilt und geschlagen worden sind und unter Zwang ihre politische Selbständigkeit aus den Händen gegeben haben, beschützen trotzdem ihr nationales Leben mit Nachdruck durch die Bemühungen ihrer Männer im Lebenskampf und bei der Konkurrenz auf der Arena der Welt, erwerben eine internationale Stellung und schaffen eine Grundlage für Hoffnungen auf ein zweites Leben und ein Wiederaufleben.

Das Volk Griechenlands lebte jahrhundertlang trotz des Niedergangs seines Nationalstaates in den Händen von Ausländern dank seiner Handels- und Wirtschaftsbemühungen und machte das ausländische Volk abhängig von sich. Die Polen und die Armenier in Russland und im Kaukasus waren und sind in derselben Lage.

Wenn ein Land auf natürliche oder künstliche Weise seinen Reichtum einbüßt, keine Aufmerksamkeit der Weltvölker auf sich zieht und sich von der Zivilisation entfernt, verringert sich auch die politische Rücksicht der großen Völker. Demzufolge bleibt dieses ein Gefangener des Staates, der es erobert hat. Die Länder, die enorme Bodenschätze besitzen, und deren gesamte Industrie und Handel, Schifffahrt und Transport, Telegraf und Telefon, Minen, Werke, Wälder, Fischgewerbe, Firmen, Münzhöfe sowie Einkommen und deren Benutzung sich dennoch in den Händen von Ausländern befinden, und die die eigene Bevölkerung nur zu Tagelohnarbeit, Rohstoffförderung und zum Ackerbau heranziehen, aber sogar die Verwaltung in Wirtschaft und Handel, unter anderem Ingenieure, Meister, Mechaniker, Geologen, Buchhalter und Leiter, den Ausländern anweisen, und alles, was Verstand und Kenntnisse erfordert, aus dem Ausland bekommen und unter den Einheimischen nur über Arbeitnehmer und Tagelöhner verfügen, sind der Not und Sklaverei geweiht.

(2) Die Herrschaft der Engländer in Indien wurde nur durch das allmähliche Eindringen in die Wirtschaft möglich. Obwohl die Titel von Macht und Regierungszeremonien mit indischen Herrschern und Radschas verbunden waren, beschäftigte sich die Ostindische Kompanie lange Zeit mit der allmählichen Eroberung und Aneignung der Quellen des Reichtums Indiens, bis es soweit kam, dass den indischen Herrschern nichts außer der formalen Regierung übrigblieb. Sogar solche Länder, wie Kaschmir, Mysore, Nepal etc., die äußerlich souverän geblieben sind, haben viele Grundbedingungen der Unabhängigkeit verloren, so dass sie kein Recht zur

Kontaktaufnahme mit ausländischen Staaten haben, ausländische Beamte nicht schützen können, ihre Armee ziemlich klein ist und sie sie nicht vergrößern dürfen und so weiter.

Mit Rücksicht darauf kann man heutzutage zur Feststellung des Grades von Standhaftigkeit und Schwäche der Unabhängigkeit von Ländern die wirtschaftliche Lage dieser Länder vergleichen.

Der beste Weg zum Kennenlernen der wirklichen Lage im Iran ist die Kenntnis der wirtschaftlichen Lage in diesem Land. Man muss beachten, worüber der Iran verfügt und verfügen kann, welcher Teil von dem, was er besitzt, in seinen Händen bleibt und auf welche Weise man den in seinen Händen bleibenden Teil vergrößern kann. Dieses Buch soll die Frage erörtern und soweit wie möglich klären, in welchem Zustand Wirtschaftsangelegenheiten im Staat Iran vor sich gehen, der die Rolle des Blutkreislaufs im Leben der Völker übernommen hat. Wenn die Information zur Verfügung steht und es sich klären lässt, worauf die Herrschaft der Ausländer über den Iran vor allem beruht, ist selbstverständlich leichter, einen Weg zur Befreiung zu finden, denn einen Weg finden bedeutet ein Arzneimittel gegen die Krankheit erkennen.

In den nächsten Kapiteln werden wir uns bemühen, sofern es das vorhandene Material zulässt und es in dieses kurze Buch passt, unseren Lesern Informationen über Wirtschaft, Handel und die Schätze des Irans zu vermitteln.

(3)

Kapitel 1

Allgemeines über Iran

Geographie – Iran ist ein asiatisches Land zwischen 25° und 40° nördlicher Breite und 14° 30' bis 61° östlicher Länge.

Seine Landfläche ist 42 470 Quadrat-Farsang, das bedeutet, dass er mehr als dreimal so groß ist als Deutschland.

Die Höhe über dem Meeresspiegel liegt zwischen 150 bis 2 500 Zar'; die mittlere Höhe über dem Meeresspiegel beträgt 1 200 Zar'.

Das Klima ist im Norden und im Süden im allgemeinen zu Extremen geneigt. Im Raum des Persischen Golfs ist der Sommer sehr heiß, und im Nordwesten ist der Winter sehr kalt. Im westlichen Zentrum ist aber das Klima im wesentlichen mild. So ist das Klima von Isfahan und seiner Umgebung bekannt für Milde.

Rasse und Sprache – Die Iraner sind von der arischen Rasse und ein Teil des indoeuropäischen Volkes. Altiranisch ist den germanischen Sprachen so ähnlich, dass der berühmte deutsche Philosoph namens Leibniz behauptet, dass ein Deutscher Gedichte altpersischer Dichter verstehen kann.

(4)

Kapitel 2

Handel Irans

Allgemeines - Vom Gesichtspunkt des Handels und der Wirtschaft aus gesehen war und ist Iran immer von großer Bedeutung. Außer dass es ein fruchtbares Land ist und über Handel und Industrie verfügt, die von alten Zeiten bis heute mit dem Ausland verbunden sind, hatte er wichtige Handelsverbindungen. Auch seine geographische Lage gibt dem Land einen Platz in der ersten Reihe in der Wirtschafts- und Handelswelt.

Geschichte des Handels Irans in vormodernen Zeiten - Die Geschichte des Handels Irans wird in zwei Teile geteilt: Teil I befasst sich mit der geographischen Lage Irans und Teil II mit dem Handel Irans.

Teil I - Iran war in vormodernen Zeiten die Hauptverbindung zwischen Asien, Mittelmeer und Schwarzem Meer, und die meisten Handelsrouten von westlichen Völkern gingen nach Zentralasien durch Iran. Die Phönizier, die das erste Volk waren, das sich den Handel zur Aufgabe machte, reisten durch den Persischen Golf nach Zentralasien und benutzten diesen Weg nach Tyros und Sidon. Seit den Zeiten Alexanders des Großen bis zum Mittelalter zog man aber dem Iranischen Weg den Weg durch Suez vor, und der Verkehr ging über diese Route, bis die Römer nochmals zum iranischen Weg zurückkehrten und der Weg wieder durch die iranische Route begann. Solange das römische Imperium existierte, war die vorherrschende Route selbst die iranische. Als das obengenannte Land aber zerfiel, trat eine große Ruhepause in den Handel Europas mit dem Osten ein. Die Handelsverbindungen Europas mit Asien verschwanden, bis die Amalfier und andere Italiener, insbesondere Händler aus Pisa und Genua (vor allem die Pisaner), langsam auf dem selben Weg Handel und Verkehr wieder einführten. Das ist die Route, die durch Syrien und Aleppo führte und durch den Euphrat und Bagdad oder Diyarbakir und Erzurum nach Iran ging. Die Route verlor ihre Bedeutung, als Vasco da Gama, der große portugiesische Reisende, im Jahr 904 h.q. das Kap der Guten Hoffnung entdeckte.

Teil II - Dieser Teil behandelt den eigenen Handel Irans. Man muss wissen, dass Seide, Wolle und Edelsteine Irans, unter anderem Türkis und Perlen, immer die Aufmerksamkeit von Händlern auf dieses Land gezogen haben.

(5) Sie kamen in Gruppen zum An- und Verkauf aus weit entfernten Ländern ins Land. So erwähnt Marco Polo, der berühmte italienische Reisende, der am Ende des 7. Jahrhunderts nach Iran gereist war, Händler aus Genua, die zu diesen Zeiten Schifffahrt in Kaspischem Meer betrieben, ständig wichtige Handelsverhältnisse mit Iran hatten und mit der Bevölkerung Gilans (die Provinz Irans am Ufer des Kaspischen Meeres) Seidenhandel trieben. Der Schrift des Reisenden zufolge stellt sich heraus, dass das Volk von Tabriz im Grunde genommen ein Handels- und Handwerkervolk war und viele Arten von wertvollen, schönen, seidenen und goldenen Stoffe erzeugten, die zu teuren Preisen an- und verkauft wurden. Ebenso spricht Abu Eshaq Estachri, der über Rascht nach Sari gefahren war, in seinem Buch „Masalek al-mamalek“ zur selben Zeit über Seide aus Gilan und sagt, dass sie in Mengen in Gilan und Tabaristan hergestellt wird.

Im 9. Jahrhundert stellt Josafa Barbaro, der im Jahr 879 h.q. (1474) Botschafter der Republik Venedig in Iran war, feine Seidenstoffe von Yazd dar. Zum gleichen Zeitpunkt sagt Vincentio

d'Alessandri, dass Seidengewebe und Samt Chorasans den Samten und Stoffen Genuas entsprechen.

Im 10. Jahrhundert, im Jahr 935 h.q. (1528), ließen sich einige portugiesische Händler im Persischen Golf nieder, befassten sich dort mit Handel und schickten ihre Güter von Hormoz nach Basra, und von dort über Bagdad und Syrien nach Europa. Am Anfang des 11. Jahrhunderts sagt John Cartwright, dass die jährlich für Weberei nach Kaschan eingeführte Seide mehr als die nach London eingeführte Baumwolle ist. Gerade in diesem Jahrhundert nahm Iran Handelsbeziehungen mit den meisten ausländischen Staaten auf und schickte Mitarbeiter und Vertreter in manche Länder. So schickte er mehrere Menschen nach Schweden wegen Kupferankaufs und mehrere nach China wegen anderer Geschäfte.

Der heutige Handel Irans - Man muss wissen, dass die Handelsbedeutung eines Landes mit einigen unten genannten Punkten im Zusammenhang steht: Zum einen muss seine Bodenlage günstig sein, und eine gute Lage hängt davon ab, ob das Land sich in der gemäßigten Zone und in der Nähe des Meeres befindet, um durch seine Häfen Handelsgeschäfte mit anderen Ländern leicht zu machen. Zum anderen, dass dieses Land einen fruchtbaren Erdboden, ein fleißiges Volk, Neigung zu Handel, Metall- und Steinkohleminen hätte. Iran erfüllt alle diesen Bedingungen.

Zone - Iran befindet sich in der nördlichen gemäßigten Zone, die oft mehr als andere Orte über gute Bedingungen für Fruchtbarkeit verfügt.

Meer - Vom Norden und vom Süden befindet sich Iran zwischen dem Meer, das der Persische Golf und der Golf von Oman bilden, und dem See, der wegen seiner Größe Meer genannt wird und das Kaspische Meer bildet. Außer dass diese zwei Meere den Iran zum einen mit den größten Häfen der Welt und zum anderen mit dem wichtigsten Handelszentrum Russland verbinden, ist jedes einzelne von ihnen eine Quelle des Reichtums für Iran, denn der Persische Golf und der Golf von Oman sind darüber hinaus, dass sie wichtige Gebiete von Perलगewinnung sind, ebenso wie das Kaspische Meer wichtige Zentren von Fischhandel, und im Kaspischen Meer ist viel Kaviar vorhanden.

(6) Lagebedeutung - Zusammen mit den obengenannten vorteilhaften Eigenschaften hat Iran auch andere Vorzüge, wie seine geographische Lage, die das Land zum einzigen Hauptweg zwischen Asien und Europa gemacht hat. Dass Iran über manche Eisenbahnstrecken verfügt, die zum einen die Südhäfen mit den Eisenbahnlinien von Turkestan und dem Kaukasus verbinden, und zum anderen den Handel Europas nach Iran, Afghanistan, Belutschistan und China bringen, gewährleistet, dass Iran den höchsten Platz in der Wirtschafts- und Handelswelt einnehmen wird.

Boden - Der Boden Irans ist sehr ergiebig. Früher, zur Zeiten der Pracht und Herrlichkeit Irans, gab die iranische Erde Getreideertrag in Mengen. Danach wurden infolge der Innen- und Außenkriege, die Iran mehrmals nach unten drückten, Kanäle und Dämme zerstört, die Erträge geringer. Aber der Boden Irans war immer voller Kraft und bewies seine Ergiebigkeit. So sagt Lord Curzon in seinen aufeinanderfolgenden Briefen in die Zeitung "Times", dass das Elend eines Volkes wie des iranischen auf keinerlei Weise an der Bodenbarkeit dieses Landes liegt, und das Tal im Flussraum Karun, wie das Umgebungsgebiet von Euphrat und Tigris zu den reichsten Schwemmlandböden der Welt zählen. Während er von Astarabad spricht, berichtet er, dass die Fruchtbarkeit des obengenannten Bodens dadurch demonstriert wird, dass sich aus 1 Man Weizen 60 bis 120 Man Ertrag ergibt. Stahl, der in Iran reiste, sagt, dass wenn ein Bewässerungsmittel in der Wüste Irans verwendet würde, dann würde über der Kavir [Große Salzwüste, Anm. von L.N.] das Salz wie Weizen ausschlagen. Besonders ist das Klima des Landes für Ackerbau sehr günstig. Sir John Malcolm, der 1231 h.q. in Iran Gesandter war, schreibt in seinem berühmten Buch "Tarich-e Iran", dass die Blumen und das Basilikum, die in

Gemüsegärten Europas kaum gezüchtet werden, in iranischen Wüsten in Hülle und Fülle wachsen.

Minen - Iran verfügt über viele verschiedene Minen, die bis heute wegen des Mangels an Mitteln nicht angerührt worden sind. Diesbezüglich werden wir in diesem Buch ein eigenes Kapitel schreiben.

Handelsstatistik – Der Handel jedes Landes wird in zwei Teile geteilt: Innen- und Außenhandel. Die Aufgabe des Innenhandels ist der innerhalb eines jedes Landes getriebene Handel, und die des Außenhandels ist der Handel unter Ländern.

Der Außenhandel wird wiederum in zwei Teile geteilt: Ein- und Ausfuhr. Einfuhr sind die aus dem Ausland in ein Land eingeführten Güter. Ausfuhr sind die aus einem Land ins Ausland ausgeführten Güter. Export- und Importvolumen stellt den gesamten Handel eines jedes Landes dar.

Der gesamte Handel Irans – Der Handel Irans befand sich vor einigen Jahren und befindet sich heute in einer Entwicklungsphase, und ist im Laufe der letzten zwölf Jahre 1,5 Mal gestiegen. So klärt die folgende Tabelle diese Frage. Daraus ist ersichtlich, dass Iran heutzutage jährlich Handel in Höhe von über 110 Mio. Tuman beziehungsweise ca.550 Mio. Francs hat.

(7)

Tabelle 1

Gesamte Ausfuhr- und Einfuhrhandel Irans

1319-1320 Jahr des Büffels			1320-1321 Jahr des Tigers			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
449 174 973	150 597 757	298 577 216	462 462 743	189 020 079	273 442 664	
1321-1322 Jahr des Hasen			1322-1323 Jahr des Drachen			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
639 810 662	254 774 504	385 036 158	597 875 953	247 961 340	349 914 613	
1323-1324 Jahr der Schlange			1324-1325 Jahr des Pferdes			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
679 606 422	293 143 331	386 463 091	784 416 614	353 376 841	431 039 773	
1325-1326 Jahr des Schafes			1326-1327 Jahr des Affen			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
725 514 945	317 080 682	408 434 263	698 691 072	326 206 999	372 484 073	
1327-1328 Jahr des Hahnes			1328-1329 Jahr des Hundes			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
813 954 705	371 526 189	442 428 516	859 934 534	375 426 903	484 507 631	
1329-1330 Jahr des Schweins			1330-1331 Jahr der Ratte			
Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import	Kran
-	-	-	1 003 908 910	436 333 271	567 575 639	

(8) Ein- und Ausfuhrverhältnisse – Die Ausfuhr Irans war und ist immer noch weniger als seine Einfuhr. Unsere Landsleute dürfen sich aber darüber nicht wundern und betrübt sein, denn im allgemeinen ist in jedem Land das Volumen von Einfuhr mehr als das von Ausfuhr. Sogar in Deutschland und England, die über den allerbesten Welthandel verfügen, ist der Export jährlich um hundert Millionen weniger als der Import. Der Einfuhrüberschuß im Jahr 1332, zum Beispiel, hat sich in Deutschland auf 1 057 472 005 RM und in England auf 133 914 413 £ belaufen. Zur Zeit besteht eine sehr hoffnungsvolle Grundlage für Ein- und Ausfuhr in Iran, weil die Ausfuhr Irans insgesamt wächst, wie es der Tabelle 2 zu entnehmen ist. Im Jahr des Büffels 1319-1320 zum Beispiel betrug die Ausfuhr ungefähr die Hälfte der Einfuhr, ist aber allmählich gestiegen, und der Einfuhrüberschuß im Jahr des Affen 1326-1327 beträgt nur 0,15.

Tabelle 2
Ein- und Ausfuhr Verhältnisse

	Jahr des Büffels 1319-1320	Jahr des Tigers 1320-1321	Jahr des Hasen 1321-1322	Jahr des Drachen 1322-1323	Jahr der Schlange 1323-1324
Einfuhr	66,47%	59,10%	65,33%	58,52%	56,865%
Ausfuhr	33,53%	40,90%	39,67%	41,48%	43,135%
Einfuhrüberschuß in Kran	147 979 459	84 422 585	130 261 654	101 953 273	93 319 765
	Jahr des Pferdes 1324-1325	Jahr des Schafes 1325-1326	Jahr des Affen 1326-1327	Jahr des Hahnes 1327-1328	Jahr des Hundes 1328-1329
Einfuhr	54,95%	56,295%	53,31%	54,355%	56,343%
Ausfuhr	45,05%	43,705%	46,69%	45,645%	43,657%
Einfuhrüberschuß in Kran	77 662 932	91 353 581	46 277 074	70 902 327	109 080 728

Abzug von Durchfuhrzollgebühren 1321- Die Entwicklung der Ausfuhr Irans begann besonders seit 1321. In diesem Jahr wurden verschiedene innere Transitollgebühren ausgesetzt, und für die Lieferung von Erzeugnissen des Landes gab es kein Hindernis mehr. Güter Irans drangen nach Europa ein, und die Ausfuhr fing an zu wachsen. Auf Grundlage dessen, dass ein direktes Verhältnis zwischen Ausfuhr eines Landes und seinen Erzeugnissen besteht, kann man sagen, dass die Produkte Irans auch auf dem Weg zur Aufwärtsentwicklung sind und in Kürze Ein- und Ausfuhr des Landes ins Gleichgewicht kommen werden, oder zumindest annähernd.

(9) Handelspartner Irans:

Russland und England - Obwohl Iran mit den meisten Ländern Handelsbeziehungen hat, kann man sagen, dass der Handel Irans mit Russland und England verbunden ist und sich auf diese zwei Länder stützt. Und zwar wird der Handel im Norden mit Russland getrieben und im Süden mit England und Indien. Wenn man den Handel Irans durch acht Teile teilt, sind fast sieben von ihnen der Handel mit den zwei obengenannten Ländern. Von diesen sieben Teilen sind 4,5 Teile mit Russland, 2,5 Teile mit England und Indien. Demzufolge wird mehr als die Hälfte des Handels Irans mit Russland getrieben, ein Viertel mit England und das übrige Viertel mit anderen Ländern. Jedoch sind die Verhältnisse des Exports zum Import im Handel Irans mit den zwei

obengenannten Ländern sehr unterschiedlich in dem Sinne, dass die aus Iran nach Russland ausgehende Ausfuhr und die aus Russland nach Iran eingehende Einfuhr ungefähr gleich sind, obwohl die Einfuhr immer die Ausfuhr stark dominiert. Das Verhältnis der aus Iran nach England und Indien geschickten Güter zu den aus diesen zwei Ländern nach Iran eingeführten ist ungefähr 1 : 5. Das bedeutet, dass die Ausfuhr Irans nach England und Indien den fünften Teil davon beträgt, was aus diesen zwei Ländern nach Iran eingeführt wird.

Andere Länder - Wir sagten, dass mehr als $\frac{3}{4}$ des Handels Irans mit Russland und England getrieben wird und ca. $\frac{1}{4}$ des Handels mit anderen Ländern, so dass die wichtigsten von diesen die Ins Osmanische Reich, Frankreich, Deutschland und Österreich sind. Beim Teilen des übriggebliebenen Viertels des Handels Irans durch 20 Teile fallen 5 Teile auf die Ins Osmanische Reich, 2,5 Teile auf Frankreich und seine Kolonien, 2 Teile auf Deutschland, 1 Teil auf Österreich, und der übrige Teil wird unterschiedlich unter einer Menge von anderen Ländern geteilt.

Ins Osmanische Reich - Im Handel Irans ist das Osmanische Reich der einzige Staat, dessen Handel mit Iran von Bedeutung wäre. Die aus Iran dorthin ausgeführte Gütermenge ist mehr, als die aus diesem Land nach Iran eingeführten Güter. So ist das Verhältnis des Exports zum Import ungefähr 3 : 1, das heißt, dass die aus dem Osmanischen Reich nach Iran eingeführten Güter fast dreimal weniger sind, als die aus Iran in das Land ausgeführten. Das liegt daran, dass Teppiche, die die wichtigsten Handelswaren Irans sind, auf dem Markt von Istanbul in besonderem Ansehen stehen und viele Käufer aus dem Ausland haben.

Frankreich und Österreich – Der Handel Irans mit Frankreich und Österreich hat sich in den letzten Jahren nicht entwickelt, sondern ist, kann man sagen, im allgemeinen gesunken.

Deutschland – Der Handel Irans mit Deutschland entwickelt sich von Tag zu Tag, und seine Bedeutung steigt Jahr für Jahr immer mehr. So ist er innerhalb von den letzten zehn Jahren achtmal gewachsen.

(10) In Erwägung dessen, dass Beförderungsmittel zwischen Deutschland und Iran heute relativ wenig sind, würde sich der Handel des Landes in naher Zukunft offensichtlich entwickeln, falls zwischen diesen zwei Ländern eine Route gefunden würde, die die Güterlieferung leicht und günstig gemacht und das Handelsniveau zwischen Deutschland und Iran gesteigert hätte. Der Nutzen daraus ist für Iran und seine Selbständigkeit sehr groß. Denn die Handelswaren Deutschlands werden uns von Russen und Britten unabhängig machen, und die Unabhängigkeit ist der erste Punkt der Selbständigkeit jedes Landes. Leider hat der Weltkrieg den Aufbau der Eisenbahnlinie Bagdad – Chaneqin gestört, sonst wäre dieser Weg der echte Befreiungsweg Irans gewesen und hätte dem Land und dem iranischen Volk die Freiheit von dieser Abhängigkeit und der schmachvollen Lohnarbeit geschenkt. Aber die Russen und Engländer, die ihre Fahnen der Gewalt ständig mit dem Herzblut der unterdrückten Völker anstreichen wollen, gerieten in Unruhe über die Gefahr und die große Macht, die diese Eisenbahn für sie werden könnte. Somit kann man diesen Punkt ebenso als einen der Gründe betrachten, die Russland und England zwangen, in gewinnsüchtiger Absicht die Welt im Blute zu ertränken und mit Feuer auszurotten. Hier unten geben wir zwecks der zusätzlichen Information für die Leser die Tabelle 3 an, die den Handel Irans mit verschiedenen Ländern in den Jahren des Büffels 1319-1320 und des Hundes 1328-1329 enthält und die gesamten Ein- und Ausfuhr eines jedes Landes im Laufe dieser zwei Jahre darstellt, damit sie das Wachstum und den Rückgang des gesamten Handels Irans mit den anderen Ländern innerhalb von diesen Jahren vergleichend feststellen können.

(11)

Tabelle 3
Handel Irans mit verschiedenen Ländern

Länder laut der Zollstatistik Irans	Jahr des Büffels 1319-1320			Jahr des Hundes 1328-1329		
	Gesamt	Export	Import	Gesamt	Export	Import
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
<u>Russland</u>	202 175 625	88 420 041	113 755 584	481 785 342	262 226 136	219 559 206
<u>England</u>	-	-	-	149 357 316	15 342 952	134 014 364
<u>Indien</u>	-	-	-	77 720 684	22 069 889	55 650 795
<u>Großbritannien und Indien</u>	150 681 578	25 427 997	125 253 581	227 078 000	37 412 841	189 665 159
<u>Ins Osmanische Reich</u>	30 560 996	18 045 824	12 515 172	55 271 066	40 002 678	15 268 388
<u>Frankreich und seine Kolonien</u>	30 391 716	6 504 640	23 887 076	25 917 824	12 244 022	13 673 802
<u>Deutschland</u>	2 553 299	170 544	2 382 755	16 065 945	2 088 500	13 977 445
<u>Österreich-Ungarn</u>	12 080 466	-	12 080 366	10 896 742	48 924	10 847 818
<u>Belgien</u>	867 430	-	867 430	8 593 184	465 411	8 136 773
<u>Oman</u>	-	-	-	7 155 645	4 780 040	2 375 614
<u>Italien</u>	105 819	-	105 819	6 756 805	3 914 953	2 781 852
<u>Afghanistan</u>	3 863 880	1 083 365	2 780 515	6 536 887	2 411 279	4 125 598
<u>Vereinigte Staaten von Amerika</u>	1 387 641	878 249	509 392	5 332 332	5 040 194	292 138
<u>China</u>	10 727 239	9 041 026	1 686 213	2 740 375	2 337 000	403 375
<u>Holland und seine Kolonien</u>	2 229 251	61 640	2 167 611	1 553 113	9 100	1 544 013
<u>Schweiz</u>	141 145	130	141 542	1 263 025	19 232	1 243 893
<u>Ägypten</u>	876 821	851 471	25 350	1 124 752	1 122 550	2 202
<u>Indochina</u>	-	-	-	857 000	857 000	-
<u>Masqat</u>	-	-	-	369 703	215 889	153 814
<u>Schweden</u>	202 105	-	202 105	315 642	-	315 642
<u>Sansibar</u>	-	-	-	160 413	24 809	135 604
<u>Griechenland</u>	26 140	-	26 140	155 590	155 275	315
<u>Japan</u>	89 580	-	89 580	200	-	200
<u>Norwegen</u>	-	-	-	110	-	110
<u>Andere Länder</u>	113 715	112 830	885	4 840	70	4 775
<u>Insgesamt(in Kran)</u>	449 174 973	150 597 757	298 577 216	859 934 534	375 426 903	484 507 631

(12)

Kapitel 3**Import Irans**

Auf Grundlage dessen, dass Iran im allgemeinen ein von Landwirtschaft geprägtes Land ist und nicht besonders über Industrie verfügt, wird, um den Inlandsbedarf an Kleidung, Luxuswaren, Geräten, Haushaltswaren, besonders an militärischen usw. zu decken, alles mit Ausnahme von Lebensmitteln und einigen Bedarfsgütern, nach Iran aus dem Ausland und im wesentlichen aus Europa importiert. Unten in der Tabelle 4 stellen wir die wichtigsten aus dem Ausland nach Iran eingeführten Güter dar.

Tabelle 4
Wichtige Einfuhrwaren Irans

Ware	Preis		Differenz	
	Jahr des Hahnes 1909-1910	Jahr des Hundes 1910-1911	Wachstum	Rückgang
	Kran	Kran	Kran	Kran
Baumwollgewebe	124 179 707	139 075 557	14 905 850	-
Zucker (Zuckerhut und -puder)	107 267 045	120 595 969	13 328 924	-
Gold- und Silberblock	40 681 350	42 467 411	1 786 061	-
Tee	27 602 894	24 822 420	-	2 780 474
Geprägtes Gold- und Silbermünze	14 584 376	11 927 059	-	2 657 317
Baumwollfaden	10 434 862	11 145 412	710 550	-
Reine Wollgewebe	9 015 639	9 725 036	709 397	-
Erdöl	8 016 129	6 997 494	-	1 017 635
Baumwoll- und Seidengewebe	3 622 002	6 089 716	2 467 715	-
Kupfer und Nickel	2 053 512	5 586 697	3 533 185	-
Eisen- und Stahlgeräte	8 205 560	5 464 757	-	2 740 749
Kurzwaren	4 277 190	5 425 196	1 148 006	-
Weizenmehl	3 429 375	5 325 537	1 896 162	-
Woll- und Baumwollgewebe	4 571 236	4 528 833	-	42 403
Unbearbeitetes Leder	2 887 655	4 031 119	1 143 464	-
Verschiedene andere Gewebe	1 748 484	3 447 241	1 698 757	-
Streichholz	3 353 225	3 418 233	64 008	-
Eisen und Stahl (Blech und Draht)	2 991 285	3 048 709	57 474	-
Baumwollsamt und -velours	1 919 344	2 995 380	1 076 036	-
Leinenfaden und Lein	2 187 344	2 877 555	690 211	-

(13) Gewebe– Stoff ist im allgemeinen die Einfuhrware Irans von erster Bedeutung, unabhängig davon, ob es Baumwoll-, Woll- oder Seidenstoff ist. Aber Baumwollstoffe werden im Vergleich zu anderen Arten mehr eingeführt, wie es in der Tabelle unten ersichtlich ist. Im Jahr des Hundes 1328-1329 haben die Kosten der eingeführten Stoffe insgesamt ca.70 Mio. Tuman betragen, was 1/5 der gesamten Einfuhr Irans ist.

Tabelle 5
Betreffs eingeführter Stoffe
1328-1329

Stoffart	England	Indien	Russland	Gesamtvolumen aus drei Staaten	Gesamtvolumen von Einfuhr aus allen Ländern
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
Baumwollstoff	70 197 450	9 739 705	56 303 506	136 240 661	142 771 234
Wollstoff	5 329 098	497 592	1 370 687	7 197 377	14 657 674
Seidenstoff	618 661	382 669	437 449	1 438 779	7 115 443
Leinenstoff	107 775	45 283	299 379	852 437	863 814
Tüll	58 204	50 268	-	108 472	129 094
Verschiedenes	1 461 101	101 328	143 573	1 706 002	3 447 241
Insgesamt	77 772 289	10 816 845	58 954 594	147 543 728	168 984 500

Aus der Tabelle oben ist ersichtlich, dass 7/8 der importierten Stoffe nach Iran aus Russland, England und Indien eingeführt wird. Von diesen sieben Teilen werden mehr als vier Teile aus England und Indien eingeführt und weniger als drei der übriggebliebenen Teile aus Russland. Aus anderen Ländern wird insgesamt nur 1/8 importiert. Mithin kann man sagen, dass die Güter Englands mehr als die Hälfte von den gesamten eingeführten Stoffen betragen, von denen ¼ nach Iran durch Basra, Bagdad und die westlichen Grenzen hereinkommen und weiter nach Kermanshah, Hamadan und Borudjerd gehen, und die übrigen ¾ durch die Häfen des Persischen Golfs.

Die meisten nach Iran importierten Gewebe sind Kaliko und farbiger Kattun, zudem noch eine Menge von bedruckten Wollstoffen, deren größter Teil aus Deutschland und Österreich kommt.

Zucker und Tee - Nach Stoffen sind Zucker und Tee die wichtigsten nach Iran eingeführten Güter, die ebenfalls jedes Jahr mehr werden. Zucker kommt im allgemeinen aus Russland, und Tee aus Indien.

(14) Erdöl - Früher kam fast das gesamte Erdöl Irans aus Russland. Seit 1335, als die englische Firma namens "Anglo- Persian Oil Company" mit Erdölförderung aus den sich auf Meydan-e Naftun befindlichen Bohrlöchern anfang, hat diese umgehend die aus Russland kommende Erdöleinfuhr sehr reduziert. Leider geht das Ergebnis der Reduzierung in die Tasche Englands, und Iran wird davon nicht profitieren.

Unten in der Tabelle 6 stellen wir die wichtigsten Güter dar, die aus allen Ländern eingeführt werden inklusive die Anteile von Russland und England:

Tabelle 6
Wichtige Einfuhrgüter

Warenartikel	England	Indien	Russland	Gesamtvolumen von Einfuhr aus drei Staaten	Gesamteinfuhr
Würfelszucker	147 755	539 546	83 099 952	83 787 253	101 746 532
Streuzucker	980 595	3 692 705	11 768 326	16 441 626	18 849 437
Gesamtvolumen der Artikel	1 128 350	4 232 251	94 868 278	100 228 879	120 595 969
Gold- und Silberbarren	38 856 221	240	3 610 650	42 467 111	42 467 411
Tee	26 325	13 992 270	9 569 382	23 627 977	24 892 420
Baumwollfaden	5 650 955	3 858 630	1 198 903	10 708 488	11 145 412
Erdöl	77 531	123 883	6 365 385	6 566 799	6 998 494
Kupfer und Nickel	3 773 356	663 089	338 950	4 775 395	5 586 697
Eisen- und Stahlgeräte	3 003 836	463 049	1 695 530	5 162 415	5 464 757
Kurzwaren	429 684	743 684	1 470 529	2 643 897	5 425 196
Weizenmehl	178	475 967	4 846 761	5 322 911	5 325 537

Wachstum und Rückgang der Einfuhr - Die Einfuhr hat sich wie auch der gesamte Handel Irans in den letzten Jahren sehr entwickelt, und es gibt wenige Länder, deren Waren sich in Iran reduziert beziehungsweise auf dem bisherigen Niveau geblieben sind. Die Tabelle 7 erläutert diese Frage.

Zudem demonstriert die Tabelle 7, dass unter den wichtigen Staaten, die mit Iran Handel treiben, außer Frankreich, Österreich und Holland, deren Handel reduziert ist, die aus anderen nach Iran gelieferte Gütermenge im wesentlichen gestiegen ist. Deutschland und Belgien haben einen besonderen Fortschritt gemacht. So sind die aus Belgien nach Iran gelieferten Waren im Laufe der letzten zehn Jahre ums Achtfache und aus Deutschland ums Sechseinhalbfache gestiegen.

(15)

Tabelle 7
Wachstum und Rückgang der Einfuhr

Landname	Einfuhr im Jahr des Büffels 1901-1902	Einfuhr im Jahr des Hundes 1910-1911	Wachstum	Rückgang	Wachstumsverhältnis
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
Russland	113 755 584	219 559 206	105 803 622	-	ca.2 mal mehr
England mit Indien	125 253 581	189 665 159	64 411 578	-	1,5 -//-
Ins Osmanische Reich	10 515 172	15 268 388	4 753 216	-	1,5 -//-
Deutschland	2 382 755	13 977 445	11 594 690	-	6,5 -//-
Frankreich und seine Kolonien	23 887 076	13 673 806	-	10 213 274	-
Österreich	12 080 466	10 847 818	-	1 232 648	-
Belgien	867 430	8 136 773	8 069 343	-	8 -//-
Holland und seine Kolonien	2 167 611	1 544 013	-	623 598	-

Da Leben und Tod Belgiens im Augenblick hinter den dichten Wolken von Kanonenrauch verborgen ist, kann man sagen, dass der einzige zu fürchtende Konkurrent, den die Russen und die Engländer im Handel mit Iran haben, Deutschland ist. Trotz dem vorhandenen Mangel an Beförderungsmitteln, der Entfernung, und Zollschwierigkeiten hat Russland in den letzten Jahren seinen Handel in Iran rasant entwickelt, wie es in den nächsten Kapiteln detailliert ersichtlich sein wird.

Tadel- Leider muss man zugeben, dass die Wörter derjenigen, die sagen, dass wir vom Papier des Korans, unseren Himmelsgesetzes, bis den Leichentuch, von Ausländern abhängen, der Wahrheit entsprechen. Am Ende des Kapitels dürfen wir eine schmerzhaftes Tatsache nicht verheimlichen, nämlich die Lebhaftigkeit des europäischen Produktionsmarktes, die äußerlich schön und attraktiv, aber in der Tat der Feind des knappen Kapitals Irans ist. Man muss dies nicht als Armutsergebnis, sondern als Fahrlässigkeit der Leiter Irans betrachten, die die Waren der Heimat gering geschätzt und übersehen haben, von den ausländischen Erzeugnisfarben und -gerüchen unüberlegt bezaubert wurden und wie im bekannten Sprichwort das Huhn des Nachbarn für eine Gans gehalten haben. Sie haben an die Wörter der Nachbarn geglaubt und mit Stolz und hochgehobenem Kopf ihre Besitztümer und Parks mit trügerischem ausländischen Kinderfirlefanzen ausgeschmückt. Auf Grund der Ignoranz haben sie das Gold und Silber des Landes, das einen teureren und ewigen Preis hat, mit dem vertauscht, was gleich zerbricht, zerrissen wird, verfault und verschwindet, und niemals ist es ihnen eingefallen, Fabriken einzurichten und ihre Bedürfnisse selbst zu befriedigen.

(16)

Kapitel 4

Export Irans

Allgemeines - Der wesentliche Teil der Ausfuhr Irans besteht aus Pflanzen- und Tierprodukten. Von Industrie- und FabrikAusfuhr sind insbesondere wollene und andere Teppicharten von Bedeutung.

Wachstum der Ausfuhr - Die Ausfuhr Irans hat sich in den letzten Jahren ebenfalls entwickelt. Im Jahr des Büffels 1319-1320, wie es in der Tabelle 2 ersichtlich war, betrug das Verhältnis der Ausfuhr zur Einfuhr 1 : 2, das heißt die Einfuhr war zweimal so viel. Allmählich hat sich aber die Ausfuhr entwickelt, bis im Jahr des Affen 1326-1327 der Einfuhrüberschuß nur 0,15 (3/20 beziehungsweise 15%) betrug.

Tabelle 8
Wichtige Ausfuhrwaren Irans

Warenartikel	Jahr des Hundes 1328-1329	Jahr des Hahnes 1327-1328	Jahr des Affen 1326-1327	Wachstumsgröße in diesen Jahren
	Kran	Kran	Kran	Kran
Baumwolle	70 380 416	70 013 632	32 377 531	27 002 885
Obst	62 507 038	53 184 463	46 710 864	15 796 174
Wollteppich	45 138 356	48 416 559	39 498 837	5 639 519
Geprägtes Gold- und Silbergeld	33 085 051	34 008 244	37 459 495	
Reis	29 210 417	24 315 177	28 754 072	459 345
Seidenkokon	16 396 635	16 832 087	11 403 088	4 993 547
Bearbeitetes Leder	15 125 003	11 921 925	6 399 322	8 725 681
Opium	13 169 954	17 596 961	14 481 472	
Gummi	11 958 674	12 235 000	10 393 538	1 665 136
Unbearbeitete Wolle	10 483 355	9 010 952	10 386 815	96 540

(17) Die wichtigen Ausfuhrwaren - Die Tabelle 8 demonstriert die wichtigsten Ausfuhrwaren Irans, deren Preis im Jahre des Hundes 1328-1329 über 1 Mio. Tuman gewesen war, mit der Preisbestimmung für dieselben Güter in den Jahren des Hahnes 1327-1328 und des Affen 1326-1327.

Nun werden wir den Lesern der Reihe nach die wichtigen Erzeugnisse Irans vorstellen, die in der Tabelle 8 dargestellt wurden, und, soweit es der Umfang des Buches zulässt, uns bemühen, die erforderliche Information über jedes von ihnen zu geben.

1- Baumwolle

Die wichtigste Produktion, die aus Iran ausgeführt wird, ist Baumwolle, die allein 1/5 der gesamten Ausfuhr Irans bildet, sich allmählich ebenso entwickelt und vermehrt.

Baumwolle wächst in allen Gebieten des Landes, insbesondere in den Zentralprovinzen und in Chorasán, und ergibt ca. 5 000 Fuß Ertrag. Manche seiner Sorten sind von der besten Qualität und werden auf Märkten Europas zu hohen Preisen verkauft.

Um klarzumachen, wie weit es möglich ist, die Baumwolle Irans zu steigern, genügt es, auf die Sonderausfuhr Irans während des vierjährigen inneren Krieges in Amerika zu blicken, der um die Abschaffung der Sklaverei geführt wurde und von 1277 bis 1282 h.q. dauerte. Im Laufe dieser vier Jahre konnte Amerika, deren wichtige Handelsquelle Baumwolle ist, keine Baumwolle erzeugen. In diesem Zusammenhang wuchs die iranische Baumwollproduktion. Die Baumwolle Irans nahm sich den gesamten freien Platz. Zu diesem Zeitpunkt erreichte die iranische Baumwollausfuhr 12 Mio. £ im Jahr, was nach dem heutigen Umrechnungskurs 67 Mio. Tuman beträgt, das heißt fast zehnmal so viel als die jetzige Baumwollausfuhr.

Der iranische Baumwollhandel beschränkt sich fast auf Russland, das beinahe die gesamte Baumwolle Irans, mit Ausnahme von einem geringen Teil, der nach Indien und ins Osmanische Reich exportiert wird, in die Fabriken des Landes schafft, insbesondere nach Moskau. Die Tabelle 9 klärt diese Situation.

Tabelle 9
Baumwollexport

Jahr	Exportvolumen	Nach Russland exportiert	Nach Indien exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert
des Schafes 1325-1326	45 088 203	42 934 499	1 406 459	308 600
des Affen 1326-1327	42 377 531	40 163 269	1 201 260	984 517
des Hahnes 1327-1328	70 013 632	68 178 803	1 708 612	82 429
des Hundes 1328-1329	70 380 416	69 314 398	855 920	70 004

(18) Die Tabelle 9 demonstriert, dass der Baumwollhandel Irans mit Russland von Tag zu Tag wächst und sich mit anderen Ländern reduziert.

Vom Gewicht her war der iranische Baumwollexport im Jahr des Hundes 1328-1329 8 170 550 Man, und aus diesem Grund beträgt der Durchschnittspreis von Baumwolle ca. 8,5 Kran pro Man. Im Jahr des Affen 1326-1327 war es 6 131 137 Man, und der Durchschnittspreis beträgt 6 Kran 900 Dinar pro Man.

Berichtigung - Obwohl es mit einfachen Mitteln und geringen Kosten möglich ist, die iranische Baumwolle qualitativ und quantitativ stark zu steigern und fürs Land eine große Reichtumsbasis zu schaffen, ist bis zum heutigen Tag kein Schritt zu seiner Berichtigung und Vervollkommnung gemacht worden. 1307 gab es laut Josef Rabino im ganzen Iran keine Baumwollmaschine, selbst wenn diese wasserbetrieben wäre. Die ganze Arbeit wurde mit sehr primitiven Holzwerkstühlen getan, und nur in Isfahan gab es vier Handpressen.

2 - Obst

Obst ist in Iran in Mengen vorhanden, insbesondere Trockenobst, das den meisten Teil der Ausfuhr Irans bildet.

Das iranische Obst besteht aus Pfirsichen, Aprikosen, allen Pflaumenarten, Weintrauben, Feigen, Mandeln, Dörraprikosen, Quitten, Hasel- und Walnüssen, Pistazien, Birnen, Kakis (nur im Süden), Apfelsinen, Zitronen und Zitrusfrüchten (im wesentlichen an den Südküsten des Kaspischen Meeres).

Das Ausfuhr Obst Irans setzt sich hauptsächlich aus Rosinen, Mandeln, Pistazien und Hasel- und Walnüsse zusammen, die getrocknet exportiert werden, aber auch Apfelsine, Zitrone und weitere Früchte.

In der Tabelle 10 stellen wir die Obstausfuhr Irans inklusive die nach Russland, Indien und England exportierten Anteile dar.

Tabelle 10
Gesamter Obstexport

Jahr	Exportvolumen	Nach Russland exportiert	Nach Indien exportiert	Nach England exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	46 332 403	38 320 701	4 841 595	730 197	1 466 416
des Affen 1326-1327	46 710 864	40 623 815	3 683 384	980 376	844 492
des Hahnes 1327-1328	53 184 463	44 596 919	5 514 095	1 167 030	785 524
des Hundes 1328-1329	62 507 038	53 882 721	5 639 672	1 244 365	1 407 970

(19) Aus der Tabelle 10 ist ersichtlich, dass der meiste Anteil, oder man kann sagen fast der gesamte Trockenobst- und Obstexport Irans nach Russland geht. Teilen wir die gesamte Obstausfuhr Irans durch fünf Teile, gehen mehr als vier davon nach Russland. Der Rest wird unter wenigen anderen Staaten geteilt, die wichtigsten von denen zunächst Indien, dann England und das Osmanische Reich sind.

Gewicht - Das im Jahr des Affen 1326-1327 exportierte Obstgewicht betrug 18 613 456 Man und das im Jahr des Hundes 1328-1329 exportierte Obstgewicht 23 300 575 $\frac{3}{4}$ Man. Somit kann man sagen, dass der Durchschnittspreis 2 Kran 700 Dinar bis 2 Kran 900 Dinar pro Man ist.

Rosinen werden in besonders großen Mengen exportiert und betragen ungefähr die Hälfte der gesamten Obstausfuhr. Hugo Grothe zufolge, dem 1325 nach Iran gereisten Deutschen, waren 20 000 Rosinenkisten im Jahr allein aus Hamadan nach Russland ausgeführt worden.

Ein englischer Konsulatsbericht aus Kerman bezeichnet die persische Pistazie als die beste Pistazie der Welt. Wegen seiner Größe und Empfindlichkeit kann der Pistazienkern allein nicht ausgeführt werden. Man muss diese mit der Schale verschicken, sonst zerbröselt der ganze Kern wegen der enormen Feinheit.

Die Tabelle 11 stellt die Ausfuhrmenge von jeder Obstart in Jahren des Hundes und des Affen mit deren ungefähren Preis fest.

Tabelle 11
Ausgeführte Obstarten

Artikel	Jahr des Affen 1326-1327		Jahr des Hundes 1328-1329		Durchschnittspreis pro Man (Kran)
	Gewicht (Man)	Preis (Kran)	Gewicht (Man)	Preis (Kran)	
Rosinen	10 101 039	23 025 913	12 497 610	29 719 341	2,35
Mandeln und Pistazien	1 258 774	11 255 285	1 757 630,5	15 669 590	10
Datteln	3 308 792	3 512 108	3 245 197	3 772 476	1
Hasel- und Walnüsse	222 150	487 589	162 139,5	389 365	2,3
Apfelsinen und Zitronen	101 017	151 015	253 004	377 718	1,5
Anderes Obst	3 621 684	8 278 954	5 385 995	12 578 578	2,5

Den Obstexport in Iran kann man auf ein höheres Niveau steigern. Der erste Schritt ist ihre Bearbeitung entsprechend dem Geschmack von europäischen Ländern, und insbesondere sie in Kisten und Schachteln zu schichten, so dass diese auf den langen und unpassierbaren Wegen Irans nicht verderben und in guter Form an die gewünschten Orte gelangen.

(20)

3- Wollteppiche und -brücken

Von alters her sind Teppiche die bekannteste Handelsware Irans. Die meisten Europäer kannten von Iran auch nur seine Teppiche oder deren Namen. Die Teppiche Irans sind tatsächlich von sehr guter Qualität und gehören zu den Teppichsorten, die in Europa als Samtteppiche bekannt sind. H. Rabino sagt in dem Buch, das er 1328 über Seide Gilans verfasst hat: „Die Teppiche Kermans und insbesondere seine Seidenteppiche sind die besten der Welt, und in jedem qcm kann man 38 bis 45 Knoten aufzählen.“

Iran erzeugt mehrere Teppicharten: Baumwoll-, Woll-, Seiden-, Baumwoll-Woll- und Seiden-Wollteppiche. Vor allem sind aber Wollteppiche von Bedeutung, und beinahe die gesamte Ausfuhr Irans in bezug auf Teppiche ist von dieser Art.

Die wichtigsten Städte Irans, die Teppiche produzieren, sind wie folgt: Tabriz, Kaschan, Soltanabad, Kerman, Yazd, Chorasán, Kurdistan.

Teppiche Chorasans sind für das kunstvolle Muster Herati bekannt.

Die kurzhaarigen Teppiche von Kurdistan (Sanandadj) verkaufen sich in Europa sehr gut, und man kann sagen, dass sie den Gobelins aus französischen Fabriken nicht unterlegen sind. Während 1qm Gobelin ca. 500 Tuman kostet, gibt es die kurzhaarigen Teppiche von Sanandadj nicht mehr als zu 40 bis 60Tuman.

Laut einem englischen Konsulatsbericht aus Kerman kostet 1 Zar' Teppich von Kerman 7 Tuman in London und hat aus diesem Grund nicht viele Käufer. Es gibt auch Teppiche, die von Nomaden gewebt werden und billig sind, haben aber wegen Anilinfarben keine Verkaufkraft. Wären ihre Farben stabil, würden sie viele Käufer auf europäischen Märkten finden.

Tabelle 12
Ausgeführte Wollteppiche

Jahr	Gesamtexport	Nach Russland exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert	Nach die USA exportiert	Nach England exportiert
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	29 283 911	6 948 632	19 893 913	-	360 410
des Affen 1326-1327	39 498 837	18 512 910	19 463 826	493 690	674 394
des Hahnes 1327-1328	48 416 559	20 901 985	22 360 623	2 136 022	4 633 346
des Hundes 1328-1329	45 138 356	19 128 276	18 027 765	4 633 346	2 081 470

(21) Seit kurzem entwickeln sich Woll- und Baumwollteppiche. Da sie im Vergleich zu anderen Teppichen günstiger sind, besteht die Hoffnung, dass sie allmählich ein hohes Niveau erreichen. Diese Teppichart hat im Jahr des Hahnes 1327-1328 nur 229 245 Kran Exportvolumen gehabt, und im darauffolgenden Jahr hat bis 1 555 107 Kran gewachsen. Aus diesem Wachstum ist 503 875 Kran in Das Osmanische Reich gegangen.

In der Tabelle 12 haben wir die innerhalb von vier Jahren (des Schafes, des Affen, des Hahnes und des Hundes) aus Iran exportierten Wollteppiche inklusive den nach Russland, ins Osmanische Reich, nach Amerika und England gehenden Anteil dargestellt.

In Istanbul gibt es einen riesigen Markt für persische Teppiche, und alljährlich geht eine Menge von der obengenannten Handelsware von dort in europäische Länder und nach Amerika.

4- Reis

Reis wächst in allen fast Provinzen Irans: Mazandaran, Astarabad, Aserbaidshan (im Seegebiet Urmia und in Umgebung von Miyandj), Laristan, der Umgebung von Isfahan (Lendjan), Arabistan, insbesondere in Fars, Zahab (westlich von Kermanschah). Der meiste Teil des iranischen Reises wächst jedoch in Gilan. Es steht fest, dass 4/5 beziehungsweise 5/6 der iranischen Reisausfuhr aus Gilan ist, der als eine der reichen Provinzen Irans gilt, und ihr ganzer Reichtum ist durch Reis- und Seidenkokonhandel erreicht worden.

Die Entstehungsgeschichte des Reisanbaus in Gilan ist nicht bekannt und offenbar sehr alt. Hamdollah Mostavfi Qazvini, der 741 das Buch "Nuzhat ol-qolub" herausgegeben hat, und Ahmad Razi, der zwei Jahrhunderte später das Buch "Haft eqlim" verfasst hat, sprechen beide von Reis und Seide Gilans und nennen diese als die wichtigsten Produkten der obengenannten Provinz. Jonas Hanway, der englische Kaufmann, der 1156 wegen Seidenkaufs nach Gilan gekommen war, sagt, dass keine Provinz Irans soviel Reis und Seide erzeugt wie Gilan.

Nach C.Markhams Angaben kamen 200 000 Einwohner der Provinz in der Mitte des 13 Jahrhunderts h.q. infolge der Cholera und der Pest um, die 1246-1247 auf Gilan übergriffen. In Erwägung der Steigerung der Anzahl an Tagen für die Zucht von Seidenspinnern ist der Reisanbau stark reduziert worden, und im Laufe weniger Jahre kam es bis 1277 dazu, dass Reis von Mazandaran und anderen Provinzen nach Gilan importiert wurde. In dem Jahr (1277) erreichte der Reisanbau laut dem Konsul C.F.Mackenzie ca. 40 Karvar Man (60 Mio. kg). Sechs

Jahre später, 1283, ist dieser nach Angaben des Konsuls W.G.Abbott ca. 48 Karvar Man (72 Mio. kg) gewesen. Seit dem wurde der Reis der Provinz zum Existenzmittel für deren Einwohner. Die Bevölkerung ist wieder zum Reisanbau angetreten, hat den Boden gepflügt und Reis gesät.

Laut dem über den Reis Gilans geschriebenen Buch von H.L.Rabino ist der Reisertrag im Jahr 1288 bis 120 Karvar Man (185 Mio. kg) gestiegen, das heißt, innerhalb von elf Jahren ist er dreimal so viel geworden. Nach Rabinos Angaben beläuft sich der jährliche Anbau auch heute auf 120 Karvar Man, und 86 Karvar Man davon behält 340 000-köpfige Bevölkerung der Provinz für eigene Bedürfnisse (Rabino).

(22) In 1295 hat der englische Konsul H.A.Churchill die Dörfer, in denen Reis angebaut wird, in Gilan auf tausend geschätzt. Später um 1328 schätzten aber Rabino, der englische Konsulstellvertreter, und D.F.Lafont, der Ingenieur, die obengenannten Dörfer auf 1 400 und die Reisanbaufläche der Provinz auf 98 333 Djarib, was 102 960 ha beträgt.

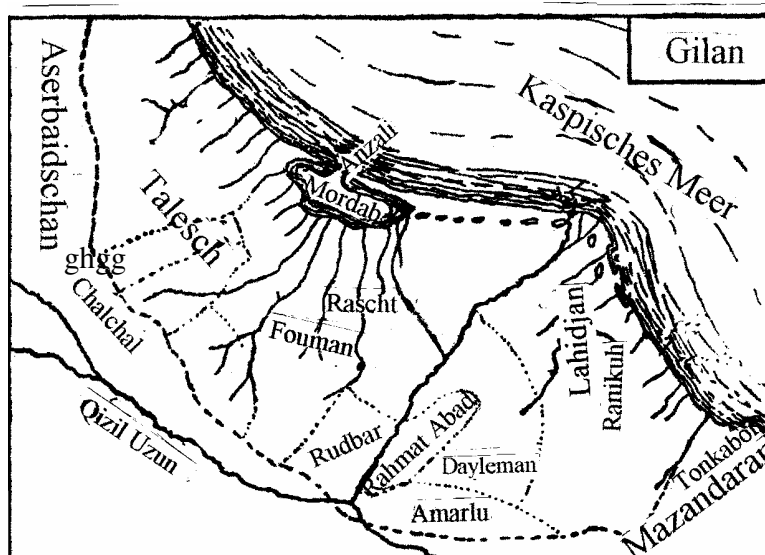
Die Reisausfuhr Gilans hat sich sehr entwickelt. So war 1290 das Exportvolumen Gilans nach Russland 520 000 Kran, in 1296 erreichte es 170 000 Tuman, in 1314 886 100 Tuman, in 1328 2 921 041 Tuman, das heißt, innerhalb von 38 Jahre ist dieses fast 58 mal gestiegen.

Unten in der Tabelle stellen wir die gesamte Reisausfuhr, die Reisausfuhr Nordirans nach Russland und den Anteil Gilans im Laufe mehrerer Jahre dar, um den Ausfuhrfortschritt deutlicher darzustellen.

Tabelle 13
Reisexport

Jahr	Gesamter Export Irans		Export Gilans		Export der Provinzen an der Küste vom Kaspischen Meer	
	Man	Kran	Man	Kran	Man	Kran
des Büffels 1319-1320	-	-	11 326 565	12 717 144	12 819 356	14 532 599
des Hasen 1321-1322	-	-	12 395 590	17 671 045	15 604 776	21 638 530
der Schlange 1323-1324	-	-	13 560 910	24 124 859	17 294 071	28 703 804
des Schafes 1325-1326	-	24 000 438	Gilan samt Mazandaran		15 204 329	21 620 800
			15 170 329	21 567 950		
des Affen 1326-1327	20 442 126	28 754 076	14 611 612	21 199 235	20 303 776	28 255 500
des Hahnes 1327-1328	-	24 315 177	-	-	-	-
des Hundes 1328-1329	23 317 953	29 210 417	-	-	-	-

(23) Da die Provinz Gilan eine der reichsten Provinzen Irans ist, zeichnen wir unten eine einfache Karte davon auf.



Reissorten Gilans – Vor 50-60 Jahren verfügte Gilan nur über zwei Reissorten: Anbarbu und Tschampa. Heute werden jedoch auch andere Reissorten, wie Rasmi, Sadri und Mulayi, angebaut und jede davon in Mengen. Sadri gehört zu den hochwertigsten Reissorten. Da Mirza Aqachan Nuri, der Obervorsitzende [Sadr, Anm. von L.N.] Irans, die Reiskörner aus dem indischen Peschavar in seine Heimat Tabarestan mitbrachte, wurde es unter seinem Namen bekannt. Nun werden diese Körner in der ganzen Provinz Mazandaran und Gebieten Gilans ausgesät.

Reispreis - Die Maßeinheit von Reis ist eine Schachtel, die gewöhnlich 5 Man Schah enthält (1 Man Schah ist ca. 6 kg). Jede Reissorte hat einen gewissen Preis, und diverse Mengen von jeder Sorte kosten ebenso unterschiedlich viel. Im Jahr des Hahnes 1327-1328 war der Durchschnittspreis von Reis wie folgt:

Sorten	Sortennummer	Preis pro Schachtel (5 Man Schah)
1- Sadri und Mulayi	1 -//-	22 bis 24 Kran
	2 -//-	22 -//-
	3 -//-	18 -//-
2- Anbarbu.....	1 -//-	18 -//-
	2 -//-	14 bis 16 -//-
	3 -//-	14 -//-
(24) 3- Rasmi.....	Akule	20 bis 28 -//-
	üblicher bzw. runder Rasmi	14 bis 15 -//-
	Sangari	16 bis 17 -//-
4- Tschampa		11 bis 12 -//-

Wie gesagt, geht fast die ganze iranische Reisausfuhr nach Russland, und nur ein geringer Teil wird ins Osmanische Reich und nach England befördert. Die folgende Tabelle klärt die Situation besser.

Tabelle 14
Reisexport nach Russland, England und ins Osmanische Reich

Jahr	Gesamter Export	Nach Russland exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert	Nach England exportiert
	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	24 000 438	23 770 760	223 066	2 570
des Affen 1326-1327	28 754 076	28 494 706	256 700	-
des Hahnes 1327-1328	24 315 177	24 115 031	77 216	2 110
des Hundes 1328-1329	29 210 417	29 103 476	82 521	23 902

5- Seide

Seidenhandel war und ist in Iran immer von großer Bedeutung und gehört zu den Handelsarten, die zusammen mit dem Nutzen fürs Gemeinwohl des Landes auch in der Wirtschaftsentwicklung Irans große Vorteile haben, denn ihre Ausfuhr ist viel mehr als die Einfuhr.

Alle Nordprovinzen und manche Zentralprovinzen Irans erzeugen Seide, unter anderem Gilan, Mazandaran, Aserbaidshan, Yazd und Kaschan.

Gilan nimmt aber den ersten Platz im Seidenhandel ein und erzeugt 9/11 des Seidenexports.

Könnte man den Angaben von Jean Chardin glauben, des berühmten französischen Reisenden, der im 11 Jahrhundert h.q. nach Iran reiste, waren die Seidenerzeugnisse Irans in 1081h.q. ca. 633 000 Man (1 900 000 kg). Davon fielen allein auf Gilan 423 000 Man, und es war das höchste Niveau der Seidenentwicklung in Iran.

(25) Laut dem Rapport von Jonas Hanway, dem Seidenhandeltreibenden in Gilan, wurde die Seidenproduktion später, im Jahr 1157, 36 335 Man, und wegen der großen Nachfrage stieg der Seidenpreis um 150%. Da der Seidenverkauf und -preis in Europa seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts tagtäglich stiegen, wuchs ebenso die Seidenherstellung in Iran und stieg 1267 auf 340 000 Man. Davon ging 203 400 Man als Export ins Ausland. Nachdem aber die Seidenspinnerkrankheit (Pebrin)²³² auf die Ostländer und Europa übergriff, erreichte diese 1277 Iran und hatte furchtbare Folgen: im Jahr 1294 ist die Seidenproduktion nur 33 800 Man gewesen, und davon sind nur 14 000 Man auf Gilan gefallen. Hätte man die in 1284 vom berühmten französischen Chemiker Pasteur erfundene Methode zur Vorbeugung der Krankheit „Pebrin“ in Iran verwendet, wäre es möglich gewesen, die obengenannte Krankheit zu verhindern. Durch die Unüberlegtheit der Staatschefs und Nachlässigkeit der Behörden Irans

²³² Die Krankheit darf man nicht mit Sefid Mir beziehungsweise Noql verwechseln, die in Frankreich La Muscardine genannt wird. Pébrine ist eine Krankheit, deren Zeichen die auf der Raupenfläche erscheinenden schwarzen Punkte sind.

wehrte aber niemand das Unheil ab. Der einzige, der dagegen Maßnahmen ergriff, war der verstorbene Mahmud Chan Nasirilmolk, der sich auf dem Weg der Produktionsentwicklung seines Heimatlandes viel Mühe gegeben hat. Gott hab' ihn selig!

Die Fortpflanzung der Seidenraupeneier wurde insgesamt reduziert, und Seidenraupeneier schlossen den Weg Irans zum Ausland. Seit 1308 steigert sich die Seidenspinnereinfuhr aus dem Osmanischen Reich nach Iran ständig, und allmählich wächst ebenfalls die Produktion.

Momentan erzeugt Iran 180 000 bis 190 000 Man Seide im Jahr, wovon 9/11 auf Gilan fallen. Man kann sagen, dass $\frac{3}{4}$ der gesamten Produktion im Bestand der Ausfuhr ins Ausland geht.

Seide Irans wird auf viele verschiedene Weise ins Ausland exportiert, und die wichtigsten davon sind:

- 1- Seidenkokons, Seidenabfälle, gekämmte beziehungsweise ungekämmte Fäden;
- 2- Seide mit und ohne Kokon, gefärbte beziehungsweise ungefärbte;
- 3- reine Seidengewebe.

Darüber hinaus gibt es einige andere zur Seide zählende Handelswaren, die im allgemeinen in großen Mengen ins Ausland exportiert werden, unter anderem Seidenraupeneier, Stickerei, Kleidung etc.

Die wichtigsten von allen obengenannten Punkten sind Seidenkokons und -abfälle zusammen mit reinen Seidengeweben. Da wir diese Stoffe im Kapitel "Industrie" betrachten werden, werden wir hier das Gespräch nur vom Seidenkokonhandel führen.

(26) In der Tabelle unten demonstrieren wir den Seidenkokonexport vom Jahr der Schlange 1325-1326 bis zum Jahr des Hundes 1328-1329.

Tabelle 15
Seidenkokonexport

Jahr	Seidenkokons, Seidenabfälle, ungekämmte Fäden	Seide auf dem Kokon, entbundene, gekämmte und gefärbte Fäden
	Kran	Kran
der Schlange 1323-1324	13 576 358	1 702 357
des Pferdes 1324-1325	12 848 202	4 219 640
des Schafes 1325-1326	24 547 265	2 057 926
des Affen 1326-1327	11 403 088	2 554 745
des Hahnes 1327-1328	16 832 087	1 080 662
des Hundes 1328-1329	16 396 635	1 204 420

Die Seide Irans teilt sich in den letzten Jahren fast vollständig zwischen Frankreich und Italien, insgesamt nimmt aber Frankreich den ersten Platz im Seidenhandel Irans ein.

Die untere Tabelle 16 stellt den Seidenhandel Irans mit den ausländischen Staaten fest.

Tabelle 16
Seidenexport

Landname	Jahr des Schafes 1325-1326	Jahr des Affen 1326-1327	Jahre des Hahnes 1327-1328	Jahre des Hundes 1328-1329
	Kran	Kran	Kran	Kran
Frankreich	9 806 355	3 908 710	6 442 720	11 243 735
Italien	13 195 910	6 314 970	9 281 000	3 973 640
Russland	1 410 070	1 104 423	1 015 160	999 665
Ins Osmanische Reich	129 455	14 705	93 207	179 595

(27) Bis zum Auftauchen der Krankheit „Pebrin“ pflanzten die Provinzen Irans, sowie alle seideerzeugenden Länder, Seidenraupeneier selbst fort, und der Handel mit der Ware war fast gleich Null. Nach dem Vorkommen der obengenannten Krankheit wurden aber die europäischen Länder gezwungen, Seidenwurmeier aus den östlichen Ländern einzuführen. Insbesondere Iran lieferte einen relativ großen Teil der Handelsware ins Ausland.

Der erste Europäer, der wegen Ankaufs von Seidenraupeneiern in Gilan eintraf, war 1275 ein Italiener. Kurz darauf erschien die Seidenkokonskrankheit auch in Gilan, und die Bevölkerung war gezwungen, Seidenwurmeier aus Mazandaran einzuführen. Allmählich verbreitete sich aber die Krankheit über den ganzen Iran, und 1286 importierten die Franzosen, die sich in Gilan niederließen, Seidenraupeneier aus Japan. Dies zeitigte wunderbare Ergebnisse, und deswegen verbreiteten sich japanische Seidenwurmeier im ganzen Iran. In 1289 stammten 2/3 der Seidenproduktion Irans aus den Seidenraupeneiern, die die Gebrüder Ralli²³³, offenbar Italiener, aus Japan importierten. In 1295 waren alle Larven Irans beschädigt, und nur eine mittlere Menge von den japanischen Larven blieb übrig. Bis 1308 wurden die im Norden Irans erzeugten Larven mit japanischen und chorasansischen Larven gemischt. In dem Jahr importierte das griechische Handelshaus "Gebrüder Paskalidis"²³⁴ die echten Bagdadslarven, die in Bursa (Osmanisch-Asien) verwendet wurden. Allmählich fingen auch andere Handelshäuser an, die osmanischen Larven einzuführen. Seit dem steigert sich die Seidenwurmeiereinfuhr ständig und beschränkt sich fast ganz auf das Osmanische Reich und Russland. Die aus Russland kommende Larvenmenge ist jedoch gering im Vergleich zur osmanischen. Die untere Tabelle 17 klärt diese Frage.

Tabelle 17
Seidenraupeneierimport

Landname	Jahr des Schafes 1325-1326	Jahr des Affen 1326-1327	Jahr des Hahnes 1327-1328	Jahr des Hundes 1328-1329
	Kran	Kran	Kran	Kran
Ins Osmanische Reich	3 099 732	2 268 690	2 479 810	2 233 740
Russland	187 253	666 625	355 726	352 810

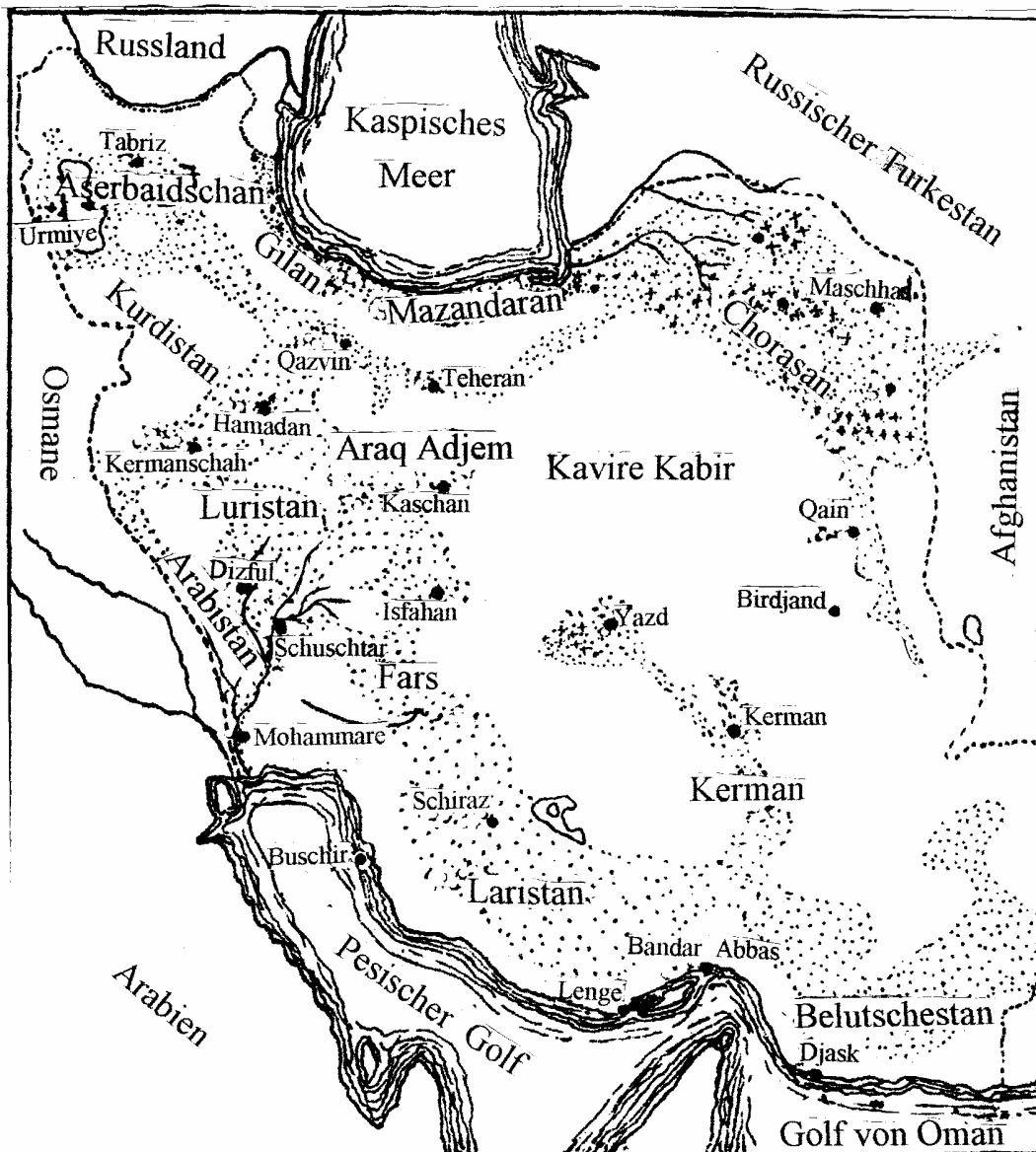
Die Gewichtseinheit für Seidenankauf und -verkauf ist Dirham (6,5 Mesqal).

²³³ Les frères Ralli

²³⁴ Pascalidis frères

Die besten Seiden sind die Seide aus Rasht selbst und seiner Umgebung. Der Seidenpreis ist je nach der Anzahl von Käufern unterschiedlich. Im Sommer 1327 kostete die Seide in Rasht wie folgt:

(28)



Karte vom Seidenbetrieb Irans

Merkmale:

+++++

+++++ Zuchtorte von Seidenraupeneiern

.....

..... Zuchtorte von Maulbeerbäumen

		pro 1 Man	
(29)			
1-	Gewebte Seide von höchster Qualität.....	140 bis 145	Kran
2-	Die für Bagdad gewebte Seide	{	
		Drittbeste Qualität.....135	--
		Zweitbeste Qualität, annehmbar für Bagdad.....126	--
		Bagdader Tresse von bester Qualität.....114	--
3-	Tresse	{	
		mittelmäßige.....108	--
		gelbliche.....126	--
4-	Seide Tadjeri.....	120	--
5-	Seide Tay.....	111	--
6-	Seide Dovil.....	78	--

6- Leder

Der Lederhandel steigt in Iran von Tag zu Tag von Bedeutung, und von 1325 bis 1328 ist dessen Ausfuhr fast um 1/3 gewachsen.

Das aus Iran exportierte Leder ist von zwei Sorten, und jede von diesen zwei Sorten wird wiederum in andere Abarten unterteilt, wie es unten ersichtlich ist:

1-	unbearbeitetes Leder	{	
		1-	Lammfell, bekannt als Bagdader Fell
		2-	trockene und feuchte Felle
2-	bearbeitetes Leder	{	
		1-	gleichmäßig gefärbtes und lackiertes
		2-	gefärbtes, mit Öl verschmiertes und mit Kampfer imprägniertes
		3-	außerdem gegerbtes Leder und Fell

Die wichtige Ausfuhr ist die Ausfuhr von unbearbeitetem Leder, das um 2 bis 2,5 mal mehr als bearbeitetes Leder ins Ausland geht.

Hier kann man wieder sagen, dass fast 9/10 des iranischen Leders nach Russland geht. Aus dem übriggebliebenem 1/10 geht der meiste Teil ins Osmanische Reich, und der Rest wird unter Indien und anderen Ländern geteilt.

Die Tabelle 18 stellt in Kran den Lederexport Irans im Laufe vier Jahre inklusive den nach Russland und ins Osmanische Reich gehenden Teil dar (siehe die nächste Seite).

Das Leder wird aus vielen iranischen Städten ins Ausland exportiert. Schiraz, Chorasán, Isfahan und insbesondere Hamadan sind aber mehr von Bedeutung. In Schiraz findet man das Leder, das den Ledern Bucharas, die in Europa als Hadji-Tarchani-Leder bekannt sind, absolut ähnlich ist.

(30)

Tabelle 18
Gesamter Lederexport und Anteil Russlands und ins Osmanische Reich

Jahr	Export von unbearbeitetem Leder	Export von bearbeitetem Leder	Gesamtvolumen von Export beider Sorten	Nach Russland exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	10 814 118	5 551 620	16 365 738	12 682 574	945 254
des Affen 1326-1327	12 323 977	4 555 624	12 879 601	14 346 550	1 724 606
des Hahnes 1327-1328	11 921 925	5 778 593	17 700 517	14 896 408	1 484 988
des Hundes 1328-1329	15 125 300	6 223 847	21 349 147	18 119 479	1 453 715

Hamadan ist das Zentrum der Ledergerberei Irans, und das gegerbte Leder, das in Europa als das russische gegerbte Leder bekannt ist, ist das aus Hamadan.

Laut einem englischen Konsulatsbericht in 1321 werden jährlich 20 000 diverse Felle aus Kermanshah ins Ausland exportiert, und 15 000 davon gehen nach Russland. Hauptsächlich sind es Lammfell zum Preis von 1,5 bis 3,5 Kran je, Fuchsfell zu 7 bis 10 Kran, Biberfell zu 26 bis 30 Kran.

7- Opium

Nach 1282, als die Krankheit „Pebrin“ der Seide Irans Schaden anrichtete, begann Iran mit Opiumhandel. Obwohl das Opium aus Iran laut Lord Curzon zum ersten mal vor einigen Jahren ausgeführt worden ist, nämlich 1270, als eine kleine Opiummenge aus Isfahan ins Ausland befördert worden war, fing der Handel 1282 tatsächlich an. In 1297 ist der Opiumanbau stark gestiegen. So wurde das 1302 kultivierte Opium auf 400 000 Man geschätzt. Da aber 2/5 des iranischen Opiums zu dem Zeitpunkt im Land selbst verbraucht wurde, betrug die Ausfuhr nicht mehr als 240 000 Man.

Die Städte, in denen Opium kultiviert wird, sind:

Isfahan, Schiraz, Tabriz, Chunsar, Kerman, Yazd, Chorasan, Kazerun, Schushtar (in kleinen Mengen), Kermanshah, Borudjerd und Hamadan.

Insbesondere in der Umgebung Isfahans hat Opiumhandel von großer Bedeutung bekommen und andere Handelsarten verdrängt. Im Jahr 1310 sind 83 334 Man kultiviert worden, und seitdem hat sich dieser ums Mehrfache gesteigert.

(31) Die beste iranische Opiumsorte geht nach London für die Zubereitung von «Morphin» (Opiumsäure). Iranisches Opium hat für eine Weile den Markt des osmanischen Opiums in China gedrückt und ist nun zum Konkurrenten von indischem Opium geworden.

Heutzutage wird der größte Teil des iranischen Opiums im Land selbst verbraucht. Im Opiumhandel mit Iran nehmen China, das Osmanische Reich und England den ersten Platz ein.

In der Tabelle 19 bilden wir die Opiumausfuhr und dessen in die obengenannten Länder exportiertes Volumen ab:

Tabelle 19
Opiumexport

Jahr	Gesamtexport	Ins Osmanische Reich exportiert	Nach China exportiert	Nach England exportiert
	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	16 920 292	4 310 860	2 949 700	7 847 790
des Affen 1326-1327	14 381 472	2 231 015	6 691 730	3 763 340
des Hahnes 1327-1328	17 596 961	5 745 186	5 593 000	5 166 960
des Hundes 1328-1329	13 169 954	3 796 539	2 331 000	1 791 345

Opium wird in Iran in Schachteln eingepackt, und eine Schachtel enthält 140 Häufchen je 100 Misqal. Somit wiegt jede Schachtel ca. 22 Tabrizzer Man.

Gutes iranisches Opium enthält 12 bis 13% Morphin. Im Opium Isfahans gibt es aber wenig Morphin, nicht mehr als 7,5 bis 8%, wobei auf dem Londonmarkt nach 10 bis 11,5% Morphin enthaltenden Opium Nachfrage besteht. In China ist der Punkt aber nicht von Bedeutung. Das Opium Kermanshahs, das sehr stark ist und 7,5% Morphin enthält, deckt in China die große Nachfrage.

Das Opium Kermanshahs wird in folgenden Gebieten kultiviert:

Hersin, Bilvar, Dinvar, bei Firuzabad und in der Umgebung von Kermanschah selbst.

Das Opium Laristans ist feinkörnig und deswegen sehr gut an Qualität. Dieses kultivieren die Kakavander und andere Stämme von Lak.

1 Tabrizzer Man reines iranisches Opium wurde 1320 zu 70 Tuman verkauft.

Laut einem englischen Konsulatsbericht haben einheimische Opiumraucher aus Kermanschah 1320-1321 20 Charvar Opium verbraucht.

In bezug auf Gewicht hat sich die Opiumausfuhr im Jahr des Affen 1326-1327 auf 87 791 Man und im Jahr des Hundes 1328-1329 auf 74 411 Man belaufen.

(32)

8- Gummi

Unter den neuen Produkten, die aus Iran exportiert werden, sind Gummis, Farbstoffe und Pflanzenöle besonders von Bedeutung. Der wichtigste unter den Gummis ist Gummiarabikum, das mindestens in Höhe von mehr als 1 Mio.Tuman ausgeführt wird, sowie andere Gummiarten, unter anderem Gum-ammoniac, Gummiharz usw. Gummitragant ist aber besonders von Wert.

Iranische Gummis werden nach Sorten in vier Teile eingeteilt, und jede Art hat einen entsprechenden Preis: der beste Gummi Nr.1 kommt aus Borudjerd, Kermanschah und Nehavand, und 1 Tabrizzer Man kostet 28 bis 32 Kran.

Der Gummi Nr.2 wird in Kurdistan, Borudjerd, Kermanschah und Nehavend erzeugt und zum Preis von 11 bis 18 Kran pro 1 Tabrizzer Man verkauft.

Die Art Nr.3 ist ein gelber Gummi, den man auch Gummiarabikum und Arrebor nennt. Er bildet sich in den Gebirgen Dalahu (zwischen Kermanschah und Zahab), Poscht Kuh, Choramabad und Borudjerd und kostet 8 bis 11 Kran pro 1 Tabrizzer Man.

Die vierte Art ist der Gummi Korre beziehungsweise Gummiharz, kommt aus Dalahu, Poscht Kuh und Choramabad und kostet 7 bis 7,5 Kran pro 1 Tabrizier Man.

Gummitragant bildet sich aus weißer Farbe und kommt insbesondere in den Gebirgen Kurdistans, Chorqan, Taleqan, Qohrud (zwischen Kaschan und Isfahan), den Höhen in der Umgebung von Abade, Fars und verschiedenen Orten der Provinz Kerman vor.

Der Gummi Arrebor sickert aus Zweigen eines kleinen Baums heraus, so dass man die Baumspitze anzündet, die Zweige ausschneidet, und dieser kommt dann durch die ausgeschnittenen Zweige heraus.

Jedesmal, wenn man die Zweige ausschneidet, verringert sich die Gummiqualität, und nach acht Jahren geht der Baum ein. Die Sache ist sehr zu bedenken und schädlich, und falls es so weiter geht, besteht das Risiko, dass die Gummibäume völlig verschwinden. Neben den Gummis von Laristan, Kermanshah und Hamadan erzeugt Fars ebenso Gummi in großen Mengen. Die beste Gummisorte von Fars ähnelt aber der mittleren Sorte von Kermanshah.

Kaugummi bildet sich in den Holeylan-Wäldern bei Poscht Kuh. Dieser wird auch in drei Sorten geteilt: weißer Kaugummi, gelbes und schwarzes zum Preis von 5 Kran, 4 Kran und 3 Kran pro 1 Tabrizier Man. Gummiharz wird aus Steppenpflanzen von Birdjand, Tabbas, Iranisch-Belutschistan und insbesondere Chorasán, Yazd, Kerman und Sirdjan erzeugt. Blätter, Wurzeln und Zweige der Pflanzen werden auch zu medizinischen Zwecken verwendet.

In der Tabelle 20 stellen wir die Gummiausfuhr Irans und wichtige Punkte den Lesern zur Verfügung:

(33) Tabelle 20
Gummiexport

Jahr	Gesamtexport	Nach England exportiert	Nach Russland exportiert	Ins Osmanische Reich exportiert	Nach Indien exportiert	Nach Deutschland exportiert
des Schafes 1325-1326	9 628 246	4 041 695	2 058 421	1 752 815	1 071 595	10 740
des Affen 1326-1327	10 293 538	3 043 329	2 400 370	3 389 042	937 142	255 320
des Hahnes 1327-1328	12 235 006	2 989 345	4 516 630	3 039 369	757 452	391 440
des Hundes 1328-1329	11 958 674	3 465 225	3 040 607	2 818 215	1 285 938	514 880

9- Wolle (unbearbeitete)

Wolle gibt es besonders viel in Kerman und Chorasán, denn es gibt dort viel Kamele.

Die Wolle Kermanshahs ist Schurwolle und als die kurdische bekannt, die in Luristan, der Umgebung von Kelhar, Guran, Sandjahi und in der Stadtgebiet Kermanshahs selbst erzeugt wird. Die Wolle Kermanshahs ist Frühlingswolle, und herbstliche gibt es nicht so viel, weil man daraus Filz und Mützen herstellt.

Die Wollproduktion von Kermanshah wird auf 2 000 Charvar geschätzt, und diese ist halbgewaschene Wolle. Früher ging 1 500 Charvar davon über Bagdad nach England, Marseille und Amerika, und der Rest wurde im Land selbst verwendet. In den letzten Jahren ist aber die

Ausfuhr nach Bagdad reduziert worden, und statt dessen geht der meiste Teil nach Soltanabad für Teppichweberei.

Jedes Schaf gibt im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Man Wolle, und 1 Man wird zu 6 Kran verkauft.

Die Tabelle unten spiegelt die Wollausfuhr in die Länder ab, die mit Iran einen bedeutenden Wollhandel treiben:

Tabelle 21
Export von Wolle (unbearbeitet)

Jahr	Gesamtexport	Nach Russland	Nach Indien	Nach England	Ins Osmanische Reich
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	12 078 311	9 341 429	1 605 046	354 255	749 296
des Affen 1326-1327	10 386 815	7 680 198	1 798 537	584 788	296 148
des Hahnes 1327-1328	9 010 952	6 547 510	1 242 323	280 900	895 554
des Hundes 1328-1329	10 483 533	8 060 629	1 367 470	266 590	786 134

(34) Aus der Tabelle oben ist ersichtlich, dass über $\frac{3}{4}$ der Wolle Irans nach Russland geht. In den letzten Jahren ist für 150 000 bis 300 000 Tuman unbearbeitete Wolle aus Afghanistan nach Iran eingeführt worden.

Im Jahr des Hundes 1328-1329 war das Gewicht der aus Iran exportierten Wolle 1 689 130 Tabrizzer Man.

10- Wasserpfeifen- und Pfeifentabak

Obwohl der iranische Tabakexport noch nicht von großer Bedeutung ist, wird dieser aber möglicherweise in Zukunft eine wichtige Quelle des Reichtums für Iran sein. Hier wird er kurz behandelt werden.

Rabino, der 1329 über den Wasserpfeifen- und Pfeifentabak Gilans geschrieben hat, sagt: „Der iranische Tabak ist von der besten Sorte, und würde ihm mehr Interesse und Pflege gewidmet, wäre er besser als der osmanische Tabak“.

Im allgemeinen ist die Tabakproduktion Irans schwer einzuschätzen. Obwohl sie auf 58 Karvar Tabrizzer Man geschätzt wird, beträgt ihre Ausfuhr nicht mehr als 1 Karvar Man, wie es in der Tabelle unten zu verfolgen ist:

Tabelle 22
Wasserpfeifen- und Pfeifentabakexport

Jahr	Gesamtexport		Ins Osmanische Reich exportiert	Nach Ägypten exportiert	Nach England exportiert
	Preis (Kran)	Gewicht (Tabrizier Man)			
des Schafes 1325-1326	1 818 723	-	1 402 874	244 006	100 116
des Affen 1326-1327	1 613 634	447 430	1 414 862	115 092	58 432
des Hahnes 1327-1328	2 668 901	-	1 927 093	244 676	244 676
des Hundes 1328-1329	2 879 414	602 592	2 176 217	372 200	372 200

Aus der Tabelle oben ist ersichtlich, dass der wichtigste Teil von iranischem Wasserpfeifen- und Pfeifentabak ins Osmanische Reich geht, und man kann sagen, dass fast 4/5 des Wasserpfeifentabaks Irans in das Land ausgeführt wird. Der größte Teil beziehungsweise der gesamte aus Iran ins Osmanische Reich gehende Tabak ist Wasserpfeifentabak, nach dem im Osmanischen Reich und Ägypten eine große Nachfrage besteht, und der in den Städten Schiraz, Hamadan, Isfahan und Kaschan kultiviert wird.

(35) Insbesondere Tabak aus Isfahan ist von exzellenter Qualität und wird Hokkum Tabak genannt.

Der aus Iran exportierte Zigarettentabak ist gänzlich aus der Provinz Gilan und beschränkt sich fast auf die Städte Fuman, Mavazi und Lahidjan.

Die Provinz Gilan kultivierte früher bekanntlich auch Wasserpfeifentabak. So zählt Adam Oléarius, der 1047-1048 h.q. Iran bereiste, den Wasserpfeifentabak zu den wichtigen Produkten Gilans.

Pfeifentabak wird in Kurdistan, im Urmiagebiet und Guran angebaut. Der beste Tabak ist der Tabak von Rascht, Lahidjan und Mavazi.

Zum erstenmal ist der Tabak von Gilan nach Russland 1295 ausgeführt worden.

Die Tabakanbau Gilans hat sich innerhalb kurzer Zeit sehr entwickelt.

So war 1294 das Gesamtvolumen des Tabakanbaus 14 374 Tabrizier Man, und 1328 erreichte es 235 000 bis 270 000 Man, das heißt im Laufe von 24 Jahren ist es fast ums 20fache gewachsen.

Tabak aus Rascht wird in drei wichtige Sorten eingeteilt: 1- gelber, der der beste und fein ist; 2- rötlicher, ein bißchen dunkler als der gelbe und der gelbliche; und letztendlich roter, der sehr dunkel ist und den anderen Tabaksorten an Qualität nachsteht.

11- Arzneimittel

Iran verfügt über eine große Menge von Arzneimitteln, und die meisten bestehen aus Arzneipflanzen, die in Iran in Hülle und Fülle wachsen. Hier nennen wir die Namen einigen von ihnen: Rhabarber, Sesam, mekkanische Sennesblätter, Beifuß, Ingwer, Zimt, Weihrauch, Senf, Anis, Prunus Syriaca [Pflaumenart, Anm. von L.N.], Koriander, Kermaner Kümmel oder Schwarzer Kümmel, Grüner und weißer Kümmel, Lein, Opiummohn, eine kleine aromatische Melonensorte, Mastix [aromatisches Harz, Anm. von L.N.], Orchis.

Über die obengenannten Pflanzen hinaus besitzt Iran pflanzliche Arzneimittel in Mengen, unter anderem Tarandjabin [pflanzliches Abführmittel, Anm. von L. N.], der im Norden und Osten Irans vorkommt, Tamariske, die in Chunsar und Feridan (im Norden Isfahans) wächst (ihre besten Sorten sind als „Alafi-Tamariske“ und „Chunsar-Tamariske“ bekannt, und die berühmte Isfahan-Tamariske wird aus 'Alafi-Tamariske erzeugt), Manna [Abführmittel, Anm. von L. N.], das aus den Pflanzen hergestellt wird, die in den Gebirgen Elburs und in Chorasán in Hülle und Fülle vorkommen.

Schließlich werden aus Iran für Arzneiherstellung ebenso manche Gummiarten exportiert, unter anderem Gummitragant und Sagapen [Gummiharz, Anm. von L. N.], die in den Gebirgen Laristans und Tschahar Mahal vorkommen, persisches beziehungsweise Kermaner Antimon, das in Kazerun, Laristan und Arabistan gewonnen wird, Süßholz und Orchis. Die beste Orchissorte ist aus der Ebene Idjrud (im Südwesten von Zandjan).

(36)

Salze

Der Boden Irans verfügt ebenfalls über zahlreiche Mineralsalze, und hier genügt es, einige von ihnen zu erwähnen: Steinsalz, Schwefel, Alaun, Salmiak, Vitriol, Salpeter usw.

12- Farbstoffe

Iran besitzt auch Färbemittel und pflanzliche Farbstoffe, unter anderem Safran, Henna, Krapp, Galläpfel, Färberdistel, und Ulme.

Die Ausfuhr von schwarzen und roten Farben ist ebenso relativ wichtig.

Krapp wächst im Seegebiet von Urmia, in Kashan, Isfahan und Yazd; Safran insbesondere in Qain und Birdjand, Färberdistel im Isfahaner Gebiet und in Veramin; Ulmen in Chorasán und im Qazviner Gebiet. Henna wächst in Iran in Mengen. Deren beste Sorte ist aus Chabes (in der Nähe von Kerman) und heißt Henna Dastruk. Eine weitere Sorte davon ist als Henna Charmani bekannt. Auch in Bandar Abbas und Minab wächst Henna in großen Mengen.

Galläpfel wachsen im wesentlichen in Kurdistan, manchen Städten Aserbaidschans, Saudjbolagh und Sulduz.

13- Haustiere

Die Haustiere Irans setzen sich aus Kamelen, Pferden, Maultieren, Eseln, Kühen, Jagdhunden und insbesondere Hammeln, Ziegen und Schafen zusammen.

Pferde – Die besten iranischen Pferde sind die chorasánischen und turkmenischen, die sehr groß und kräftig sind. Sir John Malcolm sagt, dass es kein Pferd auf der Welt gebe, das über solche Ausdauer und Tragfähigkeit wie das turkmenische Pferd verfügt. Pferde kosten in Iran unterschiedlich viel. Herkömmliche Pferde haben einen Preis von 30 bis 100 Tuman, und die besten turkmenischen und chorasánischen gibt es nicht für weniger als zu 200 Tuman.

Früher wurden aus Iran jährlich Pferde und Maultiere in Mengen exportiert; die Exporte sind aber zur Zeit sehr gering geworden, und seit 1298 auch im Preis gestiegen. Manche Nomadenstämme züchteten Stuten und verkauften Hunderte von Rossen, Maultieren und Stuten im Jahr. Jetzt haben sie aber diese nicht in der Menge, um sie zur Ausfuhr anzubieten.

Kamel - Kamele sind zwischen der Küste von Fars und Qohestan und insbesondere im Chorasaner Gebiet viel vorhanden. Sie werden für den Gütertransport sehr gebraucht. Die Ausfuhr Irans in Bezug auf lebendige Tiere setzt sich hauptsächlich aus verschiedenen Arten von Kühen und Kleinvieh zusammen. Die Tabelle unten stellt dieses Problem gut dar:

(37)

Tabelle 23
Export von lebendigen Tieren

Jahr	Gesamt export	Arten von Kühen	Kleinvieh	Esel	Kamele	Maultiere	Rösser / Hengste / Stuten
	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran	Kran
des Schafes 1325-1326	6 593 838	1 586 380	4 441 917	51 587	6 770	184 580	293 260
des Affen 1326-1327	7 791 983	1 960 095	5 143 360	55 420	11 200	371 850	141 588
des Hahnes 1327-1328	6 628 979	1 438 901	3 825 247	36 830	23 850	45 250	173 695
des Hundes 1328-1329	7 416 876	1 345 017	4 438 281	63 180	106 900	100 670	301 065

Die Exporttiere Irans gehen fast restlos nach Russland, sowie ein geringer Teil nach England, Indien und ins Osmanische Reich.

Bisher ging es um den gesamten Handel Irans und die Ein- und Ausfuhr des Landes. In Erwägung der Ein- und Ausfuhr werden wir von nun an sehen, welche Zollgebühr erstens vor der Gütereinfuhr ins Land beziehungsweise deren Ausfuhr an der Grenze bezahlt wird, und durch welche Strecken sie durchgehen wird. Kurz gesagt, kommen wir erstens zum Zollamt Irans und zweitens zu den Wegen Irans.

(38)

Kapitel 5

Zollamt

Bis 1317 wurden alle Zollämter Irans in Pacht gegeben, und das Pachtvolumen belief sich im selben Jahr von 1316 bis 1317 auf 3 Karvar Tuman (300 000 £).

Im Monat Dhu l-Qa'da 1317 wurde das Pachtsystem aufgehoben, aber nicht im ganzen Iran, sondern in zwei Provinzen: Aserbaidschan und Kermanschah. Da das Ergebnis der Aktion sich als hilfreich und richtig erwies, wurde das Pachtsystem der Zollämter nach einem Jahr im ganzen Iran aufgehoben. Die Ein- und Ausfuhrzölle, die laut §3 des Handelsabkommens von Turkomantschay (6 Scha'ban 1243) 3% für Staatsangehörige und 5% für Ausländer betragen, liefen direkt in die Staatskasse.

Im Radjab 1319 kam ein Vertrag zwischen Iran und Russland zustande, der den Gebührentarif änderte. Der obengenannte Vertrag ist im Ramadan 1320 gebilligt und im Dhu l-Qa'da 1321 rechtskräftig geworden. Laut dem mit England abgeschlossenen Vertrag vom 7. Radjab 1273 zahlten die Güter dieses Landes den Zoll der Handelswaren aller befreundeter Staaten. Dennoch schließ dieses mit Iran einen weiteren Vertrag. Dem neuen Vertrag gemäß, der im Safar 1321 unterzeichnet wurde, muss die von englischen Gütern erhobene Zollgebühr der von russischen gleich werden, und der Staat England wird wie Russland bei Änderungen, die in Zukunft in den Zolltarifen Irans vorgenommen werden, über Stimmrecht verfügen. Laut der Zollstatistik Irans beruht der Einfuhrzoll von Gütern aus Russland nach Iran und der Ausfuhrzoll aus Iran nach Russland auf dem am 12. Ramadan 1320 zwischen Iran und Russland geschlossenen Vertrags. Die Höhe des Zolles von allen ein- beziehungsweise ausgeführten Gütern entspricht der Höhe zwischen Iran und den befreundeten Staaten. Mit Ländern, mit denen Iran keinen den befreundeten Staaten entsprechenden Austausch betreibt, sind die Zollgebühren zweimal mehr als die in den Tarifen erwähnten. Sollte der Iran durch Freundschaftsbeziehungen manche Güter von Gebühren befreien, erhebt er von anderen Ländern, die solche Beziehungen nicht haben, 10 % Zoll für die Güter.

Die im Zollamt übliche Gewichtseinheit ist 1 Tabrizzer Man 640 Misqal, was 8,28 Girvanke und europäische 2 kg 970g beträgt (in den nächsten Kapiteln werden wir die Gewichts-, Maß- und Geldeinheiten Irans detailliert behandeln). Das in den Tarifen vermerkte Warengewicht ist Nettogewicht, außer den Waren, die in der Regel inklusive Verpackung bewertet werden.

Das Nettogewicht, sei es Ein- oder Ausfuhr, wird nach Wunsch von Warenbesitzer bestimmt, das heißt, es wird ohne Verpackung oder ungefähr nach einer üblichen Vorschrift festgestellt, z.B.:

(39)

- 1- Das Nettogewicht von Fayencegeschirr, Kristallglas, Spiegel ohne Rahmen wird in Höhe von 40 % des Gewichts mit Verpackung festgestellt;
- 2- Für andere Waren, unabhängig davon, ob in Schachteln oder Rollen, ist es 20 %;
- 3- Die Höhe des Gewichtes von Korb- beziehungsweise Lederverpackung ist 8 %;
- 4- Das Gewicht von Strohverpackung, Sackleinen und weiterer Verpackung wird in Höhe von 3% festgestellt.

Wenn aber die Verpackung die Ware nicht vollständig bedeckt, wie manche Holzgestelle, die Ware umgeben, wird deren Gewicht nicht der oberen Beschreibung gemäß gerechnet.

Die wichtigsten Handelshäfen, die über ein Zollamt verfügen, sind wie folgt:

In Aserbaidshon	{ Djulfa Saudjbolagh Choy Urmia Tabriz	In Chorason	{ Qutschan Badjiran Maschhad
An der Kuste des Kaspischen Meeres	{ Astara Anzali Maschhadsar (Mazandaran) Bandardjez (Astarabad)	An der Kuste des Persischen Golfes	{ Buschir Lenge Bandar Abbas Mohammare
		In Arabistan	{ Naseri
		In Kermanschah	{ Kermanschah Qasr-e schirin

Unten stellen wir die wichtigen Hufen mit der Gewichtsbestimmung von aus- und eingefuhrten Gutern dar:

Tabelle 24
Ein- und Ausfuhr der wichtigen Hufen im Jahr des Hundes 1328-1329

Ortsname	Einfuhr	Ausfuhr	Insgesamt
	Man	Man	Man
Anzali	24 726 525	24 181 464	48 907 989
Djulfa	7 818 713	5 266 688	13 085 401
Mohammare	6 507 922	2 025 586	8 533 508
Astara	5 103 319	5 209 342	10 312 671
Buschir	5 314 131	3 191 704	8 505 835
Kermanschah	4 156 496	1 701 420	5 857 916
Maschhadsar	3 971 342	1 897 121	5 868 463
Maschhad	2 537 369	606 026	3 143 395
Bandardjez	2 951 378	3 971 629	6 923 007
Bandar Abbas	2 712 970	1 386 079	4 099 049

(40) Wie gesagt, dient zur Zeit ein zwischen Iran und Russland am 11. Ramadan 1320 (13. Dezember 1902) festgestellter Tarif zur Grundlage fur die Zollgebuhren, mit denen Ein- und Ausfuhrgutern belegt werden. In der unteren Tabelle bestimmen wir die Zolle zu den in diesem Buch bezuglich Import und Export erwahnten Handelswaren:

Tabelle 25
Zollgebühren

Handelsware		Zollgebühr		Handelsware		Zollgebühr	
		Import	Export			Import	Export
Baumwolle	Man	Frei	Frei	Baumwollstoffe	Man	1,4 Kran	Frei
Obst	Man	0,5 Kran	Frei	Würfelzucker	Man	0,3 Kran	-/-
Schurwollteppiche	Man	3 Kran	Frei	Streuzucker	Man	0,2 Kran	-/-
Seide (Kokon)	Man	Frei	1,10Kran	Goldbarren	Vom Preis	5%	-/-
Schurwolle (Baghdadi)	Man	1 Kran	Frei	Silberbarren	Vom Preis	5%	-/-
Opium	Man	60 Kran	20 Kran	Tee (grün)	Man	10 Kran	-/-
Gummi	Vom Preis	15%	Frei	Baumwollfaden	Man	1 Kran	-/-
Wolle	Man	Frei	Frei	Wollstoffe	Man	8 Kran	-/-
Weizen	Man	Frei	0,2 Kran	Erdöl	Man	0,3-0,5 Kran	-/-
Bearbeitetes Leder	Man	100 Kran	Frei	Kupfer	Man	0,12 Kran	-/-
Arzneimittel	Vom Preis	5%	Frei	Nickel	Man	0,12 Kran	-/-
Schwefel	Man	0,8 Kran	Frei	Edelsteine	Vom Preis	25%	5%

Im allgemeinen werden Ausfuhrsgüter nicht mit Zoll belegt, ausgenommen folgende Fälle:

	<u>Import</u>	<u>Export</u>
1- Schmuck und Edelsteine.....vom Preis	25%	5%
2- Getränke (außer Wein und Wodka)... mit Flasche.....pro 1Man	12 Kran	pro 1Man 2,10 Kran
3- Wein.....	mit Schaum.....pro 1 Man	-/- 0,5 -/-
	ohne Schaum..... -/-	-/- 0,5 -/-
4- Seide.....	Kokons und nichtgekämmte Abfälle.....	Frei -/- 1,10 -/-
	gekämmte und gewickelte Abfälle.....pro 1 Man	4 Kran -/- 3 -/-
	Seidenflaum..... -/-	4 -/- -/- 3 -/-
5- Salz..... pro 10 Man	0,10 -/-	10 Man 1 -/-
(41)	<u>Import</u>	<u>Export</u>
6- Spirituosen.....pro 1 Man	4 Kran	pro 1 Man 2,10 Kran
7- Tiere.....	Esel..... Frei	je 10 -/-
	Pferde und Stuten..... -/-	-/- 30 -/-
	Kamele..... -/-	-/- 50 -/-
	Maultiere..... -/-	-/- 40 -/-
	Großvieh..... -/-	-/- 10 -/-
	Kleinvieh..... -/-	-/- 1 -/-
	Sonstige Tiere vom Preis 10%	

8- Zigaretten, Pfeifen- und Kaljantabak	}	Kaljantabak..... pro 1 Man 3 Kran	pro 1 Man 0,6 Kran
		Normale Zigaretten..... -/- 3 -/-	-/- 3 -/-
		Weitere Zigarettenarten..... -/- 8 -/-	-/- 3 -/-
		Zigarettentabak..... -/- 1 -/-	-/- 3 -/-

9- Einige Lebensmittel, unter anderem Fettschwanz, Fleisch, Hülsenfrüchte usw.

Zolleinkommen - Das Zolleinkommen steigt Jahr für Jahr und ist im Laufe von 16 Jahren, vom Jahr des Hundes 1316 bis Jahr des Büffels 1332, fast 4,5 mal so viel geworden. Die Zollstatistik Irans klärt diese Frage, wie es in der Tabelle 26 ersichtlich sein wird. Andererseits verringern sich ebenso Jahr für Jahr die administrativen Kosten dem Gesamteinkommen gegenüber. In unserer Tabelle werden wir diesen Punkt als zusätzliche Information für die Leser ebenfalls behandeln.

Die Tabelle unten bildet das Zolleinkommen vom Jahr des Hundes 1316-1317 dar, des ersten Jahres der Aufhebung der Zollamtverpachtung, bis zum Ende des Jahres des Büffels, das heißt bis wenige Monate vor dem Krieg in Europa, vollständig ab. Sie stellt das Wachstum des Einkommens im Laufe der obengenannten Jahre gut dar und klärt, dass das Zolleinkommen für den Staat allmählich zu einer wichtige Quelle von Reichtum wird. Leider ist aber das gesamte Zolleinkommen Irans bei den Russen und Engländern gegen die staatlichen Schulden Irans bei den obengenannten Ländern verpfändet. Aus dem gesamten Zolleinkommen wird jährlich ein Betrag in Höhe von ca. 2 500 000 Tuman als Schuldtilgung Russland und England ausgezahlt. Demzufolge beträgt gegenwärtig das jährliche Zolleinkommen Irans nach dem Abzug des Russland und England ausgezahlten Anteils ca. 4,5 Karvar Tuman. Auch dieser Betrag muss aber laut den Bedingungen, die bei der Darlehensaufnahme Irans von Russland zwischen diesen zwei Ländern vereinbart worden sind, innerhalb von sechs Monaten in der russischen Bank bleiben, und erst nach dem Ablauf von sechs Monaten wird der obengenannte Betrag dem Staat Iran ausgezahlt.

(42)

Tabelle 26
Zolleinnahmen

Jahr	Brutto einkommen	Administrative Kosten	Netto einkommen	Verhältnis der administrativen Kosten zu den Einnahmen
	Kran	Kran	Kran	
des Hundes 1316-1317			10 000 000	
des Schweins 1317-1318			14 063 000	
der Ratte 1318-1319			17 006 300	
des Büffels 1319-1320	23 251 608	3 059 037	20 192 570	13,15 %
des Tigers 1320-1321	23 894 268	3 613 946	20 280 321	15,13 %
des Hasen 1321-1322	33 904 247	3 205 348	29 698 899	12,40 %
des Drachen 1322-1323	31 689 460	5 428 033	26 256 427	17,13 %
der Schlange 1323-1324	10 263 105	5 949 853	24 313 251	19,00 %
des Pferdes 1324-1325	31 063 716	5 959 596	25 104 120	19,18 %
des Schafes 1325-1326	35 885 226	5 139 717	30 745 508	14,36 %
des Affen 1326-1327	32 120 930	4 791 230	27 329 700	14,91 %
des Hahnes 1327-1328	36 340 322	4 488 704	31 851 618	12,35 %
des Hundes 1328-1329	38 541 426	4 511 882	34 029 544	11,40 %
des Schweins 1329-1330	43 411 916	4 915 985	38 495 930	11,32 %
der Ratte 1330-1331	43 126 125	4 691 245	38 434 879	10,87 %
des Büffels 1331-1332	47 402 963	4 845 217	42 557 746	10,22 %

Das Nettoeinkommen im Jahr des Büffels 1331-1332 war 42 557 746 Kran und wurde für folgende Bedürfnisse ausgegeben:

1. für die Tilgungsraten der Schulden 32 500 000 Manat in die Darlehensbank Russlands.....	9 697 890 Kran
2. für die Tilgungsraten der Schulden 6 000 000 Tuman in die Darlehensbank Russlands.....	6 524 559 -//-
3. für die Tilgungsraten der als "Chill" bekannten Schulden in die Imperial Bank (England).....	1 575 692 -//-
4. für die Tilgungsraten der Schulden 1 250 000£ in die Imperial Bank (England).....	3 466 145 -//-
5. für die Darlehenszinsen, die insgesamt 140 000£ betragen, in die Imperial Bank (England).....	543 391 -//-
6. für die Zinsen des Darlehens 200 000£ in die Imperial Bank (England)..	663 440 -//-
7. für die Zinsen des Darlehens 100 000£ für die persische Polizei in die Imperial Bank.....	325 305 -//-
8. in die Kosakenkaserne durch die Darlehensbank.....	3 420 000 -//-
9. für das Gehalt von Mohammad 'Ali Mirza durch die Darlehensbank.....	650 000 -//-
10. Auszahlung sonstiger Schulden in Bezug auf staatliche Rechnung.....	749 648 -//-
Insgesamt:	27 617 170 Kran

Der Rest, der 14 940 576 Kran betrug, ist gänzlich in die Staatskasse eingezahlt worden.

(43)

Tabelle 27

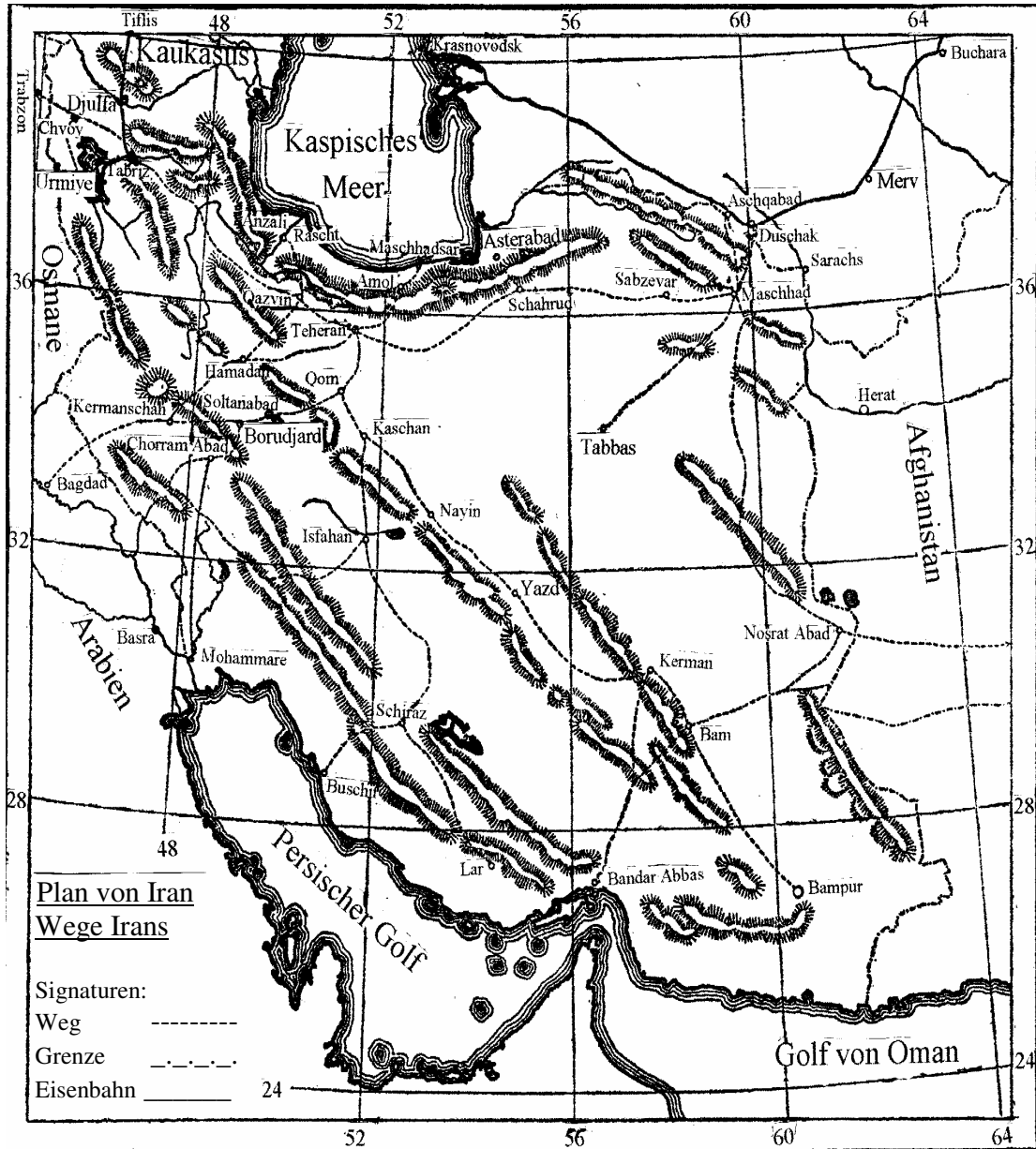
Einnahmen jedes einzelnen Zollhafens und seine administrativen Kosten
im Jahr des Hundes 1328-1329

Ortsname	Bruttoeinkommen	Administrative Kosten	Nettoeinkommen
	Kran	Kran	Kran
Tabriz	6 469 799,90	731 841,90	5 737 958,00
Astara	1 670 005,75	218 118,00	1 451 887,75
Anzali	7 159 730,75	441 776,60	6 717 954,15
Maschhadsar	1 708 878,80	121 316,20	1 587 562,60
Bandardjez	1 610 346,50	169 461,80	1 440 884,70
Maschhad	3 247 429,95	699 944,65	2 547 485,30
Kermanschah	3 286 137,70	472 770,45	5 342 717,95
Buschir	3 286 137,70	482 268,45	2 803 869,25
Bandar Abbas	1 959 444,70	212 381,80	1 747 062,90
Mohammare	3 074 829,95	243 474,15	2 831 355,80
Teheran (Pakete)	2 161 177,45	39 981,30	2 121 196,15
Gesamt	38 163 269,60	3 833 435,05	34 329 934,55
Zentralverwaltung	378 157,00	678 547,40	-300 390,40
Insgesamt	38 541.426,60	4 511 887,45	34 029 544,15

Tabelle 28
Einnahmen jedes einzelnen Zollhafens und seine administrativen
Kosten im Jahr des Büffels 1331-1332

Ortsname	Bruttoeinkommen	Administrative Kosten	Nettoeinkommen
	Kran	Kran	Kran
Tabriz	9 444 908,15	676 450,50	8 768 457,65
Astara	2 245 221,40	256 206,75	1 989 014,65
Anzali	10 142 899,70	534 443,80	9 608 455,90
Maschhadsar	2 589 596,75	139 104,55	2 453 492,20
Bandardjez	1 528 235,15	201 439,85	1 326 795,30
Maschhad	5 047 274,35	724 908,40	4 322 365,95
Kermanschah	5 756 467,00	596 162,70	5 160 299,30
Buschir	4 511 147,65	646 247,40	3 864 900,25
Bandar Abbas	2 139 423,45	232 750,15	1 906 574,20
Mohammare	2 921 049,80	2 93 764,65	2 627 275,15
Teheran (Pakete)	784 530,10	64 659,95	719 870,15
Zentralverwaltung	292 314,40	482 314,40	189 764,69
Gesamt	47 402 963,80	4 845 217,70	42 557 746,10

(44)



(45)

Kapitel 6

Die Wege Irans

I. Wege, die Iran mit anderen Ländern verbinden:

Vom Norden- Vom Norden gibt es drei Wege:

- 1- Die Eisenbahn, die sich von Kaukasus (Tiflis) bis Djulfa hinzieht und die Grenze zwischen Iran und Russland ist. Seit Ende 1334 ist diese Bahn bis Tabriz verlängert worden. Von der anderen Seite erstreckt sie sich in einer Richtung (Westen) bis zu den Häfen des Schwarzen Meeres (Poti und Batumi) und in der anderen Richtung (Osten) bis Baku an der westlichen Küste des Kaspischen Meeres. Die zweite Strecke der Eisenbahn, die über Wladikawkas geht, verbindet das Kaspische Meer mit der westlichen Grenze Russlands und den sich von Russland nach Europa erstreckenden Eisenbahnlinien.
- 2- Die russischen Schiffe, die regelmäßig von Baku nach Anzali und in andere südliche Häfen des Kaspischen Meeres fahren.
- 3- Die Eisenbahn, die in Krasnowodsk beginnt, das sich an der östlichen Küste des Kaspischen Meeres befindet, sich über Qizil Arvad erstreckt, weiter bis Aschqabad, das an der nordöstlichen Grenze Irans mit Russland liegt, und hinter Aschqabad bis Duschak verläuft. Von dort gibt es einen Weg nach Maschhad. Von Aschqabad kann man mit Karawane über den Qutschan-Maschhad Weg in jeden Ort Irans gelangen.

Vom Süden sind der Wege, die Südiran mit dem Ausland verbinden, ausschließlich Seewege. Heute verkehren englische, deutsche und russische Schiffe durch den Golf von Oman in den südlichen Häfen Irans.

Vom Westen gibt es zwei wichtigen Wege. Eine führt von Trabzon (osmanischer Hafen an der südlichen Küste des Schwarzen Meeres) und Erzurum nach Bayezid (Grenze Irans mit dem Osmanischen Reich), von dort über Choy nach Tabriz und dann in die Innenorte Irans. Der andere ist der Weg, der von Basra nach Bagdad, von Bagdad nach Chaneqin (Grenze Irans mit dem Osmanischen Reich) führt und von dort über die Qasr-e Schirin-Kermanschah-Strecke nach Iran geht.

(46) Vom Osten ist der Weg wichtig, der von Herat nach Badjgiran (iran-afghanische Grenze) und von dort über Torbat-e heydari in die Innenorte Irans führt.

II. Innere Handelswege

- 1- Weg Trabzon-Tabriz-Teheran
 - a) Von Trabzon nach Tabriz

Entfernung ca. 183 Farsang (1100 km). Von Bayezid nach Teheran 136 Farsang
Zeit (im Durchschnitt)..... im Sommer 60 Tage, im Winter 45 Tage

Preis (im Durchschnitt) 1- für Einfuhr { falls mit Verpackung, 28,5 Tuman pro jeden Qentar zu 76 Man;
falls mit Kasten, pro Qentar um 5-6 Tuman mehr, als der
Verpackungspreis

2- für Ausfuhr: 8 bis 9 Tuman pro jede Kamellast zu 80 Man.

Auf iranischem Boden ist der Weg von Choy nach Tabriz und von Tabriz nach Teheran für eine Droschke geeignet. Von Trabzon nach Tabriz kann man mit dem Pferd in 20 Tagen gelangen. Der Mietpreis pro Pferd ist 25 Tuman.

b) Von Tabriz nach Teheran

Entfernung.....	ca. 105 Farsang
Zeit (im Durchschnitt).....	mit dem Pferd 25 bis 30 Tage, mit dem Kamel 40 Tage
Preis (im Durchschnitt)	{ mit Maultier und Pferd 5 Kran pro jeden Man zu 1280 Misqal
	{ mit dem Kamel 3 Kran pro jeden Man zu 1280 //
	{ mit dem Fuhrwerk 3,5 Kran pro jeden Man zu 1280 //

Insgesamt können Güter innerhalb von 2,5 bis 3 Monaten von Trabzon bis Teheran gelangen, und der Transportpreis pro 100 Tabrizzer Man beträgt 7,5 bis 8 Tuman.

Auf dem Weg von Tabriz nach Teheran gibt es kein Postamt, das Reisende annimmt und Pferde zur Verfügung stellt. Es gibt jedoch private Kutschen, die Reisende von Tabriz nach Teheran in 10 Tagen bringen, und ihr Mietpreis ist im allgemeinen 150 Tuman. Wenn aber der Reisende schneller nach Teheran fahren will, ist der Weg Tabriz-Djulfa-Tiflis-Baku-Anzali-Rascht-Teheran zu bevorzugen. Die Kosten des Weges sind nicht höher als die des direkten Weges Tabriz-Teheran, und der den Reisenden in 4-5 Tagen ans Ziel bringt.

(47) 2- Weg Djulfa-Tabriz

Entfernung.....	20 Farsach - (84 Meilen)
Zeit (im Durchschnitt).....	{ mit Karawane und Kutsche 4 Tage
	{ mit Lastwagen 1,5 Tage
Preis (im Durchschnitt).....	{ für Einfuhr: 1,5 bis 2 Kran pro 5,5 Tabrizzer Man, was 1 Pud ist
	{ für Ausfuhr: 1 bis 1,5 Kran pro 5,5 Tabrizzer Man, was 1 Pud ist

3- Weg Djulfa-Urmia über Choy
a) Von Djulfa nach Choy

Zeit (im Durchschnitt).....	mit Karawane	3 Tage
Preis.....	{ für Einfuhr: 20-25 Kran pro Last zu 77 Tabrizzer Man (14 Pud)	
	{ für Ausfuhr: 15-18 Kran pro Last zu 77 Tabrizzer Man (14 Pud)	

b) Von Djulfa nach Salmas

Zeit..... mit Karawane 5 Tage

Preis..... $\left\{ \begin{array}{l} \text{für Einfuhr: 32-40 Kran pro Last zu 77 Tabrizer Man} \\ \text{für Ausfuhr: ca. 2 Kran pro 5,5 Tabrizer Man} \end{array} \right.$

c) Von Djulfa nach Urmia über Sufyan

Zeit mit Karawane 10 Tage

Preis..... $\left\{ \begin{array}{l} \text{für Einfuhr: 30-35 Kran pro Last zu 77 Tabrizer Man} \\ \text{für Ausfuhr: 2,5-3 Kran pro 5,5 Tabrizer Man} \end{array} \right.$

4-Weg Astara-Tabriz über Ardabil

a) Astara-Ardabil

Von Astara nach Ardabil gibt es einen Weg, dessen Länge ca.14 Farsach ist. Diesen hat eine iranische Firma gebaut, und der Gewinn davon geht in die Tasche derselben Firma. Der Durchfuhrzoll pro Eselslast beträgt 15 Schahi und pro Kamel-, Pferd- und Maultierlast 3 Kran.

Zeit..... 2 Tage

Preis..... 1,5 Kran pro 5,5 Tabrizer Man

(48) b) Astara-Tabriz

Entfernung.....ca. 35 Farsach

Zeit..... 7 Tage

Preis..... $\left\{ \begin{array}{l} 50 \text{ Kran pro Last zu 66 Tabrizer Man (12 Pud)} \\ \text{Güter von Astara bis nach Ardabil mit dem Pferd und von Ardabil} \\ \text{bis nach Tabriz mit dem Kamel transportieren} \end{array} \right.$

5- Weg Anzali-Teheran über Rascht (ist eine Autostraße)

Entfernung..... ca. 64 Farsang (382km)

Seitdem eine russische Firma einen Hafen in Anzali aufgebaut hat, in dem mit Ausnahme von Sturmzeiten Schiffe am Zollhafen nah anlegen können, steigt der Güterverkehr in dem Hafen Tag für Tag.

Der Weg Anzali-Teheran ist sowohl für Kutschen als auch für Autos geeignet.

Die Autostraßenfirma nimmt folgenden Durchfuhrzoll:

1- Von Anzali nach Rascht: $\left\{ \begin{array}{l} \text{pro Droschke und Kutsche mit 4 Pferden..... 10 Kran} \\ \text{pro Droschke mit 2 Pferden..... 4 Kran} \\ \text{pro Kamel, Pferd und Maultier..... 1 Kran} \end{array} \right.$

2- Von Rascht nach Teheran:	{	pro Droschke und Kutsche mit 4 Pferden.....	59,5 Kran
		pro Droschke mit 2 Pferden.....	13 Kran
		pro Kutsche mit 4 Pferden.....	70,55Kran
		pro Pferd, Maultier und Kamel	4,55 Kran
		pro Esel.....	2,70 Kran

a) Von Anzali nach Rascht

Entfernung.....	4 Farsang
Zeit.....	mit Droschke 2,5 bis 3 h; Güter 1 Tag
Preis.....	{ Die Iranische Transportgesellschaft befördert Güter über die Autostraße von Anzali nach Rascht zum Preis von 0,70 Kran pro 5,5 Tabrizzer Man (Pud), falls das Lastgewicht 825 Tabrizzer Man (15 Pud) nicht überschreitet.
	{ Ansonsten wird der Mietpreis nach einem beiderseitigen Vertrag bestimmt.

Auf dem Wasserwegen gibt es auch einen Weg von Anzali nach Pir-e Bazar, und von Pir-e Bazar zu Lande bis Rascht.

Zeit.....	2 bis 3 Tage (für Handelswaren)
Preis.....	ist verschieden je nach der Jahreszeit und der Menge

(49) b) Von Rascht nach Teheran

Entfernung.....	ca. 60 Farsach
Zeit für Güter.....	{ mit Kutsche 12 Tage
	{ mit Karawane 14 Tage
Preis.....	mit Karawane und Kutsche 14,5 bis 20 Tuman pro je Qentar zu 100 Man (Charvar)

Je mehr Platz die Güter einnehmen, desto teurer ist der Preis. Um einen Fuhrmann zu finden, muss man sich an einen Makler wenden.

1332 wurde eine russisch- iranische Gesellschaft für Reisende- und Güterbeförderung mit Auto von Anzali nach Teheran gegründet.

6- Weg Maschhad-Teheran

Man kann sagen, dass Maschhad keine Verbindung zu einem Hafen hat, denn die Schiffe werfen ihre Anker 1500 Zar' entfernt an der Küste. Die Lastbeförderung folgt mit Booten.

Entfernung.....	35 bis 36 Farsang
Zeit	6 bis 8 Tage
Preis.....	14 bis 16 Tuman pro 1 Charvar in 100 Man

7- Bandardjez- Teheran

Bandardjez befindet sich bei der Bucht Istirabad, und der Schiffsverkehr ist dort leichter als in Maschhad.

Die Karawane von Bandardjez kann nach Teheran über Sari und Barforusch gehen. Ebenso kann sie nach Schahrud oder Damghan gehen, von dort auf die breite Autostraße Maschhad-Teheran gelangen und weiter Richtung Hauptstadt gehen.

Entfernung.....	55 Farsang (über Sari-Amol)
Zeit	{ über Sari 5 Tage
	{ über Schahrud 12 Tage
	{ über Damghan 11 Tage
Preis.....	{ über Sari: 1 Kran 700 Dinar pro Tabrizzer Man
	{ über Schahrud: 2 Kran pro Tabrizzer Man
	{ über Damghan: 2 Kran pro Tabrizzer Man

(50) 8- Weg Aschqabad- Maschhad über Qutschan
Gesamtlänge des Weges ca. 40 Farsach

a) Aschqabad- Qutschan

Entfernung.....	ca. 20 Farsang (76 Meilen)
Zeit	{ mit dem Kamel 8 bis 10 Tage
	{ mit Maultier und Pferd 5 bis 7 Tage
	{ mit der Kutsche 4 bis 8 Tage
Preis.....	{ mit dem Kamel: Im Sommer 3 Tuman, im Winter 5 Tuman pro Charvar zu 100 Man
	{ mit Pferd und Maultier: Im Sommer 4 Tuman, im Winter 6 Tuman pro Charvar zu 100 Man
	{ mit der Kutsche: Im Sommer 4 Tuman, im Winter 7 Tuman pro Charvar zu 100 Man

b) Qutschan-Maschhad

Entfernung.....	ca. 25 Farsang
Zeit	{ mit dem Kamel 8 bis 10 Tage
	{ mit Maultier und Pferd 5 bis 6 Tage
	{ mit der Kutsche 4 bis 5 Tage
Preis	{ mit dem Kamel: Im Sommer 3 bis 4 Tuman pro 1 Charvar
	{ mit Maultier und Pferd: Im Sommer 3,5 bis 4,5 Tuman pro 1 Charvar
	{ mit Fuhre: Im Sommer 4 bis 4,5 Tuman pro 1 Charvar

Die Straße Aschqabad-Maschhad gehört Aqa Reza, dem Präsidenten der Kaufleute, und über diese fahren Droschken, Kutschen und Karawanen.

Der Konzessionsinhaber kassiert für die Durchfahrt 1,75 Kran pro Kamel. Laut der Konzessionsurkunde sollte er pro Droschke und Kutsche 1 Tuman einziehen, aber auf Grund dessen, dass der Konzessionsinhaber keine erforderliche Vorsichtsmaßnahmen zwecks Instandhaltung des Weges ergreift, wird der obengenannte Preis nicht ausgezahlt.

Die über die Straße Reisenden können auf die vier unten genannten Weisen fahren:

1- mit Postdroschke	{	von Aschqabad nach Badjiran	6 bis 9h	zum Preis von 10 Manat
		von Badjiran nach Qutschan	12 bis 18h	zum Preis von 12 bis 18 Tuman
		von Qutschan nach Maschhad	20 bis 28h	zum Preis von 23 bis 30 Tuman
		von Aschqabad nach Qutschan	2 Tage	zum Preis von 40 bis 50 Manat
		von Aschqabad nach Maschhad	3 Tage	zum Preis von 43 bis 60 Tuman
2- mit Postkutsche:		von Aschqabad nach Maschhad	3 bis 6 Tage	zum Preis von 51,250 Kran pro Person
(51)				
3- normale Droschke:	{	von Aschqabad nach Qutschan	3 bis 4 Tage	40 bis 50 Manat pro Droschke
		von Qutschan nach Maschhad	5 bis 6 Tage	30 bis 40 Tuman pro Droschke
4- normale Kutsche:	{	von Aschqabad nach Qutschan	3 bis 4 Tage	15 bis 20 Kran pro Person
		von Qutschan nach Maschhad	5 bis 6 Tage	20 bis 25 Kran pro Person

Die Beförderung der Güter über den Weg wird von der "Beförderungsgesellschaft Irans" durchgeführt, die sich aus „Kaukasus und Mercuri Co.“, „Vostochnoje Obchestvo“, „Rossiskoje Obchestvo“ und "Nadejda" zusammensetzt. Darüber hinaus ist die Beförderung mit eigenen Fuhrmännern und Droschken auch möglich.

9- Weg Duschak-Maschhad

Der Weg ist für Kutschen nicht geeignet.

Entfernung..... ca. 24 Farsach

Zeit.....	{	mit dem Kamel	8 bis 10 Tage
		mit Maultier, Pferd und Esel	2 bis 10 Tage
		keine Kutsche	
Preis.....	{	mit dem Kamel:	8 bis 10 Tuman pro Charvar Last
		mit Maultier und Pferd:	6 bis 8 Tuman pro Charvar Last

10- Qutschan-Sabzevar

Entfernung..... 22 Farsang

Zeit für Handelsware	{	mit der Kutsche	4 bis 5 Tage
		mit der Karawane	4 bis 5 Tage

Preis für Handelsware..... $\left\{ \begin{array}{l} \text{mit der Kutsche: 4 bis 5 Tuman pro Charvar in 100 Man} \\ \text{mit der Karawane: 35 bis 45 Kran pro Charvar in 100 Man} \end{array} \right.$

11- Nosratabad –Maschhad

Entfernung..... ca.120 Farsach
 Zeit..... 30 Tage
 Preis..... 24 Kran pro 12 Tabrizer Man

Von Nosratabad gibt es einen Weg, der nach Nuschki und Quetta (afghanisch-indische Grenze) führt.

(52) 12- Bandar Abbas -Kerman -Yazd

a) Bandar Abbas -Kerman

Von Bandar Abbas nach Kerman gibt es drei Wege: 1- durch Tange Zendan, 2- durch Tange Rudan, 3- durch Tange Navardan. Durch Tange Zendan treffen Güter in 10 Tagen mit dem Kamel und in 20 Tagen mit dem Maultier ein. Ein Reisender kann in 12 Tagen eintreffen. Über die zwei weiteren Wege kommt ein Kamel in 35 Tagen, ein Maultier in 25 Tagen, und ein Reisender in 14 bis 15 Tagen an. Der Weg durch Tange Zendan, der durch das Gebiet des Stammes Afschar durchgeht, ist gefährlich, und es wäre besser, die zwei anderen Wege auszuwählen, die durch das Gebiet des Stammes Rudbari durchgehen.

Entfernung..... (300 Meilen), was ca. 80 Farsang beträgt
 Preis..... 20 bis 25 Tuman pro je Charvar (100 Tabrizer Man)
 Der Preis für Güter- und Reisendendurchfahrt ändert sich je nach der Jahreszeit und dem Wegzustand.

b) Bandar Abbas -Yazd

Entfernung..... (530 Meilen), was ca. 140 Farsang beträgt

Zeit..... $\left\{ \begin{array}{ll} \text{mit dem Kamel} & 60 \text{ Tage} \\ \text{mit dem Maultier} & 50 \text{ Tage} \end{array} \right.$
 Preis..... 20 bis 25 Tuman pro je Charvar

Im Sommer wird der Preis erhöht, und im Winter sinkt er.

Früher gingen Karawanen durch Tange Zarg durch, und die Reise dauerte 40 Tage. Aber da dieser Weg durch die arabischen Stämme durchging und nicht besonders sicher war, gehen die Karawanen seit schon acht Jahren nicht mehr über diesen Weg, sondern durch Tange Navardan. Die Reisenden können den Weg in 21 Tagen zurückliegen, und die Reisekosten sind ca. 25 Tuman.

Der Weg durch Tange Zendan, der als Ahmadi-Weg bekannt ist, ist der kürzeste von allen zwischen Bandar Abbas und Yazd. Sollte die Sicherheit wiederhergestellt werden, wird der

Warenverkehr anwachsen. Eine Route dieses Weges wird von Daschtab Richtung Sirdjan und Yazd gehen, und der Beförderungspreis wird stark sinken.

13- Bandar Abbas - Sistan (über Narmaschir)

Entfernung..... 150 bis 180 Farsang
 Zeit..... mindestens 30 Tage
 Preis..... 12 bis 14 Tuman pro Last

(53) 14- Bandar Abbas - Maschhad (über Rafsandjan und Kerman)

Zeit..... mit dem Kamel 90 Tage
 Preis..... 40 bis 50 Tuman pro je Charvar

15- Buschir -Teheran über Schiraz²³⁵

Die Länge des Weges Buschir-Teheran ist 205 Farsang. Buschir verfügt über keinen Hafen, und die Schiffe müssen ca. 8 000 Zar' entfernt an die Küste anlegen.

Auf dem Weg gibt es hohe Hügel, die die Beförderung schwerer und sperriger Güter behindern. Vom Tag zu Tag sinkt dieser Weg an Bedeutung und die Bedeutung des Weges durch Mohammare steigt. So gehen die meisten nach Teheran und Isfahan beförderten Güter über diesen Weg, und nur die Handelswaren nach Schiraz gehen über Buschir.

Die über der Weg Teheran - Isfahan fahrenden Droschken können ebenso bis Abade fahren, das zwischen Isfahan und Schiraz liegt. Von Abade nach Buschir ist aber die Beförderung der Güter nur mit Maultieren möglich.

a) Von Buschir nach Schiraz

Über der Weg Buschir- Schiraz gibt es zwei Beförderungsarten von Gütern: Der erste heißt "Yekqatsch" und der zweite "Doqatsch".

Yekqatsch liefert die Ladung vom Abfahrtsort bis zum Zielort.

Doqatsch liefert die Ladung bis zu einem Ort auf dem Weg, kehrt in den Ausgangsort zurück und liefert den anderen Teil der Ladung wieder bis zu demselben Ort auf dem Weg, wo er die Ladung beim ersten Mal gelassen hat. Dann werden diese Ladungen bis zum Zielort transportiert. Gemäß dem Vertrag von Kaufmännern aus Buschir und Fuhrmännern ist Doqatsch aus dem Gebrauch gekommen.

Entfernung..... ca. 36 Farsang (137 Meilen)
 Zeit..... { mit Yekqatsch 14 Tage, mit Maultier 16 und mit Esel 20 Tage
 mit Doqatsch 30 bis 35 Tage
 Preis..... Yekqatsch mit Esel 25 Tuman pro 100 Schirazer Man und mit Maultier 27 Tuman

²³⁵ Für alle Details und Einzelheiten der Beförderung über der Weg wende man sich an die blauen Bücher des Außenministeriums Englands bezüglich Iran in den Jahren 1910, 1911 und 1912.

Die obengenannten Preise sind für verpackte Güter vorgesehen. Ansonsten besteht ein anderer Tarif, der je nach Güterart um 15 bis 20 % teurer ist als die ersten Tarifpreise. Zum Beispiel ist für Yekqatsch pro 100 Schirazer Man Kupfer 16 Tuman, Zucker 17 Tuman, Tee 16 Tuman, Schachteln von Galanteriewaren 22 Tuman zu bezahlen.

(54) b) Von Schiraz nach Isfahan

Entfernung..... ca. 82 Farsang (312 Meilen)
 Zeit..... 16 bis 22 Tage
 Preis..... 21,5 bis 25 Tuman pro je 100 Schirazer Man

c) Von Isfahan nach Teheran (über Kaschan und Qom)

Entfernung..... ca. 64 Farsang (245 Meilen)
 Zeit..... 15 bis 20 Tage
 Preis..... 17,9 bis 22 Tuman pro je 100 Schirazer Man.

Im allgemeinen gelangen Güter von Buschir nach Teheran in 2 bis 3 Monaten, und der Mietpreis beträgt 5,5 bis 7,5 Tuman pro Charvar.

Über „Ziegler et Co.“ hinaus, die ihren Mitarbeiter in Buschir, Schiraz, Yazd, Isfahan und Teheran hat, ist ebenfalls „Malcolm et Co.“, dessen Kutscher und Maultiertreiber sich in Kazerun, Mehrandjan und Bahbahan niederließen, für die Beförderungsangelegenheiten zuständig.

16- Mohammare - Isfahan - Teheran durch den Fluss Karun

Die Güter gelangen mit dem Schiff von Mohammare nach Naseri (Ahvaz) und von dort mit der Karawane nach Isfahan und Teheran. Die mittlere Tiefe des Karun ist 1 Zar' 5 Gere, und für die Schiffe, deren hölzerne Oberfläche nicht gewölbt ist, ist der Verkehr dort leicht.

Die Firma „Linch & Brothers“ verfügt über drei Schiffe und sieben Barken auf dem unterem Karun mit je 240 bis 360 Charvar Tragfähigkeit. Jede Woche verkehren sie zwischen Mohammare und Ahvaz, und ihr Beförderungspreis ist wie folgt:

a) für Fahrgäste (ohne Essen):

	<u>von Mohammare nach Naseri</u>	<u>von Naseri nach Mohammare</u>
1. Klasse.....	6 Tuman	5 Tuman
2. Klasse	4 Tuman	3 Tuman
Deckplatz.....	1,4 Tuman	1,2 Tuman

(55) b) für Güter:

1) Von Mohammare nach Naseri:

Ballen.....	45 Kran	pro 3 Charvar (1t)
Streuzucker.....	3 Kran	pro 3 Charvar (1t)

Würfelsucker..... 2,25 Kran pro 3 Charvar (1t)

2) Von Naseri nach Mohammare:

Verschiedene Güter.....5 Kran pro 100 Hoqqe, das ca. 47 Tabrizier Man ausmacht
 Hülsenfrüchte 30 Kran pro "Taghari", das ca. 4 Charvar ist
 Opium..... 15 Kran pro Kasten

Die iranische Firma Naseri besitzt auf dem Karun ein Dampfschiff mit dem Fassungsvermögen von 240 Charvar und fünf Barken mit dem Fassungsvermögen von je 100 bis 150 Charvar. Der Dampfer verkehrt mindestens zweimal im Monat.
 Der Beförderungspreis dieses Schiffes ist wie folgt:

1) für Fahrgäste (ohne Essen):

	<u>von Mohammare nach Naseri</u>	<u>von Naseri nach Mohammare</u>
1. Klasse.....	6 Tuman	5 Tuman
2. Klasse	4 Tuman	3 Tuman
Deckplatz.....	1,4 Tuman	1,2 Tuman

2) für Güter:

Verschiedene Güter..... 5 Kran pro 100 Hoqqe, das ca. 47 Tabrizier Man ausmacht
 Hülsenfrüchte..... 34 Kran pro "Taghari", das ca. 4 Charvar ist
 Opium..... 15 Kran pro Kasten

Im Laufe des Jahres 1331-1332 hat die „Firma Naseri“ 4500 und die „Linch Co.“ 5940 Fahrgäste befördert.

Seit einigen Jahren ist auch eine Firma namens "Firma Wonckhaus" für den Schiffsverkehr auf dem Karun gegründet worden, die über zwei Dampfschiffe und acht Barken mit einer Ladefähigkeit von je 300 bis 330 Charvar verfügt, die dreimal in Monat verkehren. Sie unterscheiden sich von Dampfschiffen anderer Firmen dadurch, dass der Fahrgast für 2 Tuman auch Essen bekommen kann.

(56) a) Von Mohammare nach Ahvaz (durch den Karun)

Entfernung..... ca. 32 Farsach (120 Meilen), zu Lande 21 Farsang
 Zeit..... Hinfahrt 2 Tage, Rückfahrt 1 Tag.

Verkehr auf dem oberen Karun

Die Firma „Linch“ verfügt auf dem oberen Karun über ein Dampfschiff namens „Schuschan“ mit einer Tragfähigkeit von 120 Charvar, dieses ist aber für Personen vorgesehen worden und fährt bis zu Schalili, das 1 Farsang von Schushtar entfernt ist. Im Durchschnitt verkehrt es dreimal im Monat bis zu dem obengenannten Zielort und zurück nach Ahvaz.

Preis.....	1- für Fahrgäste:	von Ahvaz nach Schalili	von Schalili nach Ahvaz	
		1. Klasse	3 Tuman	25 Kran
		Deckplatz....	0,8 Tuman	7 Kran
	2- für Güter:	3,5 Kran pro Hoqqe, das ca. 47 Tabrizzer Man beträgt.		

Die Firma Naseri verfügt auf dem oberen Karun ebenso über ein Dampfschiff mit 100 Charvar Ladefähigkeit, das mindestens zweimal im Monat auf der obengenannten Fahrlinie verkehrt. Der Beförderungspreis bei diesem Dampfschiff ist derselbe wie beim Schiff „Schuschan“. Die zwei obengenannten Firmen besitzen über diese zwei Dampfschiffe hinaus auch einige Lastschiffe.

Bei Naseri hat der Fluss so viele Solschwellen, dass sie die Schifffahrt auf einer Strecke von 1/3 Farsach verhindern. Deshalb hat die Firma Naseri eine Eisenbahnstrecke an der Küste errichtet, die Naseri mit Ahvaz verbindet. Die kleinen Wagen fahren dorthin und transportieren Güter zu 4 Kran pro 3 Charvar.

b) Von Ahvaz nach Isfahan

Ahvaz ist ca. 70 Farsang (431 km) von Isfahan entfernt. Die die Staße betreibende Firma kassiert als Durchfahrtgebühr an der Brücke „Gozarbolukat“, die als „Pol-e Schelou“ bekannt ist, 5 Kran pro Maultier.

Für die Beförderung werden meistens Maultiere gebraucht. Kamele kann man nur im Winter und im Frühling gebrauchen, da es im Sommer auf diesem Weg viel zu wenig Gras und Luzerne gibt. Das Gewicht von transportierten Kisten darf nicht mehr als 20-25 Tabrizzer Man und ihr Volumen nicht mehr als 11 Zar' lang, 11 Gere breit und tief sein.

(57) Der Beförderungspreis ist wie folgt:

1- Von Ahvaz nach Isfahan.....	{ mit dem Esel	4,5 Kran pro kaiserliches Man
	{ mit Maultier und Kamel	6,6 Kran pro kaiserliches Man

2- Von Isfahan nach Ahvaz: Mit Esel, Maultier und Kamel 3 Kran pro kaiserliches Man

Für Fahrgäste beträgt die Miete von einem Maultier 12 bis 15 Tuman.

Zeit..... 20 bis 25 Tage je nach Jahreszeit

c) Von Isfahan nach Teheran (durch Kaschan und Qom)

Entfernung..... 29 Farsang (452 km)

Zeit..... 15 bis 20 Tage je nach Jahreszeit

Preis..... 3,5 bis 4 Kran pro kaiserliches Man

Güter können von Mohammare nach Teheran in 2 Monaten gelangen. Im allgemeinen beträgt der Mietpreis 55 bis 65 Tuman pro Charvar. „Linch & brothers Co.“ befasst sich mit der Beförderung über die Straße und versichert die Güter vor Schaden in Höhe von ca. 2,5 £ pro 18 Man. Nur Möbel und Glasgeschirr versichert sie nicht.

17- Bagdad -Teheran über Kermanschah

Güter gehen von Mohammare nach Bagdad mit dem Schiff und von Bagdad nach Kermanschah und Teheran mit der Karawane. Bagdad ist ca. 133 Farsang (800 km) von Teheran entfernt, und Basra liegt in einer Entfernung von Bagdad von ca. 136 Farsang (820 km) durch den Tigris.

a) Von Mohammare nach Basra und von Basra nach Bagdad

Entfernung..... 2 bis 8h von Mohammare nach Basra und 5 Tage von Basra nach Bagdad (zurück 3,5 Tage)
Preis..... 55 Kran (25 Shilling) pro Tonne des Gewichts (335 Man)

Da die Güter aber meist wegen Schiffverspätung lange in Basra warten, muss man für die normale Lieferungsfrist von Gütern von Mohammare nach Bagdad 14 Tage rechnen. Insgesamt dauert es zwei Monate, bis die Güter von Mohammare über Bagdad und Kermanschah nach Teheran gelangen. Bei dem Mietpreis muss mit 50 bis 60 Tuman pro Charvar (100 Tabrizzer Man) gerechnet werden.

(58)

- 1- Durch den Fluss Schatt el Arab bis Basra befördern Dampfschiffe der „British India Co.“, „Anglo-Algerian Co.“, „Hamburg Amerika Linie“ usw. Güter.
- 2- Auf dem Fluss Tigris gibt es von Basra bis Bagdad osmanische Schiffe der „Flussverwaltung“, die dreimal in der Woche verkehren, und Schiffe einer englischen Firma „Euphrat & Tigris Linch Co.“, die sechsmal im Monat verkehren.

Das Handelshaus „Berk Puttman und Co.“ in Bagdad ist mit Beförderung von Gütern nach Iran und Europa betraut.

b) Von Bagdad nach Kermanschah (über Qasr-e Schirin)

Entfernung..... ca. 50 Farsang
Zeit..... 13 Tage (6 Tage von Bagdad nach Qasr und 7 Tage von Qasr nach Kermanschah)

Preis..... { ca. 11,3 Tuman (12 Madjidiyye) pro 50 Man Ladung
2 Kran 250 Dinar pro Man
manchmal steigt die Miete in Notfällen bis 22,6 Tuman
(24 Madjidiyye) pro 50 Man.

c) Von Kermanschah nach Teheran

Entfernung..... ca. 85 Farsach (330 Meilen)
Zeit..... 20 bis 25 Tage
Preis..... mit der Kutsche: 20 bis 22 Tuman pro Charvar und 10 bis 13 Tuman pro Last

Die obengenannten Wege sind lediglich in Bezug auf Handel und Güterbeförderung dargestellt worden. Ansonsten gibt es für Passagiere und Reisende Droschken, Diligences, Postkutschen usw. auf allen obenerwähnten Wegen, die im allgemeinen dreimal schneller Passagiere bis zum Zielort bringen.

Darüber hinaus sind vor ein paar Jahren auch einige Chausseestrecken gebaut worden:

- 1- von Anzali nach Teheran über Rascht und Qazvin, und von Qazvin nach Hamadan
- 2- von Teheran nach Qom und Soltanabad
- 3- Die Bachtiyari-Straße (Mohammare -Schushtar - Isfahan) .

In den folgenden Kapiteln werden wir das Thema behandeln.

(59)

Kapitel 7

Beförderungsmittel von Gütern aus Europa nach Iran und umgekehrt

Der beste Weg für Güterbeförderung von Europa nach Iran (über die südlichen Orte Irans hinaus) ist Russland, und etwa bis 1300 gingen Handelswaren nach Iran beziehungsweise von Iran nach Europa über denselben Weg. Zu dem Zeitpunkt untersagte aber der Staat Russland die Warenbeförderung über seinen Boden (den Transit), und sollten Güter nach Iran geliefert werden, mussten sie einmal in Russland und dann noch in Iran unbedingt verzollt werden. Die Höhe von zwei Zöllen belief sich auf fast 15 % des Warenpreises. Aus dem Grund wurde der Preis der nach Iran gelieferten Handelswaren sehr teuer, und die Waren fanden keinen Käufer. Deshalb wurden die Beförderungswege von Waren von Europa nach Iran und von Iran nach Europa geändert. Der erste ist der aus Trabzon (an der Küste des Schwarzen Meeres) in die Provinz Aserbaidschan eröffnete Weg. Güter gelangen mit dem Schiff nach Trabzon und von dort mit der Eisenbahn oder Karawane nach Aserbaidschan. Da der Staat Russland die Beförderung von Paketen über sein Gebiet nicht untersagt hatte, ist der weitere Weg eben dieser, wobei Handelswaren von Europa nach Iran und von Iran nach Europa in Paketen gesendet werden. Dieser Weg ist auch heute üblich. Auf den nächsten Seiten werden wir die vorhandene Information bezüglich Konditionen für Paketeinsendung ausführlich den Lesern zur Verfügung stellen.

Die Kosten der Güter, die im Jahr des Büffels 1331-1332 in Iran in Paketen eingetroffen waren, beliefen sich auf 4 230 437,4 Tuman, und ein Jahr davor, im Jahr der Ratte, auf 3 111 253,7 Tuman.

Konditionen für Paketeinsendung (Postpakete)

Iran nimmt keine Pakete an, deren Gewicht über 5 kg ($1\frac{3}{4}$ Man 2 Sir 1 Misqal 1 Nochud) beziehungsweise deren Preis der Erklärung des Absenders gemäß über 500 fr ist.

Die Paketeinsendung ist über Russland möglich, sowie mit deutschen Schiffen über Indien (England) zu manchen Häfen des Persischen Golfes.

(60) Wegen der Beförderungsschwierigkeiten in Iran und der hohen Tarifpreise Irans sind einige Wege für Paketeneinsendung vorteilhaft, wie unten ersichtlich ist:

- 1- über Russland die Pakete, die für die Zentral- und Nordgebiete bestimmt sind;
- 2- über Indien (England) die Pakete, die für die südlichen und süd-östlichen Gebiete bestimmt sind;
- 3- über Deutschland und mit deutschen Schiffen die in folgende Orte des Persischen Golfs gesendeten Pakete: Bandar Abbas, Buschir, Mohammare.

1- Paketeinsendeverfahren über Russland

Die normalen Pakete und die per Nachnahme werden nur von den unten erwähnten Häfen angenommen. Lieferschein und Adresse auf dem Paket müssen unbedingt nach Vorschrift eines jeden persischen Handelshafens sein.

Darstellung der Häfen Irans, die Pakete annehmen, und der Strecken Russlands, die Pakete zurücklegen müssen:

Handelshäfen Irans

Astara.....
 Badjgiran.....
 Bandar Djez.....
 Djulfa.....
 Anzali.....
 Maschhadsar.....

Strecken Russlands

Baku - Astara
 Baku - Guran
 Baku - Bandar Djez
 Djulfa
 Baku
 Baku - Maschhadsar

Parallel können Pakete auch in andere Orte Irans unter der Bedingung gehen, dass sie per Adresse „Poste restante“²³⁶ beziehungsweise in einen der obengenannten Häfen, die Pakete annehmen, geschickt werden. In diesem Fall wird aus dem oben erwähnten Hafen ein Bescheid über die Paketannahme dem Empfänger auf seinen Namen zugesendet. Der Empfänger kann das Paket über den Beamten beziehungsweise einen eigenen Bevollmächtigten erhalten oder die Paketeinsendung an seine Adresse mit der Post und einem innerhalb Irans üblichen Beförderungsmittel genehmigen. In diesem Fall fallen die Lieferkosten auf ihn.

Die Ordnung des Adressenschreibens in dem obengenannten Fall:

- 1- Herr N- Hamadan „Poste restante“ - Anzali (Iran) über Russland (Baku);
- 2- Herr N- Urmia „Poste restante“ - Djulfa (Iran) über Russland (Djulfa).

(61)

- 1- Die Pakete, die nach: Ahar, Djulfa, Tabriz, Choy, Salmas, Urmia, Maraghe, Marand, Soudjbolagh und andere Orte der Provinz Aserbajdschan gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Djulfa sein.
- 2- - // - // -// -// -// -// -// -: Ardabil, Astara und Namin gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Astara sein.
- 3- - // - // -// -// -// -// -// -: Anzali, Rascht, Qazvin, Teheran, Qom, Hamadan, Soltanabad, Kaschan, Yazd, Isfahan, Kermanschah und Sanandadj gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Anzali sein.
- 4- - // - // -// -// -// -// -// -: Sari, Barforusch, Maschhadsar, Amol und Mazandaran gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Maschhadsar sein.
- 5- - // - // -// -// -// -// -// -: Astarabad, Bandar Djez, Schahrud und Semnan gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Bandar Djez sein.
- 6- - // - // -// -// -// -// -// -: Qutschan, Maschhad, Torbate Heydari, Nischabur, Sabzevar, Sarachs, Bodjnurd, Dare Gez und die nordöstlichen Gebiete von Chorasán gesendet werden, sollten unter der Adresse „Poste restante“ Badjgiran sein.

2- Paketeinsendeverfahren über Indien

- 1- Aus Frankreich mit den Schiffen von „Messageries Maritimes“.
- 2- Aus Italien und über die indische Route: Beförderung vom italienischen Hafen Brindisi.

²³⁶ Unter "Poste restante" wird das Postamt selbst gemeint.

Die Beförderung aus Brindisi erfolgt jeden Sonntag mit den englischen Schiffen von „Penisular and oriental Comp.“ Die Zeit der Seefahrt ist 18 bis 23 Tage.

Die italienischen Schiffe verkehren auch am 17. jedes europäischen Monats.

Das Postamt von Indien nimmt keine Pakete per Nachnahme für Iran an, sondern normale Pakete, und sendet diese auf Wunsch des Absenders in einen der untererwähnten Häfen zu: Malak Siyah Kuh, Buschir, Mohammare, Lenge, Bandar Abbas und Djask. Für andere Orte Irans nimmt die iranische Post eine Gebühr für die Lieferung vom Paketsinhaber. Die Adresse muss auf dem Paket folgendem Verfahren gemäß sein:

Postamt von Iran in Buschir (über Bombay).

Herrn N. im Ort N. liefern.

3 - Paketeinsendeverfahren über Deutschland (über Hamburg)

Beförderung ist einmal im Monat.

Die deutschen Schiffe²³⁷, die in den Persischen Golf fahren, nehmen die nach Bandar Abbas, Lenge, Buschir und Mohammare gesendeten Pakete an, egal ob es ein normales Paket oder per Nachnahme ist.

(62) In den Städten Bremen, Hamburg und München nimmt die Post nur die Pakete an, die nicht teuer als 500 fr sind. Das Gewicht des mit einem deutschen Schiff gesendeten Pakets darf 5 kg (1 ¼ Man 2 Sir) nicht überschreiten.

Unten stellen wir in der Tabelle die Preise für das Senden von Paketen nach Iran über die Nord- und Südwege dar:

²³⁷ Hamburg-Amerika Linie

Tabelle 29
 Paketeinsendekosten über Russland und
 die Häfen Anzali, Astara, Maschhadsar, Bandardjez

Länder (Empfänger und Absender)	Kran				Franc			
	Ladung		Versicherung pro 300 fr		Ladung		Versicherung pro 300 fr	
	Kran	Dinar	Kran	Dinar	Franc	Centime	Centime	
Deutschland	7	150	-	650	2	75	25	
England	10	400	1	50	4	-	45	
Österreich-Ungarn	7	150	-	650	2	75	25	
Belgien	8	450	-	800	3	25	30	
Ägypten	10	400	1	50	4	-	40	
USA	14	600	2	50	5	65	95	
Frankreich	8	450	-	800	3	25	30	
Indien	Bombay und Karachi	11	50	-	900	4	25	35
	Kalkutta, Madras und Rangun	12	350	-	900	4	75	35
Italien	9	750	-	800	3	50	30	
Japan	14	300	1	50	5	50	40	
Holland	9	450	-	800	3	25	30	
Rumänien	7	800	1	650	3	-	25	
Russland	Europäisches Russland und Kaukasus	3	900	-	300	1	50	10
	Küste des Kaspischen Meeres	3	250	-	300	1	25	10
Schweden	11	50	-	800	4	25	30	
Schweiz	8	450	-	800	3	25	30	
Osmanisches Reich mit der osmanischen Post ins	Asiatische Osmanische Reich	10	400	-	900	4	-	35
	Europäische Osmanische Reich	11	700	-	900	4	50	35

Die in der unteren Tabelle dargelegten Preise sind für die aus Frankreich gesendeten Pakete. Die Preise für die aus Deutschland, Belgien, Schweiz, Österreich, England, Italien, Holland und ins Osmanische Reich geschickten Pakete sind fast dieselben.

(63)

Tabelle 30
Paketeinsendekosten aus dem Ausland nach Iran (über den Südweg)

Weg	Bestimmungsort	Beförderungskosten	Versicherungskosten pro 300 fr
Über Deutschland mit deutschen Schiffen	Bandar Abbas Buschir Lenge Mohammare	Gewicht	Franc
		bis 1 kg	2,85
		1 bis 5 kg	3,25
Über Indien	Südhäfen	5 kg oder weniger	2,75
Über Marseille mit französischen und indischen Schiffen	iranische Häfen über Malak Siyah Kuh	5 kg oder weniger	3,75
Über Italien	iranische Häfen über Malak Siyah Kuh	5 kg oder weniger	4,75

Schifffahrt im Kaspischen Meer und dem Persischen Golf

1- Schifffahrt im Persischen Golf:

Im Persischen Golf gibt es nur ein Handelsschiff unter iranischer Flagge, es gibt aber zahlreiche große „Baqlah“-Boote mit 150 bis 300 Charvar Tragfähigkeit. Sie befördern Güter von Bombay nach Iran sowie von Iran nach Bombay, den Malabarinseln und die Sansibarküste. Es gibt auch kleinere „Baqare“-Boote, von denen die meisten weniger als 60 Charvar Tragfähigkeit haben, und die an den Küsten des Persischen Golfes und der Omanischen See zwecks Perlenengewinnung und -beförderung verwendet werden. Grob gerechnet kann man sagen, dass kleine Häfen, wie Hendiyan, Zeydin, Dilam, Rig, Kangan, Taheri, Qeschm, Hormoz etc., mindestens 100 Baqlah und mehrere hunderte Baqare besitzen.

Güter werden im Persischem Golf hauptsächlich von englischen Schiffen transportiert, und bis 1324 gab es kein deutsches Schiff im Persischen Golf. Seit diesem Zeitpunkt legten aber Schiffe des Landes eine Grundlage für den Verkehr. Schon im ersten Jahr erreichte ihre Lastbeförderung das Gesamtvolumen aller Schiffe der anderen Völker (Osmanisches Reich, Russen, Araber, Französer) außer den Engländern, und in den letzten Jahren hat sie auch deren Volumen übertroffen.

2- Schifffahrt im Kaspischen Meer:

Im Kaspischem Meer sind alle Schiffe unter russischer Flagge. Laut §5 Golestan-Vertrag (1228), sowie §8 Turkomantschay-Vertrag (1243) darf kein Staat, außer Russland, im Kaspischen Meer über Militärschiffe verfügen.

(64) Dem Gesetz Russlands zufolge, das am 7.Scha'ban 1286 verabschiedet worden war, ist die Gründung von Schifffahrtsgesellschaften im Kaspischen Meer und sogar der Verkauf von Aktien der Gesellschaften des Kaspischen Meeres Ausländern außer dem russischen Volk verboten.

Bis 1324 war der Schiffverkehr in den iranischen Häfen nicht aufgezeichnet worden, aber seit diesem Zeitpunkt gibt das Zollamt Irans jährlich eine ausführliche Statistik heraus. In der Tabelle unten stellen wir den Schiffverkehr in die Häfen des Persischen Golfes und des Kaspischen Meeres im Jahr des Hundes 1328-1329 dar:

Tabelle 31
Schifffahrt im Persischen Golf im Jahr des Hundes 1328-1329

Schiffsflagge	Schiffsklasse	Eingetroffene Schiffe			Abfahrende Schiffe		
		Anzahl	Tragfähigkeit t	Matrosen- und Fachkraftanzahl	Anzahl	Tragfähigkeit t	Matrosen- und Fachkraftanzahl
Iranische	Dampf	27	3 123	841	27	3 123	841
	Segel	2 154	51 530	12 703	2 164	51 530	12 703
Englische	Dampf	940	1 142 997	78 606	840	1 142 997	79 606
	Segel	156	8 825	892	156	8 825	892
Russische	Dampf	24	47 129	1 482	24	47 129	1 487
Deutsche	Dampf	58	148 297	3 069	58	148 297	3 069
Arabische	Segel	531	18 830	4 942	531	18 830	4 942
Osmanische	Dampf	7	4 769	155	7	4 469	155
	Segel	590	17 908	2 698	590	17 908	2 698
Französische	Segel	5	430	110	5	430	110
Insgesamt		4 492	1 443 838	105 498	4 492	1 443 838	105 498

Im Jahr des Büffels 1331-1332 belief sich die Anzahl der in den Häfen des Persischen Golfes eingetroffenen Dampf- und Segelschiffe auf 4051, und 1211 davon sind Dampfschiffe. Im Jahr des Hundes 1328-1329 betrug die Anzahl der in südliche Häfen eingetroffenen Dampfschiffe 1056. Beachtenswert ist, dass im Jahr des Hundes die Anzahl der in Häfen des Persischen Golfes eingetroffenen deutschen Dampfschiffe sich auf 58, und im Jahr des Büffels auf 147 belief, das heißt innerhalb von zwei Jahren 2,5mal so viel wurde.

Die Gesamtanzahl der im Jahr des Büffels ins Kaspische Meer eingetroffenen Schiffe beträgt 3658, davon waren 1907 Dampfschiffe und der Rest.

(65)

Tabelle 32
Verkehr der russischen Schiffe in den Häfen des Kaspischen Meeres
im Jahr des Hundes 1328-1329

Schiffsklasse	Eingetroffene Schiffe			Abfahrende Schiffe		
	Anzahl	Tragfähigkeit t	Matrosen- und Fachkraftanzahl	Anzahl	Tragfähigkeit t	Matrosen- und Fachkraftanzahl
Dampfschiffe	2 171	803 175	52 443	2 169	800 403	52 008
Segelschiffe	584	15 245 $\frac{3}{4}$	2 834	582	15 380 $\frac{3}{4}$	2 824
Insgesamt	2 755	818 420$\frac{3}{4}$	55 277	2 751	815 783 $\frac{3}{4}$	54 832

Im Urmiasee verkehren ebenso 2 bis 3 kleine Segelschiffe, die jährlich ca. 1 500 Tuman (255£) Gewinn bringen. Dreimal in der Woche kann ein Schiff mit 600 Charvar Ladefähigkeit von Chaniyan nach Garmchane an der gegenüberliegenden Küste fahren. Die 1. Klasse kostet 25 Kran, die 2. Klasse 20 Kran, ein Deckplatz 15 Kran und Güter 20 Kran pro Charvar.

Über den Persischen Golf, das Kaspische Meer und den Urmiasee hinaus eignet sich der Schatt el Arab bis zu Mohammare ebenfalls für Schifffahrt. Große Schiffe können auch dort verkehren.

Im Karun dürfen nur Schiffe mit flachem Boden von Mohammare bis Naseri und von Ahvaz bis Schalili (ca. 2 Farsach von Schushtar) verkehren.

Die anderen Flüsse Irans sind vom Gesichtspunkt der Schifffahrt nicht von Bedeutung. Allein der Fluß Gorgan, der von den Chorasane Gebirgen fließt und in die Bai Astarabad mündet, der Fluß Atrak, dessen Mündungsgebiet in den Fluß Sumbar die Landesgrenze Irans mit dem russischen Torkestan bildet, der Fluß Babol in Mazandaran, die Flüsse Sefid Rud, Rudbar, Schamchale und Chuman Rud in Gilan sind für Schifffahrt und Beförderung von nicht sehr schweren Ladungen auf einer kurzen Strecke geeignet.

Im Karun dürfen nur Schiffe mit flachem Boden von Mohammare bis Naseri und von Ahvaz bis Schalili (ca. 2 Farsach von Schushtar) verkehren.

Die anderen Flüsse Irans sind vom Schifffahrtsgesichtspunkt nicht von Bedeutung. Allein der Fluß Gorgan, der von den Chorasane Gebirgen fließt und in die Bai Astarabad mündet, der Fluß Atrak, dessen Mündungsgebiet in den Fluß Sumbar die Landesgrenze Irans mit dem russischen Torkestan bildet, der Fluß Babol in Mazandaran, die Flüsse Sefid Rud, Rudbar, Schamchale und Chuman Rud in Gilan sind für Schifffahrt und Beförderung von nicht sehr schweren Ladungen in einer kurzen Strecke geeignet.

Liste der Seefahrtsgesellschaften, deren Schiffe mit den Häfen des Persischen Golfs Schiffsverkehr betreiben

1- Navigationfirma von englisch-indischen Schiffen²³⁸ (Zentrale Bombay):

1) Direkte Kurierschiffe²³⁹ von Bombay nach Basra: Einmal in der Woche halten sie auf der Hin- und Rückfahrt in Buschir und Mohammare an und nehmen manchmal Ladung an.

(66) 2) Indirekte Schiffe²⁴⁰ geben und nehmen Ladung an, und verkehren in den Häfen, an die die Kurierschiffe nicht herankommen.
Wenn es in den Häfen allzu viel Güter gibt, ergänzt noch ein Sonderschiff²⁴¹ die obengenannten. So sind im Jahr des Büffels drei Sonderschiffe in den Persischen Golf eingetroffen.

2- Navigationfirma der Schiffe des Persischen Golfs²⁴² (Zentrale Bombay):

Unregelmäßig verkehren jährlich 5 bis 6 und bei Bedarf mehr Schiffe der Firma. Die Schiffe halten bei Abfahrt und Ankunft in den Häfen Bandar Abbas, Lenge, Buschir und Mohammare an.

3- Firma der Linie Hamburg - Amerika²⁴³ (Zentrale die Bucht von Hamburg):

Die Schiffe der Firma halten jeden Monat regelmäßig beim Verkehr aus Hamburg in den Häfen Bandar Abbas, Lenge, Buschir und Mohammare an. Bei der Hin- und Rückfahrt werden sie in allen diesen Häfen beladen, außer in Lenge und Bandar Abbas, wo die Beladung der obengenannten Schiffe bei der Rückfahrt nicht so regelmäßig ist.

²³⁸ British India Steam Navigation Co.

²³⁹ Fast mails

²⁴⁰ Slow mails

²⁴¹ Extra mails

²⁴² Persian Golf Steam ship Navigation Co.

²⁴³ Hambourg Amerika Linie

- 4- Navigationfirma der englisch-algerischen Schiffe²⁴⁴ (Zentrale die Bucht von London):
Im allgemeinen verkehrt ein Schiff im Monat, und für Beladung hält es in Bandar Abbas, Buschir, Mohammare und manchmal in Lenge an.
- 5- Russische Navigations- und Handelsfirma (Zentrale Odessa):
Die Schiffe der Firma verkehren viermal im Jahr und halten regelmäßig in den Häfen Bandar Abbas, Lenge, Buschir und Mohammare an.
- 6- Bucknall Brothers (Zentrale London):
Fast acht Mal im Jahr fahren unregelmäßig die Schiffe der Firma „Bucknall Brothers“ in den Persischen Golf ein, und bei der Hin- und Rückfahrt halten sie in den Häfen Buschir, Bandar Abbas und Mohammare an.
- 7- Firma der arabischen Schiffe²⁴⁵ (Zentrale Bombay):
Die Schiffe der Firma verkehren unregelmässig in die Häfen Bandar Abbas, Lenge, Buschir und Mohammare.
- 8- Andrew Weir & Co. (Zentrale London):
Die Schiffe der Firma verkehren ebenso unregelmässig allein in Buschir (dreimal im Jahr des Büffels).
- (67)
- 9- Linch Brothers:
Diese Schiffe verkehren regelmäßig jeden Tag, außer Sonntag, zwischen Mohammare und Basra und fahren Passagiere dorthin.
Abfahrt aus Basra: 2 Uhr Nachmittags
Abfahrt aus Mohammare: 8 Uhr Vormittags
Preis pro Fahrplatz: 4 Kran.
- 10- Firma von Mas'udi Aqa Dja'far:
Jeden Tag, außer Freitag, zwischen Mohammare und Basra
Abfahrt aus Basra: 9 Uhr Vormittags
Abfahrt aus Mohammare: 2.30 Uhr Nachmittags
Preis pro Fahrplatz: 4 Kran.
- 11- Navigationfirma Naseris:
Die Schiffe dieser Firma, deren Anzahl 18 ist, verkehren regelmäßig zwischen Buschir und Djedde.

²⁴⁴ The Anglo-Algerias Steam ship Co.

²⁴⁵ The Arab steamers Limited Co.

(68)

Kapitel 8

Die Minen Irans

Wie ferner ersichtlich, verfügt Iran über zahlreiche Minen. In verschiedenen Verhältnissen finden sich in der Erde Irans beinahe alle Arten von Bodenschätzen. Der Österreicher Dr. Polak²⁴⁶, der 1268 in Iran eingetroffen war und der Hausarzt von Naseroddin Schah sowie Medizinlehrer in Teheran wurde (die Universität war am Sonntag am 5. Rabi' ul-avval desselben Jahres eröffnet worden), schreibt in seinem 1282 erschienenen Buch „Persien: Das Land und seine Bewohner“, dass es wenige Länder auf der Welt gibt, die unter dem Gesichtspunkt Metall und Erzlager mit Iran verglichen werden könnten. Nur wegen ständiger Unordnung und Chaos im Land und insbesondere mangels Beförderungswegen von Bodenschätzen und der für Bergwerksarbeiten erforderlichen Werkstoffe haben bis zum heutigen Tag sich wenige vorgenommen, die Minen Irans in Betrieb zu setzen. Es ist auch klar, dass wenn das Land über Eisenbahnlinien verfügen und Straßen errichten wird, diese in Kürze mit unerheblichen Kosten und geringen Anstrengungen die für Bergwerksarbeiten nötigen Werkstoffe in das Minengebiet und die gewonnenen Bodenschätze in entsprechende Orte transportieren können. Der Staat Iran kann sich dadurch stark entwickeln und einen unzähligen finanziellen Nutzen daraus ziehen.

Die sich in Iran befindlichen Minen sind wie folgt:

Kupfer, Eisen, Steinkohle, Blei, Zink, Nickel, Vitriol, Quecksilber, Salz, Silber und Weißgold. Bislang sind aber die Erdöl- und Türkislager von großer Bedeutung, denn die beiden sind in Betrieb gesetzt worden. Insbesondere über diesen zwei Minen werden wir die relativ meiste Information erteilen.

1- Türkislager

Laut der Abhandlung europäischer Geologen ist iranischer Türkis der beste Türkis der Welt. Die meisten Türkislager in Iran liegen im Nordwesten des Ortes Bema'dan, am Abhang des Berges 'Ali Mirzayi, auf dem Gipfel eines Berges in der Nähe von Nischabur in der Provinz Chorasán. In den letzten 800 Jahren ist in den erwähnten Minen vieles getan worden und wird auch jetzt getan.

(69) Zur Zeiten von Naseroddin Schah wurde auch in Kerman ein Türkislager entdeckt. Seit kurzem ist im Save-Gebiet, auf einem der Grundstücke des Oberfeldherrn Aqa Vali Chan, noch ein Türkislager entdeckt worden. Ein Muster von dort traf 1328 in Teheran ein, und der Feldherr selbst strengt sich sehr dabei an, die Mine in Betrieb zu setzen.

Türkis wird in zwei Sorten eingeteilt: Der königliche Türkis, der sich aus alten Steinen ergibt, und der herkömmliche Türkis, der sich aus neuen Steinen ergibt.

Türkis hat unterschiedliche Farben. Den Mustern gemäß, die in die Geologische Verwaltung von Wien von A. Houtum-Schindler gebracht worden waren, der gebürtiger Deutscher und englischer Staatsangehöriger ist, 1294 nach Iran kam und eine Weile in Iran wichtige Posten bekleidete, unter anderem den Vostand der obenerwähnten Verwaltung, waren die Türkisfarben wie folgt:

Dunkelblau, hellblau, dunkelgrün, hellgrün. Am wertvollsten ist dunkelblau.

Türkis wird vor allem an Araber verkauft, und deshalb geht der meiste Türkisexport nach Bagdad und Ägypten.

²⁴⁶ Dr. Jacob Eduard Polak

Die besten Muster des von Schindler mitgebrachten Türkises waren aus der Höhle Ardalayi und der Höhle Darre Kuh. Die Höhle Darre Kuh ist die tiefste Höhle, in der man arbeitet.

Der beste Türkis liegt in der Tiefe von 1 bis 2 Zar'. Je tiefer, desto schlechter, und in der Tiefe von 6 Zar' gibt es keinen Türkis mehr.

In alten Zeiten hat man in diesen Türkislagern sehr gut gearbeitet, und überall waren große und breite Durchgänge. Nachdem tausend Jahre in diesen Minen gearbeitet wurde, wurden 65 Zar' tief und ca. 35Zar' breite neue Lücken entdeckt, und überall unter den obengenannten Durchgängen wurden sehr stabile Kolonnen gebaut. Mit der Zeit ging aber das Interesse für die Arbeit verloren. Die Minen wurden defekt wegen Zerstörung der Kolonnen, und die alten Lager füllten sich allmählich.

Laut dem in 700 von Abu Mansur verfasstem Buch wird Türkis in mehrere Sorten eingeteilt, wie folgt: Abu-Eshaqi, Azheri, Soleymani, Zarbumi, Chaki, 'Abdolmadjidi, 'Andalibi.

In 1300 beschloß Iran, das Monopolrecht für Türkislager in eigene Hände zu nehmen, damit der Staat selbst für Türkisförderung zuständig ist, und beauftragte mit der Sache den obenerwähnten General Schindler. Trotz Schwierigkeiten, die ehemalige Pächter von Minen anrichteten, die gegen die geringen dem Staat gezahlten Mietkosten einen unzähligen finanziellen Nutzen erzielten, arbeitete er sehr ernst und konnte dem von ihm selbst geschriebenen Bericht zufolge innerhalb eines Jahres dem Staat Iran 20 000 Tuman Gewinn bringen.

(70)

2- Erdölfelder²⁴⁷

In Iran gibt es zahlreiche Erdölfelder. Neben dem berühmten Lager Meydan-e Neftun beziehungsweise Ölfeld Neftun, der im Gebiet des Stammes Bachtiyari, auf der Strecke von Emir und Schushtar, 3,5 Farsang südöstlich von Schushtar und 47 Farsang nordöstlich von Mohammare liegt, wird das Vorkommen von Erdöl ebenso in Qasr-e Schirin, auf der Insel Qeschm, in Daleki, Ahmadi Verdan und Kuh-e Tschompa untersucht.

Im Nordiran gibt es ebenfalls unberührte Erdölfelder. Insbesondere in den meisten Küstengebieten des Kaspischen Meeres, von Astarabab bis Astarabad, ist dessen Vorkommen fast festgestellt, und manche sind erkundet worden. Aufgrund dessen, dass Erdölquellen auf dem Boden des Kaspischen Meeres Erdöl verströmen, ist klar, dass die Lager der Südküste des Meeres nicht weniger als die der Westküste Anteil an diesem wertvollen Mineral hat. Insbesondere in Tonkabon (einem kleinen Ort in Mazandaran, der von der Regierung der Provinz getrennt ist und eine unabhängige Regierung aus Teheran hat) gibt es immer wieder Erdöl. Im Bezirk Qaradje Dagh der Provinz Aserbaidschan, in dessen Minen die Russen eine Konzession für Förderung besitzen, ist eine von acht entdeckten Minensorten eben das Erdöl.

In 1319 gewährte der Staat Iran eine Konzession über die gesamten Erdölfelder Irans, ausgenommen die Provinzen Chorasán, Mazandaran, Aserbaidschan und Astarabad, für 60 Jahre ab dem 8.Safar 1319 (28.Mai 1901 n.Chr.) dem Franzosen Monsieur D'Arcy.

Für die ersten Erkundungen wurde 1321 eine Firma namens „First Exploitation Company Limited“ mit einem Startkapital 600 000£ gegründet. Es wurde beschlossen, dass die Firma 20 000£ in Aktien und 20 000£ in bar dem Staat Iran zahlt. Somit geriet 2/3 des iranischen Erdöls gegen einen unerheblichen Betrag in die Hände der Ausländer.

²⁴⁷ Der wesentliche Teil des Abschnittes ist aus der in Paris erschienenen Zeitung *Iranschahr*, 3 (Juni 1914 entspricht Scha'ban 1332) entnommen.

1327 beschränkte sich der Unternehmensbereich an dem obenerwähnten Meydan-e Neftun auf 1 Quadratmeile. Da laut einem Sondervertrag jede innerhalb des Gebiets Bachtiyari zwecks Erdölausbeutung gegründete Firma 3% bachtiyarischen Chanen geben muss, wurde zur Erleichterung der Vertragsumsetzung eine Hilfsfirma namens „Bakhtiari Oil Company Limited“ mit einem Startkapital 400 000£ gegründet, um das Unternehmen von 1 Quadratmeile auf den übrigen Teil des Gebiets Bachtiyari auszudehnen.

Zur Zeit gehören die gesamten Aktien diesen zwei Firmen, ausgenommen die in den Händen von Iranern selbst befindlichen Aktien, vollständig der Firma "Anglo-Persian Oil Company" wie folgt:

(71)

1- Die erste Förderungsfirma	{	Aktien der "Anglo-Persian Co.".....	478 460 £
		Aktien der Iraner selbst.....	<u>65 540 £</u>
			544 000 £
2- Bakhtiari Oil Company	{	Aktien der "Anglo-Persian Co.".....	388 000 £
		Aktien der Iraner selbst.....	<u>12 000 £</u>
			400 000 £

Diese Firma muss grundsätzlich 16 % ihres Nettogewinns dem Staat Iran geben. Das Konzessionsgebiet der Firma beträgt ca.33 140 Quadrat-Farsang (500 000 Quadratmeilen). Bis heute ist ein kleiner Teil von dem Konzessionsgebiet erkundet worden. Zum erstenmal wurde das Erdöl aus Meydan-e Neftun an einem Frühlingstag 1326 gefördert.

Ein Erdölverarbeitungswerk wurde auf der Insel 'Abadan gebaut, an der Mündung der Flüsse Schatt el Arab und Karun. Unter dem Boden ist für den Erdöltransport aus dem Lager zum Erdölverarbeitungswerk ein 150 Meilen (ca. 40 Farsach) langes Rohr gezogen worden. Bis jetzt sind 30 Sonden auf Meydan-e Neftun gebohrt worden, und nur aus drei Sonden kommt täglich ca.2700 Charvar (800 t) Erdöl heraus.

Die Erdölförderung sieht vom Djamadi ul-avval 1330 bis Schawwal 1331 (beziehungsweise April 1912 bis September 1919 n.Chr.), was 70 Monate ausmacht, folgendermaßen aus:

1- das durch Rohre aus dem Vorkommen	
zum erdölverarbeiteten Werk durchlaufende.....	213 044 t
2- das in dem Vorkommen selbst verbrauchte.....	<u>7 914 t</u>
	Gesamt.....220 958 t

Diese Menge ist ca.749 000 Charvar gleich.

Bis Anfang Scha'ban 1332 ging das Erdöl zum Betrag von 544 000£ zum Verkauf.

Auf Grundlage dessen, dass diese Minen für den Brennstoff für Englands Flotte eine wichtige Quelle sind und dadurch England die Gefahr von mächtigen amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften, was Brennstoffherstellung und Einrichtung von deren Seefloten betrifft, verhindern kann, legte der obengenannte Staat kurz vor dem Krieg zwecks Erwerbe des Beobachtungsrechtes und der „Kontrolle“ über die erwähnten Lager einen Vertrag zur Unterzeichnung mit der Firma bereit, der die Firma zwang, eine große Menge Erdöls im Betrage von 2 200 000£ im Jahr an die englischen Seeflotte abzugeben.

Laut kaukasischen Zeitungen wird diese Operation dem Aktienverkauf, den die Engländer fürs Beobachtungsrecht über den Suezkanal abgewickelt haben, gleichgestellt.

(72) Man muss wissen, dass es sich zu dem Zeitpunkt des Erwerbs der Konzessionen über die Erdölfelder seitens der Engländer über den Anfang der Diskussion über die gesamten Erdölfelder

Irans handelte. Später fielen durch den Widerstand der Russen die Nordprovinzen aus dem Konzessionsgebiet heraus, das heißt in der Tat wurden diese den Russen bewahrt. Laut den Angaben russischer Zeitungen (Scha'ban 1334) wird klar, dass sie vom Staat Iran die Konzession über Erdölgewinnung in den Nordprovinzen Irans (Aserbaidshān, Gilan und Mazandaran)²⁴⁸ erworben haben, und extra eine Firma namens „Russisch-iranische Ölfirma“ gegründet worden ist.

3- Kupferlager

Dr. Polak sagt in seinem Buch über Iran, dass es fast in jedem Ort Irans ein Kupferlager gibt. Nach Angaben vieler europäischen Reisender verfügt die Provinz Aserbaidshān über zahlreiche Kupferlager. Czarnotta, der 1269 h.q. Iran bereiste, sah während seiner Reise große Steine mit sehr reinen Rotkupferadern in Sehend Kuh in der Nähe von Tabriz.

Nach Houtum-Schindlers Angaben sind in der Schlucht von Schurdar, der ungefähr $\frac{1}{2}$ Farsach von Miyandascht (in der Provinz Chorasān, zwischen Schahrud und Sabzevar) entfernt ist – und 1 Farsach weit von diesen gibt es eine Quelle unter demselben Namen – zahlreiche Kupferlager vorhanden. Aus den auf der Bodenfläche gebliebenen Kraterspuren wird klar, dass die Krater in dem Gebiet zu alten Zeiten für Kupfergewinnung verwendet worden waren. In den Gebirgen Chane Chodi kommt ebenso viel Kupfer vor. Die Gebirge liegt zwischen Miyandascht und Daschte Biardjomand. Bislang benutzen das Kupfer allein die Einwohner dieses Gebiets. Mineralien von den obengenannten Minen enthalten sehr viel Metall. So bestehen schwarze Mineralien aus 48 % Metall, gelbe Mineralien aus 30 % Schwefelkupfer (das Gebirge Chane Chodi liegt südlich von Daschte Biardjomand).

Von Dastgard, der sich bei Miyandascht und Biardjomand befindet, gehen zwei Straßen aus: Die eine nimmt ihren Anfang von Asb und Mirza und verbindet sich mit der breiten Straße unweit von Alhak, und die andere beginnt östlich vom Hügel Kurchan und führt direkt nach 'Abbas Abad. Auf einem sehr ergiebigen Tal, das sich in der Nähe von der letzteren Straße befindet, liegt die Quelle Kurchan, und in der Umgebung der Quelle sind 200 bis 300 Kupferlager vorhanden.

Der Schrift von Schindler in 1294 zufolge hat man vor zwölf Jahren vor dem Datum dort gearbeitet, aber danach ist der Boden völlig erschöpft und vom Wasser überflutet worden.

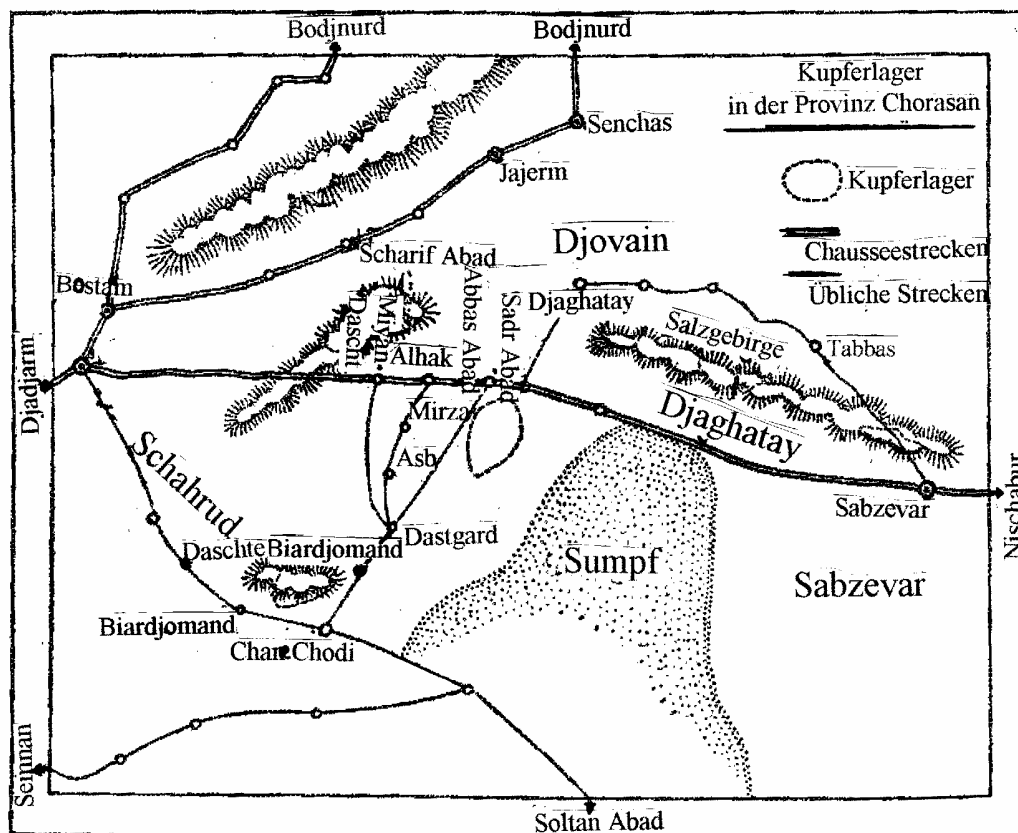
(73) In den Gebirgen zwischen Faramane und Zarqan, in der Nähe von Djaghatay (Hauptstadt von Djovain), gibt es ebenso mehrere Kupferlager, die viel Kupfer haben.

Auf der Bergkette Djaghatay bis Sabzevar sind ebenso mehrere Kupferlager entdeckt worden, und im Prinzip verfügt Sabzevar über zahlreiche verschiedene Minen. Das Kupfer und speziell die Kupferschmiedearbeit von Kaschan sind bekannt. Es gibt viele Kupferlager ebenfalls in Semnan, Aserbaidshān, Kerman und Djusqan.

Laut N. de Khanikoff, der 1276 von der "Geographischen Gesellschaft" Petersburgs ausgewählt worden war und mit einem Informationsbesuch über den natürlichen Zustand der Erde Irans dorthin kam, schmolz die Bevölkerung von Mazinan (zwischen 'Abbas Abad und Sabzevar) Kupfersteine, fuhr deren Kupfer nach Sabzevar und verkaufte dieses zu 8 Kran pro 1 Man.

Schlimmer schreibt, dass man auf Kupferlagern in Chorasān noch sehr unordentlich arbeitet und deshalb die Provinz nicht genug Kupfer gewinnt. Wenn aber die Arbeit beginnt und Werkzeuge bereit sind, reicht das Kupfer für die Bedürfnisse von ganz Iran und Afghanistan.

²⁴⁸ Entnommen aus der Zeitung *Kave*, 9 des ersten Jahres.



(74)

4- Eisenminen

Iran verfügt ebenso über viele Eisenminen, und einige davon zählen wir hier auf.

Czarnotta sagt in einem über die Minen Irans verfassten Artikel, dass zwischen Soltaniyye und Qazvin ein breites Gebiet liegt, das viel Eisenerz hat. Er meint, dass das ganze Plateau aus Eisenerz ist. Dort kommen enorm viel weiße, rote und dunkle eisenhaltige Steine vor, die sehr gutes Eisen enthalten. Auf einem Gebiet von zwei Wegstunden kommt überall Eisen an die Oberfläche. Mit einem Blick kann man verstehen, welche Reichtümer sich Iran durch diese Minen schaffen kann. Bis heute sind aber die Erzlager wegen des mangelnden Brennholzes dort nicht genügend ausgebeutet worden.

Im Norden Irans in der Provinz Aserbaidschan ist von alters her viel Eisenerz in den Gebirgen Qaradje Dagh vorgekommen. 1253 arbeitete in der Nähe von der Stadt Ahar eine schottische (englische) Firma in Eisenvorkommen des Gebiets. Nach Wilbrahams Angaben, der während der Anreise des englischen Militärbestands nach Iran zwecks Ausbildung in der Benutzung von Schußwaffen 1252 mit nach Iran kam und noch ein Buch über Iran unter dem Titel "Travels in Persia" verfasste, enthielt das verwendete Eisenerz 60% Eisen.

Auch in den Gebirgen Kurdistans ist viel Eisenerz beobachtet worden. So arbeiteten die Chaldäer früher in der Nähe von Djoule Marik und gewannen Blei, Kupfer und Eisen. Auch auf der Strecke Astarabad-Schahrud, nördlich von der Wüste Kol Behid, unweit der Gegend, die Weiße Erde heißt, sind Steine mit sehr klaren Eisenadern gesehen worden. Laut G.Melgunow findet sich viel Eisenerz im Gebiet Astarabad.

C.Ritter sagt, dass Eisenerz überall in den Gebirgen auf der Strecke Isfahan-Hamadan, in einer Entfernung von zwei Tagen von Hamadan, vorkommt.

Laut Dr.Tietze, der 1292 in Iran eingetroffen war, wegen iranischer Minenforschung angestellt wurde und 1307 einen Artikel im Wiener Jahrbuch „Imp. Geological Institute“ unter dem Titel „Mineralreichtümer Persiens“ verfasste, gibt es in der Nähe von Nadjafabad einen Berg namens Sarme. Da Sarme selbst aus Eisenerz²⁴⁹ besteht, wird klar, dass es auf dem Berg viel Eisenerz gibt (Nadjafabad liegt neben Isfahan, westlich von der Stadt). In der Nähe von Feridan, südlich von Chunsar, in der Gegend unweit des Berges Yetim, kamen viele eisenhaltige Steine vor, die 59,09 % pures Eisen enthalten.

Kurz gesagt, in den gesamten Provinzen Irans gibt es Eisenlager in großen Mengen. Insbesondere in Astarabad, Gilan, Nur und Mazandaran sind mehrere Eisenlager vorhanden.

(75)

5- Steinkohlenvorkommen

In Iran gibt es auch viel Steinkohle, insbesondere im Gebiet des Elbursgebirges finden sich zahlreiche Minen davon.

Da Steinkohle im laufenden Jahrhundert, das in der Tat ein Industriejahrhundert ist, große Bedeutung hat, ist klar, welcher riesigen Nutzen Iran aus seinen Steinkohlenvorkommen ziehen kann. Zudem hängt ebenso die Industrieentwicklung Irans selbst mit dem Vorkommen von Steinkohle zusammen.

Der früher erwähnte Polak behauptet, dass das Tal Lar über zahlreiche Steinkohlenminen verfügt. Ebenfalls ist in Djuschqan ein Steinkohlenvorkommen entdeckt worden.

Reisenden, die zu früheren Zeiten Iran bereisten, diskutierten über das Bestehen von Steinkohlenminen am Bergabhang von Damavand. Sir Ronald Thomson, der in Iran als „der jüngere Herr Thomson“ bekannt ist und nach seinem Bruder „dem älteren Herrn Thomson“ englischer Gesandter in Iran war, behandelt Steinkohlenminen auf den Seiten seines 1274 herausgegebenen Buchs.

Die nach Teheran eingeführte Steinkohle ist aus einem Vorkommen, das sich auf der Strecke Qazvin-Teheran in Feschend befindet.

Die herkömmliche Kohle Irans ist sehr rein, und laut den Versuchen von John in Wien enthält die Steinkohle:

9,4 % Wasser
1,3 % Asche
76 % reine Kohle (Koks).

6- Salze

7,5 Farsach (26 Meilen) nordwestlich von Nischabur, in der Nähe vom Dorf Qaraqutsch, finden sich mehrere Salzlager, die im Jahr 1294 vom Staat zu 250 Tuman im Jahr in Pacht gegeben worden waren.

In Aserbaidschan gibt es große salzhaltige Gebiete, und insbesondere ist in dieser Hinsicht der Urmiasee bekannt. Ebenso ist viel Salz zwischen Qazvin und Hamadan vorhanden.

²⁴⁹ Oxyde de fer

Im Südosten Irans gibt es ebenfalls einen Salzberg. Auch der See Niriz (östlich von Schiraz) hat Salz große Mengen und sondert im Sommer Salz genau wie die Polarmeere ab.

(76) 7- Silber-, Gold-, Quecksilberminen etc.

G.Melgunof, der 1285 Iran bereist und ein Buch unter dem Titel „Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens“ verfasst hat, weist auf eine Weißgoldmine in Dolabi, unweit Damghan, sowie auf eine 27 Farsach von Astarabad entfernte Silbermine hin. In den Gebirgen Chamse ebenso wird das Bestehen von Gold vermutet. In Arak, unweit Soltanabad, sowie in Hamadan wurden auch manche Goldminen entdeckt. Südlich von Tabriz gibt es ein Gebiet, wo viel Metall vermutet wird. In der Nähe von Saruq, in der Gegend Afschar, sind Silbermineralien gefunden worden, von denen je 1000kg 680g Silber enthalten. Die einzige vorhandene Quelle über Quecksilber ist eine Schrift von einem arabischen Chronisten im 3 Jahrhundert h.q. Laut ihrer Schrift ist eine Quecksilbermine im Dorf Tachte Soleyman, in der Nähe von Zandjan, vorhanden.

Es gibt Alaun in Chunsar und Kaschan.

Schwefel findet sich im Damavand und nördlich von Amol, sowie in Djuschan.

Vorkommen vom silberhaltigem Blei sind in Chorasán, Anguran, Afschar (in der Nähe von Zandjan) und Kerman aufgefunden worden.

Curzon schreibt, dass zu seiner Zeit um 1310 „das jährliche Einkommen des Staates durch Minenverpachtung und -steuer nicht mehr als 15 000£ war und davon ca. 6000£ durch die Türkisminen Nischaburs verdient worden waren. Da der Mietpreis und die Steuer der Minen, ausgenommen den Türkis Nischaburs, ungefähr 1/5 des Nettoeinkommens betragen, kann man rechnen, dass der gesamte Gewinn der Minen Irans nicht mehr als 50 000£ ist, während der wirkliche Preis²⁵⁰ der Mineralien, insbesondere von Blei, Eisen, Alaun und Nickel, and die noch nicht Hand angelegt wurde, auf Millionen Pfd. St. steigt.“

²⁵⁰ Intrinsèque

(77)

Kapitel 9

Die Gewerbe Irans

Ungeachtet dessen, dass die Gewerbe Irans mangels Werkzeugen ihren alten Ruf verloren haben, werden in Fabriken Irans immer noch Seiden-, Baumwoll-, Woll-, Samt- und Brokatstoffe, Filz, Teppiche, Schmuck, Glasurgeschirr, Schnitzarbeiten und Intarsien, gute Schußwaffen, denen wegen Feinheit und Ausdauer Lob gebührt, hergestellt und verbreitet. Billigkeit und Glanz ausländischer Waren haben dennoch unsere nationale Industrie lahmgelegt. Die Papier-, Nesselstoff-, Kerzen-, Glas-, Kristallglas-, Zucker-, Streichholz-, Gaslaternenwerke usw., die im Laufe vieler Jahre in diesem Land eröffnet worden waren, haben wegen Abneigung der Machthaber und Verleumdung der Nachbarn, die uns ihrer rückständigen Produktion bedürftig sehen wollen, für eine Weile stillgelegt. Über die neue Industrie hinaus haben wir durch eine gewisse Verantwortungslosigkeit und Gier nach schnellem Gewinn auch die Belebtheit unserer alten Gewerbe innerhalb und außerhalb des Landes vermindert.

Zur Zeit gibt es in Iran keine Fabrik in dem Sinne, wie er in Europa gemeint ist, außer einige Elektrowerke in Teheran, Rascht, Tabriz und Maschhad und einem Gaswerk in Teheran. Sogar für die Verwendung von Wasserkraft sind bisher keine Bemühungen unternommen worden. Trotzdem verfügt fast jede Stadt und Siedlung über gute gewerbliche Anlagen, und überall gibt es mehrere Handwerkstätten und Meister, die manche Arbeiten seit vielen Jahren mit aller Kunst und Geschicklichkeit durchführen. Eine ausführliche Darstellung, die unten den Lesern zur Verfügung gestellt wird, klärt die Situation.

1- Teppiche und Brücken

Die bekanntesten und wichtigsten Produktionen Irans sind Teppiche und Brücken. Die meisten ausländischen Hausbesitzer vom höchsten Stand, insbesondere in England und Amerika, halten die Präsenz mehrerer iranischer Teppiche in ihren Häusern für erforderlich. In Bezug auf iranische Teppiche schreibt George N. Curzon: „Wer einmal die echten antiken iranischen Teppiche sehen wird, wird sein Leben lang die ewigen und unveränderten Farben, über welche die Zeit keine Macht hat, und die kunstvollen und feinen Muster nicht vergessen.“

(78) Und wer die iranischen Teppiche ein wenig kennenlernt, wird mühelos die echten Teppiche von denen unterscheiden, die den Namen der iranischen angenommen haben.“

Iranische Teppiche werden gänzlich per Hand geknüpft. Ein guter Teppich hat 10 000 Knoten pro 1 Quadratfuß (1,6 Quadrat-Gere), und die besten Teppiche bis 40 000 Knoten.

Für das Knüpfen guter Teppiche ist 1 bis 2 Jahre erforderlich, falls täglich 3 bis 4 Menschen arbeiten werden.

Iranische Teppiche haben sehr viele Sorten. Jeder Teppich hat durch Muster, Motiv, Kante und andere Besatzarbeiten spezifische Unterscheidungsmerkmale. So kann man die Teppiche jeder Stadt und Siedlung von anderen Teppichen unterscheiden.

Teppiche aus der Safavidenzeit sind sehr berühmt und anerkannt. Die besten davon sind Seidenteppiche. Diesbezüglich schreibt Curzon, dass eine Menschenhand keinen feineren Stoff als diese erzeugt hat.

Die besten iranischen Teppiche und Brücken sind aus den Provinzen Chorasán, Kerman, Aserbaidschan, Kurdistan und Fars.

In der Provinz Chorasán sind Teppiche aus Qain, Birdjand und Sarachs bekannt. Teppiche aus Birdjand werden im Dorf Dorochsch geknüpft, der 14 Farsach nordöstlich von Birdjand liegt.

Die besten iranischen Brücken knüpft man in Kerman. Diese Brücken sind sehr fein und haltbar, und die meisten sind aus Baumwolle.

In Aserbaidschan haben Teppiche und Brücken aus Qaradje Dagħ einen besonderen Ruf. Im Dorf Bachschayesch, der in 9h Fahrzeit von Tabriz auf der Strecke Tabriz - Serab liegt, und in Herez, der sich nördlich von Urmiasee und östlich von Schabestar befindet, werden hochwertige Teppiche erzeugt.

In Fars sind die Teppiche aus Morghab und die der Qaschqayi²⁵¹ besser als andere Teppiche der Provinz. Teppiche aus Morghab haben natürliche und haltbare Farben, ihre Muster sind besonders attraktiv und unterscheiden sich von anderen Mustern. Die besten Teppiche aus Fars sind jedoch Seidenteppiche der Qaschqayi, die einen besonderen Glanz und einen dicken Seidengrund haben.

In Farahan, der 20 Farsach südwestlich von Qom liegt, sowie in Soltanabad und Saruq, das westlich von Soltanabad liegt, gibt es mehrere Teppichwebstühle.

Im Kapitel über die Ausfuhr behandelten wir auch Teppiche und Brücken (Kapitel 4, S. 20).

Ausfuhrgenehmigung von farbigen Teppichen - Bis zum Jahr der Ratte 1330-1331 war die Ausfuhr von Teppichen und Brücken, die mit Anilinfarben²⁵² gefärbt worden sind beziehungsweise deren Farben „Anilin“ enthalten, laut §32 der offiziellen Vorschrift des Zollamtes vom 5. Radjab 1322 verboten. Mitte des Jahres der Ratte wurde aber die Ausfuhr der Teppichsorten gegen 3 % Zollgebühr vom Preis möglich.

(79) Im nächsten Jahr des Büffels stieg die Zollgebühr von 3% auf 6% vom Preis, und auch diese Verwaltung wurde ins Zollamt einbezogen. Im Jahr des Büffels erreichte das Einkommen der Verwaltung 160 352,2 Tuman, davon wurden 10 543,4 Tuman für administrative Kosten ausgegeben.

2- Seidengewebe

Das Weben von Seidenstoffen, die seit den Zeiten der Arsakiden in Iran weit verbreitet waren, hat viele Mängel gehabt. Der Hauptgrund war die Seidenspinnerkrankheit 1277, die die Seidenproduktion stark reduzierte. Nach der täglich wachsenden Seidenraupenausfuhr und der Einfuhr ausländischer Seidenstoffe waren die meisten Seidenwebstühle außer Betrieb. So gab es im 13. Jahrhundert h.q. in Maschhad 1200 Seidenwebmaschinen, davon sind zur Zeit nur 150 bis 200 Webstühle übriggeblieben. In Yazd gab es 1800 Webstühle und 9000 Arbeiter. Danach wurde die Züchtung von Maulbeerbäumen wegen der Spinnerkrankheit²⁵³ durch Mohnanpflanzung ersetzt. Die Seide, die heute dort gewebt wird, kommt aus dem Norden Irans dorthin.

In den letzten Jahren hat sich die Seidenweberei in Chorasán und den zentralen Provinzen wieder von neuem entwickelt. Importstoffe, die günstiger fertiggestellt werden, und die hohe Zollgebühr Russlands behindern aber ihre Entwicklung.

Iranischer Samt ist gewissermaßen ebenso bekannt. Der beste iranische Samt wird in Kaschan und Yazd gewebt. In diesen zwei Städten webt man auch eine weitere Stoffart namens "Darayi", die wegen ihres flammenähnlichen Musters sehr anerkannt ist.

²⁵¹ Türkischer Nomadenstamm, Anm. von L.N.

²⁵² Aniline ist ein aus Steinkohle gewonnenes Öl, aus dem man einige künstliche Farben fertigt.

²⁵³ Pebrine

Darüber hinaus werden auch verschiedene Wollstoffe gewebt, die kleine Muster haben, aus 6 bis 8 diversen Farben bestehen und sehr attraktiv sind. Verkauft werden sie zu 15 bis 25 Kran pro 1 Zar'.

Wollstoffe aus Kaschan, die als Hoseynqoli-Chani-Wollen bekannt sind, sind die berühmtesten Wollen Irans und übertreffen vom Gesichtspunkt der Kunst alle Stoffe, die in Iran gewebt werden. Hoseynqoli Chan ist der Name eines bekannten Künstlers gewesen.

Taft aus Chorasán ist ebenfalls beliebt.

Die meisten Stoffe Irans sind aber nicht aus reiner Seide, sondern mit Baumwolle gemischt, denn dem Gesetz der islamischen Scharia gemäß ist das Tragen reinen Seidenstoffes für Männer sündig und das Beten damit hinfällig .

3- Stickerei

In Iran gibt es mehrere Stickereiarten von guter Qualität: Stickerei auf schwarzem oder buntem Stoff, egal ob sie uni-, viel- oder goldfarbig ist. In jeder Hinsicht gebührt dieser Art von Stickerei Lob, was Muster und Farbe betrifft. Diese Art der gestickten Stoffe nennt man Suzani.

(80) Eine weitere Stickerei, die als Chatami bekannt ist und früher sehr verbreitet war, verschwindet vom Tag zu Tag. Sie besteht aus mehreren kleinen Stoffstücken mit diversen Mustern und Farben, die so meisterhaft und kunstvoll aneinander angenäht werden, dass sie den Kaschmirschals absolut ähnlich sind. Ihre Nähte bearbeitet man auch mit einer farbigen Seidenstickerei. Ein 5 bis 6 Zar'-Stück von dieser Art der Stickerei kostet 50 bis 60 Tuman. Manche Vorhänge werden zum Preis von 100 bis 200 beziehungsweise 250 Tuman und eine Satteldecke zu 25 bis 120 Tuman verkauft.

In Isfahan ist Spitzenstickerei und Stickerei mit feinen goldenen beziehungsweise silbernen Metallfäden sehr verbreitet, sowie Seidenstickerei in Kaschan.

4- Verschiedene Erzeugnisse

Wie oben gesagt wurde, verfügen die meisten Städte und Dörfer Irans über ein spezielles Handwerk. Unten machen wir die Leser auf einen Teil von ihnen aufmerksam:

Rascht besitzt Stickerei, Seidenstoffe und gute Frauenschleier.

In Astarabad finden sich Manufakturen für die Weberei von Alidje²⁵⁴, Filzwalzerei und gute Seifensiedereien.

In Schuschtar erzeugt man die Schuschtari-Teppiche.

Dezful verfügt über hervorragende handwerkliche Strohmatte.

In Mohammare wurde der Schiffbau noch nicht vergessen, und man baut gute Boote und Schiffe.

Borudjerd ist für Juwelierarbeiten bekannt.

In Schiraz sind Juwelieregewerbe und Einlegearbeiten in Holz und Elfenbein beliebt, und dort webt man gute Maleki²⁵⁵. Die Holzschnitzerei hat sich ungefähr vor 150 Jahren von Iran nach Indien verbreitet.

²⁵⁴ Buntgestreifter Stoff [Anm. von L.N.].

²⁵⁵ Gestrickte Schuhe [Anm. von L.N.].

Abade ist für Holzschnitzerei bekannt.

Zandjan ist für Goldstickerei, Messer- und perfekte Silberwarenherstellung berühmt.

Hamadan hat ausgezeichnete Leder- und Filzwalzwerkstätten.

Qom hat berühmte Töpferwerkstätten, Seifensiedereien und Glasfabriken.

In 'Iraquer Soltanabad gibt es viele Teppichwerke.

Die Einlegearbeit und Löffelherstellung von Chunsar sind berühmt.

Kaschan erntet Ruhm durch Herstellung von glasiertem Geschirr, Juweliergewerbe, Schmiedearbeit, Einlegearbeit, Färberei, Brokat-, Samt- und Seidenweberei.

Isfahan besitzt gute Webereien für Brokat, Druckkattun, Woll- und verschiedene Baumwollstoffe, Messer- und Scherenwerkstätten. Give²⁵⁶ von Isfahan ist ebenso bekannt.

(81) Yazd hat zahlreiche Werkstätten: Spinnerei, Färberei, Seiden- und diverse andere Webereien, eine Süßwarenfabrik (insbesondere Paschmak²⁵⁷) und eine Zuckerfabrik. Zucker aus Yazd war vor dem europäischen Zucker weit verbreitet, kam aber danach leider außer Gebrauch. Nach Beginn des jetzigen Krieges, der den Preis von ausländischem Zucker extrem steigerte, bedauerte die Bevölkerung Irans den Zucker aus Yazd gehörig.

Taft, das südlich von Yazd liegt, hat die beste Filzweberei.

Nayin hat schöne 'Abas²⁵⁸ und das als „Nayini“ bekannte Geschirr.

Kerman ist für Brückenknüpferei und Stickerei in den meisten Orten der Welt berühmt geworden. Seine Wolle übertrifft die Wollstoffe Kaschmirs, und die Kante von Kaschmirtuch ist von der Kante von 'Azim Chani kaum zu unterscheiden.

Maschhad hat gute Teppich- und Seidenwebereien. Die besten Stoffe aus Ziegenwolle, Rosenkränze aus Onyx und Lampenöl führt man von dort ein.

Badjestan (in Chorasán) verfügt über Schmiedewerkstätten, Weberei und Teppichweberei. Der als Badjestani bekannte Stoff aus Ziegenwolle ist von dort.

Birdjand hat Teppichweberei.

Die Bevölkerung von Kerend (westlich von Kermanschah) ist im Schmiedehandwerk absolut geschickt und erzeugt per Hand Gewehre, die modernen europäischen Gewehren nicht nachstehen.

In der Umgebung von Kaschan (Fin), in Fars und insbesondere in Mimand wird viel Rosenwasser erzeugt. In großen Mengen wird es nach Indien und Java ausgeführt. Viele Maßnahmen sind ergriffen worden, um mit Hilfe von ausländischem Kapital eine Rosenwasserfabrik zu bauen, jedoch sind diese ohne Erfolg gewesen.

Wein aus Isfahan, Hamadan und insbesondere aus Schiraz ist bekannt und kann durch geringe Maßnahmen zu einer großen Einkommensquelle werden.

In Isfahan wird der handgedruckte Kattun Chomre hergestellt, und manche halten ihn für besser als indischen Sadres-Kattun.

In Tabriz webt man Alidje, Baumwollstoffe, 'Aba und gute Seidenstoffe.

In Urmia zimmert man gut. Schatullen, Backgammon- und Schachbretter aus Urmia sind bekannt. Darüber hinaus wird dort ebenso Rosenwasser und perfekter Arrak erzeugt.

In Saudjbolagh webt man kurdische Seidenstoffe und perfekten Taft.

Choy hat gute Wollstoffe.

²⁵⁶ Gestrickte Schuhe mit Stoffsohle [Anm. von L.N.].

²⁵⁷ Eine Art von Halva [Anm. von L.N.].

²⁵⁸ Oberkleidung aus Wolle ohne Ärmel für Herren [Anm. von L.N.].

(82)

Kapitel 10

Reformen

Wie es in vorigen Kapiteln ersichtlich war, hat Iran fast in jeder Hinsicht die Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung: Sein Boden ist fruchtbar, besitzt viele verschiedene Minen, seine geographische Lage hat besondere Vorteile, sein Volk ist arbeitswillig und anspruchslos. Das einzige, was es gibt, ist dass eine gewerbliche Menschenhand die erforderlichen Reformen im Land noch nicht eingeführt hat. Deshalb hat sich der wesentliche Teil des Bodens als unbebaut erwiesen, und nur 1/5 davon ist bebaut worden.

Die Steinkohlenminen liegen ungefördert im Erdinneren. Manche Fabriken in Teheran und dessen Umgebung (Zucker-, Kristallglas-, Streichholz- und Gaswerke, Spinnerei etc.) sind mangels Kohle geschlossen und ruiniert worden. Getreide und viel Obst verfaulen und verschwinden wegen fehlender Beförderungswege, während es etwas weiter für sie viele Käufer gibt und man sie zu guten Preisen kauft. Ständig strömen zahlreiche Flüsse und Bäche, aber die Erde in der Umgebung dürrt aus und wird wegen Wasserlosigkeit und mangels Bewässerungsmitteln nicht bebaut. Zum anderen sehen wir, dass wichtige Produkte des Landes, wie Baumwolle, Mohn, Seide und so weiter in den letzten Jahren meist unverändert geblieben und manchmal sogar reduziert worden sind, obwohl feststeht, dass man sie durch geringe Reformen stark entwickeln, ums Mehrfache steigern und verbessern kann. Jeder Reisende, jede wissenschaftliche beziehungsweise politische Delegation, die nach Iran gekommen ist und sich mit der wirtschaftlichen Lage dort ein wenig vertraut gemacht hat, ist bezüglich der oberen Umstände ausnahmslos derselben Meinung.

Unser Ziel ist, in diesem Kapitel nach Möglichkeit die Reformen zu erläutern.

Als erstes: Verbesserung der im Land vorhandenen Produktion, die relativ leicht und mit geringen Kosten zu erreichen ist, unter anderem Seide.

1- Reformen bei der Seide

Die Seidenproduktion hat sich 1080 auf ca. 634 000 Man belaufen und ist in den letzten Jahren auf 167 000 Man gesunken. Die Situation selbst zeigt, um wieviel man die Seidenproduktion wieder entwickeln kann.

(83) Niemals ist aber jemand auf den Gedanken gekommen, außer Mahmud Chan Naserolmolk Qaraguzlu, der sich in Vergrößerung der Anbaufläche Irans etwas angestrengt und um etwa 1280 bis 1290 Maßnahmen zur Verhinderung der Seidenreduzierung ergriffen hat.

Die wichtigsten Wege der Seidenentwicklung in Iran sind wie folgt:

- 1- Verbesserungen des Verfahrens von Spinnerzucht in den Gebieten, wo Seide erzeugt wird.
- 2- Anregung des Volkes zur Seidenproduktion in den Orten, wo Seidenerzeugung verloren gegangen ist. Man muss wissen, dass alle Provinzen Irans, außer der Küste des Persischen Golfs, Kavir-e Kabir und den über dem Meeresspiegel sehr hochgelegten Gebieten, wo die Kälte den Maulbeerbaum zerstört, vom klimatischen Standpunkt aus über die gesamten Voraussetzungen für Seidenproduktion verfügen.

Völker von Nachbarländern Irans haben ihre Seide durch Errichten von Fachschulen und Bilden offizieller Behörden stark entwickelt. So hat der osmanische Staat schon lange eine Sonderverwaltung für Entwicklung und Behandlung von Angelegenheiten in Bezug auf Seide.

Die Verwaltung wird mit Unterstützung der Staatskanzlei geführt und nach offiziellen Angaben hat sich im Laufe von 20 Jahren die Seidenproduktion des Landes vermehrt. Genauso Russland, Indien und insbesondere Japan, das 1328 auf seinem kleinen Boden 22 Fachschulen im Fach Seidenproduktion hatte, und seitdem ist ihre Anzahl wahrscheinlich noch gestiegen.

Auch der Staat Iran beabsichtigte 1328 ein Amt für Seidengeschäft zu errichten, und es war beschlossen, dass dessen Kosten von der von eingeführtem Getreide erhobenen Steuer und dem Seidenspinnerhandel gesichert werden. Wieder behinderte das aber die Verleumdung der Nachbarn, und das Amt konnte mangels Mittel nicht lange existieren.

Hier stellen wir Hauptwege für Seidenentwicklung aus dem Rapport vom Ingenieur F.Lafont, der Inspektorposten im Seidenamt Irans bekleidete unseren Lesern zur Verfügung, die er Aqa Mirza Hasan Chan Mohtascham os-saltane vorgeschlagen hat, der zur Führung des Amtes für Seidenreformen ernannt worden war:

1- Errichtung eines Informationsbüros, in dem ein Fachmann, der sich auf Seidenproduktion spezialisiert hat, seideerzeugende Personen empfängt und ihnen nützliche wissenschaftliche Information über Maulbeerbaumzucht, Einrichtung eines Raums²⁵⁹ für Seidenspinnerzucht, Züchtung von Seidenspinnern, Krankheitsvorbeugung und Spinnereierzucht erteilt.

2- Errichtung mehrerer Räume für Seidenspinnerzucht als Beispiel: Im ersten Jahr in Rascht und Anzali, später in anderen Zentren, wie Lahidjan, Fuman usw., und mit Hilfe von einigen iranischen zuständigen Wissenschaftlern in weiteren Provinzen. Dadurch merken die Leute persönlich den Unterschied in der Sache und sehen, dass wenn zum Beispiel eine Schachtel mit Spinnereiern in einem Zuchtraum von 35 qZar' liegt, sie mehr Raupen bringt, als drei Schachteln im selben Raum, und dabei auch zweimal weniger Maulbeerblätter gebraucht werden. (84) Aus dem Grund kann man durch Erweiterung des Raums, der extra für die Sache vorgesehen ist, absolut mühelos die Seidenproduktion verdreifachen, ohne die Anzahl von Spinnereier zu vergrößern.

Eine weitere nützliche Verbesserungsmethode bezüglich Raums für Seidenspinnereierzucht ist, dass man die Vorderseite der Räume mit Schilf und Kleidungsstücken beziehungsweise einem Brett bis zur Decke beschirmt, damit die Luft bis einer milden Temperatur geregelt wird und krankheitserregende Mikroben nicht leicht die Eier infizieren, insbesondere Erreger der Krankheit Sefid Mir, die sich durch Windhauch bewegt.

3- Herausgabe und kostenloser Vertrieb von Broschüren mit nützlichen Anweisungen.

4- Anpflanzung von Maulbeerbäumen als Beispiel und Erforschung nützlicher Fragen bezüglich Zucht, Pflege, Impfen von Maulbeerbäumen und Zucht von neuen Spinnereirrassen für Versuche.

5- Erschaffung einer kleinen Fabrik für Seidenspinnereierzucht, damit die Iraner dadurch allmählich begreifen, dass man auch in Iran selbst Eier sehr gut züchten kann, und die Einfuhr von Seidenspinnereiern aus dem Ausland unzweckmäßig wird.

6- Errichtung einer Lehranstalt in Rascht speziell für Seidengeschäft.

7- Die seidenspinnerzüchtenden Personen zu zwingen, die mit der Krankheit Sefid Mir infizierten Eier zu verbrennen. Wie meist beobachtet wird, genügt es nicht allein, sie wegzuworfen, denn dies wird Jahr für Jahr selbst zum Grund von Verseuchung mit der obengenannten Krankheit in weiteren Züchtungsräumen.

²⁵⁹ Magnerie

Darüber hinaus muss man ebenfalls Verbrennen des Dachs der mit der Krankheit Sefid Mir infizierten Räume als Pflicht einführen, und die Räume mit Schwefelbrache und Vitriol²⁶⁰ ausgeräuchern, um die Krankheitserreger zu vernichten.

8- Arbeitskontrolle von seidenspinnerzüchtenden Leuten, damit sie keine schwachen und unterentwickelten Eier züchten.

Sogar die Kontrolle der aus dem Ausland importierten Seidenspinnereier wird vom Nutzen sein, denn, wie die Erfahrung zeigt, ist ein Teil der nach Iran eingeführten Eier infiziert. Der beste Beweis dafür ist, dass obwohl die Staatskanzlei des Osmanischen Reiches auf Seidenfragen gut achtgibt, damit die ins Ausland geschickten Eier gesund sind und ihre Schachteln in Päckchen eingepackt werden, schicken jedoch manche Kaufleute aus dem Osmanischen Reich meist beschädigte Eier zu und verwenden falsche Päckchen. Daraus folgt das Problem, dass obwohl laut der Vorschrift der Staatskanzlei 25 g (4 Misqal 19 Nochud) Seidenspinnereier pro Schachtel sein müssen, die aus dem Osmanischen Reich kommenden Eierschachteln, wie es ersichtlich ist, nicht mehr als 17 bis 18 g (3 Misqal 16 bis 20 Nochud) Eier enthalten.

9- Erschaffung eines speziellen Lagers für Seidenspinnereier in Anzali, denn die meisten Kaufleute lagern Spinnereier mehrere Wochen im Lager des Zollamts von Anzali ein, und in dem Fall besteht die Gefahr, dass die Seidenspinnereier verderben.

(85) Falls eine spezielle Lagerhalle mit gemäßigter Temperatur gebaut wird, bringt deren Errichtung viel Nutzen.

10- Die Einfuhr von Seidenspinnereiern nach Anfang des Monats Widder, was ein grober Fehler ist, muss verboten werden.

2- Reformen bezüglich der Reisproduktion

Die Reisproduktion in Iran geschieht immer noch nach tausendjährigen Gesetzen und Methoden. Viele Reformen sind erforderlich, und die wichtigsten davon zählen wir unten zusammengefasst auf:

1- Bewässerung und Einebnung des Bodens. Zur Zeit wird die Reisbewässerung hauptsächlich mit Deichen betrieben, die das Flusswasser auf die Bodenfläche heben, und sobald dieses über die Oberfläche kommt, fließt es von beiden Seiten des Gebiets über. Die Deiche sind aber nur für eine Jahreszeit bestimmt. Da sie nicht auf wissenschaftlicher Grundlage gebaut worden sind, fließt ein wesentlicher Teil des Flusswassers wieder vergeblich ins Kaspische Meer hinein, obwohl es so viel Saatflächen in der Umgebung gibt, die wegen der Wasserlosigkeit ausdornen. Zudem wird meistens beobachtet, dass obwohl die Bodenfläche von beiden Seiten des Flusses nur um 1 Bahr höher als der Wasserspiegel ist, ein großes Gebiet un bebaut bleibt, während man mit beständigen Deichen, Pumpen und einfachen Dulab²⁶¹-Wasseraufzügen die Reissaatfläche vervielfachen kann.

1314 brachte Hadji Mohammad Aminozzarb, der in Gilan im Ort Leschtaneh Schah²⁶² mehrere Grundstücke besaß, eine große Pumpe nach Hasan Kiyade und beschäftigte sich mit Bewässerung. Der Boden dort war aber lange davor aufgeweicht worden, hatte deswegen keine Derbheit und sog das ganze Wasser auf. Deshalb ging die Pumpe in Kürze außer Betrieb.

²⁶⁰ Sulfate de Cuivre

²⁶¹ Dulab sind die wasserauspumpenden Räder, die viele Eimer haben, die der Reihe nach ausgefüllt und entleert werden. Dulab heißt auf Arabisch Na'ure und auf Französisch Noria.

²⁶² 4 Farsach entfernt von Rascht.

Auch Bodenebenen hat verschiedenen Nutzen, unter anderem Profit von Wasser und Arbeit: Wenn der Boden eingeebnet ist, verschwinden Bodenerhebungen und -vertiefungen, so dass das Wasser sich in den Gruben nicht setzt und sich überall gleichmäßig verteilt.

Die Reisproduktion wird auf so einem Gebiet viel weniger Kräfte fordern, und der Reis selbst wird von der Qualität besser sein.

2- Flächenpflege: Verschiedene Düngemittel vergrößern die Produktion.

Da es in Iran noch kein Gerät gibt, das Düngemittel erzeugt, ist dessen Anschaffung notwendig. Das überall liegende Aas, das viele Krankheiten erregt, spricht für die Notwendigkeit der Sache. Außerdem wird ebenso die Ammoniakproduktion²⁶³ in Iran vergessen.

(86) Darüber hinaus ist die Pflugsorte, die für das Ackern der Fläche verwendet wird, sehr zurückgeblieben und wühlt die Erde nicht in gebührender Weise um.

Der Gebrauch europäischer Geräte für Reisproduktion und -schälen ist sehr nützlich, aber bevor man vor Ort nicht lernen wird, die Geräte zu reparieren, ist ihre Anwendung nicht ohne Problem möglich. Der verstorbene Mirza 'Ali Chan Amin od-doule errichtete in Hasan Kiyade eine Wassermühle zum Reisschälen. Kurz darauf aber fing sie Feuer, und niemandem fiel es ein, diese zu reparieren.

Neben den obenangeführten Gründen gibt es auch andere, wie Gründung von Landwirtschafts-, Versicherungs- und anderen AGs, was sehr nützlich ist. Eine detaillierte Darstellung geht jedoch über die Rahmen des Buches hinaus. Unsere Aufgabe ist, dass die sehr verehrten Leser bei der Lektüre der Seiden- und Reisreformmethoden weitere erforderliche Verbesserungen verfolgen und beachten, wie es durch einige einfache Reformen möglich ist, Qualität und Anzahl von solchen Produkten Irans, wie Baumwolle, Mohn, Getreide, Früchte etc. zu steigern.

Zum anderen ist es ebenfalls erforderlich, die Handwerkerzeugnisse des Landes zu bewahren, zu verbessern und zu entwickeln, für deren Vertrieb sich außerordentlich anzustrengen und Wege zu ihrer Reform herauszufinden. Der Umfang unseres kleinen Buches läßt aber nicht zu, sich mit der Darstellung von Reformen und Verbesserungswegen eines jedes Produktes Irans zu befassen, selbst auch zusammengefasst.

Dann ersparen wir das uns und gehen zu weiteren Themen über.

3- Errichtung von Verkehrswegen

Ohne Wege sind alle Gaben der Natur nutzlos.

Ohne Wege gerät die Landwirtschaft in Verfall.

Ohne Wege ist das Leben eines Volkes die allerschwerste Last.

Malkom Chan

Eine weitere nach der Produktentwicklung erforderliche Reform ist Transporterleichterung, sonst, wie manchmal beobachtet wird, verfaulen Produkte. Wären die Beförderungsmittel gut gewesen, würden sie mühelos in die erwünschten Orte innerhalb und außerhalb des Landes transportiert und zu gutem Preis verkauft werden. In Bezug auf den Nutzen der Straßen hat der verstorbene Mirza Molkem Chan Nezam od-doule geschrieben: „Die wichtigste, nützlichste, einfachste, erstaunlichste und universalste von den weitreichenden Methoden, die die europäischen Länder für ihre Waren bestimmt haben, ist Straßenbau. Die asiatischen Völker haben bis heute nicht verstanden, welch ein großes Wunder an Wohlstand und Macht eines Staates der Straßenbau ist.

²⁶³ Sulfate d'Ammoniaque

... Niemals ist ihnen eingefallen, wieviel Schätze, Wohl, Glück und Macht es im Straßenbau gibt. Das Elend Irans, die Zerstörung Irans, die Niederlage Irans, das große Unglück Irans und hunderte anderer Nachteile existieren mangels Straßen. Iran kann hundertmal mehr Waren erzeugen als heute. Warum erzeugt er sie nicht? Deswegen, weil man sie nicht kauft. Warum?

(87) Weil sie teuer sind. Warum sind sie teuer? Weil die Warenbeförderung mangels Straßen teurer sind als selbst die Herstellungskosten der Waren. ... Iran könnte jährlich allein Wolle im Preis von 30 Karvar Tuman ins Ausland liefern. Da es keine Straße gibt, bleiben diese 30 Karvar Tuman für die Ware sowohl für Iran, als auch für die Welt verloren. ... Der Boden Irans kann mit Weizen die Hälfte Englands versorgen und dafür Wollstoff, Zucker und Gold bekommen. Da es aber keine Straße gibt, kann er seinen Weizen nach England nicht liefern, und der gesamte Weizen Irans bleibt ohne Käufer. Weil er ohne Käufer bleibt, baut die Bevölkerung Irans weniger Weizen an. Bald kommt eine Hälfte der Bevölkerung Irans wegen der Verknappung um und die andere Hälfte, die wegen der Arbeitslosigkeit und des Hungers bei einem ausländischen Herren Obdach findet, wird bald zu Nichts. Hätten wir in Iran Straßen gehabt, hätte allein der Zoll für unsere Baumwolle die gesamten Steuereinnahmen überschritten.“

Die Transporterleichterung hängt vor allem mit dem Bahnausbau zusammen, sei es Autostraßen oder Eisenbahnlinien. In Bezug auf die Wege Irans haben wir ein eigenes Kapitel geschrieben. Man muss dennoch wissen, dass es in Iran nicht mehr als ein paar Autostraßen gibt:

- | | | |
|-------------|---|--|
| Autostraßen | { | <ol style="list-style-type: none"> 1- Von Rascht nach Teheran und von Qazvin nach Hamadan 2- Von Djulfa nach Tabriz <p style="margin-left: 2em;">Die drei obengenannten Wege haben russische Firmen angelegt und unterliegen den Russen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 3- Von Teheran nach Qom und von Qom nach Soltanabad 'Araks (unterliegen den englischen Brüdern Linch) 4- Autostraße Bachtiyari - Mohammare - Schuschtar - Isfahan 5- Von Badjgiran nach Maschhad; sie unterliegt einer iranischen Firma |
|-------------|---|--|

Bezüglich Autostraßen siehe Kapitel 6 über die Wege Irans (S. 45-48).

Die Industriereform und -entwicklung Irans hängt jedoch mit dem Eisenbahnbau zusammen. Mithin muss man darauf achten, welche Schritte in dieser Richtung bis zum heutigen Tag getan und welche Schritte vorgesehen worden sind.

Eisenbahn - 1273 tat eine englische Firma Schritte zum Bau der Eisenbahnlinie von Wien nach Istanbul, von dort bis zum Persischen Golf und Südiran und von dort bis Indien. Später, 1289, wollte der englische Baron Julius de Reuter denselben Plan fortsetzen und bekam vom Staat Iran die Konzession über eine Eisenbahnlinie von Rascht nach Teheran und aus Teheran bis zum Persischen Golf für 70 Jahre. Der Terminbeginn war 10. Moharram 1291. Dem Vertrag mit Iran gemäß musste Baron Reuter innerhalb von 15 Monaten nach dem obengenannten Termin mit der Sache anfangen, ansonsten gingen die 40 000£, die zuvor in die Bank angelegt worden waren, an dem Staat Iran über.

Laut dem obengenannten Vertrag sollte 20 % des Nettoeinkommens der Eisenbahn dem Staat Iran zukommen und die ganze Eisenbahnlinie nach Ablauf der 70-jährigen Frist dem Staat gehören. Statt dessen war Reuter berechtigt, die gesamten Minen zu übernehmen, die als Konzession nicht gewährt worden waren, außer Gold-, Silber- und Edelsteinminen, und aus deren Nettoeinkommen musste er 15 % dem Staat zahlen.

(88) Jede von ihm entdeckte Mine darf er zu einem gewöhnlichen Bodenpreis kaufen. Zudem wird der Staat das ganze für Gewinnung aus Erzgruben und für Minenarbeiten erforderliche

Gebiet, wenn dieses dem Staat gehört, ihm kostenlos zur Verfügung stellen. Anderenfalls muss er dieses vom Besitzer selbst kaufen. Außerdem gewährte ihm der Staat Einfuhrrecht für die gesamten Arbeitsutensilien ohne jegliche Zollgebühr, befreite ihn von allen Arten von Steuern und gewährte ihm Ausfuhrrecht für staatliche Produktion aller Art. Er war sogar zur Gründung von Bank, Post, Telegraf, sowie verschiedenen industriellen Anstalten berechtigt und hatte ebenso Rechte bei der Benutzung von Wäldern und verschiedenen Flüssen. Wie man merkt, war die obengenannte Konzession in der Tat eine Konzession über fast das gesamte Hab und Gut. Glücklicherweise merkte der Staat bald sein Versehen und die Gefahr, stellte hohe Hindernisse auf und drehte die Sache so um, dass die Eisenbahn zum vereinbarten Termin nicht begonnen wurde, und das Recht des Barons Reuter wurde annulliert.

Im selben Jahr (1291) bekam ein russischer Feldherr namens von Falkenhagen eine Konzession über die Eisenbahnstrecke Djulfa-Tabriz. Der Staat Iran berechtigte ihn, die Eisenbahnstrecke nur auf 100 Meilen (ca.26 Farsach) anzulegen. Diese musste innerhalb einer fünfjährigen Frist angefangen werden. Auch diesmal kam aber die Sache mit der Eisenbahnlinie nicht in Bewegung.

1296 bekam eine Pariser Firma „Allèon“ eine Konzession über die Eisenbahnstrecke Rascht-Teheran. Im selben Jahr wurde ein österreichischer Ingenieur namens von Scherzer nach Iran gesandt. Er zeichnete ebenso einen Plan, dennoch kam die Sache mit der Eisenbahn auch diesmal nicht voran, da der Staat Iran keine ausreichende Garantie geben konnte. Die Bürgschaft stellte, wie beschlossen worden war, eine Auszahlung in Höhe von 7% des Grundkapitals dar, was über die Möglichkeiten des Staates Iran hinausging.

1300 erhielt der Franzose Monsieur Boital, der davor Inhaber des Gaswerks in Teheran war, eine Konzession über die Eisenbahnstrecke Rascht-Teheran. Boital erwarb zuerst nur das Recht über Steinkohle aus Feschend (in der Umgebung von Qazvin), danach über eine Eisenbahnstrecke von Feschend nach Teheran ebenfalls dort, dann von Feschend nach Rascht und schloß in die Konzession letztendlich auch die von Teheran bis zum Persischen Golf ein. All diese wichtigen Rechte waren als Zusatz zur ursprünglichen Konzession über Steinkohle in Feschend eingetragen worden. Neben den obengenannten Vorrechten wurden auch Minen auf einem Abstand von 10 km (über 1,5 Farsach) zu jeder Seite der Eisenbahn ihm übergeben. Die Konzessionsfrist war 90 Jahre, aber der Staat Iran hatte eine Bedingung gestellt, dass bis zur Eröffnung des russischen Flusses Wolga für den allgemeinen Handel, der 1302 zustande kam, sich die Eisenbahnlinie von Teheran bis Rascht erstrecken sollte, und zweitens, dass die obengenannte Eisenbahn von Teheran aus begonnen werden musste. Boital machte sich mit großer Mühe an die Arbeit und fing auch die Eisenbahnstrecke von Teheran nach Schahzade ‘Abd ol-‘Azim an. Der Staat Russland verbat aber Beförderung europäischer Güter nach Iran durch den Kaukasus, und Werkzeuge konnten nicht mehr nach Iran geliefert werden. Auch diesmal kam die Sache mit der Eisenbahn nicht voran. Zudem überfiel noch die Cholera den Iran. Boital reiste nach Schemiran und starb dort. In 1308 erwarb Palaskhofski die Konzession für eine Strecke Rascht-Buschir.

(89) 1317 bekamen Khomiakow und Teretiakow wichtige Konzessionen. In 1327 machte sich P.A.Rittiche viel Mühe, um die Konzession für die Strecken Aleksandropol-Jerevan-Qazvin - Teheran-Isfahan-Schiraz-Bandar Abbas zu erhalten, es brachte aber keinen Erfolg.

Da eine der Bedingungen der Konzession, die Deutschland über den Eisenbahnstreckenbau Istanbul-Bagdad ins Osmanische Reich erhielt, die Verlängerung der Strecke von Bagdad nach Chaneqin war, hoffte die Bevölkerung, dass nach dem Abschluß der Bagdadbahn die Strecke über Chaneqin bis Teheran und die Zentralprovinzen verlängert werden und Iran mit Zentraleuropa direkt verbinden wird. Bald, 1328, lief die Frist der Verträge Irans mit Russland ab, die Rechte über den Eisenbahnbau durch Iran innerhalb von 20 Jahren aberkannten. Deshalb kam ein Mitarbeiter der berühmten „Deutschen Bank“ namens Seyed Routh nach Teheran, um

die Konzession für die Eisenbahnstrecke Chaneqin-Teheran zu erwerben. Diese Angelegenheit rief Aufregungen in politischen Kreisen Russlands und Englands hervor und veranlasste die Note von 26. Rabi' ol-avval 1327 (7. April 1910), wodurch die zwei obengenannten Staaten auf Iran Druck ausübten, dass absolut gar keine Konzession, die ihren politischen und militärischen Interessen schaden kann, Ausländern gewährt werden darf. Deswegen erwiesen sich die Anstrengungen von Seyed Roth als vergeblich. Später einigten sich Russland und Deutschland im Potsdamer Abkommen vom Dhu l-qa'da 1328 darauf, dass, wenn die russischen Eisenbahnlinien im Laufe der nächsten vier Jahren Chaneqin nicht erreichen werden, der Staat Deutschland das Recht auf Verlängerung der Strecke Istanbul - Bagdad - Chaneqin bis Teheran erhalten wird.

So hat schließlich 1330 die Diskussion über die Eisenbahn außerhalb von Iran begonnen.

Bislang existiert eine in Iran vorhandene Eisenbahnstrecke, die erwähnte Eisenbahnstrecke Teheran- Schahzade 'Abdol'azim. Ihre Gesamtlänge ist etwas mehr als $1\frac{1}{3}$ Farsach (8 365 Zar'), gehört der „Belgischen Eisen- und Straßenbahngesellschaft in Iran“²⁶⁴, befördert jährlich im Durchschnitt 690 000 Fahrgäste, hat 50 000 Tuman Bruttoeinkommen, und ihre Verwaltungskosten betragen insgesamt ca. 26 000 Tuman. Eine weitere ist dieselbe kurze Eisenbahnstrecke, die Hadj Mohammad Hasan Amin Dar oz-zarb Esfahani im Rabi' ol-avval 1308 zwischen Mahmudabad und den Eisenminen Amols anlegte. Ihre Gesamtlänge ist über 2,5 Farsach (16km), schon seit langem benutzt man sie aber nicht mehr. Mahmudabad liegt an der Südküste des Kaspischen Meeres.

Am 9. Rabi' ul-awwal 1331 gewährte der Staat Iran der russischen Darlehensbank eine Konzession über die Eisenbahnlinie Djulfa-Tabriz mit einer Teilstrecke von Sufyan bis Gavtscheschme beziehungsweise Scharafchane an der nordöstlichen Küste des Urmiasees. Es wurde festgelegt, bis 21. Rabi' ol-avval 1333 mit der Arbeit zu beginnen. Am 27. Djamadi ol-avval 1339 fing der Eisenbahnbau an. Die Strecke wurde 1334 beendet.

(90) Am 12. Rabi' ol-avval 1331, drei Tage nach der Abgabe der obengenannten Konzession, genehmigte der Staat Iran der „Eisenbahngesellschaft von Iran“²⁶⁵, die in Wirklichkeit eine englische war, dass sie sich mit dem Zeichnungsentwurf für den Bau mehrerer Eisenbahnstrecken im Süden, insbesondere von Choramabad beziehungsweise Borudjerd nach Mohammare, beschäftigt. Die obengenannte Firma began mit dem Zeichnungsentwurf, bisher gibt es aber keine Spur von der Eisenbahnlinie selbst.

4- Bestellung von unbebauten Gebieten

Eine weitere nützliche Reform sind Maßnahmen zur Bestellung von unbebauten Gebieten, denn man muss wissen, dass heute nur 1/5 des Bodens Irans bebaut ist. Die wichtigsten Wege bei der Sache sind: 1) Regelmäßige Bodenbewässerung und 2) Erschaffung künstlicher Wälder in wasserlosen Gebieten, wie es in meisten Ländern, besonders in Amerika, getan wird.

Bewässerung - Der Grund Irans benötigt Wasser überall, von den öden Wüsten und dem Sandgebiet des Persischen Golfs bis zu den fruchtbaren Küsten des Kaspischen Meeres. Im wesentlichen veranlasste eben dies, dass die wiederholt im Land aufgetretenen Überfälle Ertragsmangel und demzufolge Mängel der Gesellschaft hervorriefen, weil Zerstörung mehrerer mit großen Mühen und Kosten gebauten Bewässerungskanäle innerhalb kurzer Zeit grüne Wiese in wasserlose Wüste und blühende Gärten in flache Ebene verwandelte. Demzufolge ist klar, wie

²⁶⁴ Société anonyme belge de Chemin de fer et Tramways en Perse

²⁶⁵ Persian Railways Syndicate Limited

sehr das Land blühen wird, wenn es von einer gutwilligen und fachkundigen nationalen Regierung gesteuert wird.

Dieselben zerstörten Bewässerungskanäle verursachten, dass die besten und breitesten Felder, die bis jetzt Stadt- und Dorfruinen umringen, Nomaden überlassen wurden, die ihre Herden dort weiden. Auf einer Strecke von 30 bis 35 Farsach, die zu alten Zeiten bebaut wurde, sind jetzt lediglich Landstücke von Saatflächen zu beobachten, die die Nomaden jedes Jahr mit Brot versorgen. Bis heute sieht ein Reisender zerstörte Bewässerungskanäle und Deiche in den meisten Landesgebieten. Zu allen Zeiten ist das iranische Volk im Bau von Bewässerungskanälen sehr geschickt gewesen.

Das Problem der Wasserlosigkeit ist vor allem in zentralem Plateau Irans zu spüren. Obwohl das Plateau über mehrere Flüsse verfügt, haben alle diese Flüsse keinen Ausgang, das heißt in einiger Entfernung münden sie in Sandgebiet. Mit großer Mühe sammelten Ackerbauern ein wenig Wasser aus ihnen durch Deiche und Dämme oder durch Bau von Bewässerungskanälen, und schließlich wurde das Wasser sparsam für die Bodenbestellung verbraucht. Die wichtigsten Flüsse, deren Wasser im Sandgebiet verloren geht, sind wie folgt: Zayende Rud, der in Chehel Cheschme in Bachtiyari entspringt und in den Salzsumpf Gavchani, in der Nähe von Isfahan, mündet, die Flüsse Djam und Kaschf in Chorasán, die in ein Sandgebiet und in die Bai Balchan in Torkestan einmünden, Djadjrud in Teheraner Gebiet, Kerdj westlich von Schahriyar und Feschafaviye, der in den Salzsumpf unweit vom See Houze Soltan einmündet.

(91) Es ist klar, dass, wenn man Wasser durch Deiche, künstliche Kanäle usw. aus den obengenannten Flüssen nicht sammelt, sickert es vergeblich in die Erde. Gebraucht man dieses, wird sich Ergiebigkeit und Wohlstand des Landes mehrmals steigen.

Der bedeutendste Fluß Irans ist der Fluß Karun, der im Südwesten des Landes fließt. Er entspringt im Berg Zardkuh in Bachtiyari und fließt über Schuschtar und Ahvaz. Ein Teil von ihm mündet durch den Kanal Bahmeschir direkt in den Persischen Golf und der andere Teil unweit Mohammare in den Schatt el Arab. Der Fluß Karun ist 1 Zar' tief, und Boote verkehren bis 250 km (über 40 Farsang) seiner Mündung. Die Verbesserung von Wasserabfluß und die Reparatur von Deichen ermöglichen, diesen ebenfalls für Schiffsverkehr geeignet zu machen.

Seit langer Zeit wurden Schritte für die Bewässerung von Gebieten des Karunbassins getan: Man baute zahlreiche Deiche und Dämme, grub Kanäle. Den Deich in Schuschtar zum Beispiel baute der sasanidische Schapur I. im 4. Jahrhundert v.h.q., und der Deich diente zum Wasserheben aus dem Karun. Zu der Zeit war das Karunbassin (Provinz 'Arabistan) dank perfekten Bewässerungsmitteln sehr ergiebig. Heute aber ist seine Fruchtbarkeit stark reduziert worden, und dies liegt an den alten zerstörten Deichen. Im Laufe der letzten 50 Jahre sind ständig erfolglose Schritte bezüglich deren Reparatur unternommen worden. Sogar Mozaffaroddin Schah bestellte einen Ingenieur speziell aus Holland und beauftragte ihn, die Kosten für die Deich- und Kanalreparatur zu berechnen. Dieser erfüllte seine Aufgabe, und unter den Erklärungen zum ersten Darlehen von Russland (1318), die in der damaligen offiziellen Zeitung Irans dargestellt worden waren, waren manche Maßnahmen bezüglich des allgemeinen Nutzens und speziell der Verbindung des Deichs in Ahvaz. Die Ausgaben Mozaffaroddin Schahs für die Reise nach Europa erwiesen sich jedoch für die Sache als vergeblich. Der holländische Ingenieur bekam sein Gehalt bis in die letzten Jahre und bekommt auch jetzt in Holland Rente.

5- Errichtung von künstlichen Wäldern

Eine weitere erforderliche Reform, die für Lage des Landes sehr nützlich ist, ist die Schaffung von künstlichen Wäldern.

Die wichtigsten Wälder Irans stellen ausschließlich Wälder der Provinzen Mazandaran und Gilan dar. Seit 1287 wird jedes Jahr ständig in großen Mengen Holz ausgeführt. In manchen Jahren hat der Exportpreis 250 000 Tuman erreicht. Den wesentlichen Teil des Holzes der Wälder verbrennt man, um Kohle zu gewinnen. Manchmal verbrennt man sogar ein großes Waldgebiet, um seinen Boden zu einebnen und Reis zu kultivieren. Bisher wurden diese Maßnahmen niemals verhindert, und kein neuer Baum wurde anstatt eines abgestorbenen Baums gepflanzt. Es ist klar, dass dadurch in Kürze kein Wald mehr in Iran übrig bleibt. Solange vom Staat kein Forstamt gegründet wird, werden vorläufige Verbote keinen Nutzen bringen.

(92) Die Eichenwälder Kurdistans, Laristans und der Provinz Bachtiyari bewegen sich mit einer besonders schnellen Geschwindigkeit aufs Aussterben hin.

1318 wurde auf dem Weg der Reform ein Schritt getan, und der Staat Iran ließ einen Fachmann aus dem Forstamt Preußens (Deutschland) kommen. Bedauerlicherweise wurde er aber mit der Inspektion der gesamten staatlichen Güter in Mazandaran beauftragt. Die von ihm hinterlassene Spur war nur ein kleines Wäldchen im dem Tal Djadjrud (königlicher Jagdort östlich von Teheran).

Zusammen damit, dass man die vorhandenen Wälder beschützen und entwickeln muss, muss man den neuen wissenschaftlichen Methoden gemäß in den meisten un bebauten Gebieten Irans allmählich auch künstliche Wälder schaffen. Da Waldklima grundsätzlich Wasser hervorbringt, kann man durch die Schaffung von künstlichen Wäldern auch die Bewässerung der meisten wasserlosen Gebiete sichern.

(93)

Kapitel 11

Unternehmen²⁶⁶

Im Laufe der letzten 50 Jahre sind in Iran sowohl mit den Händen von Iranern selbst, als auch von Ausländern verschiedene Fabriken geschaffen worden. Über Fabrikerrichtung hinaus entstanden zahlreiche Handelsunternehmen. Dennoch ist meist wegen Unerfahrenheit, Unbeständigkeit und insbesondere Konkurrenz und Hindernissen seitens zwei böswilligen Nachbarn (Russland und England) das gewünschte Ergebnis nicht erreicht worden.

Unten zählen wir einige von diesen Unternehmen auf.

1- Fabriken

1- Eine Fadenspinnerei in 1275: Dieses Werk befand sich westlich vom Dorf Qadjar, in der Nähe von Teheran. Eine Dampfmaschine und dazugehörige Utensilien waren von Mahmud Chan Naserolmolk für den Betrag von 95 000 Tuman aus Moskau gekauft worden, und kurz darauf wurde die Arbeit eingestellt. Danach wurden ihre Gebäude zunächst zu einem Lagerhaus von Militärrequisiten und dann zum Staatsmünzhof. Die Dampfwerkzeuge und deren Zubehör im Betrag von 10 000 Tuman wurden mit Hilfe von Mirza 'Alinaqi Chan Hakimolmalek verkauft.

2- Eine Gewehrfabrik in Teheran in 1276: Diese Fabrik erzeugte 1 000 Gewehre im Monat.

3- Eine Papierfabrik in Teheran

4- Eine Streuozuckerfabrik in Mazandaran

5- Eine Nesselstoffweberei in der Nähe von Teheran.

6- Eine Kristallglasfabrik wurde um 1285 in Teheran gebaut und erzeugte nach Monsieur Velangues Angaben hervorragendes Kristallglas, löste sich aber später mangels erforderlicher Materialien auf. Danach, 1305, gründete Hadj Mohammad Hasan Amin Darozzarb ein anderes Werk. Die „Belgische Kristallglaserzeugende Firma in Iran“²⁶⁷ setzte 1309 das Werk in Betrieb, aber bald wurde dieses geschlossen.

(94)

7- Die Porzellanfabrik von Hadj Mohammad Hasan Amin Darozzarb in Teheran und die Fabrik von Hadji 'Abbas 'Ali und Hadji Reza in Tabriz, die infolge der Ränke der Russen geschlossen wurden und den obengenannten Personen ca. 130 000 Tuman Schaden verursachten.

8- Ein Kerzenfabrik in Teheran

9- Ein Papierbetrieb in Isfahan und Teheran

10- Militärfabriken in Teheran und Isfahan

11- Ein leinenerzeugende Manufakturfabrik in Isfahan, aus dessen Stoff die Armee von Mas'udi Zellossoltan ihre Kleidung trug.

12- Eine Seidenspinnerei in Gilan durch Hadj Mohammad Hasan Aminozzarb. Die Spinnerei samt allem Zubehör und Werkzeugen hatte man aus Lyon (Frankreich) und aus der Fabrik von Berthaud nach Iran gebracht.

13- Die Seidenspinnerei in Berekade unweit Rascht wurde mit russischen Investitionen und unter Mithilfe von Aqa Mohammad Mahsan Rashti gebaut, aber aus politischen Gründen und wegen schlechter Führung wurde sie kurz darauf geschlossen.

14- Eine Pulverfabrik mit europäischen Dampfkrädnern, die staatlich war.

²⁶⁶ Entreprises

²⁶⁷ Société anonyme belge des Verreries nationales en Perse

- 15- Eine Sprengstofffabrik wurde 1278 gegründet.
- 16- Ein Gaswerk, das 1297 unter der Leitung vom Oberbefehlshaber Hadji Mirza Hoseyn Chan Qazvini mit 30 000 £ Kosten in Teheran gegründet, aber mangels Kohle aufgelöst wurde. Ein Paar Jahre später kaufte dieses ein Iraner zu 10 000 £ und verkaufte es 1309 einer belgischen Firma namens „Allgemeine belgische Beleuchtungs- und Heizungsfirma in Iran“²⁶⁸. Auch nachdem sie viele Geräte kommen ließ, kam die Arbeit des Unternehmens nicht voran, und die Fabrik wurde zugemacht.
- 17- Die dritte belgische Firma namens „Belgische Zuckerherstellungsfirma in Iran“²⁶⁹ kam nach Iran mit einem großen Kapital und began im Winter 1313 mit Rübenverarbeitung. Teurer Rohstoff und gelegentliche Ausgaben zwangen sie 1317, das Werk zu verlassen. Dieses Werk befindet sich in Kahrizek, südwestlich von Teheran.
- 18- Ein Streichholzwerk, das mit 20 000 £ Startkapital einer russischen Firma in der Nähe von Teheran in Cherazin erschaffen wurde. Es konnte aber den Streichhölzern Österreichs und Schwedens keine Konkurrenz machen und wurde geschlossen.
- 19- Eine Fadenspinnerei, die 1312 von Mortaza Qoli Chan Sanioddoule mit sehr teuren Werkstühlen gegründet wurde. Zunächst war ihre Produktion perfekt, im Preis konnte sie aber mit ausländischen Gütern nicht konkurrieren und wurde geschlossen.
- (95)
- 20- Eine Fadenspinnerei in Teheran. Die Fabrik hat Hadj Rahim Aqa Qazvini, Hadji Fath ‘Alis Sohn, um 1326 gegründet und funktioniert immer noch.
- 21- Zwei Baumwollfabriken: Von Hadj Mirza ‘Alimohammad Esfahani in Sabzevar und von Posnansky in Nischabur.
- 22- Die Elektrizitätswerk in Teheran gehört Hadj Hoseyn Aqa Aminozarb, funktioniert bis jetzt und beleuchtet die Läden und Wege Teherans. Die Fabrik war um 1323 aus Deutschland von der „Allgemeinen Elektrizitätsfirma“ nach Iran gebracht worden, wurde 1325 in Betrieb gesetzt und kann bis 4 000 Lampen beleuchten.
- 23- Noch ein kleines Elektrizitätswerk gibt es in Teheran auf der Weg Ark, das staatliche Gebäuden beleuchtet.
- 24- Ein Elektrizitätswerk in Maschhad. Die Fabrik hat der verstorbene Hadji Mohammad Baqer Milani, dem Mozaffaraddin Schah bekannt als Rzayof, um 1320 für die Beleuchtung der Gruft des Heiligen Reza zu 8 000 Tuman aus Russland eingeführt. Über die Gruft hinaus beleuchtete es auch einen Teil der Wege namens „obere Wege“, die zwischen dem Fabrik und der Gruft liegen.
- 25- Elektrizitätswerke in Rascht und Tabriz: Die Tabrizer Fabrik hat dorthin Qasem Chan Amir Tuman, der Sohn des Generalgouverneurs der Provinz, eingeführt und hat 125 PS.
- 26- Das Ziegelwerk in der Nähe von Teheran gehört Hadj Hoseyn Aqa Aminozarb und ist seit langem geschlossen.
- 27- Eine Nesselstoffweberei in der Nähe von Teheran, die seit den Zeiten von Naseroddin Schah existiert.
- 28- Ein Ziegelwerk in Urmia: Das Werk mit einer Dampfmühle haben dort 1332 Deutschen gegründet.
- 29- Eine Seifensiederei in Teheran, für welche Rabi‘ Zade & Partnern am 14. Dhū l-Qa‘da 1328 die Konzession gewährt wurde und die sehr gute Seife erzeugte.
- 30- Eine Brauerei in Teheran ums obengenannte Jahr.

²⁶⁸ Compagnie générale belge pour Eclairage et Chauffage en Perse

²⁶⁹ Société anonyme belge pour la Fabrication du Sucre en Perse

Neben den erwähnten Fabriken wurden seit Anfang des 12. Jahrhunderts h.q. auch viele andere Fabriken in Iran gegründet. So errichtete Nader Schah Afschar um die Mitte des obengenannten Jahrhunderts einen Ofen für Metallerzeugnisse in der Nähe von Amol, und dort goß man eine Weile Kugeln, Geschosse und Pferdehufeisen. Ebenso unternahm man dort Schritte für Schiffankerfertigung. Nach Nader verfügte der Regent ‘Abbas Mirza in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts h.q., zu seiner Regierungszeit in Aserbaidshan, der die Grundlage der neuen Ordnung in Iran schuf, nachdem er 4 000 Gewehre aus England einführte, dass iranische Waffenmeister nach demselben Muster Gewehre in staatlichen Militärfabriken herstellen sollten.

(96) Innerhalb kurzer Zeit waren durch Anstrengungen iranischer Waffenmeister 20 000 Gewehre hergestellt. Auch danach beschäftigten sie sich noch eine Weile mit der Arbeit und stellten über diese Waffenart hinaus Gewehre mit Edelsteinen nach Mustern von Hasan Djazayeri, Musa, Qaram und anderen Mustern osmanischer Fabriken her, die 700 bis 1 000 Schritte entfernt Ziel trafen. Parallel wurde dort noch eine Pulverfabrik nach europäischem Beispiel gebaut und in Betrieb gesetzt, sodass dort ca. 3 Charvar Pulver am Tag hergestellt wurde. Er schickte iranische Meister nach England, und eine sehr hohe jährliche Summe wurde ihnen zum Lohn bestimmt. Nach 4 bis 5 Jahren kehrten sie zurück und beschäftigten sich mit der Arbeit in Iran. Die in den Werkstätten erzeugten Feuersteine, Gewehre und andere Rüstungen sowie deren Feinheit waren besser als die aus englischer Arbeit. Der Regent ließ auch Artilleristen aus England und Frankreich, wie Mr. Lindsay²⁷⁰ usw., kommen und begründete die Ausbildung. Nach europäischem Muster wurden ein Ofen für Kanonenguß und ein Bohrrad gebaut. Laut ‘Abdorrazzaq, dem Autor des Buches „Ma‘aser-e soltani“²⁷¹, hatte der Ofen bis 1240 ca. 100 felsenbrechende Kanonen hergestellt. Die Kanonen setzte man auf Geschützlafette. So kutschierten in den Zeiten des Regenten 5 bis 6 Artilleristen die Kanone, die Nader Schah im Krieg mit Afghanistan mit 100 Menschen auf den Gipfel des Hügels Char und Veramin brachte, mit 4 Pferden in beliebiger Richtung an den Ort des Feindes, lud sie mit Hilfe von 20 bis 30 Menschen und entlud. Man lud und entlud nun die Kanone siebenmal pro Minute. Im Kanonenwerk arbeiteten ca. 7 000 Menschen. Neben dem obengenannten Ofen gründete der Regent eine Wollweberei in Choy für Militärkleidung seiner Armee und importierte deren Zubehör aus Russland. Er führte aus Russland nach Tabriz ebenfalls Bleizubehör für eine Druckerei ein.

Von allen diesen Fabriken ist aber keine Spur geblieben. Neben den am Anfang des Kapitels erwähnten Umständen verursachte dies auch das Fehlen von Menschen in Iran, die in Betriebsfragen und Werkgründung sachkundig sind. Natürlich, wenn es in Iran Leute gäbe, die vor der Einfuhr einer Fabrik nach Iran ihre Kompetenz beziehungsweise Unkompetenz beweisen könnten und in Wirtschafts-, Eigentums- und Handelsfragen in Bezug auf die Fabrik eine tiefgreifende und rücksichtsvolle Forschung angestellt hätten, wären alle diese Fabriken nicht außer Betrieb und ohne Produktion gewesen. Als man, zum Beispiel, das Papierwerk einführen wollte, musste man sich zuerst an die Leute wenden, die im Gebiet fachkundig sind, damit sie auf Grundlage wissenschaftlicher Gesetze und technischer Methoden genau sehen, welcher iranische Ort sich für die Sache eignet, aus welchem Ort und zu welchem Preis man den erforderlichen Rohstoff bekommt, wie hoch der Preis von hergestelltem Papier wird, wenn man den Preis des Rohstoffs inklusive Transportkosten, Einlagern, Lohn von Arbeitern, Kosten für Reparatur des Werkes, Pachtkosten usw. rechnet. Und legen wir noch ein gewisses Prozent auf die Summe der obengenannten Kosten darauf, wird der Preis des Papiers dem Preis des importierten

²⁷⁰ Bethune, Sir H. Lindsay

²⁷¹ Das Material über die Regierungszeit des Regents ist aus dem in 1241 in Tabriz herausgegebenen Buch *Ma‘aser-e soltani* entnommen.

beziehungsweise des von einer anderen einheimischen Fabrik hergestellten Papiers entsprechen oder nicht?

(97) Außer den oberen Punkten muss die fachkundige Person auch viele andere Punkte bedenken, unter anderem die mit der relativ fernen Zukunft verbundenen Fragen, zum Beispiel, wenn in wenigen Jahren, was höchstwahrscheinlich ist, Wissenschafts- und Industrieentwicklung zu Gründung neuer Papierwerke führen, deren Kosten geringer sind, die weniger Arbeitskraft fordern und innerhalb kürzerer Zeit besser und mehr Papier herstellen. Hat dann der Besitzer unserer Fabrik innerhalb gewisser Zeit aus seinem Einkommen für einen Reservefond Geld zurücklegen können, um das alte Werk und seine alten werkseigenen Methoden durch eine neue Methode zu ersetzen? Es ist bekannt, dass bei Mißachtung des Faktors nicht viel Zeit vergeht, bis ein Papier auftaucht, das von einer neuen Fabrik produziert wird, durch bessere Qualität und günstigeren Preis das Papier unserer Fabrik aus dem Markt verdrängt und alle Kunden sowie den Papierhandel auf sich zieht. Ein weiterer Faktor, den man vor Einfuhr einer Fabrik berücksichtigen muss, ist Konkurrenz mit ausländischen Fabriken. Dafür muss man nicht nur den jetzigen Produktionspreis der Fabriken bedenken, sondern anhand von genauen Angaben und Forschungen durchschauen, inwieweit die Fabriken während der Konkurrenz den Preis ihrer Güter senken können. Um das Problem zu erforschen, muss man mehrere Umstände berücksichtigen, unter anderem eventuelle Hilfe von ausländischen Staaten im Vertrieb von Gütern deren Kaufleute und Werkbesitzern, die ihnen unterstellt sind, zum Beispiel: Sie werden die Zollgebühr für ihre Ein- oder Ausfuhr oder sowohl für Ein-, als auch für Ausfuhr ermäßigen, oder auf diese völlig verzichten. Zum anderen werden wahrscheinlich Rohstoffs-, Beförderungspreis, Arbeiterlohn usw. auch innerhalb des Landes steigen. In diesem Fall ist klar, dass ebenso der Warenpreis natürlich im selben Verhältnis teurer wird. Kann man dann in Erwägung der Preisteigerung den ausländischen Gütern standhalten und einen Stillstand des Werkes vermeiden oder nicht?

Es ist kaum zu glauben, dass alle, die nach Iran eine Fabrik eingeführt haben, die obengenannten und weiteren Faktoren, die wir im Buch nicht erwähnen können, berücksichtigt haben. Selbstverständlich war eben dies einer der wichtigen Faktoren für das Fehlen von deren Entwicklung.

Der beste Weg zur Vermeidung des Problems ist unserer Ansicht nach, Lehrlinge nach Europa zu schicken, insbesondere in die Länder, die wie der Staat Deutschland über besondere Fähigkeiten in industriellen und fabrikbezogenen Dingen verfügen. Die Lehrlinge müssen sich mindestens zu zweit auf eine Arbeit spezialisieren und diese geschickt beherrschen. Es ist besser, dass einer von ihnen sich bemüht, sich in Fragen von Werksverwaltung ebenfalls genügend auszukennen. Bekanntlich ist wie gesagt das Kennenlernen von Industrielage und insbesondere von einer gewissen speziellen Industriebranche in verschiedenen Ländern, vor allem den Nachbarländern, für die Lehrlinge von großer Bedeutung.

(98)

2- Firmen

Gründung und Errichtung diverser Firmen muss man ebenso für wirtschaftliche Maßnahmen halten, die in Iran unternommen worden sind. Obwohl ihre Darstellung und Aufzählung die Grenzen des Buches überschreiten, beginnen wir mit einer kurzen Schilderung mancher von ihnen:

- 1- Die Firma „Amniyye“ ist um 1300 unter Mithilfe von Maschhadi Kazem, einem Gendarm in Teheran, gegründet worden. Sie erzielte am Anfang ihrer Tätigkeit großen Erfolg und machte viele Handelsgeschäfte, ging aber später Pleite.

- 2- Die Firma „Ettehadiyye“ ist um 1305 in Tabriz unter Mithilfe von einem Töpfer Hadj Mehdi, dessen Brüdern und dem Bankier Hadj Seyyed Mortaza gegründet worden. Ihre Aufgabe war Geldwechsel und sie hatte eine Filiale auch in Teheran, deren Direktor der Tabrizier Bankier Hadji Lotf 'Ali, bekannt als „Ettehadiyye“, war. Die Firma existierte fast 15 Jahre.
 - 3- Die Firma „Mansuriyye“ ist um 1310 in Yazd gegründet worden.
 - 4- Die um 1315 unter Leitung von Hadji 'Abdorrahim Schirazi gegründete Firma „Fars“ arbeitet auch jetzt. Sie hat über ihr Depositengeld so disponiert, dass ihre Schecks in Schiraz und dessen Umgebung wie Banknoten der Imperial Bank in Umlauf sind und ihre Aktien jeden Tag steigen.
 - 5- Die Firma „Mas'udiyye“ in Isfahan, die am Anfang 1316 unter Mithilfe von Hadj Mohammad Hoseyn Kazeruni, bekannt in Isfahan als Hadj Kaka Hoseyn, gegründet wurde.
 - 6- Die Firma „Eslamiyye“, die zur gleichen Zeit mit der Firma „Mas'udiyye“ unter Mithilfe von dem frühererwähnten Hadj Mohammad Hoseyn Kazeruni in Isfahan gegründet worden ist. Die Aufgabe der Firma war Vertrieb von inländischen Stoffen. Um die Aufgabe zu erfüllen strengte sie sich sehr an, richtete zahlreiche Webwerkstühle ein, und eine Weile liefen ihre Geschäfte gut. Das Büro der Firma wurde am Donnerstag den 26. Schawwal 1316 eröffnet. Das Kapital der Firma in Höhe von 150 000 Tuman bestand aus 15 000 Aktien zu je 10 Tuman. Außer Hadj Mohammad Hoseyn Kazeruni, der Chef der Firma war, vertraten sie diese auch vier untengenannten Isfahaner Kaufmänner: Hadji Mirza Mohammad Meschki, Hadj Mohammad Dja'far, Hadj Mirza Asadollah, bekannt als Naqschine, und Hadji Mohammad Kazem Mesqali. Die Leitung der Firma wurde Hadj Mirza 'Ali Naqschine vertraut. Zu den Aufgaben der Firma gehörten der Handel mit Stoffen aus Isfahan und dem ganzen Iran und die Errichtung einer Spinerei. Das Datum der Vorschrift der Firma ist Dhū l-Qa'da 1316.
 - 7- Die „Allgemeine iranische Firma“, die 1318 unter Mithilfe von 17 Kaufleuten aus der Hauptstadt gegründet wurde. Ihr Kapital erreichte 2 Karvar Tuman. Sie besaß 20 000 Aktien zu je 50 Tuman mit Stempel und Unterschrift der Gründer. Zu den Aufgaben der Firma gehörten Innen- und Außenhandel sowie Geldwechsel. Im ersten Jahr leitete das Büro ein Kaufmann Hadj Seyyed Mohammad, bekannt als Bankier. In dem Jahr wurde in die Firma 600 000 Tuman investiert.
- (99) Später wurde aber wegen Einmischungen und Willkür von Hadji Mohammad Kazem, dem Präsidenten der Kaufleute, der Firma das Vertrauen des Volkes entzogen, und die Tätigkeit des Unternehmens wurde 1323-1324 eingestellt.
- Eine der wichtigsten Spuren der „Allgemeinen Firma“ war die Gründung eines Unternehmens namens „Firma der Straße Astara-Ardabil“. Ihre Aktien waren je 100 Tuman wert. Den meisten Teil der Aktien kaufte die „Allgemeine Firma“ selbst. Über ein Jahr beschäftigte sie sich mit dem Bau der obengenannten Strecke, bis diese geöffnet wurde. Deren Gewinn war hoch. So wurde zum Beispiel, obwohl die Kosten der Strecke nicht mehr als 100 000 Tuman betragen hatten, ein Kunde unter den einheimischen Bürgern gefunden, der bereit war, diese zu 100 000 Tuman im Jahr in Pacht zu nehmen. Durch Verschulden des obengenannten Präsidenten der Kaufleute wurde aber die Strecke wiederum einem Russen zu 36 000 Manat im Jahr verpachtet.
- 8- Die Schiffahrtsfirma in Naseri, die in der Regierungszeit von Naseroddin Schah gegründet wurde. Ihre Gründer sind mehrere ansehnliche Kaufleute aus Schiraz und Buschir. Um 1330 war die Anzahl der Schiffe der Firma 18, unter anderem: Mozaffari, Homayun, Chosrou, Eslami, Rahman, Hoseyni usw. Die Schiffe verkehren regelmäßig zwischen Buschir und Jiddah unter der englischen Flagge. Besonders viel fahren Passagiere während des Hadsch.

Die meisten Kapitäne der Schiffe sind Engländer, und manche sind Inder. Auf jedem Schiff gibt es auch einige Perser als Sekretäre und Dolmetscher.

- 9- Schiffahrtsfirma der Schuschtarer Bewohner, die neulich während des Kriegs in Bombay unter Mithilfe vom Hadji Soltan 'Ali Saheb Schuschtari und dessen Partnern gegründet worden ist. Die erwähnte Firma hat bis Anfang Rabi' ath-thani 1335 vier Schiffe laufen lassen, unter anderem „Sardar“, „Schuschtar“ und „Persia“. Allein „Sardar“ ist ca.300 000 Tuman (800 000 Rupien) wert. Das Bürogrundstück der Firma ist zu 85 000 Tuman (200 000 Rupien) gekauft worden.

Über die obengenannten Firmen hinaus sind auch andere Unternehmen in Iran gegründet worden, aber die meisten hatten aus den obenerwähnten Gründen keinen Erfolg und existierten nicht lange, insbesondere wegen der Verleumdung und der Böswilligkeit zweier Nachbarn aus dem Norden und dem Süden, die sich ekeln, eine Sache erschaffen zu sehen, die ihren Interessen in Iran einen eventuellen Schaden anrichten könnte. Die Bosheit der zwei obengenannten Nachbarn in bezug darauf, was eventuell die Grundlage für die Entwicklung und Rettung Irans wäre, ist bei zwei Sachen unten besonders zu bemerken:

1- Die Sache mit der Zuckerproduktion des verstorbenen Mirza 'Ali Chan Aminoddoule um 1316-17. Die erwähnte Person errichtete mit viel Mühe und Kosten eine Fabrik in Kahrizek, südlich von Teheran, beschäftigte sich mit Rübenverarbeitung und erzeugte Zucker von sehr guter Qualität, der besser als russischer Zucker war. Deshalb wurde dem russischen Zucker Schaden zugefügt. Als die Russen aber das merkten, fingen sie richtig ernsthaft mit der Konkurrenz an und senkten jeden Tag den Preis von ihrem Zucker, bis dieser 45 Schahi pro 1 Tabrizier Man erreichte. Der Betrag war sogar geringer als die Selbstkosten des Zuckers, aber die Russen nahmen den Schaden auf sich, um den Markt der iranischen Ware zu drücken.

(100) Auf diese Weise setzten sie so viel Gemeinheit ein, dass der iranische Zucker, trotz der vielen Mühen des verstorbenen Aminoddoule, lange Zeit nicht erhältlich war, und der Staat kam in Verlegenheit.

2- Die Sache mit der Nationalbank, die während der ersten Frist des Parlaments des Nationalrats im Schawwal 1324 erörtert wurde. Das Diskussionsthema war die Frage des Darlehens, das der Staat sich vornahm aus dem Ausland aufzunehmen. Das Parlament akzeptierte aber diese Frage nicht und beschloß, eine nationale Bank zu gründen, damit der Staat sich von der erwähnten Bank Geld leiht. Deshalb begann eine Gruppe aus ansehnlichen Herren und Kaufleuten mit dem Aufbau der obengenannten Bank. Ihre Aktiva wurden in 30 Karvar Tuman bestimmt, die später bei Bedarf bis 100 Karvar Tuman steigen durften. Die Anzahl der Bankgründer betrug 100. Es wurde festgelegt, dass jeder von ihnen 5 bis 5 000 Tuman Kapital anlegt, und eine jede Bankaktie kostete 5 Tuman. Unter den Hauptvoraussetzungen des Statuts der Nationalbank war eine, laut der die gesamten Staatseinnahmen in die Bank eingehen mussten und der Kassenverwalter im Auftrag des Staates aus der Bank engagiert wird. Es wurde ebenso beschlossen, nach Ablauf der Konzessionsfrist der Imperial Bank (27. Djumada al-awwal 1366) die Konzession der Nationalbank zu übergeben.

Die Arbeit der obengenannten Bank fing bald an zu blühen, und das ganze Volk, groß und klein, ließ ihr große Hilfe und Unterstützung angedeihen. Außer den obenerwähnten 100 Gründern, von denen jeder bereit war, mindestens 5 000 Tuman in der Bankkasse anzulegen, leistete ebenfalls der Adel große Unterstützung. Unter anderen zahlten allein der Prinz Mas'ud Mirza Zell os-Soltan 70 000 Tuman in die Bank, und der verstorbene Mirza Nasrollah Chan Moschiroddoule 30 000 Tuman. Große Hilfe erwiesen auch andere Adlige. Es bestand große Hoffnung, dass die Arbeit der Bank demnächst geregelt werde. Da die Beständigkeit ihrer Arbeit eine Arbeitsstörung der russischen und englischen Banken in Iran bedeutete, fingen diese an,

Schwierigkeiten und Hindernisse zu machen. Sie brachten die Sache dazu, dass sie vor Angst, dass Iraner ihre Einlagen aus den Banken abheben und in der Nationalbank anlegen würden, in vollem Ernst und vielen verschiedenen Hindernissen mit Einlagenauszahlung begannen, um das Schicksal der Nationalbank zu besiegeln und den iranischen Patrioten dadurch Kummer zu verursachen.

3- Konzessionen

Der Staat Iran hat im Laufe der letzten 50 Jahre sowohl einheimischen als auch ausländischen Bürgern viele Konzessionen gewährt. Man kann sagen, dass die den Ausländern gebilligten Konzessionen im allgemeinen diejenigen sind, die durch List und Tücke vor allem zwei unheimlichen Nachbarn, dem nördlichen und dem südlichen, gegeben worden sind. Konzessionen, die Bürgern anderer Länder, wie Deutschland, Frankreich und Belgien gewährt worden sind, sind relativ dazu nicht von großer Bedeutung. Unten fassen wir kurz manche von den Konzessionen zusammen, deren Frist noch nicht abgelaufen ist:

(101) I- Konzessionen, die den Russen gewährt worden und bislang in ihren Händen sind:

a) Konzession über Straßenbau vom Hafen Anzali bis Qazvin: Die Konzession ist am 2. Dhu l-Hiddscha 1310 von Naseroddin Schah der russischen Firma „Beförderungsversicherung in Iran“ gewährt worden. Laut dem Statut der Firma musste eine neue Firma gegründet werden, die aus einer russischen und einer iranischen besteht, und mit iranischen und russischen Investitionen die obenerwähnte Straße gebaut werden. Die Konzessionsfrist ist 99 Jahre, und es ist beschlossen, dass im Laufe der Frist der iranische Staat unter keinem Vorwand keine offiziellen finanziellen Anfragen an die obengenannte Firma richtet. Die Breite der Straße darf nicht weniger als 3m sein, und die Firma ist berechtigt, an nötigen Stellen ihre Breite zu vergrößern. Die Firma wurde verpflichtet, die Arbeit innerhalb von zwei Jahren zu beenden, widrigenfalls würde ihr das Recht über den Wegebau entzogen. Einen Monat nach dem Unterzeichnungstermin vom Konzessionsbrief musste die Firma außerdem mit Vorarbeiten beginnen, und nach sechs Monaten ihre gesamte Arbeit entfalten, andernfalls war der Staat berechtigt, ihr die Konzession zu entziehen. Im Konzessionsbrief ist festgelegt, dass, sollte der Nettogewinn der Firma 12 % überschreiten, wird die Hälfte des 12 % überschreitenden Betrags jährlich dem Staat Iran gezahlt. Ebenso wurde im Konzessionsbrief aufgezeichnet, dass, sollte später beschlossen werden, eine Straße zwischen Teheran, Qazvin und der kaspischen Meeresküste zu bauen, wird das Vorrecht unter gleichen Bedingungen dieser Firma bewilligt werden.

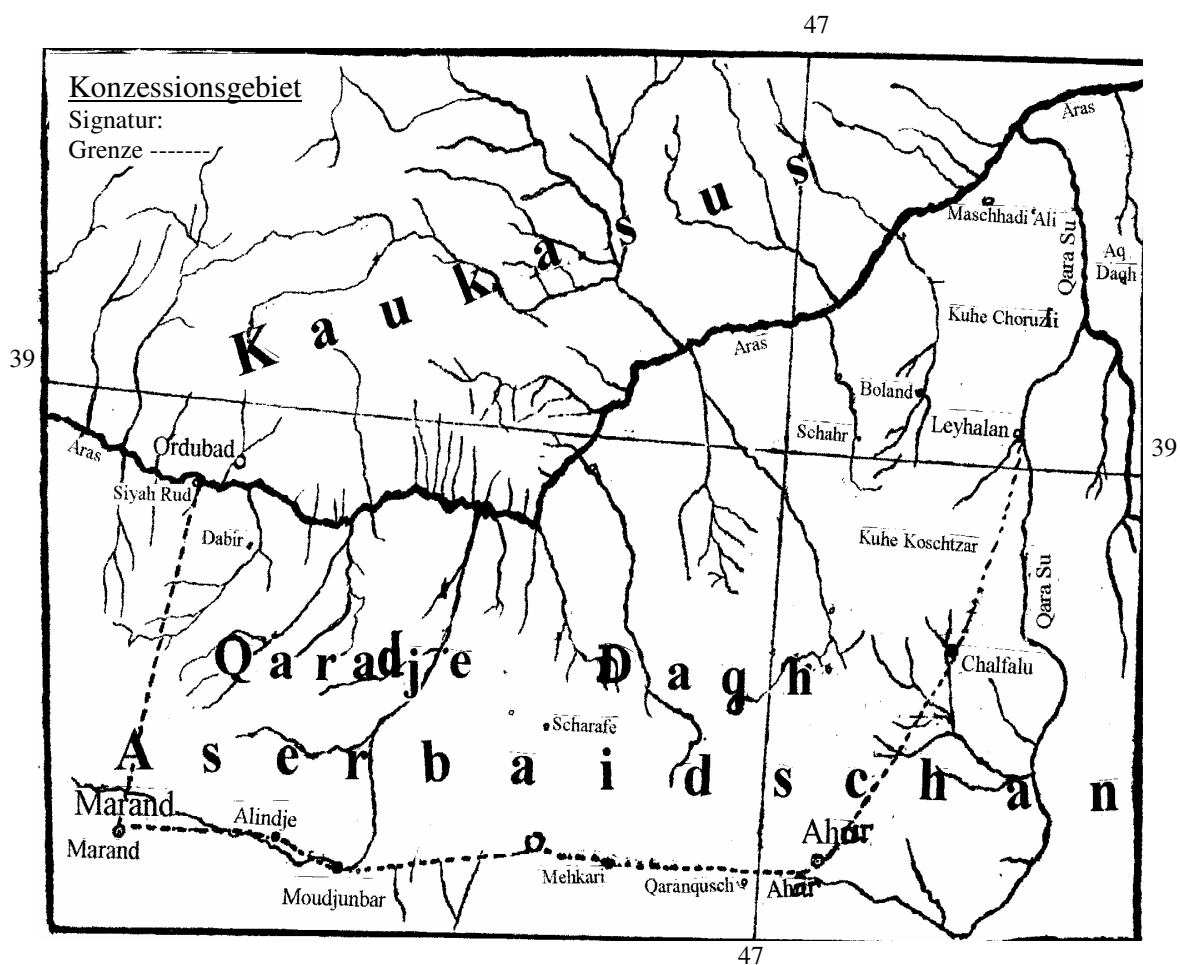
Die Firma dehnte 1315 ihre Konzession aus und erwarb ebenso die Konzession über Bau und Straßenanlage der Strecken Teheran-Qazvin und Qazvin-Hamadan. Jetzt sind diese zwei Wege bereits seit langem angelegt. Die Frist der zweiten Konzession ist 75 Jahre, und deren Voraussetzungen sind für den Staat Iran sehr ungünstig. So gehört das Förderungsrecht der Minen zu beiden Seiten der obengenannten Strecken bis zu einem gewissen Abstand laut einem der Konzessionsparagrafen ebenso der Firma.

Im Kapitel 6 über Wege Irans (S.38) stellten wir der Wegegebühren dar, die die Bahnfirma von Reisenden erhebt. Nun stellen wir unten auch zusätzliche Information über die Tätigkeit der obenerwähnten Firma im Jahr 1910 n.Chr. beziehungsweise 1328 den Lesern zur Verfügung:

Einkommen:	Einnahme durch Durchfahrtskosten	354 027 Manat 17 Kopeken
Ausgaben	laufende Ausgaben der Firma.....	285 355 Manat 77 Kopeken
	zusätzliche Arbeiten für Straßenbau....	22 000 Manat
		<u>307 355 Manat 77 Kopeken</u>
	Nettogewinn.....	46 671 Manat 40 Kopeken,

was 26 000 Tuman iranischer Währung entspricht.

b) Die Konzession über Förderung der Minen von Qaradje Dagħ in Aserbaidſchan: Die Konzession ist am 10. Djumada al-awwal 1316 vom Staat Iran einer russischen Frderungsfirma gewährt worden, deren Vertreter bei der Arbeit der russische Ingenieur Nikola Kormakow war. (102) Die Konzessionsfrist ist 70 Jahre und beginnt seit dem Anfang Dhu l-Qa‘da 1316 (Anfang März 1899 auf Russisch). Das Datum des Konzessionsbriefes, der Unterschriften von dem verstorbenen damaligen Außenminister Mirza Nasrollah Chan Moschiroddoule sowie dem Landesingenieur und dem jetzigen Minenminister Mirza Nezamoddin Chan hat, ist der 10. Djumada al-awwal 1316. Das Konzessionsgebiet ist vom Norden mit dem Fluß Aras beschränkt worden; vom Westen mit einer geraden Linie, die im Dorf Siyah Rud anfängt, der an der südlichen Küste von Aras und gegenüber dem russischen Ordubad liegt, und dann direkt nach Marand führt; vom Süden erreicht dieses Aħar durch eine von Marand nach Osten gezogene Linie über die Dörfer Alindje, Moudjunbar, Pachraran und Zarmakan; vom Osten endet dieses mit einer von Aħar nach Norden gezogenen Linie, die über den Berg Schava, die Dörfer Chalfalu, Safarabad und Yeylaq geht, im Ort des Zusammenflusses Qara Su und Aras.



Maßstab 1:1013760

Konzessionsgebiet der Bergwerke von Qaradje Dagħ

(103) Die Firma war bis zu 10 Jahre zur Schürfung in diesem Gebiet berechtigt, und alle während der Zeit entdeckten Minen gehörten der Firma, außer Edelmetall-, Edelstein- und Nahrungssalzminen, sowie der Minen, die früher gepachtet oder in Konzession beziehungsweise im Besitz einer anderen Person waren. Die Firma musste 16 % des Nettogewinns von Mineralien, die aus staatlichen Minen gewonnen und in Iran geschmolzen werden, dem Staat Iran zahlen. Sollten die Minen der Bevölkerung gehören, steht nur 5 % dem Staat zu. Somit muss die Firma vorhin die Minen ihren Besitzern abkaufen.

Die Firma muss dem Staat Iran für die Lieferung von Eisenerz ins Ausland 2,5 Manat (ca. 15 Kran) pro 1 000 Put (55 Charvar) zahlen, und für Steinkohle 5 Manat (ca. 3 Tuman).

Im Konzessionsbecken ist die erwähnte Firma berechtigt, die für das Vorrücken ihrer Arbeit erforderlichen Wege zu bauen. Ebenso darf sie nach Bedarf an Bau- und Brennholz örtliche Wälder abschlagen. Auf Grundlage dessen, dass die sich in Qaradje Dagh befindlichen Minen und insbesondere kupfer- und silberenthaltende Bleilager, sowie Eisenminen und Erdölfelder von großer Bedeutung dort sind, haben wir die Karte des obenerwähnten Konzessionsbeckens auf der vorigen Seite dargestellt.

1327, als das zehnjährige Minenschürfrecht endete, forderten die Russen vom Staat Iran die Frist um weitere drei Jahre zu verlängern, da die Schürfsarbeit nicht beendet worden war. Laut dem Rapport, den die Konzessionsbesitzer mit einer gesamten Karte dem Minenministerium vorgelegt hatten, waren im Laufe der Schürfungsfrist acht verschiedene Minenarten an fast 75 Orten entdeckt und in Betrieb gesetzt worden.

Anmerkung: Das Gebiet Qaradje Dagh verfügt über zahlreiche Minen, und zu alten Zeiten wurden ebenso mehrere Schritte zur Ausbeutung der Minen unternommen. Darunter beauftragte 1231 Abbas Mirza Nayebe os-saltane einen englischen Mineralogen namens Capitaine Monteith, damit er in Bezug auf die Minen Aserbaidschans Schürfungen anstellen und ihn über die Ergebnisse informieren sollte. Nach mehreren Untersuchungen stellte dieser fest, dass sich in Dambre, am Fluß Aras und Masarud zahlreiche Minen befanden. Ebenso sagte er, dass es kaum zu glauben ist, dass es woanders auf der Welt soviel Eisen gäbe, wie in den Gebirgen von Qaradje-Dagh, und es in diesem Gebiet einige Farsach entfernt erkennbar ist, wie der Boden mit Eisen übervoll ist. Später im Jahr 1252 führte der frühererwähnte H. Bethune Lindsay einen Dampfwerkstuhl, erfahrene Arbeiter und große Kapitalanlagen aus England ein, um sich mit der Minenausbeutung in Qaradje-Dagh zu beschäftigen. Das gewünschte Ergebnis brachte es aber nicht.

c) Konzession über die Wälder Mazandarans einem Russen Koss zu 20 000 Tuman im Jahr.

d) Die Konzession über Fischfang an der Küste des Kaspischen Meeres seit 1285 bei Lianazoff. Die Konzession ist bisher mehrmals erneuert worden. Zum letzten Mal ist sie im Safar 1324 zu der Zeit des Obervorsitzenden Soltan 'Abdolmadjid Mirza 'Eyn od-doule für 20 Jahre zu ca. 60 000 Tuman im Jahr gewährt worden. Drei Jahre davon sind bereits im voraus bezahlt worden.

(104) Die Konzession schließt den Fisch und den gesamten Kavia der kaspischen Meeresküsten und der in den See einmündenden Flüsse ein. Der russische Kaviar, der so gepriesen wird, ist derselbe Kaviar, den man aus den Gewässern Irans gewinnt.

e) Die Konzession über die Darlehensbank²⁷²: Als der Staat begann, bei Russland Schulden aufzunehmen, sahen die Russen die Präsenz einer Bank in Iran für nötig an und erhielten dafür eine Konzession vom Staat Iran. Als den Grund für die Einrichtung der Bank muss man das Ziel Russlands der Erweiterung seines Einflusses in Iran sehen. Am Anfang stieß die Tätigkeit der Bank wegen der Rivalität mit der englischen Schahenschahi Bank, die in Iran den Engländern unterstellt war, lange Zeit auf Intrigen. Deswegen und wegen Verstärkung russischen Einflusses trieb die Darlehensbank einen großen Aufwand und lieh den ganzen Betrag Höflingen, Adel, einflussreichen Leuten und Geistlichen. Höchstwahrscheinlich war der Darlehensbetrag mehrfach höher als der Finanzkredit dieser Seite. Die Bank übertrieb dermaßen, dass es sich im Dhu l-Hiddscha 1322, als das Finanzministerium Russlands die politischen Kredite der Bank aussetzte, herausstellte, dass von den 30 Mio. Manat des Startkapitals der Bank in ihren Kassen nur 3 Mio. Manat übriggeblieben war und der Rest an unzuverlässigen Orten, in Darlehen für die Aristokratie, Kaufleute und iranische Geistliche steckte. Allein in Teheran schuldete das Volk der Bank 16 Mio Manat. Man muss wissen, dass die Darlehensbank eine Finanzabteilung Russlands ist.

Die Entwicklung der Bank muss man insbesondere als die extreme Ernsthaftigkeit und Anstrengung Groubis sehen, der zu dem Zeitpunkt Bankdirektor in Teheran war. Später, als die Arbeit der Darlehensbank in Iran gut vorankam, gründete der Staat Russland in Iran ein Bankministerium. Vom Finanzministerium Russlands kam ein Beamter nach Iran, der Generaldirektor der Darlehensbank in Teheran wurde, deren Filialleiter in Provinzen und Bezirken ihm unterstellt waren. Der Vertreter, der den erwähnten Posten bekleidete, war am Anfang Stroglovesky, der die Arbeit der Bank sehr stärkte. Die Darlehensbank hat auch eine Abteilung der Hypothekenbank, die auf Grundlage eines gesonderten Konzessionsbriefs gegründet worden ist. Ihre Zentrale ist in Moskau und macht viele Geschäfte.

f) Die Konzession über den Chausseeweg Djulfa-Tabriz für 99 Jahre. Die Strecke ist schon lange beendet worden und die Baukosten waren 10 Mio Manat.

g) Die Konzession über die Eisenbahnlinie Djulfa-Tabriz und eine Ergänzung zu dieser über die Strecke von Tabriz bis zum Urmiassee mit Übergabe von Minen im Baugebiet bis zu 10 Farsang beiderseits der Strecke. Die Konzession wurde am 26. Safar 1331 während der Parlamentsferien (s. S. 89) ebenfalls der russischen Darlehensbank gewährt. Die Linie Djulfa-Tabriz wurde 1334 beendet, aber bisher dient sie nur zu Beförderung russisches Militärs und Militärutensilien.

(105) h) Kosakenkaserne: Die Frage über die Gründung der Kosakenkaserne muss man ebenfalls unter die Konzessionen zählen, die vom Staat Iran Russland gewährt worden sind. Die Erschaffung der Kosakenbrigade in Iran ist eine der Spuren der Regierungszeit Naseroddin Schahs (1297). Zur Zeit sind für deren Kosten monatlich 30 000 Tuman bestimmt worden, die aus Zolleinkommen ausgezahlt werden. Über den Betrag hinaus ist der Staat Iran meist gezwungen, auf Forderung des Brigadenbefehlshabers oder der russischen Botschaft nach Feldzugssonderkosten beziehungsweise anderen ausgedachten Dingen auch weitere ungewisse Beträge zu zahlen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Sonderkosten zwei beziehungsweise dreimal mehr als der festgelegte herkömmliche Betrag. Als der Amerikaner W. Morgan Shuster den Beraterposten im Finanzministerium Irans (1329) bekleidete, überschritt zum Beispiel der Umfang allein der obenerwähnten Sonderkosten 70 000 Tuman.

²⁷² Banque d'Escompt de Perse

Unten stellen wir den Haushalt der Kosakenkaserne in 1324 den Lesern zur Verfügung.²⁷³

Der Haushalt der Kosakenkaserne für das Jahr 1324, der in der Zeitung *Tamaddon*, 16 vom 2. Rabi‘ ath-thani 1325 veröffentlicht worden ist:

	Tuman	
Gehalt eines russischen Obersten.....	5 520	
Gehalt eines russischen Majors.....	2 760	
Gehalt zwei russischer Kapitäne.....	4 600	
Gehalt sechs russischer Kosakenoffiziere und eines Tierarztes.....	<u>2 312</u>	Tuman
Gesamtes Gehalt der russischen Offiziere.....	16 192	16 192
Gesamtes Gehalt der iranischen Offiziere.....		36 549
betreffs Zuschüsse.....		12 276
betreffs Gehalts der sich im Dienst an der Kosakenkaserne befindlichen Ausländer.....		28 489
betreffs Gehalts zweier Versorgungsoffiziere.....		360
betreffs Gehalts eines Schneiders, eines Sattlers usw. (6 Pers.).....		560
betreffs Gehalts von 1500 Soldaten je 22 Tuman.....		33 000
betreffs Offiziersverpflegung		5 412
betreffs Marschkosten der Soldaten.....		27 375
betreffs Provianten der russischen Offiziere.....		756
betreffs Provianten 50 Artilleristen.....		1 800
betreffs Provianten der Soldaten.....		36 000
(106)		
betreffs Kleidung usw. (1500 Pers.).....		17 475
betreffs Beleuchtung und Brennstoffs.....		1 950
betreffs Hufbeschlags.....		350
betreffs Lazarettkosten		800
betreffs Reparaturarbeiten usw.		130
betreffs Kosten für Lagerhaus und Vorräte.....		860
betreffs Reparatur von Armeeforts usw.		2 000
betreffs administrativer Kosten.....		540
betreffs Sonderkosten		1 120
betreffs Hufbeschläge von 1200 Pferden ausgehend von 12 Kran jährlich.....		1 440
betreffs untauglicher Pferde.....		240
betreffs Arznei für Pferde		120
betreffs Unkosten für Pferdewechsel.....		300
betreffs Unkosten für Pferde der Artillerie.....		750
betreffs Kosten für Lager und Verpflegung der Offiziere.....		600
betreffs der den Offizieren verliehenen Auszeichnungen und Abzeichen.....		100
betreffs Kostenförderung für Mitarbeiter der Kosakenkaserne.....		1 058
betreffs der Abzeichen und Auszeichnungen, die während der Parade Kosaken verliehen werden.....		<u>1 500</u>
	Insgesamt....	230 102

²⁷³ Diese Liste ist aus dem Buch des berühmten englischen Professors Brown "Schuresch-e Iran" [BROWNE, E.G.: *The Persian revolution of 1905-1909*, Cambridge 1910] entnommen.

Man muss aber wissen, dass die Liste oben den Haushalt der Kosakenkaserne zu dem Zeitpunkt abbildet, als die Anzahl ihrer Soldaten nur 1 500 Menschen war. Die Anzahl nahm allmählich zu, und im selben Verhältnis wurde auch der Haushalt größer. So beliefen sich in den letzten Jahren allein ihre festgelegten herkömmlichen Kosten auf 360 000 Tuman im Jahr, und die Sonderkosten überschritten manchmal zwei- bis dreifach die herkömmlichen Kosten. 1330 wurde eine Abteilung der Kosakenkaserne in Tabriz und 1334 eine weitere in Isfahan errichtet. Jetzt gibt es Abteilungen auch in Rascht, Barforusch und Maschhad.

i) Die Konzession über eine Telegrafienlinie zwischen Djulfa und Teheran über Tabriz einer englischen Firma „Indo European télégraph company“ in Moskau, die unter dem Schutz des russischen Staates ist. Die Gesamtlänge der Linie ist ca. 115 Farsang (690 km). Sie hat drei Leitungen, zwei von denen der Firma gehören und die dritte dem Staat Iran.

(107) j) Die Konzession über Erdölfelder der Nordprovinzen (Aserbaidtschan, Gilan, Mazandaran, Astarabad, Chorasán). Die Konzession wurde 1334 gewährt.

II- Die sich in den Händen von Engländern befindlichen Konzessionen:

a) Die 1319 gewährte Konzession über Erdöl und Naturwachs. Die wichtigen Punkte des Konzessionsbriefes sind wie folgt: Der Staat Iran genehmigte einem Australier W. Knax D'arcy²⁷⁴ Schürfarbeiten, Förderung, Vertrieb, Handels-, Beförderungs- und Verkaufsvorbereitungen von Naturgas-, Erdöl-, Harz- und Naturwachsprodukten für 60 Jahre. Der Konzessionsbesitzer verfügte über das Recht für das Anlegen erforderlicher Rohre von den Minenquellen bis den Persischen Golf, sowie das Recht über den Bau einer Fabrik, einer Bassins usw., die für die Arbeit nötig waren. Da die Erdölfelder von Schuschtar, Qasr-e Schirin, Dalaki und dem Hafen Buschir, aus denen die Staatskanzlei zu dem Zeitpunkt jährlich insgesamt 2 000 Tuman erhielt, der Staatskanzlei gehörten, vergab der Staat auch diese in die Konzession unter der Bedingung, dass der Konzessionsbesitzer für die obenerwähnten Minen über 16 % Staatsanteil hinaus von gesamtem Nettogewinn jährlich zusätzlich 2 000 Tuman bezahlen sollte. Das Gebiet des Konzessionsbriefes sind die Erdölfelder des ganzen Irans außer den Nordprovinzen. Der Staat wird aber niemanden berechtigen, Erdölrohre zu den Flüssen und den Südküsten Irans anzulegen.

Das ganze Gebiet, das dem Konzessionsbesitzer rechtlich gehört, und die gesamte ins Ausland befördernde Produktion ist frei von jeglichen Steuern und Zöllen. Auch Werkzeuge sind bei Einfuhr nach Iran nicht zollpflichtig. Der Konzessionsbesitzer ist berechtigt, mit dem Nettogewinn von der Konzession soviel Firmen wie er will zu gründen. Nach einem Monat nach dem offiziellen Gründungsstermin der ersten Firma verpflichtet sich der Konzessionsbesitzer, 20 000 £ in bar und die restlichen 20 000 £ in Aktien der Firma dem Staat Iran zu bezahlen. Außerdem muss er 16 % seines jährlichen Nettoeinkommens dem Staat Iran auszahlen. Nach Ablauf der vereinbarten Konzessionsfrist wird alles vorhandene Zubehör, Gebäude und Werkzeuge der Firma dem Staat Iran gehören.

Das Datum des Konzessionsbriefes ist der 9. Safar 1319.

²⁷⁴ Laut dem Artikel von J. Jaures in der Zeitung *Humanité* ist Wilhelm D'arcy Franzose gewesen. Dem Artikel von C.A. Schaefer in der ersten Auflage der Zeitschrift *Der neue Orient* gemäß ist aber die obengenannte Person Australier gewesen.

Wie oben erwähnt, war der Konzessionsbesitzer am Anfang der Arbeit ein Australier. Die erste Firma, deren Gründung §16 gemäß zwei Jahre nach dem Datum des Konzessionsbriefs beschlossen wurde, war eine englische Firma namens „First exploitation Company Limited“. Da D’arcy seine Konzession der englischen Firma übergab, zählen wir die Konzession zu den englischen Konzessionen.

(108) In Bezug auf Arbeit an den Konzession haben wir einige Informationen im Kapitel 8 (S.70) gegeben. Hier stellen wir zusätzlich eine weitere Information den Lesern zur Verfügung. Die Erdölvorkommen auf dem Meydan-e Naftun gewinnen vom Tag zu Tag mehr an Bedeutung. Laut dem Rapport, der in Bezug auf die in einem Jahr durchgeführte Arbeit von der Firmenleitung auf der Teilhaberversammlung am 14. Rabi’ ol-awwal 1335 in London verlesen wurde, hat das Kapital der Firma zum Zeitpunkt 4 000 000£ erreicht. Davon fielen 2 001 000 auf Aktien, die der Staat England seit dem 29. Djumadi ol-achira 1332 erworben hat. Laut dem Rapport belief sich das gesamte Nettoeinkommen der Firma bis zum 25. Djumadi ol-achira 1334 auf 85 768 £ (ca. 472 000 Tuman) im Jahr, während es ein Jahr davor 90 431£ (ca.498 000 Tuman) war. Der Grund der Senkung liegt daran, dass die Firma in dem Jahr wegen Militärangelegenheiten usw. gezwungen war, für 4,5 Monate die Arbeit einzustellen, denn während des Konfliktes zwischen dem Osmanischen Reich und den Engländern Mitte Rabi’ os-sani 1333 in den Orten wurden die Rohre an manchen Stellen beschädigt und zerrissen. Nach Einschätzung der Firma selbst nahmen osmanische Soldaten zudem noch Erdöl im Betrage von 51 000 £ usw. von dem Gebiet. Als Schadenersatz fordert die Firma vom Staat Iran 160 000 £!

In Erwägung des 4,5 monatigen Stillstands usw. hat das Volumen vom geförderten Roherdöl im Laufe des Jahres ungefähr 4 825 000 Charvar (1 440 000t) betragen. Falls eine Pumpe oder ähnliches wie es sich gehört errichtet wird, kann man im Jahr aus den Feldern 20 Charvar (3 Mio t) Roherdöl gewinnen.

Der jetzige Direktor der Firma heißt C. Greenway. Während des Gesprächs über Erdölfelder Irans sagte er auf der obengenannten Teilhaberversammlung, dass die Frage des iranischen Erdöls für den Staat England von allererster Bedeutung ist. Auf der Sitzung wurde ebenso gesagt, dass die Minen dem Staat England Unabhängigkeit von anderen Ländern in Bezug auf Erdöl sichern können.

Man muss wissen, dass am Anfang der Arbeit im Jahr 1331 die „First exploitation Company Ltd.“ mit Schürfung in Qasr-e Schirin und seiner Umgebung began, und später eine wichtige indische Firma namens „Burmah Oil Co.“ in Ahvaz. In 1327 wurde die „Englisch-iranische Erdölfirma“ gegründet. Das Kapital der Firma belief sich auf 2 000 000£, und den wesentlichen Teil der Aktien des Betrags kaufte „Burmah Oil Co.“ Direktor der Firma war zu dem Zeitpunkt Lord Strathcona, der bis zu seinem Tod Anfang 1333 Direktor war. Die „Englisch-iranische Erdölfirma“ schloß zur Absicherung der der Firma gehörenden Rohre usw. einen Vertrag mit bachtiyarischen Chanen und dem Scheich Chaz’al Chan ab, und demgemäß müssen 3 % Aktien der Firma und 3 000 £ im Jahr diesen zustehen.

Nach Debatten, die am 12. Scha’ban 1331, 4. und 19. Rabi’ os-sani 1332 auf den Sitzungen des englischen Parlaments in Bezug auf Erdöl stattfanden, schickte der Staat England zur Besichtigung der Erdölvorkommen Südirans eine Delegation unter Leitung von Edmond Slade, der Admiralsstellvertreter war. Die Delegation schloß einen Vertrag mit der „Englisch-iranischen Firma“ am 29. Djamadi ol-achere 1332 ab, demgemäß die „Englisch-iranische Erdölfirma“ halbofiziell zur staatlichen englischen Firma wurde.

(109) Als Ersatz vermehrte der Staat England das Kapital der Firma, das zu dem Zeitpunkt 1 999 000 £ war, um weitere 2 001 000 £. Somit wurde das gesamte Kapital 4 000 000 £, wie folgt:

A conto der Aktien des Staates England.....	2 001 000 £
A conto verschiedener Aktien und insbesondere der Aktien von "Burmah Oil Co.".....	<u>1 999 000 £</u>
Gesamt.....	4 000 000 £

Zur Zeit sind vom Staat England zwei Direktoren zur Vertretung der Hochseeflotten- und Finanzministerien ernannt worden, die in allen Dingen der Firma über Befehls- und Verbotsrecht verfügen. Einer von beiden ist der obenerwähnte Slade, der andere ist Lord Inchcape.

Wie im Kapitel 8 (S.71) erwähnt, hat man ein Erdölverarbeitungswerk in Abadan errichtet, das durch Eisenrohre mit den Erdölsonden vom Meydan-e Naftun verbunden ist. Die ersten Rohre, die im Durchmesser 2,5 beziehungsweise 3,5 Gere sind, wurden im Ramadan 1333 beendet. Ein weiteres Rohr mit 4 Gere im Durchmesser ist im Rabi' ol-awwal 1335 beendet worden.

Außer dem Erdölwerk muss im selben Jahr 1335 noch ein Erdölwerk beendet werden. Bis zum 25. Djumadi ol-awwal 1334 sind a conto des Erdölfabrikbaus und Rohre 1 544 849£ ausgegeben worden. Unter den entdeckten Sonden gibt es solche, die in der Tiefe von 135 Zar' über Erdöl verfügen, das 73 % Benzin enthält.

b) Die Konzession für die „Imperial Bank of Persia“: Nach 16 Jahren Verhandlungen und Gesprächen zwischen dem Staat Iran und Baron Julius de Reuter bezüglich der wichtigen Konzession, die der obenerwähnten Person am 19. Djumadi ol-awwal 1289 (25. Juli 1872) gewährt worden war,²⁷⁵ machte die Gründung der Bank den Gesprächen über die Konzession als Schadenersatz ein Ende, den er von Naseroddin Schah forderte. Unter den von Reuter geforderten Abfindungen war ein Pfand in Höhe von 40 000 £, das während der Stornierung der berühmten Konzession 1289 seitens Irans angeeignet worden war. Der Konzessionsbrief der Bank ist am 27. Djumadi ol-awwal 1306 in Teheran unterschrieben worden, und dessen Hauptparagrafen sind wie folgt:

Der erwähnte Baron beziehungsweise seine Partner und Vollstrecker sind in Iran zu Gründung einer staatlichen Bank namens „Imperial Bank of Persia“ berechtigt worden.

Die Konzessionsfrist ist 60 Jahre ab dem Datum des Konzessionsbriefs. Der Sitz der Bank ist in Teheran, und sie darf in inneren Städten sowie im Ausland Filialen haben.

(110) Bei Wechseloperationen darf die Imperial Bank auf eigenes Geld beziehungsweise das Geld Dritter in allen Finanz-, Industrie- und Handelsgeschäften, die er zu diesem Zweck von Nutzen findet, unter der Bedingung Schritte tun, dass sie den Staat Iran vorher informiert.

Die Bank darf keine Immobilien wie Gebäude, Erde, Dörfer usw. in Iran kaufen, mit Ausnahme von einigen Gebäuden in Teheran und für Filialen in Provinzen. Das Kapital der Bank wird 200 Karvar fr, das heißt 8 Karvar £ betragen. Die Bank wird das Kapital durch Aktienaussgabe sammeln. Sobald die Verpflichtung über den ersten Teil des Kapitals, das heißt 50 Karvar fr, unterschrieben ist, wird die obengenannte gegründete Bank in Betracht gezogen werden. Mit Zustimmung des iranischen Staates ist die Bank aber berechtigt, ihr Kapital sowie die Aktienanzahl jederzeit zu vergrößern. Da die Bank staatlich ist, besitzt sie das Monopolrecht über Ausgabe von namenlosen Banknoten, deren Menge 40 Karvar fr (800 000 £) nicht überschreiten darf, vielleicht nur mit Wissen des Staates.

Die auf Goldtumane basierende Entscheidung der Bank über geregelte Beschränkung des Umlaufs von Silbermünzen und Steigerung der Ausgabe von Goldmünzen im Laufe der ersten zehn Jahre seit deren Gründung war listig. Trotz dem Bedarf nach Münzen zu dem Zeitpunkt wurde beschlossen, mit der Ausgabe von Banknoten vor der von Silberkranen zu beginnen. Die

²⁷⁵ siehe S.87.

Bank verpflichtete sich innerhalb der ersten zwei Jahre ihrer Arbeit, mindestens die Hälfte vom Banknotenpreis nach einem halben Jahr und 1/3 davon nach zwei Jahren in bar verfügbar zu machen. Die Differenz zwischen dem vorhandenen Bargeld und gesamten ausgegebenen Banknoten wird durch die der Bank gehörenden Mobilien und Immobilien, die sie in Iran besitzen wird, in Gewähr versetzt.

Zunächst durfte die Bank keine kleineren Banknoten als 2 Tuman ausgeben, aber später am 22. Radjab 1307 wurde ihr vom Staat Iran ebenso die Ausgabe von 1-Tuman-Scheinen genehmigt.

Die Bank und der Boden ihrer Filialen sind von jeglichen Zöllen und Steuern vollständig befreit. Falls aber in Iran eine Steuer für Briefmarken eingeführt wird, darf die Bank kein Dokument beziehungsweise keinen Scheck ohne Briefmarke annehmen.

Die Bank muss 6 % ihres jährlichen Nettogewinns dem Staat Iran bezahlen. Das minimale Limit, das die Bank diesbezüglich dem Staat Iran geben muss, ist 100 000 fr (4 000 £). Nach der Errichtung muss die Bank 10 Jahre lang dem Schah Darlehen in Höhe von 2 Karvar fr (40 000 £) mit 2 % Zinsen gewähren. Die Summe und die Zinsen werden nach Wunsch des Schahs bei Auszahlung des dem Staat Iran zustehenden 6 % Nettogewinns der Bank mitgerechnet werden.

Über den obenerwähnten Betrag hinaus musste die Bank alle Darlehensbeträge kreditieren, die der Staat Iran benötigen wird. In Bezug auf jeden Betrag werden zwischen dem Staat und der Bank die erforderlichen Verträge abgeschlossen werden. Der Staat verpflichtet sich zudem, nach Ablauf einer gewissen Frist die obengenannten Beträge zu tilgen. Alle Zinsen müssen in der Regel am Ende des iranischen Finanzjahres, das heißt Ende des Sternzeichens Fisch (20. März), ausgezahlt werden.

(111) Der erste der Darlehensbeträge, außer den obenerwähnten 2 Karvar fr, wird allmählich bis 10 Karvar fr (200 000 £) mit 8 % Zinsen steigen.

Innerhalb einer 60-jährigen Frist des Konzessionsbriefs hat die Bank ein absolutes Monopolrecht, Eisen-, Blei-, Kupfer-, Quecksilber-, Steinkohlenminen, Erdölfelder usw. auf dem gesamten Territorium Irans in Betrieb zu setzen, mit Ausnahme von den der Staatskanzlei gehörenden Edelmetall- und Edelsteinminen und denen, die zuvor anderen gewährt worden sind.

Falls die Bank innerhalb von neun Monaten ab dem Datum des Konzessionsbriefs nicht gegründet wird, gehen die dem Staat Iran als Gewährbetrag bezahlten 40 000£ an den Staat über, und der Konzessionsbrief selbst tritt außer Kraft. Sollte die Bank zur vereinbarten Frist gegründet werden, wird der Staat Iran den selben Gewährbetrag 40 000£ a conto der ersten 2 Karvar fr Darlehens rechnen, die die Bank dem Staat Iran leihen muss.

Später wurden allmählich auch manche anderen Verträge dem Konzessionsbrief beigelegt. Einer davon war dieselbe Genehmigung zur Ausgabe von 1-Tuman-Banknoten, wie oben erwähnt worden ist. Ein weiterer Vertrag ist der am 28. Dhu l-qa'da 1306 (28. Juli 1889) abgeschlossene. Demgemäß muss die Bank über mindestens 1/3 des Betrags ausgegebener Banknoten in bar verfügen, 2/3 des Bargelds kann in Gold- und Silberbarren sein, und die Differenz zwischen dem vorhandenen Bargeld und der Höhe ausgegebener Banknoten darf auf keinen Fall mehr als das Zahlungskapital sein. Später aber, zu Zeiten des Außenministers Hadj Scheich Mahsan Chan Moschiroddoule 1315, wurde der Vertrag geändert, und das Recht über Kontrolle und Prüfung von Geldgeschäften der Imperial Bank, das der Staat Iran hatte, ging verloren. Über die 40 000 £ hinaus, die wie es beschlossen wurde die Bank dem Staat bezahlen sollte, wird die Bank laut dem Vertrag vom 28. Dhu l-qa'da 1306 ohne ausreichende Gewähr kein weiteres Darlehen gewähren. Der gesamte Darlehensbetrag darf niemals mehr als 1/3 des Zahlungskapitals sein.

c) Die Konzession über die gesamten Minen Irans: Wie es oben bezüglich des Konzessionsbriefs der Imperial Bank Irans erwähnt wurde, gehören die gesamten Minen Irans laut §11 für 60 Jahre dem Baron Reuter, außer Edelmetall- und Edelsteinminen, sowie Minen, die

zuvor anderen gewährt worden sind. Es wurde beschlossen, dass 16 % des Nettoeinkommens aller von der Bank abgebauten Minen dem Staat Iran bezahlt werden und Gebäude, Geräte, sowie Zubehöre der obengenannten Minen nach Ablauf der Frist des Konzessionsbriefs dem Staat Iran gehören werden. Die Bank darf die erwähnten Minen einem anderem beziehungsweise anderen verkaufen oder unter der Bedingung abgeben, dass sie die Leute dem Staat Iran vorstellt. Die Genehmigung des Staates ist erforderlich. Die Bank muss ebenso Gewähr für die dem Staat zustehende Beteiligung bezahlen, die 16 % des Nettogewinns beträgt. Laut dem Vertrag erlaubte der Staat Iran am 13. Djumadi ol-awwal 1307 dem schriftlichen Antrag vom 11. Djamadi ol-awwal 1307 (3. Januar 1889) zufolge dem Leiter der Imperial Bank J. Rabino, die erwähnten Minen einer englischen Firma unter Leitung eines der Direktoren der Imperial Bank zu übergeben.

(112) Später wurde es aber nicht umgesetzt.

d) Die Konzession über die Telegrafienlinien: 1) zwischen Chaneqin und Teheran; 2) zwischen Teheran und Buschir; 3) zwischen Teheran und der Grenze zu Belutschistan (Bam).

Die Konzession über die Telegrafienlinien über Chaneqin, Teheran und Buschir ist im Ramadan 1280 gewährt worden. Mitte 1281 wurde eine Leitung mit Holzsäulen von Chaneqin durch Kermanschah, Hamadan, Teheran, Isfahan und Schiraz gezogen. Die Leitung wurde für Außen- und Innenverbindungen bestimmt. Später aber, am 3. Radjab 1282 (23. November 1865), wurde ein neuer Vertrag zum Anlegen einer zweiten Leitung für europäische Verbindungen geschlossen. Zu dem Zeitpunkt wurde entschieden, dass die Anzahl der auf den obengenannten Telegrafienlinien beschäftigten Engländer in Iran höchstens 50 Leute werden, sowie ihre Arbeitsfrist von 5 Monaten laut dem vorherigen Vertrag auf 5 Jahre steigen sollte. Die Beteiligung, die damals bezüglich der Telegrafienlinien dem Iran einlief, betrug 30 000 Tuman, und Innenverbindungen waren kostenfrei. Es wurde entschieden, dass alle Leitungen, Säulen und errichteten Gebäude nach Ablauf der Konzessionsfrist an den Iran übergehen.

1284 erhielt das deutsche Unternehmen „Simens Brothers“ eine Konzession über die Linie, die von London über Deutschland und Russland direkt nach Teheran geht und ausschließlich für Indien vorgesehen wird. Am 28. Schawwal 1286 wurde die Linie geöffnet, und Simens übergab seine Konzession einer englischen Firma. Deren Zentrale ist in Moskau und heißt „Indo-European telegraph Company“. Danach wurde Anfang Schawwal 1288 zwischen Iran und England mit Vertretung durch den damaligen Außenminister Mirza Sa'id Chan und dem Stellvertreter des englischen Gesandten in Teheran Sir Renald Thomsen ein weiterer Vertrag abgeschlossen, dass eine dritte Leitung zwischen Teheran und Buschir gezogen wird und deren Kosten England übernimmt. Seitdem wird die 1281 errichtete erste Leitung für Innen-, und die zweite Leitung für Außenverbindungen vorgesehen. Die Säulen der Linie sind aus Eisen, und England beabsichtigte, 500 solche Säulen pro Jahr einzurichten. Der Staat Iran verpflichtete sich a conto der Kosten für die Säulen dem englischen Staat 10 000 Tuman in 10 Raten im Jahr zu bezahlen.

Dem neuen Vertrag gemäß steht der gesamte Innengewinn dem Staat Iran zu. Für den Lohn der Wache und deren Chefs, die Leitungsreparatur usw. ist England zuständig. Der Staat Iran wird dem englischen Leiter 1 000 Tuman im Jahr als Hilfe zahlen. Die Vertragsfrist ist bis 4. Radjab 1312, was Anfang Januar 1895 n. Chr. entspricht. Nach Ablauf der Frist werden die gesamte Leitungen mit den Eisensäulen an den Staat Iran übergehen, und England wird kein Zugangsrecht mehr haben, vielleicht erst auf Grundlage eines Vertrags. Später wurde aber die Frist bis zum Anfang 1905 n. Chr. verlängert, was dem 24. Schawwal 1322 entspricht.

(113) Der Staat Iran bekam 12 000 Tuman im Jahr als Kosten für Boden, über den ausländische Telegrafienlinien von Djulfa nach Buschir gezogen wurden. Der Betrag setzte sich aus 2 fr je 20

Wörter zusammen. In Bezug auf internationale Verbindungen, deren Anfangs- beziehungsweise Endort sich in Iran befindet, verpflichtete sich Iran, den Gewinn von den Verbindungen innerhalb von drei Jahren dem Staat England zu übergeben und England, 2 000 Tuman im Jahr dem Staat Iran zu zahlen. Nach Ablauf der Frist ist der Staat Iran berechtigt, jedes Jahr $\frac{2}{3}$ des Durchschnittseinkommens von den erwähnten Verbindungen beziehungsweise $\frac{2}{3}$ seines tatsächlichen Einkommens zu fordern.

Da die Schulden Irans dem Staat England bezüglich der Kosten fürs Anlegen der ersten und zweiten Leitung sich bis Ende 1869 n.Chr. beziehungsweise 24. Ramadan 1286 auf 115 097,8 Tuman (47 247 £) beliefen, wurde beschlossen, dass der Staat England den Betrag ohne Zinsen in 24 Raten innerhalb von 24 Jahren von der Indo-European Company bekommt.

Eine weitere Konzession über Telegrafienlinien zwischen Iran und England kam am letzten Rabi' os-sani 1319 (16. August 1901) zustande. Diese Konzession bezieht sich aufs Anlegen einer Telegrafienlinie aus drei Leitungen zwischen Teheran und Belutschistan. Die erwähnte Linie nimmt ihren Anfang in Kaschan und zieht sich über Kerman und Yazd bis an die Grenze Belutschistans. Das Geld, das England für die gesamten für die Arbeit erforderlichen Säulen, Leitungen usw., die dieses zu günstigen Preisen für den Staat Iran erwarb, und für Beförderung von Zubehören ausgab, bekommt dieses zinslos zurück. Die Linie gehört dem Staat Iran. Der Staat Iran gewährt Benutzung und Gewinn von ausländischen Verbindungen mit dem Ausland durch die iranische Linie der Indo-European telegraph Company. Dafür erhält er jährlich eine Summe, die 4 % deren Bau- und Materialkosten beträgt. Der Staat England, behält $\frac{3}{4}$ des jährlichen Betrags als Entgelt für den von ihm als Darlehen ausgezahlten Betrag und muss das restlichen $\frac{1}{4}$, das nicht weniger als 25 000 fr sein darf, in zwei Raten alle sechs Monate dem Staat Iran zahlen. Sollte das dem Staat Iran zustehende Viertel über 25 000 fr sein, wird der Rest ebenso dem Staat Iran gehören. Von den drei obenerwähnten Leitungen wird eine Leitung für Innenverbindungen und dem Telegrafienamt Irans untergeordnet sein, und die weiteren zwei Leitungen für internationale Verbindungen. In Bezug auf die internationalen Verbindungen stehen $\frac{2}{3}$ des Einkommens von Mitteilungen aus Iran ins Ausland beziehungsweise aus dem Ausland nach Iran dem Staat Iran zu.

Zugleich kam, über die vorhandenen Leitungen zwischen Teheran und Kaschan hinaus, eine weitere Leitung auf Kosten Irans hinzu.

Die Frist des Konzessionsbriefs ist bis zum 5. Djumadi ul-achira 1343 (Anfang Januar 1925 n. Chr.) und wird auch danach gelten, falls der Staat Iran seine Schulden bezüglich des Anlegens der Linien nicht zurückzahlt.

(114) Später 1327 wurde ein neuer Vertrag zwischen England und Iran durch Vertretung von Mirza Djavad Chan Sa'd od-doule und Sir G. Barclay abgeschlossen, der die Konzessionsfrist der sich in den Händen der Regierung Indien befindlichen Telegrafienlinien bis 1363 beziehungsweise 1945n.Chr. verlängerte.

e) Das bedingte Konzessionsversprechen über die Eisenbahnstrecke Mohammare-Chorramabad: Das bedingte Konzessionsversprechen wurde der „Eisenbahnfirma Irans“²⁷⁶ am 29. Safar 1331 gewährt, während die Konzession über die Eisenbahnstrecke Djulfa- Tabriz der russischen Darlehensbank (26. Safar 1331) gegeben wurde. Außerdem genehmigte der Staat Iran der obengenannten englischen Firma, den Plan von manchen Eisenbahnlinien im Süden zu zeichnen. Die erwähnte Firma, in der die berühmten Linch, Seligman und Greenway wichtige Mitglieder waren, legte zuerst dem Staat Iran ihre Absichten in Bezug auf Bau einer Eisenbahnstrecke im Süden vor, die folgende wichtige Punkte einschlossen:

²⁷⁶ Persian Railways Syndicate Limited

- 1) Ausgabe von Anteilkarten für den Bau der genannten Strecke seitens des Staates Iran, in denen der Bestimmung der Firma gemäß die Strecken selbst und ihr Einkommen, sowie Zoll- und andere Staatseinnahmen ihnen garantiert werden.
- 2) Bau der unten genannten Strecken:
 1. Von Mohammare bzw. Chormosi nach Choramabad bzw. Borudjerd
 2. Von Bandar Abbas nach Kerman
 3. Von Bandar Abbas nach Schiraz
 4. Von Bandar Abbas nach Mohammare
- 3) Recht über Bau von Häfen in jeder von den obenerwähnten Küstenstädten.
- 4) Recht der Auswahl über die Länge der erwähnten beziehungsweise anderer Strecken im Süden Irans.

f) Die Konzession über Einfuhrmonopol von Tabak auf osmanischem Gebiet- Die Konzession wurde zwischen dem Staat Iran und einem englischen Unternehmen am 4. Rabi' ul-awwal 1310 beschlossen. Die Konzessionsbedingungen waren für den Staat Iran günstig, wie unten ersichtlich ist:

Der gesamte Ankauf des Unternehmens muss in Iran durch moslemische iranische Bürger durchgeführt werden, und bei gleichen Preisen muss die Firma beim Ankauf iranische Kaufleute bevorzugen. Die Konzessionsfrist ist 25 Jahre, und der Staat Iran verpflichtet sich innerhalb der Frist von dem von Firmenvertretern aus Iran exportierten Tabak nicht mehr als 5 % Zollgebühr zu erheben. Die Firma wird dem Staat Iran ab Anfang der 25-jährigen Monopolfrist einen Betrag wie folgt zahlen:

(115)

Die ersten 3 Jahre	13 500£ pro Jahr, was	insgesamt	40 500 £ beträgt
Die weiteren 6 Jahre	15 000£ pro Jahr, was	insgesamt	90 000 £ beträgt
Die weiteren 16 Jahre	20 000£ pro Jahr, was	<u>insgesamt</u>	<u>320 000£ beträgt</u>
		Insgesamt.....	450 000 £

Der Anfangstermin der Zahlungen war 6. Ramadan 1310 (4. April 1893 n. Chr.). Es wurde dergestalt beschlossen, dass die Firma in 2 Raten alle sechs Monate aus Istanbul beziehungsweise London der vom Staat Iran beauftragten Person auf Vorschuß zahlt. Die Hälfte des Betrags wird alljährlich am 4. April des Jahres, die andere Hälfte am 4. Oktober desselben Jahres ausgegeben werden.

Die günstigen Voraussetzungen nahmen aber durch den Zusatz, der am 29. Schawwal 1312 (25. April 1895) zur erwähnten Konzession hinzugefügt wurde, sehr viele Nachteile an, denn die Firma darf von nun an durch ihre Mitarbeiter Tabak in Iran kaufen, und sollte ein Tabakmonopol in Iran festgesetzt werden, wird bei gleichen Bedingungen die erwähnte Firma bevorzugt werden. Die Tabakgesellschaft wird während der Monopolfrist, die sie in den Osmanischen Ländern hat, dem Staat Iran von nun an folgende Beträge zahlen:

10 Goldmünzen (1/4 osmanischen Ghorusch) pro 1 bis 4 Karvar kg, und 15 Goldmünzen pro kg über erwähnten 4 Karvar kg.

Die Tabakgesellschaft wird ab Anfang jeden Jahres dem Staat Iran einen Betrag in Höhe von 6 000 osmanischen Lira als Vorschuß zahlen. Sollte der Staat Iran bei letzter Jahreszahlung a conto diverser Zahlungen wieder einen gewissen Betrag fordern, wird dieser von der Gesellschaft umgehend ausgezahlt werden, und bei einem Fehlbetrag wird von 6 000 Lira fürs kommende Jahr abgezogen werden.

Laut dem erwähnten Zusatz wird als Binnensteuer für Tabak von dessen Erntesaison des Jahres an 4 Kran pro Sack erhoben werden.

III- Die sich in den Händen von französischen Bürgern befindlichen Konzessionen:

a) Die Konzession über Gewinnung der Antiquitäten in Schusch bekam Marcel-Auguste Dieulafoy von Naseroddin Schah in 1300-1301 unter Mithilfe des Gesandten Frankreichs in Iran. Dem Konzessionsbrief gemäß gehören alle Juwelen und die Hälfte der entdeckten Gegenstände dem Staat Iran. Dieser Dieulafoy arbeitete innerhalb von zwei Jahren in Schusch mit seiner Ehefrau und seinen Freunden, unter anderem Babin und Houssay, entdeckte viele Gegenstände und beförderte diese nach Paris.

(116) Nach ihm erwarb der Staat Frankreich um 1314-1315 eine Monopolkonzession über Antiquitätenausgrabung auf dem gesamten Boden Irans. Der Konzession gemäß wurden alle Ruinen Irans, von denen die wichtigsten die Ruinen von Schusch, Tachte Djamschid, Rey, Ekbatana etc. sind, in zwei Teile geteilt. Zwischen Schusch und anderen Ruinen wurden bezüglich der Konzessionsbedingungen Unterschiede vorgesehen in dem Sinne, dass es in allen anderen außer Schusch gemäß dem ersten Konzessionsvertrag behandelt wird, das heißt die Hälfte der entdeckten Gegenstände und alle Juwelen gehören dem Staat Iran. In Bezug auf Schusch aber gehört alles Entdeckte dem Konzessionsbesitzer, und darauf hat Iran kein Recht. Äußerst interessant und beachtenswert ist in der Konzession die Frage der Konzessionsfrist, die unbegrenzt ist und der keine Grenze festgesetzt worden ist.

Nach dem Erhalten der Konzession schickte der Staat Frankreich einen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Antiquitäten namens Graf J.J.M. de Morgan nach Iran, der sich zu dem Zeitpunkt mit den Ausgrabungen in Ägypten beschäftigte. Die obengenannte Person, die schon seit langem auf dem Erwerben der Konzession für die Antiquitäten Irans bestand, reiste umgehend um 1316-1317 nach Schusch. Unter seinen Gefährten war der Priester Scheil, der große Kenntnisse in alttümlicher Geschichte, den Antiquitäten Irans und insbesondere in der elamischen Sprache hat. Graf de Morgan beschäftigte sich von 1316 bis 1320 mit den Ausgrabungen in Schusch und hub tunnelartige Gruben aus, in denen ungefähr 1200 Menschen arbeiteten. Die obengenannte Person stellte die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in Schusch während der Großausstellung²⁷⁷ in Paris 1318 in einer großen Halle aus, und diese Gegenstände erweckten ein riesiges Interesse von Wissenschaftlern auf dem Gebiet. So wurden sie später im berühmten Museum Louvre in einer großen Halle namens „Iranische Halle“ ausgestellt, und seitdem erfreuen sie die Besucheraugen. De Morgan brachte 5 000 Exemplare antiker Gegenständen aus der Ruine von Schusch in 183 Kästen nach Paris mit. Das wichtigste ist die Säule²⁷⁸ von Hammurabi, dem babylonischen und elamischen König, auf deren Körper Gesetze geschrieben sind, die ca. 30 Jahrhundert v.h.q. in Iran erlassen wurden und in Kraft waren.

IV- Verschiedene Konzessionen

Neben den erwähnten Konzessionen gewährte der Staat Iran im Laufe der letzten 30 Jahre auch viele anderen Konzessionen, die im allgemeinen aus verschiedenen Gründen nicht erfüllt worden sind, oder deren Fristen zu Ende gekommen beziehungsweise verfielen sind. Darunter sind:

a) Die Konzessionen, welche die Deutsche Orient Bank 1325 vom Staat Iran bekam. Laut dieser war die erwähnte Bank berechtigt, eine Bankfiliale in Iran mit dem Startkapital 4 Mio RM zu gründen. Außer dem Boden, den der Staat Iran kostenfrei für die Bankgebäude in Tabriz und Buschir abgab, schloß die erwähnte Konzession ebenso diverse andere Konzessionen und

²⁷⁷ Exposition

²⁷⁸ Obélisque

Begünstigungen ein. Die Frage über die Konzession wurde in der ersten Periode des Parlaments unter scharfen Drohungen von Russland und England verhandelt.

(117) Unter den Paragraphen der Konzession war einer, demzufolge die Betreibung der gesamten entdeckten und dem Staat gehörenden Minen Irans an die obengenannte Bank übergang. Auf Grundlage dessen aber, dass die Konzessionsfrist, die zwei Jahre war, verfiel und keine Schritte diesbezüglich getan wurden, verlor der Bank das Recht.

b) Eine weitere Konzession, die bemerkenswert ist, war die Monopolkonzession über An- und Verkauf und Herstellung von Tabakerzeugnissen Irans, wie Rauch- und Riechtobak, im In- und Ausland. Obwohl die Konzession nicht umgesetzt wurde, jedoch zum Erwecken von Nationalgefühl führte, erwähnen wir sie hier. Naseroddin Schah versprach die obengenannte Konzession einer englischen Firma namens „The Imperial Tobacco Corporation in Persia“ nach seiner Rückkehr aus der dritten Reise nach Europa (1307)²⁷⁹ am 16. Radjab desselben Jahres. Am 28. Radjab 1308 wurde der Konzessionsbrief unterschrieben. Der Konzessionsbesitzer hieß G.F. Talbot. Die Konzessionsfrist war 50 Jahre. Es wurde entschieden, dass die Firma dem Staat Iran 15 000 £ im Jahr und dazu noch $\frac{1}{4}$ des Nettogewinns zahlt. Zum anderen verpflichtete sich der Staat Iran, dass er innerhalb dieser 50 Jahre die zu dem Zeitpunkt bestehenden Steuern und Zollgebühren nicht ändern wird. Das Kapital der Firma betrug 650 000 £, und der Nettogewinn wurde auf 1 Karvar £ geschätzt. Die Firma machte sich mit aller Ernsthaftigkeit an die Arbeit, schickte Vertreter und Mitarbeiter in die meisten Städte und Siedlungen und machte große Aufwände. Das Volk, besonders Leute, die die Konzessionsbedingungen mit der osmanischen Tabakmonopolkonzession verglichen, war davon aber nicht begeistert und wendete den Schaden von der Sache sehr gut ab. Obwohl der Tabak des Osmanischen Staates weniger als die Tabakproduktion Irans ist, die Konzessionsfrist in diesem Land nur 30 Jahre und der ins Ausland exportierte Tabak von den Monopolbedingungen frei ist, stehen dem Staat jährlich 700 000 Osmanische Lira und $\frac{1}{5}$ vom Gewinn zu. Zum anderen kam die Tätigkeit der Tabakgesellschaft in Iran dem einfachen Volk verdächtig vor und die Vermutung lag nahe, dass unter der Maske des Handels Politik verborgen wurde. Kurz gesagt standen die Geistlichen und das Volk im Djumadi ol-awwal 1309 dagegen auf. Die Obergeistlichen kündigten das Verbrauchsverbot von Tabakerzeugnissen an. Schließlich war der Schah gezwungen, am 4. Djamadi ul-achira die Konzession abzuschaffen und als Schadenersatz der englischen Firma 500 000£ zu zahlen. Um den Betrag zu begleichen musste der Staat Iran am 28. Ramadan 1309 diesen Betrag mit 6 % Jahreszinsen bei der Imperial Bank leihen. Es war die erste Schuld, die der Staat Iran beim Ausland machte.

²⁷⁹ Die erste Reise: Abfahrt aus Teheran am Samstag, den 21. Safar 1290, Ankunft in Teheran am letzten Tag des Radjabs 1290.

Die zweite Reise: Abfahrt aus Teheran am Donnerstag, den letzten Tag des Rabi' ul-awwals 1295, Ankunft in Anzali am 25. Radjab 1295.

Die dritte Reise: Abfahrt aus Teheran im Scha'ban 1306, Ankunft in Tehran am 24. Safar 1307.

(118)

Kapitel 12**Die Finanzen Irans**

In diesem Kapitel ist unsere Aufgabe die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des Staates Iran. Zu diesem Zweck betrachten wir zunächst die Einnahmen und dann die Ausgaben.

1 - Die Staatseinnahmen Irans

Staatseinnahmen bestehen aus Bar- und Naturbeträgen, die auf verschiedene Weise in den Staatsschatz eines Landes eingehen. Die wichtigsten der staatlichen Einnahmequellen Irans sind folgende:

I-Direkte Steuern	VI- Passierscheine
II-Indirekte Steuern	VII- Chalisedjat [Staatsgüter, Anm. von L.N.]
III-Zollamt	VIII- Minen
IV-Münzhof	IX- Briefmarken- und Urkundenanmeldungskosten
V-Post und Telegraf	X- Konzessionen und Verpachtungskosten

Unten stellen wir die gesamten Staatseinnahmen in verschiedenen Zeiten dar:

(Gesamte Einnahmen Irans)

Im Jahr 1255 waren es insgesamt.....	34 526 150	Kran
Im Jahr 1268 waren die Einnahmen in natura.....	28 257 824	-/-
Im Jahr 1270 waren es insgesamt.....	33 665 580	-/-
Im Jahr 1293 -/-.....	50 700 000	-/-
Im Jahr 1302 -/-.....	50 800 000	-/-
Im Jahr 1303 ohne Einnahmen in natura.....	48 201 530	-/-
Im Jahr 1306 waren es insgesamt.....	54 687 630	-/-
(119)		
Im Jahr 1308 waren es insgesamt.....	60 000 000	Kran
Im Jahr 1325 -/-.....	80 000 000	-/-
Im Jahr 1330 -/-.....	119 253 799	-/-
Im Jahr 1331 -/-.....	130 689 250	-/-

W. Morgan Shuster schreibt in seinem Buch "The Strangling of Persia", dass, als er Finanzberater in Iran (1329) war, alle Bar- und Natureinnahmen 50 000 000 Kran betragen, und auch wenn der gesamte Betrag in den Haushalt Irans geflossen wäre, hätte sich der Fehlbetrag wiederum auf 6 Mio. Tuman belaufen. aufklären

Der Belgier Jacques Joseph Mornard, der nach dem obenerwähnten Shuster am 8. Djumadi ul-achira 1330 zum Oberschatzmeister Irans ernannt wurde, schrieb am 15. Rabi' ul-awwal 1330, als er noch Chef des Zollamts war, dem englischen Gesandten Sir G. Barclay einen Brief, der im englischen Blaubuch (Nr.1, 1913) dargestellt wird. Dort schätzte er die Durchschnittseinnahmen Irans innerhalb der letzten Jahre in 4 Mio. Kran und wies hin, dass man in Erwägung verschiedener Unruhen in den letzten ein Paar Jahren den Betrag für die Mindesteinnahme halten

muss. Er behauptete, dass wenn Sicherungsmaßnahmen vorgesehen und erforderliche Maßnahmen in Bezug auf Steuer ergriffen werden, werden die Einnahmen Irans viel mehr als der erwähnte Betrag sein. Der Betrag in Höhe von 40 Mio. Kran stellt nur die Mindesteinnahmen der Verwaltungen dar, die zu diesem Zeitpunkt Mornard unterstellt wurden. In der Tat ist das Gesamteinkommen jedoch viel mehr als dies. Als die obengenannte Person Oberschatzmeister wurde, hatte er eine Liste der Einnahmen geschrieben, die von ihm im Finanzjahr der Ratte 1330 – 1331 verbucht werden mussten, nach der sich die Einnahmen im Laufe des Jahres zwischen 70 und 107 Mio. Tuman haben berechnen lassen. Die Liste wird im englischen Blaubuch (Nr.1, 1913) dargestellt. Unten stellen wir ihre Übersetzung unseren Lesern zur Verfügung:

Geschätzte Angaben zu den Einnahmen Irans im Jahr der Ratte 1330 – 1331

Einnahmen, die in die Schatzkammerverwaltung eingehen:

1- Bezüglich des Zollamtes, Münzhofes, der Passierscheine, indirekter Einnahmen von Opium, Spirituosen, Briefmarken, verschiedenen Bergwerken, Tabak und Erdölkonzessionen:

minimal..... 45 000 000 Kran

maximal..... 57 000 000 Kran

2- Bezüglich der Bodensteuer und der Einnahmen von Staatsgütern:

minimal..... 25 000 000 Kran

maximal.....50 000 000 Kran

(120)

Gesamt	{	minimal.....	70 000 000 Kran
		maximal.....	107 000 000 Kran

Nach einem Jahr, am 2. Tag des Monats Zwillig (27. Radjab) des Jahres des Büffels 1331 – 1332, wurde von der Haushaltskommission dem Ministerkabinett ein Bericht vorgelegt und in örtlichen Zeitungen veröffentlicht. Das gesamte Einkommen für das erwähnte Jahr und die jährlichen Ausgaben sind dort laut den aus der Hauptstaatskasse erworbenen Angaben und den Ansichten des Schatzmeisters Mornard folgendermaßen bestimmt worden:

Gesamte Jahreseinkommen..... 130 689 250 Kran

Voraussichtliche Ausgaben..... 157 030 020 Kran

Man muss aber das Einkommen Irans auf mehr als den oberen Betrag schätzen. Jedes Jahr wird der größte Teil des Einkommens Irans in Zusammenhang mit diversen Unruhen, die aus den nördlichen und südlichen Unruheherden durchsickern, aufgebraucht, aber auch das, was eingeht, geht meistens infolge der Unordnung in den Ämtern und besonders des Eigenwillens der ausländischen Finanzberater, die Marionetten der Feinde Irans sind, nach wie vor nicht in den Staatsschatz. Sein größter Teil verschwindet.

Mithin kann man heute das Volumen der gesamten Einnahmen des Staates Iran zwischen 130 und 150 Mio. Kran schätzen, wenn die Ausländer keine Schwierigkeiten bei ihrem Erwerb bereiten würden.

Jetzt müssen wir die wichtigsten erwähnten Einnahmequellen einzeln in Betracht ziehen und mit einer kurzen Schilderung von ihnen anfangen:

I- Direkte Steuern

Die Hauptsteuer in Iran ist die direkte Bodensteuer, die verschiedene Besitztümer belastet. Über diese Steuer hinaus wird gewöhnlich auch vom Vieh Steuer erhoben. An einigen Orten wird ebenso Kopfsteuer auf jeden Mensch erhoben. Die Kopfsteuer ist aber nicht allgemein und bezieht sich im wesentlichen auf Dörfer. Da Hauptsteuer in Islam der Zehnt ist, gab es auch lange Zeit den Zehnt in Iran, das heißt 1/10 Einkommens gehörte dem Staat. So sagt Sa'di:

Als der Feind einen Esel vom Bauer wegführte,
Warum maßte er sich den Zehnt an?

Der Zehnt war noch die Hauptsteuer bis zu den Zeiten Fath 'Ali Schahs (1212 – 1250), aber dieser verdoppelte sie während seiner Regierung und setzte in Iran eine Steuergrenze von 20 % fest. In Wirklichkeit war es so, dass sie sogar bis 30 – 35 % stieg.

(121) Die Steuerquelle ist nicht in allen Orten Irans gleich, und in den Provinzen und Bezirken unterschiedlich. Sogar in allen Orten innerhalb einer Provinz ist sie ungleich. Deshalb ist es sehr schwierig, diesbezüglich Informationen anzugeben, um Steuerquellen in Iran kennen zu lernen. Das folgende Beispiel klärt das Problem: In Aserbaidschan fällt der größte Teil der Steuern auf den Boden und den Ertrag wegen der Fruchtbarkeit dieses Bodens, während in anderen Provinzen die Steuer auf Vieh entfällt, das beim Aufpflügen der Erde verwendet wird. In anderen Orten werden sowohl Boden und Ertrag als auch Vieh besteuert. Und schließlich gibt es in anderen Gebieten Kopfsteuer, und parallel werden ebenso Pferd, Kuh, Esel und Schaf besteuert.

Zum anderen sind, so wie es in den Steuerquellen große Unterschiede gibt, in deren Betrag sowie Höhe ebenfalls große Abweichungen vorhanden. Wenn in der Provinz Aserbaidschan, zum Beispiel, die Bodensteuer erhoben werden wird, erhält der Staat 1/10 des Ertrags; sollte es Kopfsteuer sein, beträgt sie 4 Kran pro volljährigen Mann und 2,25 Kran pro Frau und Kindern. Wird Vieh besteuert, dann beträgt es 2 Kran pro Paar Vieh. In Gilan ist das Flächenmaß Djarib (ha) die Steuerquelle, und früher galt jeder Hektar Reis-, Maulbeer-, Tabak- und Zuckerrohrfeld 15 Kran Steuer im Jahr. Später erhoben aber die Herrscher eigenwillig mehr als den erwähnten Betrag. Der Staat bestätigte den von den Herrschern bestimmten Betrag, und die Steuer in manchen Gebieten stieg bis 3 Tuman pro Djarib. So betrug die Höhe der Bodensteuer am 4. Safar 1328 während der Verfassungsrevolution 20 %²⁸⁰.

Die den Nomaden zugeteilten Steuern werden vor allem den Feldern und dem Vieh auferlegt, denn Nomaden haben anstatt der Geldsteuer Militärdienst. Somit ist die Steuerhöhe von Ziegen, Schafen und so weiter.: 15 Schahi bis 1 Kran pro Ziege oder Schaf, 1 Tuman pro Esel oder Kuh.

Die den Ladenbesitzern, Kaufleuten und Handwerkern zugeteilten Steuern sind auch unterschiedlich, manchmal ist es Kopfsteuer, manchmal hängen sie vom Einkommen ab.

Darüber hinaus gibt es oder gab es in vielen Orten Irans auch verschiedene andere Steuern. So ist es, zum Beispiel, in den Provinzen Garrus und Kurdistan üblich gewesen, dass die Hirten beim Ortswechsel eines Guts auf anderes gezwungen waren, einen Betrag in Höhe von 34 Kran bis 8 Tuman wegen Handlungsfreiheit und Befreiung dem Staat oder Finanzchef zu zahlen und eine Genehmigung namens „ta'liqe“ zu bekommen. Ohne das Papier durfte kein Hirt seinen Ort wechseln. Später, am Anfang der Verfassungsrevolution 1333, als die Steuer der persönlichen Freiheit widersprach, schaffte das Finanzministerium diese mit Genehmigung des Parlaments ab.

²⁸⁰ Entnommen aus: RABINO, H.L.: ["Le] Culture du Riz en Guilan [", in: *Annales de l'école nationale d'agriculture de Montpellier*, Montpellier 1911], S.19.

In den anderen Provinzen gibt es ebenso solche Steuern, die nicht in allen Orten Irans vorhanden sind, sowie Kopfsteuer in Qainat und so weiter.

Die erhobenen direkten Steuern werden in zwei Teile eingeteilt, die Bar- und Natursteuern darstellen. Die Natursteuern bestehen im allgemeinen aus Korn (Weizen und Gerste), ungehülstem Reis, Stroh, Erbse, Seide, Futter und so weiter.

(122) In 1268, im vierten Jahr der Regierung Naseroddin Schahs, waren die gesamten Steuern Irans insgesamt folgendermaßen:

Allgemeine Darstellung der Abgabeanweisung der Provinzen Irans
im Jahr des Schweins 1268:

1- in bar.....		28 257 828 Kran
2- in natura {	1) Korn.....	235 298 Charvar
	2) Ungehülster Reis.....	8 194 Charvar
	3) Stroh.....	136 525 Charvar
	4) Erbsen.....	75 Charvar
	5) Futter.....	1 500 Charvar
	6) Seide.....	1 Man

Auf der nächsten Seite werden wir die Bar- und Natursteuern im Jahr des Büffels 1306 den Lesern zur Verfügung stellen.

Man muss aber wissen, dass man vom Betrag von 47 016 957 Kran, der die gesamten Barsteuern einschließt, einen Betrag in Höhe von 5 060 000 Kran abziehen muss. Der Betrag ist ein Teil der Zolleinkommen, die in die Steueranordnung eingeschlossen wurden. Das gesamte Einkommen des Zollamts betrug 8 000 000 Kran. Dagegen muss man aber zu dem Gesamtbetrag noch einen Betrag in Höhe von 10 100 983 Kran addieren. Dieser Teilbetrag ist Kosten der in natura erhobenen Steuern, wie folgt:

	47 016 957 Kran
	<u>- 5 060 000 -//-</u>
Gesamtbetrag der Barsteuern.....	41 956 957 -//-
	<u>+10 100 983 -//-</u>
Gesamtsumme aller Steuern (in bar und natura).....	56 057 940 -//-

Der Betrag, der im allgemeinen als Steuer im ganzen Iran erhoben wird, ist aber viel höher als dieser, und die obenerwähnten Beträge sind diejenigen, die in den Staatsregistern notiert sind. In Wirklichkeit ist der von Herrschern und speziellen Beamten erhobene Betrag wesentlich höher als der erwähnte. Die Differenz dieser zwei Beträge nennt man Arbeitsdifferenz. Der Hauptgrund der Arbeitsdifferenz liegt an Entwicklung und Bevölkerungsdichte mancher Ortschaften und Dörfer. Zum Beispiel hatte ein gewisses Dorf früher bei der Steuereinteilung 50 Familien, und die für sie festgesetzte und ins Staatsheft eingetragene Steuer betrug 50 Tuman. Später hat sich das Dorf stark entwickelt, die Familienanzahl ist auf 150 gestiegen, aber in seinen Steuern ist die Differenz offiziell nicht berücksichtigt worden und der Betrag, der jährlich als seine Steuern dem Staat zukommt, sind die ursprünglichen 50 Tuman.

(123)

Tabelle 33
Darstellung der gesamten Steuern Irans im Jahr des Büffels 1306

Provinz- und Stadtnamen	Bar	Natura					
		Korn	Stroh	Ungehülster Reis	Erbsen	Seide	Futter
	Kran	Charvar	Charvar	Charvar	Charvar	Man	Charvar
1-Teheran und Umgebung	4 238 720	293	91	2 250	75	-	1 500
2-Aserbaidshān	7 861 420	54 873	4 960	229	-	-	-
3-Chorasan	5 082 686	60 123	11 699	725	-	-	-
4-Fars	6 420 402	7 700	-	-	-	-	-
5-Isfahan und Umgebung	3 791 202	8 855	6.000	-	-	-	-
6-Kerman und Belutschistan	2 215 343	19 703	18 558	-	-	-	-
7-Arabestan	1 427 359	1 600	800	-	-	-	-
8-Gilan	3 450 000	-	-	-	-	-	-
9-Mazandaran	1 393 470	-	-	-	-	-	-
10-Kurdistan	673 457	-	-	-	-	-	-
11-Larestan	594 253	5 268	1 956	-	-	-	-
12-Araq und Umgebung	727 357	17 405	2 228	-	-	-	-
13-Borudjerd	609 573	4 867	1 040	-	-	-	-
14-Yezd	1 794 920	-	-	-	-	-	-
15-Kermanschah	936 935	10 170	3 800	-	-	-	-
16-Chamse	819 888	10 540	9 000	-	-	-	-
17-Qazvin	953 018	11 972	6 800	-	-	-	-
18-Astarabad	171 899	-	-	8 984	-	1	-
19-Bostan und Schahrud	93 366	3 542	3 827	-	-	-	-
20-Semnan und Damghan	280 728	2 592	1 093	-	-	-	-
21-Qom	293 620	3 754	-	-	-	-	-
22-Kaschan	712 006	1 052	921	-	-	-	-
23-Golpaygan und Chunsar	225 811	1 767	216	-	-	-	-
24-Kamare	91 041	1 839	-	-	-	-	-
25-Gerrus	129 965	1 987	-	-	-	-	-
26-Hamadan	673 635	9 306	-	-	-	-	-
27-Malayer und Tusergan	504 709	6 371	870	-	-	-	-
28-Nehavend	280 303	7 317	4 941	-	-	-	-
29-Natanz	211 589	-	-	-	-	-	-
30-Asadabad	23 435	2 572	-	-	-	-	-
31-Djuschegan	73 302	96	-	-	-	-	-
32-Char	94 704	6 064	4 684	477	-	-	-
33-Charagan	51 102	1 467	-	-	-	-	-
34-Damavend	22 910	1 447	-	-	-	-	-
35-Taleqan	48 350	-	-	-	-	-	-
36-Kangavar	17 671	527	159	-	-	-	-
37-Firuzkuh	15 716	197	-	-	-	-	-
38-Tschahardah Kelate	10 892	48	-	-	-	-	-
Insgesamt	47 016 957	265 306	83 643	12 665	75	1	1 500

(124) Was noch vorkommt, ist, dass der Dorfvorsteher, der für die Sache zuständig ist, von dem Dorf statt 50 Tuman 150 Tuman erhebt und dem Staat davon nur 50 Tuman zahlt.

In der ersten Periode des Parlaments (Scha'ban 1324 bis Djumadi ol-awwal 1326), am 9. Safar 1325, war diese Arbeitsdifferenz eine der bezüglich Steuern umgesetzten und die Staatseinnahmen steigernden Reformen, wie seitdem a conto des Staats in Betracht gezogen wird.

Der folgende Punkt stellt das Problem dar: Zu dem Zeitpunkt war die Steuer Kermans 44 000 Tuman, während allein die Arbeitsdifferenz 170 000 Tuman betrug, das heißt fast 4 mal mehr als die Steuer selbst. So auch Belutschistan, das 18 000 Tuman Steuern und mehr als 40 000 Tuman Steuerdifferenz hatte.

Eine weitere Reform, die zu diesem Zeitpunkt in Bezug auf Steuern durchgeführt wurde, war das Problem der Abschaffung der Taxenfestlegung am 11. Safar 1325²⁸¹. Die Taxenfestlegung sah so aus, dass ein Steuerzahler, der einen Barbetrag und einen Teil in natura zahlen musste, von dem für ihn vorhin festgesetzten Betrag anstatt der Natursteuer, die er dem Staat abgeben musste, deren Kosten ohne Rücksicht auf die Preisdifferenz zahlt, die später sehr hoch gewesen war. Die Kosten der Natursteuer waren je nach Ort unterschiedlich. So rechnete man an manchen Orten Weizen zu 15 Kran pro Charvar und Gerste zu 1 Tuman, in anderen Weizen zu 3 Tuman und Gerste zu 2 Tuman. Ebenso sind die Durchschnittskosten von ungehülstem Reis 2 Tuman pro Charvar gewesen. Deshalb wurde während der Steuerreformen entschieden, dass Steuerzahler von dem Datum an die Naturalien selbst dem Staat abgeben. Auch dadurch stiegen die Staatseinnahmen.

Handwerkssteuern – Ende 1332, während der dritten Parlamentsperiode, bereitete die Oberstaatskammer eine Vorschrift zur Handwerkssteuer vor und schlug diese im Dhu l-hiddja desselben Jahres dem Ministerkabinet vor. Die Vorschrift zur Handwerkssteuer enthält 15 Paragraphen, von denen die wichtigsten die folgenden sind:

- 1- Für Handwerks- und Kaufleute wird Steuer festgesetzt.
- 2- Geistliche, Staatsbeamte, Lehrer und Schullektoren sind von der Steuer befreit.
- 3- Die Steuer wird den Zahlern in Höhe von mehr als 5 % und weniger als 50% des Nettoeinkommens festgesetzt werden.

Der Schatzmeister Mornard schätzt im Papier über die Staatseinnahmen Irans, das er dem englischen Gesandten am Ende 1330 sandte und im englischen Blaubuch (Nr.1, 1913) dargestellt ist, die minimale Steuergrenze (samt den Einkünften von Staatsgütern) auf 50 Karvar und ihre Höchstgrenze auf 100 Karvar Kran.

Unserer Meinung nach wird, falls es in Bezug auf Steuern eine richtige Ordnung geben wird, der Gewinn davon viel mehr als 100 Karvar Kran werden.

(125) Einer der Gründe für solche Behauptungen ist, dass im Jahr 1306, das heißt 30 Jahre zuvor, als in den Fragen von Arbeitsdifferenz und Abschaffung der Taxenfestlegung, wie oben erwähnt wurde, noch keine Maßnahmen zugunsten des Staates ergriffen worden waren, die Einkünfte Aserbaidschans durch Zolleinkommen bezüglich Bar- und Natursteuern ca. 20 Karvar Kran (9 666 665 Kran) gewesen sind. Später, 1330, bevor dort die Belgier in den Staatsschatz eingriffen, sind laut dem Rapport des englischen Gesandten von 17. Rabi' ul-awwal 1331 (24. Februar 1913) allein die direkten Steuern der Provinz 22 Karvar Kran gewesen, während nur das Zolleinkommen daran ca. 13 Karvar Kran (6 401 993 Kran) betragen hat. Bekannt ist, dass wenn die Steuer nur in einer Provinz steigt, die Steuer des ganzen Landes im selben Verhältnis auch steigen wird. Während 1306 die Gesamtsumme der Steuern (in bar und natura) über 104 Karvar Kran gewesen ist, kann es nicht sein, dass jetzt zusammen mit den Fortschritten und den in Bezug auf Steuern eingeführten Reformen die maximale Steuergrenze nur 100 Karvar Kran ist. Man sollte hoffen, dass die von Mornard festgestellte Summe die Summe ist, die zur Zeit mangels der erwünschten Ordnung gezahlt wird. Natürlich wird sie durch die Existenz von Sicherheit und

²⁸¹ Zu dem Zeitpunkt wurden auch die Toyul [die auf Lebenszeit verliehenen Güter, Anm. von L.N.] dem Staat zurückgegeben.

Antrieben zur Arbeit wesentlich größer unter der Voraussetzung, dass die Aktivitäten von Fremden in unserem Land abnehmen, dass sie sich keine Besitztümer anmaßen und deren Steuerzahlung nicht behindern.

Dem Haushalt des Finanzjahres 1330 gemäß, der von der Staatskammer vorgelegt und in der Zeitung *Ra' de Tehran*, 16, vom 2. Dhu l-hiddja 1333 veröffentlicht worden ist, betrug die Staatseinnahmen durch direkte Steuern (ohne Staatsgüter) 41 047 010 Kran. Man muss aber wissen, dass dies nicht der Gesamtbetrag aller Steuern, sondern lediglich der im Laufe des erwähnten Jahres dem Staat eingegangene Betrag ist. Darüber hinaus bleibt ebenso ein Betrag offen, der in den darauffolgenden Jahren eingeht. So gab es von diesen 41 047 010 Kran einen Betrag in Höhe von 9 703 088 Kran, der a conto der Schulden der vorigen Jahre im erwähnten Jahr angerechnet worden war.

II- Indirekte Steuern

Man kann sagen, dass es im Land vor der Gründung des Verfassungsstaates in Iran (1324) keine indirekten Steuern gab. Danach, als das Haushaltsdefizit und das Wachstum der Staatsausgaben über die Einnahmen bekannt wurden, begannen das Ministerkabinett und die Volksabgeordneten mit der Suche nach neuen Quellen für Einnahmensteigerung und führten allmählich einige Steuern ein, wie unten geschildert wird:

a) Salz - Das Gesetz über das Salzmonopol des Staates wurde in der Sitzung am 3. Rabi' ul-awwal 1328 verabschiedet. Demgemäß wird die Salzförderung in Minen und sein Verkauf, sei es Stein- oder Meersalz, im ganzen Iran vom Staat monopolisiert. Für die Leitung der Salzminen gründete das Ministerium für Sozialfürsorge eine Zentralverwaltung in Teheran und Filialen in den Provinzen und bestimmte den Salzpreis an den Minen auf 1 000 Dinar pro 1 000 Misqal.

(126) Es wurde auch beschlossen, dass das Nettoeinkommen der Salzverwaltung am Ende jeden Monats regelmäßig dem Finanzministerium übergeben wird. Nachdem aber die Mängel und die Fehlerhaftigkeit der obengenannten Steuern deutlich wurden, wurde das Gesetz über die Salzmonopolisierung auf Beschluss des Parlaments genau nach 14 Monaten am 3. Djumadi ul-achira 1329 annulliert. Einer der Gründe der Abschaffung der Steuer war, dass die Salzsteuer einer Sache auferlegt worden war, die zu den Bedarfsgütern gehört. Außerdem trugen auch administrative Kosten, die sich innerhalb von diesen 14 Monaten auf 80 % des Einkommens beliefen, zur Aufhebung der Steuer bei.

b) Opiumeinschränkung – Das Gesetz über die Steuer wurde vom Parlament am 12. Rabi' ul-awwal 1329 mit 6 Paragraphen verabschiedet. Laut dem Gesetz wird seit dem obengenannten Datum jedem Misqal geriebenen Opiums 300 Dinar Steuer auferlegt. Für Vorbeugung des Schadens durch den Verbrauch von Schire [Opiumart, Anm. von L. N.] muss Opiumansatz im ganzen Iran Finanzbeamten abgegeben werden. Die Personen, die den Opiumansatz abgeben, dürfen 3 Schahi pro Misqal erhalten. Die Finanzbeamten müssen die gesammelte Ansatzmenge am Ende des Jahres mit Wissen des Finanzministeriums vernichten. Vom Anfang des dritten Jahres bis Ende des siebten nach der Einführung des Gesetzes steigt die vorjährige Steuer jedes Jahr um 150 Dinar pro Misqal geriebenen Opiums, und zum vorjährigen Preis vom Schire (den die Finanzbeamten nach Bedarf bis einer gewissen Menge verkaufen dürfen) werden 150 Dinar pro 1 Misqal hinzugerechnet. Ab Anfang des achten Jahres, d.i. 1336, wird der Verbrauch von Schire und Opium, ausgenommen die für Arzneimittel erforderlichen, vollkommen verboten. Das zu Handelszwecken exportierte Opium ist steuerfrei.

Später, am 21. Dhu l-qa‘da 1331, beschloss das Parlament, dass ab 27. Dhu l-qa‘da 1333 die Finanzbeamten pro Misqal Schire, das ihnen abgegeben wird, statt 3 Schahi dem Abliefernden 1 Schahi zahlen. Da das Gesetz vom 12. Rabi‘ ul-awwal 1329 die erwünschten Ergebnisse nicht zeitigte und die Preiserhöhung von Opium die Anzahl der Drogensüchtigen nicht reduzierte, sowie in Erwägung dessen, dass das Gesetz über das absolute Verbrauchsverbot von Opium am 12. Rabi‘ ul-awwal 1336 fällig wird und nach der Zeit die Behinderung des Opiumverbrauchs nicht sofort möglich sein wird, verlängerte das Ministerkabinett am 25. Moharram 1335 die Steuererhebung bis zum 12. Rabi‘ ul-awwal 1341 und beschloss, dass die festgesetzte Steuer ab Anfang des dritten Jahres der Verlängerungsfrist jährlich um 150 Dinar pro 1 Misqal steigt.

Das gesamte Einkommen aus dem Opium Irans gewährte die Regierung für 3 Jahre dem Kaufhaus Tomaniantz im Rabi‘ ath-thani 1335 für 800 000 Tuman im Jahr. Nachdem das Kaufhaus die Verwaltung annahm und deren Register kennen lernte, verbesserte es am Ende des erwähnten Monats die Verwaltungsmittel und machte sich an die Arbeit.

In Zusammenhang mit der Diskussion über Opium stellen wir den Opiumexport aus Bandar Abbas und Buschir von 1288 bis 1314 und die Opiumproduktion (und Seide) der Provinz Gilan von 1047 bis 1308 in zwei Tabellen dar:

(127)

Tabelle 34

Darstellung der Opiumausfuhr aus Bandar Abbas und Buschir von 1288 bis 1314

Jahr	Preis von exportierendem Opium		Tauschwert von £ in Kran
	Pfund Sterling (£)	Kran (ca.)	
1288	67 048	1 542 104	23
1289	106 166	2 441 818	23
1290	149 000	3 725 000	25
1291	149 881	3 747 025	25
1292	153 231	4 138 227	27
1293	197 568	4 334 336	27
1294	409 736	11 062 876	27
1295	486 504	13 622 112	28
1296	507 316	14 712 164	29
1297	704 068	19 713 904	28
1305	275 916	9 657 060	35
1306	260 752	8 387 072	36
1307	497 333	16 908 982	34
1308	332 072	11 622 526	35
1309	375 894	12 780 396	34
1310	242 486	9 456 954	39
1311	292 350	11 401 650	39
1312	232 211	10 378 339	49
1313	249 675	12 234 075	52
1314	258 708	12 676 692	49

c) Spirituosen – Über Opium hinaus werden seit Mitte 1327, seit der Bildung der dritten Regierung, auch Spirituosen besteuert, deren Höhe je nach Art unterschiedlich ist. Weinflaschen ohne Staatsetikett werden beschlagnahmt, und deren Händler bestraft.

Dem früher erwähnten Mornard zufolge ist die Staatseinnahme aus den oberen Quellen 700 000 bis 1 400 000 Tuman. Hier wiederholen wir, was wir über die direkte Steuer gesagt haben, dass bei richtiger Organisation und absoluter Kontrolle die Staatseinnahmen durch indirekte Steuern ebenso stark steigen können.

(128)

Tabelle 35

Darstellung der Produktion von Opium und (Seide) der Provinz Gilan
von 1047 bis 1307

Jahr	Tabrizzer Man	Pfund Sterling	Nach Angaben von
1047	267 000	4 500 000	Oléarius
1081	425 200	20 bis 24 Karvar	Chardin
1157	260 000	1 040 000	Hanway
1185	140 000	560 000	Gmelin
1238	129 430	508 300	Fraser
1252	262 000	848 000	Fowler
1255	323 000	969 000	Khodzko
1256	220 000	660 000	-//-
1259	200 000	600 000	Holmes
1260	160 000	45 000	Sheil
1281	322 000	1 000 000	-//-
1282	187 200	667 000	-//-
1283	612 166	743 000	Stolze & Andréas
1284	127 800	507 000	-//-
1285	101 133	451 000	-//-
1286	107 933	302 000	-//-
1287	139 366	399 000	-//-
1288	116 800	286 000	-//-
1289	95 533	221 000	-//-
1290	115 800	225 000	-//-
1291	214 900	330 000	-//-
1292	81 800	105 000	-//-
1293	87 333	215 000	-//-
1294	32 360	123 000	Churchill
1295	108 500	135 000	-//-
1300	59 000	130 000	Stolze & Andréas
1303	69 200	120 000	Benjamin
1304	46 500	80 000	Herbert
1307	30 000	60 000	Curzon

(129) d) Verschiedene Steuern – Über die oberen Steuern hinaus sind auch manche anderen Steuern in Iran vorhanden, von denen ein Teil wie Wegegeld umgesetzt und der andere nur am Parlament vorbeigegangen ist, aber bis heute nicht vollzogen wird, wie die Steuern für Tabakerzeugnisse und Immobilien:

1 – Die Steuer für Verkehrsmittel (Wegegeld) – Der Einsatz der Steuer folgt dem am 5. Rabi‘ ul-awwal 1328 vom Parlament verabschiedeten Gesetz. Demzufolge wird von Verkehrsmitteln für Kommunalkosten in den Bezirken Irans allmonatlich Steuer erhoben. Die Steuer wird durch den Verwaltungsleiter von den Bezirken eingezogen und wird der Anordnung von Bezirksgesellschaft gemäß und unter ihrer Kontrolle ausgegeben. Die unteren Verkehrsmittel sind von der Steuer befreit:

- | | |
|---|--|
| 1) Regierungs- und
Staatsverkehrsmittel | 3) Militärverkehrsmittel |
| 2) Verkehrsmittel für politische
Beamten von ausländischen Staaten | 4) Verkehrsmittel des Gesundheitsamts |
| | 5) Verkehrsmittel zu Diensten der
Munizipalität |

Das Einkommen der Zentralverwaltung durch die Steuer, die als Wegegeld bekannt ist, belief sich im Finanzjahr 1329 auf 659 298,40 Kran und in 1330 auf 2 218 597,30 Kran.

2- Tabakerzeugnisse – Das Gesetz über die Steuer von Tabakerzeugnissen wurde vom Parlament am Mittwoch 18. Dhu l-qa‘da 1333 verabschiedet. Dem Gesetz gemäß wird auf die Tabakblätter und den Rauchtobak Irans eine Steuer erhoben werden, die 20 % des Preises beträgt. Laut der Statistik des Finanzministeriums beläuft sich die jährliche Tabakblatt- und Rauchtobakernte Irans auf 3 415 000 Tabrizier Man. Rechnen wir diese Menge zu 5 Kran pro 1 Man, ergibt es 17 075 000 Kran, und 20 % davon betragen als Steuer 3 415 000 Kran im Jahr. Sollte die Steuer auf Tabakerzeugnisse für Fertigtabak gelten, dessen Preis 5 oder 6 bis 7 Mal höher als des Blattes ist, dann wäre es allerdings so, dass ihre Steuer im selben Verhältnis steigen würde. Falls wir den Fertigtabak- und Zigarettenpreis mit 15 Kran pro 1 Man rechnen (das ist der Mindestpreis, denn der Preis von Zigaretten- und Pfeifentobak erreicht auch 7 Tuman pro 1 Man), betragen die gesamten 20 % Steuern auf Tabakerzeugnisse 10 265 000 Kran pro Jahr. Die Tabakmenge, die zu Handelszwecken aus dem Iran exportiert wird, ist steuerfrei. Wie oben erwähnt wurde, erreicht die ungefähre Zahl der Tabakernte Irans 3 415 000 Tabrizier Man Trockenblätter:

(130)

Provinz Aserbaidshan mit Ausnahme von Astara und Ardabil.....	350 000	Tabrizier Man
Astara und Ardabil.....	50 000	-/-
Astarabad und Mazandaran.....	10 000	-/-
Bezirk Borudjerd.....	15 000	-/-
Provinz Fars.....	1 000 000	-/-
Provinz Gilan.....	600 000	-/-
Provinz Isfahan.....	500 000	-/-
Chorasan, Qainat und Sistan.....	100 000	-/-
Provinz Kermanschah.....	190 000	-/-
Provinz Kurdistan.....	300 000	-/-
Yazd und Kaschan.....	300 000	-/-
Insgesamt.....	3 415 000	Tabrizier Man

Von dieser Menge wird jährlich mehr als 600 000 Man zum Preis von 5 bis 6 Karvar Kran ins Ausland transportiert.

3- Immobilien – Das Gesetzprojekt über die Steuer wurde dem Nationalrat des Parlaments am Ende Rabi‘ ath-thani 1333 vom jetzigen Finanzminister Aqa Mirza Hasan Chan Mohtaschem

os-saltane vorgeschlagen und an den Sitzungen der ersten Dekade Schawwal des Jahres verabschiedet. Das Gesetz über die Immobiliensteuer enthält 19 Paragraphen. Der wichtigste ist, dass das Gesetz zwei Monate nach der Bewilligung vom Parlament auf der Stelle umgesetzt wird und von Baueigentümern in den großen Städten und Ortschaften 1/5 des Nettoeinkommens a conto der Steuer erhoben wird. Die Voraussetzungen für Ortschaften sind, dass sie mindestens über 1 000 Familien verfügen und das Nettoeinkommen nach Abzug von 1/5 davon Reparaturen und andere Bedürfnisse der Bevölkerung decken kann. Staatsimmobilien, Badeanstalten und Besitzungen, die keinen Gewinn oder Nutzen haben, sind nicht steuerpflichtig.

Man muss wissen, dass es in manchen Provinzen und Bezirken inoffiziell auch vor dem obengenannten Datum Immobiliensteuer gab. Aber das obere Gesetz führte die Steuer im ganzen Iran ein und bestimmte ihre Höhe. Das auf diese Weise gewonnene Einkommen wird im allgemeinen für die Kosten von örtlichen Militär- und Kommunalverwaltungen ausgegeben.

III - Zollgebühren

Die dritte Quelle der Staatseinnahmen sind die Zollämter. Diesbezüglich führten wir eine ausführliche Diskussion in den vorigen Kapiteln (Kapitel 5, S.38). Hier werden wir nur kurz erwähnen, dass der Staat bis 1317 die Zollämter Irans verschiedenen Leuten in Pacht gegeben hat. Der Pachtpreis der Zollämtern Aserbaidshans betrug zum Beispiel 120 000 Tuman im Jahr. (131) Unten stellen wir das Zolleinkommen samt dem Pachtpreis im Finanzjahr 1283 – 1284 und 19 Jahre davor bis zur Pachtaufhebung von Zollämtern dar:

Tabelle 36
Einnahmen aus der Verpachtung der Zollämter innerhalb der 20 Jahre
vor der Pachtaufhebung

Finanzjahr	Kran	Finanzjahr	Kran
1283-1284	5 366 600	1306-1307	8 000 000
1296-1297	6 064 000	1307-1308	8 000 000
1297-1298	7 086 290	1308-1309	8 200 000
1298-1300	7 852 900	1309-1310	8 300 000
1300-1301	8 077 700	1310-1311	8 500 000
1301-1302	8 140 000	1311-1312	8 500 000
1302-1303	8 060 000	1312-1313	9 300 000
1303-1304	8 380 000	1313-1314	12 500 000
1304-1305	7 500 000	1314-1315	13 500 000
1305-1306	8 200 000	1315-1316	12 500 000

Vom Betrag in der Tabelle oben kann man maximal 80 % für das wirkliche Zolleinkommen rechnen, und die restlichen 20 % sind das Mindesteinkommen des Pächters gewesen.

Die Höhe des Zolls hing mit den Kaufleuten zusammen. So wurde 3 % Zollgebühr von iranischen Bürgern und 5 % von ausländischen erhoben. Die Gebühr wurde nicht nur vom Import, sondern auch vom Export eingezogen.

Mirza Ali Chan Amin od-doule ließ 1315 für die Perfektionierung der Zoll- und Münzhofsarbeit drei Belgier (Naus, Priem, Engels) nach Iran kommen. Im Dhu l-qa'da 1316 wurden sie in den Zollämtern von Tabriz und Kermanschah zu Inspektoren ernannt.

Die Zollverwaltung Irans wurde in Teheran einem von diesen drei (Naus) beauftragt. Der Obengenannte vergriff sich allmählich an Zollämtern auch anderer Regionen Irans, ordnete seiner Verwaltung auch die Zollämter von Kermanschah, Rascht und Anzali unter und wurde selbst zum Leiter aller Zollämter Irans.

Zusammen damit, dass er den Mangel an Eigenverantwortung nutzte und, wie es jedem Iraner bekannt ist, Berechnungsbetrug und Unrichtigkeit gar nicht geringachtete, muss man die Grundlage der heutigen Zollordnung Irans als sein Verdienst schätzen.

(132) Später am 5. Schawwal 1321 trafen noch zwei Belgier in Iran ein.

Heute ist das Zollamt eine der wichtigen Quellen sicherer Staatseinnahmen, und jeden Tag nimmt es an Bedeutung zu, wie aus der jährlichen Zollstatistik ersichtlich ist. Heute kann man die Durchschnittshöhe des Nettoeinkommens durchs Zollamt auf 4 Mio. Kran schätzen.

In den letzten acht Jahren ist das Einkommen der Südzölle, die alle Südhäfen von Belutschistan bis Dezful einschließen, verhältnismäßig gesunken, während sich dagegen die Nordzölle entwickelt haben. Das liegt daran, dass der Handel Europas mit Iran über Batumi und Trabzon leichter als über den Persischen Golf ist. Deshalb wird der wesentliche Teil der europäischen Handelswaren nach Iran über diesen Weg und mit den Nordzöllen eingeführt. Generell kann man sagen, dass das Zolleinkommen der Südhäfen nur fast 3/10 des Zolleinkommens der Nordhäfen beträgt.

So stellt die Darstellung unten das Problem für das Jahr des Hundes 1328 – 1329 und des Büffels 1331 – 1332 dar:

1-	Gesamteinkommen der Zollämter im Jahr des Hundes 1328-1329	34 029 544	Kran
	Einkommensanteil der Nordzölle.....	26 647 258	-/-
	Einkommensanteil der Südzölle	7 382 286	-/-
	Insgesamt.....	34 029 544	Kran
2-	Gesamteinkommen der Zollämter im Jahr des Büffels 1331-1332.....	42 557 746	Kran
	Einkommensanteil der Nordzölle.....	33 439 227	-/-
	Einkommensanteil der Südzölle.....	9 118 519	-/-
	Insgesamt.....	42 557 746	Kran

Wie früher bemerkt wurde, sind die Zolleinkommen Irans gegen die Staatsschulden bei Russland und England verrechnet worden, auch sind manche anderen Aufbürdungen, unter anderem Kosten der Kosakenbrigade und die Rente des entthronten Mohammad 'Ali Mirza, bei diesen Staaten verpfändet. Man kann sagen, dass insgesamt 2/3 des Zolleinkommens a conto der erwähnten Ausgaben und Aufbürdungen abgezogen wird und nur 1/3 davon dem Staat Iran zusteht. Das Problem wird während der Diskussion der Schulden auf den nächsten Seiten behandelt werden.

IV- Telegraf

Zum ersten Mal wurde ein Telegraf in Iran 1274 verlegt, als man eine Leitung auf Anordnung von Naseroddin Schah aus dem königlichen Palast in Teheran bis zum Lalezar-Garten zog. Nach einem Jahr, 1275, verlängerte man diese unter der Leitung von 'Aliqoli Mirza E'tezad os-saltane bis zu dem Ort Soltaniyye und der Wiese Qanqar Alang. Danach wurden in Iran, sei es mit Hilfe der Regierung Indiens und der Indo-Europäischen Telegrafenfirma, sei es mit den eigenen Mitteln des Staates Iran mehrere Telegrafenzweige gezogen.

(133) Im Kapitel 11 bezüglich Konzessionen ist das Problem dargelegt worden.

Die durchs Telegrafenamts beim Staat Iran eingehende Summe ist von zwei Arten: Die eine stellt das Einkommen der inneren Verbindungen dar, die andere ist die Beteiligung, die der Staat Iran von der Regierung Indiens und der „Indo-Europäischen Telegrafenfirma“ a conto der sich in ihren Händen befindlichen Telegrafenzweigen erhält, wie im Kapitel über Konzessionen bemerkt wurde.

Das erwähnte Einkommen hat laut den ungefähren Angaben, die der Oberschatzmeister Mornard bezüglich des Einkommens Irans im Finanzjahr der Ratte 1330 – 1331 der englischen Botschaft vorgelegt hat und die im Blaubuch (Nr.1, 1914) veröffentlicht worden sind, insgesamt ca. 2 750 000 Kran (50 900 £) betragen. Die administrativen und anderen Kosten, wie Reparatur und Zubehörkauf, sind in diesem Jahr ca. 1 560 000 Kran (28 860 £) gewesen. Mithin macht das Nettoeinkommen 1 200 000 Kran (22 040 £) wie folgt aus:

Bruttoeinkommen.....	2 750 000 Kran
Administrative Kosten	<u>- 1 560 000 -/-</u>
Nettoeinkommen.....	1 190 000 Kran

Die obere Einschätzung bezüglich des Bruttoeinkommens und der administrativen Kosten des Telegrafenamtes ist nur wenig geschätzt worden. Die Haushaltsdaten für die zwei Finanzjahre 1329 und 1330, die vom selben Oberschatzmeister vorgelegt und in der Zeitung *Ra'd* (Nr. 16, 2. Dhu l-hiddja 1333) veröffentlicht worden sind, klären das Problem.

Die Einkünfte des Telegrafenamtes in den erwähnten zwei Jahren sind wie folgt:

1- Finanzjahr 1329	2- Finanzjahr 1330
Bruttoeinkommen.....	5 330 766 Kran
Administrative Kosten.....	<u>-3 790 353 -/-</u>
Nettoeinkommen.....	1 540 413 Kran
	Bruttoeinkommen.....
	5 724 841 Kran
	Administrative Kosten.....
	<u>-4 361 755 -/-</u>
	Nettoeinkommen.....
	1 363 086 Kran

Zweifelsohne kann aber das Einkommen nicht fest sein, und ändert sich jedes Jahr je nach der Anzahl der Telegrafenzweigen.

Das Telegrafenamts Irans fand sich bis zum Anfang der Verfassungsrevolution in den Händen der Familie des verstorbenen 'Aliqoli Chan Mochber od-doule. Sie zahlten dem Staat 20 000 Tuman pro Jahr. Ungefähr zu gleicher Zeit (1323) gab aber Vali Chan Sepahdar dieses in Pacht zu 330 000 Tuman.

1306 betrug die Einnahme des Staates Iran von inneren und ausländischen Telegrafenzweigen insgesamt 210 348 Kran wie folgt:

(134)

für innere Telegrafenzweigen.....	100 000 Kran
für die Telegrafenzweigen von Djask und Kvardar.....	30 000 -/-
für den Vertrag der Telegrafenfirma Indien und Europas.....	<u>80 348 Kran</u>
Insgesamt.....	210 348 Kran

Zur Zeit verwaltet die inneren Telegrafenzweigen unmittelbar der Staat Iran selbst.

V- Post

Die Gründung der Post muss man für 1267, dem vierten Jahr der Thronbesteigung Naseroddin Schahs ansetzen. Bis zu dem Zeitpunkt wurde die Postbeförderung durch Boten oder Postkutscher erfüllt. Seit dem erwähnten Jahr bildete Naseroddin Schah Poststationen. So wurden 1268 unter Leitung von Firuz Mirza Nosrat od-doule 15 Poststationen auf der Kurierstrecke Fars, 1269 in Sari und Aschraf, 1275 in Choy und auf dessen Strecke, 1283 mit Hilfe von Soltanmorad Mirza Hosam os-saltane unweit der Karawanserei Za‘farani in der Provinz Chorasán gegründet. In 1304 gab es in Iran 70 und in 1310 172 Poststationen.

Bis 1290 war das Postamt ins Verkehrsministerium eingeschlossen, und gehörte einer Person, die Tschapartschi Baschi [Posthaupt, Anm.v.L.N.] genannt wurde. In dem Jahr trug aber Naseroddin Schah die Post und Postministerium dem Mirza ‘Ali Chan Amin od-doule²⁸² auf. Im Jahr 1291 ließ er für Bildung des Postamtes eine österreichische Kommission, unter anderem Riederer, der früher an der österreichischen Post tätig war, nach Iran kommen. Die obengenannte Person fing nach einem Jahr (1292) mit Aufstellungen in Teheran an und gründete in weniger als einem Jahr die erste reguläre Reitpost Irans zwischen Teheran, Tabriz und Djulfa mit einer Abzweigung von Qazvin nach Rascht einmal in der Woche. Er wurde im nächsten Jahr (1293) zum Leiter der Hauptpost Irans ernannt, aber nach einem Jahr (1294) wurde er entlassen. Auf seine Stelle wurde ein Russe namens Stahl ernannt, der Dr. F.C.Andréas zum Oberinspektor des Postamts von Iran machte. Zur gleichen Zeit trat der Staat Iran am 19. Schawwal 1295 in die Gemeinsame Internationale Postunion ein. Kurz darauf wurden Stahl und Andréas entlassen, und eine Weile geriet die Arbeit des Postamtes in Unordnung, bis diese endlich wieder einen normalen Lauf nahm. Zweimal in der Woche verkehrte die Post zwischen Iran und Europa über Rascht, Baku, Tabriz und Tiflis, einmal in der Woche zwischen Iran und Indien über Buschir und zwischen Teheran, Maschhad, Yazd, Kerman, Schiraz und Kermanschah.

(135) Laut der Statistik von 1302 hat das Postamt Irans innerhalb dieses Jahres 31 68 835 Briefe, 2 050 Postkarten, 7 445 Muster, und 173 995 Pakete für ungefähr 950 000 Tuman (304 720 £) befördert.²⁸³ Sein Bruttoeinkommen war ca. 43 000 Tuman (13 764 £) und die administrativen Kosten 41 000 Tuman (13 298 £). Demzufolge betrug das Nettoeinkommen 1 500 Tuman (466 £).

Das Postamt wurde wie erwähnt 1290 dem Mirza ‘Ali Chan Amin od-doule übertragen. Diese Person war bis 1306 zweimal Postminister, und dazwischen war eine Weile Mehdiqoli Mirza, der Sohn von Mohammad Vali Mirza, der wiederum Fath ‘Ali Schahs Sohn war, Postminister. Von 1267 bis Mirza ‘Ali Chan Amin od-doule sind folgende Personen Postamtsleiter gewesen: Schafi‘ Chan, Esma‘il Chan, Hadj Hoseynchan Schehab ol-molk (Nezam od-doule), Mirza Taqi Chan. Im Jahr 1297 gehörte das Amt dem Ministerium für Sozialfürsorge, das ebenso Vaqf [für religiöse oder wohltätige Verwendung gestiftete Güter, Anm. von L.N.] einschloss, und Mirza ‘Ali Chan Amin od-doule wurde beim Ministerium eingestellt. Zu dem Zeitpunkt zahlte der Staat dem Ministerium alljährlich einen Barbetrag für Reparatur und Utensilienvorbereitungen in staatlichen Poststationen, sowie einen Betrag in natura wie Futter für Pferde von Poststationen. In 1308 war die vom Staat jeder Poststation gezahlte Summe 20 Tuman in bar, 10 Charvar Korn und 10 Charvar Stroh. Jede Poststrecke wurde vom Postminister gegen einem gewissen jährlichen Betrag einem Pächter gegeben, und dieser war verpflichtet, für jede Station Personal und Tiere vorzubereiten.

²⁸² Den Beinamen hatte er damals nicht und bekam erst den Titel Amin ol-malaki zu diesem Zeitpunkt. Später, 1299, erhielt er den Beinamen Amin od-doule.

²⁸³ Mit Rücksicht darauf, dass 1 £ 31 bis 32 Kran gleich ist.

Mirza 'Ali Chan Amin od-doule war im Postamt bis 1312. In dem Jahr, als er sich von der Arbeit zurückzog, übergab er das Amt seinem Sohn Mirza Mahsan Chan Mo'ayyan ol-molk. Wegen des Postamtes zahlte er dem Staat 10 000 Tuman im Jahr. Später war das Amt immer in den Händen der Familie bis 1316, bis Mortaza Qali Chan Sani' od-doule Postminister wurde. Er zahlte dem Staat anstelle dieser 10 000 Tuman 20 000 Tuman pro Jahr. Beglerbeg (der siegreiche Feldherr), der nach ihm 1318 Postminister wurde, gab dem Staat 60 000 Tuman im Jahr.

Nachdem Mirza 'Ali Chan Amin od-doule am Anfang der Regierungszeit Mozafferoddin Schahs im Ramadan 1314 Vorsitzender des Ministerkabinetts sowie Innenminister und dann im Rabi' ul-awwal 1315 Premierminister wurde, ließ er für die Arbeitsorganisierung im Zollamt einige Belgier nach Iran kommen, unter anderem den früher erwähnten Naus, der zunächst Zollamtsleiter in Teheran, dann Chef aller Zollämter Irans war und 1321 Zoll- und Postminister Irans wurde. Obwohl der Obengenannte in seiner Arbeit nicht besonders zuverlässig und richtig handelte und die Unordnung in den Staatsangelegenheiten Irans möglichst viel nutzte, muss man jedoch die Organisierung des heutigen Postamts als sein Verdienst und das seiner Landsleute schätzen, die in meisten wichtigen Provinzen das Post- und Zollamt in ihren Händen hatten.

(136) Seit Nouruz 1325 verloren sie es aber, und neben dem Telegrafenamts wurde ein spezielles Ministerium gegründet. In der Postamtsleitung blieb nur ein Belgier, und seit 18. Moharram 1326 wurde noch einer für die Kontrolle über die Bezirkspostämter ernannt. Der jetzige Chef des Postamtes heißt Kamil Moulitar.

1- Zusammenfassung der Postamtsaktivitäten im Jahr 1330-1331 :

1) {	Bekannte und andere Einnahmen.....	3 840 650 Kran
	{ Bekannte und andere Ausgaben	<u>-3 663 810 -/-</u>
	Nettoeinkommen.....	176 640 Kran
2) {	Allein bekannte Einnahmen.....	3 687 590 Kran
	{ Allein bekannte Ausgaben	<u>-3 267 822 -/-</u>
	Nettoeinkommen.....	419 768 Kran

2- Darstellung eines Teils der Postamtsaktivitäten im Jahr des Büffels 1331-1332:

Einnahmen

Bekannte Einnahmen:

1- für Verkauf von Briefmarken und anderen Karten (inkl. Marken von Postkarten).....	3 218 789 Kran
2- für Korrespondenzlieferung.....	10 429 -/-
3- für Beförderungskosten internationaler Postpakete innerhalb des Landes.....	651 837 -/-
4- für Verkauf von ungültigen Marken zum Sammeln (Collection).....	20 000 -/-
5- für Aufkommensanteil von Ämtern der Postunion für die in den Staat Iran eingehenden Pakete.....	540 464 -/-
6- für Strafen.....	3 042 -/-
7- für Kosten einiger Pakete.....	3 080 -/-
8- für Bezahlung von Lasttragen.....	109 551 -/-

9- für Lohn für Verzollung von Paketen usw.	1 902 -/-
10- für Ausgabe von Postschecks.....	690 -/-
11- für Anteil des Osmanischen Postamtes an Beförderungsunkosten der Post, die in Bayezid und Chaneqin getauscht worden ist.....	2 866 -/-
12- für verschiedene Einkommen (mit Berücksichtigung von Kostenaufwand und Gewinnbeträgen).....	<u>5 121 -/-</u>
Bekannte Einnahmen insgesamt.....	4 568 771 Kran

(137)

AusgabenBekannte Ausgaben:

1- Gehälter und Geldzuschuss des Personals.....	1 608 696 Kran
2- Schreibkosten	76 386 -/-
3- Miete und Renovierung von Büros.....	72 118 -/-
4- Reisekosten.....	32 882 -/-
5- Inneneinrichtung.....	42 426 -/-
6- Telegraf- und Telefonkosten.....	6 627 -/-
7- Verschiedene Ausgaben.....	135 388 -/-
8- Beförderungs-, Begleitungs- und Verpackungskosten.....	1 905 702 -/-
9- Miete und Renovierung von Poststationen.....	32 254 -/-
10-Beförderungskosten internationaler Postpakete.....	58 981 -/-
11- Druck- und Erzeugungskosten von Briefmarken und anderen Staatspapieren.	41 933 -/-
12- Teilnahme des Staates Iran an den Ausgaben des internationalen Büros der allgemeinen Postunion.....	1 079 -/-
13- Anteil von Ämtern der Postunion für die aus Iran gesandten Pakete.....	<u>48 665 -/-</u>
Bekannte Ausgaben insgesamt.....	4 063 127 Kran

Das Postamt hat aber neben den obengenannten bekannten Einnahmen und -ausgaben auch manche verschiedene andere Einnahmen und Ausgaben. Die Summe dieser Einnahmen betrug im obengenannten Jahr 119 280 Kran und die der Ausgaben 381 898 Kran. Mithin beläuft sich das Nettoeinkommen des Postamts im angegebenen Jahr in Erwägung der unbekannteren Einnahmen und Ausgaben auf 505 644 Kran. Wenn man auch die erwähnten Einnahmen und Ausgaben beachtet, ergibt das Nettoeinkommen 243 026 Kran wie folgt:

1- { Bekannte und andere Einnahmen.....	4 688 051 Kran
{ Bekannte und andere Ausgaben.....	<u>- 4 445 025 -/-</u>
Nettoeinkommen.....	243 026 Kran
2- { Allein bekannte Einnahmen.....	4 568 771 Kran
{ Allein bekannte Ausgaben.....	<u>- 4 063 127 -/-</u>
Nettoeinkommen.....	505 644 Kran

Es ist klar, dass die richtige Einkommensquelle des Postamts aus dem selben Einkommen abzüglich herkömmlicher Ausgaben besteht, die im Finanzjahr 1330 – 1331 mehr als 40 000 Tuman und im nächsten Jahr mehr als 50 000 Tuman waren.

(138) Das jetzige Postgesetz ist das Gesetz, das am 25. Djumadi ol-awwal 1331 vom Ministerrat seiner Exzellenz Prinz Mirza Mohammad 'Ali Chan Azarbaydjani genehmigt und rechtzeitig in Kraft getreten ist. Anfang Djumadi ul-achira 1333 wurde es vom Ministerrat dem Nationalrat des Parlaments vorgelegt und zum ersten Mal in der Sitzung am Freitag den 21. Djumadi ul-achira erörtert. Zu dem Zeitpunkt war der Post- und Telegrafeminister Dr. Esma'il Chan Kahhal Mo'addeb os-saltane, und der Premierminister war Prinz 'Abdolmadjid Mirza 'Eyn od-doule. Neben Brief- und Paketsendung verfügte das Postamt ebenso über das Monopolrecht für regelmäßige Beförderung von Reisenden und deren Gepäck mit Sonderpostbeförderungsmitteln.

VI- Staatsgüter

Staats- oder Regierungsgüter sind diejenigen, die dem Staat gehören und deren Gewinn dem Staat zusteht. Die Geschichte ihrer Gründung muss man in den Zeiten Nader Schahs (1148 – 1160) ansetzen. Die Erklärung dafür ist, dass vor Naders Regierungszeit, zur Zeit der Safavidendynastie, die Geistlichenschicht über große Macht und Besitz verfügte. Besonders unter der Regierung vom Schah Soltan Hoseyn (1106 – 1140) machten sie Profit durch die Steuer des Staates. Als Nader aber an die Macht kam, strengte er sich an, diese Schicht zu beseitigen und zu entehren, und beschlagnahmte die gesamten den Moscheen zugehörigen Besitzungen und Güter. Nach ihm fügte Aqa Mohammad Chan Qadjar (1200 – 1211) zu diesen Gütern noch eine gewisse Anzahl anderer Güter hinzu, die durch Beschlagnahmung, Strafe und Schenkung gewonnen worden waren. Der Umfang der staatlichen Ländereien stieg auch nach ihm vom Tag zu Tag. Zur Zeit Naseroddin Schahs, 1304, verkaufte der Staat einen Teil der Staatsgüter. Der Grund dafür war zum einen die Notlage des Landes und zum anderen, dass Staatsgüter nicht gepflegt wurden und meistens verfielen.

Bis zur Verfassungsrevolution in Iran (1324) übergab der Schah staatliche Ländereien hauptsächlich anhand von Kaufbrief und Erlaß verschiedenen Personen gegen eine gewisse Gebühr. Im Brief des berühmten Lord Curzon, der 1317 in der russischen Zeitung *Kaspij* (aus Baku) veröffentlicht, in der Zeitung *Ettela'e Tehran*, Nr. 471, gedruckt und auf die in *Sorayya*, Nr. 32 ebenso hingewiesen worden ist, wird bemerkt, dass „der Staat vor 10 – 15 Jahren (vor dem Datum) Güter und Dörfer eigener Ländereien, die mehrere Karvar Tuman kosten, gegen geringe Beträge und kleine Gewinne, die für die Besitztümer zuvor festgesetzt worden waren, Arbeitern und Bauern in Besitz gab“. Mozafferoddin Schah, zum Beispiel, übergab das Dorf Siyah Dahan, das 6 Farsach westlich von Qazvin auf der Strecke Zandjan liegt, über 2 000 Häuser, 10 Moscheen, 8 Bäder, 4 Karawansereien und 80 Geschäfte verfügt, sowie jährlich 2 000 Tuman in bar, 1 000 Charvar in Korn und 456 Man in Stroh Steuern einbringt, dem Proviantverwalter Amin Hazrat a conto der Kosten des schahlichen Anrichterraums. Diese Leute versuchten meistens durch Ermäßigung und so weiter. auch die Staatsbeteiligung des Einkommens der staatlichen Ländereien von Tag zu Tag zu verringern, und griffen auf diesem Weg zu allen Mitteln. Am Anfang der Verfassungsrevolution wurden die erwähnten Ermäßigungen auf Beschluss des Parlaments zurückgenommen, und 1331 beschloss der Staat nach langen Diskussionen, dass von manchen Staatsgütern, die nicht wie Regierungsgüter Gewinn bringen, die Hälfte der festgesetzten Steuer entzogen wird.

(139) In Wirklichkeit war es aber ersichtlich, dass die Entscheidung dem Staat ebenfalls keinen Gewinn abwarf. Deshalb beschloss der Staat 1333, die staatlichen Ländereien zu verkaufen. Am 3. Dhu l-qa'da des erwähnten Jahres legte der Finanzminister Mirza Hasan Chan Vosuq od-doule ein Gesetzprojekt über den Verkauf von staatlichen Ländereien, unter anderem Immobilien, Gärten, Erde, Bewässerungskanäle, die sich in verschiedenen Orten Irans ausgenommen dem

Teheraner Gebiet befinden, dem Parlament vor. Am 21. Dhu l-qa'da desselben Jahres wurde es diskutiert, aber nicht genehmigt und auf einen anderen Termin verschoben. Zugleich mit dem obengenannten Datum, am 9. Dhu l-qa'da 1333, wurde von der Kommission für Finanzgesetze ein weiteres Gesetzprojekt aus sechs Paragraphen über die Übertragung der Steuern staatlicher Übergangsländereien in Steuern gutsherrlichen Grundbesitzes dem Parlament vorgeschlagen. Infolge der politischen Ereignisse, die am ersten Tag des Moharram 1334 einen Teil der Parlamentarier zwangen, Teheran zu verlassen, wurde aber die Frage des Verkaufs von staatlichen Ländereien und die Übertragung der Steuern der staatlichen Übergangsländereien zu Steuern gutsherrlichen Grundbesitzes verschoben. Vorläufig verkauft der Staat jedes Jahr die Produkte weitentfernter Staatsländereien, wie Besitzungen in Sistan, Ahvaz und andere der Zentralprovinz, zu niedrigen Preisen am Ort. In einem Jahr bringt das dem Staat ca. 300 bis 350 Tuman Gewinn. Staatsländereien in der Zentralprovinz bringen in einem Jahr ebenso 30 bis 40 000 Charvar Korn, das in Staatsscheunen angesammelt wird und ein sehr gutes Mittel für die Preisbewahrung von Lebensmitteln gegen Druck seitens Lagerbesitzern ist.

Vor den obengenannten Terminen ließ der damalige Finanzminister Mirza Esma'il Chan Momtaz od-doule in der zweiten Frist des Parlaments am 22. Djumadi ul-achira 1329 ein Gesetz durch das Parlament gehen, dem gemäß der Finanzminister mit Zustimmung des Oberschatzmeisters und durch Versteigerung die Staatsländereien in der Umgebung von Teheran und Char verpachten durfte. Laut dem Gesetz haben die Einheimischen das Vorzugsrecht auf die Pacht bei gleichen Bedingungen. Die Pachtfrist darf jeweils nicht über 5 Jahre sein.

Dem offiziellen Haushalt im Jahr des Schweins 1329 und der Ratte 1330 gemäß war das Bruttoeinkommen der Staatsländereien in den Provinzen (ausgenommen Teheraner Gebiet) 425 959 Tuman im ersten Jahr und 632 039 Tuman im zweiten Jahr.

Laut den Aussagen, die während der Diskussion über die obenerwähnten Vorschläge auf der Sitzung gemacht wurden, sind die administrativen Kosten sehr hoch, und der wesentliche Teil des Einkommens wird für die Kosten ausgegeben. Allerdings muss man wissen, dass die Staatsländereien aufgrund mangelnder Pflege vom Staat sowie mangelnder Verwaltung und Ordnung vom Tag zu Tag immer mehr verfallen. Bei einer besseren Verwaltung und einer ausreichenden Pflege kann der Staat daraus großen finanziellen Nutzen ziehen. Bezüglich der Staatsbeteiligung von Staatsländereien schreibt Sir John Malcolm, der 1215 und 1225 zu Fath 'Ali Schahs Zeiten Iran bereist hat, in seinem berühmten Buch „Die Geschichte Irans“: „Überall, wo es Staatsländereien gibt, werden sie von Bauern ordentlich gepflügt. Man sagt, dass es seit den Zeiten von Anuschirvan so üblich ist und zweifelsohne seit früheren Zeiten.

(140) Zunächst schätzt man die noch stehende Ernte, und eine Person ist speziell für die Arbeit zuständig. Nach der Einschätzung wird, falls das Korn der Regierung gehört, die Ernte eingebracht. Dann zahlt man 1/10 davon den Leuten, die das Korn aufhäufen, dreschen und Stroh vom Korn abtrennen. Das, was übrigbleibt, wird unter dem Schah und den Ministern in gleiche Teile geteilt, und an einigen Orten gibt man dem Schah 2/3 der Ernte."

VII- Der Münzhof

Der Münzhof ist für den Staat ebenso eine Einkommensquelle, die keine bestimmte Höhe hat und je nach Jahr unterschiedlich ist, wie in der Tabelle unten ersichtlich:

Tabelle 37
Darstellung der Tätigkeit des Münzhofs
in den Jahren des Schweins 1329 – 1330 und der Ratte 1330 – 1331

Jahr	Bruttoeinkommen	Administrative Kosten	Nettoeinkommen
	Kran	Kran	Kran
des Schweins 1329-1330	3 793 830	618 077	3 175 753
der Ratte 1330-1331	1 937 912	492 503	1 445 409

Zu dem Betrag 1 445 409 Kran, der das Nettoeinkommen des Münzhofes im Jahr 1330 – 1331 bildet, muss aber noch ein Betrag in Höhe von 618 077 Kran für die Restbeträge von den vorigen Jahren hinzugerechnet werden, was zusammen 2 063 486 Kran macht. Man muss jedoch wissen, dass das Einkommen des Münzhofes wesentlich mehr sein kann. So sagte der belgische Oberschatzmeister Mornard im Schreiben, das er am 15. Rabi‘ ul-awwal 1330 dem englischen Gesandten in Teheran Sir George Barclay über die finanzielle Lage Irans gegeben hat, dass Einkommen des Münzhofes 5 000 000 Kran beträgt. Im Jahr des Hundes 1328 war die eingeführte Silbermenge laut der Äußerung des Stellvertretenden Finanzministers auf der Parlamentssitzung am 22. Djumadi ul-achira 1329 etwas mehr als 4 189 000 Tuman, und 68 800 Tuman davon gehörte dem Staat. Laut dem Franzosen Chardin²⁸⁴, der zur Safavidzeit (Schah Abbas II. und Schah Soleyman) 1076 und 1088 Iran bereiste und sehr berühmte Reiseberichte verfasste, gab es zu dem Zeitpunkt keine Presse zum Prägen, und man prägte Münzen mit dem Hammer.

(141) Er schreibt ebenso, dass das Einkommen des Schahs davon im Vergleich zu anderen Ländern mehr war, das heißt 7,5 % des geprägten Metalls betrug.

Bis zur Regierungszeit Naseroddin Schahs hatte jede wichtige Stadt Irans einen eigenen Münzhof, und der Staat stellte in jedem von ihnen einen Aufseher zum Posten des Prüfers ein. Deshalb traten Muster- und Stempelunterschiede auf. Naseroddin Schah führte jedoch am Anfang seiner Regierung Arbeitszubehör aus Europa ein und ernannte Aqa Mohammad Ebrahim Chan Abdarbaschi Amin os-soltan zum Verwalter des Münzhofs. Nach ihm, vom Jahr 1300 an, übernahm die Leitung des Münzhofs Hadj Mohammad Hasan Esfahani Dar az-zarb. Zu dem Zeitpunkt war das Jahreseinkommen des Staates durch den Münzhof 25 000 Tuman. Die Verwaltung des Münzhofs wurde ins Finanzministerium eingeschlossen und hatte 70 Mitarbeiter. Später, als 1307 in Iran die „Kaiserliche Bank Irans“ gegründet wurde, ging auch der Münzhof, der eines von ungefähr 40 Abteilungen des Finanzministeriums war, allmählich vom Staat an die Bank über. Aber 1313, nach Mozafferaddin Schahs Thronbesteigung (18.Dhu l-qa‘da 1313), gehörte der Münzhof dem Innenministerium und fand sich in den Jahren 1313 und 1314 zusammen mit der Staatskammer in den Händen von Mortaza Qoli Chan Sani‘ od-doule.

Mirza ‘Ali Chan Amin od-doule ließ, wie erwähnt wurde, 1315 drei Belgier nach Iran kommen. Einer von diesen drei, der Engels hieß, wurde für die Einrichtung und Leitung des Münzhofes eingestellt, und war in seiner Arbeit im Gegensatz zu seinen weiteren Landsleuten ehrlich und zuverlässig. Die heutige Verwaltung des Münzhofes ist das Ergebnis seiner Anstrengungen.

Nach der Einführung der verfassungsmäßigen Regierung in Iran (1324) gehörte der Münzhof zur Staatskammerverwaltung. Während des kurzen Absolutismus, der vom 23. Djumadi ol-awwal 1326 bis zum 24. Djumadi ul-achira 1327 dauerte, übergab Mohammad ‘Ali Schah die Leitung des Münzhofs Hadj Mohammad Esma‘il Aqa, der durch das Aserbaidshchanische Kaufhaus

²⁸⁴ Le chevalier Jean Chardin

bekannt war. Er münzte innerhalb von einem Jahr 12 Karvar Tuman. Schuster schreibt in seinem Buch, dass der Münzhof Irans im Monat 700 000 Tuman prägen kann. Heute hat der Staat Einkommen durch den Münzhof von eben den Münzen mit 10 % Feingehalt.

Bis 1328 war der Beschluss des Münzhofs, dass jeder mit dem Staat einen Vertrag über Silberbeförderung schließen durfte, und der Münzhof begann mit der Arbeit erst, wenn Silber eingeführt wurde, ansonsten arbeitete er nicht, bis in dem erwähnten Jahr festgesetzt wurde, dass Silberbeförderung, dessen Mengenbestimmung und Arbeitsdauer des Münzhofs das Vorrecht des Staates ist. Der Staat schloß zugleich ebenso einen Vertrag mit der Kaiserlichen Bank, um das Monopolrecht über Silberkauf und -beförderung vom Anfang Widder 1328 bis zum Ende Fisch 1329 der Bank zu übergeben. Im Laufe des Jahres führte die Imperial Bank Silber ein und münzte 120 Karvar Misqal im Betrage von 1 014 000 £. Dadurch hatte der Staat 750 000 Tuman Gewinn und dazu noch Zolleinkommen durch die eingeführte Silbermenge, was 5 % vom Preis beträgt. Die Kaiserliche Bank erhielt außer 9 %, die sie durch die Zinsen von dem für den Silberkauf erforderlichen Betrag einnahm, noch eine Provision in Höhe von 25 % des Wertes des gekauften Silbers.

(142) Nach Ablauf des festgesetzten Jahres wurde der Vertrag mit der Kaiserlichen Bank auf Vorschlag des jetzigen Finanzministers Mirza Esma'il Chan Momtaz od-doule noch einmal für ein Jahr bis Ende des Sonnenjahres 1330 verlängert. Während seiner Genehmigung auf der Sitzung des Parlaments vom 26. Rabi' ul-awwal 1329 wurden in die Paragraphen des Vertrags manche Veränderungen eingetragen, wie den Ersatz der Zinshöhe von 9 % durch 5 %. Die Bestimmung von Silbermenge, die gekauft werden muss, gehörte ebenso dem Staat, der am Ende jeden Monats dessen Menge festlegen wird. Diese Menge darf insgesamt 120 Karvar Misqal nicht überschreiten.

Später am 10. Scha'ban desselben Jahres (1329) beschloss das Parlament mit Genehmigung der Bank, dass über die festgelegte Silbermenge hinaus, die die Bank einführen musste, Aqa Mirza 'Abdollah Mo'in or-ro'aya, der Sohn des Handelsberaters, der der Vertreter Aserbaidshans war, unter den mit der Kaiserlichen Bank vereinbarten Voraussetzungen auch 12 Karvar Mesqal pures Silber zu 1,5 kaiserliche Kran pro 1 Mesqal importiert und abgeliefert, das nach dem Prägen den Wert von Kran erhält. Zugleich wurde ein ähnlicher Vertrag für 8 Karvar Mesqal Silber mit Mirza Mahsan Mo'tamed ot-toddjar abgeschlossen, der auch Vertreter Aserbaidshans war.

VIII- Minen

Iranische Minen gehören generell dem Staat. Der Staat verpachtet sie Leuten, die diese zu nutzen suchen. Naseroddin Schah erließ am Anfang seiner Regierung ein Gesetz zur Anregung der Bevölkerung, demgemäß jedem, der wo auch immer eine Mine entdeckt, innerhalb von fünf Jahren deren Ausbeute gehört. Danach geht es an den Staat über. Unter der Regierung von Naseroddin Schah war um 1300 das gesamte Staatseinkommen durch die Minenverpachtung 13 900 Tuman.

Conolly sagt, dass als die Macht in Chorasani bei Hasan 'Ali Mirza war, die Türkislager von Nischabur für 1 000 Tuman pro Jahr in Pacht gegeben wurden. D. Fraser zufolge betrug der Pachtpreis von allen erwähnten Vorkommen 2 000 Tuman Chorasani und der Pachtpreis der großen Bergwerke 1 300 Tuman im Jahr 1237. Eastwick sagt, dass im Jahr 1279 dieser Pachtpreis nur 1 000 Tuman war. Aber nach zehn Jahren bezeichnet das Grenzteam von Sistan die Höhe der Pacht aller Vorkommen als 8 000 Tuman, während sie 1291 laut Napier nicht mehr als 6 000 Tuman war. Bis 1300 betrug diese Miete 8 000 Tuman, aber in diesem Jahr übergab Naseroddin Schah die erwähnten Vorkommen für 15 Jahre an 'Aliqoli Chan Mochbir od-doule,

welcher Wissenschafts-, Bergwerks- und Telegrafminister war, für 9 000 Tuman im ersten Jahr und 18 000 Tuman in den weiteren Jahren. Mochbir od-doule fing zunächst an, andere reiche Leute hinzuzuziehen und ernannte den früher erwähnten Houtum-Schindler zum Direktor der Verwaltung. Aber später gaben Mochbir od-doule und seine Partner diese Bergwerke Hadj Abulqasem Malek ot-toddjar, dem Bruder von Hadj Mohammad Hasan Amin oz-zarb, in Pacht zum Preis von 10 000 Tuman pro Jahr.

(143) Der Türkis, der 1302 aus diesen Vorkommen gewonnen wurde, wurde auf 80 000 Tuman eingeschätzt. Die Erzlager, die vom Staat in Pacht gegeben werden, sind viele. Als Beispiel zählen wir unten einen Teil davon auf:

Die Kupferlager in Sabzevar, deren Pachtkosten 4 430 Tuman pro Jahr bis zum Anfang des Finanzjahres 1329 betragen; seit dem Zeitpunkt versteigert das Ministerium für Sozialfürsorge ihre gesamte Ausbringung;

das Salzlager Garrus, das neuerdings 6 000 Tuman pro Jahr gefördert hat;

das Steinkohlen- und Kalksteinlager von Qazvin für 1 580 Tuman pro Jahr;

das Salzvorkommen unweit von Taleqan für 1 220 Tuman pro Jahr;

das Salzvorkommen von Nadjmabad für 560 Tuman pro Jahr;

das Kupfer- und das Bleilager von Anarek in Yazd für 200 Tuman pro Jahr;

das Bleilager von Anguran in Chamse für 230 Tuman pro Jahr;

das Schwefellager in der Nähe bei Dalaziyan, 4 Farsang südlich von Semnan, für 150 Tuman pro Jahr;

das Bleilager von Bune Verdand bei Semnan für 100 Tuman pro Jahr;

das Steinkohlenlager von Emam Mahnak in Lar für 25 Tuman pro Jahr;

das Steinkohlenbergwerk von Golzard in Lar für 25 Tuman pro Jahr;

die Steinkohlenbergwerke von Tar, Moumadj und Damavand für 50 Tuman pro Jahr, und so weiter.

Im Laufe der zwei Jahre 1300 und 1301 verpachtete das Ministerium für Sozialfürsorge die Steuer von Steinkohlenlagern in der Umgebung von Teheran für 2 Jahre zu 3 000 Tuman. Es wurde beschlossen, dass der Pächter die Steuern folgendermaßen erhebt: 1,20 Kran pro Charvar, 0,7 Kran pro Esellast, 0,50 Kran pro Maultierlast und 5,60 Kran pro Kamellast.

Der früher erwähnte Chardin schreibt in seinem Reisebericht, dass zur Safavidenzeit, als er in Iran war (1076 – 1088), die Ausbeutung der gesamten Metall- und Edelsteinminen, sowie die gewonnenen Perlen dem Schah gehörten. 1/3 des Gewinns wurde für die Kosten von Minenarbeit, Förderung und Arbeiterlohn ausgegeben. Heute ist das Staatseinkommen der Minen ein Weg zur Verpachtung von Minen, wie es oben erwähnt wurde, zum anderen durch die 16 % des Nettogewinns der Minen in Qaradje Dagh, das in der Konzession der russischen Firma steht (siehe S.101), sowie die 16 % des Nettogewinns der Erdölfelder, die sich in den Händen der anglo-iranischen Firma befinden (siehe S.70 – 71). Über das Einkommen aus Minen haben wir auch am Ende der Seite 76 informiert.

IX- Verschiedene Einnahmen

Über die erwähnten Einnahmen hinaus hat der Staat auch andere Einnahmen, von denen die wichtigsten Passierscheine, Schlachttiere und Schaffelle sind:

(144)

a) Passierscheine – Bis 1267 gab es in Iran keinen Passierschein für reguläre Durchfahrt, und nur in dem erwähnten Jahr wurden in Iran Passierscheine (Genehmigungsbrief) erstellt. In

der Geschichtschronik der Qadjaren steht, dass am Anfang der Regierung von Mirza Aqa Chan Nuri für die von Iran nach Russland fahrenden Reisenden ein Genehmigungsbrief erforderlich war. Nach Ablauf der Brieffrist in Russland forderten die russischen Beamten einen weiteren Brief. Im Falle seines Fehlens nahmen sie von iranischem Reisenden einen Geldbetrag und beleidigten ihn manchmal auch. Mirza Aqa Chan erlegte die Wiederherstellung des neuen Briefes von Iran dem iranischen Konsul auf.

Heutzutage hat Iran wie alle Völker einen regulären Passierschein, der auf einem Blatt in den zwei Sprachen Persisch und Französisch ist, sich im Büro des Außenministeriums befindet und für den Staat eine Einkommensquelle ist. So haben sich die Einkommen im Jahr 1329 – 1330 auf 1 398 428 Kran und 1330 – 1331 auf 4 144 345 Kran belaufen.

b) Schlachttiere – Laut dem Gesetz, das vom Nationalrat des Parlaments am Donnerstag den 17. Rabi‘ ath-thani 1328 verabschiedet wurde, gehören Tier- und Vogeldärme samt allen Schlachttierdärmen im ganzen Land als Steuer dem Staat. Für die Organisation der Sammlung und für die Arbeitsleitung ist das Finanzministerium zuständig. Der Darmpreis ist im allgemeinen wie folgt: 9 bis 10 Tuman je 1 000 gewaschene und 40 Tuman je ungewaschene. Der größte Teil der Staatseinnahmen daraus ist aus der Provinz Kurdistan. Laut einem englischen Konsulatsbericht in Kermanschah vom 1321 sind in dem Jahr aus der Provinz Kermanschah 20 000 bis 22 400 Vogel- und Tierdärme ausgeführt worden wie folgt:

Stadt Kermanschah.....	18 000 bis 20 000
Sanqar.....	500 bis 700
Kengavar.....	700 bis 800
Asadabad.....	800 bis 900
Insgesamt.....	20 000 bis 22 400 St. zum Preis von 1 000 bis 1 300 Tuman

Das Staatseinkommen durch Schlachttiere war im Jahr 1329 – 1330 236 314 Kran und im nächsten Jahr samt den Restbeträgen des vorigen Jahres 88 256 Kran.

c) Schaffelle – Im Laufe des kurzen Absolutismus (23. Djumadi ul-awwal 1326 bis 24. Djumadi ul-achira 1327) gewährte Mohammad ‘Ali Mirza das Einkommen aus Schaffellen einem gewissen ‘Aliew als Konzession für 100 000 Tuman pro Jahr. Nachdem aber das Parlament des Nationalrates wiedereröffnet wurde, wurde festgelegt, dass der Staat selbst das Schaffell in die eigenen Hände nimmt, und entschieden, dass als Schadenersatz etc. der Staat Iran innerhalb von fünf Jahren diesem ‘Aliew einen Betrag in Höhe von 200 000 Tuman zahlt. Seitdem steht dem Schaffellhandel unmittelbar der Staat selbst vor. Das Staatseinkommen davon belief sich 1329 auf 674 007 Kran und nach einem Jahr auf 568 083 Kran.

(145) Das waren die wichtigsten Quellen der Staatseinnahmen Irans in Kürze. Als zusätzliche Information stellen wir unten die Staatseinnahmen für einige verschiedene Jahre dar:

Tabelle 38
Staatseinnahmen in den Finanzjahren 1329²⁸⁵ und 1330

Quelle	Jahr 1329		Jahr 1330	
	Kran	Dinar	Kran	Dinar
1-Die erhaltenen Einnahmen mit Erfassung der vorigen Jahre:				
a) durch direkte Steuern	931 159	75	9 703 087	95
durch Staatsgüter	-	-	40 806	30
b) durch indirekte Steuern	281 852	43	138 389	70
c) durch Schlachttiere	194	45	9 731	50
d) durch Verkehrsmittel	24 155	10	458	65
e) durch Zollgebühren	4 613 927	15	-	-
f) durch Zollbuße	106 981	35	-	-
g) durch Einnahmen des Postamts	114 803	60	-	-
h) durch Einnahmen des Telegrafenamts	720 574	80	-	-
i) durch Einnahmen des Münzhofs	-	-	379 010	15
j) durch verschiedene Einnahmen	-	-	284 187	95
2- Die erhaltenen Einnahmen mit Erfassung des laufenden Jahres:				
a) durch direkte Steuern	3 903 991	50	31 343 921	85
b) durch Staatsgüter	4 259 590	75	6 320 390	90
c) durch indirekte Steuern	3 936 371	70	7 843 650	40
d) durch Schaffell	674 007	95	568 083	-
e) durch Verkehrsmittel	659 298	40	1 218 597	30
f) durch Schlachttiere	236 314	75	78 525	75
g) durch Zollgebühren und -einnahmen	42 970 548	20	42 619 183	20
h) durch Münzhof	3 793 830	50	1 937 912	20
i) durch Postamt	3 422 243	55	3 689 373	40
j) durch Telegrafenamts	4 610 191	35	5 724 841	55
k) durch Passierscheine und Unterzeichnungskosten	1 397 428	10	4 144 345	25
l) Verschiedene Einnahmen	2 862 780	55	2 508 302	35
Insgesamt	79 521 246	95²⁸⁶	119253799	35

(146) Laut der oberen Liste betragen die Staatseinnahmen ca. 240 Karvar Kran, was 24 Karvar Tuman macht. Aber dieser Betrag enthält keine Einnahmen durch andere Steuern wie die Steuer auf Tabakerzeugnisse und Immobilien, die bei der dritten Parlamentsperiode eingeführt wurden.

²⁸⁵ In diesem Jahr war für Einziehung aller Einnahmen bis zum 23. Zwillig, was dem dritten Monat des Finanzjahres entspricht, das Finanzministerium zuständig. An diesem Tag genehmigte das Parlament des Nationalrates das Finanzgesetz vom 23. Zwillig. Seit dem Zeitpunkt wurde das Recht über Verwaltung, Einnahmeneinzug und Steuerprüfung dem damaligen Schatzmeister Schuster gewährt. Am 17. Moharram des gegebenen Finanzjahres wurde er infolge des Streites mit Russland vom 7. Dhu l-hiddja 1329 entlassen. Seit dem Tag ist der Posten des Oberschatzmeister Mornard gewährt.

²⁸⁶ Diese Summe schließt die Einnahmen der Finanzperiode von Anfang Nouruz bis zum 23. Zwillig ein, was zwei Monate 23 Tage ausmacht. Der Einnahmeneinzug war zu diesem Zeitpunkt keine direkte Aufgabe des Finanzministeriums.

Die Staatseinnahmen Irans sind seit kurzem sehr gewachsen. Die Tabelle unten, die die Staatseinnahmen im Finanzjahr 1303 darstellt, klärt diese Frage und zeigt, dass sie innerhalb von weniger als 30 Jahren fast ums Dreifache gewachsen sind, während die Bedingungen der Steuereinzahlung infolge verschiedener Unruhen, von denen die meisten aus ausländischen Quellen durchsickerten, sehr ungünstig waren. Kein Zweifel, dass die Einnahmen bei Bestehen einer ordentlichen Verwaltung und Herstellung vom Wohlstand viel mehr werden.

Tabelle 39
Staatliche Geldeinnahmen im Finanzjahr 1303

Quelle	Betrag	
	Kran	Dinar
1- Barsteuer	39 009 754	750
2- Zollgebühr	8 000 000	-
3-Verschiedene Einnahmen:		
a) Münzhof	250 000	-
b) Innentelegrafenamnt	100 000	-
c) Post	12 000	-
d) Passierschein von Provinzen	130 200	-
e) Verpachtungsbetrag des Hafens Bandar Abbas	3 000	-
f) Gebühr der Chausseestraße Qom	6 000	-
g) Regionen der Umgebung von Teheran	10 978	100
h) Kaffeehaus Duschan Tappe	500	-
i) Druckerei	5 000	-
j) Telegrafenamter von Kvater und Djask	30 000	-
k) Ziegelwerk	120 000	-
l) Vertrag der Indo-Europäischen Telegrafenkompagnie	80 347	350
m) Verwaltungsgebühr des Heiligen Schreins von Maschhad	10 000	-
n) Verpachtung von Gärten	65 000	-
o) Juweliere	5 000	-
p) Bergwerke	147 500	-
s) Verpachtung von Steinkohlengruben	1 500	-
t) Arbeitsdifferenz des Schlachthofs	80 000	-
u) Präsent zu staatlicher Unterstützung	16 650	-
v) Andere Präsente:		
zum Neujahrfest	66 000	-
zur Feier der Geburt Mohammads	52 500	-
Insgesamt	48 201 531	200

Über den obengenannten Barbetrag hinaus erhielt der Staat jährlich ebenso eine Natursteuer in Höhe von 10 100 983 Kran, die samt den Bareinnahmen 58 302 514,200 Kran betragen.

(147)

2- Staatsausgaben

Die wichtigsten Staatsausgaben Irans sind: 1) für die Ausgaben der Staatsverwaltungen; 2) für die Begleichung von Staatsschulden.

1) Staatsverwaltungen

Die Staatsverwaltungen bestehen aus mehreren Zweigen, die unten bezeichnet werden:

Tabelle 40
Darstellung der Staatsausgaben bezüglich der Zentral- und Provinzverwaltungen
im Jahr der Ratte 1330

Quelle	Betrag	
	Kran	Dinar
Staatsverwaltungen:		
1- Der staatliche Kaiserhof	3 187 361	55
2- Regentschaft	343 500	-
3- Parlament	64 392	50
4- Ministerkabinett	244 863	-
5- Verteidigungsministerium inklusive die Kosakenkaserne	21 177 565	50
6- Innenministerium	17 491 097	90
7- Gendarmerie	8 413 461	95
8- Justizministerium	973 219	40
9- Bildungsministerium	1 055 714	55
10- Außenministerium	5 367 806	65
11- Postamt	3 649 357	55
12- Telegrafenamnt	4 361 757	05
13- Finanzministerium	306 734	05
14- Münzhofsverwaltung	492 503	95
15- Ministerium für Sozialfürsorge	683 136	85
Zentralverwaltungen:		
1- Verzollung, Transportkosten, Ankauf von Opiumansatz und Därmen usw.	3 569 087	80
2- Zollamt	4 691 245	55
3- Verschiedene Ausgaben, die aus der Zollamtskasse ausgezahlt werden	1 835 274	20
4- Passierscheinkontrollverwaltung	118 520	35
5- Autoverwaltung	50 984	85
6- Die Ausgaben, die in der Ausgabenliste der oberen Ministerien nicht berücksichtigt und auf Rechnung verschiedener Verwaltungen ausgezahlt worden sind	752 694	35
7- Sonderausgaben des Landes	928 950	-
8- bezüglich Gehalts und Renten	9 436 339	40
9- bezüglich Förderung der Staatsspeicheranlage	5 443 431	05
Insgesamt	102 429 985	85

(148) Unten erklären wir einige Stellen der oberen Tabelle (über die Staatsausgaben):

a) Der Kaiserhaushalt ist dem Gesetz zufolge, das 1325 vom Parlament bei der Regelung der Staatseinnahmen und -ausgaben verabschiedet wurde, auf 600 000 Tuman Bargeld, 5 000 Charvar Korn und 5 000 Charvar Stroh bestimmt worden.

b) Das Gehalt der Regentschaft betrug monatlich 10 000 Tuman bis zum 28. Scha‘ban 1332, als Seine Majestät Ahmad Schah gekrönt wurde.

c) Laut der Liste, die am ersten Tag des Safar 1330 von der Wirtschaftsabteilung, die von Herrn Keychosrou Schahroch Zardoshti geleitet wurde, veröffentlicht worden ist, war der Haushalt des nationalen Parlaments in der zweiten Periode wie folgt:

Jahr	Der genehmigte Haushalt		Ausgaben	
1) des Hahnes 1327-28	108 025,935	Tuman	50 203,150	Tuman
2) des Hundes 1328-29	183 384,8	-/-	132 058,86	-/-
3) des Schweins 1329-30 ²⁸⁷	113 694,64	-/-	108 592,595	-/-
Insgesamt	405 105,375	Tuman	290 854,605	Tuman

Der Betrag, der weniger als der ausgegebene Kredit ist = 114 250 770 Tuman

d) Die Verwaltung der Gendarmerie: Das Problem der Einladung ausländischer Beamten für die Schaffung der Gendarmerie in Iran ist zum ersten Mal im Parlament bei der Diskussion über die Einladung von Beratern für die Ministerien Ende 1328 diskutiert worden. Zunächst wurde entschieden, die erwähnten Beamten aus Italien einzuladen. Nachdem aber der Staat Italien am 26. Dhu l-hiddja 1328 das Angebot ablehnte, nahm der Staat Iran durch seinen Gesandten in Paris Herrn Samad Chan Momtaz os-saltane Verhandlungen mit Schweden auf. Am ersten Tag des Moharram 1329 nahm Schweden die Einladung einer Gruppe schwedischer Fachleute für die Schaffung der Gendarmerie in Iran unter einigen Bedingungen an, unter anderem darf die Arbeit der Fachleute in Iran von russischen und englischen Gesandten nicht geleistet werden. Zuerst traf eine Kommission von schwedischen Beamten aus drei Leuten (Oberst Hjalmarson, Major Skjoldebrand, Major Peterson) unter Leitung vom Obersten Hjalmarson am 19. Scha‘ban 1329 in Teheran ein. Anfang 1330 begann Hjalmarson mit der Errichtung nach folgendem Plan: Die Gendarmerie auf bewegliche und unbewegliche Trupps aufteilen. Die unbeweglichen Trupps werden auf folgenden Strecken eingerichtet: 1- die Strecke Anzali– Qazvin– Teheran– Qom; 2- die Strecke Qazvin– Zandjan; 3- die Strecke Buschir – Schiraz– Yezdechast.

(149) Die beweglichen Trupps werden wie Soldaten ausgebildet, werden sich in zentralen Orten stationiert und sogar nach Möglichkeit nicht außerhalb ihres Gebiets dienen, höchstensfalls auf Befehl des Staates.

Hjalmarson bestimmte den Haushalt des ersten Jahres auf 300 000 Tuman und der weiteren neun Monate in 350 000 Tuman.

Zusätzlich wurde entschieden, ebenso in Fars einen Trupp aus 1 500 Menschen zu organisieren. Ihre Kosten wurden im ersten Jahr auf ca. 112 000 Tuman und in den weiteren neun Monaten ca. 135 000 Tuman geschätzt. Um diese Aufgabe zu erfüllen, verließ Peterson am 12. Safar 1330 Teheran Richtung Schiraz.

Zuvor entwickelte sich auf der Sitzung des Parlaments am 10. Rabi‘ ul-awwal 1329 eine Diskussion über Anstellung der drei schwedischen Beamten, und auf der Sitzung vom 29. Djumadi ol-awwal wurde deren Gehalt diskutiert. Es wurde festgelegt, dass ein Hauptmann ein Jahresgehalt von 20 000 Fr und ein Leutnant ein Gehalt von 12 000 Fr erhalten soll, sowie

²⁸⁷ Bis zum 3. Steinbock (3. Moharram 1330), was das Datum der Auflösung des Parlaments ist.

entschieden, die drei erwähnten Beamten auf drei Jahre einzustellen. Danach wurden am 26. Ramadan desselben Jahres noch sieben Beamte und am 9. Schawwal noch einmal zwanzig weitere in den Dienst genommen.

Anfang 1332 erreichte die Anzahl der Gendarmen 6 bis 7 000 Mann. Das Budget der Gendarmerie hat sich im Finanzjahr 1330 auf 841 346,2 Tuman belaufen.

Nach Angaben des damaligen Innenministers Mirza Sadeq Chan Mostascher od-doule Tabrizi während der Parlamentssitzung am letzten Tag des Rabi' ath-thani 1333 betrug der Haushalt der Gendarmerieverwaltung ein Jahr später 2,5 Karvar Tuman (1 250 000 Tuman). Da zu diesem Zeitpunkt vom Gehalt der Gendarmerie 325 000 Tuman gefehlt hatten, wurde entschieden, das gesamte Einkommen durch Akzisen auf Opium sowie Verwaltungssteuern zu finanzieren. Die russischen und englischen Missetäter schufen aber auf dem Wege von Post und Zollamt solche Bedingungen, dass das o.g. Einkommen, das mindestens 2 Karvar Tuman im Jahr betrug, auf 100 000 Tuman sank. Später, im Dhu l-qa'da 1333, erreichte die Anzahl der Gendarmen 10 000, und der Haushalt betrug im Jahr des Tigers 1332 ist 2 135 380 Tuman.

Nachdem am Ende 1333 die Gendarmerieverwaltung Irans unter die Leitung von Edwal kam und dieser unter Kontrolle des englischen Militärs die Leitung von Nyström übernahm, kann man die Verwaltung als abgeschafft betrachten.

e) Polizei - Die jetzige Polizeiverwaltung Irans wurde unter Mithilfe schwedischer Beamter ein Jahr nach der Gendarmerieverwaltung geschaffen. Am 24. Safar 1331 trafen Westdahl als Hauptleiter der Polizeiverwaltung, Sven Bergdahl als Leiter der Versorgungsverwaltung und Erfass als Polizeichef in Teheran ein.

(150) Fünf Monate beschäftigten sie sich mit vorbereitenden Maßnahmen, bis sie am 26. Radjab 1331 offiziell die Leitung übernahmen und mit der Ausbildung von Polizeibeamten begannen. Zugleich reichte Erfass sein Entlassungsgesuch ein und an seiner Stelle wurde Eriksson eingestellt. Die Gründungszeit dauerte 1,5 Jahre und schließlich im Dhu l-hiddja 1332 wurde sie samt allen Abteilungen erfolgreich vollendet. Zu dem Zeitpunkt bereitete man für die Polizeiverwaltung auch eine Zentralverwaltung vor.

Im 1333 sind die Jahresausgaben der Polizeiverwaltung 430 622 Tuman gewesen wie folgt:

1- Übliche Ausgaben.....	320 932 Tuman
2- Sonderausgaben.....	75 000 -/-
3- Gefängnisausgaben der Polizei.....	34 690 -/-
Insgesamt.....	430 622 Tuman

In diesem Jahr umfasste der Personalbestand in Teheran 850 Infanteristen und 80 Kavalleristen. Die Verwaltung besitzt ferner Zweigstellen in Rascht und Isfahan.

Alle Beamten treten ihren Dienst nur nach Ausbildung in einer speziellen Polizeischule an.²⁸⁸

f) Rente - Eine der wichtigsten Ausgaben des Staates Iran sind Gehälter und Pensionen. Obwohl die Pensionen einmal am Anfang der Regierung Naseroddin Schahs um 1/3 sank, als Mirza Naqi Chan Farahani Amir Atabeyk und Mirza Aqa Chan Nuri E'temad od-doule Einnahmen und Ausgaben des Staates ausglich, und nochmal am Anfang der Verfassungsrevolution 1325 bei der Haushaltsregulierung, als dieser 6 Karvar Tuman Defizit hatte und die Rentensumme um 900 000 Tuman reduziert wurde, schreibt Shuster in seinem

²⁸⁸ Die meiste Information in Bezug auf die Polizei ist der Zeitung *Ra'de Tehran*, 87 vom letzten Tag des Rabi' ath-thani 1333 entnommen.

Buch²⁸⁹, dass der Staat Iran 100 000 Leuten 6 Karvar Tuman Rente im Jahr zahlt. Ebenso wird im Brief, den der Schatzmeister Mornard dem damaligen Finanzminister Hadji 'Abdollah Chan Amir Nezam Hamadani am 9. Radjab 1333 (23. Mai 1915) schrieb, erwähnt, dass rund 46 000 Leuten ca. 6 Karvar Tuman im Jahr folgendermaßen als Rente gezahlt wird:

(151)

Rentenhöhe			Anzahl der Rentner	Gesamtsumme der Rente	
Von 1	Kran bis	250 Kran	24 444	3 547 935	Kran
Von 251	-//- bis	500 -//-	7 458	2 786 482	-//-
Von 591	-//- bis	1 000 -//-	5 160	2 829 800	-//-
Von 1 001	-//- bis	2 000 -//-	3 155	4 559 722	-//-
Von 2 001	-//- bis	3 000 -//-	1 071	2 652 189	-//-
Von 3 001	-//- bis	4 000 -//-	527	1 846 469	-//-
Von 4 001	-//- bis	5 000 -//-	271	1 234 964	-//-
Von 5 001	-//- bis	10 000 -//-	488	3 384 645	-//-
Von 10 001	-//- bis	130 000 -//-	261	5 707 984	-//-
Verschiedene.....			3 632	1 258 899	-//-
Gesamt			46 467	29 809 083	Kran

Wie oben erwähnt, wurde die Rentenhöhe in der ersten Parlamentsperiode um 900 000 Tuman reduziert. Man muss wissen, dass sich rund 500 000 Tuman von diesem Betrag allein durch die Senkung der Renten von 13 Leuten ergab. So bekam zum Beispiel Malek Mansur Mirza Scho'a' os-saltane 115 000 Tuman, und von dieser Zeit an wurden für ihn 12 000 Tuman festgesetzt. Auch wurden für den Prinzen Mas'ud Mirza Zell os-soltan, der 75 000 Tuman Rente hatte, 12 000 Tuman bestimmt und so weiter.

2) Die Darlehen Irans

Nach dem Darlehen, das Naseroddin Schah am 28. Ramadan 1309 für die Auszahlung von 500 000 £ als Schadenersatz für die englische Tabakkompanie²⁹⁰ bei der Kaiserlichen Bank aufnahm, machte der Staat Iran eine Reihe weiterer Anleihen sowohl bei England, als auch bei Russland. Bemerkenswert ist, dass diese Reihe von Schulden der Grund für die Versklavung Irans geworden ist und das große und altertümliche Volk den despotischen Wünschen der gierigen und gewissenlosen Fremden unterworfen hat. Man muss wissen, dass die Schuld eines Staates bei einem oder mehreren Staaten an sich nicht von Bedeutung ist, und man kann sagen, dass es heutzutage keinen Staat gibt, der nicht mit Schulden belastet ist. So hatte Russland selbst, das wegen einiger Karvar Tuman unser Heimatland gänzlich für sein gesetzliches Eigentum, uns alle bis auf den letzten und unsere Landsleute, groß und klein, reich und arm für seine eigenen gekaufte Sklaven hält, sich eine grenzenlose Macht in unserer Hauptstadt anmaßt, die geringste Bewegung behindert, mit Kanonen auf unsere Moscheen schießt und unsere Angehörigen auspeitscht, nach offiziellen Angaben des Almanach de Gotha (1915) Schulden in Höhe von 8 841 723 911 Manat oder ca. 8 850 Karvar Tuman im Safar 1331, was dem Anfang 1913 n.Chr. entspricht. Danach stieg Anfang 1917 n. Chr. (Rabi' ath-thani 1335) die Schuldenhöhe des Staates bis 25 220 936 895 Manat oder ca. 25 250 Karvar Tuman.

²⁸⁹ SHUSTER, W. Morgan: *The Strangling of Persia* [: a record of European diplomacy and Oriental intrigue, London 1912].

²⁹⁰ siehe S.117

(152) Selbst England, das für seinen Reichtum bekannt ist, ist bei diesem und jenem verschuldet. Lediglich sind die Darlehenbedingungen unterschiedlich und bringen manchmal, wie es in Iran vorkommt, diese Bedingungen letztendlich zum Verlust der grundlegenden Freiheit des Landes sowie des Volkes. Dies ist der wichtige Punkt. Die Erklärungen, die wir unten bezüglich der Schulden Irans angeben werden, werden die Angelegenheit in gewisser Hinsicht klären:

Tabelle 41
Darstellung der Staatsdarlehen Irans bis 6. Scha'ban 1331

Nr	Betrag	Datum Jahr	Geber	Frist
1	22 500 000 Manat (Gold)	1318	Russland	75 Jahre
2	10 000 000 Manat (Gold)	1320	Russland	75 Jahre
3	314 281£ 16Sh 4P (Gold)	1318	Indien	15 Jahre (seit 1332)
4	1 111 100 £ (Silber) (60 000 000 Kran)	1329	Russland	15 Jahre
5	1 250 000 £ (Gold)	1329	England	50 Jahre (seit 24.Safar 1334)
6	140 000 £	1330	Indien und England	Ohne Fristbestimmung
7	200 000 £	1331	Russland	3 Jahre
8	200 000 £	1331	England	2,5 Jahre (seit 18.Scha'ban 1333)
9	100 000 £	1331	England	Ohne Fristbestimmung

Ausführliche Erklärung. Darlehen 1: Das Darlehensdatum ist 1318, die Frist 75 Jahre, der erste Rückzahlungstermin der 19. Dhu l-hiddja 1327, die Schuldhöhe 22 500 000 Goldmanat, die Zinsen sind 5 %, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 1 156 288 Manat; bis 6. Scha'ban 1331 beträgt der Schuldenrest des Staates Iran 22 000 000 Manat.

Einzelheiten: Das Darlehen ist durch die Darlehensbank beim Russland aufgenommen worden, und ihre Bürgschaft sind die Einkommen der Zollämter Irans, ausgenommen die Zollämter in Fars und den Häfen des Persischen Golfs. Das gesamte Einkommen muss der Darlehensbank in Teheran übergeben werden. Nachdem die Bank einen Teil der festgelegten Tilgungssumme bekommt, zahlt sie dem Staat Iran den Rest nach sechs Monaten. Sollte das Zolleinkommen nicht regelmäßig der Bank gezahlt werden, wird Russland die Zollämter unter seine Kontrolle und im Notfall unter seine Verwaltung nehmen. Bis Iran die Schuld nicht abträgt, darf er ohne Zustimmung Russlands keine ausländische Darlehen aufnehmen.

(153) Der Diskont ist 85 %; die herausgegebenen Aktien sind auf Gewähr von Russland; das Gehalt der Darlehensbank beträgt 25% vom Betrag, der in der Bank a conto der Schuld- und Zinstilgung gesammelt wird.

Darlehen 2.: Das Darlehensdatum ist 1320, der erste Rückzahlungstermin 11. Moharram 1330, der Schuldbetrag 10 000 000 Goldmanat, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 514 006 Manat 20 Kopeken, bis 6. Scha'ban 1331 beträgt der Schuldenrest des Staates Iran ca. 10 000 000 Manat, die restlichen Voraussetzungen und Einzelheiten wie bei der ersten Darlehen.²⁹¹

²⁹¹ Die Summe der zwei Schulden, der ersten und zweiten, ist gleich 32 500 000 Manat, die mit dem Kurs 9,45 Manat = 1 £ umgerechnet 3 439 000 £ beträgt. Die Höhe des Tilgungsbetrags ist bezüglich des Hauptbetrags und

Darlehen 3.: Das Darlehensdatum ist 1318, die Frist 15 Jahre, der erste Rückzahlungstermin ist Nouruz 1346, die Schuldhöhe ist 314 281 Pfund Sterling 16 Shilling 4 Goldpenny, die Zinsen sind 5 %; die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 30 278 Pfund Sterling 12 Shilling 7 Penny, am 6. Scha‘ban 1331 ist der Darlehenrest des Staates Iran gleich dem Darlehenbetrag selbst.

Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank und die Regierung Indiens verbürgt aufgrund des Einkommens durch Fischfang im Kaspischen Meer zum einen, das Post- und Telegrafentseinkommen zum anderen und schließlich das Einkommen der Zollämter in Fars und im Persischen Golf sowie in Ahvaz und Mohammare. Ohne Zustimmung der Parteien darf keine Veränderung in die Tilgungsordnung eingetragen werden. Ohne Diskont. Vorläufig wird a conto der Zinsen 15 714 Pfund Sterling 1 Shilling 10 Penny pro Jahr abgezahlt, und zum vereinbarten Termin wird auch die ursprüngliche Schuldtilgung steigen.

Darlehen 4.: Das Darlehensdatum ist 1329, die Frist 15 Jahre vom Radjab 1328, der erste Rückzahlungstermin 5. Djumadi ul-achira 1343, die Schuldhöhe 1 111 100 £ in Silber (60 000 000 Kran), die Zinsen 7 %, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrages mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 120 800 £ (6 524 559 Kran), der Schuldenrest des Staates Iran beläuft sich am 6. Scha‘ban 1331 auf 978 100 £ und an Nouruz 1331 bezüglich des Hauptbetrages allein auf ca. 135 000 £.

Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank verbürgt, aufgrund der Einkommen aller Zollämter Irans mit Ausnahme der Zollämter von Fars und des Persischen Golfs. Die Bürgschaft, die insgesamt 102 000 £ beträgt, entspricht zeitlich den zwei Darlehen Nr. 1 und 2, sowie dem Gehalt oder der Pension der Kosakenkaserne und des gestürzten Schahs. Über das Zolleinkommen hinaus ist die Schuldbürgschaft auch das Einkommen des Münzhofs. Ohne Diskont.

Darlehen 5.: Das Darlehensdatum ist 1329, die Frist 50 Jahre vom 24. Safar 1334, der erste Rückzahlungstermin der 7. Rabi‘ ul-awwal 1335, die Schuldhöhe ist 1 250 000 £ in Gold, die Zinsen 5 %, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrages mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 68 470 £ (6 524 559 Kran); am 6. Scha‘ban 1331 ist der Schuldrest des Staates Iran gleich dem Schuldbetrag selbst.

(154) Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank verbürgt aufgrund der Einkommen der Zollämter des Persischen Golfes, inklusive Buschir, Bandar Abbas, Lenge, Mohammare, und Ahvaz; das obengenannte Einkommen muss vollständig in die Kaiserliche Bank abgegeben werden, und der Staat darf nur administrative Kosten abziehen. Nach dem Abzug ihres Betrags zahlt die Bank dem Staat monatlich den Rest aus. Neben dem Zolleinkommen ist das Telegrafentseinkommen bis Scha‘ban 1947 ebenso die Bürgschaft für das Darlehen, der Diskont beträgt 87,5 %, bis zum 7. Rabi‘ ul-awwal 1335 sind 62 500 £ allein a conto der Jahreszinsen bezahlt worden.

Darlehen 6.: Das Darlehensdatum ist 1330, ohne Fristbestimmung, die Schuldhöhe ist 140 000 £, ohne Festlegung des Tilgungsanteils, am 6. Scha‘ban 1331 ist der Schuldrest des Staates Iran gleich dem Schuldbetrag selbst (bis Nouruz 1331 sind nur die Zinsen bezahlt worden), die Zinsen sind 7%.

Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank zur Hälfte ist an England, und zur anderen Hälfte an die Regierung Indiens verbürgt aufgrund der Einkommen der Südzölle. Es muss aus dem ersten Darlehen, das der Staat Iran aufgenommen hat, abgezahlt werden und bis dahin wird alles, was

dessen Zinsen insgesamt 1 670 294 Manat 20 Kopeken jährlich, was in der Umrechnung 176 700 Pfund Sterling macht. Von diesem Betrag war 65 000 £ a conto des Hauptbetrags im Jahr 1331, und bis zum 6. Scha‘ban 1331 betrug der Schuldrest des Staates Iran von den zwei oberen Schulden 3 374 000 £ . 1 £ war zu dieser Zeit gleich 54 Kran.

vom Tilgungsanteil der Schulden 3 und 5 nach der Begleichung vom Einkommen der Südzölle übrigbleibt, a conto der Schuldtilgung abgerechnet werden, bis diese vollständig abbezahlt wird.²⁹²

Darlehen 7.: Das Darlehensdatum ist Djumadi ul-achira 1331, die Frist 3 Jahre, die Schuldhöhe ist 200 000 £, die Zinsen 7 %, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist ca. 75 000 £, am 6. Scha‘ban 1331 ist der Schuldrest des Staates Iran gleich dem Schuldbetrag selbst.

Einzelheiten: Durch die Darlehensbank mit Hilfe Russlands in Manat (mit dem Umrechnungskurs 9,45 ½ Manat = 1 £), verbürgt aufgrund der Einkommen der Zollämter Irans, mit Ausnahme von den Zöllen von Fars und des Persischen Golfs, und muss in sechs Raten alle sechs Monate abbezahlt werden.

Darlehen 8.: Das Darlehensdatum ist Djumadi ul-achira 1331, die Frist 2,5 Jahre vom 18. Scha‘ban 1333, der Hauptbetrag ist 200 000 £, die Zinsen sind 7 %, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 92 500 £; am 6. Scha‘ban 1331 ist der Schuldrest des Staates Iran gleich dem Schuldbetrag selbst.

Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank mit Hilfe Englands, verbürgt aufgrund der Einkommen der Südzölle, muss aus dem nächsten Darlehen bezahlt werden. Sollte der Staat Iran bis zum 18. Scha‘ban 1333 keine Schuld aufnehmen, muss das Darlehen in sechsmonatigen Raten zu 250 000 Tuman abbezahlt werden. Der Betrag wird aus dem Überschuss des Einkommens der Südzölle getilgt werden.

(155) Sollte das Einkommen der Südzölle nicht ausreichen, wird es durch andere Staatseinkommen abbezahlt. Bis zum 18. Scha‘ban 1333 muss allein a conto der Jahreszinsen 14 000 £ entrichtet werden.

Darlehen 9.: Das Darlehensdatum ist Djumadi ul-achira 1331, ohne Fristbestimmung, die Schuldhöhe ist 100 000 £, 7 % Zinsen, die Höhe des jährlichen Tilgungsbetrags mit Rücksicht auf die Hauptsumme und deren Zinsen ist 46 300 £, der erste Tilgungstermin ist der 1. Schawal 1336.

Einzelheiten: Durch die Kaiserliche Bank Irans, mit Hilfe Englands für die Kosten der Gendarmerieverwaltung, verbürgt aufgrund der Einkommen der Südzölle. Dieses muss aus dem ersten vom Staat Iran aufgenommenen Darlehen abbezahlt werden. Sollte es kein Darlehen geben, muss es nach der Begleichung der zwei Darlehen Nr. 6 und 8 (140 000 £ und 200 000 £), was zusammen 340 000 £ beträgt, aus dem Überschuss des Einkommens der Südzölle getilgt werden.

Ende Juni 1913, was dem 24. Radjab 1331 entspricht, betrug die Höhe der obengenannten Schulden 6 754 000 £, was umgerechnet 36 472 000 Tuman iranischer Währung war. Von dem Betrag waren 4 750 000 £ Schulden des Staates Iran an Russland und 2 004 000 £ Schulden des Staates Iran an England. Die Summe, die der Staat Iran jährlich a conto der Begleichung des Hauptbetrags und dessen Zinsen zahlte, bestand aus 563 600 £ und zusätzlich noch dem Rest der Südzölle, bis die letzten zwei Darlehen bei England (340 000 £) beglichen werden.

Die vier erwähnten Schulden, die zusammen 5 000 000 £ betragen, sind in Goldwährung, haben 5 % Zinsen und eine festgelegte und relativ lange Frist. Die anderen Schulden in Höhe von 1 100 000 £ sind in Silberwährung, haben 7 % Zinsen und eine 15-jährige Frist. Die restlichen Schulden bestehen aus provisorischen Darlehen mit 7 % Zinsen, die zu der bestimmten Zeit offenbar in einen Topf geworfen werden.

²⁹² Unter den gleichen Bedingungen wurde auch ein russisches Darlehen in Höhe von 125 000 £ im Finanzjahr 1330 gewährt, ist vollständig ausgezahlt worden und hatte keinen Rest im Nouruz 1331.

Außer den erwähnten Schulden hat aber der Staat Iran auch einige andere Schulden, von denen die wichtigsten am 15. Rabi' ul-awwal 1330 (4. März 1912) laut dem Schreiben, das der Schatzmeister Mornard dem englischen Gesandten in Teheran Sir G. Barclay zugeschickt hat, die folgenden waren:²⁹³

Geldforderung vom Franzosen Schneider (wegen Waffenkaufs).....	12 000 000	Kran
Geldforderung von der Kaiserlichen Bank Irans.....	3 300 000	-//-
Geldforderung von der Darlehensbank.....	1 120 000	-//-
für Entschädigung des Postraubes	2 000 000	-//-
Geldforderung von Tumanyanz.....	500 000	-//-
Geldforderung von Djamschidiyan.....	400 000	-//-
für die Ersatzansprüche für den Schaden, der während } England.....	7 000 000	-//-
der Unruhen ausländischen Bürgern } Russland.....	18 000 000	-//-
angerichtet wurde } <u>Insgesamt.....</u>	<u>44 320 000</u>	<u>Kran</u>

(156) Wie früher erwähnt, ist das Einkommen der Zollämter Irans die Bürgschaft für die Staatsschulden bei Russland und England, das heißt die Nordzölle sind die Garantie für Russland und die Südzölle für England.

Die Südzölle setzen sich aus dem Zoll aller Südhäfen von Belutschistan bis Dezful zusammen, der Rest wird in die Nordzölle einbezogen.

Im obenerwähnten Brief sagt Mornard, dass für die ausländischen Forderungen und manche anderen alljährlichen Bedürfnisse (unter anderem die Kosten der Kosakenkaserne und die Rente des gestürzten Mohammad 'Ali Mirza Schahs, die insgesamt ca. 90 000 £ im Jahr betragen) das Einkommen der Nordzölle ausreicht. Darüber hinaus bleibt dem Staat Iran noch ein Betrag übrig, der im Durchschnitt 550 000 Tuman ist. Nach der Begleichung der Schuld von 1329 wird sich das Einkommen der Südzölle bis 1333 auf 55 000 £ belaufen, und danach wird es um 49 000 £ steigen. Das Darlehen von 1330 (140 000 £) wird aber auch die ganze Differenz aufheben. Für die Darlehenstilgung von 1331 (200 000 £) wird der Staat Iran gezwungen sein, aus seinem weiteren Einkommen jährlich 35 000 £ zu zahlen.

In den Finanzjahren 1329 und 1330 hat Iran a conto seiner Schuldtilgung folgende Beträge bezahlt:

Das Jahr des Schweins 1329	Das Jahr der Ratte 1330
Kran	Kran
für die jährlichen Raten.....20 380 171,40	für die jährlichen Schuldraten..... 20 717 214,45
für die Rückforderung des 7 %-igen Darlehensbetrags der Imperial Bank.....32 251 877,20	für die Begleichung verschiedener laufender Rechnungen 5 532 951,90
für verschiedene Schulden samt den Zinsen der laufenden Schuld..... 9 764 176,95	Gesamt.....26 250 166,35
Gesamt..... 62 401 225,55	

Nach dem Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges bat das Ministerkabinett vom Herrn Mirza Hasan Chan Mostoufi ol-mamalek Aschtiyani, der vom Dhu l-qa'da 1332 bis zum 24. Rabi' ath-thani 1333 (11. März 1915 n.Chr.) tätig war, Russland und England um ein Moratorium für die Ratenabzahlung der Schuldbeträge und deren Zinsen bis zum Ende des Krieges, damit die

²⁹³ Das englische Blaubuch, 1 (1913).

200 000 Tuman Kran, die sich im Monat in den Banken a conto der Raten ansammelten, in die Staatskasse Irans fließen und die Staatsausgaben decken. Nach langen Verzögerungen löste sich endlich das Problem über das Moratorium Ende Dhu l-hiddja 1333, und die erwähnten Staaten willigten in den gemachten Vorschlag ein. Es wurde aber beschlossen, dass monatlich, anstatt dass diese 200 000 Tuman Kran in die Staatskasse Irans fließen, ein Londoner Scheck für 30 000 £ nach dem aktuellen Geldkurs ausgestellt wird.

(157)

Kapitel 13**Der Haushalt Irans**

Man kann sagen, dass nach der Regierungszeit Naseroddin Schahs (1313) die Staatsausgaben Irans immer mehr als Staatseinnahmen gewesen sind. Für den Ausgleich des Haushalts sind in den letzten 70 Jahren mehrmals Schritte unternommen worden, unter anderem die Maßnahmen von Mirza Taqi Chan Farahani Amir Atabeyk und Mirza Aqa Chan Nuri E'temad od-doule, die am Anfang der Regierung Naseroddin Schahs (18. Schawwal 1264 bis 17. Dhu l-qa'da 1313), wie es in *Al-Moaser va Al-Asar* veröffentlicht worden ist, Einnahmen und Ausgaben des Staates ins Gleichgewicht brachten. Die Ausgaben waren um 1 Mio. Tuman mehr als die Einnahmen. Diesbezüglich wurden Maßnahmen ergriffen, bis diese nach einem Jahr mehrmals reduziert wurden und der Haushalt allmählich ausgeglichen wurde. Später stieg zur Zeit von Mozafferoddin Schah (18. Dhu l-qa'da 1313 bis 23. Dhu l-qa'da 1324) der Überschuss der Ausgaben über die Einnahmen wegen der Auslandsschulden ständig, bis es im ersten Jahr des Parlaments (1325) herauskam, dass die Staatseinnahmen 15 Karvar und die Ausgaben 21 Karvar Tuman betragen, das heißt der Staatshaushalt 6 Karvar Tuman Defizit hatte. Deshalb nahm man sich eine Budgetänderung vor und vollzog, wie früher auf Seite 124 erwähnt, die Haushaltsänderung durch Eintragen der Arbeitsdifferenz bei Steuern, Aufhebung der Taxen, Rentensenkung und Rückgabe der Landgüter. Kurz darauf wurde jedoch der Ausgleich des Haushalts wieder gebrochen, und abermals ergab sich ein Defizit im Staatsbudget. Das Problem stellt die Tabelle unten dar, die die ungefähren Ausgaben und Einnahmen im Finanzjahr des Hundes 1328 – 1329 darstellt:

Tabelle 42
Der geschätzte Haushalt fürs Finanzjahr des Hundes 1328-1329

Kredite §1. Dauerausgaben	Teilbetrag	Vollbetrag
<u>Teil 1:</u>	Kran	Kran
1- Kostenaufwand des Kaiserhofes usw.:		
a) Kostenaufwand des Kaiserhofes	5 000 000	
b) Zuwendungen an Mohammad 'Ali Mirza	1 000 000	
	6 000 000	6 000 000
2- Kostenaufwand des nationalen Parlaments in Höhe von 150 000 Kran im Monat		1 800 000
Insgesamt im Teil 1		7 800 000

(158)

	Teilbetrag	Vollbetrag
	Kran	Kran
der vorigen Seite entnommen		7 800 000

<u>Teil 2: Ausgaben der Ministerien</u>		
<u>1- Finanzministerium²⁹⁴</u>		
1) Kostenaufwand des Ministeriums:		
a) Leitung des Ministeriums und der Zentralbehörden	1 000 000	
b) Kostenaufwand der für Steuereinzahlung und -beschaffung zuständigen Beamten, unter anderem Leiter von Finanzabteilungen, Steuererheber, Verwalter, Kassierer usw., in Höhe von 1,1 der Steuerquelle	6 000 000	
c) Gehalt europäischer Beamter, das sie vom Zollamt erhalten, außer was vom Außenministerium und dem Ministerium für Sozialfürsorge gesondert für die Arbeit vorgesehen wird	900 000	
	7 900 000	7 900 000
2) <u>Staatsschulden:</u>		
Schulden bei Russland, den russischen und englischen Banken:		
a) Raten der Schulden von 1318 und 1320, die in Erwägung des Preiswachstums und -rückgangs des Manats in verschiedenen Jahren beträgt	9 500 000	
b) Forderungsraten der Imperial Bank einem Sondervertrag gemäß ca.	3 600 000	
c) Forderungsraten der russischen Bank ca.	6 300 000	
Andere Schulden:		
a) für die Schuld bei "Schneider Co." ca.	2 000 000	
b) für die Schuld an Schaffellen	400 000	
c) für verschiedener Schulden, unter anderem bei dem Bankier Hadj Faradj, dem Bankier Hadj Baqer, Tumanyanz, Adl os-saltane usw.	23 300 000	23 300 000
		39 000 000

(159)

	Teilbetrag		Vollbetrag	
	Kran		Kran	
der vorigen Seite entnommen				39 000 000
3) Gehalt und Personalzuwendungen von Finanzbeamten:				
Kran				
a) Gehalt in Geld	{ Anteil des Leiters.....	21 725 000		
	{ Anteil der Mitarbeiter.....	6 075 000		
		27 800 000		
b) Gehalt in Naturalien	{ Korn { Anteil des Leiters.....81 000 Charvar		81 500	fester Betrag
	{ Anteil der Mitarbeiter.. 500 -//-			2 200 000
	{ Stroh { Anteil des Leiters..... 12 400 -//-		12 500	
	{ Anteil der Mitarbeiter... 100 -//-			
	Gesamt			30 000 000
Abzüglich der in den Staatsverwaltungen beschäftigten Finanzbeamten aus ihrem im Haushalt der Ministerien bezeichneten Gehalt, das rund 20 % der Zuwendungen beträgt.....				
		5 000 000		
		Saldo...25 000 000		25 000 000
c) Die neue Regelung von Zuwendungen für Geistliche, Nachfolger von				500 000

²⁹⁴ Gehalt von Beamten und Innenausgaben des Zollamts werden aus Zolleinnahmen aufgewendet.

Märtyrern, Ermordete usw.	25 000 000	25 000 000
Gesamtausgaben des Finanzministeriums	56 700 000	
2- Innenministerium		
1) Leitung des Ministeriums und der Zentralbehörden monatlich..... 20 000 Kran, jährlich	720 000	
2) Gehalt und Kostenaufwand der Verwaltung, Richter, Stellvertreter in den Bezirken und Provinzen und deren Mitarbeiter in Höhe von ca.	5 200 000	
3) Polizeibehörden von Teheran und der Provinzen inkl. Polizei, Gendarmen usw., laut dem neu verfassten Haushalt ca.:		
Teheran { monatlich.....270 000 Kran } { jährlich.....3 240 000 -/- }	16 320 000	
Bezirke und Provinzen { monatlich.....1 090 000 -/- } { jährlich.....13 080 000 -/- }		
4) Kostenaufwand für Reiter der Gendarmerie inklusive Preis für Waren ca.....	7 500 000	
	29 740 000	29 740 000
		94 240 000

(160)

	Teilbetrag	Vollbetrag
	Kran	Kran
der vorigen Seite entnommen		94 240 000
5) Gelegenheitsausgaben	100 000	
6) Kostenaufwand der Grenzsperrung durch das Zollamt	250 000	
7) Kostenaufwand von acht Schiffen	770 000	
8) Lohn der Infanteristen des Südens	160 000	
	1 280 000	1 280 000
Gesamtausgaben des Innenministeriums	31 020 000	
3- Verteidigungsministerium		
1) Leitung des Ministeriums und aller Zentralbehörden	760 000	
2) Kostenaufwand der Zentraltruppen:		
a) eine Division der Zentraltruppen in bar und in natura	6 000 000	
b) 500 Bachtiyari in Höhe von 157 Kran pro Monat ca.	1 000 000	
c) 300 Reiter in Höhe von 130 Kran pro Monat ca.	470 000	
d) 400 Infanteristen in Höhe von 90 Kran pro Monat ca.	440 000	
e) die Kosakenbrigade, abgesehen von den als Provinzbeamten eingeschriebenen	3 500 000	
f) Kostenaufwand für Inspektion in Höhe von 15 000 Kran pro Monat	170 000	
g) Kostenaufwand für Personal, Armeeverwaltung, Arsenal und zentralen Reserven in Höhe von 22 500 Kran pro Monat	270 000	
h) Deckung von anderen Kostenaufwänden der Truppen	2 500 000	
	15 120 000	15 120 000
3) Kostenaufwand der Truppen von Provinzen:		
a) Heer- und Buchführer	480 000	
b) Reserven- und Arsenalchefs von Provinzen	360 000	

c) Kosakenbeamten von Provinzen	1 100 000	
d) Artillerie	1 000 000	
e) Pferdestall der Artillerie in bar und in natura	500 000	
f) Reiter	6 000 000	
g) Infanterie	7 700 000	
	17 140 000	17 140 000
		127 780 000

(161)

	Teilbetrag	Vollbetrag
	Kran	Kran
der vorigen Seite entnommen		127 780 000
4) Ortswechsel von Regimentern und Kavallerie ungefähr alle sechs Monate	3 000 000	
5) Waffenankauf mit einem jährlichen Betrag von	3 000 000	
6) Gehalt von nationalen Heerführern und deren Untergebenen	600 000	
	6 600 000	6 600 000
Gesamtausgaben des Verteidigungsministeriums	38 860 000	
<u>4- Außenministerium</u>		
1) fürs Gehalt von Ministeriumsleitung, Zentralpersonal, Botschaften, Generalkonsuln und weiteren aus- und inländischen Beamten inklusive Gehalts vom Personal in Erwartung des Dienstes und Zuwendungen	7 515 550	
2) für den Kostenaufwand für Personenwechsel, sowie Blatt-, Preisregister-, Heftdruck usw.	314 450	
	7 830 000	7 830 000
<u>5- Justizministerium</u>		
1) Leitung von Ministerium und Zentralbehörden, Gerichte Teherans	2 400 000	
2) Justizabteilungen und Provinzgerichte ca.	9 600 000	
	12 000 000	12 000 000
<u>1- Ministerium für Bildung, Vaqfgüter und Sozialfürsorge</u>		
1) Bildungsamt	456 000	
2) Vaqfgüterverwaltung	34 000	
3) Bergwerke, Wälder usw.	45 000	
4) Staatsgebäude und -gärten	80 000	
5) Kostenaufwand der deutschen Schule	120 000	
6) Kostenaufwand des Staatskrankenhauses	120 000	
	855 000	855 000
		155 065 000

(162)

	Teilbetrag	Vollbetrag												
	Kran	Kran												
der vorigen Seite entnommen		155 065 000												
<u>7- Handelsministerium</u>														
1) Monatliche Gehalt und Kostenaufwand.....20 000 Kran jährlich	240 000	240 000												
Gesamtsumme vom Teil 2.		147 505 000												
Gesamtsumme von § 1		155 305 000												
§ 2. Sonderausgaben														
1. Infolge der Revolution im Land, verschiedener Kollisionen, des Geldkurses usw. macht der ganze Fehlbetrag in Steuereinzahlung 20 % der gesamten Steuern aus.	12 000 000													
2. Gehalts- und Zuwendungssalden	10 000 000													
3. Gebäude von Ministerien und Staatsbehörden	3 000 000													
4. Verschiedene andere Sonderausgaben	10 000 000													
Gesamtsumme von § 2	35 000 000	35 000 000												
Gesamtsumme der Staatsausgaben		190 305 000												
Ungefähre Einnahmen														
§ 1. Dauersteuern														
<u>Teil 1. Direkte Steuern - Staatsgüter - Stämme</u>														
1- Steuern und Arbeitsdifferenz der Provinzen inklusive Staatsgütern und Stämmen, die der Vorschrift gemäß gesammelt werden:														
1) Barsteuern	49 111 220													
2) Steuern in Naturalien	<table style="display: inline-table; border: none;"> <tr> <td style="border-left: 1px solid black; padding-left: 5px;">Korn.....337 993,58 Charvar</td> <td style="padding-left: 10px;">344 340,38 Charvar</td> </tr> <tr> <td style="border-left: 1px solid black; padding-left: 5px;">Ungehülster Reis... 4 790,80 -/-</td> <td style="padding-left: 10px;">zu 30 Kran</td> </tr> <tr> <td style="border-left: 1px solid black; padding-left: 5px;">Gerste 1 500 -/-</td> <td style="padding-left: 10px;">10 330 212 Kran</td> </tr> <tr> <td style="border-left: 1px solid black; padding-left: 5px;">Luzerne 56 -/-</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="border-left: 1px solid black; padding-left: 5px;">Stroh.....149 089,95 Charvar</td> <td style="padding-left: 10px;">zu 3 Kran</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="padding-left: 10px;">447 268 Kran</td> </tr> </table>	Korn.....337 993,58 Charvar	344 340,38 Charvar	Ungehülster Reis... 4 790,80 -/-	zu 30 Kran	Gerste 1 500 -/-	10 330 212 Kran	Luzerne 56 -/-		Stroh.....149 089,95 Charvar	zu 3 Kran		447 268 Kran	
Korn.....337 993,58 Charvar	344 340,38 Charvar													
Ungehülster Reis... 4 790,80 -/-	zu 30 Kran													
Gerste 1 500 -/-	10 330 212 Kran													
Luzerne 56 -/-														
Stroh.....149 089,95 Charvar	zu 3 Kran													
	447 268 Kran													
	10 777 480													
	59 888 700	59 888 700												

(163)

	Teilbetrag	Vollbetrag
	Kran	Kran
der vorigen Seite entnommen		59 888 700
2- Bergwerke, Wälder usw., die zum Arbeitsgebiet des Ministeriums für Sozialfürsorge gehören		271 300
3- Staatsgebäude und -gärten		90 000
4- Von der Hormoz durchs Konzessionsrecht		1 500 000
		1 861 300
<u>Teil 2: Indirekte Steuern</u>		
5- Zollbeiträge und diverse andere zu Zollgeschäften gehörende Einnahmen mit der durchschnittlichen Höhe eines Geschäfts vor drei Jahren nach Abzug der Verwaltungskosten, wie dem Gehalt von Beamten und administrativer Kosten		29 000 000
6- Opiumakzisen	720 000	

- Kosten	-120 000	600 000
7- Laufgewichtwaagen	420 000	
- Kosten	-120 000	300 000
8- Zollgebühren	240 000	
- Kosten	- 70 000	170 000
9- Versteigerungen	84 000	
- Kosten	- 20 000	64 000
10- Teheraner Töpferwerkstätten und Ziegelwerke, die zum Arbeitsgebiet des Ministeriums für Sozialfürsorge gehören		220 000
11- Steuern von Schaffell ca.		500 000
Gesamtsumme vom Teil 2		30 854 000
<u>Teil 3: Briefmarkenkosten - Dokumentenanmeldung</u>		
1- Einnahmen des Justizministeriums Teherans ca.		600 000
2- Einnahmen des Außenministeriums durch Prozesse ca.		200 000
3- Einnahmen durch Passierscheine nach Abzug der Kosten ca.		1 000 000
Gesamtsumme vom Teil 3		1 800 000
<u>Teil 4: Monopole - Konzessionen</u>		
1- Münzhof gemäß den bestehenden Verhältnissen (1328-29)		10 000 000
2- Telegrafenamnt nach Abzug der Kosten, kostenfreier Mitteilungen usw.		1 000 000
3- Konzessionsrecht der Beförderungsgesellschaft, die es vom Außenministerium als Besitz erhält		5 000
Gesamtsumme vom Teil 4		11 005 000
<u>Teil 5: Verschiedene Einnahmen</u>		
1- Landsteuer von der Leitung Djask- Kvatov		30 000
2- Verpachtung der Leitung Kerman- Belutschistan		50 000
Gesamtsumme vom Teil 5		80 000
Insgesamt		105 489 000

(164)

	Teilbetrag	Vollbetrag
	Kran	Kran
der vorigen Seite entnommen		105 489 000
3- Die Quellen, die im Jahr des Büffels kein ausschlaggebendes Einkommen hatten: 1) Regie egyptienne, die infolge der Auseinandersetzung mit dem Konzessionsinhaber keinen Gewinn brachte; 2) Die Salzverwaltung; 3) Die Einkünfte aus Tierdärmen, die im Jahr des Büffels 1328 – 29 in die Staatssteuern miteinbegriffen wurden; 4) Die Verpachtung von Fischfanggebieten, die in den letzten Jahren rückläufig geworden ist.		
§2: Sondereinnahmen		
1- durch Spenden von Aqa Scheich Mohammad Naqi Wakil or-ro'aya laut der Eintragung..... - Im vorigen Jahr eingegangen.....	4 370 510 4 027 710	342 800
2- durch den Staatsanteil des Einkommens der Imperial Bank		720 000

Gesamtsumme vom §2		1 062 800
Gesamtsumme der Staatseinnahmen		106 551 800
Haushaltsdefizit		83 753 200

Kurzfassung der ungefähren Einnahmen und Ausgaben des Staates im Jahr 1328-1329	
Ausgaben:	Kran
1- Kostenaufwand des Kaiserhofes usw.	6 000 000
2- Kostenaufwand des nationalen Parlaments	1 800 000
3- Finanzministerium	56 700 000
4- Innenministerium	31 020 000
5- Verteidigungsministerium	38 860 000
6- Außenministerium	7 830 000
7- Justizministerium	12 000 000
8- Ministerium für Bildung, Vaqfgüter und Sozialfürsorge	855 000
9- Handelsministerium	240 000
10- für Steuerrückstände und Sonderausgaben	35 000 000
Gesamt	190 305 000
Einnahmen:	
- Steuern von Provinzen, Zollgebühren und andere Staatseinnahmen	106 551 800
Saldo ohne Quelle	83 753 200

(165) Aus den oberen Papieren wird deutlich, dass das Haushaltsdefizit in Iran 17 Karvar Tuman im Jahr beträgt. Auf Grundlage aber dessen, dass die Angaben in diesen Papieren meistens sehr ungenau und relativ sind, darf man sie nicht für Basis nehmen. So bestätigt der Haushalt im Jahr des Hasen 1330 – 31 das Problem, dessen Kurzfassung in der Zeitung *Ra'de Tehran*, Nr. 16 vom 2. Dhu l-hiddja 1333 veröffentlicht worden ist. Laut dem Papier beträgt das Haushaltsdefizit in dem Jahr nur 4 Karvar Tuman, wenn wir den Betrag, der in diesem Jahr a conto der Reste von vorigen Jahren eingegangen und insgesamt über 2 Karvar Tuman ist, nicht in Erwägung ziehen werden. Die Kurzfassung des Haushalts in dem Jahr wird unten dargestellt:

Tabelle 43

Kurzfassung der Einnahmen und Ausgaben Irans im Jahr der Ratte 1330 – 1331

Einnahmen	Kran	Ausgaben	Kran
Salden der vorigen Jahre	10 555 672	Staatsverwaltungen	102 429 985
für das laufende Jahr	108 698 127	Raten und Zinsen von Innen- und Außenschulden	26 151 122
	119 253 799		128 581 151
für den Staatsschatzinhalt am Ende des vorigen Jahres	7 395 236	Staatsschatzinhalt am Ende des Jahres	16 569 777
a conto von Steuern des kommenden Jahres	207 444	Insgesamt	145 150 928
durch Schulden und Darlehen	18 393 849		
Insgesamt	145 250 728		

Das Haushaltsdefizit in der oberen Liste besteht aus 18 393 849 Kran für die Schulden und Darlehen, und dem Vorschuss in Höhe von 207 444 Kran für die Steuern des kommenden Jahres, die insgesamt 4 Karvar Tuman betragen, wie oben bemerkt wurde.

Im Jahr des Tigers 1332 – 1333 waren die Einnahmen und Ausgaben dann ungefähr die folgenden:

Ausgaben.....	135 040 000 Kran
<u>Einnahmen.....</u>	<u>116 120 000 -//-</u>
Haushaltsdefizit.....	18 920 000 Kran, das wiederum ungefähr dieselben 4 Karvar Tuman beträgt.

(166) Man kann also sagen, dass das Haushaltsdefizit in Iran gewöhnlich 4 Karvar Tuman im Jahr beträgt. Und das ist gerade dann, wenn der Staat Iran a conto der Raten und Zinsen seiner Auslandsschulden über 6 Karvar Tuman zahlen muss.²⁹⁵ Gäbe es das Problem nicht, würden die Einnahmen Irans die Ausgaben übersteigen. Am Ende der Regierung Naseroddin Schahs, im Jahr 1306, war der Haushalt Irans wie folgt:

1- Einnahmen	1) Bar- und Natursteuern (gemäß der Liste auf S.122-123).....	52 057 940 Kran
	2) Teil des Zolleinkommens in Höhe von 8 000 000 Kran, der in der Steuerliste nicht vermerkt worden ist.....	2 940 000 -//-
	3) verschiedene Einnahmen gemäß der Liste auf S. 146.....	<u>1 191 776 -//-</u>
	Gesamt.....	56 189 716 Kran

2- Ausgaben	1) Kosten für Regierungsunterhalt, Ressourcen und Briefmarken.....	2 633 472 Kran
	2) Armee.....	18 000 000 -//-
	3) Marine.....	100 000 -//-
	4) Außenministerium.....	1 000 000 -//-
	5) Gehalt von Finanzbeamten, Sekretären, Buchhaltern, Schreibern, Geistlichen und Sayyids.....	1 500 000 -//-
	6) Schulen.....	400 000 -//-
	7) Minister und Staatswürdenträger.....	8 000 000 -//-
	8) Iranische und afghanische Aristokratie.....	2 000 000 -//-
	9) Qadjarische Khane.....	600 000 -//-
	10) Prinzen der Kaiserfamilie.....	3 000 000 -//-
	11) Kaiserhof, Taschengeld, Palastharem, Wache usw.	<u>5 000 000 -//-</u>
Gesamt.....	42 233 472 Kran	
Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben.....	13 956 244 -//-	

Aber da die Steuern nicht regelmäßig bezahlt wurden, kann man aus dem oberen Überschuss ca. 8 000 000 Kran abziehen und den Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben ungefähr für 5 bis 6 Mio. Kran einschätzen. Auch von diesem Betrag blieb jedoch vermutlich nur ein Teil in der Staatskasse, weil der Staat neben den obengenannten regelmäßigen Ausgaben jährlich auch Sonderausgaben hatte, wie Errichtung neuer und Renovierung alter Gebäude, Reisekosten, Feiertage, Empfänge, Kauf von Kampf- und Jagdwaffen und so weiter. Höchstwahrscheinlich reichten die Staatseinnahmen für diese Ausgaben nicht aus, und man ergänzte sie mit einigen freiwilligen und erzwungenen Präsenten.

²⁹⁵ siehe S. 155

(167)

Kapitel 14**Gewichts-, Größen- und Währungseinheiten**1- Gewichte

Das Dezimalsystem ist in Bezug auf Gewicht und so weiter. in Iran noch nicht angenommen worden, und eine zutreffende und wissenschaftliche Begründung fehlt. Das heute verwendete Gewichtsmaß ist sehr alt und basiert darauf, dass Weizen für das Grundelement gehalten wurde und alle anderen Gewichtsmaßen diesem entsprechend auf folgende Weise bestimmt werden:

	Gandom (Weizen) ²⁹⁶ (0,048g)
4 Gandom	= 1 Nochud (Erbse)(0,192g)
24 Nochud	= 1 Mesqal (4,635g)
12 Mesqal	= 1 Sir (Knoblauch) (73,728g)
10 Sir	= 1 Tscharak (1/4) (Viertel) (737,28g)
4 Tscharak	= 1 Tabrizzer Man (2,94912 kg)
100 Tabrizzer Man	= 1 Charvar (294,912 kg)

Somit entspricht 1 Tabrizzer Man 640 Mesqal. Aber zusammen mit dem Tabrizzer Man, der hauptsächlich in Teheran gebräuchlich ist, werden in anderen Orten folgende weitere Man-Maße verwendet:

- 1) Das Kaiserliche Man, das zweimal mehr als das Tabrizzer Man (1280 Mesqal) ist und vor allem in Isfahan, Kaschan, Rascht und Abade gebräuchlich ist;
 - 2) Das Man Noh 'Abbasi, der 720 Mesqal beträgt, wird in Schiraz und Buschir verwendet;
 - 3) Das Man von Bandar Abbas.....840 Mesqal;
 - 4) Das Echte Tabrizzer Man Aserbaidshans.....1 000 Mesqal;
 - 5) Das Man von Maraghe.....1 250 Mesqal;
 - 6) Das Astarabader Man (18 'Abbasi).....1 440 Mesqal;
- (168)
- 7) Das Schuschtarer Man (18 'Abbasi).....1 440 Mesqal
 - 8) Das kleine Man von Rey (32 'Abbasi).....2 560 Mesqal
 - 9) Das große Man von Rey.....3 000 Mesqal
 - 10) Das Haschemi-Man.....16 Man zu 9 'Abbasi
 - 11) Das Schirazer Man.....720 Mesqal

Die Gründung des Tabrizzer Man bezieht sich auf den Wezir Ghazan Chan und den Autor der Allgemeinen Geschichte Raschidoddin Fazlollah um 700 h.q. Der Vorteil des Mans gegenüber den anderen besteht darin, dass man es leicht und ohne Rest in die kleineren Maße teilen kann. Genau wie das Man ist auch das Charvar verschieden. So beträgt das herkömmliche Charvar, das auch Charvar Divani heißt, 100 Tabrizzer Man, das Astarabader Charvar ist 90 Tabrizzer Man und Pferde-Charvar ist 20 Kaiserliche Man.

Über die obengenannten Gewichtsmaßen hinaus werden in Bezug auf Handelswaren auch andere Gewichtsmaßen verwendet, unter anderem Qirat [Karat, Anm. v. L.N.] fürs Juwelenwiegen. Qirat

²⁹⁶ Die in Klammern angegebenen deutschen Begriffe für die Gewichtsmaße sind von L.N..

ist gleich $\frac{1}{23}$ Mesqal. $\frac{1}{16}$ Qirat wird außerdem Ane genannt. Rosen- und Zitronenwasser wird in Qarrabe [Flasche, Anm. v. L.N.] ge- und verkauft (Qarrabe ist im allgemeinen gleich 13,6 l). Butter, Joghurt und Käse verkauft man in Chik [Schlauch, Anm. v. L.N.]. In Mazandaran und Astarabad ist eine Art vom Chik gebräuchlich, die 10 Tabrizzer Man entspricht. An den Küsten des Kaspischen Meeres verwendet man für Reis Quti [Kasten, Anm. v. L.N.], der 9 Tabrizzer Man beträgt. Manche Güter werden in Sanduq [Kisten, Anm. v. L.N.] verkauft, wie Indigo, der in Kisten zu 20 Man (pro Man 9 'Abbasi) verkauft wird, Zucker in Kisten zu 24 Man, Tee in Kisten zu 8 bis 10 Man.

2- Größen

Die Größeneinheit ist Zar' oder Gaz. In Iran sind drei Arten von Zar' gebräuchlich: 1) Das Kaiserliche Zar', das 1,12 m ist und vor allem in Tabriz verwendet wird; 2) Das Verkürzte Zar', das kürzer als das Kaiserliche Zar' ist, entspricht 1,04 m und wird in Teheran und Schiraz verwendet; 3) Das Nischaburer Zar', der 2,5 Kaiserliche Zar' ist. Außerdem wird der (russische) Arschin im Norden und Nordwesten verwendet, der 0,711 m entspricht. Das Zar' wird folgendermaßen geteilt:

1 Kaiserliches Zar'	= 4 Tscharak (1/4)
1 Kaiserliches Tscharak	= 4 Gere
1 Kaiserliches Gere	= 2 Bahr
1 Kaiserliches Bahr	= 0,035 m

(169) Fürs Messen von Woll- und Baumwollstoffen ist „Tup“²⁹⁷ üblich, das 6 Kaiserliche Zar' (6,72 m) beträgt. An manchen Orten wird auch „Zira“²⁹⁸ und „Vadjab“ gebraucht. Das Zira' ist generell weniger als $\frac{1}{2}$ Zar' und Vadjab ist ca. 22 % eines Zar'.

Fürs Entfernungsmessen wird „Farsang“ verwendet, der im allgemeinen 6 000 Zar' (6,72 km) beträgt, aber an einigen Orten kürzer ist und 6,24 km entspricht. Farsang wird wiederum in vier „Meydan“ geteilt.

Die Einheit der Fläche ist in Provinzen und Bezirken unterschiedlich, aber generell ist das Djarib üblich. Er beträgt 1 066 Quadrat-Zar', aber in Isfahan und Abade ist es nur 1 000 Quadrat-Zar' (10 404 qm).

Im allgemeinen teilt man das Djarib in 10 „Qafiz“. Das Qafiz hat 4 Tscharak (Tschahar-yak) oder „Tschehel“. Das Tscharak wird wiederum in 10 „Ney“ oder „Neyze“ geteilt.

Die Flächeneinheit ist jedoch in den meisten Provinzen und sogar in verschiedenen Orten einer Provinz unterschiedlich. So beträgt in Gilan 1 Djarib 10 000 Quadrat-Zar' und 10 Qafiz, das Qafiz ist 10 „Dahu“ und das Dahu entspricht 10 „Darz“. In Kerganrud ist das „Late“ üblich, der ca. $\frac{1}{10}$ Djarib ist. In Asalem ist das „Kardu“ gebräuchlich, das $\frac{1}{5}$ Djarib ist. In Langerud und der Ortschaft Ranikuh sind mehrere Flächeneinheiten üblich, unter anderem das „Hezar“ oder „Dahsadi“, der normalerweise 10 000 Quadrat-Zar' hat. Selbst das Hezar hat aber noch Abarten, wie folgt:

- 10 Qabze-ye Hezar entspricht $\frac{5}{6}$ Djarib (10 000 q Zar');
- 12 Qabze-ye Hezar entspricht 1 Djarib (10 000 q Zar');

²⁹⁷ Ballen, Anm. von L.N.

²⁹⁸ Elle, Anm. von L.N.

- 20 Qabze-ye Hezar entspricht $1 \frac{2}{3}$ Djarib (10 000 q Zar‘);
 24 Qabze-ye Hezar entspricht 2 Djarib (10 000 q Zar‘);
 48 Qabze-ye Hezar entspricht 4 Djarib (10 000 q Zar‘).

In Tonkabon besteht das Djarib aus 100 Darz zu je 24 Qabze, was 2 000 Quadrat-Zar‘ beträgt, und so weiter.

3- Währung

Heutzutage ist Silbergeld die Hauptwährung Irans. Seine Währungseinheit ist Kran. 1 Kran entspricht 20 Schahi, jeder Schahi entspricht 50 Dinar, 2 Schahi gelten so viel wie 100 Dinar und 4 Schahi 1 ‘Abbasi.

(170) 2 Kran sind gleich 1 Tuman.

25 Schahi, die 1 Kran 5 Schahi wert sind, heißen in einigen Provinzen Irans 1 Rial, und 10 Schahi, die $\frac{1}{2}$ Kran wert sind, heißen Pahn Abad (Panah Abad).

1 Schahi entspricht auch 2 Pul 5 Qaz, aber in meisten Orten Irans werden Pul und Qaz nicht mehr ausgegeben.

Die heutigen Silbermünzen Irans bestehen aus Münzen im Wert von 1, 2 und 5 Kran.

Silbermünzen, die weniger als 1 Kran sind, werden auf Halbkran bezogen, dessen Wert 10 Schahi ist und der als „Panah Bad“ bekannt ist. Außer Halbkran gibt es noch zwei Arten von kleinen Silbermünzen namens Weißer Schahi im Wert von 3 Schahi bis 1 ‘Abbasi und Rob‘i im Wert von allgemein 5 Schahi. Diese zwei Münzen sind aber nicht in weitem Umlauf und werden nur unter gewissen Umständen verwendet, zum Beispiel für Festgeschenke und so weiter. Das Kleingeld ist seit 1319 fast im ganzen Iran aus Nickel, und diese Münzen beschränken sich auf die Münzen im Wert von 1 Schahi und 100 Dinari.

Neben den Silber- und Nickelmünzen sind auch Goldmünzen vorhanden, aber sie haben keinen bestimmten Wert und heißen Doppel-Aschrafi, Aschrafi, Fünf-Hezari und Doppel-Hezari. Der Doppel-Aschrafi ist größer als alle anderen und kostet 4 bis 4,5 Tuman. Der Aschrafi kostet gewöhnlich 2 Tuman bis 25 Hezar. Der Fünf-Hezari kostet 1 Tuman bis 12 Kran, und der Doppel-Hezari kostet 5 Kran bis 5 Kran 10 Schahi.

Der Kurs der iranischen Währung zur ausländischen verändert sich ständig, aber im allgemeinen fiel er vor dem Weltkrieg andauernd. Unten werden wir den Kurs vom Kran in einigen der letzten Jahre darstellen:

im Jahr 1280	entsprach 1 £	21	Kran;
im Jahr 1283	entsprach 1 £	25	-//;
im Jahr 1309	entsprach 1 £	36	-//;
im Jahr 1310	entsprach 1 £	38	-//;
im Jahr 1312	entsprach 1 £	50	-//;
im Jahr 1317	entsprach 1 £	51,80	-//;
im Jahr 1318	entsprach 1 £	50,40	-//;
im Jahr 1319	entsprach 1 £	52,50	-//;
im Jahr 1320	entsprach 1 £	55	-//;
im Jahr 1323	entsprach 1 £	59	-//;
im Jahr 1324	entsprach 1 £	55	Kran ²⁹⁹ .

²⁹⁹ Zur Information des Kurses des Pfund Sterling zum Kran in den anderen Jahren siehe die Angaben auf den letzten Seiten des Buches bezüglich den Kurs des Kran.

(171) Der Kurs des Pfund Sterling war in den letzten Jahren vor dem Krieg im allgemeinen 60 Kran, aber nach dem Krieg sank er stark, wie auf den nächsten Seiten ersichtlich ist.

1324 war der Durchschnittswert eines Krans 0,4629 Fr, das heißt 216 Kran entsprachen 100 Fr.

1325 war der Durchschnittswert eines Krans 0,5027 Fr, das heißt 199 Kran entsprachen 100 Fr.

1326 war der Wert eines Krans unterschiedlich und der Wert pro 200 bis 224 Kran war 100 Fr.

1327 war der Durchschnittswert eines Krans 0,45636 Fr und 1328 0,46013 Fr.

In den letzten Jahren vor dem Krieg war der Durchschnittswert eines Krans 0,426 Fr, das heißt 2,35 Kran entsprachen im allgemeinen 1 Fr.

Am Anfang der Regierung von Naseroddin Schah war das gesetzliche Gewicht eines Krans 28 Nochud, was $1 \frac{1}{6}$ Mesqal (5,367g) beträgt, und hatte ca. 95 % pures Silber (Feingehalt). Deshalb war der Durchschnittswert des Krans 1,14 Fr. Weil aber das pure Silber, das der Kran in sehr hohen Mengen enthielt, den indischen Weg bevorzugte, waren die Silbermünzen auf den Märkten Irans beinahe verschwunden. Deswegen beabsichtigte der Staat dies zu verhindern, sammelte alte Krane und prägte neue, die, wie entschieden wurde, 25 Nochud (4,8g) schwer sein und 1,02 Fr Nominalwert haben sollten. Aufgrund der Tests, die mit den alten Kranen, das heißt den von 1278 bis 1294 geprägten, 1292 in Wien und 1294 in Teheran von Pechan³⁰⁰ durchgeführt wurden, wurde klar, dass das Durchschnittsgewicht von 1 Kran 4,901g und von einem Halbkran 2,412g ist, wobei Ein-Kran-Münzen 86 % und Halbkranmünzen 92,5 % pures Silber enthielten. Somit war der Durchschnittswert von 1 Kranmünzen 0,94 Fr und von 2 Halbkranmünzen 0,95842 Fr, das heißt der Nominalwert von 1 000 Stück 1 Kranmünzen und 2 000 Stück Halbkranmünzen, der gleich sein muss, hatte 18,42 Fr Differenz. Unter den Kranen hatte allein der Teheraner Kran 1,004 Fr Wert, während der Wert eines Krans in anderen Orten unter 1 Fr war. Besonders niedrig war der Wert des Krans von Hamadan (0,836 Fr) und des Krans von Tabriz (0,8926 Fr).

(172) Der Grund lag daran, dass, wie in den vorigen Kapiteln während der Diskussion des Münzhoofs (S.140,141) darauf hingewiesen worden ist, es bis Mitte 1287 neben Teheran ebenso in anderen Städten wie Tabriz, Qazvin, Rascht, Barforusch, Astarabad, Maschhad, Qom, Kaschan, Isfahan, Hamadan, Kermanschah, Schiraz, Kerman und manchmal auch in Sekuhe (Sistan) sowie Herat Münzpressen gab. Das Recht hatten die Gouverneure gegen einen gewissen Betrag, den sie alljährlich dem Oberleiter des Münzhoofs bezahlten. Deshalb machte jeder Gouverneur in gewinnsüchtiger Absicht den Feingehalt des Kran möglichst geringer als das festgesetzte Limit. Aus demselben Grund zog man bei Geschäften 25 % vom Wert der Krane von Hamadan, Maschhad und Astarabad ab. Außerdem waren Zeichnung und Wappen der Krane unterschiedlich, was bei Geschäften auch Schwierigkeiten bereitete. Andererseits waren, da der Staat niemals gebrauchte Krane sammelte, Leute, die die Krane besaßen, gezwungen, diese gegen Silberschmuck Juwelieren zu verkaufen, und die Kranmenge verringerte sich vom Tag zu Tag.

Im Jahr 1282 ordnete Naseroddin Schah dem iranischen Botschafter in Paris Hasan 'Ali Chan Garrusi an, der später das Ministerium für Sozialfürsorge leitete und den Titel Heerführer bekam, dass er für den Münzhoof moderne Geräte kaufen und nach Iran schicken soll. Nach ihrer Zustellung nach Iran lagen die Werkzeuge lange Zeit in Anzali mangels Beförderungsmitteln nach Teheran. In 1294 gelang es zum ersten Mal, Geld im neuen Münzhoof zu prägen, der endlich im selben Jahr 1294 mit Hilfe des früher erwähnten Pechan in Teheran wiederhergestellt wurde.

Dieser Pechan schlug dem Staat Iran vor, dass man für das Gewicht des Kran 5g festsetzt, seinen Feingehalt auf 90 % bestimmt und ebenso seinen Wert mit dem Franc ausgleicht. Dem Vorschlag gemäß wurde im Jahr 1295 im neuen Münzhoof eine gewisse Menge Krane geprägt, auf deren

³⁰⁰ Berater im Münzhoof Irans.

einer Seite der Löwe und die Sonne Irans waren, umringt durch einen Rand, dessen eine Hälfte aus Eichenblättern und dessen andere aus Oleanderblättern war, darüber die Kaiserkrone und darunter den Betrag sowie das Prägungsdatum hatte. Auf der Rückseite waren der Name und das Bild des Schahs mitten in einem Eichenblattkranz und der Prägeort (Teheran). Bezüglich des Wertes des Kran wurde aber der Vorschlag von Pechan nicht umgesetzt, und man machte dessen Feingehalt noch geringer als früher. Die neugeprägten Kranmünzen wurden in Zusammenhang mit dem Namen von Aqa Mohammad Ebrahim Chan Amin os-soltan, der zu dem Zeitpunkt den Münzhof leitete, als Aminossoltani-Kran bekannt. Man nannte sie auch die runden oder neuen Krane.

Das Gewicht der Goldmünze (Aschrafi), die 10 Kranen je 28 Nochud entsprach, musste bis 1294 laut Gesetz 18 Nochud (3,456g) betragen und ebenso 95 % pures Gold enthalten. Aus diesem Grund bekam der Aschrafi einen Wert von 11,40 Fr. Da bei der Prägung das Gewicht dieses Goldes generell weniger ausgewogen verwendet wurde, betrug der Durchschnittswert des Aschrafi genau 10 Fr. Wegen der Gewichts- und Wertdifferenz wog man vor einem Geschäft die Goldmünzen auf der Waage. Im Jahr 1294 ließ aber Pechan einige Aschrafi prägen, die ca. 17 Nochud (3,206g) schwer waren und 90,55 % Gold hatten, und ihr Wert war genau 10 Fr. Zugleich wurde auch eine gewisse Menge goldener Fünf-Hezari (Halbaschrafi) geprägt.

(173) Das Kleingeld Irans war zuerst aus Kupfer und auf Schahi und Halbschahi beschränkt. Auch der zentrale Münzhof prägte am Anfang größtenteils Kupfermünzen. So prägte er innerhalb von neun Monaten, vom Radjab 1294 bis Anfang Widder (17.Rabi' ul-awwal) 1295, 12 Karvar Kupfergeld. Jetzt sind aber seit einigen Jahren (1319) die Kupfermünzen fast in allen Orten Irans aus dem Umlauf gekommen und durch Nickelmünzen im Werte von 1-Schahi und 100-Dinari ersetzt worden.

Der Kran hieß zuerst Hezar, und der Hezar betrug 1/10 Tuman, was ursprünglich ein mongolisches Wort ist und 10 Hezar (10 000 Dinar) bedeutet. Das Wort Kran, das ursprünglich Sahebqeran gewesen ist, kam in Umlauf 1242, als Fath 'Ali Schah aus Anlaß des dreißigsten Jahrestages seiner Regierungszeit Sahebqeran [Herr mit der günstigen Planetenkonjunktion, Anm. von L.N.] genannt wurde.

Früher gab es einige Namen und Bezeichnungen, die heutzutage außer Gebrauch kamen. Manche davon sind unten erwähnt:

Badjaqli heißen holländische Dukaten, die zur Zeit Fath 'Ali Schahs in großen Mengen aus Russland nach Iran gekommen waren. Die damaligen iranischen Goldmünzen wurden ebenfalls so genannt.

Bisti (20 Dinar): Es ist erwähnenswert, dass dieser im Jahr 974 eine Silbermünze und zur Zeit von Nader in Umlauf gewesen ist. Am Anfang des 13. Jahrhunderts war es eine Kupfermünze. In der späteren Zeit, als der kupferne Schahi sank und ein kupferner Fünf-Schahi dem silbernen Doppel-Schahi entsprach, bekam der kupferne Schahi in Tabriz den Namen Bisti.

Dinar ist ursprünglich ein lateinisches Wort³⁰¹ und war eine Goldmünze, deren Gewicht 18 bis 25 Nochud war. Sie kam im Iran im 1. Jahrhundert h.q. auf und war bis zum 9. Jahrhundert in Umlauf. Zur Zeit von Schah Tahmasp 1. (930-984) war sie eine Kupfermünze im Gewicht von 1 Mesqal. Später sank sie langsam im Wert und wurde eine Rechenwährung³⁰². So sind 1 000 Dinar derzeit 1 Kran. Die Eigenschaft einer Rechenwährung besteht darin, dass sie an sich nicht wie der heutige Dinar in Umlauf kommt, jedoch bei Rechnungen verwendet wird.

³⁰¹ Denarius

³⁰² Monnaie de Compte

Dirham ist ursprünglich ein griechisches Wort³⁰³ und war seit der Zeit Alexanders des Großen (950 – 983 v.h.q.) bis zum 9. Jahrhundert in Iran eine Silbermünze.

Djandak war eine Kupfermünze, die 12,5 Dinar betrug und in Chorasán in Umlauf war. Nach 1319, als Nickelmünzen erschienen, verschwand sie.

Der Qara pul entsprach zur Zeit Fath 'Ali Schahs einem Halbschahi und ist bis 1256 in Umlauf gewesen.

Qaz war zur Zeit Fath 'Ali Schahs eine Rechenwährung im Wert von 5 Dinar. In Gilan nennt man auch jetzt den Halbschahi Panqazi (Pandjgazi). 1 Qaz entspricht in Buschir 10 Dinar.

(174) Qaz Bek entsprach 5 Dinar und kursierte seit der Zeit von Schah 'Abbas dem Großen (996 – 1038) bis 1204. Im Jahr 1224 wurde er aber ungültig.

Der Chodabande kursierte 1047 während der Reise von Adam Oléarius, der in der Delegation, die vom Grafen von Holstein aus nach Iran reiste, eine Sekretärsstelle hatte. Es hatte den Wert eines silbernen Halb-'Abbasi.

Keschvarestan hieß eine Goldmünze im Gewicht von 18 Nochud, die in den letzten Jahren der Regierung Fath 'Ali Schahs kursierte.

Der Lari bestand aus einem zusammengefalteten Draht mit geprägtem Wappen aus purem Silber, kursierte bis Anfang des 12. Jahrhunderts und entsprach generell 2,5 Schahi.

Der Mahmudi kursierte im Werte von 100 Dinar bis Anfang des 13. Jahrhunderts. Im Süden Irans war es eine Münze im Werte von einer Fünf-Schahi-Münze gewesen.

Der Mehr Aschrafi kam 1152 mit Hilfe vom Nader Schah aus Indien nach Iran, wurde aus 2 Mesqal 9 Nochud schweren indischen Gold geprägt und ist bis zur Thronbesteigung von Aqa Mohammad Chan Qadjar (1193) umgelaufen.

Naderi im Wert von 500 Dinar hieß in Iran zur Zeit Nader Schahs (1148 – 1160) die Rupie.

Papati hieß in Teheran und dessen Umgebung eine Kupfermünze im Werte von einem Halbschahi.

Der Pul ist sehr alt und wurde vom früher genannten Oléarius in seinem Buch³⁰⁴ erwähnt. Zur Zeit Fath 'Ali Schahs und seiner Nachfolger wurde ein kupferner Pul im Werte von einem Halbschahi oder 25 Dinar geprägt. Nachdem 1319 Nickelmünzen erschienen, wurde der Pul ungültig.

Tanbal ist der Name, mit dem vor 40 – 50 Jahren der Schahi in Tabriz genannt wurde.

Rial ist ursprünglich ein spanisches Wort und stammt aus der Zeit, als die Portugiesen mit Iran viele Handelsbeziehungen hatten, das heißt seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, als Albuquerque die Inseln des Persischen Golfs okkupierte, bis zur Regierungszeit von Schah 'Abbas des Großen im Jahr 1031, der die Inseln dem Iran wieder zurückgewann. Unter der Regierung vom Fath 'Ali Schah wog eine Rialmünze zuerst 2 Mesqal 6 Nochud und später 2 Mesqal. Schließlich wurde diese im Jahr 1242 ungültig, und seinen Platz nahm der Kran ein.

Da der Iran selbst über keine Silberminen verfügt, die er in Betrieb genommen hat, war er gezwungen, für seine Münzen fortwährend aus dem Ausland Silber einzuführen. Unter den Trophäen, die Nader Schah Afschar nach seiner Rückkehr aus Indien (1152) nach Iran mitbrachte, und die laut den Chronisten ca. 800 Karvar und mindestens 300 Karvar Tuman

³⁰³ Drachm

³⁰⁴ *Narrative of Embassy* [OLÉARIUS, A.: *Narrative of Embassy*, o.O. 1637]

heutiger Währung betrogen, waren aber Silber- und Goldbarren, die die Münzhöfe Irans für eine Weile mit dem Metall versorgten.³⁰⁵

(175) Später aber wurde, zum einen weil das Silber für Juwelierarbeiten verwendet wurde, zum anderen wegen des nutzlosen Silber- und Goldanhäufens im Staatsschatz (besonders nach 1265, als Naseroddin Schah beschloss, dass jährlich aus den Staatseinnahmen ein Betrag in Höhe von 1 Karvar Tuman in der Staatskasse bleiben sollte), jedes Jahr ein großer Teil der Münzen aus dem Verkehr gezogen, und die Münzhöfe für benötigten Münzprägung ausländisches Silber und Gold. Parallel, da meistens ausgeführte iranische Güter eingeführten Gütern nicht entsprachen, deckten den Überschuss der Einfuhr über die Ausfuhr ausnahmslos die Silber- und Goldmünzen. Auch deshalb stieg von Tag zu Tag das Bedürfnis Irans nach ausländischem Silber und Gold. Deswegen verschwand die iranische Währung in einigen Orten Irans fast vollständig. So schreibt 1297 der englische Konsul in Tabriz Abbott in seinem Bericht: „Der Mangel an Münzen, man kann sogar sagen das absolute Fehlen von Münzen in der Provinz (Aserbaidshan) hat dem Handel einen großen Schaden angerichtet und Kaufleuten maßlose Schäden verursacht. Die Münzen der Provinz sind wegen der Seide, die die Provinz Gilan Kaufleuten aus Aserbaidshan verkauft, allmählich nach Gilan abgezogen worden und werden anschließend von dort nach Teheran fließen. Das Problem bewirkte, dass in Aserbaidshan vor allem russische Silbermünzen (10 – 15 – 20 Kopeken) kursieren.... Deshalb waren ausländische Kaufleute gezwungen, entweder mit dem Handel mit Iran aufzuhören, oder das Problem selbst zu lösen. Deswegen fingen sie an, die Barren nach Iran einzuführen. Innerhalb der letzten zwei Monate sind aus England nach Tabriz und aus Tabriz nach Teheran Silberbarren im Wert von 40 000 £ eingeführt worden, um sie in den Münzhöfen zu Münzen zu prägen. Selbstverständlich wird sich, wenn es das erwünschte Ergebnis zeitigen wird, die Sache später mehr verbreiten.“

Im Süden waren die Schwierigkeiten ebenso ersichtlich. So schreibt der russische Konsul in Buschir in seinem Rapport vom Jahr 1294: „Der Mangel an iranischem Gold-, Silber- und Kupfergeld ist bei Handelsgeschäften zu einem wichtigen Hindernis geworden, und sollte keine Lösung gefunden werden, lässt es vielleicht das Rad des Handels völlig erliegen. Gold ist vollkommen verschwunden, Silber verschwindet genauso schnell wie Gold und Kupfer ist kaum zu bekommen. Vermutlich wäre die Errichtung eines Münzhofs in Buschir die beste Lösung.“

(176) Auch heute bestehen bis zu einem gewissen Grad ähnliche Schwierigkeiten. Da die Münzen aus Iran ins Ausland fließen, ist der Staat gezwungen, jährlich in großen Mengen Silber und Gold einzuführen und zu Münzen zu prägen, wie in den vorigen Kapiteln hingewiesen wurde (S. 141 – 142).

Die Tabelle unten stellt das Problem zum Teil dar.

³⁰⁵ Nach Einschätzung des englischen Kaufmanns und Autors des Buches über die Handelsbeziehungen Englands im Kaspischen Meer ([HANWAY, J.: *An Historical Account of [the] British Trade over the Caspian [Sea, London 1753]*) Sir Jonas Hanway, der von 1156 bis 1161 in Iran gewesen ist, entspricht der Gesamtbetrag der Trophäen Nader Schahs aus Indien 1 750 000 000 RM. Davon waren 750 000 000 RM in Barren und der Rest in Juwelen, von denen allein der Schmuck des Pfauenthrons den Wert von mindestens 225 000 000 RM hat. (Da diese Angaben aus dem deutschen Buch von Stolze und Andreas entnommen worden sind (STOLZE, F.; F.C.ANDREAS: *Die Handelsverhältnisse Persiens [mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Interessen, Gotha 1885]*), werden die Beträge in RM angegeben.)

Tabelle 44
Darstellung der iranischen Ein- und Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen, sowie
Silber- und Goldbarren (auch Weißgold) innerhalb von sechs Jahren
ab dem Finanzjahr 1325

Finanzjahr	Eingeführte Silber- und Goldbarren	Silber - und Goldmünzen		
		Ausfuhr	Einfuhr	Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr
	Kran	Kran	Kran	Kran
1325-26	9 937 999	15 105 566	9 056 000	6 049 566
1326-27	21 759 381	37 459 456	5 428 439	32 031 017
1327-28	40 681 350	34 008 244	14 584 376	19 423 868
1328-29	42 467 411	33 085 051	11 927 059	21 157 992
1329-30	66 200 956	37 645 548	12 860 049	24 785 499
1330-31	5 550 665	27 429 390	12 147 400	15 281 990

Aus der Tabelle oben ist zu ersehen, dass im Laufe dieser sechs Jahre im Durchschnitt ca. 60 Karvar Kran (6 Karvar Tuman) Silber- und Goldmünzen Irans jährlich ins Ausland geflossen und statt dessen lediglich 20 Karvar Kran eingegangen sind.

Den wesentlichen Teil, oder man kann sagen, den gesamten Betrag bildet Silbergeld, das vor allem nach Russland und zum Teil nach Indien sowie Oman geflossen ist. Man kann ebenso sagen, dass die nach Iran eingeführten Barren gänzlich Silber sind. Der wesentliche Teil davon kommt aus England und etwas aus Russland. Der Grund dafür, dass im Finanzjahr 1330 – 1331 die Silber – und Goldbarreneinfuhr plötzlich von 66 200 956 Kran auf 51 550 665 Kran sank, ist, dass in diesem Jahr der Silberpreis sehr gestiegen war. Außerdem nahm, wie früher dargestellt wurde (S. 141 – 142), der Staat seit dem 26. Rabi‘ ul-awwal 1329 die Bestimmung der Silbermenge, die gekauft und zu Münze geprägt werden muss, im Gegensatz zu früheren Zeiten direkt in die eigenen Hände.

Somit ist die Situation der iranischen Münzen überaus katastrophal, und der Staat und das Volk sind dadurch von vielen Problemen und Schäden betroffen. Einer der ersten nützlichen Vorschläge des Ministerkabinetts ist zweifelsohne die Regulierung iranischer Münzen anhand wissenschaftlicher Methoden, die heutzutage in den meisten Ländern der Welt funktionieren.

(177) Wie auf den vorigen Seiten hingewiesen wurde, begann die Währung Irans seit dem gegenwärtigen Weltkrieg und besonders vom Anfang des dritten Jahres zu steigen. Ausländische Währungen wurden in Iran viel niedriger an Wert. Die Tabelle unten stellt dieses Problem dar.

Tabelle 45
Umrechnungskurs ausländischer Währungen zum Kran in den Jahren des Weltkrieges

Währung	Dhu l-hiddja 1333 ³⁰⁶		3. Rabi' ul-awwal 1335		17. Rabi' ul-awwal 1335	
	Kran	Dinar	Kran	Dinar	Kran	Dinar
Osmanische Lira	58	250	48	-	46	-
Pfund Sterling	61	300	44	-	42	500
Tratte des Pfund Sterlings	-	-	45	500	25	-
Manatschein	3	700	1	325	1	425
Goldmanat	5	-	4	175	4	175
Tratte von Franc	2	900	1	100	1(Goldfranc)	400
Rupie (hundert)	-	-	-	-	183	-

³⁰⁶ Zur Zeit ist der Kurs des Krans im allgemeinen dem der Vorkriegszeit gleich.

(178)

Kapitel 15**Post, Telegraf und Telefon**I- PostInlandspost³⁰⁷

Die Postlinien bestehen aus insgesamt ca. 2 410 Farsach (15 000km) und bestehen aus:

- 1) den für die Droschke geeigneten Chausseestraßen,
- 2) den für die Droschke geeigneten Landstraßen,
- 3) den Fuß- und Reitwegen.

Über die für Droschke geeigneten Chaussee- und Landstraßen stellt die Kutsche mit vier Pferden die Post zu, Maultier und Pferd über die für Maultier geeigneten Wege, und ein Bote über die Fußwege, die im allgemeinen nicht von großer Bedeutung sind.

Die für die Kutsche geeigneten Strecken sind	692 Farsach lang,
die für Pferd und Maultier begehbaren Strecken sind	1 044 Farsach lang,
die für Boten begehbaren Strecken sind	<u>582 Farsach lang</u>
Insgesamt	2 318 Farsach

Im Laufe des Jahres der Ratte 1330 – 31 ist die Post insgesamt 462 041 Farsach (2 883 140km), im Jahr des Büffels 1331 – 32 496 440 Farsach (3 097 770km) Strecke in Iran zurückgelegt. Bis 1331 – 32 hatte das Postamt Irans 158 Büros, 15 Abteilungen, 263 Stationen, 2 370 Pferde, 632 Kutschen (Droschke, Kutsche, Diligence und Wagen) und 260 Reiter (Boten und Diener).

Die Einnahmen und Ausgaben des Postamts waren in den letzten Jahren wie folgt:

1) das Jahr des Schweins 1329 – 30:	Einnahmen.....3 418 040,50 Kran
	<u>Ausgaben.....3 117 421,50 -/-</u>
	Nettoeinkommen..... 300 619,00 Kran

(179)

2) das Jahr der Ratte 1330 – 31:	Einnahmen.....3 687 590 Kran
	<u>Ausgaben..... 3 267 822 -/-</u>
	Nettoeinkommen..... 419 768 Kran

Die Hauptpostrouten sind wie folgt: 1) von Teheran nach Rascht; 2) von Teheran nach Maschhad; 3) von Teheran nach Tabriz (über Zandjan); 4) von Teheran nach Kermanschah (durch Qom, Soltanabad und Malayer); 5) von Teheran nach Hamadan; 6) von Teheran nach Schiraz (durch Isfahan); 7) von Isfahan nach Kerman; 8) von Maschhad nach Aschqabad; 9) von Maschhad nach Gunabad.

In den wichtigen Orten nehmen Postbüros Briefe täglich an und stellen sie zu, und in den anderen Orten hängt die Briefannahme und -ausgabe im allgemeinen vom Tag der Postbeförderung ab. Von Teheran geht die Post in die wichtigen Orte gewöhnlich zweimal in der Woche ab.

³⁰⁷ Entnommen der Handelsstatistik Irans für das Jahr der Ratte 1330 – 31, die durch das Zollamt von Iran in Brüssel gedruckt wurde.

Inländische Posttarife	{	Brief:	300 Dinar und pro Misqal Übergewicht 3 Schahi
		Postkarte:	100 Dinar;
		Gedrucktes:	100 Dinar pro 10 Misqal;
		Handelsmuster:	100 Dinar pro 10 Misqal;
		Paket:	Je nach Versicherung und Entfernung 10 Schahi bis 3 Kran pro 100 Misqal;
		Die Versicherung beträgt gewöhnlich 1 bis 1,5 % des Preises.	

Auslandspost

Im allgemeinen geht die Post aus den wichtigen Häfen des Kaspischen Meeres nach Europa zweimal in der Woche und im Winter einmal ab. Im Süden geht sie aus den Häfen des Persischen Golfes über Bombay einmal in der Woche nach Indien und Europa. Die Posttarife Irans sind für die Länder, die in die gemeinsame internationale Postunion eintreten, wie folgt:

Auswärtige Posttarife	{	Brief:	13 Schahi pro 15g;
		Postkarte:	6 Schahi;
		Gedrucktes:	3 Schahi pro 50g;
		Einschreibebrief:	26 Schahi.

Die herkömmliche Dauer einer Postlieferung nach Europa: Von Teheran nach Berlin – 11 Tage, von Rascht nach Berlin – 9 Tage, von Tabriz nach Berlin – 7 bis 8 Tage, von Maschhad nach Berlin – 10 Tage, von Isfahan nach Berlin – 14 bis 16 Tage, von Schiraz nach Berlin – 21 Tage, von Kermanschah nach Berlin – 20 Tage.

(180) Die Postdienstleistung „Geldbeförderung durch die Post“ erfolgt nur zwischen Frankreich und Iran, und zwar nur über Maschhad und Tabriz. Die Kosten von derartigen Lieferungen sind 2 % des abgesendeten Betrags, und der Betrag muss in Franc angegeben werden.³⁰⁸

II- Telegraf

Bis zum Jahr des Büffels 1331 – 32 gab es in Iran insgesamt rund 1 560 Farsach (9 730km) Telegrafennlinien mit ca. 2 500 Farsach (15 562km) Telegrafennleitungen. Von der Anzahl der Linien befindet sich ein Teil in den Händen Irans selbst, und seine Leitungen betragen insgesamt ca. 740 Farsach (4 600km). Der Rest gehört entweder ausländischen Staaten oder Firmen, oder aber sie gehören dem Staat Iran, aber deren Verwaltung und Betrieb gehört ausländischen Staaten oder Firmen. Unten führen wir die Liste der gesamten in Iran vorhandenen Telegrafennlinien im Jahr 1328 an:

³⁰⁸ Für weitere Informationen siehe *Straßen und Post* ab S. 134.

1) Hauptleitung

(gehört der Indo-European Telegraph Company)

Von Djulfa nach Teheran: Djulfa - Marand- Tabriz- Miyandj- Zandjan-Qazvin- Teheran
Gesamtlänge: ca. 110 Farsach (690 km), hat 3 Leitungen und nur eine davon gehört dem Staat Iran, befindet sich aber in den Händen dieser Kompanie.

2) Hauptleitung

(Iranisch)

Djulfa - Teheran: Djulfa - Marand- Tabriz- Miyandj- Zandjan- Qazvin- Teheran
Gesamtlänge: ca. 110 Farsach (690 km).

Abzweigungen:

(Iranisch)

- a) Tabriz- Urmia: Tabriz- Marand- Choy- Deylamqan- Urmia
Gesamtlänge: 40 Farsach (250 km);
- b) Tabriz- Saudjbolagh: Tabriz- Dehchareqan- Maraghe- Miyandoab- Saudjbolagh
Gesamtlänge: 35 Farsach (221 km);
- c) Tabriz- Bilesovar: Tabriz- Ahar- Kalibar- Choda Afarin- Hasanchanlu- Bilesovar;
- d) Ardabil- Miyandj: Ardabil- Serab - Miyandj
Gesamtlänge : 10 Farsach.

(181)

3) Hauptleitung

(Iranisch)

- a) Astara- Choram Abad: Astara- Schafarud- Anzali- Rascht- Rudsar- Choram Abad
(Küste des Kaspischen Meeres)
Gesamtlänge: ca. 44 Farsach (270 km);
- b) Rascht- Teheran: Rascht- Mandjil- Qazvin (26 Farsach = 168 km)- Teheran
Gesamtlänge: ca. 53 Farsach (330 km).

4) Hauptleitung

(Iranisch)

Maschhadsar- Tschatli: Maschhadsar- Barforusch- Sari- Aschraf- Bandar Gez- Astarabad-
Kadul- Damiyan- Gombad-e Qabus- Tschatli
Gesamtlänge: ca. 50 Farsach.

Abzweigungen:

(Iranisch)

Astarabad - Tschatli: Astarabad – Qodri Olum- Tschatli
Gesamtlänge: ca. 35 Farsach.

5) Hauptleitung

(gehört dem Staat Iran, ist aber in den Händen der Indo-European Telegraph Company)

Teheran- Maschhad: Teheran – Ayvan-e Kif - Aradan- Semnan- Damghan- Schahrud-
Miyandascht- Mazinan- Sabzavar- Nischabur- Maschhad
Gesamtlänge: ca. 140 Farsach (870 km).
Von Teheran nach Schahrud (63 Farsach) gibt es noch eine zweite Leitung,
die dem Staat Iran gehört und sich in den Händen der indischen Regierung
befindet.

Abzweigungen:

(Iranisch)

a) Semnan- Firuzkuh

Gesamtlänge: 11 Farsach (70 km);

b) Schahrud- Tschakeschlar: Schahrud- Tasch- Astarabad- Tschakeschlar

Gesamtlänge: ca. 28 Farsach (170 km) bis Astarabad. Die von
Astarabad nach Tschakeschlar (8 Farsach) befindet sich in den
Händen Russlands.

c) Bodjnurd- Sarachs: Bodjnurd- Schirvan- Qutschan- Tschenaran- Maschhad- Bagh
Baghou- Sarachs Naseri

Gesamtlänge: ca. 80 Farsach;

d) Mohammad Abad

(Dare Djez)- Maschhad: Mohammad Abad- Kelat- Maschhad

Gesamtlänge: ca. 20 Farsach.

(182)

6) Hauptleitung

a) In den Händen Russlands:

Maschhad- Chaf: Maschhad- Bazhur- Torbat-e Heydari- Roschchar- Chaf;

b) In den Händen des Telegrafenamts von Indien:

Chaf- Nosrat Abad: Chaf- Buznabad- Qain- Birdjand- Sarbische- Neh- 'Ali Abad-
Nosrat Abad

Gesamtlänge der ganzen Linie: 141 Farsach (884 km).

7) Hauptleitung

(Iranisch)

Chaneqin- Teheran: Chaneqin- Qasr-e Schirin- Sarepol- Kerend- Kermanschah-
Kangavar- Asad Abad- Hamadan- Zereh- Nubaran- Chani Abad-
Teheran

Gesamtlänge: 112 Farsach (704 km).

Diese Linie haben die Engländer im Jahr 1280 aufgebaut. Am
Anfang war sie in ihren Händen, dann ging sie an den Staat Iran

über. Es ist die erste Telegrafienlinie, die Engländer in Iran aufgebaut haben.

Abzweigungen:
(Iranisch)

- a) Bidjar- Hamadan: Bidjar- Qarve- Hamadan
Gesamtlänge: ca. 20 Farsach;
- b) Sanandadj- Qarve:
Gesamtlänge: 14 Farsach;
- c) Hamadan- Qom: Hamadan- Doulat Abad- Soltan Abad- Velasedjerd- Qom
Gesamtlänge: ca. 45 Farsach (280 km);
- d) Borudjerd- Doulat Abad: Borudjerd- Nehavand- Doulat Abad
Gesamtlänge: ca. 31 Farsach (200 km);
- e) Borudjerd- Soltan Abad:
Gesamtlänge: 14 Farsach (90 km);
- f) Borudjerd- Schuschtar: Razan- Choram Abad- Nasir Abad- Mechbar Abad- Qal'eye
Raze- Dezful- Schuschtar
Gesamtlänge: 51 Farsach (340 km);
- g) Teheran- Schahzade 'Abd ol-'Azim:
Gesamtlänge: ca. 1,5 Farsach (8700 m).

(183)

8) Hauptleitung
(gehört der Regierung Indiens)

- a) Teheran- Buschir: Teheran- Qom- Kaschan- Ardestan- Isfahan- Qomeschah- Abade-
Deh Bid- Schiraz- Kazerun- Borazjan- Buschir
Gesamtlänge: 170 Farsach (1 090 km);
- b) Kaschan- Bam: Kaschan- Ardestan- Nayin- Ardakan- Yazd- Anar-
Bahramabad- Kerman- Bam (Malek Siyah Kuh)
Gesamtlänge: 180 Farsach (1 136 km).
Jede von diesen zwei Linien hat drei Leitungen. Zwei davon
gehören dem staatlichen Indo-Europäischen Telegrafenamte, die
dritte Leitung, die dem Staat Iran gehört, befindet sich auch in den
Händen des Amtes.

Abzweigungen:
(gehören der Regierung Indiens)

- Isfahan- Nayin: Gesamtlänge: ca. 26 Farsach.

9) Hauptleitung
(Iranisch)

- Mohammare- Borazdjan: Mohammare- Ahvaz- Ram Hormoz- Behbahan- Bandar Daylam-

Bandar Rig- Borazdjan
Gesamtlänge: 70 Farsach (450 km).

Abzweigungen:
(Iranisch)

Dezful- Ahvaz: Dezful- Schushtar- Ahvaz
Gesamtlänge: ca.25 Farsach.

10) Hauptleitung
(gehört der Regierung Indiens)

Djask- Kvator: Djask- Tschabhar- Kvator
Gesamtlänge: ca. 25 Farsach.

Abzweigungen:
(gehören der Regierung Indiens)

Hengam- Bandar Abbas:
Gesamtlänge: ca.10 Farsach.

Für weitere Informationen siehe S.112-114, 132-134.

(184)

III- Telefon

Im Laufe einiger letzten Jahre hat die „Anonyme Telefongesellschaft in Iran“³⁰⁹ in den meisten wichtigen Städten Irans Telefon verlegt, und zur Zeit ist von der Firma in den folgenden Städten Telefon eingerichtet worden:

Ort	Apparatenzahl	Monatspreis
Teheran.....	380 App.	in der Stadt..... 20 bis 25 Kran außerhalb der Stadt 50 -//-
Tabriz.....	300 -//-	25 -//-
Maschhad.....	100 -//-	30 -//-
Urmia.....	40 -//-	25 -//-
Maraghe.....	12 -//-	25 -//-
Hamadan.....	14 -//-	25 -//-
Kermanschah.....	10 -//-	25 -//-
Qazvin.....	30 -//-	25 -//-
Isfahan.....	80 -//-	35-20 -//-
Schiraz.....	50 -//-	35-20 -//-
Rascht.....	80 -//-	25 -//-
Buschir.....	47 -//-	in der Stadt..... 20 -//- außerhalb der Stadt 30 -//-

³⁰⁹ Societe anonyme des Téléphones persans

Die Straßengesellschaft Djulfa – Tabriz und Anzali – Teheran hat ebenfalls für sich eine Telefonlinie von Djulfa nach Tabriz und von Anzali nach Teheran verlegt.

Die Fischverwaltung von Lyanazoff verfügt auch über Telefon von Astara nach Anzali und von Bandar Gez nach Gomesch Tappe.

Die Anglo-Iranische Ölkompagnie hat ebenso eine spezielle Telefonleitung von Medji Soleyman (der Ort der Erdölförderung) nach ‘Abadan verlegt.

Zwischen Urmia und der Seeküste wurde auch ein Apparat eingerichtet, und für 2 Kran darf jeder von ihm telefonieren.

In Mazandaran und Gilan ist das Handelshaus von Hadj Mehdi Aqa mit der Telefoneinrichtung beauftragt worden.

Die Gendarmerieverwaltung verlegte vor den Ereignissen des Moharram 1334 unter Mithilfe des Schweden Herrn Frayk 13 Farsach Telefendraht über den Weg von Qazvin, und legte ihre Telefonleitung nach Haschtdjerd (1 Farsach entfernt von Yengi Emam). Aber später kam diese Linie in Zusammenhang mit verschiedenen Revolutionen außer Betrieb und wurde zerstört.

(185)

Kapitel 16

Das Leben in Teheran³¹⁰ und einige nützlichen Informationen

Das Gehalt von Handelsvertretern, die aus Europa nach Iran geschickt werden, muss mindestens 100 Tuman sein. In Teheran müssen sie sich entweder in Hotel einquartieren (35 Tuman pro Monat) oder eine Wohnung mieten (12 bis 20 Tuman im Monat). Eine Wohnung hat 3 bis 5 Zimmer, eine Küche und einen Keller. Der Lebensmittelpreis ist gewöhnlich wie folgt:

Brot	pro Man	2 Kran
Hammelfleisch	- // -	8 - // -
Rindfleisch	- // -	4 - // -
Reis	- // -	4 - // -
Holzkohle	- // -	1,5 - // -
Erdöl	- // -	2,5 - // -
Wein	eine Flasche	2 - // -

Bis heute ist das Beleuchtungsmittel in Teheran generell Erdöl Petroleum. Jedes Charvar Kohle kostet ca. 7 Tuman, aber da die Winterzeit kurz ist, ist das Bedürfnis nach Feuer kein Grund für große Ausgaben.

Ein Europäer, der mit der Absicht, sich in Iran aufzuhalten reist, soll, wenn er kann eine beträchtliche Anzahl von Hemden, Kleidung, Schuhen, Stoffen und so weiter nach Iran mitnehmen. Er muss aber keine schwere Haushaltssachen mitnehmen, denn der Transportpreis ist sehr teuer und in Iran selbst werden zur Zeit die meisten Alltagsachen gut hergestellt. Handelsvertreter müssen von dem Handelshaus, das sie nach Iran schickt, nach Möglichkeit sogar einen schriftlichen Vertrag bekommen, und die meisten Verträge haben eine dreijährige Frist. In Teheran ist Französisch, in Aserbaidshan Russisch und im Südiran besonders Englisch verbreitet. In Aserbaidshan ist die türkisch-aserbaidshanische Sprache (Azeri) sehr gebräuchlich, die dem Osmanisch-Türkischen nicht unähnlich ist.

(186) Der russische Rubel ist in Umlauf im Norden und die Rupie im Süden.

In Iran gibt es keinerlei Steuern für Handelsvertreter und -beamte, und Muster, die sie mitnehmen, sind steuerfrei.

Für Handelsreisende sind die besten Routen die vier folgenden:

- 1- Für die Reise nach Teheran und Umgebung: Die Route von Russland nach Anzali, Rascht, Qazvin, Teheran, Qom, Kaschan und Isfahan;
- 2- Für Einreisende in die südlichen Regionen Irans: Marseille oder Brindisi – Suez Kanal – Bombay – Karachi – von dort nach Buschir und Schiraz, oder nach Bandar Abbas und von dort nach Yazd und Kerman;
- 3- Für Reisende, die nach Aserbaidshan wollen: Tiflis, Djulfa, Tabriz (mit Eisenbahn) und von Tabriz kann man in alle Orte des Staates fahren;
- 4- Für Reisen in die westlichen Regionen Irans: Von Qazvin oder Teheran nach Hamadan und Kermanschah, von Kermanschah kann man nach Bagdad und ebenso in andere osmanische Orte reisen.

³¹⁰ Übernommen aus: *Iranschahr*, 3 (Scha'ban 1332) auf Basis des Rapports von Saugon, Dolmetscher der Gesandtschaft von Frankreich in Iran.

Preise von Lebensmitteln und Waren

Da Iran ein von Landwirtschaft geprägtes Land ist, sind Preise von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten im Land im allgemeinen billig. Besonders früher, als Iran nicht so viel Handel mit dem Ausland hatte und keine landwirtschaftliche Produktion ausgeführt wurde, war der Lebensmittelpreis wesentlich billiger als heute. Unten stellen wir die Liste der erwähnten Preise in verschiedenen Jahren zusammen.

Preisliste von Waren und Lebensmitteln
in den Jahren 1271, 1333 und 1335:

	Ware	Gewicht	Preis	
1- im Jahr 1271 ³¹¹	Saudjbolagher Weizen	Charvar	23	Kran
	Stadtweizen	- // -	20	- // -
	Gerste	- // -	12	- // -
	Stroh	- // -	6	- // -
	Holzkohle	- // -	16,25	- // -
	Brot	Batman	10	Pul
	Fleisch	- // -	1000	Dinar
	Reis	- // -	10,5	Schahi
	Öl	- // -	2	Rial
	Brennholz	Charvar	8	Kran
	Käse	Batman	1	Kran 10 Pul

(187)	Ware	Gewicht	Preis	
2-am 12. Dhu l-hiddja	Weizen mittlerer Qualität	je Charvar	135	Kran
	Gerste	- // -	81	- // -
	Stroh	- // -	13	- // -
	Luzern	- // -	40,50	- // -
	Reis	- // -	230	- // -
	Öl	Man von Rey	64,250	- // -
	Petroleum	- // -	9	- // -
	Zucker	2 Man	19,65	- // -
	Tee	Girvanke	9,200	- // -
	Kohle	pro Charvar	80	- // -
	Erbsen	- // -	350	- // -
	Brennholz	- // -	32	- // -
	Bohnen	- // -	150	- // -
	Wicken	- // -	81	- // -
	Linsen	- // -	158	- // -
	Enthülste Erbsen	- // -	350	- // -
Rosinen	- // -	123	- // -	

³¹¹ Entnommen dem: *Vaqaye'-e ettefaqiyye-e montaba'e-ye Tehran*, 200 (2. Rabi' ul-awwal 1271), wiedergegeben in: *Asr-e djadid*, 61 (15. Rabi' ath-thani 1335).

Ware	Gewicht	Preis				
		Mindestens		Höchstens		
9. Rabi' ath-thani 1335 ³¹³	Weizen	Charvar	150	Kran	260	Kran
	Gerste ³¹²	- // -	170	- // -	183	- // -
	Luzern	- // -	45	- // -	50	- // -
	Stroh	- // -	16	- // -	24	- // -
	Brennholz	- // -	19	- // -	43	- // -
	Gelber Reis	4 Man	15,5	- // -	16	- // -
	Weißer Reis	- // -	16	- // -	18	- // -
	Bruchreis	- // -	-	- // -	13	- // -
	Rundkornreis	- // -	-	- // -	12	- // -
	Öl	- // -	85	- // -	91	- // -
	Butter	- // -	84	- // -	87	- // -
	Honig	pro Tabrizer	14	- // -	18	- // -
	Erbsen	4 Man	7,50	- // -	10	- // -
	Rote Bohnen	- // -	-	- // -	8	- // -
	Holzkohle	- // -	5	- // -	5,50	- // -

(188)

Ware	Gewicht	Preis				
		Mindestens		Höchstens		
9. Rabi' ath-thani 1335	Kartoffeln	Charvar	60	Kran	82	Kran
	Rosinen	- // -	300	- // -	350	- // -
	Getrockneter					
	Joghurt aus Lar	4 Man	-		13	- // -
	Voll gepresster Käse	- // -	27	- // -	37	- // -
	Walnüsse	- // -	29	- // -	31	- // -
	Graupen	-	-		12	- // -
	Linsen	4 Man	10,5	- // -	12	- // -
	Erbsen	- // -	9	- // -	10	- // -
	Seife	pro Tabrizer	5	- // -	12	- // -
	Hühnereier	100 St.	-		15	- // -
	Petroleum	4 Man	17	- // -	17,1	- // -
	Würfelzucker	pro Tabrizer	25	- // -	30	- // -
	Streuzyucker	-	-		21	- // -
	Tee	pro Tabrizer	28	- // -	34	- // -
	Schlauchkäse	4 Man	-		40	- // -
	Joghurt, ein Krug	- // -	-		6	- // -
	Zwiebeln	- // -	5	- // -	5,5	- // -
Gartenkohle	- // -	3,5	- // -	4	- // -	

³¹² Aus der Sicht des Käufers liegt die Teuerung der Gerste im wesentlichen an der russischen Armee.

³¹³ Entnommen dem: *Iran*, 38 (das erste Jahr).

(189)

Anhang

Der Handel Irans laut den letzten Angaben im Jahr des Büffels 1331 – 32, das das letzte Jahr der Vorkriegszeit war, und in den nächsten Jahren (des Tigers 1332 – 33 und des Hasen 1333 – 34):

Im Jahr des Büffels 1331 – 1332. Der Gesamthandel Irans war etwas mehr als 1 103 005 000 Kran, was umgerechnet auf Tuman ca. 221 Karvar Tuman macht. Von diesem Betrag entfällt 647 165 000 Kran auf die Einfuhr und 455 840 000 Kran auf die Ausfuhr. Mithin betrug die Ausfuhr 2/3 der Einfuhr. Sowohl in der Einfuhr, als auch in der Ausfuhr gehört der erste Platz Russland, weil mehr als die Hälfte der in diesem Jahr nach Iran importierten Handelswaren aus diesem Land eingeführt worden ist, und 2/3 des iranischen Exports geht nach Russland. Nach England und Indien nimmt Deutschland den vierten Platz beim Import Irans ein, obwohl es beim Export erst den neunten Platz hat. Tabelle 46 demonstriert die Ränge der Staaten besser, die mit Iran Handel mit Ein- und Ausfuhr treiben.

Das Jahr des Tigers 1332 – 1333: In diesem Jahr, das das erste Jahr des Weltkriegs ist, ging der Handel Irans im Zusammenhang mit dem Krieg stark zurück; der Rückgang wird auf 19 % geschätzt:

Gesamthandel.....	316 887 000 RM	(ca. 870 439 250 Kran) ³¹⁴
Einfuhr.....	176 712 400 -//-	(ca. 485 957 100 -//-)
Ausfuhr.....	140 174 600 -//-	(ca. 384 482 150 -//-)

Der Handel Russlands mit Iran betrug in diesem Jahr bezüglich Ein- und Ausfuhr insgesamt 192 032 000 RM, was ca. 528 088 000 Kran macht. Von diesem Betrag beträgt die Einfuhr aus Russland 99 140 400 RM (ca. 272 632 100 Kran) und die iranische Ausfuhr nach Russland 92 891 600 RM (ca. 255 451 900 Kran).

Nach Russland kommt England, dessen Gesamthandel mit Iran in dem Jahr 83 664 800 RM (ca. 230 078 200 Kran) beträgt. Von dem Betrag entfallen 52 402 400 RM (ca. 144 106 600 Kran) auf die iranische Einfuhr aus England und 31 262 400 RM (ca. 85 971 600 Kran) auf die iranische Ausfuhr in dieses Land.

(190) Der Handel Deutschlands mit Iran ging in diesem Jahr besonders stark zurück und erreichte 4 996 800 RM (ca. 13 741 200 Kran).

Ebenso reduzierte sich der Handel Frankreichs um die Hälfte. Italien fiel auch vom sechsten Platz, den es im Handel mit Iran hatte, auf den zwölften.

Das Jahr des Hasen 1333 – 1334: In diesem Jahr war der Gesamthandel Irans 841 200 000 Kran. Von dem Betrag entfielen 377 100 000 Kran auf die Ausfuhr und 464 100 000 Kran auf die Einfuhr. Ungefähr 57,5% der iranischen Einfuhr kam aus Russland und 71% der iranischen Ausfuhr ging ebenso in dieses Land.

Nach Russland kommen England und Indien, die sowohl in der Einfuhr, als auch in der Ausfuhr den ersten Platz hatten.

Laut den Zahlen oben beträgt der Handelsrückgang Irans im Jahr 1333 – 34 ungefähr 0,3.

³¹⁴ 1 RM = 2,75 Kran

Tabelle 46
Handel Irans im Jahr des Büffels 1331 – 1332

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamte Einfuhr und Ausfuhr
	Kran	Kran	Kran
Afghanistan	4 886 000	2 971 000	7 857 000
Deutschland	30 373 000	2 953 000	33 326 000
Österreich	8 922 000	718 000	9 640 000
Belgien	15 392 000	224 000	15 616 000
China	534 000	1 142 000	1 676 000
Ägypten	13 000	5 020 000	5 043 000
USA	224 000	10 210 000	10 434 000
England	97 596 000	33 319 000	130 915 000
Indien (Britisch)	80 358 000	23 792 000	104 150 000
Frankreich und die Kolonien	629 000	4 589 000	24 218 000
Italien	5 598 000	10 474 000	16 072 000
Holland und die Kolonien	1 371 000	13 765 000	15 136 000
Russland	355 888 000	302 060 000	657 948 000
Schweden	690 000	6 000	696 000
Schweiz	900 000	58 000	958 000
Osmanisches Reich	22 339 000	36 867 000	59 206 000
Insgesamt (samt den anderen Ländern)	647 165 000	455 480 000	1 103 005 000

(191)Chronik einiger Verträge und Abkommen Irans mit dem Ausland seit dem Jahr 1040:

Jahr	Monat		
1032	–	Genehmigung für die Gründung des englischen Handelshauses in Bandar Abbas	
1040	5. Radsjab	Handelsvertrag mit.....	Niederlande
1120	–	Fünfjähriger Handelsvertrag mit.....	Frankreich
1127	12. Scha'ban	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Frankreich
1135	12. Dhu l-hiddja	Freundschaftsvertrag mit.....	Russland
1135	–	Handelsvertrag mit.....	Frankreich
1141	14. Radsjab	Vertrag über die Grenzbestimmung mit.....	Russland
1144	23. Radsjab	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Russland
1159	19. Dhu l-hiddja	Friedensvertrag mit.....	dem Osmanischen Reich
1186	10. Moharram	Abkommen und Konzession der East Indian Company	
1203	–	Erlass von Dja'far Chan Zand über den freien Handel Englands in Iran	
1215	18. Scha'ban	Handelsvertrag mit.....	England
1222	25. Safar	Bündnisvertrag mit.....	Frankreich
1222	22. Dhu l-qa'da	Handelsvertrag mit.....	Frankreich
1224	25. Safar	Pilot- und Freundschaftsvertrag mit.....	England
1228	29. Schawwal	Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag (Golestan) mit.....	Russland
1229	12. Dhu l-hiddja	Endgültiger Vertrag mit.....	England
1238	19. Dhu l-qa'da	Friedensvertrag (Erzurum) mit.....	dem Osmanischen Reich
1243	5. Scha'ban	Friedensvertrag (Torkomantschay) mit.....	Russland
1252	18. Safar	Erlass des Schahs über den Handel Englands gemäß dem Abkommen mit Russland	
1254	12. Moharram	Erlass des Schahs über Handelsbeziehungen mit...	England
1257	12. Ramadan	Handelsvertrag mit.....	England
1257	22. Djumadi ol-awwal	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Belgien
1257	22. Dhu l-hiddja	Ergänzung zum Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Belgien
1258	20. Moharram	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Spanien
1259	22. Schawwal	Handelsabkommen mit.....	Russland
(192)			
1260	–	Abkommen über dem Bankrottsrechtsstreit mit....	England
1260	–	Abkommen über Passierscheine, Auslieferung von Verbrechern etc. mit.....	Russland
1263	12. Djumadi ul-achira	Handelsvertrag und Grenzenabkommen mit.....	dem Osmanischen Reich
1264	10. Radsjab	Erlass über Abschaffung der Sklaverei	
1267	18. Schawwal	Erlass über entschiedene Abschaffung des Sklavenhandels	
1269	15. Rabi' ath-thani	Anerkennung der Unabhängigkeit Herats von Iran	
1271	27. Schawwal	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Frankreich
1273	3. Rabi' ul-awwal	Kriegserklärung der Regierung Indiens an den Iran wegen der Herater Frage	
1273	25. Rabi' ath-thani	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	den USA

Jahr Monat

1273	7. Radjab	Friedensvertrag (Paris) mit.....	England
1273	20. Scha‘ban	Freundschafts- und Handelsvertrag (Paris) mit.....	Sardinien
1273	12. Ramadan	Vertrag über Freundschaft, Handel und Schiffsverkehr mit.....	Österreich
1273	21. Schawwal	Freundschafts- und Handelsvertrag (Paris) mit.....	Preußen
1273	letzter Tag des Schawwal	Freundschafts- und Handelsvertrag (Paris) mit.....	Niederlande (Pays-Bas)
1273	28. Dhu l-qa‘da	Handelsvertrag (Paris) mit.....	Belgien
1273	2. Rabi‘ ath-thani	Handelsvertrag (Paris) mit.....	Dänemark
1278	23. Rabi‘ ath-thani	Handels- und Schifffahrtsvertrag mit.....	dem Osmanischen Reich
1270	4. Rabi‘ ath-thani	Freundschafts- und Handelsvertrag mit.....	Italien
1290	15. Rabi‘ ath-thani	Vertrag über Freundschaft, Handel und Schiffsverkehr (Petersburg) mit.....	Deutschland
1291	26. Schawwal	Eintritt Irans ins Genfer Abkommen ³¹⁵	
1319	Radjab	Zollvertrag mit.....	Russland
1321	Dhu l-qa‘da	Verminderung der Mautgebühren und Zollvertrag mit.....	England

³¹⁵ Das Genfer Abkommen (Convention de Genève [ähm, mit französischer Rechtschreibung hat’s der Djamâlzâde aber nicht. Richtig wäre Genève.]) ist ein Abkommen, das in zehn Paragraphen am 19. Rabi‘ ul-awwal 1281 in der Stadt Genf (Schweiz) zustande gekommen ist und hauptsächlich von Respekt – und Neutralitätswahrung bezüglich Militärlazaretten und ihrer Errichtung in der Kriegszeit handelt. Deren Zeichen ist das bekannte Rote Kreuz.

(193)

Einige nützliche Informationen und statistische Daten:

- 1- Vergleich der Gewichts- und Maßeinheiten Irans mit einigen ausländischen;
- 2- Darstellung der Tätigkeit der Kaiserlichen Bank Irans im Laufe von neun Jahren von 1308 bis 1316;
- 3- Tätigkeit der Kaiserlichen Bank Irans in den letzten Jahren nach den jüngsten Angaben;
- 4- Statistischen Daten über Gesellschaft und Konfession des iranischen Volkes.

(194) 1- Vergleich der Gewichts- und Maßeinheiten Irans mit einigen ausländischen
[Fortsetzung auf der S. 195]

Persisch		Englisch
Gewicht		
1. Gandom		= 0,74 grain
2. Nochud	= 4 Gandom	= 2,96 -//-
3. Misqal	= 24 Nochud	= 71 -//-
4. Sir	= 16 Misqal	= 1136 -//- = 12,59 ounce
5. Tscharak	= 16 Misqal	= 11360 -//- = 1,6 pound
6. Tabrizier Man	= 640 Misqal = 40 Sir	= 6,49 pound
7. Man von Bandar Abbas	= 840 -//- = 52,5 Sir	= 8,50 -//-
8. Kaiserliches Man	= 1280 -//- = 2 Tabrizier Man	= 12,98 -//-
9. Man von Rey	= 2560 -//- = 4 -//-	= 25,96 -//-
10. 5,5 Tabrizier Man	= 3520 -//-	= 36 -//-
11. Haschami-Man	= 11520 -//- = 18 Tabrizier Man	= 116,42 -//-
12. Tabrizier Charvar	= 100 Tabrizier Man	= 649 -//-
13. Charvar von Bandar Abbas	= 120 -//-	= 778,80 -//-
14. Kaiserliches Charvar	= 200 -//-	= 1298 -//-
Längenmaß		
15. Zar' oder Gaz	= 16 Gere = 32 Bahr	= 1,125 yard
16. Farsach	= 6000 Zar'	= 3,87 mile
Flächenmaß		
17. Djarib	= 1066 q Zar'	= 1326 q mile

(195)

Russisch	Französisch und von anderen Ländern, die das Dezimalsystem haben
Gewicht	
1. Ca. 1 Dolia	0,05 g
2. Ca. 4 ¼ Dolia	0,28 g
3. 1 Zolotnik, 7 Dolia	4,60 g
4. 17 -//- , 64 -//-	73,60-//-
5. 171 -//- , 64 -//-	736 -//-
6. 7 Funt o. Livr, 13 Zolotnik, 76 Dolia	2 kg 944 g (ca. 3 kg)
7. 9 -//- -//- , 46 -//-	3 -//- 864 -//-
8. 14 -//- -//- , 63 -//-	5 -//- 888 -//-
9. 25 -//- -//- , 31 -//-	11-//- 776 -//-
10. 1 Pud	16-//- 192 -//-
11. 3 Pud – 9 Livr – 38 Dolia	52-//- 992 -//-
12. 1 Berkovets – 7 Pud – 38 Livr – 83 Zolotnik - 39 Dolia - (ca. 18 Pud)	294-//- 480 -//-
13. 2 Berkovets – 7 Pud – 22 Livr – 9 Zolotnik – 17 Dolia	353-//- 280 -//-
14. 3 Berkovets – 5 Pud – 38 Livr – 23 Zolotnik – 19 Dolia - (ca.36 Pud)	588-//- 960 -//-
Längenmaß	
15. 1 Arschin, 1 1/12 rus. Fuß	1,04 m
16. 5,5 Verst, 168 Sagéne	6 km 240 m
Flächenmaß	
17. 9 Déciatine, 210 q Sagéne	1108,64 qm

(196)

2- Darstellung der Tätigkeit der Kaiserlichen Bank Irans im Laufe von neun Jahren von 1308 bis 1316 (aus dem Buch von Lorini³¹⁶)
[Fortsetzung auf S. 197]

Jahr von 21. bis 20. September	Emittierte Banknoten			Die auf Privatkonten der Bank ein- und ausgehenden Tratten			Transaktionen: Zinsen, Darlehen usw. mit dem Ausland		
	Pfund Sterling	Shilling	Penny	Pfund Sterling	Shilling	Penny	Pfund Sterling	Shilling	Penny
1308		-		458 800	- 8		1 218 557	- 9	- 11
1309	+28 334	- 5	- 8	666 519	- 10	- 4	797 186	- 2	- 1
1310	+27 116	- 5	- 9	470 533	- 8	- 1	1 122 924	- 1	- 10
1311	+ 3 656	- 1		679 232	- 1	- 7	812 431	- 5	- 2
1312	+46 808	- 4	- 9	510 138	- 17	- 4	1 072 836	-17	- 8
1313	-22 846	- 9	- 1	538 277	- 3	- 3	799 726	- 6	- 3
1314	+ 9 534	-14	- 10	883 994	- 10	-11	1 168 269	- 1	
1315	-44 202	-14	- 11	591 923	- 18	-10	1 020 733		- 3
1316	+34 763	- 2	- 4	997 017	- 8	- 9	1 482 525	-10	- 3
Gesamt	+83 163	- 7	- 4	5 796 437	- 4	- 9	9 495 189	-14	- 5
Jahresbilanz	+ 9 240	- 6	- 8	644 059	- 13	-10	1 055 021	- 1	- 11

³¹⁶ LORINI, Eteocle: *La Persia economica contemporanea e la sua questione monetaria* [Rom 1900].

(197)

Einkommen ohne Abzug der Kosten			Administrative Kosten			Nettoeinkommen			Unter den Teilhabern geteilter Anteil		
Pfund Sterling	Shilling	Penny	Pfund Sterling	Shilling	Penny	Pfund Sterling	Shilling	Penny	Pfund Sterling	Shilling	Penny
97 853	- 16	- 5	30 000			67 853	- 16	- 5	51 661	- 13	- 4
88 756	- 19	- 6	40 985	- 2	- 3	47 771	- 13	- 3	50 000		
117 009	- 17	- 2	45 989	- 14	- 3	71 020	- 3	- 3	50 000		
92 904	- 17	- 8	54 106	- 16	- 3	38 798	- 1	- 5	50 000		
78 404	- 17	- 1	48 786	- 3	- 3	29 318	- 13	- 10		-	
67 355	- 1	- 11	38 079	- 15		29 275	- 6	- 11	35 000		
88 126	- 17	- 4	41 906	- 2	- 7	46 220	- 14	- 9	35 000		
81 554	- 12	- 11	38 781	- 1	- 5	41 773	- 11	- 7	35 000		
79 049	- 19	- 7	39 783	- 9		39 266	- 11	- 7	35 000		
791 016	- 19	- 7	378 418	- 4		311 298	- 13		341 661	- 13	- 4
87 890	- 15	- 6	42 046	- 9	- 3	45 699	- 17		37 962	- 8	- 1
									3,50 % im Jahr		

2- Tätigkeit der Kaiserlichen Bank Irans in den letzten Jahren nach den jüngsten Angaben
(in Pfund Sterling)

Jahr	Einkommen ohne Abzug der Kosten	Nettoeinkommen	Reservebetrag	Anteil der Teilhaber
1330-31	137 000	61 800	32 100	7,7 %
1331-32	125 600	42 200	23 300	6,6 %
1332-33	111 300	36 700	19 100	4,62 %
1333-34	122 600	54 200	34 300	5,4 %

(198)

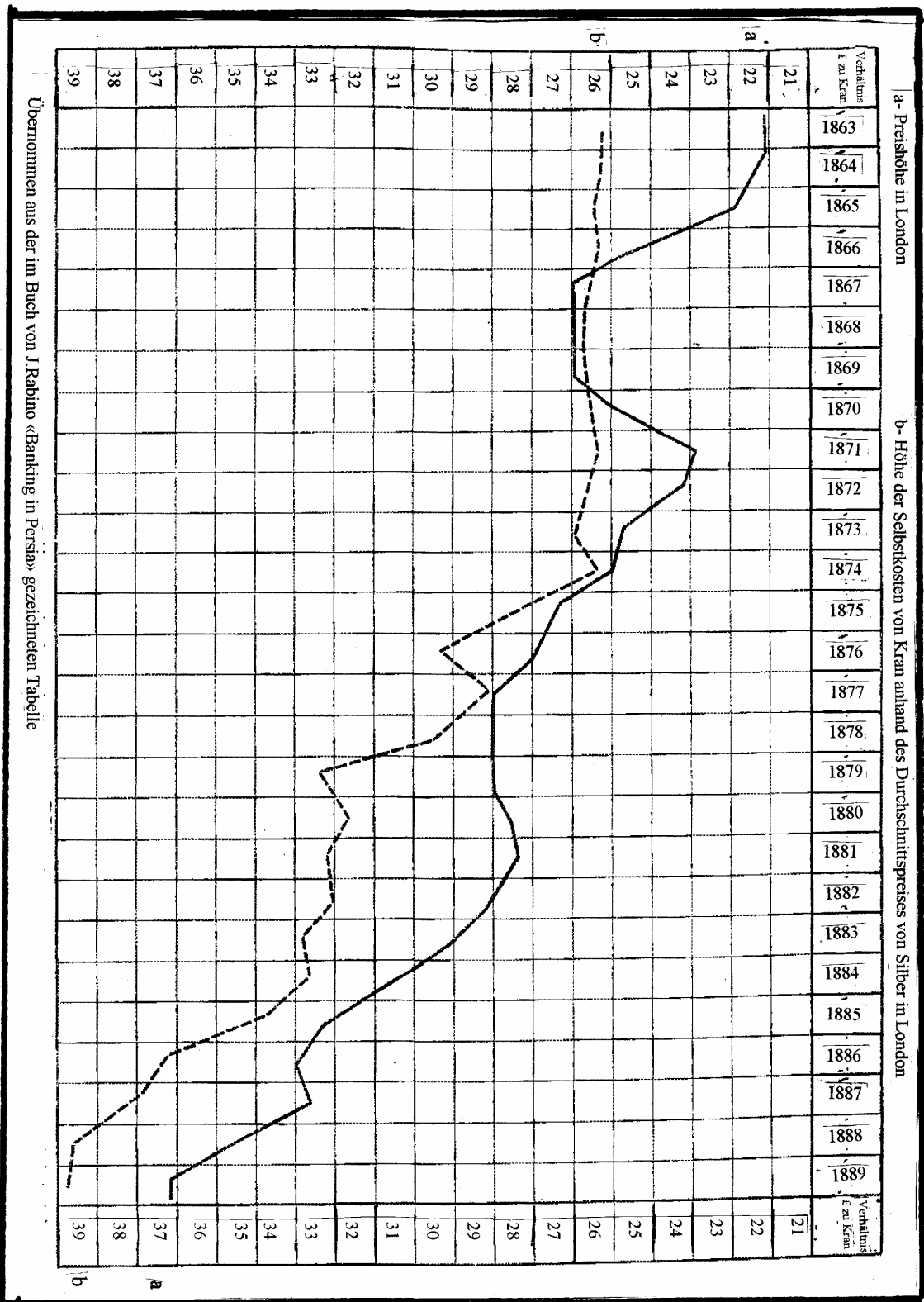
3- Statistischen Daten über Gesellschaft und Konfession des iranischen Volkes
[Fortsetzung auf der S. 199]

Verteilung	Nach Thomsons Einschätzung. Rapport des englischen Konsulats im Jahr 1285	Nach Houtum-Schindlers Einschätzung (mit Rücksicht auf die Hungersnot 1288-1289) im Jahr 1302	Nach der Einschätzung Zelotareds, des Mitglieds des geografischen Gremiums von Petersburg, im Jahr 1306
Sesshafte:		5 743 800	3 000 000
In Städten	850 000	1 963 800	-
In Dörfern	150 000	3 780 000	-
Nomaden:		1 909 800	3 000 000
Araber	} 1 700 000	260 000	300 000
Türken und Tataren		720 000	600 000
Kurden und Lak	} 1 700 000	675 000	600 000
Belutschen		20 800	} 1 500 000
Luren		234 000	
Gesamtanzahl der Bevölkerung	4 400 000	7 653 600	6 000 000
Bekenntnis:			
Schiiten	-	6 860 600	-
Sunniten	-	700 000	-
Zarathustrier	-	8 000	-
Juden	-	19 000	-
Armenier	-	43 000	-
Chaldäer und Nestorianer	-	23 000	-
Gesamtanzahl der Bevölkerung	4 400 000	7 653 600	6 000 000

(199)

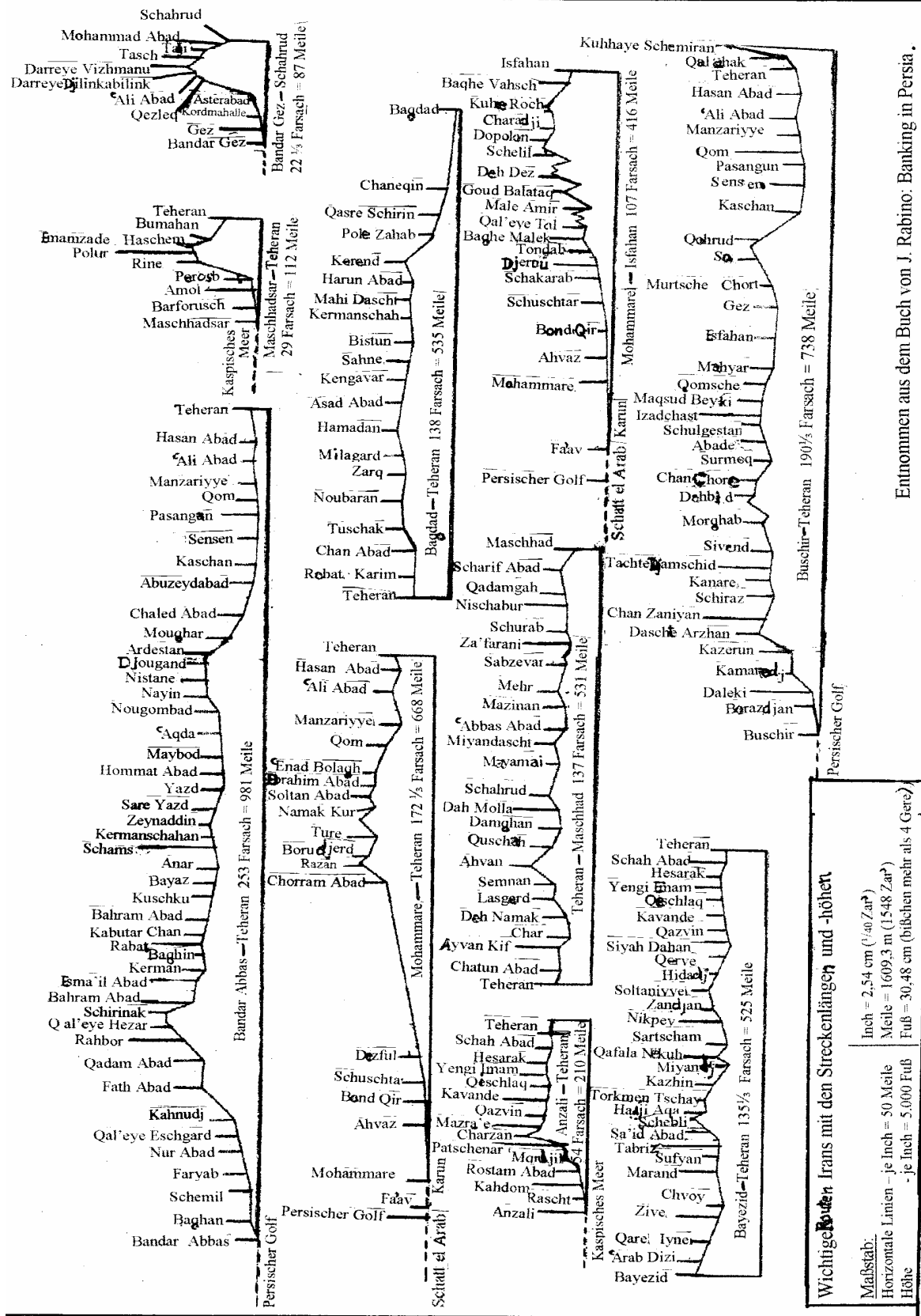
Nach Curzons Einschätzung im Jahr 1309	Nach Schindlers zweiter Einschätzung im Jahr 1315	Nach Lorinis Einschätzung im Jahr 1317
6 041 500	7 090 200	7 193 770
2 063 000	-	-
3 978 500	-	-
2 014 000	1 909 800	2 138 230
274 500	260 000	298 250
760 000	720 000	805 500
700 500	675 000	750 930
22 000	20 800	23 225
257 000	234 000	260 325
8 055 500	9 000 000	9 332 000
7 220 780	8 000 000	8 368 820
736 750	890 000	853 000
8 420	9 000	9 650
20 100	26 000	22 170
45 250	50 000	51 330
24 200	25 000	27 030
8 000 500	9 000 000	9 332 000

(200)



Übernommen aus der im Buch von J Rabino «Banking in Persia» gezeichneten Tabelle

(201)



Entnommen aus dem Buch von J. Rabino: Banking in Persia.

Wichtigste Städte Irans mit den Streckenlängen und -höhen

Maßstab:	Inch = 2,54 cm (1/40 Zoll)
Horizontale Linien - je Inch = 50 Meile	Meile = 1609,3 m (1548 Zart)
Höhe	je Inch = 5.000 Fuß

III.2. Analyse des Textes

III.2.1. Kernfaden *GŠ*'s und Schwerpunkte der Analyse

GŠ, das die wirtschaftliche Lage Irans am Vorabend des ersten Weltkrieges demonstriert, bietet einen gewichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung dar und gilt gleichzeitig als Ğamālzādes Erstlingswerk.

Die als Epigraph verwendeten Worte des großen Meisters Sa^cadī drücken den Sinn des gesamten Werkes aus: Das Volk, dem die Mutter Natur reichliche Gaben beschert hat, muss nicht und darf nicht unterdrückt werden:

Bewache dein Land mit dem Heer (Navāhī -ye molk az kaf-e badsegāl
vor den Klauen der Bösewichter und bestrafe sie Be leškar negahdār va leškar bemāl).³¹⁷

Hier ist zwar der Versuch nicht zu übersehen, durch den Namen eines der prominentesten Dichter die Aufmerksamkeit des persischsprachigen Lesers von vornherein an zu ziehen, aber das Epigraph kann zugleich als Appell an das Volk für den Kampf um die Unabhängigkeit und ein besseres Leben eingeschätzt werden. Zudem könnte der ausgebrochene Krieg, wie zumindest iranische Nationalisten glaubten, dem leidenden Volk zu Nutze sein und das Land von der lästigen Fremdherrschaft erlösen.

Als mögliche Befreiungsmethode aus "den Klauen der Bösewichter" weist Ğamālzāde im Text jedoch nicht auf die militärische Kraft hin, sondern auf die wirtschaftliche, die das Volk in eine hoffnungsvolle Zukunft weisen kann. Ğamālzāde führt eine Reihe der Beispiele aus der Weltgeschichte (Griechen, Phönizier, Polen, Armenier) an und betont die entscheidende Rolle der Wirtschaft und des Handels im Werdegang einer entwickelnden Gesellschaft. Diesen Völkern gegenüber wird das von der Natur mit reichen Gaben ausgestattete Indien gestellt, das nicht zu seinem Blühen, sondern zu der Bereicherung der Engländer beigetragen hat. Dadurch gibt der Autor zu verstehen, dass auch, wenn ein Land von der Natur reichlich beschenkt ist, dieses von selbst, ohne dessen geschickte Steuerung nicht reich wird, sondern dient zum Anlocken derjenigen, die für die Gaben rasch Verwendung finden und daraus großen finanziellen Nutzen ziehen werden.

Um die Wichtigkeit der Wirtschaft sich besser vorzustellen, vergleicht sie der Autor allegorisch mit dem Blutkreislauf, dessen Störungen zu gefährlichen Folgen führen können.³¹⁸ Indem Ğamālzāde die in seinem Land herrschende Willkür, Korruption, Unordnung und Elend als Krankheit betrachtet, versucht er in seinem 200-seitigen Werk, ihre Ursachen aufzuklären und die Heilmethoden einzugeben.

"Einen Weg finden bedeutet ein Arzneimittel gegen die Krankheit erkennen" (Yaktā rāh yāftan darmān šenāhtan-e dard ast), so Ğamālzāde.³¹⁹

Schritt für Schritt entfaltet Ğamālzāde das vielseitige wirtschaftliche Leben des Landes in verschiedenen Phasen: Der Autor präsentiert die größten Unternehmen, stellt die Herstellung von wichtigsten Produkten und deren Vielfalt dar, unter anderem Teppich und Seide, berichtet über die Ein- und Ausfuhr von unterschiedlichen Waren sowie über die Wege und die Mittel ihrer Beförderung, teilt die wichtigsten Einnahmequellen und Ausgaben Irans und viele weitere Informationen mit. Die Informationen sind überwiegend in chronologischer Reihe angegeben worden, so dass der Leser sich den wirklichen Stand der Dinge im Laufe der Jahre

³¹⁷ *GŠ*, S.2.

³¹⁸ Ebd.

³¹⁹ Ebd.

vorstellen kann. Dabei greift Ğamālẓāde auf die ihm zur Verfügung gestellten Daten statistischer und administrativer Natur zurück. Die Fülle der Autorennamen, vor allem der europäischen (deutschen, italienischen, englischen und französischen), führt Ğamālẓāde an, um vermutlich seine Argumente unbestreitbar und unumstößlich zu machen, sowie den Leser von seiner eigenen Kompetenz zu überzeugen.

Der Verfasser analysiert die Gründe, die das Land zum Verfall gebracht und von Großmächten abhängig gemacht haben. Ğamālẓāde führt die Leser unaufdringlich an seine eigene Meinung heran und stellt detailliert die Resultate der Suche nach den Wegen und den Maßnahmen dar, die sein Vaterland von den dessen Selbstständigkeit strangulierenden "Klauen der Bösewichter" befreien könnten. Als solche sind im Text wohl zu Recht Russland und England dargestellt worden, deren Einflussphären im Iran an der Wende zum 20. Jahrhundert immer mehr wuchsen. Diese zwei Länder macht Ğamālẓāde immer wieder für die Probleme in einem oder anderen Bereich verantwortlich: Der Handel funktionierte zum Beispiel meist in einer Richtung, aus den genannten Ländern nach Iran, so dass die Inlandsprodukte wegen der Konkurrenz aus dem Markt allmählich verschwanden. Als Folgen gingen Handwerker pleite, viele Fabriken im Land wurden geschlossen, Menschen verloren ihre Arbeit und verarmten. Unterdessen genossen die Russen und die Briten viele Vorrechte im Land. Es fallen in diese Zeit die Gründung der russischen Darlehensbank und der britischen Imperialbank, die Ausbeutung von Minen, das Anlegen von Straßen und Eisenbahn, Telegrafleitungen und vieles mehr. Die wachsende Kontrolle der Länder über Iran bringt der Verfasser vor allem mit den Darlehen in Verbindung, mit denen die iranischen Machthaber dem eigenen Land keinen Gefallen erwiesen haben mussten: Das Land wurde immer mehr abhängig und verlor seine Souveränität. Der Druck der "bösen" Nachbarn war enorm, so dass beinahe eine jede viel versprechende Initiative der Iraner sich als vergeblich erwies: Die Bemühungen um die Gründung einer nationalen Bank in Iran, Verhandlungen über eine neue Eisenbahnstrecke und viele andere Initiativen scheiterten letztendlich an Russen und Engländern. Dies hatte dramatische Folgen für das Land und bot ihm keine guten Aussichten: Die Tilgung der Darlehen samt den Zinsen war ein schwerer Schlag für die Wirtschaft, die ohnehin schwache Wirtschaft erlahmte, der Handel beschränkte sich vorwiegend auf die oben genannten Länder, weil die Ein-/Ausfuhr aus anderen Ländern über den russischen Boden mit vielen Komplikationen verbunden war.

Somit werden von Ğamālẓāde in *GŠ*, das vom Titel her lediglich über die wirtschaftliche Lage Irans handeln sollte, auch die politischen Fragen gestreift, wobei er diese für die prekäre Situation im Land als ausschlaggebend definiert. Während er die Großmächte für die im Land entstandene Lage verantwortlich macht, äußert er sich anerkennend über Deutschland. In dem unter Kriegsbedingungen abgefassten Werk ist Deutschland eine positive Rolle "des Erlösers" zugeteilt worden: Das Land kämpfte gegen Russen und Briten, und der Sieg konnte – zumindest glaubten die Exiliraner – allen Iranern eine langersehnte Unabhängigkeit bringen. Bedenkt man aber den Ort und die Zeit der Erscheinung des Werkes, so wundert man sich über die Einstellung des Autors nicht. Die nachteiligen Bekundungen des aktiven Mitglieds des Persischen Komitees, das von dem AA und der NfdO für die Entfaltung pro-deutscher Propagandaaktivitäten zugeordnet worden war, sollten den Feinden des Deutschen Reiches gegenüber kein Staunen erregen. Zudem wurden Auszüge aus *GŠ* auch in der *Kāve AF* veröffentlicht, die von dem AA finanziert wurde und die das Presseorgan des Persischen Komitees war.

Über die politischen Gründe der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im Iran hinaus wies der Autor auch auf viele andere hin, wie zum Beispiel Unordnung in Ämtern, uneffektive Maßnahmen der Leiter, Mangel an Fachkräften und so weiter. Diese Faktoren hinderten die Entwicklung der Ökonomie.

Auch in der Landwirtschaft sah Ğamālzāde Mängel, die zu beheben waren: Künstliche Wälder sollten mehr angepflanzt werden, Landwirtschaftsprodukte sollten eine bessere Qualität haben und konkurrenzfähig werden, und vieles mehr. So definiert er zum Beispiel Trockenobst und Pistazien Irans als die besten auf der Welt, die im Ausland wegen mangelhafter Beförderung leider wenig bekannt sind.

Die zahlreichen Tabellen ermöglichen es, sich ohne Wegweiser in der wirtschaftlichen Lage des Landes zurecht zu finden. Manche Stellen des Textes versieht der Autor mit graphischen Darstellungen, was das Erfassen der dargestellten Informationen erleichtert.

Die Untersuchung des Sprachstiles des Autors, der sich in einem „didaktisch“- publizistischen Text die Verwendung, zum Beispiel kerniger phraseologischer Verbindungen gestattet hat, lässt behaupten, dass der junge Ğamālzāde nicht nur in wirtschaftlichen Fragen fundierte Kenntnisse besaß. Er präsentiert sich bereits in seinem Erstlingswerk als sprachgewandter Literat, der in einem Sachtext meisterhaft mit Worten jongliert und seinen wirtschaftlichen Traktat mit dem wunderbaren Kolorit der Sprache seines Volkes und seines Landes belebt, und findet dadurch Wohlgefallen und das Vertrauen der Leser verschiedener Schichten der Gesellschaft.³²⁰

Somit demonstriert der *GŠ*, dass kämpferische Natur und literarisches Talent bei Ğamālzāde hier gleichermaßen vertreten sind: Das aktive Mitglied des Persischen Komitees und der engagierte Mitarbeiter der Zeitschrift *Kāve* Ğamālzāde klärte die Nation über den wirklichen Stand der Dinge im Vorfeld des ersten Weltkriegs auf, wies ihr vorsichtig die Wege zur Unabhängigkeit von den „bösen Nachbarn“, schilderte das kriegführende Deutschland als Rettung von „deren Klauen“ und stellte dies alles in seiner jedem Iraner verständlichen Sprache dar, die sich durch Benutzung der für eine Fachsprache nicht typischen Elemente der seiner weltberühmten Novellen näherte. Demgemäß bleibt zwar *GŠ* ein Sachtext, spiegelt aber den individuellen Werdegang von Ğamālzāde als Literaten mit kämpferischen Eigenschaften wider, die noch von seinem Vater ihm anhängen und zu deren Aufbau auch seine Berliner Zeit beitrug³²¹.

Im folgenden werden vom Autor der vorliegenden Arbeit die nachstehenden Fragen näher behandelt:

- Quellen *GŠ*,
- Tabellen,
- Sprachstil,
- Schilderung der Weltmächte in *GŠ*.

³²⁰ Man könnte sich vorstellen, den Abschnitt mit einer Bezugnahme auf Modernisierungstheorien und einer Einordnung des Textes in die Geschichte der persischsprachigen Sachliteratur auszubauen. Hierbei sollte man bedenken, dass die Sprache *GŠs* der seiner weltberühmten Kurzgeschichten, die von den Literaturkritikern als vorbildlich anerkannt wird, sehr nah steht und demgemäß den Text in eine Reihe mit diesen stellt. Im Abschnitt "Sprachstil" (III.2.5) wird diese Behauptung durch eine Untersuchung bekräftigt. Aufgrund dessen wird *GŠ* von mir nicht nur als ein reiner Sachtext, sondern vielmehr als Element Ğamālzādes gesamten belletristischen Schaffens betrachtet und ist ein solcher Ausbau unangebracht.

³²¹ Diese Themen sind im Kapitel I detailliert behandelt worden.

III.2.2. Textaufbau

GŠ durchleuchtet Themen aus verschiedenen Gebieten der Wirtschaft, jedem von denen ein einzelnes Kapitel gewidmet worden ist. Der Text, der insgesamt aus 16 Kapiteln besteht, vermittelt umfassende Informationen über den Stand der Dinge in dem einen oder anderen Wirtschaftsgebiet. Manchmal betrachtet Ğamālžāde nicht nur die aktuelle Lage des behandelten Bereichs, sondern geht auch in dessen Entwicklungsgeschichte ein und gibt ihre diversen Phasen in chronologischer Reihenfolge wieder. Dabei beschränkt sich der Autor nicht auf die geschichtlichen Einzelheiten, er versucht die ihm aus verschiedenen Quellen bekannten Informationen zusammenzufassen. So wird beispielsweise die Geschichte der Entwicklung der Handelsbeziehungen Irans mit dem Ausland von dem Autor kurz dargelegt.³²²

Thematisch umfasst der Text fast alle Seiten der Wirtschaft. Es muss hierbei auf die straffe Folgerichtigkeit in der Behandlung der Themen hingewiesen werden.

In den ersten sechs Kapiteln (2-7) entfaltet der Autor Schritt für Schritt die mit dem Handel verbundenen Themen. Zunächst schildert Ğamālžāde zwei der wichtigsten Kettenglieder des Handels, Export und Import des Landes, mit einem Streifzug in die Geschichte ihrer Entwicklung (Kapitel 2-4). Da Handel mit dem Ausland direkt mit dem Zollamt verbunden ist, ist ausgerechnet dieses das Thema des folgenden Kapitels (Kapitel 5). Nach dem Zollamt behandelt Ğamālžāde die Handelswege des Landes (Kapitel 6), und als daraus resultierendes Thema: Die Beförderungsmittel der Handelswaren (Kapitel 7).

Nach dem Abschluss der ersten Themenreihe beginnt Ğamālžāde mit der zweiten, die aus vier Kapiteln besteht (8-11). Hier rollt er sukzessive die mit der Industrie verbundenen Fragen auf: Minen (Kapitel 8), Gewerbe (Kapitel 9), Reformen (Kapitel 10) und Unternehmen (Kapitel 11).

Der nächste Zyklus wird in zwei weiteren Kapiteln (12 und 13) geboten. Hier handelt es sich um die Finanzen Irans: Haushalt mit Angabe der Einnahmequellen und den Ausgaben des Landes.

Als wichtiger Gradmesser der Entwicklung des Landes wird im Text die Einrichtung der Post-, Telegraf- und Telefonverbindungen betrachtet. Diesen ist das gesamte 15. Kapitel gewidmet. Den mit der Darstellung der geografischen Lage des Landes begonnenen Text (Kapitel 1) beendet Ğamālžāde symbolisch mit der Schilderung des Lebens in dessen Hauptstadt (Kapitel 16).

Zwei Kapitel, die allgemeine Informationen bieten und weniger etwas mit der Wirtschaft zu tun haben, sind: Das kurze Einführungskapitel (Kapitel 1) über die geographische Lage, das Klima und das Volk Irans, und das Kapitel 14 über Gewichts-, Längen- und Geldeinheiten des Landes.

Mithin kann man in *GŠ* drei Themenreihen hervorheben, die die Lage in den wichtigsten Bereichen der Wirtschaft Irans präsentieren und das Rückgrat des Werkes stellen:

- Handel (Kap.2-7),
- Industrie (Kap.8-11),
- Finanzen (Kap.12-13).

Über den Text selbst hinaus beinhaltet das Buch Ğamālžādes eine Reihe zusätzlicher Informationen, die vom Autor im Anhang zum Teil graphisch dargestellt worden ist: Die in der chronologischen Reihenfolge abgefasste Liste der Verträge Irans mit anderen Ländern, das Verhältnis der persischen Gewichts- und Längeneinheiten zu den ausländischen, die

³²² *GŠ*, S.4-5.

Geschäfte der Kaiserlichen Bank Irans, die Statistiken über die Bevölkerungsanzahl und – Konfessionen, die Höhe der Selbstkosten der persischen Währung in verschiedenen Jahren und die wichtigen Routen des Landes.

Am Ende des Buches hat der Autor das Namens- und Themenregister platziert. Leider sind die meisten von ihm verwendeten Orts- und Personennamen nicht mit den phonetischen Zeichen versehen worden, was deren korrektes Lesen von Nichtmuttersprachlern ziemlich erschwert und dadurch behaupten lässt, dass der Text vor allem an persischen Leser gerichtet worden war.

Die vom Verfasser in verschiedenen Kapiteln behandelten Themen sind auf innigste miteinander verbunden und verschlingen sich so, dass der Leser sich über die Lage im Iran am Vorabend des 1. Weltkrieges und die Ursachen ein genaues Bild machen kann. Die sich auseinander entwickelten Themen stellen die Hauptprobleme des Landes dar, auf die der Autor seine Leser aufmerksam macht. Ğamälzāde berichtet zum Beispiel im Kapitel 12 über zahlreiche Minen des Landes, die wegen mangelnder Mittel entweder vernachlässigt wurden oder kaum noch Gewinn brachten. Dies führt er später wiederum als einen der Gründe des Defizits in der Staatskasse und demzufolge der Schwächung der Finanzlage im Iran an, die in Kapiteln 12 und 13 detailliert beschrieben werden. Die schwache Finanzlage erklärt der Verfasser unter anderem auch mit dem Einfuhrüberschuss (Kapitel 2-7) und der schwachen Wirtschaft (Kapitel 8-11): Während viele Waren des täglichen Bedarfs sowie Geräte, Luxusgüter und so weiter aus dem Ausland – in erster Linie aus Russland und England, die die wichtigsten Handelspartner Irans gewesen sind, - importiert werden müssten, taten die Machthaber im Iran wenig, um die wirtschaftliche Situation zu ändern. Im Gegenteil gingen sie mit den Reichtümern des eigenen Landes äußerst freizügig um und gewährten ausländischen Bürgern unzählige Konzessionen (Kapitel 11). Auch beinahe alle Bemühungen der Iraner um die Entwicklung der Wirtschaft scheiterten letztendlich. So wurden viele von den neugegründeten Fabriken, sei es wegen mangelnder Mittel oder der gnadenlosen Konkurrenz mit den ausländischen Waren, bereits kurz nach der Eröffnung geschlossen (Kapitel 11). Die schwache finanzielle Lage zwang das Land zu neuen Schulden und bedingte die ohnehin wachsende Abhängigkeit von den „bösen“ Nachbarn, Russland und England (Kapitel 12). Das Finanzloch war unter den Kriegsbedingungen nicht mehr abzudecken, da bereits vor dem 1. Weltkrieg die Schulden ca. 6 754 000 £ betrugten. Unter diesen Umständen war eine Besserung der Situation in der Wirtschaft und im Handel nicht mehr abzusehen. Somit bietet *GŠ* ein reichhaltiges Informationsmaterial zur wirtschaftlichen Lage im Iran am Vorabend des 1. Weltkrieges in Form einer Themenkette an, in der Handel, Industrie und Finanzen die Schlüsselthemen sind. Diese hängen miteinander so zusammen, dass die Schwäche eines Kettengliedes unvermeidlich zur Schwächung der gesamten Kette führt.

III.2.3. Quellen

Ungeachtet dessen, dass zu den Quellen *GŠ*'s bisher keine Untersuchungen vorliegen, die die Zuverlässigkeit der umfangreichen Informationen und zahlreichen Tabellen im Text nachweisen, wird *GŠ* als eine wesentliche Quelle zur Wirtschaftsgeschichte Irans im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert herangezogen. So hat Charles Issawi zum Beispiel in seiner Standard- Studie *The Economic History of Iran 1800-1914* (Chicago/ London 1971) auf *GŠ* zurückgegriffen.

GŠ bietet ein riesiges Material zur wirtschaftlichen Lage Irans am Vorabend des ersten Weltkrieges, das zweifelsohne auf einer ganzen Reihe von Quellen aufgebaut worden ist, die dem Autor zur Verfügung stand. Meist fehlen im Text leider deren genaue Titel beziehungsweise vollständige Angaben, was die vermittelte Information zweifelhaft und

umstritten macht. Es werden von Ğamālzāde lediglich die Autorennamen genannt. Ğamālzāde führt manchmal ein ganzes Zitat ohne jeglichen Hinweis auf dessen Quelle an, was im allgemeinen den Eindruck eines unprofessionellen Herangehens bei der Darbietung solch umfangreichen Materials hinterlässt und den Wert der riesigen Leistung des Autors vermindert.³²³

Um die Zweifel an der Zuverlässigkeit der übermittelten Information zu benehmen, ist vom Interesse die vom Verfasser verwendeten Quellen herauszufinden und sie zu rekonstruieren. Dies stellt eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeit dar.

Oft kann man die Verwendung des jeweiligen Werkes dieses oder jenes Autors leider erst nach der Behandlung des Themas vermuten. Dies erschwert allerdings die Untersuchung der Quellen des Textes.

Auf Grundlage der vorhandenen Angaben gelang es mir, beinahe alle im Text erwähnten Quellen zu rekonstruieren, und manchmal auch solche, auf die Ğamālzāde zwar zurückgegriffen, aber aus den mir unbekanntem Gründen diese nicht angegeben hat.

Die Tabelle 4 stellt die Quellen mit den gesamten wiederhergestellten Angaben dar:

³²³ siehe: Zitat von Curzon, in: *GŠ*, S.77-8.

Tabelle 4
Quellen GŠ's³²⁴

Seite	Art der Quelle	Verfasser			Titel	Erschien in	Ort	Erscheinungsjahr
		Name	Vorname	sonstige Angaben				
3	Buch	Leibniz	-		-		-	-
5	Buch	Polo	Marco		-		-	-
	Buch	Polo	Marco		<i>The travels of Marco Polo, the Venetian,</i> herausg. von Thomas Wright		London	1854
5	Buch	Eṣṭaḥrī	Abū Eṣṭaq		<i>Masālek al-mamālek</i>		-	-
	Buch	Eṣṭaḥrī	Abū Eṣṭaq al-Farīsī		<i>Al-masālek va'l-mamālek,</i> herausg. von M.J.de Goeje		Ludguni Batavorum	1870
5	Buch	Barbaro	Josafa		-		-	-
	Buch	Barbaro	Josafa		<i>Travels to Tana and Persia. A narrative of Italian travels in Persia in the fifteenth and sixteenth centuries,</i> übers. von W.Thomas, herausg. von Stanley of Alderley,		London	1873
		Contarini	Ambrogio					
5	Buch	D'Alessandrie	Vincentio		-		-	-
	Buch	D'Alessandri	Vincentio		"Narrative of the most noble Vincentio d'Alessandri"	<i>Travels of Venetians in Persia. The Hakluyt Society, 49</i>	London	1873
5	Buch	Cartwright	John		-		-	-

³²⁴ In den markierten Feldern werden die rekonstruierten Angaben zu den jeweiligen Quellen dargestellt. Bei Erstellung der Tabelle wurden verwendet: WILSON, Arnold T.: *A bibliography of Persia*, Oxford 1930; SCHNHEIDER, M.: *Beiträge zur Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung Persiens 1850-1900*, veröffentl. Doktorarbeit, Stuttgart 1990, S.362-80; ḤĀŠEMĪ, M.Š.: *Tārīḥ-e ġarāyed-o mağallāt-e Īrān*, 4 Bde., Isfahan 1327-32š/1948-54; SVERČEVSKAJA, A.K.: *Bibliografija Irana*, Moskau 1967. Die Schreibweise der topographischen Namen wurde der jeweiligen Quelle entnommen. Die persischen Ortsnamen (Erscheinungsort) sind in der eingedeutschten Form angegeben worden.

		Verfasser					
	Buch	Cartwright	John		<i>The preachers travels. Wherein is set downe a true journall to the confines of the East Indies &c...</i>		London 1611
6	Brief	Curzon	-		Briefe in <i>Times</i>	<i>Times</i>	- -
	Brief	Curzon	George N.		17 Briefe in <i>Times</i>	<i>Times</i>	London 11.1889 – 04.1890
6	Buch	Stahl	-		-		- -
	Buch	Stahl	A.F.		<i>Zur Geologie von Persien</i>		Gotha 1897
6	Buch	Malcolm	John		<i>Tārīḫ-e Īrān</i>		- -
	Buch	Malcolm	John		<i>The history of Persia, from the most early period to the present time,</i> 2 Bde.		London 1815
18	-	Rabino	Josef		-	-	- -
	Artikel	Rabino	Josef		"Banking in Persia"	<i>Journal of the Institute of Bankers</i>	London 13.01.1892
19	Buch	Grothe	Hugo		-		- -
	Buch	Grothe	Hugo		<i>Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907, 2 Bde.</i>		Leipzig 1912
19	Rapport			Das englische Konsulat in Kerman	-	-	Kerman -
	Rapport			Das englische Konsulat in Kerman		Entnommen aus: "Persiens Dörrobsthandel mit Rußland", in: <i>Der neue Orient,</i> 11/12	Berlin 15.09.1917
20	Buch	Rabino	H.L.		-		- 1328 h.q./ 1910-1
	Buch	Rabino Lafont	H.L. F.D.		<i>L'industrie sriciocole en Perse</i>		Montpellier 1910
21	Buch	Qazvīnī	Ḥamdollāḥ Mostavfī		<i>Nozhat al-qolūb</i>		- 741 h.q./ 1340-1

		Verfasser						
	Buch	Qazvīnī	Ḥamdollāḥ Mostavfī		<i>The geographical part of the "Nuzhat ul-qolub",</i> herausg. von G.Le Strange		Leyden	1915
21	Buch	Rāzī	Aḥmad		<i>Haft eqlīm</i>		-	-
	Buch	Rāzī	Amīn Aḥmad		<i>Haft eqlīm</i> <i>The geographical and biographical encyclopaedia of Amin Ahmad Razi,</i> herausg. von E. Denison Ross		Repr. Kalkutta	1584 1918
21	Buch	Hanway	Jonas		-		-	-
	Buch	Hanway	Jonas		<i>An historical Account of the British trade over the Caspian Sea</i>		London	1753
21	Buch	Markham	C.		-		-	-
	Buch	Markham	C.		<i>A general sketch of the history of Persia</i>		London	1874
21	Rapport	Mackenzie	C.F.	Konsul	-	-	Gilan	1277 h.q./ 1860-1
	Rapport	Mackenzie	C.F.	Der Konsul Englands in Rascht	"Narrative of a journey from Resht in Ghilan, through Mazanderan to Asterabad during the winter and spring of 1859/60"	FO 251 46, in: <i>Public Record Office</i>	o.O.	o.J.
21	Rapport	Abott	W.G.	Konsul	-	-	Gilan	1283 h.q./ 1866-7
	Rapport	Abbott	W.G.	Der Konsul Englands in Rascht	"Report on the trade and resources of the province of Ghilan for the year 1865"	A and P 1867, 67, in: <i>Public Record Office</i>	Rascht	31.05.1866
21	Buch	Rabino	H.L.		-		-	1328 h.q./ 1910-1
	Artikel	Rabino Lafont	H.L. F.D.		"La culture du riz en Guilan"	<i>Annales de l'École Nationale d'Agriculture de Montpellier</i>	Montpellier	1911
22	Rapport	Churchil	H.A.	Konsul Englands	-	-	Gilan	1295h.q./ 1878
	Rapport	Churchill	H.A.	Der Konsul Englands in Rascht	"Report on the trade and commerce of the province of Ghilan for the year 1878"	A and P 1878- 9, 70, in: <i>Public Record Office</i>	Rascht	31.12.1878

		Verfasser						
22	-	Lafonte	D.F.	Ingenieur	-	-	Gilan	1328h.q./ 1910-1
	Artikel	Rabino Lafont	H.L. D.F.		"La culture du riz en Guilan"	<i>Annales de l'École Nationale d'Agriculture de Montpellier</i>	Montpellier	1911
24	Buch	Chardin	Jean		-		-	-
	Buch	Chardin	Jean		<i>Voyages en Perse, et autres lieux de l'Orient,</i> herausg. von L.Langlés, 10 Bde.		Paris	1811
25	-	Hanway	Jonas		-		-	-
	Buch	Hanway	Jonas		<i>An historical Account of the British trade over the Caspian Sea: with a journal of travels from London through Russia into Persia, &c.,</i> 4 Bde.		London	1753
30	-	Curzon	-		-		-	-
	Buch	Curzon	George N.		<i>Persia and the Persian Question,</i> 2 Bde.		London	1892
31	Rapport	-	-	Das englische Konsulat	-	-	-	-
34	Buch	Rabino	H.L.		-		-	1329 h.q./ 1911
	Artikel	Rabino Lafont	H.L. D.F.		"Culture du tabac en Guilan"	<i>Progrès agricole et viticole</i>	Montpellier	1911
35	Buch	Oléarius	Adam		-		-	-
	Buch	Oléarius	Adam		<i>Vermehrte neue Beschreibung der muskowitischen und persischen Reise</i>		Schleswig	1656
36	Buch	Malcolm	John		-		-	-
	Buch	Malcolm	John		<i>Sketches of Persia. From the journals of a traveller in the East,</i> 2 Bde.		London	1815
53	Jahrbuch				<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands</i>		London	1910,1911, 1912

		Verfasser						
64	Statistik			Das Zollamt Irans	Die Statistiken über den Schiffsverkehr im Persischen Golf und im Kaspischen Meer		Teheran	1328-29h.q./1910-1
68	Buch	Dr. Polak	Jacob Eduard		<i>Persien: das Land und seine Bewohner</i>		-	1282 h.q./1865-6
	Buch	Dr. Polak	Jacob Eduard		<i>Persien: das Land und seine Bewohner. Ethnographische Schilderungen, 2 Bde.</i>		Leipzig	1865
69	-	Houtum-Schindler	A.		Die Resultate der Analyse über Farben von persischen Türkis	-	Wien	1294 h.q./1877-8
	Artikel	Houtum-Schindler	A.		"Neue Angaben über die Mineralreichtümer Persiens und Notizen über die Gegend westlich von Zendjan"	<i>Jahrbuch der K.K.Geologischen Reichsanstalt</i>	Wien	1881
69	Buch	Abū-Manṣūr	-		-		-	700h.q./1300-1
69	Rapport	Schindler	-		-	-	-	1301h.q./1883-4
	Rapport	Houtum-Schindler	A.		"Report on the Turquoise mines in Khurasan"	FO 3933	o.O.	1884
70	Zeitung				<i>Īrānšahr, 3</i>		Paris	Ša'ḅān 1332 h.q./Juni 1914
71	Artikel	-	-	-	-	Kaukasische Zeitungen	-	-
72	Artikel	-	-		-	Zeitung <i>Kāve</i> , 9	-	Das erste Jahr
	Artikel	Anonyme			"Emtiyāz-e ma'āden-e naft" [Konzession für Erdölfelder]	Zeitschrift <i>Kāve</i> , AF 1/9	Berlin	15.6.1916
72	Buch	Dr. Polak	Jacob Eduard	-	-		-	-
	Buch	Dr. Polak	Jacob Eduard		<i>Persien: das Land und seine Bewohner. Ethnographische Schilderungen, 2 Bde.</i>		Leipzig	1865
72	-	Czarnotta	-		-	-	-	-

		Verfasser						
72	-	Houtum-Schindler	A.		-	-	-	-
	Artikel	Houtum-Schindler	A.		"Die Gegend zwischen Sabzvar und Mesched"	<i>Jahrbuch der K.K.Geologischen Reichsanstalt</i>	Wien	1886
73	-	Khanikoff	N.de		-	-	-	-
	Essay	Khanykov	N.V.		"Meched, la ville sainte et son territoire.... Extraits d'un voyage dans le Khorasan (1858)"	<i>Le Tour du Monde</i>	Paris	1861
73	Buch	Schlimmer	-		-		-	-
	Buch	Schlimmer	Johann L.		<i>Terminologie médico-pharmaceutique et anthropologique française-persane avec traductions anglaise et allemande des termes français, indications des lieux de provenance des principaux produits animaux et végétaux, détails, nouveaux sur les gisements de plusieurs minerais importants, sur les principales eaux minérales, sur la thérapeutique indigène et sur les maladies endémiques et particulières les plus intéressantes des habitants de la Perse</i>		Teheran	1874
74	Artikel	Czarnotta	-		-	-	-	-
74	Buch	Wilbraham	-		<i>Travels in Persia</i>		-	-
	Buch	Wilbraham	Richard		<i>Travels in the Trans-Caucasian provinces of Russia, and along the southern shore of the lakes of Van and Urumiah in the autumn and winter of 1837</i>		London	1839
74	-	Melgunof	G.		-		-	-
	Buch	Melgunof	G.		<i>Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens</i>		Leipzig	1868
74	-	Ritter	C.		-		-	-

		Verfasser					
	Buch	Ritter	Karl		<i>Die Erdkunde oder allgemeine vergleichende Geographie, Theil IX, Buch III: Iranische Welt (Isfahan, Hamadan, Luristan, Kurdistan, Azerbaijan)</i>		Berlin 1840
74	Artikel	Dr. Tietze	-		"Mineralreichtümer Persiens"	Jahrbuch <i>Imp. Geological Institute</i>	Wien 1307h.q./ 1889-90
	Artikel	Tietze	E.		"Die Mineralreichtümer Persiens"	<i>Jahrbuch der K.K.Geologischen Reichsanstalt, Bd.29, Heft 4</i>	Wien 1879
75	-	Dr. Polak	-		-		- -
	Buch	Dr. Polak	Jacob Eduard		<i>Persien: das Land und seine Bewohner. Ethnographische Schilderungen, 2 Bde.</i>		Leipzig 1865
75	Buch	Thomson	Ronald		-		- 1274h.q./ 1857-8
	Artikel	Thomson Kerr	R. T.		"Accounts of Ascent"	<i>Proceedings of the Royal Geographical Society, B.3</i>	London 1858
75	-	John	-		-		Wien -
76	Buch	Melgunof	G.		<i>Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens</i>		- -
	Buch	Melgunof	G.		<i>Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens</i>		Leipzig 1868
76	-	Curzon	-		-		- -
	Buch	Curzon	George N.		<i>Persia and the Persian Question, 2 Bde.</i>		London 1892
77	-	Curzon	George N.		-		- -
	Buch	Curzon	George N.		<i>Persia and the Persian Question, 2 Bde.</i>		London 1892
78	-	Curzon	-		-		- -
	Buch	Curzon	George N.		<i>Persia and the Persian Question, 2 Bde.</i>		London 1892

		Verfasser						
83	-	Lafont	F.	Ingenieur	-	-	-	-
	Artikel	Lafont	D.F.		"Sur la fabrication des graines de vers à soie en Perse"	<i>Bull. de l'Union franco-persane</i>	Paris	1911
96	Buch	°Abdorrezzāq	-		<i>Ma'āšer-e solṭānī</i>		Tabriz	1241h.q./1825-6
	Buch	°Abdorrezzāq	Kamāladdīn		<i>Ma'āšer-e solṭānī</i>		Tabriz	1241h.q./1825-6
103	-	Monteith	-	Capitaine	-	-	-	1231 h.q./1815-6
	Artikel	Monteith	W.		"Journal of a tour through Azerdbijan and the shores of the Caspian"	<i>Journal of the Royal Geographical Society, B.3</i>	London	1834
105	Buch	Prof. Broun	-		<i>Šūreš-e Īrān</i>		-	-
	Buch	Browne	Edward G.		<i>The Persian revolution of 1905-1909</i>		Cambridge	1910
105	Haushalt sdaten				Der Haushalt der Kosakenkaserne in 1324 h.q./ 1906-7	Zeitung <i>Tamaddon</i> , 16	Teheran	2. Rabī° aš-šānī 1325h.q./ 15.05.1907
107	Artikel	Schaefer	C.A.		-	Zeitschrift <i>Der neue Orient</i> , 1	-	-
	Artikel	Schaefer	C.A.		"Die Anglo-Persian Oil Company"	Zeitschrift <i>Der neue Orient</i> , 1	Berlin	7.04.1917
108	Rapport	Greenway	C.	Der Geschäftsführer der <i>First exploitation Company Limited</i>	-	-	London	14. Rabī° al-avval 1335h.q./ 8.01.1917
	Rapport	Greenway	C.		<i>Report</i> vom 8.01.1917, London	Entnommen aus: SCHAEFER, C.A.: "Die Anglo-Persian Oil Company", in: <i>Der neue Orient</i> , 1	Berlin	7.04.1917
119	Buch	Shuster	W.Morgan		<i>The Strangling of Persia</i>		-	-

		Verfasser						
	Buch	Shuster	W.Morgan		<i>The Strangling of Persia; story of the European diplomacy and Oriental intrigue that resulted in the denationalization of twelve million Mohammedans. A personal narrative</i>		New York	1912
119	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Brief an den englischen Gesandten G.Barclay vom 15.Rabi ^c al-avval 1330 h.q./ 4.03.1912	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	London	1913
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
119	Dokument	-	-		Die Auskunft über Staatseinnahmen Irans	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	-	1913
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
121	Buch	Rabino	H.L.		<i>Culture du Riz en Guilan</i>		-	-
	Buch	Rabino Lafont	H.L. F.D.		"Le culture du riz en Guilan"	<i>Annales de l'école nationale d'agriculture de Montpellier</i>	Montpellier	1911
124	Brief	Mornard	Jacques		Brief an den englischen Gesandten G.Barclay	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	-	1913

		Verfasser						
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
125	Haushaltsdaten				Der Haushalt für 1330h.q./ 1911-2	Zeitung <i>Ra'd</i> , 16	Teheran	2. Ze'lhagge 1333h.q./ 11.10.1915
133	Haushaltsdaten				Der Haushalt für 1329-30h.q./ 1910-2	Zeitung <i>Ra'd</i> , 16	Teheran	2. Ze'lhagge 1333h.q./ 11.10.1915
133	Brief	Mornard	Jacques		Brief an das englische Konsulat über Staatseinnahmen Irans in 1330-31h.q./ 1912-3	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	-	1914
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
138	-	Curzon	-		-	Zeitung <i>Kaspij</i> , Zeitung <i>Ettela'</i> , 471; Zeitung <i>Sorayyā</i> , 32	-	1317h.q./ 1899-900
	Telegramm	Curzon Collen Rivaz Dawkins Raleigh Gardiener	G.N. E.H.H. C.M. C.E. T. R.		Das Telegramm der indischen Regierung an Lord G.Hamilton: "Relations of Great Britain with Persia"	FO 881 7456, in: <i>Public Record Office</i>	Simla	21.09.1899
139	Buch	Malcolm	John		<i>Tārīh-e Īrān</i>		-	-

		Verfasser						
	Buch	Malcolm	John		<i>The history of Persia, from the most early period to the present time,</i> 2 Bde.		London	1815
140	Brief	Mornard	-		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran Sir Barclay	-	-	15. Rabr ^c al-avval 1330 h.q./ 4.03.1912
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien</i> 1, 252	London	1912
140	Buch	Chardin	Jean		-		-	-
	Buch	Chardin	Jean		<i>Voyages en Perse, et autres lieux de l'Orient,</i> herausg. von L.Langlés, 10 Bde.		Paris	1811
141	Buch	Chardin	Jean		-		-	-
	Buch	Chardin	Jean		<i>Voyages en Perse, et autres lieux de l'Orient,</i> herausg. von L.Langlés, 10 Bde.		Paris	1811
141	Buch	Shuster	-		-		-	-
	Buch	Shuster	W.Morgan		<i>The Strangling of Persia; story of the European diplomacy and Oriental intrigue that resulted in the denationalization of twelve million Mohammedans. A personal narrative.</i>		New York	1912
142	-	Conolly	-		-		-	-
	Buch	Conolly	Arthur		<i>Journey to the north of India, overland from England, through Russia, Persia and Affghaunistaun,</i> 2 Bde.		London	1834
142	-	Fraser	D.		-		-	-

		Verfasser						
	Buch	Fraser	David		<i>Persia and Turkey in revolt</i>		Edinburgh	1910
142	-	Eastwick	-		-		-	-
	Buch	Eastwick	Edward B.		<i>Journal of a diplomate's three years' residence in Persia, 2 Bde.</i>		London	1864
142	-	Napier	-		-		-	-
	Buch	Napier	G.C.		<i>Collection of journals and Reports from Capt. the Hon. G.C.Napier, on special duty in Persia, 1874</i>		London	1876
143	Buch	Chardin	-		-		-	-
	Buch	Chardin	Jean		<i>Voyages en Perse, et autres lieux de l'Orient,</i> herausg. von L.Langlés, 10 Bde.		Paris	1811
144	Rapport	-	-	Das englische Konsulat in Kermanschah	-	-	-	1321h.q./1903-4
	Rapport	Rabino	H.L.		<i>Report on the trade of Kermanschah and district for the year 1903-04</i>	A and P 1904, 100, in: <i>Public Record Office</i>	Kermanschah	5.04.1904
150	Zeitung				<i>Ra'ḍ, 87</i>		Teheran	Der letzte Tag [29] Rabi ^c aṣ-ṣānī 1333h.q./16.03.1915
150	Buch	Shuster	W.Morgan		<i>The Strangling of Persia</i>		-	-
	Buch	Shuster	W.Morgan		<i>The Strangling of Persia; story of the European diplomacy and Oriental intrigue that resulted in the denationalization of twelve million Mohammedans. A personal narrative.</i>		New York	1912
151	Statistik				Die Angaben über die Staatsschulden Irans	Jahrbuch <i>Almanach de Gotha</i>	-	1915

		Verfasser						
	Statistik				Die Angaben über die Staatsschulden Irans	Jahrbuch <i>Almanach de Gotha (Annuaire généalogique, diplomatique et statistique)</i>	London	1915
155	Brief	Mornard	-		Brief an den englischen Gesandten G.Barclay	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	-	1913
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
156	Brief	Mornard	Jacques		Brief an den englischen Gesandten G.Barclay	<i>Das Blaubuch des Außenministeriums Englands, 1</i>	-	1913
	Brief	Mornard	Jacques Joseph		Der Brief an den englischen Gesandten in Teheran G.Barclay vom 4.03.1912, Teheran	Anlage zum Telegramm von G.Barclay an E.Grey vom 9.03.1912, Teheran, in: <i>Englische Blaubücher, Persien 1, 252</i>	London	1912
157	Artikel	-	-		-	<i>Al-ma'āšer va-al-āšār</i>	-	-
165	Haushaltsdaten				Der Haushalt für 1330-1h.q./ 1911-2	Zeitung <i>Ra'ed</i> , 16	Teheran	2. Ze'lhāğge 1333h.q./ 11.10.1915
171	Resultate der Analyse	Pechan	-	Berater an dem Münzhaus Irans	Die Resultate der Analyse über den Feingehalt der Silbermünzen	-	Wien Teheran	1292h.q./ 1875-6 1294h.q./ 1877-8

		Verfasser						
	Resultate der Analyse	Pechan	H.	Berater an dem Münzhof Irans	Die Resultate der Analyse über den Feingehalt der Silbermünzen 1292 h.q./1875-6 in Wien und 1294 h.q./1877-8 in Teheran	Entnommen aus: RABINO, J.: "Banking in Persia", in: <i>Journal of the Institute of Bankers</i>	London	13.01.1892
174	Buch	Oléarius	-		<i>Narrative of Embassy</i>		-	-
	Buch	Oléarius	Adam		<i>Narrative of Embassy</i>		o.O.	1637
175	Rapport	Abbott	-	Der Konsul Englands in Tabriz	-	-	Tabriz	1297h.q./1879-80
	Rapport	Abbott	E.	Der Konsul Englands in Tabriz	"Report on the trade and commerce of the province of Azerbaijan for the year 1878-79"	A and P 1880, 73, in: <i>Public Record Office</i>	Tabriz	25.08.1879
175	Buch	Hanway	Jonas		<i>Historical Account of British trade over the Caspian</i>		-	-
	Buch	Hanway	Jonas		<i>An historical Account of the British trade over the Caspian Sea</i>		London	1753
175	Buch	Stoltze	F.		<i>Die Handelsverhältnisse Persiens</i>		-	-
	Buch	Stolze	F.		<i>Die Handelsverhältnisse Persiens mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Interessen</i>		Gotha	1885
	Buch	Andreas	F.C.					
	Buch	Andreas	F.C.					
178	Statistik			Das Zollamt Irans	<i>Eḩṣā'yyāt-e teğārati-ye Īrān-e sičaqaṅ yīl (1330-31)</i> [Die Handelsstatistik Irans für 1330-1h.q./ 1911-2]		Brüssel	1331h.q./1911-2
185	Zeitung				<i>Īrānšahr, 3</i>		-	1332 h.q./1914-5
	Zeitung				<i>Īrānšahr, 3</i>		Paris	Ša'ban 1332 h.q./ Juni 1914

		Verfasser						
186	Preisliste				Die Preisliste für Ware und Lebensmittel im Jahr 1271 h.q./ 1854	<i>Vaqāye^c- e ettefāqiyye-e moṭaba^ce-ye Tehrān</i> , 200	Teheran	2. Rabī ^c al-avval 1271h.q./ 23.11.1854
186	Preisliste				Die Preisliste für Ware und Lebensmittel im Jahr 1271 h.q./ 1854	Zeitung <i>‘Aṣr-e ḡadīd</i> , 61	-	15.Rabī ^c aṣ-ṣānī 1335h.q./ 8.02.1917
	Preisliste				Die Preisliste für Ware und Lebensmittel im Jahr 1271 h.q./ 1854	Zeitung <i>‘Aṣr-e ḡadīd</i> , 61	Maschhad	15. Rabī ^c aṣ-ṣānī 1335h.q./ 8.02.1917
187	Preisliste				Die Preisliste für Ware und Lebensmittel im Jahr 1335 h.q./ 1916-7	Zeitung <i>Īrān</i> , 38	-	Das erste Jahr
	Preisliste				Die Preisliste für Ware und Lebensmittel im Jahr 1335 h.q./ 1916-7	Zeitung <i>Īrān</i> , 38	Teheran	1335h.q./ 1916-7
196	Buch	Lorini	Eteocle		<i>La Persia economica contemporanea e la sua questione monetaria</i>		-	-
	Buch	Lorini	Eteocle		<i>La Persia economica contemporanea e la sua questione monetaria. Monografia fatta per incarico del Ministero del Tesoro (1897-8)</i>		Rom	1900
198	Rapport	Thomson	-		-	-	-	1285h.q./ 1868-9
	Rapport	Thomson	R.F.		"Report on Persia"	A and P 1867-8, 69, in: <i>Public Record Office</i>	Teheran	20.04.1868
198	-	Houtum-Schindler	-		-	-	-	1302h.q./ 1884-5
	Rapport	Houtum-Schindler	A.		"Commercial Report"	FO 7, in: <i>Public Record Office</i>	o.O.	1885

		Verfasser						
198	-	Zelotared	-	Mitglied der Geographischen Gesellschaft Petersburgs	-	-	-	1306h.q./ 1888-9
	Artikel	Zolotarev	A.M.		"Prostranstvo (The area and population of Persia)"	<i>Zapiski Russkogo geografičeskogo obščestva</i> , 24	Petersburg	1888
199	-	Curzon	-		-		-	1309h.q./ 1891-2
	Buch	Curzon	G.N.		<i>Persia and the Persian Question</i> , 2 Bde.		London	1892
199	-	Schindler	-		-		-	1315h.q./ 1897-8
		Houtum- Schindler	A.		<i>Eastern Persian Iraq</i>		London	1897
199	-	Lorini	-		-		-	1317h.q./ 1899-1900
	Buch	Lorini	Eteocle		"Da Roma a Teheran. Note di viaggio in Persia"	<i>Nuova antol.</i> , Serie 4, B.84	Rom	1899
200	Buch	Rabino	J.		<i>Banking in Persia</i>		-	-
	Artikel	Rabino	J.		"Banking in Persia"	<i>Journal of the Institute of Bankers</i>	London	13.01.1892
201	Buch	Rabino	J.		<i>Banking in Persia</i>		-	-
	Artikel	Rabino	J.		"Banking in Persia"	<i>Journal of the Institute of Bankers</i>	London	13.01.1892

Bei der Feststellung der Quellen haben leider manchmal nicht nur die vollständigen Angaben dieser Quellen gefehlt, sondern auch die mindest erforderlichen Informationen beziehungsweise war die bezüglich der Quellen vorhandene Information ziemlich verschwommen oder gering. Dieser Umstand behinderte die Wiederherstellung der fehlenden Daten. Deshalb konnten folgende Quellen nicht identifiziert werden:

Tabelle 5

Quellen mit Angabenmangel

Quelle	Angaben	Seite
Abū-Mansūr	700h.q./ 1300-1	69
<i>Al-ma'āṣer va-al-āṣār</i>	-	157
Czarnotta	-	72, 74
Das englische Konsulat	-	31
John	-	75
Kaukasische Zeitungen	-	71
Leibniz	-	3

Wie es aus der Tabelle 4 ersichtlich ist, stellen die Quellen des untersuchten Textes sowohl gewisse Werke, als auch Zeitungsartikel, Briefe, Konsulatsberichte und statistische Daten dar. Der wesentliche Anteil der Quellen sind Schriften der in der Tabelle 6 genannter Autoren.

Tabelle 6

Autorennamen und die Häufigkeit ihrer Nennung (wörtliche Zitate und Hinweise)

Nr.	Autorennamen	Nennungshäufigkeit
1	°Abdorrezzāq, Kamāladdīn	1
2	Abū-Mansūr	1
3	Abbott, W. G.	2
4	Barbaro, Josafa	1
5	Browne, Edward G.	1
6	Cartwright, John	1
7	Chardin, Jean	4
8	Churchill, H.A.	1
9	Conolly, Arthur	1
10	Curzon, George N.	7
11	Czarnotta	2
12	D'Alessandri, Vincentio	1
13	Eastwick, Edward B.	1
14	Eṣṭaḥrī, Abū Eṣḥaq	1
15	Fraser, David	1
16	Greenway, C.	1
17	Grothe, Hugo	1
18	Hanway, Jonas	3
19	Houtum-Schindler, A.	4
20	John	1
21	Khanykov, N.V.	1
22	Lafont, F.D.	2
23	Leibniz	1

24	Lorini, Eteocle	2
25	Mackenzie, C.F.	1
26	Malcolm, John	3
27	Markham, C.	1
28	Melgunof, G.	2
29	Monteith, W.	1
30	Mornard, Jaques	7
31	Napier, G.C.	1
32	Oléarius, Adam	2
33	Polo, Marco	1
34	Polak, Jacob Eduard	3
35	Qazvīnī, Ḥamdollāḥ Mostavfī	1
36	Rabino, H.L.	6
37	Rabino, Josef	3
38	Rāzī, Amīn Aḥmad	1
39	Ritter, Carl	1
40	Schaefer, C.A.	1
41	Schlimmer, Johann L.	1
42	Shuster, W.Morgan	3
43	Stahl, A.F.	1
44	Stolze, F.; F.C. Andreas	1
45	Thomson, Ronald	2
46	Tietze, E.	1
47	Wilbraham, Richard	1
48	Zolotarev, A.M.	1

Aus der Tabelle 6 ist zu ersehen, dass nur fünf aus 48 von Ğamālzāde erwähnten Autorennamen orientalische Autoren sind: °Abdorrezzāq, Abū-Manṣūr, Eṣṭaḥrī, Qazvīnī und Rāzī. Da vier von diesen die mittelalterlichen Autoren darstellen, liegt der Schluss nahe, dass die Nennung der Namen keinen informativen Charakter besitzt und ihre Werke bei der Darstellung der wirtschaftlichen Lage Irans am Anfang des 20. Jahrhunderts auf keinerlei Weise als wichtige Quellen gedient haben.

Der persisch abgefasste Text wurde vor allem an persischen Leser gerichtet. Demzufolge sollte die Nennung der orientalischen Namen höchstwahrscheinlich, zum einen Ğamālzāde geistlich dem Leser nähern, und zum anderen trotz des langjährigen Aufenthalts im Ausland seine gründliche Kenntnisse in der orientalischen Literatur demonstrieren.

Parallel stellt Ğamālzāde eine Fülle der europäischen Namen vor. Die überwiegende Mehrheit der Quellen wird allerdings nicht nur damit erklärt, dass der junge Autor dadurch versuchte, seinem Text eine gewisse Massivität zu geben oder mit seiner Kompetenz den Leser zu beeindrucken. Das Zitat aus seinem Schreiben an den tschechischen Iranist Jan Rypka gibt eine Erklärung für ein solches Vorherrschen der europäischen Namen im Text: "Without European and American Iranists we would not know our own history, not knowing that we exist and what we have done."³²⁵

Aus der Tabelle 6 ist ersichtlich, dass die am häufigsten erwähnten Namen wie folgt sind: Curzon-7, Mornard-7, H.L.Rabino-6, Chardin-4, Schindler-4, Hanway-3, Malcolm-3, Polak-

³²⁵ Zit. nach: BEČKA, "Contribution", S.14.

3, J.Rabino-3 und Shuster-3.³²⁶ Die Tabelle 7 demonstriert den Verwendungsbereich der Schriften der Autoren in *GS*.

Tabelle 7

Verwendungsbereich der Schriften der am häufigsten erwähnten Autoren

Autorennamen	Nennungshäufigkeit	Thema	Seite
Curzon, George N.	7	1. Handel Irans 2. Export Irans: Opium 3. Die Minen Irans 4. Industrie Irans: Teppiche 5. Industrie Irans: Teppiche 6. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Staatsgüter) 7. Anzahl der Bevölkerung Irans und Konfession	6 30 76 77 78 138 199
Mornard, Jaques	7	1. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen 2. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Steuer) 3. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Telegrafenamnt) 4. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Münzhof) 5. Die Finanzen Irans: Staatsausgaben 6. Die Finanzen Irans: Staatsausgaben (Darlehen Irans) 7. Die Finanzen Irans: Staatsausgaben (Darlehen Irans)	119 124 133 140 150 155 156
Rabino, H.L.	6	1. Export Irans: Wollteppiche 2. Export Irans: Reis 3. Export Irans: Reis 4. Export Irans: Tabak 5. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Steuer) 6. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen	20 21 22 34 121 144
Chardin, Jean	4	1. Export Irans: Seide 2. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Münzhof) 3. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Münzhof) 4. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Minen)	24 140 141 143
Houtum-Schindler, A.	4	1. Die Minen Irans: Türkislager 2. Die Minen Irans: Kupferlager	69 72

³²⁶ Als minimale Größe, die die Häufigkeit der Erwähnungen der in der Tabelle 7 dargestellten Namen feststellt, wird die Zahl 3 angenommen.

		3. Anzahl der Bevölkerung Irans und Konfession	198
		4. Anzahl der Bevölkerung Irans und Konfession	199
Hanway, Jonas	3	1. Export Irans: Reis 2. Export Irans: Seide 3. Die Währung Irans	21 25 175
Malcolm, John	3	1. Handel Irans 2. Export Irans: Haustiere 3. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Staatsgüter)	6 36 139
Polak, Jacob Eduard	3	1. Die Minen Irans 2. Die Minen Irans: Kupferlager 3. Die Minen Irans: Steinkohlenvorkommen	68 72 75
Rabino, Josef	3	1. Export Irans: Baumwolle 2. Die Währung Irans und ihr Kurs in London 3. Die Wege Irans	18 200 201
Shuster, W.Morgan	3	1. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen 2. Die Finanzen Irans: Staatseinnahmen (Münzhof) 3. Die Finanzen Irans: Staatsausgaben	119 141 150

Aus der Tabelle 7 ist ersichtlich, dass die Schriften mancher der oben genannten Autoren von Ğamālżāde grundsätzlich in Bezug auf ein bestimmtes Thema verwendet worden sind. So ist die Einseitigkeit in der Behandlung von Themen auf Hinweis auf Mornard, Shuster und Polak zu vermerken, deren Namen jeweils bei Erörterung der Finanzen (Mornard, Shuster) und Minen (Polak) Irans aufkommen. Demzufolge liegt der Schluss nahe, dass zum Beispiel Briefe von Mornard, die siebenmal von Ğamālżāde erwähnt worden sind, eine der wichtigsten Quellen beim Abfassen des Kapitels *Finanzen Irans* gewesen ist.

Der Themenbereich ist besonders breit gefächert bei der Verwendung des Namens Curzon. Hierbei ist zu bemerken, dass Ğamālżāde nur in einem aus sieben Fällen der Verwendung seines Namens im Text als Quelle Curzons Briefe in *Times* nennt.³²⁷

Die höchste Häufigkeit der Hinweise auf Curzon und die Themenvielfältigkeit im Zusammenhang mit der Erwähnung seines Namens, sowie die wiederholte Nichtnennung dessen bekannten zweibändigen Werkes *Persia and the Persian Question*, das zudem noch eine Fülle der von Ğamālżāde im Text behandelten Themen beinhaltet, führte mich zum Gedanken zu einem Vergleich dieser zweier Texte.

Die Tabelle 8 demonstriert einen Teil der festgestellten Gemeinsamkeiten.

³²⁷ Vgl. *GŠ*, S.6.

Tabelle 8

GŠ und Persia and the Persian Question

Nr.	Ġamālzāde, M.A.: <i>Ganġ-e šāyegān</i>, Berlin 1917	Seite	Curzon, G.N.: <i>Persia and the Persian Question</i>, 2 Bde., London 1892	Seite
1	Laut Lord Curzon ist das Opium aus Iran zum ersten mal vor einigen Jahren ausgeführt worden, nämlich 1270 [h.q./1853-4, Anm. v. L.N.], als eine kleine Opiummenge aus Isfahan ins Ausland befördert worden war.	30	It was in 1853, however, that I find record of opium having been made an article of export from the district of Isfahan.	B.2, S.499
2	(...) Polak (...) schreibt, dass es wenige Länder auf der Welt gibt, die unter dem Gesichtspunkt Metall und Erzlager mit Iran verglichen werden könnten.	68	(...) Polak (...) writes: "Scarcely any country of the earth can vie with Persia as to riches in metals, especially copper (...)".	B.2, S.510
3	Curzon (...) schreibt: "Wer einmal die echten antiken iranischen Teppiche sehen wird, wird sein Leben lang die ewigen und unveränderten Farben, über welche die Zeit keine Macht hat, und die kunstvollen und feinen Muster nicht vergessen. Und wer die iranischen Teppiche ein wenig kennenlernt, wird mühelos die echten Teppiche von denen unterscheiden, die den Namen der iranischen angenommen haben".	77-8	Who that has once seen them can ever forget the imperishable colours, mellowed but uneffaced by the time, the exquisite designs, and the predominant grace, of the genuine old Persian carpet? And who that has ever made such a study does not experience a pang at sight of the modern usurper that so frequently claims to bear the honoured name?	B.2, S.523
4	(...) Er [Monteith] sagte, dass es kaum zu glauben ist, dass es woanders auf der Welt soviel Eisen gäbe, wie in den Gebirgen Qaradje-Dagh, und es in diesem Gebiet einige Farsach entfernt erkennbar ist, wie der Boden mit Eisen übervoll ist.	103	[Monteith:] "In no part of the world did we conceive it possible that a greater abundance of iron or should exist than in the Karadagh range of mountains. For many <i>farsakhs</i> the soil appears to consist of no other stone."	B.2, S.512
5	Conolly sagt, dass als die Macht in Chorasani bei Hasan 'Ali Mirza war, die Türkislager von Nischabur für 1 000 Tuman pro Jahr in Pacht gegeben wurden. D. Fraser zufolge betrug der Pachtpreis von allen erwähnten Vorkommen 2 000 Tuman Chorasani und der Pachtpreis der großen Bergwerke 1 300 Tuman im Jahr 1237 [h.q./1821-2, Anm. v. L.N.]. Eastwick sagt, dass im Jahr 1279 [h.q./1862-3, Anm. v. L.N.] dieser Pachtpreis nur 1 000 Tuman war. Aber nach zehn Jahren bezeichnet das Grenzteam von Sistan die Höhe der Pacht aller Vorkommen als 8 000 Tuman, während sie 1291 [h.q./1874-5, Anm. v. L.N.] laut Napier nicht mehr als 6 000 Tuman war. Bis 1300 [h.q./1882-3, Anm. v. L.N.] betrug	142-3	Conolly relates that when Hasan Ali Mirza was Governor of Khorasan the turquoise mines were rented for 1000 tomans per annum. In Fraser's time (1821), 2000 Khorasan tomans or 2700 l., were asked for the whole mines, and 1300 tomans for the principal mine. In 1862, Eastwick says the rent was only 1000 tomans, or 400l. Ten years later the Seistan Boundary Comissioners found the total rent of all the mines to be 8000 tomans, or 3200 l., though in 1874 Captain Napier reported the figures to be 6000 tomans, or 2400l. The rent remained at 8000 tomans up till 1882, when the Shah very wisely thought that he could	B.1, S.265-6

<p>diese Miete 8 000 Tuman, aber in diesem Jahr übergab Naseroddin Schah die erwähnten Vorkommen für 15 Jahre an 'Aliqoli Chan Mochbir od-doule, welcher Wissenschafts-, Bergwerks- und Telegrafeminister war, für 9000 Tuman im ersten Jahr und 18 000 Tuman in den weiteren Jahren. Mochbir od-doule fing zunächst an, andere reiche Leute hinzuzuziehen und ernannte den früher erwähnten Houtum-Schindler zum Direktor der Verwaltung. Aber später gaben Mochbir od-doule und seine Partner diese Bergwerke Hadj Abulqasem Malek ot-toddjar, dem Bruder von Hadj Mohammad Hasan Amin oz-zarb, in Pacht zum Preis von 10 000 Tuman pro Jahr. Der Türkis, der 1302 [h.q./1884-5, Anm. v. L.N.] aus diesen Vorkommen gewonnen wurde, wurde auf 80 000 Tuman eingeschätzt.</p>		<p>make a better bargain. In that year he leased the mines for a term of fifteen years to the Mukhbered-Dowleh, Minister of Education, Telegraphs, and Mines, the rent to be 9000 tomans in the first year, and 18000 tomans in each succeeding year. The Minister took a few rich men into partnership, and the versatile and accomplished General Schindler... held the post of managing director for one year... For at the time of my visit I found that³²⁸ they had been sublet to the Malek-et-Tajar...- the enterprising speculator..., who was paying a rent of 10000 tomans... In the past year (1890) the output of stones was estimated at not less than 80000 tomans, or 22850 l.</p>	
--	--	---	--

Zieht man die Tabelle 8 in Erwägung, die lediglich einen Teil der vielen festgestellten Gemeinsamkeiten widerspiegelt, so liegt der Schluss nahe, dass Ğamälzāde auf diese Quelle definitiv zurückgegriffen, aber aus den mir unbekanntem Gründen sie nicht angegeben hat.

Hier wäre es angebracht, eine weitere Vermutung darzulegen. Manche europäische Quellen sind im Text in der entsprechenden persischen Variante angegeben worden. So gibt Ğamälzāde zum Beispiel die Werke von Edward G. Browne *The Persian revolution of 1905-1909* wie *Šūreš-e Īrān* und den von John Malcolm *The history of Persia* wie *Tārīḥ-e Īrān* an. Mit Rücksicht darauf, sowie dass manche von dem Autor verwendeten Quellen ins Persische übersetzt worden waren, wie zum Beispiel Markhams *A general sketch of the History of Persia* von Raḥīm b. Hākem ol-Mamālek (Teheran 1301h.q./1884-5), Shusters *The Strangling of Persia* von Seyyed Abolḥasan Mūsavī (Bombay 1330h.q./1912-3) und Malcolms *The history of Persia* von Mirzā Heyrād (Bombay 1872-3), kann man vermuten, dass Ğamälzāde nicht die Originaltexte der erwähnten Schriften, sondern deren Übersetzungen hätte verwenden können. Da das von Curzon verfasste *Persia and the Persian Question* ebenfalls 1310h.q./1892-3 von Mirzā Maḥmūd Ḥān Afšār ins Persische übersetzt worden war, ist es nicht auszuschließen, dass das Werk Ğamälzāde in der Übersetzung zur Verfügung stand.

Berücksichtigt man die Verwendung Curzons Werkes von Ğamälzāde ohne jeglichen Hinweis darauf, so liegt der Schluss nahe, dass über die im Text angegebenen Quellen hinaus die Verwendung anderer auch möglich ist. Diese Vermutung wird durch die festgestellte Gemeinsamkeit zwischen *GŠ* und einem Bericht aus *Der neue Orient* bestätigt, auf den ebenfalls keinen Hinweis im Text besteht:

"Ein englischer Konsulatsbericht aus Kirman bezeichnet die persische Pistazie nach Größe wie Wohlgeschmack als die beste Pistazie der Welt. Wegen seiner Empfindlichkeit kann der Pistazienkern nur in seiner Schale ausgeführt werden."³²⁹

Da *Der neue Orient* von der NfdO herausgegeben wurde und das Persische Komitee, in dem Ğamälzāde aktiv tätig war, enge Kontakte mit der NfdO und dem AA pflegte, drängt sich die

³²⁸ Die fettgedruckten Stellen fehlen in *GŠ*.

³²⁹ Anonyme: "Persiens Dörrobsthhandel mit Rußland", in: *Der neue Orient*, Nr.11/12, 15.09.1917, S.521. Vgl. *GŠ*, S.19.

Vermutung auf, dass die letzteren entsprechende Dokumente Ğamālẓāde zur Verfügung stellten und an dem Verfassen des Textes interessiert waren.

"Auch die wirtschaftliche Lage wird, zum Teil abwechselnd mit der militärischen," so Oskar Mann, "[in der von den iranischen Nationalisten herausgegebenen Zeitschrift, Anm. von L.N.] beleuchtet werden. Die deutsch abgefassten Artikel werden ins Persische übersetzt."³³⁰

Zudem hatte Konsul Wustrow im November 1915 "zahlreiche, teilweise geheime Dokumente aus dem britischen Konsulat in Šīrāz entwendet, die die NfdO als *Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens* (Berlin: Verlag "Der Neue Orient", 1917) herausgab"³³¹ und welche offenbar beim Verfassen *GŠ*'s vom Autor verwendet wurden.³³² Mithin liegt der Schluss nicht fern, dass die im Text verwendeten englischen Dokumente durch das AA und die NfdO Ğamālẓāde zugänglich geworden sind.

Da *GŠ* 1335h.q. erschien und der letzte Monat Ẓe'lhāğge des islamischen Mondjahres dem Oktober 1917 entspricht, sind vom Autor der vorliegenden Arbeit als vermutliche Quellen ebenfalls die Ausgaben AF 1/1 (24.1.1916) bis AF 2/23 (15.9.1917) der *Kāve* untersucht worden. Die Ergebnisse der Parallele zwischen dem *GŠ* und der Zeitschrift sind in der Tabelle 9 abgebildet:

Tabelle 9

GŠ und AF der *Kāve*³³³

Thema	<i>GŠ</i> Seiten	AF der <i>Kāve</i>		
		Titel	Jahrgang/ Nummer (Datum), Seiten	Verfasser
Das britische Engagement in Indien	2	Nazārī be tārīḡ va-dars-e ʿebrat (Ein Blick auf die Geschichte und eine mahnende Lektion)	1/13 (15.10.1916), 1-7	S.M. Ğamālẓāde
Das Trockenobst Irans	18-9	Ḥošk̄bār-e Īrān-o Rūsiye (Das Trockenobst Irans und Russlands) ³³⁴	2/21 (15.6.1917), 7-8	(S.M. Ğamālẓāde)
Die Kosakenbrigade in Iran	105-6	Qazzāq-e Īrān (Die Kosaken Irans)	1/4 (14.3.1916), 5-6	(S.Ḥasan Taqīẓāde)
Die Gendarmerie Irans	148-9	1. Aḡbār-e Īrān (Nachrichten aus Iran) 2. Šāḡebmanšabān-e Sū'edī qarāsūrān-e Īrān (Schwedische Offiziere auf	1/4 (14.3.1916), 6-7 2/18 & 19 (15.2.1917), 13-6	

³³⁰ AA-PA, R 19113, A 36563, Oskar Mann an AA (17.12.1915), zit. nach: EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.32.

³³¹ EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.27.

³³² siehe *Englische Blaubücher* und *Consular Reports* unter Quellen in der Tabelle 4 der vorliegenden Arbeit

³³³ Bei Erstellung der Tabelle wurde verwendet: EPKENHANS, *Iranische Moderne*, S.138-56.

³³⁴ Bemerkenswert ist, dass der Artikel von Ğamālẓāde unterzeichnet worden ist. Dann liegt es nahe zu vermuten, dass der obenerwähnte Artikel "Persiens Dörrobsthhandel mit Rußland" in *Der neue Orient* ebenfalls Ğamālẓādes Feder gehört. Dies bestätigt die Vermutung, dass das Material ihm von dem AA und der NfdO überreicht worden war. Somit würde die Frage der Verwendung der englischen Dokumente in *GŠ* geklärt.

		Patrouille in Iran)		
		3. Žāndārmerī-ye Īrān (Die Gendarmerie Irans)	2/23 (15.9.1917), 7-8	Major Moḥammad Taḳī Ḥān Solṭānzāde

Wie aus der Tabelle 9 zu ersehen ist, sind nicht viele Themen, die von Ğamālzāde in *GŠ* behandelt werden, in der *Kāve* vorhanden. Dies ist vor allem damit zu erklären, dass AF der *Kāve* sich wenig mit den wirtschaftlichen Problemen Irans befasste. Die Parallele demonstriert jedoch das Bestehen mancher Themen aus *GŠ* in der Zeitschrift und zählt dadurch auch diese zu den vermutlichen Quellen des Textes.

Infolge der durchgeführten Untersuchung kann man behaupten, dass die vom Verfasser vermittelten Informationen hauptsächlich auf den europäischen Quellen basieren, auch wenn sie öfters von ihm nicht genannt worden sind. Die rekonstruierten Quellen und die Übereinstimmung derer Daten mit solchen im Text bezeugen die Richtigkeit und demgemäß die Zuverlässigkeit der umfangreichen Informationen in *GŠ*.

III.2.4. Tabellen

In 46 Tabellen stellt Ğamālzāde die wirtschaftliche Lage Irans in Zahlen dar. Leider fehlen auch hier meistens die Quellenangaben, was die Zuverlässigkeit der Tabellen fraglich macht. Ğamālzāde gibt nur zwei der von ihm verwendeten Quellen an:

1. Jahresstatistik über Schiffsverkehr in persischen Häfen, herausgegeben vom Zollamt Irans, 1324 h.q./1906-7 ff. als die Quelle der Tabelle 31 (Schifffahrt im Persischen Golf im Jahr des Hundes (1328-1329)) und der Tabelle 32 (Verkehr der russischen Schiffe in den Häfen des Kaspischen Meeres im Jahr des Hundes (1328-1329))³³⁵;

2. Zeitung *Raʿd*, 16 (2. Zeʿlḥaḡḡe 1333h.q./ 11.10.1915) als die Quelle der Tabelle 43 (Kurzfassung der Einnahmen und Ausgaben Irans im Jahr der Ratte 1330-1331)³³⁶.

Beim Durchleuchten des Themas "Quellen" soll man hier auf diejenigen eingehen, die als Basis der zahlreichen Tabellen im Text hätten dienen können. Infolge einer diffizilen Analyse gelang es mir, die vermutlichen Quellen der im Text vorhandenen Tabellen festzustellen, von denen ein Teil in der Tabelle 10 dargestellt wird. Trotz der absoluten Übereinstimmung der Zahlen in *GŠ* mit denen in den nachfolgenden Quellen kann man jedoch nicht behaupten, dass Ğamālzāde diese Quellen verwendet hat. Die Untersuchung demonstriert dennoch die Richtigkeit und die Zuverlässigkeit der in den zahlreichen Tabellen angeführten Zahlen.

³³⁵ Vgl. *GŠ*, S.64.

³³⁶ Vgl. *GŠ*, S.165.

Tabelle 10Vermutliche Quellen der Tabellen *GŠ*'s

Tab. Nr.	Titel	Seite	Vermutliche Quellen
1	Gesamte Ausfuhr- und Einfuhrhandel Irans	7	DHA, 1908, 1, S. 749; 1911, 1, S. 620f., 1914, 1, S. 604; DCR, Persia, Nr. 5515, S. 7f.
2	Ein- und Ausfuhr Verhältnisse	8	Berechnet nach der Tabelle 1 in <i>GŠ</i>
6	Wichtige Einfuhrgüter ³³⁷	14	DHA, 1912, 1, S. 483ff.
8	Wichtige Ausfuhrwaren Irans	16	DHA, 1910, 1, S. 358ff.; 1911, 1, S. 623ff.; 1912, 1, S. 487ff.
12	Ausgeführte Wollteppiche	20	DHA, 1908, 1, S. 752ff.; 1909, 1, S. 677ff.; 1910, 1, S. 358ff.; 1911, 1, S. 623ff.; 1912, 1, S. 486ff.
20	Gummiexport	33	DHA, 1908, 1, S. 752ff.; 1909, 1, S. 677ff.; 1910, 1, S. 358ff.; 1911, 1, S. 623ff.; 1912, 1, S. 486ff.
33	Darstellung der gesamten Steuern Irans im Jahr des Büffels 1306	123	CURZON, <i>Persia</i> , B. 2, S. 480
35	Darstellung der Produktion von Opium und (Seide) der Provinz Gilan von 1047 bis 1307	128	CURZON, <i>Persia</i> , B. 1, S. 367
36	Einnahmen aus der Verpachtung der Zollämter innerhalb der 20 Jahre vor der Pachtaufhebung	131	CURZON, <i>Persia</i> , B. 2, S. 476
44	Darstellung der iranischen Ein- und Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen, sowie Silber- und Goldbarren (auch Weißgold) innerhalb von sechs Jahren ab dem Finanzjahr 1325	176	DHA, 1908, 1, S. 749ff.; 1909, 1, S. 673ff.; 1910, 1, S. 354ff.; 1911, 1, S. 620ff.; 1912, 1, S. 483ff.; 1913, 1, S. 973ff.; 1914, 1, S. 604ff.
46	Handel Irans im Jahr des Büffels 1331-1332	190	DHA, 1914, 1, S. 604

Darüber hinaus kann man bei der Erstellung der Tabellen auch die Verwendung weiterer Quellen, die über umfangreiche statistische Informationen verfügen, vermuten:

1. *Almanach de Gotha. Annuaire généalogique, diplomatique et statistique*, London, 181 Ausg. (1764 bis 1944)³³⁸;
2. *Āmār-e sālyāne-ye bāzargānī-ye kešvar-e šāhenšāhī-ye Īrān bā kešvarhā-ye ḥāreḡe* (Jährliche Statistiken des Kaiserlich Iranischen Staates im Handel mit den ausländischen Ländern), Teheran 1326h.q./1908-9 u. 1334h.q./1915-6 ff.;
3. *Comerzielle Berichte*, 44, Wien 3.11.1892³³⁹;
4. *Diplomatic and Consular Reports, Persia, Annual Series*, London 1880ff.³⁴⁰;
5. Dokumente aus PRO³⁴¹;

³³⁷ In der Tabelle 6 weist Ġamālżāde vermutlich aus Versehen auf kein konkretes Jahr hin. Die Parallele mit den entsprechenden Quellen zeigt jedoch, dass es sich um die Zahlen für das Jahr 1910-1 handelt. Vgl. DHA, 1912, 1, S. 483ff.

³³⁸ Auf die Auflage für das Jahr 1915 weist Ġamālżāde im Text hin. Vgl. : *GŠ*, S. 151.

³³⁹ Hier ist eine Tabelle des Exports und des Imports Irans für die Jahre 1879 bis 1890 vorhanden.

³⁴⁰ Diese enthalten umfangreiche Informationen bezüglich der Handelsstatistik., die, zum Beispiel, der in der Tabelle 1 von Ġamālżāde dargelegten Statistik vollkommen identisch sind (siehe Tabelle 10 der vorliegenden Arbeit).

³⁴¹ Mehrmals erwähnt der Autor verschiedene Konsulatsberichte aus den Akten der PRO (siehe die Tabelle 4 der vorliegenden Arbeit). Darüber hinaus fällt eine Gemeinsamkeit zwischen manchen Stellen *GŠ*'s und diesen Dokumenten auf. So könnte das Kapitel 6 auf Grundlage des Berichtes von H.W. MacLean verfasst worden sein.

6. *Eḥṣā'yyāt-e teğārātī-ye Īrān* (Handelsstatistik Irans), herausg. v. Zollamt Irans, Brüssel 1330-1h.q./ 1911-2³⁴²;
7. *Englische Blaubücher*³⁴³;
8. RABINO DI BORGOMALE, H.L. : "An Economist's Notes on Persia", in : *Journal of the Royal Statistical Society*, 1901;
9. SOBOCINSKIJ, L.A.: *Persija, statistiko-ekonomičeskij očerk*, St.Petersburg 1913;
10. *Statistique Commerciale de la Perse, Tableau Général du Commerce avec les Pays Etrangers*, Teheran 1902ff.³⁴⁴.

Zugleich muss auf das Bestehen des umfassenden statistischen Materials hinsichtlich der in *GŚ* erörterten Themen in den deutschen Archiven hingewiesen werden, das dem in Deutschland wohnhaften Ğamālżāde offensichtlich zugänglich war. Berücksichtigt man sein Engagement im Persischen Komitee und der *Kāve*, so liegt die Vermutung nahe, dass das erforderliche Material ihm von dem AA und der NfdO zur Verfügung gestellt worden war.³⁴⁵ Demzufolge können folgende Dokumente als potentielle Quellen betrachtet werden:

- I. Akten aus den Beständen des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes in Bonn:
 1. Persien 20, Die Finanzen Persiens, 1907-1920, 7 Bde.;
- II. Akten aus den Beständen des Staatsarchivs Bremen:
 1. 5, 1, A-I, Austausch von Postpaketen im Verkehr mit Persien, 1893-1925;
- III. Akten aus den Beständen des Staatsarchivs Hamburg:
 1. C-I-d 107, Wirtschaftliche Lage in Persien und Mesopotamien. Ausfuhr dorthin und Einfuhr dortiger Waren;
- IV. Akten aus den Beständen des Bundesarchivs in Koblenz:
 1. Postverhältnisse in Persien, 1913-1914;
- V. Akten aus den Beständen des Deutschen Zentralarchivs, Historische Abteilung II, Merseburg:
 1. Rep.120, C.VIII, 1; Nr.74, Der Handel mit Seide und Seidenwaren, Bd.2 und 3, 1898-1914,
 2. Rep.120, C.XIII, 18, Nr.4a, Der Zolltarif und die Zollgesetze für Persien, 1903-1920;
- VI. Akten aus den Beständen des Deutschen Zentralarchivs Potsdam, Auswärtiges Amt:
 1. Die Handels- und Schifffahrtsverhältnisse mit Persien, 1885-1918, Nr.4912-4915, Nr.4921-4923 und Nr.12689-12708,
 2. Die Jahreshandelsberichte des Ksl. Vizekonsulats in Buschär, 1907-1914, Nr. 13360,
 3. Die Jahreshandelsberichte des Ksl. General-Konsulats in Teheran, 1909-1913, Nr.5061,

Vgl. MacLEAN, H.W.: "Report on the condition and prospects of British trade in Persia", in: A and P 1904, 95 – London 1904. Zudem sind diese Akten reich an statistischem Material bezüglich Persien. Vgl. A and P 1900, 86; A and P 1901, 76; A and P 1902, 98, II; A and P 1904, 91; A and P 1905, 78; A and P 1905,80.

³⁴² Diese Quelle wird Ğamālżāde in Bezug auf die Posttarife Irans erwähnt. Vgl. *GŚ*, S.178.

³⁴³ Im Laufe des gesamten Textes erwähnt Ğamālżāde mehrmals die englischen Blaubücher. Vgl. *GŚ*, S.53, 119, 124, 133, 140, 155, 156. Es sind aber Stellen im Text vorhanden, deren Quellenhinweise fehlen und die sich gänzlich in den Blaubüchern befinden, was mit gutem Grund behaupten lässt, dass diese ihm ebenfalls als Quelle der zahlreichen Tabellen hätten dienen können. So ist die von Ğamālżāde auf vier Seiten dargestellte Liste der Schulden Irans mit den konkreten Tilgungsbedingungen und die im englischen Blaubuch fürs Jahr 1914 absolut identisch. Vgl.: *Persia I*, 1914, S.137-9, und *GŚ*, S.152-5. Dieses enthält reichliche Informationen ebenfalls zu den Staatsausgaben Persiens, die in der Tab. 40 wiedergegeben worden sind, was wiederum für die Verwendung der Quelle spricht. Vgl.: *Persia I*, S.141-2, und *GŚ*, S.147.

³⁴⁴ In den Tab. 29 und 30 bezüglich der Posttarife im Land sind die Preise in Franc und Kran angegeben, was die Verwendung der Quellen 6 und 10 bei der Erstellung der Tabellen durchaus möglich macht.

³⁴⁵ siehe III.2.3 der vorliegenden Arbeit

4. Lieferungen nach Persien, 1909-1913, Nr.2930
5. Postverhältnisse mit Persien, 1900-1913, Nr.21937-21940.

Es bestehen mehrere auffallende Gemeinsamkeiten in den Zahlen zwischen den vielen oben genannten Quellen und den Tabellen *GŠ*'s. Darüber hinaus sind die Preise im Text zuweilen in RM angegeben worden, was ebenfalls für die Verwendung deutscher Quellen spricht.³⁴⁶ Nichtsdestoweniger kann ich wegen fehlender Hinweise keine Behauptung aufstellen, dass dieses oder jenes Material von dem Autor gewiss verwendet worden ist.

III.2.5. Sprachstil

Die Modernisten um Ğamālẓāde hatten sehr wohl erkannt, dass sie ihre Ideen nur dann erfolgreich verbreiten konnten, wenn sie sich von den als volksfern und abgehoben wahrgenommenen Gepflogenheiten der ausgesprochen elaborierten Schriftsprache lossagen würden. Mit den in der volksnahen Sprache verfassten Kurzgeschichten brachte Ğamālẓāde Anfang der zwanziger Jahre des 20.Jahrhunderts ein neues Flair in die tausendjährige persische Literatur. Die Maßen Ğamālẓādes Beitrags in die Literatur wurden bisher nur noch mit seinen berühmten Novellen gemessen. Obwohl der Text *GŠ* mit einigen von diesen zeitgleich entstanden ist, galt er all diese Jahre nur noch als ein reiner Sachtext. Thematisch gesehen gehört *GŠ* zweifelsohne zur Sachprosa, verdient jedoch sprachstilistisch untersucht und in diesem Sinne vielleicht mit Ğamālẓādes zeitgleichen Texten gleichgestellt zu werden. Der Umstand, dass die Annäherung des Sprachstiles des Textes an die der Kurzgeschichten von den Kritikern bis heute nicht untersucht beziehungsweise ignoriert wurde, versperrt leider den Lesern die Sicht auf *GŠ*'s Sprachbesonderheiten. Deshalb wird unter stilkritischen Gesichtspunkten untersucht, inwieweit sich Ğamālẓāde in der Lage befand, seine Forderungen nach der Reform der literarischen persischen Sprache auch in einem „didaktisch“-publizistischen Text zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck wurden zwischen der Sprache des untersuchten Textes und der einer seiner Novellen aus dem Sammelband *Yakī būd va-yakī nabūd* (Berlin 1922), dessen Vorwort später nachgerade als ein modernistisches Manifest für die Literaten seines Landes bewertet wurde³⁴⁷ und wohl von ihm selbst auch in diesem Sinne konzipiert worden war, Parallelen gezogen. Der Sprachstil der Kurzgeschichten aus dem Erzählband wurde von den Literaturkritikern als vorbildlich eingeschätzt. Der Sammelband erschien zwar 1922, beinhaltet aber Kurzgeschichten, die von Ğamālẓāde im Laufe mehrerer Jahre verfasst worden sind. Meine Wahl fiel auf die Novelle *Dūstī-ye hāle herse* (Freundschaft mit dem Bär, 1334h.q./1915-6), in der der Autor die während seines sechszehnmonatigen Aufenthaltes im Ausland gemachten Erfahrungen verarbeitete. Chronologisch gesehen gehören beide Texte zu einer und derselben Schaffensperiode des Autors. Somit passt die Novelle genau in die Zeit nach ihrem Verfassen, d.h. es sollte hier kein großer Unterschied im Sprachstil bestehen. Zum anderen ist das feindselige Verhältnis Russlands zu Iran, was auch in *GŠ* nicht zu übersehen ist, das Leitmotiv der Erzählung. Zweifelsohne sollte man hierbei die ungleichen Zielsetzungen des Autors beim Verfassen der untersuchten Texte unterschiedlicher Gattung – ein Sachtext und eine belletristische Novelle - bedenken: Übermittlung der wirtschaftlichen Information in *GŠ* und das freie Erzählen in *Dūstī-ye hāle herse*. Dennoch, trotz des ausschließlich wirtschaftlichen Inhalts, geht die Sprache *GŠ*'s weit über den Rahmen der allgemeingültigen Schreibnormen gleichartiger Texte heraus und differenziert sich somit bei weitem von der so genannten Fachsprache. Das beinahe absolute Fehlen von Fachtermini, die Darstellung der bestehenden Lage in

³⁴⁶ Vgl. *GŠ*, S. 189.

³⁴⁷ JOST, "Gamalzada", S.1042.

verschiedenen Bereichen der Wirtschaft des Landes durch die dem Leser verständliche Sprache, die zuweilen der Sprache des einfachen Volkes ähnelt, die Verwendung idiomatischer Redewendungen – all das sind die spezifischen Eigentümlichkeiten der Sprache GŠ's, die diesen den ersten belletristischen Erzählungen des Autors nähern und demgemäß das ihm seit Jahren unverdient gegebene "Sachtext"-Klischee abschaffen.

Um die Anhänglichkeit des Autors an der lebhaften Sprache seines Volkes und dem ausgewählten Stil zu demonstrieren, werden im folgenden die gemeinsamen Sprachmerkmale zweier Texte an den konkreten Beispielen betrachtet.

In diesem Zusammenhang werden von mir folgende sprachliche Besonderheiten nach deren Aufkommenshäufigkeit in GŠ untersucht:

- Elemente der 1.Pers.Plur. statt Ich-Erzählung
- Arabismen
- Synonyme mit der kopulativen Konjunktion -o
- idiomatische Redewendungen.

III.2.5.1. Das Personalpronomen *mā* /das Possessivpronomen -*mān* /das Personalsuffix -*īm* im Sinne der entsprechenden Formen 1. Pers. Sing. *man* / -*am* / -*am*

Die am meisten auffallendste Eigentümlichkeit der Sprache GŠ's ist das absolute Fehlen der Formen der 1.Pers. Sing. und die Verwendung der entsprechenden Elemente der Pluralform.³⁴⁸ Dies führt zu folgenden Gedanken: Entweder führt Ğamālzāde ein vertrauliches Gespräch mit dem Leser und spürt die ständige Anwesenheit seines unsichtbaren und stillschweigenden Gesprächspartners, oder der junge Autor versucht dadurch, seiner Stimme eine gewisse Massivität zu geben und sie überzeugend klingen zu lassen und stellt deswegen die umfangreichen Informationen nicht im Namen einer Person dar, zudem noch einer ohne jegliche wirtschaftliche Ausbildung. Dann bezieht Ğamālzāde zu seiner Meinung die der unsichtbaren „anderen“ ein und präsentiert in eigener Person etwa das kollegiale „wir“, um die vermittelte Information von vornherein solide und unbestritten zu machen.

GŠ

1. Va-mā dar foşul-e ātiye h^vāhīm kūşid ke tā andāze`ī ke lavāzem-e kār eġāzat dahad vadarhor-e īn ketābče-ye mohtaşar bāşad az eqteşād-o teġarat-o haşelhizi-ye Īrān ma^clūmātī be h^vānandegān-e h^vod bedahīm. ~ In den nächsten Kapiteln werden wir uns bemühen, sofern es das vorhandene Material zulässt und es in dieses kurze Buch passt, unseren Lesern Informationen über Wirtschaft, Handel und die Schätze des Irans zu vermitteln. (S.2)
2. Va-mā dar īn hoşuş yak faşl-e ^calāhedde`ī dar īn ketābče h^vāhīm nevešt. ~ Diesbezüglich werden wir in diesem Buch ein eigenes Kapitel schreiben. (S.6)
3. Va-ĉon mansūġāt-rā dar faşl-e şan^cat h^vāhīm dīd dar īnġā faqaţ az teġarat-e pīle-ye abrişom şoġbat h^vāhīm dāšt. ~ Da wir diese Stoffe im Kapitel "Industrie" betrachten werden, werden wir hier das Gespräch nur vom Seidenkokonhandel führen. (S.25)
4. Va-mā dar ġadval-e zeyl hoqūq-e māl at-teġārġayī-rā ke dar īn resāle esm borde şode az heys-e şāder-o vāred mo^cayyan mīnamāyīm. ~ In der unteren Tabelle bestimmen wir die

³⁴⁸ Diese Form, die in mehreren Sprachen vorkommt, wird meist als „Bescheidenheitsform“ interpretiert (Vgl. ENGELHART, *Mohammad Ali*, S.56).

Zölle zu den in diesem Buch bezüglich Import und Export erwähnten Handelswaren (S.40)

5. Behtarīn rāh-e ḡelougīrī az īn mas'ale ham be nazar-e mā ferestādan-e šāgerdhā-st be Ferangestān. ~ Der beste Weg zur Vermeidung des Problems ist unserem Ansicht nach, Lehrlinge nach Europa zu schicken. (S.97)
6. Va-mā dar īngā nīz ān če-rā dar bāre-ye māliyāthā-ye mostaqīm gofteīm takrār mīnamāyīm. ~ Hier wiederholen wir, was wir über die direkten Steuer gesagt haben. (S.127)

Die Parallele mit der Kurzgeschichte demonstriert jedoch, dass Ğamālzāde als Erzähler auch hier in der 1.Pers.Plur. auftritt.

*Dūstī-ye ḡāle ḡerse*³⁴⁹

1. Ḥolāše bī dard-e sar-o borou va-biyā eḡāze-ye morahḡaḡī-ye yekmāhe-ye mā-rā dād. ~ Kurz gesagt gab er uns ohne Problem und langen Weges einen Monat Urlaub. (S.55)
2. Valī mā farīb-e īn qārt-o qūrthā-rā nemīḡordīm va-tū-ye del-e-mān mīdānestīm Ğa^cfar Ḥān čand marde ḡallāḡ-ast va-lūleng-eš če qadr āb mīḡīrad. ~ Wir liebten uns aber von dem Knurren nicht täuschen und wussten im Herzen, welch listiger und einflussreicher Mann Ğa^cfar Ḥān ist. (S.55)
3. Šāyad az dast-eš bar āyad mā-rā be Kermānšāh berasānad. ~ Vielleicht gelingt es ihm, uns nach Kermānšāh zu fahren. (S.55)
4. Ān qadr bād dar āstīn-eš andāḡtīm ke be ḡ^vod-eš ham mas'ale ešṡebāḡ šode būd. ~ Wir lobten ihn so sehr, dass die Sache ihm selbst auch falsch vorkam. (S.56)
5. Vaqtī ke dīḡar mā čūrṡ-e-mān mībord tāze ū banā-ye āvāzḡ^vānī-rā mīḡozāšt. ~ Kaum als wir eingenickt waren, fing er wieder an zu singen. (S.59)
6. Nāḡahān šedā'ī az kanār-e ḡāde boland šod va-čūrṡ-e-mān-rā dar ham darānīd. ~ Plötzlich ertönte eine Stimme und vertrieb unser Nickerchen. (S.60)

Demnach liegt der Schluss nahe, dass in diesem Punkt der Sprachstil *GŠ*'s dem der Kurzgeschichte entspricht.

Parallel muss es auf die Präsenz der Ichform-Elemente in der Kurzgeschichte hingewiesen werden, was eben in *GŠ* nicht der Fall ist.

Dūstī-ye ḡāle ḡerse

1. Fekr kardam žararī nadārad dam-eš-rā bebīnam (...) va ta'ārof ham (...) har če momken būd sabzī-eš-rā pāk kardam. ~ Ich dachte, macht nichts, ich schmiere ihn, und schleimte ihn soviel wie möglich. (S.56)
2. Bedūn-e tardīd siyāhī-rā šenāḡtam. ~ Ohne Zweifel erkannte ich das Schwarze. (S.67)
3. Motahayyer būdam ke maḡšūd-eš čī-st! ~ Ich war erstaunt, welchen Zweck er hat! (S.67)
4. Fardā šobḡ (...) ḡ^vāstam bāzdīdanī be Ḥabībollāḡ nomūde bāšam. ~ Morgen früh (...) wollte ich Ḥabībollāḡ besuchen. (S.68)
5. Dar īn beyn šedā-ye Ğa^cfar Ḥān be ḡūš-am rasīd ke az dūr mā-rā šedā mīkard. ~ Inzwischen bekam ich die Stimme Ğa^cfar Ḥāns zu hören, der mich aus der Ferne rief. (S.68)

³⁴⁹ ĞAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: "Dūstī-ye ḡāle ḡerse", in: ĞAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Yakī būd va-yakī nabūd*, Berlin 1922, S.54-68.

Das Vorhandensein der Ichform-Beispiele in der Kurzgeschichte zeugt jedoch davon, dass Ğamälzāde die „Wirform“-Erzählung nicht immer befolgt und dies kein charakteristisches Element seines Sprachstiles ist. Dann liegt es nahe zu vermuten, dass das absolute Fehlen der Ichform-Elemente in dem Sachtext mit dem Versuch des Autors, seiner Stimme durch die unsichtbaren „wir“ mehr Gewicht zu geben, erklärt wird.

III.2.5.2. Arabismen

Das Vorhandensein arabischer Wörter im Persischen am Anfang des 20. Jahrhunderts ist im gesamten Werk deutlich zu spüren. Es muss darauf hingewiesen werden, dass die hier untersuchten Arabismen nur ein geringer Anteil der riesigen Anzahl der in *GŠ* vorkommenden Wörter aus dem Arabischen sind.

In Erwägung dessen, dass der Text von Ğamälzāde 1916 verfasst wurde und die von Reżā Schah eingerichtete Sprachakademie die so genannte „Reinigung“ der persischen Sprache erst 1935 vornahm, erregt die Präsenz dieses sprachlichen Phänomens in *GŠ*, die als Sprachmigration bekannt ist, kaum Erstaunen.

Auch die Ergebnisse der Analyse demonstrieren, dass die Verwendung von Arabismen nicht als allein eine Spracheigentümlichkeit von *GŠ* betrachtet werden darf und lediglich dessen Abfassungszeit abspiegelt, denn die untersuchte Novelle ist ebenfalls reich an gleichartigen Wörtern. Ğamälzāde geht mit diesen absolut unbeschwert um, verwendet sie beinahe in jedem Satz, und macht hierbei auf den ersten Blick keinen spürbaren Unterschied zwischen einem Sachtext und einer Alltagsgeschichte. Es besteht dennoch eine relevante Differenz in der Struktur eines Teiles der nur im Text vorkommenden Arabismen.

Um festzustellen, ob und inwieweit diese sprachliche Besonderheit in *GŠ* ausgeprägter ist als in der Erzählung, sind von mir im reichhaltigen Material aus den untersuchten Texten manche morphologischen Einheiten betrachtet worden.³⁵⁰

GŠ

Dūstī-ye ḥāle ḥerse

1) Konjunktionen:

lehazā ~ statt "az īn rū"
für "deshalb" (S.73)

velou ~ für "selbst wenn" (S.54)

vaellā~ statt "va gar na"
für "andernfalls" (S.101)

2) Präpositionen:

men ḥeys-e ~ statt "az dīdegāh-e"
für "hinsichtlich" (S.110)

bā ān ke ~ für "ungeachtet dessen" (S.54)

ma^cahazā ~ statt "bā voğūd-e"
für "trotz" (S.110)

bā voğūd-e īn ~ für "trotzdem" (S.55)

bā voğūd-e ~ für "trotz" (S.56)

men bāb-e ~ statt "dar bāre-ye"
für "bezüglich" (S.162)

az āngā`i ke ~ für "da, weil" (S.58)

bā voğūd-e ān ke ~ für "obwohl" (S.59)

bedūn-e ān ke ~ für "ohne zu" (S.59)

3) Substantivierte Adjektiven:

mošār eleyh ~ statt "nām borde"

—

³⁵⁰ Die Zugehörigkeit der als Beispiel angeführten Wörter den entsprechenden morphologischen Einheiten siehe: RUBINČIK, Ju.A.: *Persidsko-russkij slovar'*, 2 Bde., Moskau 1983.

für "oben erwähnter" bzw. "er" (S.103)
 mūma` eleyh ~ statt "nām borde"
 für "oben genannter" bzw. "er" (S.109)

4) Substantive in Plural³⁵¹:

ma`mūrīn ~ für "Beamte" (S.158) mohtaramīn ~ für "Verehrtesten" (S.57)
 mostahdemīn ~ für "Beamte" (S.158)
 mobāšerīn ~ für "Verwalter" (S.158)
 mosāferīn ~ für "Reisenden" (S.186)

Anhand der vorgestellten Beispiele, die nur einen geringen Anteil der gesamten Anzahl von dem Autor verwendeten Arabismen bilden und beim Feststellen der Stärke der angegebenen sprachlichen Besonderheit in den untersuchten Texten von großem Interesse sind, werden folgende Schlüsse gezogen:

1. Zum Unterschied zu der Erzählung, die reich an den entsprechenden Ausdrücken der persischen Sprache ist, verwendet der Autor im Text häufiger die aus dem Arabisch entlehnten Konjunktionen und Präpositionen.
2. Substantivierte Adjektive fehlen in der Kurzgeschichte und diese Wortart kann als der kennzeichnende Zug des *GŠ*'s betrachtet werden.
3. Die Verwendung des dem Arabisch eigenen Plurals wird in beiden Texten beobachtet und ist deswegen kein Charakteristikum des *GŠ*'s.

Somit liegt es nahe zu vermuten, dass Ğamālzāde absichtlich die schriftsprachlichen Arabismen in den wirtschaftlichen Traktat eingeführt hat, um die Sprache der Abhandlung von der der Alltagsgeschichte gewissermaßen zu differenzieren.

Das Vorhandensein der gegebenen Spracheigentümlichkeit in beiden Texten zeugt jedoch davon, dass der Autor die Sprachmigration nicht als Abweichung von den Literaturnormen einschätzt.

III.2.5.3. Synonyme

Eine weitere Spracheigentümlichkeit *GŠ*'s ist die Verwendung von Synonymen mit der kopulativen Konjunktion -o, was von der Sprachfertigkeit und der meisterhaften Wortbeherrschung des jungen Autors zeugt und sein literarisches Können, die Vielfältigkeit der Sprache in einen Sachtext einzubringen, demonstriert. Dieselbe Spracheigentümlichkeit ist ebenfalls in der Erzählung zu vermerken.

GŠ

ʕāzamat-o šoukat ~ für "Macht" (S.1)
 obbohat-o heybat ~ für "Würde" (S.1)
 ʕamalegī-o faʕlegī ~
 für "Tagelohnarbeit" (S.1)
 estehkām-o ostovārī ~
 für "Standhaftigkeit" (S.2)
 zaʕf-o sostī ~ für "Schwäche" (S.2)

Dūstī-ye ḥāle ḥerse

zouq-o šouq ~ für "Schwung" (S.54)
 fīs-o efāde ~ für "Wichtigtuerei" (S.56)
 ḥerṣ-o valʕ ~ für "Habgier" (S.58)
 tīre-o tār ~ für "dunkel" (S.63)
 morovvat-o ḥamiyyat ~
 für "Großherzigkeit" (S.63)
 ʕāzamat-o šokūh ~ für "Macht" (S.66)

³⁵¹ Arabische „gesunde“ maskuline Pluralform

laḡīftar-o zarīftar ~ für "feiner" (S.78)
 ḡātamsāzī-o monabbatkārī ~
 für "Einlegearbeit" (S.80)
 zāye^c gardīde-o pūsīde ~
 für "verfault" (S.86)
 ḡefz-o ḡerāsāt ~ für "Schutz" (S.108)

gīḡ-o dīvānevār ~ für "irrsinnig" (S.66)
 ḡazm-o eḡtiyāt ~ für "Vorsicht" (S.67)
 moḡāzāt-o mokāfāt ~
 für "Vergeltung" (S.68)

Von mir wurde lediglich ein Teil der von Ğamālzāde in *GŠ* verwendeten Synonymenpaare angeführt. Deren Bestehen spricht zum einen gewiss für die meisterhafte Federbeherrschung des jungen Autors, für seine hervorragenden gründlichen Kenntnisse der Feinheiten der Sprache trotz des langjährigen Aufenthaltes im Ausland. Zum anderen demonstriert es, wie sehr die Vielfältigkeit der Sprache seines Volkes ihren Niederschlag in *GŠ* gefunden hat, was wiederum den von ihm im bekannten Vorwort geäußerten Prinzipien entspricht. Ğamālzāde ist es gelungen, das Element der lebhaften Sprache sogar in die Übermittlung der Sachwörter einzubringen:

maḡāreḡ-o maṡāref ~ für "Ausgaben" (S.43)
 ʿāyedāt-e ḡāleṡ-o ḡarḡdarrafte ~ für " Nettoeinkommen" (S.76)
 māliyyāt-o ʿavāreḡ ~ für "Steuern" (S.107)
 mosa^cedehā-o esteqrāzāt ~ für "Darlehen" (S.111).

Bei näherer Betrachtung der Synonymenpaare ist zu bemerken, dass sie sich in drei Gruppen teilen mit dem überwiegenden Vorherrschen der 2. und 3. Gruppen:

1. Die beiden Paarenglieder sind aus dem Persischen,
2. Die beiden Paarenglieder sind dem Arabischen entlehnt,
3. Ein Paarenglied ist aus dem Persischen und das andere dem Arabischen entlehnt.

Die nachfolgenden Beispiele weisen das festgestellte Faktum nach.

GŠ

Dūstī-ye ḡāle ḡerse

1. pers. + pers.:

ḡarāb-o vīrān ~ für "zerstört" (S.6)
 kūṡeṡ-o talāṡ ~ für "Versuch" (S.32)
 sar-o sāmān ~ für "Ordnung" (S.100)

fīs-o efāde ~ für "Wichtigtuerei" (S.56)
 tīre-o tār ~ für "dunkel" (S.63)
 gīḡ-o dīvānevār ~ für "irrsinnig" (S.66)

2. arab. + arab.:

ḡeṡ-o ṡama^c ~ für "Habsucht" (S.10)
 maḡāreḡ-o maṡāref ~
 für "Ausgaben" (S.43)
 motamavvelīn-o a^cyān ~
 für "reiche Leute" (S.100)
 ḡefz-o ḡerāsāt ~ für "Schutz" (S.108)
 taḡyīr-o tabdīl ~ für "Änderung" (S.170)
 moḡtalef-o motafāvet ~
 für "unterschiedlich" (S.172)

ḡeṡ-o val^c ~ für "Habgier" (S.58)
 morovvat-o ḡamiyyat ~
 für "Großherzigkeit" (S.63)
 moḡāzāt-o mokāfāt ~
 für "Vergeltung" (S.68)

3. arab. + pers. beziehungsweise pers. +arab.:

estehkām-o ostovārī (arab.+pers.) ~
für "Standhaftigkeit" (S.2)

za^cf-o sostī (arab.+pers.) ~
für "Schwäche" (S.2)

taraqqī-o pīšraft (arab.+pers.) ~
für "Progress" (S.104)

pīše-o šan^cat (pers.+arab.) ~
für "Handwerk" (S.124).

°azamat-o šokūh (arab.+ pers.) ~
für "Macht" (S.66)

ḥazm-o eḥtiyāt (pers.+arab.) ~
für "Vorsicht" (S.67)

Das Vorhandensein dieser sprachlichen Besonderheit in beiden Texten beweist, dass der Autor, ungeachtet einer andersartigen Zielsetzung in *GŠ*, seinen Prinzipien treu geblieben ist, und stellt in diesem Punkt die Entsprechung der Sprache von *GŠ* zur Sprache einer der Erzählungen, die von den nachfolgenden Generationen iranischer Schriftsteller als vorbildlich wahrgenommen worden sind, fest.

III.2.5.4. **Idiomatische Redewendungen**

Bemerkenswert ist, dass Ğamālzāde im *GŠ*, genauso wie in einer belletristischen Erzählung, immer wieder markante idiomatische Redewendungen einsprengt und dabei die Normen der Fachsprache nicht berücksichtigt beziehungsweise ignoriert. Dadurch macht er sich den Weg zu den Herzen eines jeden Iraners frei und stellt die ganze Ernsthaftigkeit der Lage im Land in einem Sachtext in der volksnahen Sprache dar. Zugleich nähert dies die Sprache *GŠ*'s der von *Yakī būd va-yakī nabūd* an, die zum Vorbild für den Schriftstil der nachfolgenden Generationen iranischer Schriftsteller wurde.

Als ein wichtiges Element, das für eine Fachsprache nicht typisch ist, werden von mir im folgenden an dem reichhaltigen Material aus den untersuchten Texten idiomatische Redewendungen betrachtet.³⁵²

GŠ

morg-e hamsāye-rā ġāz pandāštan ~ das
Huhn des Nachbarn für eine Gans halten
(S.15)

Ḥodā vey-rā biyāmorzad! ~ Gott hab' ihn
selig! (S.25)

amān be īn kār nadādan ~ der Sache keine
Gnade gewähren (S.91)

kārḥānc-rā rāh andāhtan ~ das Werk in
Betrieb setzen (S.93)

češm nadārand (...)rā bebīnand ~ sie ekeln
sich (...) zu sehen (S.99)

ke dāġī bar del-e īrānparastān bemānad ~
um iranischen Patrioten Kummer zu
verursachen (S.100)

pastī be ḥarġ dādan ~ Gemeinheit

Dūstī-ye ḥāle ḥerse

valou ḥaṭar-e ġānī ham dar miyān bāšad ~
selbst wenn Lebensgefahr da wäre (S.54)

ḥūn-e ġegarī nūšīdan ~ sich Sorgen machen
(S.54)

pas az hezārḥā ḥūn-e del ~ nach viel
Schweiß (S.54)

ṭāqatam-rā ṭāq nomūde ~ brachte mich aus
der Fassung (S.54)

mabādā ḥodāy naḥ^vāste ~ Gott bewahre!
(S.54)

hasrat-e (...)rā kešīdan ~ (...) begehren
(S.55)

baḥtam zad ~ ich habe Glück gehabt (S.55)

šāyad az dast-eš bar-āyad ~ vielleicht gelingt
es ihm (S.55)

³⁵² Die als Beispiel angeführten Wortverbindungen beziehungsweise Sätze werden von Ju.Rubinčik als „idiomatische Redewendungen“ eingestuft (RUBINČIK, Ju.A.: *Persidsko-russkij slovar*, 2 Bde., Moskau 1983).

<u>einsetzen</u> (S.100)	Čand marde hallāğ ast. ~ Er ist ein schlauer Fuchs (S.55)
dast az kār kešīdan ~ Hände in Unschuld waschen (S.108)	lūlangeš če qadr āb mīgīrad ~ wie reich er ist (S.55)
az miyān raftan ~ sich aus dem Staub machen (S.120)	be nāf-eš mībastam ~ ich stopfte in ihn hinein (S.56)
dastandāzī nomūdan ~ etwas an sich reißen (S.131)	bahā-ye ābgūy-rā dāšt ~ es war spottbillig (S.56)
zemām-e omūr-rā be dast gereftan ~ die Zügel der Regierung ergreifen (S.150)	sabzi-eš-rā pāk kardam ~ ich schleimte ihn (S.56)
zīr-e bār-e qarzī būdan ~ mit Schulden überlastet werden (S.151)	bād dar āstīn-eš andāhtīm ~ wir sangen ihm Lob und Preis (S.56)
kūs-e lamn ol-molkī zadan ~ sich eine grenzenlose Macht anmaßen (S.151)	Šīr-eš pāk va-gouhar-eš tābnāk ast. ~ Er ist ein Ehrenmann. (S.56)
tā <u>hesāb</u> -e ān <u>pāk šavad</u> ~ bis diese abbezahlt wird (S.154)	barāy-eš pā oftāde būd ~ es ist ihm geglückt (S.56)
ğavāb-e (...)rā nadādan ~ nicht entsprechen (S.175)	

Da die Anzahl der Beispiele in beiden untersuchten Texten hoch ist, liegt der Schluss nahe, dass der Autor sie hinsichtlich der Sprache kaum differenziert und sich bemüht, in jeder Situation seinen Prinzipien treu zu bleiben.

Die Fülle idiomatischer Redewendungen, die zweifelsohne der Sprache der Erzählprosa und keineswegs der Fachsprache eigen sind, ist in beiden untersuchten Texten zu ersehen, was von deren Stilverwandtschaft und demzufolge der Entsprechung der Sprache *GŠ*'s der von *Yakī būd va-yakī nabūd* zeugt.

Die Analyse des Sprachstiles *GŠ*'s lässt den folgenden Schluss ziehen: Beim Abfassen des Sachtextes hat Ğamālzāde versucht, breitere Kreise der iranischen Gesellschaft anzusprechen. Zu diesem Zweck hat der Autor in seinem wirtschaftlichen Traktat öfters auf die Fachsprache verzichtet, um die vermittelte Information möglichst in der volksnahen Sprache plastisch darzulegen.

Zugleich erlaubt die Parallele zwischen der zwei untersuchten Texten die Behauptung aufzustellen, dass Ğamālzāde trotz der unterschiedlichen Zielsetzungen in beiden Texten seinen Prinzipien treu geblieben ist und die Sprache eines Sachtextes von der einer Erzählung so gut wie nicht differenziert hat: Er hat in der Sprache geschrieben, zu deren Verwendung er auch die anderen Schriftsteller im bekannten Vorwort aufrief. Somit ist *GŠ* nach den Resultaten der vorliegenden Untersuchung sprachstilistisch gesehen auch als Element Ğamālzādes belletristischen Schaffens zu verstehen.

III.2.6. Schilderung der Weltmächte

Die im Text dargestellte wirtschaftliche Lage bringt Ğamālzāde in Zusammenhang mit der politischen Situation im Land und weist somit unaufdringlich auf die Gründe der schwachen Ökonomie hin. Der untersuchte Text ist reich an Äußerungen des Autors, die ausgesprochen unverhüllt dessen feindliches Verhältnis zu Russland und England und im Gegensatz dazu seine tiefste Sympathie zu Deutschland als dem Rivalen dieser zwei Länder demonstrieren. In Erwägung seines Engagements im Persischen Komitee und der *Kāve* erregt derartige Einstellung des Autors kaum Staunen.

Ausgerechnet diese Länder schildert Ğamālzāde als die „Hauptdarsteller“ im wirtschaftlichen Leben Irans. "Russen und Engländer, die immer ihre Gewaltigkeitsfahnen mit dem Herzblut der unterdrückten Völkern anstreichen wollen"(Rūs-o englīs ke hamīše parčam-e ʿaẓamat-e ḥ^vod-rā bā ḥūn-e del-e melal-e mazlūme golgūn mīḥ^vāhand), so Ğamālzāde³⁵³, werden im Text als die Wurzel des im Land herrschenden Übels präsentiert.

Der Autor setzt hier das Thema der Ausschreitungen des benachbarten Russlands auf dem Boden seines Vaterlandes fort, das er sprachgewandt in der Kurzgeschichte *Dūstī-ye ḥāle ḥerse* anspielte. Während in der Erzählung er zu der Allegorie greift, die hinter deren Überschrift verborgen ist, um „Blutdurst“ und „Herzlosigkeit“ des nördlichen Nachbarn zu schildern³⁵⁴, appelliert Ğamālzāde in *GŠ* an die Fakten, stellt sie plastisch dar, um offenbar Hass gegenüber den Großmächten im Leser zu erwecken.

Dies gelingt ihm in folgenden Aussagen:

GŠ

1. "Verleumdung der Nachbarn, die uns ihrer rückständigen Produktion bedürftig sehen wollen (sa^cāyat-e hamsāyegān ke mā-rā moḥtāḡ be pasmānde-ye maṣnū^cāt-e ḥ^vod mīḥ^vāhand)." (S.77);
2. "Wieder behinderte das die Verleumdung der Nachbarn (Bāz sa^cāyat-e hamsāyegān māne^c gardīd)." (S.83);
3. "Hindernissen seitens zwei böswilligen Nachbarn (Russland und England) (eškāltarāšī-ye do hamsāye-ye nāmeymūn (rūs-o englīs))" (S.93);
4. "Das Porzellanwerk wurde infolge der Ränke der Russen geschlossen (Kārḥāne-ye čīnīsāzī (...) be vāseṭe-ye dasāyes-e rūshā be ham ḥ^vord)." (S.94);
5. "wegen der Verleumdung und der Böswilligkeit zweier Nachbarn aus dem Norden und dem Süden, die sich ekeln, eine Sache erschaffen zu sehen, die ihren Interessen in Iran einen eventuellen Schaden anrichten könnte (be monāsebat-e sa^cāyat-o badḥ^vāhī-ye do hamsāye-ye šemāl-o ḡanūb ke češm nadārand asāsī-rā ke momken-ast be manāfe^c-o ṭama^c-e ānhā dar Īrān ḥadše berasānad barpā bebīnand)" (S.99);
6. "Die Russen nahmen den Schaden auf sich, um den Markt der iranischen Ware zu drücken und (...) setzten so viel Gemeinheit ein, dass der iranische Zucker (...) lange Zeit nicht erhältlich war (Rūshā barāye šekast-e bāzār-e matā^c-e Īrān taḥammol-e īn zarar-rā bar ḥ^vod hamvār nomūdand va-čenān dar īn rāh pastī be ḥarḡ dādand ke qand-e Īrān (...) natavānest davāmī peydā namāyad)." (S.100);
7. "unter der Voraussetzung, dass die Aktivitäten von Fremden in unserem Land abnehmen, dass sie sich keine Besitztümer anmaßen und deren Steuerzahlung nicht behindern (be šarṭī ke dast-e derāz-e biḡānegān dar kešvar-e mā kūtāh bāšad ke amlāk-e zeyd-o ʿomr-rā dar dast-e ḥ^viš nagerefte va-māne^c az māliyat dādan-e ānhā nagardand)" (S.125);
8. "Die russischen und englischen Missetäter schufen aber auf dem Wege von Post und Zollamt solche Bedingungen, dass das o.g. Einkommen (...) auf 100 000 Tuman sank (Valī moškeltarāšihā-ye rūs-o englīs be tavassoṭ-e postḥāne-o gomrok tartībī farāham āvard ke ʿāyedāt-e mazbūr (...) be šad hezār tūmān rasīd)." (S.149).

Die Überschrift der Kurzgeschichte *Dūstī-ye ḥāle ḥerse* beruht auf einer Erzählung, in der ein Bär eine Fliege vom Gesicht eines Freundes vertreiben will, schlägt nach diesem mit einem Stein und erschlägt dabei seinen Freund.

³⁵³ *GŠ*, S.10.

³⁵⁴ In der Kurzgeschichte spielt Ğamālzāde das Thema der Undankbarkeit am Beispiel eines verwundeten russischen Soldaten an, der auf die ausgestreckte helfende Hand eines ehrlichen und warmherzigen jungen Iraners mit einem tödlichen Schuss antwortet (siehe: ĞAMĀLZĀDE, "Dūstī", S.54-68).

Das Motiv der angeblichen „Freundschaft“ ist ebenfalls in *GŠ* zu ersehen: Ğamālzāde schildert Russland auch hier als einen riesigen Bären, der mit der schweren Pfote ins Gesicht seines Vaterlandes schlägt. Der Autor äußert sich nicht nur negativ über die Einmischung des nördlichen Nachbarn in die Angelegenheiten Irans. Man hört die lauten Töne auch dann, wenn es um das Gut seiner Heimat geht, das von Russland wohl „gebraucht“ wird:

"Das gegerbte Leder, das in Europa als das russische gegerbte Leder bekannt ist, ist das aus Hamadan (Ĉarmī ke dar Ferangestān mašhūr be ĉarm-e rūsi-ast hamān ĉarm-e Hamadān-ast)." ³⁵⁵

"Der russische Kaviar, der so gepriesen wird, ist derselbe Kaviar, den man aus den Gewässern Irans gewinnt (Ĥāvīyār-e rūsi ke šohrat-e ziyād dārad hamān ĥāvīyārī-st ke az ābhā-ye Īrān be dast miāyad)." ³⁵⁶

Die Gründe der prekären Lage im Land sieht Ğamālzāde nicht nur in den Schulden Irans bei "zwei böswilligen Nachbarn", sondern auch in den Bedingungen der Tilgung:

"Diese Reihe von Schulden ist der Grund für die Versklavung Irans geworden und hat das große und altertümliche Volk den despotischen Wünschen der gierigen und gewissenlosen Fremden unterworfen. (...) Russland selbst, das wegen einiger Karvar Tuman unser Heimatland gänzlich für sein gesetzliches Eigentum, uns alle bis auf den letzten und unsere Landsleute, groß und klein, reich und arm für seine eigenen gekaufte Sklaven hält, sich eine grenzenlose Macht in unserer Hauptstadt anmaßt, die geringste Bewegung behindert, mit Kanonen auf unsere Moscheen schießt und unsere Angehörigen auspeitscht, hat Schulden (...) gehabt. (...) Selbst England, das für seinen Reichtum bekannt ist, ist bei diesem und jenem verschuldet. Lediglich sind das Darlehenbedingungen unterschiedlich und bringen manchmal, wie es in Iran vorkommt, diese Bedingungen letztendlich zum Verlust der grundlegenden Freiheit des Landes sowie des Volkes. (Hamīn selsele-ye qorūz selsele-ye bandegī-ye kešvar-e Īrān gardīde-ast va-yek mellat-e bozorg-o qadīm-rā maḥkūm-e ĥāhešhā-ye ġāberāne-ye biġānegān-e por ṭama^c-o kam enšāf nomūde-ast. (...) Hamīn Rūsiyye ke be monāsebat-e ĉand karvar tūmān sar tā sarvaṭan-e mārā molk-e ṭelq-e ĥ^vod miḍānad va-yakāyak mā va-hamvaṭanān-e mā-rā az ḥord-o bozorg-o dārā-o gedā bande-ye zarḥarīd-e ĥ^vod pendāšte va-dar pāyetaḥt-e mā kūse lamn ol-molkī mižānad va-dar moqābel-e andak ġonbešī dārḥā bar sar-e pā miṇamāyad va-ma^cābed-e mā-rā ba tūp-o ^cazizān-e mā-rā ba šellāq-o tāziyāne miḍandad (...) qarz dāšte-ast. (...) Hamĉenīn ĥ^vod-e doulat-e englīs ham ke az ḥeys-e tamavvol mašhūr-ast mablaġhā maqrūz-e īn-o ān-ast. Ĉizi ke hast šarāyaṭ-e qorūz motafāvet -st va-ġāhī ĉenān ke dar Īrān dīde mišavad šarāyaṭ-e mazkūre montahā be salb-e ĉḥtiyārāt-e asāsī az yak doulat-o mellat miġardad.)" ³⁵⁷

Der Autor beendet hier den ersten Teil seiner aufklärerischen Arbeit, in dem er den Volksmassen die Missetaten der Nachbarländer darlegt. Nun führt er vorsichtig Deutschland ein. Das Land wird als die einzige Kraft präsentiert, die fähig sei die genannten Länder aufzuhalten und in Iran wieder die Ordnung herzustellen, der sein Volk auf dem Weg zur Unabhängigkeit so sehr benötigt:

"Der einzige zu fürchtende Konkurrent, den die Russen und die Engländer im Handel mit Iran haben, ist Deutschland (Tanhā raqīb-e maḥūfi ke rūso englīs dar teġārat bā Īrān dārand Ālmān-ast)." ³⁵⁸

"Die Handelswaren Deutschlands werden uns von Russen und Britten unabhängig machen, und die Unabhängigkeit ist der erste Punkt der Selbständigkeit jedes Landes. (...) Dieser Weg wäre der echte Befreiungsweg Irans gewesen und hätte dem Land und dem iranischen Volk

³⁵⁵ *GŠ*, S.30.

³⁵⁶ *GŠ*, S.104.

³⁵⁷ *GŠ*, S.151-2.

³⁵⁸ *GŠ*, S.15.

die Freiheit von dieser Abhängigkeit und der schmachvollen Lohnarbeit geschenkt. (Če māl at-teğāre-ye Ālmān mā-rā az rūš-o englīs bīniyāz hū'āhad nomūd va-bīniyāzī avvalīn nokte-ye esteqlāl-e har mamlakat-ast. (...) Īn rāh rāh-e neğāt-e ḥaqīqī-ye Īrān mīšod va-doulat-o mellat-e Īrān-rā az īn niyāzmandī-o mozdūrī-ye ḥağālatāmīz rahāyī mīdād.)³⁵⁹

Auf dem Weg der Befreiung des Landes von der ausländischen Herrschaft könne Deutschland laut Ğamālzāde auch Fachkräfte ausbilden, die der selbstständige Iran brauchen wird:

"Der beste Weg zur Vermeidung des Problems ist unserer Ansicht nach, Lehrlinge nach Europa zu schicken, insbesondere in die Länder, die wie der Staat Deutschland über besondere Fähigkeiten in industriellen und fabrikbezogenen Dingen verfügen. (Behtarīn rāh-e ğelougīrī az īn mas'ale ham ba nažār-e mā ferestādan-e šāgerdhā-st be Ferangestān va-maḥšūšan dar mamālekī ke dar omūr-e šan'at-o kārḥāne mānand-e mamlakat-e Ālmān mahārat-e maḥšūš dārand).³⁶⁰

Dass der Autor die Aufmerksamkeit seines Lesers auf Deutschland als dem Erlöser von dem Elend und dem Übel zieht, unter denen das iranische Volk leidet, ist kein Zufall. Der Text wurde unter Kriegsbedingungen verfasst und iranische Modernisten, zu denen auch Ğamālzāde zählte, rechneten mit dem Sieg des Deutschen Reiches. Die vom Autor dem Land zugeteilte positive Rolle bestätigt ebenso die Vermutung über die Motive der Entstehung des Textes: Der politisch engagierte Ğamālzāde führte offenbar den Auftrag der deutschen Institutionen aus. In diesem Sinne sind die Deutschen im Text sogar als die Menschen derselben Rasse und Ursprache geschildert worden.

"Die Iraner sind von der arischen Rasse und ein Teil des indoeuropäischen Volkes. Altiranisch ist den germanischen Sprachen so ähnlich, dass der berühmte deutsche Philosoph namens Leibniz behauptet, dass ein Deutscher Gedichte altpersischer Dichter verstehen kann. (Īrānīhā az nežād-e āreyan va-ğozv-e aqvām-e hend-o orupā'ī hastand va-zabān-e irānī-ye qadīm bā zabānhā-ye žermānī be andāze'ī šabāhat dārad ke fīlsūf-e mašhūr-e ālmānī mousūm be Laybnītz edde'ā mīnamāyad ke yek nafar-e ālmānī aš'ār-e šo'arā-ye qadīm-e Īrān-rā mītavānad befahmad).³⁶¹

Der Verfasser verstärkt seine feindlichen Töne gegenüber den Feinden Deutschlands und meint, dass Russland und England "vor eigener Habgier die Welt im Blute ertränken und mit Feuer ausrotten würden (donyā'ī-rā dar rāh-e ḥeṣṣ-o ṭama'-e hū'od dar āteš-o hūn ğūṭevar sāzand)".³⁶² Es liegt nahe zu vermuten, dass der politisch engagierte Ğamālzāde beim Verfassen des Textes vor der Aufgabe stand, im Kampf gegen die „böswilligen Nachbarn“ möglichst viele Landsleute zu gewinnen. In diesem Sinne sind seine Ausfälle gegen diese Länder in *GŠ* gerechtfertigt.

Nach vielen Jahren und politischen Geschehnissen sind die damaligen feindlichen Töne in Ğamālzādes Stimme nicht mehr zu spüren.

"Seit vielen Jahrhunderten sind Iran und Russland Nachbarn", so Ğamālzāde in 1968. "Zwischen uns bestehen vielfältige Beziehungen: Handels-, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle. Unseren Völkern nutzt eine solche Nähe: Hunderttausende von Iranern haben in verschiedenen Regionen Russlands gelebt, sich dort befreundet und sogar russische Frauen geheiratet, und Iranerinnen heirateten russische Männer. Genauso sind mehrere Tausende von Russen bei uns im Lande gewesen, sich mit Iranern angefreundet und verschwägert. Es

³⁵⁹ *GŠ*, S.10.

³⁶⁰ *GŠ*, S.97.

³⁶¹ *GŠ*, S.3.

³⁶² *GŠ*, S.10.

besteht keinen Zweifel, (...) dass diese Beziehungen und die guten Verhältnisse sich auch weiter entwickeln werden."³⁶³

III.3. *Gang-e šāyegān* und sein langes Echo in der Literatur Ğamālzādes der Folgezeit

Die Abhandlung Ğamālzādes, die als sein Erstlingswerk gilt, findet Resonanz in vielen Werken des Autors der Folgezeit. In seinen zahlreichen Werken hat Ğamālzāde immer wieder auf die Themen von *GŠ* zurückgegriffen. Zuweilen erinnern die Gestalten seiner späteren Erzählungen an dieselben Beamten aus *GŠ*, wegen deren das Land ins Elend geraten war. Sie sprechen sogar mit Worten, die von Ğamālzāde selbst einst in *GŠ* gesagt worden waren. Demzufolge bietet der untersuchte Text eine vielschichtige Komposition, die aus mehreren kleinen Elementen besteht, die hin und wieder vom Autor für die Schöpfung neuer Meisterwerke eingesetzt wurden.

Der vorliegende Abschnitt soll die Parallele zwischen *GŠ* und Ğamālzādes späteren Werken nachweisen. Um diese Parallele festzustellen sind von mir viele von seinen zahlreichen Kurzgeschichten untersucht worden. Im folgenden werden einige der Gemeinsamkeiten, sprachstilistische sowie thematische, dargestellt.

In der Erzählung *Bile dīg, bile čogondar* (Wie der Topf, so die Möhre) aus dem ersten Kurzgeschichtensammelband Ğamālzādes *Yakī būd va-yakī nabūd* (Berlin 1922) handelt es sich um einen europäischen Bademeister, der durch eine Fügung des Schicksals zu den Berater mehrerer Ministerien Irans wurde und dort ein ansehnliches Vermögen anhäufte. Die handelnde Person erinnert an die in *GŠ* dargestellten ausländischen Beamten, die die Heimat des Autors ausraubten:

GŠ

1. "Auch das, was eingeht, geht meistens infolge der Unordnung in den Ämtern und besonders des Eigenwillens der ausländischen Finanzberater, die Marionetten der Feinde Irans sind, nach wie vor nicht in den Staatsschatz. Sein größter Teil verschwindet." (S.120);
2. "Zusammen damit, dass er [der Belgier Naus, Anm. von L.N.] den Mangel an Eigenverantwortung nutzte und, wie es jedem Iraner bekannt ist, Berechnungsbetrug und Unrichtigkeit gar nicht geringachtete, muss man die Grundlage der heutigen Zollordnung Irans als sein Verdienst schätzen." (S.131);
3. "Einer von diesen drei, der Engels [der Belgier, Anm. von L.N.] hieß, wurde für die Einrichtung und Leitung des Münzhofes eingestellt, und war in seiner Arbeit im Gegensatz zu seinen weiteren Landsleuten ehrlich und zuverlässig." (S.141).

Nach vielen Jahren nach der Erscheinung *GŠ*'s wurde Ğamālzādes weiterer Geschichtensammelband *Ĝeyr az ĥodā hīčkas nabūd* (Außer Gott gab es niemanden) veröffentlicht. Hier in der Kurzgeschichte *Do āteše* (Der Zweihundertprozentige, 1338š/1959) gibt der Autor namens von Mīhanĥ^vāh (Patriot), einem der zentralen Gestalten, die aus *GŠ* bekannte Situation wieder: Die Ausländer können nicht gleichgültig zuschauen, "dass wir [Iraner, Anm. von L.N.] hundertmal besser, fröhlicher, menschlicher und aufgeweckter sind als sie, dass wir alles besitzen und sie nichts"³⁶⁴. Unter „alles“ werden offenbar die „unermesslichen Naturschätze“ Irans gemeint, die in *GŠ* dargestellt wurden. Die Einstellung der satirischen Gestalt Mīhanĥ^vāh ist jedoch extrem nationalistisch, denn laut ihm "kann kein Wald auf der Welt sich mit dem Wald von Māzanderān messen und ist der Wasserfall Pošt-e Kūh der größte und breiteste Wasserfall auf der Erdkugel"³⁶⁵.

³⁶³ Ğamālzāde an Dorri, 4.02.1968, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.129.

³⁶⁴ ĞAMĀLZĀDE, S.M.^cA.: *Ĝeyr az ĥodā hīčkas nabūd*, Teheran 1345š/1966-7, S.153.

³⁶⁵ Ebd., S.152.

Mīhanḡvāhs Reaktion auf das Verhältnis der ausländischen Staaten zu Iran wiederholt mit erstaunlicher Genauigkeit jene, die Ğamālzāde in *GŠ* zeigte: "Sie [Ausländer, Anm. von L.N.] ekeln sich uns zu sehen"³⁶⁶. Auch der Grund ist in beiden Texten ein und derselbe: Die „bösen“ Ausländer würden vor Zorn platzen, wenn sie das alte und einst mächtige Persien jemals blühend sehen würden.³⁶⁷

In den Mund einer anderen Figur, Zolfonūn, des Gesprächspartners Mīhanḡvāhs, legt der Autor wiederum die Worte, die jenen ähneln, welcher er einmal in *GŠ* geäußert hatte:

"Alles, was wir benutzen: Von der Wiege bis den Sarg, vom Papier unseren Korans bis den Leichentuch, in dem wir ins Grab gehen – all das ist vom Ausland eingeführt worden"³⁶⁸.

Mit gleichen Worten drückt sich Ğamālzāde in *GŠ* aus:

"Leider muss man zugeben, dass die Wörter derjenigen, die sagen, dass wir vom Papier des Korans, unseren Himmelsgesetzes, bis den Leichentuch, von Ausländern abhängen, der Wahrheit entsprechen"³⁶⁹.

Die Gründe für das Angewiesensein des Landes auf die Ausländer sieht Ğamālzāde in *GŠ* in den fahrlässig handelnden Herrschern:

"Man muss dies nicht als Armutsergebnis, sondern als Fahrlässigkeit der Leiter Irans betrachten, die die Waren der Heimat gering geschätzt und übersehen haben, von den ausländischen Erzeugnisfarben und -gerüchen unüberlegt bezaubert wurden und wie im bekannten Sprichwort das Huhn des Nachbarn für eine Gans gehalten haben. Sie haben an die Wörter der Nachbarn geglaubt und mit Stolz und hochgehobenem Kopf ihre Besitztümer und Parks mit trügerischem ausländischen Kinderfirlefanz ausgeschmückt. Auf Grund der Ignoranz haben sie das Gold und Silber des Landes, das einen teuren und ewigen Preis hat, mit dem vertauscht, was gleich zerbricht, zerrissen wird, verfault und verschwindet, und niemals ist es ihnen eingefallen, Fabriken einzurichten und ihre Bedürfnisse selbst zu befriedigen."³⁷⁰

Ähnlich äußert sich Ğamālzāde in seinem autobiographischen Werk *Sar-o tah-e yak karbās* (Anfang und Ende eines Kattuns, 1336š/ 1957-8):

"Wir sollten nicht mit soviel Eifer und Eile an Stelle dessen, was wir selbst an Gutem besitzen, minderwertigen Ersatz aus dem Ausland annehmen"³⁷¹.

Der Weg, der seine fahrlässig handelnden Landsleute häufig ans Steuer des Staates führte, wird vom Autor in einer weiteren Erzählung des Sammelbandes *Ĝeyr az ḡodā hičkas nabūd*, nämlich *Ḥesābhā'ī ke ... yā āvāz dar garmābe* (Rechnungen, die ... oder Gesang im Bad), hervorragend geschildert:

"Sobald ich Millionär bin, werde ich Minister werden. Mit Geld kann man alles erreichen. Bin ich Minister, so ist der Weg zum Premierminister für mich frei. (...) Mit manchen Abgeordneten des mağles (...) bin ich gut befreundet. (...) Von nun an muss ich sie ein bisschen mehr schmieren und ihnen mehr schmeicheln, besser und mehr die Hände ihrer

³⁶⁶ Ebd., S.153 und *GŠ*, S.99.

³⁶⁷ Vgl. ebd.

³⁶⁸ ĞAMĀLZĀDE, *Ĝeyr az ḡodā*, S.163.

³⁶⁹ *GŠ*, S.15.

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Sar-o tah-e yak karbās yā Esfahān nāme*, Teheran 1334š/1955-56.

Frauen küssen, mit meinem goldenen Feuerzeug ihre Zigaretten anzünden, mehr loben und bescheren."³⁷²

Bedauerlicherweise gehören die Korruption und das Versagen der Machthaber nicht nur zur Vergangenheit.

"Wo auch immer ich hingekommen bin," so Ğamālzāde in 1947, "in jeder Gesellschaft, wo ich gewesen bin, mit wem auch immer ich mich unterhalten habe, äußerte man mir überall Sorgen über die schwierige Lage im Land und das Zerrütten der Wirtschaft. In aller Leute Munde waren drei schauerlichen Wörter: *Eĥtekār* (Spekulation), *Eĥtelās* (Unterschlagung), und *Ertešā'* (Bestechlichkeit). (...) Vieles im Land wird nur mit Hilfe von Schmiergeld und Gaben erledigt. Künstlich werden Preise von Waren in die Höhe geschraubt, wodurch der Gewinn der Besitzbürger steigt und die Lage der Bedürftigen sich verschlimmert."³⁷³

Dieselben makaberen Worten fallen in der Erzählung Ğamālzādes *Namak-e gandīde* (Das schal gewordene Salz, 1335š/1946) aus dem Sammelband *Kohne va-nou* (Alt und Neu, 1338š/1949) auf:

"Bestechlichkeit (*Ertešā'*), Unterschlagung (*Eĥtelās*) und Spekulation (*Eĥtekār*) sind wie drei unausweichlichen Krankheiten (*balā-ye mobram*) dem Land auf den Leib gerückt und löschen allen vom Antlitz der Erde aus"³⁷⁴.

Die Parallelen zeigen, dass die Zeit die Gedanken und Sorgen des Autors bezüglich seines Landes kaum änderte. Lediglich wurden die Methoden seines Kampfes gegen die Laster der Gesellschaft anders: Während in *GŠ* Ğamālzāde versucht an die Frage wissenschaftlich heranzugehen, die elende Lage im Land plastisch darzustellen und die Wege dessen Wiedererstehens zu zeigen, rüstete er sich in seinen Erzählungen mit dem „Speer“ der Satire gegen die Laster aus.

Der Verfasser lacht die bestechlichen Beamten eines der Ministerien in der Kurzgeschichte *Ālam-e hamqaṭārī* (Die Partnerschaftswelt, 1335š/1946) aus dem Sammelband *Kohne va-nou* aus und zeigt die Aktualität auch nach vielen Jahren mancher der von ihm einst in *GŠ* berührten Fragen: "Hier muss jeder an sich selbst denken. (...) Dein Gehalt ist lediglich die Hälfte davon, was du gehört hast. Die andere Hälfte hängt von deiner Durchtriebenheit und Gewandtheit ab",³⁷⁵ – das ist das Lebensprinzip derjenigen, gegen die Ğamālzāde seine Feder richtete.

Während in *GŠ* der junge Ğamālzāde versucht, die Ursachen der prekären Lage im Land aufzuklären und die einzige Frage 'Warum sein Volk trotz des langjährigen Kampfes und des von der Mutter Natur reichlich bescherten Bodens eines besseren Lebens nicht würdig ist' zu beantworten, legt er die Antwort nach vielen Jahren in den Mund Naqdīneḥozūrs, einer der Figuren der Kurzgeschichte *Namak-e gandīde* (Das schal gewordene Salz, 1335š/1946):

"Solange Mägen der Menschen leer sind und sie selbst vor der Kraft und der Ungerechtigkeit zittern, ohne jegliche Unterstützung und Sicherheit zu haben, solange das Volk sowohl von Wölfen, wie auch vor Hirten Angst hat und keiner Herr seines eigenen Schicksals ist, der an dem morgigen Tag sicher ist, ist bis dahin der Kampf gegen Laster genauso wie Wasser mit Sieb schöpfen oder die Luft pflügen"³⁷⁶.

³⁷² ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Ĥesābhā'ī ke... yā āvāz dar garmābe", in: ĞAMĀLZĀDE, *Ĝeyr az ĥodā*, S. 88.

³⁷³ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: Artikel, in: *Eĥtelā'c āt*, 20.05.1947, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.117.

³⁷⁴ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Namak-e gandīde", in: ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Kohne va-nou*, Teheran 1338š/1959-60, S.47.

³⁷⁵ ĞAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Ālam-e hamqaṭārī", in: ĞAMĀLZĀDE, *Kohne*, S.153.

³⁷⁶ ĞAMĀLZĀDE, "Namak", S.60-1.

In diesen Worten Ğamālzādes sind Schmerz und Enttäuschung zu spüren und man bildet sich den tapferen Don Quichote ein, der vergeblich gegen die Windmühlen kämpfte. Ğamālzādes „Schwert“ war *GŠ*, mit dem er seinen langen literarischen Weg begonnen und den er später im Kampf gegen Laster der Gesellschaft durch den „scharfen Speer“ der Satire ersetzt hat.

"Ich habe noch eine Kurzgeschichte," so Ğamālzāde an Dorri, "die die Herausgeber nicht wagten zu veröffentlichen. Dort werden die Reden der offiziellen iranischen Machthaber kritisiert, die auf Grundlage dessen, dass die Einnahmen Irans jährlich zwanzig Milliarden betragen, behaupten, dass es pro Kopf angeblich zwei tausend Dollars sind. Inzwischen fristen aber Millionen von Iranern ihr kümmerliches Leben, ohne den geringsten Anteil an diesem fabelhaften Gewinn zu haben. Momentan heißt die Erzählung „Die Wissenschaft der Wirtschaft und Einteilung der materiellen Güter“, aber ich habe vor, sie anders zu benennen. Ich schreibe noch eine Erzählung mit dem Titel „Das goldene Ei“ über die Gefahr, die auf Iran zukommt, nachdem die Einkünfte vom Erdöl versiegen werden. Ich weiß im voraus, dass keine Zeitung und keine Zeitschrift es riskieren werden, auch diese zu veröffentlichen."³⁷⁷

Es ist nicht schwer, auch hier das Thema des "unermesslichen Schatzes" zu erkennen, das den Autor offenbar auch lange Jahre nach *GŠ* bekümmerte.

Der Streifzug nur in manche der Schriften Ğamālzādes demonstrierte, inwieweit die in *GŠ* berührten Themen im Laufe der Jahrzehnte aktuell blieben, und zeugt davon, dass der untersuchte Text als Grundlage für die neuen Werke des Autors diente. Somit weist die aufgezeigte Parallele zwischen *GŠ* und Ğamālzādes späteren belletristischen Werken mehrere thematische Gemeinsamkeiten nach. Die Parallele stellt fest, dass der Autor in seinen späteren Werken auf den untersuchten Text mehrmals zurückgriff und thematisch gesehen für seine bekannten Werke immer wieder Stoff schöpfte.

Ğamālzāde begann seinen literarischen Weg mit *GŠ*, dem nach und nach neue Werke folgten. Die Resultate der in der vorliegenden Arbeit vorgenommenen Untersuchungen erlauben zu behaupten, dass *GŠ* mehr als nur noch den Sachtext-Klischee verdient. Der Text hat thematisch, aber auch sprachstilistisch gesehen mit Ğamālzādes späteren Werken viel gemeinsam und kann daher als ein wichtiger Bestandteil seines Gesamtwerkes betrachtet werden.

³⁷⁷ Ğamālzāde an Dorri, 12.10.1977, zit. nach: DORRI, *Mochammad Ali*, S.94.

Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit S.M.^cA. Ğamālzādes umfangreichen Studie zur iranischen Volkswirtschaft « *Ganġ-e šāyagān yā ouzā^c-e eqtešādī-ye Īrān* » (Berlin 1917), die bisher weder von westlichen noch von östlichen Orientalisten untersucht worden ist.

"It [GŠ, Anm. von L.N.] is entirely a non-fiction work," so Ğ.Kāmšād, "and that is probably what prompted the *Journal of the Royal Asiatic Society* (January 1921) to write of it:

This well-arranged and beautifully printed volume of more than 200 quarto pages is a good specimen of the modern practical handbooks which, under the pressure of fifteen agitated and eventful years, young Persia, no longer content with philosophical speculations and mystical reveries, is beginning to produce."³⁷⁸

Der Untersuchung geht ein der Person des Autors sowie den politischen Ereignissen Irans im frühen 20. Jahrhundert gewidmeter Teil der Arbeit voran.

Bekannt als Urvater des Kurzgeschichtengenres in der persischen Literatur machte Seyyed Moġammad ^cAlī Ğamālzāde den Anfang einer neuen Epoche in der Entwicklungsgeschichte der jahrhundertealten Literatur Irans. Sein anerkannt belletristisches Oeuvre stellen Dutzende von „Kurzgeschichten“ beziehungsweise „Novellen“ dar. Ğamālzādes Stimme, der wie "der Hahnenschrei, der die verschlafene Karawane weckt, (...) zwang dazu auf den Ruf der Zeit zu hören"³⁷⁹ und "letztendlich (...) von dem mystischen Nebel, dem hohen poetischen Stil und den unendlichen überstrapazierten Rosen, Nachtigallen und Schmetterlingen Abschied zu nehmen, um sich dicht mit der nahen, greifbaren und realen Wirklichkeit zu berühren"³⁸⁰.

In den herkömmlichen Literaturgeschichten beziehungsweise Studien wird jedoch viel zu wenig der Umstand berücksichtigt, dass Ğamālzāde nicht nur ein engagierter Literat, sondern stets durchaus auch ein politisierender Intellektueller und späterhin auch im expliziten Sinne Politiker gewesen ist. Das ist nicht nur daraus zu ersehen, dass er von den Zwanziger Jahren an als Vertreter Irans beim Völkerbund in Genf fungierte, sondern auch schon während des Ersten Weltkriegs gemeinsam mit anderen Protagonisten der seinerzeitigen konstitutionalistischen Bewegung Persiens in Berlin das dort ansässige «Persische Komitee» bildete, eine von den zuständigen deutschen Stellen geförderte Einrichtung, in der sich Oppositionelle, Modernisten, Aufklärer und frühe Demokraten zusammenfanden. Die im Ausland und vor allem in Europa angesiedelten Exiliraner, die gegen die Besetzung ihres Vaterlandes durch die ausländischen (russischen und britischen) Truppen auftraten, betrachteten Deutschland als die einzige Kraft, die die in Iran entstandene und der territorialen Integrität des Landes drohende Situation zu ändern, fähig sei.

Aus den Mitgliedern des Persischen Komitees rekrutierte sich Anfang 1916 die Redaktion von *Kāve*, die für die Propagandazwecke in regelmäßigen Zeitabständen erscheinende Zeitung in persischer Sprache, deren aktiver Mitarbeiter Ğamālzāde war. Sie stellte ein politisches

³⁷⁸ Zit. nach: KAMSHAD, *Modern Persian Prose*, S.93.

³⁷⁹ ĞAMĀLZĀDE, *Yakī būd*, S.21.

³⁸⁰ ČAJKIN, *Kratkij očerk*, S.144-5.

Organ der Exiliraner dar, die ihre pro-deutsche Sympathie nicht verhehlten und der iranischen Regierung gegenüber oppositionell eingestellt waren.

In der *Kāve* hat Ğamālzāde eine Reihe politischer und geschichtlicher Artikel veröffentlicht, darunter auch Auszüge aus seinem wirtschaftlichen Traktat *Ganġ-e šāyagān*, dessen Übersetzung das Kernstück der vorliegenden Arbeit ist.

Bei dem von Ğamālzāde während seiner Berliner Zeit verfassten Text handelt sich allerdings nicht um einen literarischen Text im engeren Sinne, sondern um einen Sachtext zur wirtschaftlichen Lage Irans am Vorabend des ersten Weltkrieges. Ihm standen dafür vielerlei Unterlagen statistischer und administrativer Natur zur Verfügung, auf die er in großem Umfang zurückgriff. Leider fehlen im Text meistens die Angaben der von Ğamālzāde verwendeten Quellen, was den Wert der riesigen Leistung des Autors zweifelsohne vermindert. Die Feststellung der Quellen ist bei der Analyse des Textes eine der wichtigsten Aufgaben gewesen. Dabei sind solche sowohl in Bezug auf die behandelnden Themen als auch auf die zahlreichen von Ğamālzāde präsentierenden Tabellen untersucht worden.

Ein weiterer Gegenstand der Untersuchungen ist der Sprachstil des Textes. Unter stilkritischen Gesichtspunkten war zu untersuchen, inwieweit sich Ğamālzāde in der Lage fand, seine Forderungen nach der Reform der literarischen persischen Standardsprache auch in einem "didaktisch"-publizistischen Text zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck wurden zwischen der Sprache des untersuchten Textes und der einer seiner zahlreichen Novellen *Dūstī-ye hāle herse* Parallelen gezogen. Auf Grundlage dessen, dass die Kurzgeschichte ein Jahr vor der Erscheinung Ğamālzādes *Ganġ-e šāyagān* verfasst worden war und aus seinem berühmtesten Novellensammelband *Yakī būd va yakī nabūd* (Berlin 1921) stammt, dessen Vorwort später nachgerade als ein modernistisches Manifest für die Literaten seines Landes bewertet wurde und wohl von ihm selbst auch in diesem Sinne konzipiert worden war, war die Untersuchung besonders von Interesse. Durch diese Parallele wurde die Entsprechung des Sprachstiles von *GŠ* dem Sprachstil der Kurzgeschichte festgestellt, der von den nachfolgenden Generationen iranischer Schriftsteller als vorbildlich wahrgenommen worden ist. Dies demonstriert allerdings, dass Ğamālzāde trotz der unterschiedlichen Zielsetzungen in den untersuchten Texten seinen Prinzipien treu geblieben ist, die Sprache eines Sachtextes von der Sprache einer Erzählung kaum differenziert und das wirtschaftliche Traktat mit dem wunderbaren Kolorit der Sprache seines Volkes und seines Landes belebt hat.

Bemerkenswert ist, dass Ğamālzāde in seinen zahlreichen Werken späterer Zeit immer wieder auf die Themen von *Ganġ-e šāyagān* zurückgriff. Die Abhandlung Ğamālzādes, die als sein Erstlingswerk gilt, fand Resonanz in seinen Werken der Folgezeit. Auch diese Frage wird in der vorliegenden Arbeit behandelt und zeugt allerdings davon, dass der untersuchte Text eine vielschichtige Komposition bietet, die aus mehreren kleinen Elementen besteht. Diese sind vom Autor im Laufe der Jahre hin und wieder zur Schöpfung neuer Meisterwerke eingesetzt worden.

Die Parallele zwischen dem untersuchten Text und Ğamālzādes satirischen Kurzgeschichten offenbart, inwieweit die vom jungen Autor einst in *Ganġ-e šāyagān* berührten Themen ihn später bekümmerten und wie er sich in seinen Kurzgeschichten im Kampf gegen die Laster der Gesellschaft mit dem „Speer“ der Satire ausgerüstet hat.

Literaturverzeichnis:

1. Primärliteratur:

1.1. Primärliteratur in Originalsprache:

- AXUNDOV, M.F.: *Āsārlāri*, 3 Bde., Baku 1961.
- DEHĤODĀ, °A.A.: *Ĉarand-o parand*, 2. Aufl., Teheran 1343h.q./1924-5.
- DEHĤODĀ, °A.A.: *Loġat nāme*, Teheran 1325š/ 1946-7.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Yakī būd va-yakī nabūd*, Berlin 1922.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Dūstī-ye ĥāle ĥerse", in: *Yakī būd va-yakī nabūd*, Berlin 1922, S.54-68.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *°Amū Ĥoseyn°alī*, Teheran 1321š/ 1942-3.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Qoltašan dīvān*, Teheran 1324š/ 1945-6.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Šāhkār*, 2 Bde., Teheran 1326š/1947-8.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Šahrā-ye maĥšar*, Teheran 1326š/ 1947-8.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Šarĥ-e ĥāl-e Ĝamālzāde be qalam-e ĥ°od", in: *Maġalle-ye dāneškade-ye adabiyāt-e Tabrīz*, 3 (1333š/1954-5).
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Pas az sī sāl", in: *Soĥan* 6,1 (1333š/1954-5).
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Sar-o tah-e yak karbās yā Ešfahān nāme*, Teheran 1334š/1955-6.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Talĥ-o šīrīn*, Teheran 1334š/ 1955-6.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Seyyed Ĝamāl-e Vā°ez, žamīm-e mardān-e ĥ°odsāhte*, Teheran 1335š/ 1956-7.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Kohne va-nou*, Teheran 1338š/ 1959-60.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Namak-e gandīde", in: ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Kohne va-nou*, Teheran 1338š/1959-60.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "°Ālam-e hamqatārī", in: ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Kohne va-nou*, Teheran 1338š/1959-60.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Rāhābnāme*, 2.Aufl., Teheran 1339š/ 1960-1.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Mā va-hamsāye-ye šemālī", in: *Yagmā*, 3, (Teheran 1340š./1961-2).
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Ĝeyr az ĥodā ĥīckas nabūd*, Teheran 1345š/1966-7.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Ĥesābhā°ī ke ... yā āvāz dar garmābe", in: ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Ĝeyr az ĥodā ĥīckas nabūd*, Teheran 1345š/1966-7.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Heptāliyān-e °ahd-e ātom", in: *Kāveš*, 1 (Teheran 1340š/1961-2), S.28-34.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Āsemān-o rīsmān*, Teheran 1343š/1964-5.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *M°ašūme Šīrāzī*, 2.Aufl., Teheran 1343š/ 1964-5.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Dār ol-maġānīn*, 4.Aufl., Teheran 1344š/ 1965-6.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: *Ṭarīqe-ye nevīsandegī va-dāstānsarā°ī*, Šīrāz 1345š/ 1966-7.
- ĜAMĀLZĀDE, M.°A.: *Farhang-e °āmiyāne*, Teheran 1342š/1963-4.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Taqīzāde be qalam-e Ĝamālzāde", in: *Rāhnamā-ye ketāb* 13 (1349š/ 1970), S.165-88.
- ĜAMĀLZĀDE, S.M.°A.: "Ĝamālzāde va-enqelāb-e eslāmī dar Īrān", in: *Raqbār-e Īrān*,

- (Teheran 17 Farvardīn 1358 / 6.04.1979).
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Seyyed Ġamāladdīn Vā[°]ez-e «Eṣfahānī» va-ba[°]zī mobārezāt-e ū", in: DEHBĀŠĪ, [°]A. (Hg): *Yād-e Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Zendegī-ye man", in: DEHBĀŠĪ, [°]A. (Hg): *Yād-e Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Moḥammad [°]Alī Šah Qāğār va-Seyyed Ġamāladdīn Vā[°]ez (Eṣfahānī)", in: DEHBĀŠĪ, [°]A. (Hg): *Yād-e Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Ḥāterāt-e vāq[°]e-ye šūm beyn-e rāh-e Bağdād be Ḥalab", in: DEHBĀŠĪ, [°]A. (Hg): *Yād-e Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Yādgārḥā-ye doure-ye taḥšīl", in: AFŠĀR, Ī.; [°]A. DEHBĀŠĪ (Hgg): *Ḥāterāt-e Seyyed Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1378š/1999-2000.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Rūznāme-o mağalle-ye Kāve", in: AFŠĀR, Ī.; [°]A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Ḥāterāt-e Seyyed Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1378š/1999-2000.
- ĠAMĀLZĀDE, S.M.[°]A.: "Maḥāfel-e adabī-ye īrānīyān dar Barlīn", in: AFŠĀR, Ī.; [°]A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Ḥāterāt-e Seyyed Mohammad [°]Alī Ġamālzāde*, Teheran 1378š/1999-2000.
- MELKOM ḤĀN, N.: *Mağmū[°]e moštamel bar se qe[°]e tiyātr*, Berlin 1340h.q./1921-2.
- MOURIYE [MORIER] , Ġ.: *Sargozašt-e Hāğī Bābā-ye Eṣfahānī*, herausg.v. Ġamālzāde, S.M.[°]A., Teheran 1348š/1969-70.
- SĀ[°]EDĪ: "Alefbā", in: ALAVI, B.; M. LORENZ: *Lehrbuch der persischen Sprache*, 8. Aufl., Berlin/Schöneberg 1996.
- ṬABĀṬABĀĪ, M. (Hg): *Mağmū[°]e-ye āsār-e Mīrzā Melkom Ḥān*, Teheran 1328h.q./1910-1.
- ṬĀLEBOF, Ḥ.M.[°]A.: *Masālek ol-moḥsenīn*, Kairo 1323h.q./1905-6.
- ZEYN OL-[°]ĀBEDĪN MARĀĠE'Ī, M.: *Sayāḥatnāme-ye Ebrāhīm-beyk yā balā-ye ta[°]aṣṣob-e ū*, 3 Bde., o.O. 1901-9.

1.2. Primärliteratur in Übersetzung:

- ACHONDZADE [AXUNDOV], M.F.: *Der Vezier von Lenkoran: Türkische Komödie in 4 Aufzügen*, übers. v. D.Löbel, Leipzig o.J. [1905 ca.].
- ACHUNDOV [AXUNDOV], M.F.: *Izbrannye filosofskie proizvedeniya*, Baku 1953.
- AHUNDOV [AXUNDOV], M.F.: *The Vazir of Lankuran*, übers. v. W.H.D.Haggard u. G.Le Strange, London 1882.
- AHUNDOV [AXUNDOV], M.F.: *Trois comédies*, herausg. v. C.Barbier de Meynard, Paris 1886.
- ĀḤŪNDZĀDE [AXUNDOV], M.F.: *Temsīlāt*, übers. v. Ġ.Qarāğadāğī, Tiflis 1276h.q./1859.
- CHEDAJAT [HEDĀYAT], S.: *Izbrannye proizvedeniya*, Moskau 1969.
- DJAMALZADEH [Ġamālzāde], S.M.[°]A.: *Choix de nouvelles*, traduit du Persan par Stella Corbin et Hassan Lotfi, Présentation par André Chamson de l'Académie française, Paris 1959.
- DŽAMAL'-ZADE [ĠAMĀLZĀDE], M.A.: *Vsjakaja vsjačina. Satiričeskie i jumorističeskie rasskazy*, herausg. v. Dž.Dorri, Moskau 1967.
- DŽAMAL'-ZADE [ĠAMĀLZĀDE], M.A.: "Šurabad", übers. v. Dž.Dorri, in: DORRI, Dž.: *Mochammad Ali Džamal'-zade*, Moskau 1983.
- DŽAMAL'-ZADE [ĠAMĀLZĀDE], M.A.: *Byli i nebylicy*, übers. v. B.N.Zahoder, Moskau

- 1936.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: "Rodnoj jazyk", übers. v. L.Antonov, in: ŠOJTOV, A.(Hg): *Zabavnye rasskazy*, Moskau 1958.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: *Den' bez vran'ja. Jumorističeskie i satiričeskie rasskazy*, herausg. v. V.Gorbovskij, Moskau 1962.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: *Žarenj gus'*, herausg. v. L.Antonov, Moskau 1963.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: "Šurabad", übers. v. Dž.Dorri, in: *Skvoz' pelenu tumana*, Moskau 1974.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: "Al'truist. Kollegi. Braki byvajut raznye", in: DŽAMAL'-ZADE, M.; Ch.ŠACHANI; F.TONKABONI: *Troe pod odnoj kryšej*, Moskau 1976.
- DŽAMAL'-ZADE [ĜAMĀLZĀDE], M.A.: "Sodružestvo trebuet žertv. Moralist. Šurabad", in: DORRI, Dž.: *Mochammad Ali Džamal'-zade*, Moskau 1983.
- GELPKE, R.: *Persische Meistererzähler der Gegenwart*, Zürich 1961.
- MARAGAI [MARĀĜE'Ī], Z.A.: *Dnevnik putešestvija Ibrachim-beka, ili ego zloključenija po pričine fanatičnoj ljubvi k rodine*, Moskau/Leningrad 1963.
- [MORIER, J.] : *Mirza Chadži Baba v Londone*, o.O. 1830.
- [MORIER, J.] : *Pochoždenija Mirzy Chadži Baba Isfagani v Persii i Turcii, ili Persidskij Žilblaz*, 1.Aufl., o.O. 1831.
- MORIER, Dž. : *Pochoždenija Chadži Baby*, Moskau 1931.
- MORIER, Dž. : *Pochoždenija Chadži Baby iz Isfagana*, Moskau 1970.
- MORIER, J.: *The Adventures of Hajji Baba of Ispahan*, 1.Aufl., London 1824.
- MORIER, J.: *The Adventures of Hajji Baba of Ispahan in England*, Paris 1835.
- MORIER, J.: *Die Abenteuer des Hadschi Baba aus Isfahan*, Leipzig 1962.
- QARAGADAGI, M.G.: *Neupersische Schauspiele. Monsieur Jourdan, der Pariser Botaniker, im Qarabaq*, herausg. v. A.Wahrmund, B.1, Wien 1889.
- RAHNEMA, T. (Hg): *Im Atem des Drachen. Moderne persische Erzählungen*, Frankfurt/M. 1981.
- RAHNEMA, T. (Hg): *Einer aus Gilan. Kritische Erzählungen aus Persien*, Berlin 1984.
- RAHNEMA, T. (Hg): *Frauen in Persien. Erzählungen*, München 1986.
- ZEYN OL-ĀBEDĪN MARĀĜE'Ī, M.: *Ibrahim Beg, Zustände im heutigen Persien*, übers. v. W.Schulz, Leipzig 1903.

2. Sekundärliteratur:

2.1. Sekundärliteratur in persischer Sprache:

- AFŠĀR, Ī.: "Motaraĝgem-e Hāġī Bābā kī-st?", in: *Ĝahān-e nou*, 3, (Teheran 1324š/ 1945-6).
- AFŠĀR, Ī.: "Ĝamālzāde", in: *Yaġmā*, 8 (Teheran 1328š/1949-50), S.337-40.
- AFŠĀR, Ī.: *Našr-e fārsī-ye mo'āšer*, Teheran 1330š./1951-2.
- AFŠĀR, Ī.: "Mīrzā Ḥabīb Ešfahānī", in: *Yaġmā* 13, 10 (Teheran Dey 1339š/ 1960-1).
- AFŠĀR, Ī.; °A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Hāterāt-e Seyyed Mohammad °Alī Ĝamālzāde*, Teheran 1378š/ 1999-2000.
- AFŠĀR, Ī.: "Šoḥbathā-ye °elmī-o adabī-ye īrānīyān-e Barlīn", in: AFŠĀR, Ī.; °A. DEHBĀŠĪ (Hgg) : *Hāterāt-e Seyyed Mohammad °Alī Ĝamālzāde*, Teheran 1378š/ 1999-2000.
- AFŠĀR, M. R.: *Parvaz-e negāreš-e fārsī*, Istanbul 1882.
- ĀRĪNPŪR, Y.: *Az Šabā tā Nīmā. Tārīḥ-e 150 sāl-e adab-e fārsī*, 2 Bde., Teheran 2535šš/1976-7.

- ĀZARAĤŠĪ, Q.°A.: "Še^cr-e mo^cašer-e Īrān", in: *Yağmā*, 10 (Teheran 1347š/1968).
- BĀMDĀD, M.: *Tārīh-e reğāl-e Īrān*, 6 Bde., 4.Aufl., Teheran 1371š/1992-3.
- BARĀHANĪ, R.: *Qešse nevisi*, Teheran 1348š/1969-70.
- BĀSTĀNĪ-PĀRĪZĪ, M.A.: "Seyyed čand sāl dārad?", in: DEHBĀŠĪ, °A. (Hg): *Yād-e Mohammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- CUYPERS, M.: "Tavallod-e yek nevisande", übers. v. A.Karīmī-Ĥakkāk, in: DEHBĀŠĪ, °A. (Hg): *Yād-e Mohammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- DASTĠEYB, °A.: "Seyyed Moḥammad °Alī Ġamālzāde", in: *Payām-e novīn* 6, 9 (Teheran 1339š/ 1960-1).
- DASTĠEYB, °A.: *Naqd-e āšār-e Moḥammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 2536šš/ 1977-8.
- DAŠTĪ, °A.: "Āyande-ye adabiyyāt-e Īrān", in: *Eṭṭelā^cāt-e mähāne*, 85 (Teheran 1334š/1955-6).
- DEHBĀŠĪ, °A. (Hg): *Yād-e Mohammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- FERZĀNE, M.°A.: "Ġalīl Moḥammad Qolīzāde (Molla Našr ad-Dīn)", in: *Omīd-e Īrān*, 663, (Teheran 12 Ordībehešt 1346š/ 2.05.1967).
- HOMĀ'Ī, Ġ.: *Tārīh-e adabiyyāt-e Īrān*, Täbris 1319š/1940-1.
- MATĪNĪ: "Sālšomāre-ye Seyyed Moḥammad °Alī Ġamālzāde", in: DEHBĀŠĪ, °A. (Hg): *Yād-e Mohammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- MEHRĪN, M.: *Ġamālzāde va-afkār-e ū*, Teheran 1342š/1963-4.
- MEHRĪN, M.: *Sargozašt va-kār-e Ġamālzāde*, Teheran 1342š/ 1963-4.
- M.F.[Anonyme]: "Rāğe^c be resāle-ye "Ro'yā-ye šādeqe" ", in: *Armagān*, 5 (Teheran Mordād 1312š/07-08.1933), S.384.
- NAFĪSĪ, S.: "Motarağğem-e ketāb-e Ḥāğī Bābā", in: *Ġahān-e nou*, 3 (Teheran 1324š/1945-6).
- NAFĪSĪ, S.: *Šāhkārḥā-ye našr-e fārsī-ye mo^cašer*, Teheran 1330š/1951-2.
- REŽAVĪ, M.: *Laḥze'ī va-soḥanī (dīdār bā Seyyed Moḥammad °Alī Ġamālzāde)*, Teheran 1373š/ 1994-5.
- ŠAFĀ, Z.: *Tārīh-e adabiyyāt dar Īrān*, B.2, Teheran 1336š/1957-8.
- ṬABĀṬABĀĪ, M.: "Āyā Ḥāğī Bābā Ešfahānī voğūd dāšte-ast?", in: *Tehrān-e mošavvar*, 949 (19 Ābān 1340š / 10.11.1961).
- TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: "Moqaddeme be šarḥ-e ḥāl-e Ġamālzāde be qalam-e ḥ^vod", in: *Mağalle-ye dāneškade-ye adabiyyāt-e Tabrīz* 6, 3 (1333š/1954-5).
- TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: *Zendegī-ye ṭūfānī (Ḥāṭerāt-e Seyyed Ḥasan Taqīzāde be gūšeš-e Īrağ Afšār)*, Teheran 1372š /1992-3.
- TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: "Seyyed Moḥammad °Alī Ġamālzāde", in: DEHBĀŠĪ, °A. (Hg): *Yād-e Mohammad °Alī Ġamālzāde*, Teheran 1377š/1998-9.
- YĀSEMĪ,R.: *Adabiyyāt-e mo^cašer*, Teheran 1316š/1937-8.

2.2. Sekundärliteratur in europäischen Sprachen:

- ALAVI, B.: *Geschichte und Entwicklung der modernen persischen Literatur*, Berlin 1964.
- AMIRHOSSEINI-NITHAMMER, A.: *Deutsche Übersetzungen von persischer Literatur im 20. Jahrhundert. Entwicklung, Analyse und Funktion*, veröff. Doktorarbeit, Köln 1993.
- BEČKA, J.: "A Contribution to a Better Understanding of M.°A. Jamālzāde", in: *Quartely Journal of African and Asian Studies*, 68 (2000), S.11-8.
- BEHZAD, F.: *Moderne Erzähler der Welt. Iran*, Tübingen/Basel 1978.
- BÖKER, U.: "Kurzgeschichte", in: BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Bd.3, Dortmund 1989, S.1706-7.
- BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Dortmund 1989.

- BROWNE, E.: *The Press and Poetry of Modern Persia*, Cambridge 1914.
- BROWNE, E.: *A History of Persian Literature in Modern Times (A.D. 1500-1924)*, Cambridge 1924.
- BROWNE, E.: *A Literary History of Persia*, 4 Bde, Cambridge 1928-1930.
- ELLIOT, R.C.: *The Power of Satire*, New Jersey 1960.
- ENGELHART, Ch.: *Mohammad Ali Djamalzadeh. Schöpfer der modernen persischen Novellenliteratur, seine Pionierleistung, seine Entwicklung, sein Denken*, veröff. Doktorarbeit, Wien 1996.
- EPKENHANS, T.: *Die iranische Moderne im Exil. Bibliographie der Zeitschrift Kāve, Berlin 1916-1922*, Berlin 2000.
- ETHÉ, H.: *Neupersische Literatur. Grundriss der iranischen Philologie*, Strassburg 1896.
- GELPKE, R.: *Modern Persian Texts*, Wiesbaden 1962.
- GELPKE, R.: *Vom Rausch im Orient und Okzident*, 2.Aufl., Berlin, Wien 1982.
- JOST, L.: "Nizami", in: BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Bd.4, Dortmund 1989, S.2145-6.
- JOST, L.: "Gamalzada", in: BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Bd.2, Dortmund 1989, S.1042.
- KAMSHAD, H.: *Modern Persian Prose Literature*, Cambridge 1966.
- KOMISSAROV, D.S.: *New Features of the Modern Persian Social Novel*, Moskau 1973.
- KUBIČKOVA, V.: "Persian Literature of the 20th Century", in: J.RYPKA: *History of Iranian Literature*, Prague 1968, S.340-98.
- LEITHOLD, F.-J.: "Tschechow (Čechov)", in: BONDY, F.(Hg): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, 2. Aufl., Bd.5, Dortmund 1989, S.2896-7.
- MORRISON, G. (Hg): *History of Persian Literature from the Beginning of the Islamic Period to the Present Day*, Leiden/Köln 1981.
- NIKITINE, B.: "Les thèmes sociaux dans la littérature persane moderne", in: *Oriente Moderno*, 34 (Rom 1954).
- NIKITINE, B.: *Seyyed Mohammed Ali Djemalzadeh pionnier de la prose moderne persane*, Paris 1959.
- RYPKA, J.: *Iranische Literaturgeschichte*, Leipzig 1959.
- SUTHERLAND, J.: *The Nature of Satire*, Cambridge 1958.
- TORNESELLO, N.L.: *Šūrābād e il "realismo" di Seyyed Moḥammad ʿAli Jamāl-zāde: finzione letteraria e veridicità storica*, Rom 2000.
- VASSIGHI: *M.A.Djamalzade, sa vie et son oeuvre*, Thèse de Doctorat, présenté à la faculté des lettres de Tabriz 1955.

2.3. Sekundärliteratur in Sprachen der GUS-Staaten:

- AJZENŠTEJN, N.A.: *Iz istorii tureckogo realizma*, Moskau 1968.
- ALI-ZADE, M.M.: "Novye dannye o Mirze Melkom-chane i pripisyvaemych emu p'esach", in: *Naučnaja konferencija po iranskoj filologii (Tezisy dokladov)*, Leningrad 1962.
- BERTEL'S, E.: *Očerki istorii persidskoj literatury*, Leningrad 1928.
- BERTEL'S, E.: *Istorija persidsko-tadžikskoj literatury*, Moskau 1960.
- BOLOTNIKOV, A.: "Džamal'-zade i ego «Byli i nebylicy»", in: DŽAMAL'-ZADE, M.A.: *Byli i nebylicy*, übers. v. B.N.Zahoder, Moskau 1936.
- BRAGINSKIJ, I.: *Iz istorii tadžikskoj i persidskoj literatury*, Moskau 1972.
- BRAGINSKIJ, I.; D. KOMISSAROV: *Persidskaja literatura. Kratkij očerk*, Moskau 1963.

- ČAJKIN, K.: *Kratkij očerk novejšej persidskoj literatury*, Moskau 1928.
- DORRI, Dž.: "Kto že byl dejstvitel'nym perevodčikom 'Chadži-Baby' na persidskij jazyk?", in: *Narody Azii i Afriki*, 5 (Moskau 1968).
- DORRI, Dž.: "Starejšina iranskich pisatelej", in: DORRI, Dž.: *Iran*, Moskau 1971.
- DORRI, Dž.: "Iz istorii 'narodno-smechovoj kul'tury' v Irane", in: *Narody Azii i Afriki*, 6 (Moskau 1971).
- DORRI, Dž.: *Persidskaja satiričeskaja proza*, Moskau 1977.
- DORRI, Dž.: *Mochammad Ali Džamal'-zade*, Moskau 1983.
- EL'SBERG, Ja.: *Voprosy teorii satiry*, Moskau 1957.
- EMINOV, R.M.: *M.F.Achundov i razvitie progressivnoj obščestvenno-političeskoj i filosofovskoj mysli v Irane v konce XIX- načale XX veka*, Autoreferat der Doktorarbeit, Baku 1971.
- GIUNAŠVILI, L.: "O rasskaze M.Džamal'-zade 'Schurabad' ", in: *Vostočnaja filologija*, 2 (Tiflis 1972).
- IBRAHIMOV, A.; H. MÄMMÄDZADÄ: "Mirzä Mälkumxana aid hesab edilän p'eslärin äsl müällifi haqqında", in: *Trudy Instituta literatury i jazyka im. Nizami Akademii nauk Azerbajdžanskoj SSR*, B.9, Baku 1956.
- KLJAŠTORINA, V.B.: *Iz istorii persidskoj satiry perioda revoljucii 1905-1911 gg.*, Autoreferat der Doktorarbeit, Moskau 1955.
- KLJAŠTORINA, V.B.: "Žurnal 'Molla Nasreddin' i persidskaja političeskaja satira 1905-1911gg.", in: *Kratkie soobščeniya Instituta vostokovedeniya AN SSSR*, 17 (Moskau 1958).
- KOMISSAROV, D.S.: "Obraz položitel'nogo geroja v sovremennoj persidskoj chudožestvennoj proze", in: *Kratkie soobščeniya Instituta vostokovedeniya AN SSSR*, 17 (Moskau 1958).
- KOMISSAROV, D.S.: "O realističeskoj tendencii v sovremennoj persidskoj literature", in: *Sovetskoe vostokovedenie*, 3 (Moskau 1958).
- KOMISSAROV, D.S.: *Očerki sovremennoj persidskoj prozy*, Moskau 1960.
- KOMISSAROV, D.S.: "M.-F. Axundov vä Iran ädäbiyyati", in: *Azärbaycan*, 10, Baku 1962.
- KOMISSAROV, D.S.: *O sovremennom iranskom literaturovedenii*, Moskau 1980.
- KOMISSAROV, D.S.: *Puti razvitija novoj i novejšej persidskoj literatury*, Moskau 1982.
- KOMISSAROV, D.S.: *Sadek Chedajat*, Moskau 1967.
- MAMEDZADE, G.R.: *M.F.Achundov i Vostok*, Autoreferat der Habilitationsarbeit, Baku 1967.
- MARR, J.N.; K.I. ČAJKIN: *Pis'ma o persidskoj literature*, Tiflis 1976.
- OSTAVAR, A.: "A.P.Čechov v persidskoj literature", in: *Iranskaja i tjurkskaja filologija*, Taškent 1957.
- ROMASKEVIČ, A.: "Literaturnoe dviženie v sovremennoj Persii", in: *Vostok*, 2 (Moskau 1923).
- ROZENFEL'D, A.: "O chudožestvennoj proze v persidskoj literature XX v.", in: *Vestnik Leningradskogo universiteta*, 5 (Leningrad 1949).
- ROZENFEL'D, A.: *A.P.Čechov i sovremennaja persidskaja literatura*, Leningrad 1958.
- ROZENFEL'D, A.: "Novella – veduščij žanr sovremennoj persidskoj prozy", in: ROZENFEL'D, A.: *V tu noč', kogda šël sneg*, Moskau 1964.
- RYPKA, Ja.: *Istorija persidskoj i tadžikskoj literatury*, Moskau 1970.

- ŠARIF, A.: *Roždenie Molla-Nasreddina. Očerk žizni i tvorčestva Džalila Mamedkulizade*, Baku 1968.
- ŠECHOJAN, L.G.: "Satiričeskie gazetnye žanry v persidskoj presse načala veka i ich značenje dlja razvitija prozy novogo tipa", in: *Strany i narody Bližnego i Srednego Vostoka*, B.4, Jerewan 1969.
- ŠOJTOV, A.: "Rol' M.-F.-Achundova v razvitii persidskoj progressivnoj literatury", in: *Kratkie soobščeniya Instituta vostokovedeniya AN SSSR*, 9 (Moskau 1953).
- ŠOJTOV, A.: "Idei prosvetitel'stva v persidskoj literature konca XIX veka", in: (Autorenkollektiv): *Prosvetitel'stvo v literaturach Vostoka*, Moskau 1973.
- TAGIRDŽANOV, A.: "Istoričeskie korni persidskoj političeskoj satiry (o vlijanii žurnala 'Molla Nasreddin' na satiru Dechchoda)", in: *Vestnik Leningradskogo universiteta*, 8 (Leningrad 1952).
- ŽUKOVSKIJ, V.A.: *Obrazcy persidskogo narodnogo tvorčestva*, o.O. 1902.

3. Quellen:

3.1. Quellen, Quelleneditionen und zeitgenössische Publikationen in persischer Sprache:

- Āmār-e sālyāne-ye bāzargānī-ye kešvar-e šāhenšāhī-ye Īrān bā kešvarhā-ye hārege*, Teheran 1326h.q./1908-9 u.1334h.q./1915-6 ff.
- EĤTEŠĀM, E.M.: *Ketāb-e Īrān va-Rezā šāh-e kabīr*, Teheran 1335š/1955-6.
- FĀTEĤ, M.: *Pangāh sāl naft*, Teheran 1335š/ 1956-7.
- HAMADĀNĪ, °A.R.: *Tārīḥ-e Īrān*, Teheran 1317š/ 1938-9.
- ĤĀŠEMĪ, M.Š.: *Tārīḥ-e ġarāyed-o mağallāt-e Īrān*, 4 Bde., Isfahan 1327-32š/1948-54.
- KASRAVI, A.: *Tārīḥ-e mašrūte-ye Īrān*, 3 Bde., Teheran 1319-23š /1940-4.
- Kāve*, doure-ye avval (24.1.1916-1.3.1919), Berlin; doure-ye ġadīd (22.1.1920-1.12.1921), Berlin.
- KERMĀNĪ, N.: *Tārīḥ-e bīdārī-ye irāniyān*, Teheran 1332š/1953-4.
- LESĀNĪ, A.-F.: *Ṭalā-ye siyāh yā balā-ye Īrān*, Teheran 1329š/ 1950-1.
- MAḤMŪD, M.: *Tārīḥ-e ravābeṭ-e siyāsī-ye Īrān-o Englīs dar qarn-e nūzdahom*, 8 Bde., Teheran 1328-33š/ 1949-55.
- MALEK, R.Raḥīm (Hg): *Enqelāb-e mašrūte-ye Īrān. Be ravāyat-e asnād-e vazārat-e omūr-e hārege-ye Englīs (ketābhā-ye ābī) [Parliamentary Papers. Correspondence respecting the Affairs of Persia (Persian Translation)]*, Teheran 1998.
- MALEKZĀDE, M.: *Tārīḥ-e enqelāb-e mašrūtiyyat-e Īrān*, 4 Bde., Teheran 1327-1331š/ 1948-1952.
- MOĠTAHEDĪ, M.: *Reğāl-e Āzarbāyğān dar °ašr-e mašrūtiyyat*, Teheran 1328š/ 1949-50.
- OMĪD, A.B.: *Az māst ke bar māst*, Teheran 1335š / 1955-6.
- SEPEHR, M.: *Īrān dar ġang-e bozorg 1914-1918*, Teheran 1336š/ 1957-8.
- TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: *Ḥaṭāb-e Seyyed Ḥasan Taqīzāde moštamel bar šemme 'i az tārīḥ-e avā 'el-e enqelāb-e mašrūtiyyat-e Īrān*, Teheran 1338š/ 1959-60.
- TAQĪZĀDE, S.Ḥ.: *Tārīḥ-e avā 'el-e enqelāb*, Teheran 1338š/ 1959-60.
- TEYMŪRĪ, E.: *°Ašr-e biḥabarī yā tārīḥ-e emtiyāzāt dar Īrān*, Teheran 1332š/1952-3.

3.2. Quellen, Quelleneditionen und zeitgenössische Publikationen in europäischen Sprachen:

- AFSCHAR, M.: *La Politique Européenne en Perse*, Berlin 1921.
- BÉRARD, V.: *Révolution de la Perse*, Paris 1910.
- BIHL, W.: *Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte. Teil 1: Ihre Basis in der Orient-Politik und ihre Aktionen 1914-1917*, Wien/Köln/Graz 1975.
- BLAU, O.: *Commercielle Zustände Persiens*, Berlin 1858.
- BOSWORTH, E.; C. HILLENBRAND: *Qajar Iran. Political, social and cultural change 1800-1925*, Edinburgh 1983.
- BRANDES, G.: *Das Verbrechen Englands und Rußlands an Persien*, Berlin 1918.
- BROWNE, E.: *A Year amongst the Persians*, London 1893.
- BROWNE, E.: *The Persian Revolution of 1905-1909*, Cambridge 1910.
- BROWNE, E.: *The Persian Crisis of December 1911*, Cambridge 1912.
- BROWNE, E.: *The Reign of Terror in Tabriz*, London 1912.
- Commerzielle Berichte*, 44 (Wien 3.11.1892).
- CONOLLY, A.: *Journey to the north of India, overland from England, through Russia, Persia and Affghaunistaun*, 2 Bde., London 1834.
- CURZON, G.N.: *Persia and the Persian Question*, 2 Bde., London 1892.
- Der Neue Orient* 1, 2 Bde., Berlin 1917-8.
- Deutsches Handelsarchiv (DHA), Zeitschrift für Handel und Gewerbe*, herausg. v. Reichswirtschaftsministerium, Berlin 1880 ff.
- Diplomatic and Consular Reports, Persia, Annual Series*, London 1880ff.
- EASTWICK, E.B.: *Journal of a diplomat's three years' residence in Persia*, 2 Bde., London 1864.
- ELWELL-SUTTON, L.P.: *Persian Oil*, London 1955.
- Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens*, (Anonyme), Berlin 1917.
- FATEH, M.Kh.: *The economic position of Persia*, London 1926.
- FAZLI NEZHAD, S.: *Einige sozialökonomische Hindernisse in der Entwicklung der Iranischen Geschichte*, veröffentl. Doktorarbeit, Berlin 1996.
- FRAGNER, B.G.: *Persische Memoirenliteratur als Quelle zur neueren Geschichte Irans* (Freiburger Islamstudien 7), Wiesbaden 1979.
- FRASER, D. *Persia and Turkey in revolt*, Edinburgh 1910.
- FRASER, J.: *Narrative of Journey into Khorasan in the Years 1821 and 1822*, London 1825.
- Further correspondence respecting the affairs of Persia, Persia I (1914)*, London 1914.
- German Intrigues in Persia*, (Anonyme), London/N.Y. 1918.
- GÖDEL, R.: *Über die politischen Handelswege und die Verkehrsverhältnisse des europäisch-persischen Verkehrs*, Wien 1849.
- GORDON, T.E.: *The Reform Movement in Persia*, London 1907.
- GRADFORD, G.M.: *German – Persian diplomatic relations 1873-1912*, Netherlands 1959.
- GROTHER, H.: *Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907*, 2 Bde., Leipzig 1912.
- HAAS, W.: *Iran*, New York 1946.
- HOETZSCH, O.; M.N.POKROVSKIJ (Hg): *Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus. Dokumente aus den Archiven der zarischen und der provisorischen Regierung 1878-1917*, B.I, 14.01-15.03.1914, Berlin 1931-4.
- HOUTUM-SCHINDLER, A.: "Neue Angaben über die Mineralreichtümer Persiens und Notizen über die Gegend westlich von Zendjan", in: *Jahrbuch der K.K.Geologischen Reichsanstalt*, Wien 1881.
- HOUTUM-SCHINDLER, A.: "Die Gegend zwischen Sabzvar und Mesched", in: *Jahrbuch der K.K.Geologischen Reichsanstalt*, Wien 1886.

- HOUTUM-SCHINDLER, A.: *Eastern Persian Iraq*, London 1897.
- ISWOLKSKI, A.P.: *Der diplomatische Schriftwechsel 1911-1914, aus den Geheimakten des russischen Staatsarchivs*, herausg. v. F.Stieve, Berlin 1926.
- JACKSON, W.: *Persia past and present*, New York 1906.
- JAEGER, Th.: *Persien und die Persische Frage*, Weimar 1916.
- KAYE, J.: *History of the War in Afghanistan*, Vol.I, London 1857.
- LENCZOWSKI, G.: *Russia and the West in Iran 1918-1948*, New York 1949.
- LITTEN, W.: *Persien: Von der 'pénétration pacifique' zum 'Protektorat': Urkunden und Tatsachen zur Geschichte der europäischen 'pénétration pacifique' in Persien 1860-1919*, Berlin/Leipzig 1920.
- LORINI, E.: *La Persia economica contemporanea e la sua questione monetaria. Monografia fatta per incarico del Ministero del Tesoro (1897-8)*, Rom 1900.
- MALCOLM, J.: *The history of Persia, from the most early period to the present time*, 2 Bde., London 1815.
- MARKHAM, C.: *A general sketch of the history of Persia*, London 1874.
- MELGUNOF, G.: *Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens*, Leipzig 1868.
- MOBERLY, F.J.: *Operations in Persia :1914-1919*, herausg. v. G.M. Bayliss, London 1987.
- MORIER, J.: *A Journey through Persia, Armenia and Asia Minor to Constantinople, in the Year 1808 and 1809*, London 1812.
- MORIER, J.: *Voyage en Perse, en Arménie, en Asie Mineure et a Constantinople, fait dans les années 1808 et 1809 par M.Jacques Morier secretaire d'Ambassade à la cour de Perse. Traduit de l'Anglais*, Paris 1813.
- MOTAMENOL-MOLK: *Recueil des traites de l'Empire Persan avec les pays étrangers*, Teheran 1908.
- MÜLLER, H.L.: *Islam, ġihād („Heiliger Krieg“) und das Deutsche Reich – Ein Nachspiel zur wilhelminischen Weltpolitik im Maghreb 1914-1918*, Frankfurt/M. u.a. 1991.
- NAPIER, G.C.: *Collection of journals and Reports from Capt. the Hon. G.C.Napier, on special duty in Persia, 1874*, London 1876.
- POLAK, J.E.: *Persien: das Land und seine Bewohner. Ethnographische Schilderungen*, 2 Bde., Leipzig 1865.
- Public Record Office:*

- ABBOTT, E.: "Report on the trade and commerce of the province of Azerbaijan for the year 1878-79", in: A and P 1880, 73 - Täbris 25.08.1879.
- ABBOTT, W.G.: "Report on the trade and resources of the province of Ghilan for the year 1865", in: A and P 1867, 67 - Rescht 31.05 1866.
- CHURCHILL, H.A.: "Report on the trade and commerce of the province of Ghilan for the year 1878" in: A and P 1878-9, 70 - Rescht 31.12.1878.
- CURZON, G.N. u.a.: Telegramm der indischen Regierung an Lord G.Hamilton: "Relations of Great Britain with Persia", in: FO 881 7456 – Simla 21.09.1899.
- HOUTUM-SCHINDLER, A.: "Report on the Turquoise mines in Khurasan", in: FO 3933 - o.O. 1884.
- HOUTUM-SCHINDLER, A.: "Commercial Report", in: FO 7 – o.O. 1885.
- MACKENZIE, C.F.: "Narrative of a journey from Resht in Ghilan, through Mazanderan to Asterabad during the winter and spring of 1859/60", in: FO 251 46 - o.O. o.J.
- MacLEAN, H.W.: "Report on the condition and prospects of British trade in Persia", in: A and P 1904, 95 und FO 251 93 – London 1904.

- THOMSON, R.F.: "Report on Persia", A and P 1867-8, 69 - Teheran 20.04.1868.
- RABINO DI BORGOMALE, H.L.: "An Economist's Notes on Persia", in: *Journal of the Royal Statistical Society*, 1901.
- SCHAEDER, H.H.: *Die weltgeschichtliche Stellung Persiens*, Königsberg 1929.
- SCHNEIDER, M.: *Beiträge zur Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung Persiens 1850-1900*, veröffentl. Doktorarbeit, Stuttgart 1990.
- SCHWEIZER, G.: *Iran. Drehscheibe zwischen Ost und West*, Stuttgart 1991.
- SHUSTER, W.M.: *The Strangling of Persia; story of the European diplomacy and Oriental intrigue that resulted in the denationalization of twelve million Mohammedans. A personal narrative*, New York 1912.
- Statistique Commerciale de la Perse, Tableau Général du Commerce avec les Pays Etrangers*, Teheran 1902ff.
- STOLZE, F.; F.C. ANDREAS: *Die Handelsverhältnisse Persiens mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Interessen*, Gotha 1885.
- SYKES, P.: *Persia*, Oxford 1922.
- SYKES, P.: *A History of Persia*, 2 Bde., 3. Aufl., London 1951.
- TIETZE, E.: "Die Mineralreichtümer Persiens", in: *Jahrbuch der K.K. Geologischen Reichsanstalt*, Bd.29, Heft 4, Wien 1879.
- WILBER, D.N.: *Iran – Past and Present*, Princeton 1955.
- WILBRAHAM, R.: *Travels in the Trans-Caucasian provinces of Russia, and along the southern shore of the lakes of Van and Urumiah in the autumn and winter of 1837*, London 1839.
- YESELSON, A.: *United States – Persian diplomatic relations, 1883-1921*, New Jersey 1956.

3.3. Quellen, Quelleneditionen und zeitgenössische Publikationen in Sprachen der GUS-Staaten:

- ABDULLAEV, Z.: *Načalo ekspansii SŠA v Irane*, Moskau 1963.
- ABDULLAEV, Z.: *Promyšlennost' i zaroždenie rabočego klassa Irana v konce XIX- načale XX vv.*, Baku 1963.
- ABDULLAEV, Z.: *Formirovanie rabočego klassa Irana*, Baku 1968.
- ALIEV, S.M.: "K voprosu o svjazjach bakinskogo i tiflisskogo komitetov RSDRP s iranskimi revoljucionerami v 1903-1911gg.", in: (Autorenkollektiv): *Slavnye stranicy bor'by i pobed*, Baku 1965.
- ALIEV, S.M.: "Nekotorye fakty o znakomstve V.I.Lenina s iranskimi progressivnymi dejateljami", in: *Problemy vostokovedenija*, 2 (Moskau 1960).
- ARUTJUNJAN, Q.S.: *Iranskaja revoljucija 1905-1911 godov i bol'sheviki Zakavkaz'ja*, Jerewan 1956.
- ATRAPET: *Mamed Ali Šach, Sovremennaja Persija. Narodnoe dviženie v strane l'va i solnca*, Aleksandropol' 1909.
- (Autorenkollektiv): *Xariži Asiya vä Afrika ölkälärinin yeni tarixi*, Baku 1963.
- BEREZIN, I.N.: *Putešestvie po Severnoj Persii*, Kazan 1852.
- BOR-RAMENSKIJ, E.: "K voprosu bol'shevikov Zakavkaz'ja v Iranskoj revoljucii 1905-1911 gg.", in: *Istoričeskij Marksist*, 11 (Moskau 1940).
- ČIPAŠVILI, G.S.: *Iranskaja derevnja na rubeže XIX-XX vv.*, Tiflis 1960.
- DORRI, Dž.: *Iran*, Moskau 1971.
- HÄSÄNOV, N.: *Iranun yeni tarixi*, Baku 1973.
- HATÄMI, X.: *Mühağir Iran qäzetlärinin müstämläkäçilik vä imperializm äleyhinä*

- mübarizəsi*, Baku 1964.
- IVANOV, M.S.: *Očerki istorii Irana*, Moskau 1952.
- IVANOV, M.S.: *Iranskaja revolucija 1905-1911 godov*, Moskau 1957.
- KORSUN, V.: *Vojennyj obzor persidskogo peredovogo teatra (Azerbajdžan, Giljan' i Mazandaran)*, Tiflis 1909.
- KRYMSKIJ, A.E.: *Istorija Persii, eë literatury i derviškoy teosofii*, 3 Bde., Moskau 1909-17.
- MAKSIMOVIČ-VASIL' KOVSKIJ: *Otčet o poezdke po gubernatorstvam Zapadnoj Persii*, Tiflis 1903.
- MEDVEDEV, A.I.: *Persiya, voenno-statističeskoe obozrenie Persii*, Sankt Petersburg 1909.
- PAVLOVIČ, M.: *Ekonomičeskoe razvitie i agrarnyj vopros Persii XX v.*, Moskau 1921.
- SOBOCINSKIJ, L.A.: *Persija, statistiko-ekonomičeskij očerk*, St.Petersburg 1913.
- STROEVA, L.: "Bor'ba iranskogo naroda protiv anglijskoj tabačnoj monopolii v Irane v 1891-1892gg.", in: (Autorenkollektiv): *Problemy istorii nacional'no-osvoboditel'nogo dviženija v stranach Azii*, Leningrad 1963, S.160-83.
- TAGIEVA, Š.: *Nacional'no-osvoboditel'noe dviženie v Iranskom Azerbajdžane v 1917-1920 gg.*, Baku 1956.
- TAGIYEVA, Š.: *XIX äsrin sonu və XX äsrin ävvällärindä Iranda torpaq mülkiyyätinin formalari və torpaqdan istifadə qaydaları*, Baku 1964.
- TAGIYEVA, Š.: *XIX äsrin sonu və XX äsrin ävvällärindä Iran kändlilärinin vəziyyäti*, Baku 1969.
- TOMARA, M.L.: *Ekonomičeskoe položenie Persii*, Sankt Petersburg 1895.

4. Literatur zur Theorie des Übersetzens:

- APEL, F. : *Sprachbewegung. Eine historisch-poetologische Untersuchung zum Problem des Übersetzens*, Heidelberg 1982.
- APEL, F. : *Literarische Übersetzung*, Stuttgart 1983.
- KADE, O.: *Probleme des übersetzungswissenschaftlichen Textvergleichs*, Leipzig 1981.
- KITTEL, H. (Hg): *Die literarische Übersetzung. Stand und Perspektiven ihrer Erforschung*, Berlin 1988.
- KLOPFER, R.: *Die Theorie des literarischen Übersetzens*, Freiburg i.B. 1966.
- LÖNKER, F. (Hg): *Die literarische Übersetzung als Medium der Fremderfahrung*, Berlin 1993.
- MOUNIN, G.: *Die Übersetzung. Geschichte, Theorie und Anwendung*, München 1967.
- REISS, K.: *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*, München 1971.
- STÖRIG, H.J. (Hg): *Das Problem des Übersetzens*, Darmstadt 1963.
- WUTHENOW, R.-R.: *Das fremde Kunstwerk. Aspekte der literarischen Übersetzung*, Göttingen 1967.

5. Wissenschaftliche Hilfsmittel (Bibliographien, Wörterbücher etc.):

- AHSAN, T.; E.A. RADSPIELER: *Türkisch-Arabisch-Deutsches Wörterbuch*, Wien 1911.
- ALAVI, B.; M.LORENZ: *Lehrbuch der persischen Sprache*, 8.Aufl., Berlin/Schöneberg 1996.
- ALIEV, G.G.: *Persidsko-russkij i russko-persidskij voennyj slovar'*, herausg. v. A.M.Šojtov,

- Moskau 1972.
- BEHZAD, F.; S. DIVSHALI: *Sprachkurs Persisch. Eine Einführung in die persische Sprache der Gegenwart*, 2.Aufl., Bamberg 1999.
- BREGEL', Ju.(Hg): *Persidskaja literatura. Bio-bibliografičeskij obzor*, 3 Bde., Moskau 1972.
- DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT: *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt*, Leipzig 1935.
- DIERCCKE *Weltatlas*, 4.Aufl., Braunschweig 1996.
- DORRI, Dž.: "Tolkovyj slovar' persidskogo razgovornogo jazyka. Džamal'-zade", in: *Narody Azii i Afriki*, 5 (Moskau 1964).
- DORRI, Dž.; N.M. SAFAROVA: *Džamal'zade. Bibliografičeskij ukazatel'*, Moskau 1972.
- FISCHER, W.; O. JASTROW: *Lehrgang für die arabische Schriftsprache der Gegenwart*, 5.Aufl., Wiesbaden 1996.
- GAFFAROV, M.A.: *Persidsko-russkij slovar'*, herausg. v. L.Žirkov, Moskau 1927.
- JAGELLO, I.D.: *Polnyj persidsko-arabsko-russkij slovar'*, Taschkent 1910.
- JOHNSON, F.: *A Dictionary persian, arabic and english*, London 1852.
- JUNKER, H.; B. ALAVI: *Persisch-Deutsches Wörterbuch*, Teheran 1368š/ 1998-9.
- MOSKAL'SKAJA, O.I.(Hg): *Bol'šoj nemecko-russkij slovar'*, 2Bde., 2Aufl., Moskau 1980.
- PALMER, E.H.: *A concise Dictionary of the Persian Language*, London 1906.
- RUBINČIK, Ju.A.(Hg): *Persidsko-russkij slovar'*, 2 Bde., 2.Aufl., Moskau 1983.
- SARICALINSKAYA, B.(Hg): *Almanca-azərbaycanca lügət. Deutsch-Aserbajdschanisches Wörterbuch*, Baku 1968.
- STEINGASS, F.: *A comprehensive Persia-English dictionary: including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature; being Johnson's and Richardson's Persian, Arabic and English dictionary*, Beirut 1975 (Nachdr. der Ausg. 1892).
- SVERČEVSKAJA, A.K.: *Bibliografija Irana*, Moskau 1967.
- VOSKANJAN, G.A.: *Russko-persidskij slovar'*, Moskau 1986.
- WILSON, A.T.: *A Bibliography of Persia*, Oxford 1930.
-